Uniformen der Nationalen Volksarmee der DDR 1956-1986

GESCHÄTZTE LESER!

Im Interesse all jener, die sich für die Uniformgeschichte
der Nationalen Volksarmee der DDR interessieren,
haben sich Autoren und Verlag entschieden,
das Buch in der vorliegenden Fassung herauszugeben.
Es sollte bereits im Sommer 1989 erscheinen.
Daraus wurde aus vielerlei,
vor allem polygraphisch bedingten Umständen nichts.
Jetzt schreiben wir das Jahr 1990
und es hat sich vieles – in der großen Politik
wie im täglichen Leben der NVA – verändert.
In diesem Sinne ist der Band selbst ein Zeitdokument.
Die einmalige fachgerechte Aufarbeitung
der Uniformgeschichte der NVA spricht jedoch für dieses Buch
und wird für den Leser, den Fachmann
wie den interessierten Laien und Sammler, ein Gewinn sein.
Davon sind wir überzeugt:

Ihre Autoren und ihr Verlag
Mai 1990

UNIFORMEN DER NATIONALEN VOLKSARMEE DER DDR
1956 – 1986

SCHRIFTEN DES ARMEEMUSEUMS DER DDR
UND DES MILITÄRGESCHICHTLICHEN INSTITUTS DER DDR

KLAUS-ULRICH KEUBKE
MANFRED KUNZ

Uniformen der Nationalen Volksarmee der DDR 1956–1986

AUFNAHMEN
VON JEAN MOLITOR

BRANDENBURGISCHES
VERLAGSHAUS

Bildnachweis
ADN-Zentralbild (11), Armeemuseum der DDR (22), Militärbilddienst (8),
Militärgeschichtliches Institut der DDR (38)
Vorderseite, Rückseite des Einbandes: Jean Molitor

Keubke, Klaus-Ulrich:
Uniformen der Nationalen Volksarmee der DDR 1956–1986/ von Klaus-Ulrich Keubke; Manfred Kunz, –
1. Auflage. – Berlin: Brandenburg. Verl.-Haus, 1990. – 296 S.: 79 Fotos; 120 Bildtafeln; 102 Zeichnungen

ISBN 3-327-00731-4

1. Auflage
© Brandenburgisches Verlagshaus, Berlin 1990
Lizenz-Nr. 5
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig III/18/97
Lektor: Dr. Birgit Hoffmann
Zeichnungen: Erna Keubke
Farbretuschen: Bernd Clemens, Dagmar Gomert, Frank Wenzel
Gesamtgestaltung: Günter Hennersdorf
LSV: 0549
Bestellnummer: 747 163 5

INHALT

VORBEMERKUNG
9

KAPITEL 1
DIE UNIFORMIERUNG NATIONALER SOZIALISTISCHER STREITKRÄFTE IN DER DDR 1956 BIS 1959/60
11

1. DIE UNIFORMEN DER NATIONALEN VOLKSARMEE 1956
11

Die Hauptuniformarten der NVA *13*
Uniformen der Land- und Luftstreitkräfte *14*
Uniformen der Seestreitkräfte *16*
Uniformen weiblicher Armeeangehöriger *19*
Die Waffenfarben der NVA *19*
Dienstgradabzeichen der Teilstreitkräfte *20*
Zu den Effekten der Uniformen *22*
Nationale Uniformen für die Soldaten der NVA *23*

2. EINFÜHRUNG DER UNIFORMEN IN DIE NVA 1956/57
25

Uniformen in Khaki und Steingrau bis Ende der 50er Jahre *25*
NVA-Uniformen erstmals in der Öffentlichkeit *29*
Entwicklung und Einführung des Stahlhelms 1956/57 *29*
Sonderbekleidung *32*
Sportbekleidung *72*
Die erste Bekleidungsvorschrift der NVA 1957 *73*
Einzelbestimmungen der Bekleidungsvorschrift von 1957 *75*
Auszeichnungen an der Uniform *77*

3. ERGÄNZUNGEN UND VERÄNDERUNGEN IN DER UNIFORMIERUNG DER NVA BIS 1959/60
80
Einführung von Dienstlaufbahnabzeichen und Abzeichen für Sonderausbildung Ende 1957 *80*
Die Schützenschnur – eine begehrte Auszeichnung *83*
Entwicklung und Einführung des Kampfanzuges *84*
Veränderungen an den Uniformen 1959/60 *87*
Neue Kokarden und Mützenbänder 1960/61 *89*

KAPITEL 2

EINE MODERNE SOZIALISTISCHE ARMEE – NEUE ZWECKMÄSSIGE UNIFORMEN DER NVA IN DEN 60ER JAHREN
92

1. ZUR AUSGESTALTUNG DER NVA-UNIFORMEN 1960 BIS 1965
92
Eine neue Bekleidungsvorschrift tritt 1960 in Kraft *93*
Einführung von Uniformhemdblusen, Sommermänteln und andere Erleichterungen Anfang der 60er Jahre *95*
Veränderte und neue Uniformen für die Luftstreitkräfte/Luftverteidigung 1961/62 *96*
Uniformveränderungen bei den weiblichen Armeeangehörigen 1962 *97*
Die ersten Wehrpflichtigen werden 1962 eingekleidet *98*
Verbesserte Winterbekleidung zu Beginn der 60er Jahre *102*
Spezielle Bekleidung der NVA in der ersten Hälfte der 60er Jahre *103*
Militärisches Zeremoniell und Uniform 1962 *106*
Der Ehrendolch für Offiziere, Generale und Admirale *109*
Fallschirmjäger und ihre Uniform 1964 *110*

2. ENTWICKLUNGEN DER UNIFORMEN DER NVA BIS ENDE DER 60ER/ANFANG DER 70ER JAHRE
112
Uniformveränderungen 1964/65 *112*
Ergänzungen zur Trageweise von Auszeichnungen an der Uniform *132*
Neue Dienstlaufbahnabzeichen und Abzeichen für Sonderausbildung 1965 *135*
Verbesserte Uniformen für Berufsunteroffiziere Mitte der 60er Jahre *137*
Neue Felddienstuniform ab 1965 *138*
Kennzeichnungen an den Uniformen von NVA-Angehörigen mit besonderen Sicherungs- und Ordnungsaufgaben *143*
Neue Sportbekleidung 1966 *144*
Veränderungen an Uniformen und Sonderbekleidung *145*
Uniformen offener Fasson für Fallschirmjäger 1969/70 *147*

KAPITEL 3
DIE UNIFORMENTWICKLUNG DER NVA IN DEN 70ER UND 80ER JAHREN

148

1. NEUES IN DER UNIFORMIERUNG DER NVA IN DER ERSTEN HÄLFTE DER 70ER JAHRE
148

Zur Bekleidungsvorschrift von 1972 *149*
Neuerervorschläge der Fallschirmjäger 1972 *150*
Einführung neuer Uniformen für weibliche Armeeangehörige 1973 *151*
Das 1974 geschaffene Fähnrichkorps und seine Uniformen *154*
Neue Uniformen für Berufssoldaten der Landstreitkräfte zum 25. Jahrestag der DDR *157*
Erhöhung der Ausstattungsnormen bis 1975 *160*

2. ZUR ENTWICKLUNG DER UNIFORMEN DER NVA BIS ENDE DER 70ER JAHRE
160

Die Einführung von Gesellschaftsuniformen für Offiziere, Generale und Admirale 1976 *161*
Militärmusikschüler und ihre Uniform *164*
Veränderungen der Felddienstuniformen 1975/76 *164*
Die Uniformvorschrift von 1977 – eine Zwischenbilanz *165*
Neue Sportbekleidung für alle NVA-Angehörigen ab Mitte der 70er Jahre *167*
Ausstattung der Regulierer mit Sonderbekleidung 1977 *168*
Veränderungen in der Uniformierung der NVA 1978 *169*
Verbesserte Felddienstbekleidung für Generale und Offiziere 1978 *171*
Veränderungen der Uniformen der Offiziersschüler 1978 *172*
Weitere Spezialisierung – neue Fähnrichdienstgrade 1979 *172*
Neue Parade- und Ausgangsuniformen für Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit zum 30. Jahrestag der Republik *175*

3. VERÄNDERUNGEN UND ERGÄNZUNGEN IN DER UNIFORMIERUNG DER NVA VON 1980 BIS 1985
241

Neue Festlegungen zur Trageweise der Uniformen 1980/81 *241*
Einführung von Übergangsperioden für das Tragen der Uniformarten 1983 *244*
Neue Uniformstücke und Kombinationsmöglichkeiten für weibliche Armeeangehörige 1983 *244*
Weitere Dienstgrade und veränderte Dienstgradkennzeichnungen 1982/83 *247*
Militärökonomisches Denken auf allen Gebieten des Bekleidungs- und Ausrüstungsdienstes in den 80er Jahren *248*

4. DIE UNIFORMEN DER NVA IN DER GEGENWART
251
Die Bekleidungsvorschrift der NVA von 1986 *251*
Felddienst- und Gefechtsuniformen *252*
Dienst- und Stabsdienstuniformen *254*
Ausgangsuniformen *258*
Paradeuniformen *260*
Gesellschaftsuniformen der Offiziere, Generale und Admirale *264*
Arbeitsuniform *265*
Waffenfarben, Dienstgradabzeichen und Kennzeichnungen *267*
Auszeichnungen und ihre Trageweise *271*

ANHANG
277

KLEINES UNIFORMLEXIKON
277

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS (AUSWAHL)
290

MILITÄRISCHE ABKÜRZUNGEN
291

SACHREGISTER
292

VORBEMERKUNG

Die Entstehung und Entwicklung der Uniformen der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik ist bislang kaum in Publikationen behandelt worden, dabei ist es vor allem die Uniform, in der sich die Angehörigen der Streitkräfte des Landes optisch der Gesellschaft präsentieren. Fast jeder junge Mann und auch manche junge Frau trägt sie während des Wehrdienstes mindestens 18 Monate.

Viele Bürger, insbesondere junge Menschen, stellen die Frage nach Herkunft und Sinn der Uniformen der NVA und einzelner Teile derselben. Einem außenstehenden Beobachter wird kaum bewußt, daß die Uniformierung der NVA bei aller Stabilität in gewissen Grundelementen doch einer erheblichen Entwicklung unterworfen war und ist. Im Wandel der Uniformen spiegelt sich mancher Wesenszug und manche Veränderung in der NVA wider, die – mehr als drei Jahrzehnte nach ihrer Gründung – selbst Gegenstand historischen Interesses ist.

Die vorliegende Publikation gibt einen weitgehend geschlossenen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der NVA-Uniformen bis Ende 1986. Weitere bis zum Erscheinen des Buches vorgenommene Veränderungen an den Uniformen der NVA konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Die stets engen Bezüge der Uniformentwicklung zur gesamtgesellschaftlichen Entwicklung in der DDR, zu den militärischen Erfordernissen, den Möglichkeiten der Volkswirtschaft sowie auch zum militärischen Brauchtum und zu modischen Einflüssen werden dargestellt. Das Buch wurde vor allem mit Abbildungen originaler Uniformen, Dienstgrad- und Dienstlaufbahnabzeichen sowie Effekten aus dem Bestand des Armeemuseums der DDR sowie mit zeitgenössischen Fotos illustriert.

Die originalen Dienstgrad-, Dienstlaufbahnabzeichen, Effekten, Ehrendolche u.a.m. wurden häufig von Angehörigen der NVA lange Zeit im Dienst getragen und entsprechen nicht immer und in allem den Vorschriften (z.B. die Stellung der Dienstgradsterne). Aufgrund unterschiedlicher Fertigungsstätten und möglicher Toleranzen in Abmessungen, Farben usw. ist auch nicht in jedem Falle eine exakte Zeitbestimmung möglich. Trotzdem wollten die Autoren nicht auf die Wiedergabe von Originalen verzichten. Die Uniformabbildungen auf den ersten 14 Tafeln im 1. Kapitel sind einem Album entnommen und nachgestaltet worden, das Anfang 1956 den Abgeordneten der Volkskammer der DDR zur Beschlußfassung über die Uniformierung der NVA vorlag.

Bei der Behandlung dieses scheinbar überschaubaren Gegenstandes der NVA-Uniformen war es aufgrund einer Vielzahl von Details und auch schon verlorengegangenen Materials unumgänglich, Mut zur Lücke aufzubringen. Eine teilweise komplizierte Quellenlage läßt noch immer manche Fragen der Uniformentwicklung der NVA offen. Zuschriften von Lesern des Buches, die Schritte der Uniformgestaltung der NVA mitgegangen sind und auf die die Autoren hoffen, könnten die Beantwortung solcher Fragen erleichtern oder gar erst ermöglichen.

Die Autoren danken den Institutionen und Ratgebern, die die Entstehung und Fertigstellung des Vorhabens kritisch begleitet und gefördert haben: der Hauptabteilung Bekleidung und Ausrüstung im Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR,

Offizieren des Bekleidungs- und Ausrüstungsdienstes in den Teilstreitkräften der NVA, dem Armeemuseum der DDR, dem Militärarchiv der DDR, dem Militärgeschichtlichen Institut der DDR und dem Militärverlag der DDR.

Besonders danken die Autoren Professor Dr. sc. Karl Greese und Oberstleutnant Dieter Möricke, deren hilfreicher Rat und fördernde Tat wesentlich zum Zustandekommen des Buches beigetragen haben. Ebenfalls wissen die Autoren die Unterstützung der Museologin im Armeemuseum der DDR, Renate Siegel, zu schätzen.

Die Autoren

KAPITEL 1

DIE UNIFORMIERUNG NATIONALER SOZIALISTISCHER STREITKRÄFTE IN DER DDR 1956 BIS 1959/60

1. DIE UNIFORMEN DER NATIONALEN VOLKSARMEE 1956

Als die Mitglieder der obersten Volksvertretung der DDR am 18. Januar 1956 mit der Drucksache Nr. 63 das «Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung» berieten und einstimmig verabschiedeten, hatten sie auch die Uniformen der ersten sozialistischen deutschen Armee zu bestätigen. Dieser Entscheidung ging eine ungewöhnliche Maßnahme voraus – eine Modenschau.

Im Länderkammersaal der Volkskammer besichtigten die Abgeordneten die Uniformen, die für die Angehörigen der Arbeiter-und-Bauern-Armee bestimmt waren. Keine Frage, die Vorführung dieser militärischen Bekleidung stieß bei ihnen auf großes Interesse. Die Volkskammerabgeordneten stimmten am Nachmittag dieses 18. Januar einmütig auch der Drucksache Nr. 64, dem «Beschluß über die Einführung der Uniform für die Nationale Volksarmee», zu.

Mit dem staatsrechtlichen Akt der Verabschiedung des Gesetzes über die Schaffung der NVA und des Ministeriums für Nationale Verteidigung einschließlich der Bestätigung der Uniformierung der Streitkräfte begann die Geschichte der ersten regulären Volksarmee auf deutschem Boden. Die Beschlüsse fanden breite Zustimmung in der Bevölkerung. Die Mehrzahl der Menschen in der DDR erkannte, daß es Mitte der 50er Jahre zwingend notwendig geworden war, eine kampfstarke sozialistische Volksarmee aufzustellen. Eine bedeutende Mehrheit des Bundestages der BRD hatte im Februar 1955 ungeachtet des nachdrücklichen Protestes in der Bevölkerung die Pariser Verträge ratifiziert. Sie waren am 5. Mai des Jahres in Kraft getreten. Die NATO-Staaten billigten mit diesen Verträgen den Alleinvertretungsanspruch der BRD in allen Deutschland betreffenden Fragen und somit die revanchistische Politik der herrschenden Kräfte des BRD-Imperialismus. Diese erhielten die Möglichkeit, die stärkste Armee Westeuropas aufzustellen. Die Einbeziehung der BRD in die NATO und die beschleunigte Schaffung der Bundeswehr als 500 000-Mann-Armee verstärkten die direkte militärische Bedrohung der Länder der sozialistischen Gemeinschaft durch den imperialistischen Militärpakt in Mitteleuropa und machten Gegenmaßnahmen der sozialistischen Staaten erforderlich.

Deshalb unterzeichneten die UdSSR und andere europäische sozialistische Staaten, darunter auch die DDR, auf der Konferenz europäischer Länder für die Gewährleistung des Friedens und der Si-

Die Uniformen der NVA werden der Presse vorgestellt. Offiziere der Teilstreitkräfte in Dienstuniformen. Berlin, 19. Januar 1956

W. Stoph, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, begründet am 18. Januar 1956 vor der Volkskammer das Gesetz über die Schaffung der NVA und des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Er trägt die Uniform eines Generalobersts der KVP

cherheit in Europa am 14. Mai 1955 in Warschau den «Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand». Für die DDR, gleichberechtigtes Mitglied des Verteidigungsbündnisses, galt es, einen militärischen Beitrag zur Sicherung des Friedens und für den Schutz des Sozialismus zu leisten. Die bisher bestehende Kasernierte Volkspolizei vermochte Streitkräfte nicht zu ersetzen.

Diese Tatsachen waren zugleich die Antwort auf die Frage, die viele Menschen in der DDR unmittelbar vor und nach dem genannten Volkskammerbeschluß bewegte: Warum ist eine eigene Armee notwendig? Noch viele andere Fragen beschäftigten die Menschen in jenen Januartagen 1956 und auch noch später: Was für eine Armee wird die NVA sein? Wie unterscheidet sie sich von früheren deutschen Armeen und wie von der Bundeswehr der BRD? Was für Menschen werden in der NVA ihren Dienst als Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale versehen? Leidet die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Republik nicht unter dem Aufbau der Armee?

Nicht minder groß war das Interesse der Bevölkerung an der Uniformierung der NVA. Von Hand zu Hand gingen in diesen Tagen die Zeitungen, die oft in mehreren Folgen ganzseitige Zusammenstellungen der Uniformarten, Dienstgradabzeichen und Effekten der Land-, Luft- und Seestreitkräfte der NVA veröffentlichten. So richteten viele Jugendliche an die Redaktion der Zeitung «Junge Welt» nach der Vorstellung der Uniformen die Bitte, auch die Dienstgradabzeichen der Armee abzubilden. Dies geschah in der Ausgabe vom 23. Januar.

DIE HAUPTUNIFORMARTEN DER NVA

In Berlin, der Hauptstadt der DDR, zog damals ein besonderes Ereignis die Menschen an. In den Räumen der Deutschen Sporthalle, in der heutigen Karl-Marx-Allee, drängten sich vor den ausgestellten Uniformen und Effekten ständig Besucher. Sie erfuhren, welche hauptsächlichen Uniformarten für die Angehörigen der Nationalen Volksarmee vorgesehen waren: die Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte würden steingraue Drillich-, Dienst-, Parade- und Ausgangsuniformen erhalten. Die Offiziere beider Teilstreitkräfte sollten ebenfalls über steingraue Dienst-, Parade- und Aus-

Uniformen der NVA 1956

Uniformart	Träger	Anlaß
Drillichuniform	Soldaten, Unteroffiziere	Arbeitsdienst, Waffen- und Revierreinigen, Ausbildung im Gelände und im Objekt
Bordanzug (entspricht dem Drillich)	Matrosen, Maate, Meister und Offiziere der Seestreitkräfte	wie oben, aber Meister und Offiziere nur zum täglichen Dienst an Bord, beim Exerzieren und bei der Schießausbildung
Dienstuniform	alle Dienstgrade, außer Generale, auch weibliche Armeeangehörige	Wach- und 24-Stunden-Dienst, täglicher Dienst, Meldungen beim Vorgesetzten, Felddienst, Marschanzug bei Versetzungen und Kommandierungen
Dienstuniform I	Generale	Felddienst, Truppenbesichtigungen
Dienstuniform II	Generale	Stabsdienst
Paradeuniform	alle Dienstgrade	Paraden, Staatsfeiertage, -akte, Empfänge, besondere Anlässe wie Ehrenkompanien, Trauerparaden usw.
Ausgangsuniform	alle Dienstgrade, auch weibliche Armeeangehörige	Ausgang, Urlaub, Kulturveranstaltungen

gangsuniformen verfügen, nicht aber über die Drillichuniform. Generale würden außerdem mit zwei Modifikationen der Dienstuniform, für den Stabs- und den Felddienst, ausgestattet werden.

In den Seestreitkräften würde es auch Dienst-, Parade- und Ausgangsuniformen für alle Dienstgradgruppen geben. Anstelle des Drillichs der Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte sollten die Matrosen, Maate, Meister sowie auch die Offiziere der Seestreitkräfte für bestimmte Tätigkeiten an Bord der Schiffe und Boote einen Bordanzug tragen.

Für weibliche Angehörige aller Teilstreitkräfte der NVA, in medizinischen und administrativen Dienststellungen tätig, waren Dienst- und Ausgangsuniformen in einem modischen Kostümschnitt vorgesehen.

UNIFORMEN DER LAND- UND LUFTSTREITKRÄFTE

Viele der Besucher der Ausstellung nahmen sich die Zeit und betrachteten genau die Uniformen der einzelnen Teilstreitkräfte. Die Drillichuniform für die Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte bestand in der Sommertrageperiode (1. April bis 30. September) aus Feldmütze, Drillichjacke und -hose, Halbschaftstiefeln und schwarzem Lederkoppel mit Schloß. Auf dem silberfarbenen Koppelschloß war das Staatswappen der DDR eingeprägt. Zum Innendienst konnten auf Befehl des jeweiligen Kommandeurs auch Schnürschuhe getragen werden. Im Winter setzten die Armeeangehörigen eine Wintermütze in Form der viele Jahrzehnte typischen Skimütze auf, zogen Diensthand-

schuhe aus Wolle und – wiederum auf Befehl – den Wintermantel an. Der Kragen der ungefütterten, einreihigen Drillichjacke mit den zwei Brusttaschen wurde im Sommer offen gelassen und im Winter geschlossen. Die Uniformhosen wurden anfangs noch von vorn nach hinten eingeschlagen und in die Stiefel gesteckt, kurze Zeit später von hinten nach vorn.

Die Dienstuniform der Soldaten und Unteroffiziere beider Teilstreitkräfte bestand aus Feldmütze, Uniformjacke und -hose, schwarzen Halbschaftstiefeln (oder auf Befehl des Kommandeurs Schnürschuhen) und Koppel mit Schloß. Für die Winterperiode wurde diese Uniformart durch Wintermütze, Uniformmantel und Diensthandschuhe komplettiert.

Nur unwesentlich unterschied sich die Paradevon der Ausgangsuniform der Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte. Schirmmütze, Paradejacke, Uniformhose, Halbschaftstiefel und Koppel mit Schloß sowie Uniformmantel und Diensthandschuhe im Winter bestimmten das Aussehen der Paradeuniform. Bei der Ausgangsuniform traten Handschuhe und Halbschuhe bzw. Stiefeletten an die Stelle der Diensthandschuhe und der Halbschaftstiefel.

Die Offiziersuniformen beider Teilstreitkräfte wiesen vor allem eine andere Stoffqualität (Kammgarn statt Streichgarn) und Fertigungsart auf. Offiziere der Landstreitkräfte trugen als Dienstuniform im Sommer Schirmmütze, Dienstjacke mit geschlossenem Kragen, Stiefelhose und braunes Lederkoppel mit Schnalle; im Winter Wintermütze und zusätzlich schwarze oder braune Lederhandschuhe sowie Uniformmantel. Dagegen bestand die Dienstuniform der Offiziere der Luftstreitkräfte aus einer Uniformjacke offener Fasson, einem silbergrauen Hemd und einem dunkelgrauen Binder. Da im Winter auch der Uniformmantel oben offen getragen wurde, gehörte ein grauer Schal dazu.

Analog zu den Uniformstücken der Dienstuniform gestalteten sich die Parade- und die Ausgangsuniformen für die Offiziere beider Teilstreitkräfte. Die Parade-/Ausgangsjacke wurde, wie bereits geschildert, offen bzw. geschlossen gehalten. Bei der Paradeuniform ergänzten stets schwarze Chromlederstiefel und silberfarbene Feldbinde die Anzugsordnung. Zur Ausgangsuniform gehörten schwarze Halbschuhe oder Stiefeletten. Alle Offiziere der Land- und Luftstreitkräfte konnten ihre Paradejacke und die Uniformhosen als Ausgangsuniform tragen. Sie konnten aber auch eine spezielle zweireihige Ausgangsjacke kaufen bzw. sie beim Schneider auf eigene Kosten anfertigen lassen. In diesem Fall zogen auch die Offiziere der Landstreitkräfte ein silbergraues Uniformhemd mit dunkelgrauem Binder an und verwendeten im Winter den grauen Schal. Zu allen Uniformarten wurde den Offizieren im Ausgang und auf dem Wege zum und vom Dienst das Tragen des Sommer- oder des Regenmantels gestattet.

Generale der Land- und Luftstreitkräfte zogen zur Ausgangsuniform ein weißes Oberhemd an und trugen stets die zweireihige, offene Ausgangsjacke. Zur Paradeuniform der Generale waren zusätzlich die goldfarbene Feldbinde und braune Lederhandschuhe vorgeschrieben. Im Winter ergänzte ein blaugrauer Uniformmantel beide Uniformen der Generale; zur Ausgangsuniform kam noch ein weißer Schal hinzu.

Wie an anderer Stelle schon erwähnt, konnten Generale zwischen der Dienstuniform I zum Felddienst und zu Truppenbesichtigungen und der Dienstuniform II zum täglichen Dienst im Stab wählen. Zum je nach Teilstreitkraft offenen oder geschlossenen Kragen der Uniformjacke der Dienstuniform I gehörten Stiefelhose und Schaftstiefel, zur Dienstuniform II bei allen Generalen die zweireihige, offene Uniformjacke, das silbergraue Hemd mit dunkelgrauem Binder, die steingraue Uniformhose und Stiefeletten oder Halbschuhe. Im Sommer konnten sie entsprechend den Witterungsverhältnissen den Sommer- oder einen Ledermantel zum Dienst und zum Ausgang tragen. Im Winter waren der graue Uniformmantel, Lederhandschuhe und ein grauer Schal obligatorisch.

UNIFORMEN DER SEESTREITKRÄFTE

Eine größere Vielfalt der Uniformierung als bei den Land- und Luftstreitkräften fanden die Besucher der Ausstellung in der Deutschen Sporthalle bei den Seestreitkräften vor. Der Andrang vor den Uniformen dieser Teilstreitkraft war außerordentlich groß. Die gravierendsten Unterschiede zwischen den Uniformen der Seestreitkräfte und denen der Land- und Luftstreitkräfte bestanden in der Farbgebung und der Schnittgestaltung. Weiterhin ließen die meisten Uniformarten neben der blauen noch eine weiße Ausführung für die Sommertrageperiode, die bei den Seestreitkräften die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September umfaßte, zu.

Für Matrosen und Maate war das Tragen des weißen oder des blauen Bordanzuges möglich. Vorgeschrieben waren dementsprechend Bordkäppi, -bluse und -hose sowie Halbschaftstiefel, Schnürschuhe oder Bordschuhe und Koppel mit Schloß. Im Unterricht und beim Exerzieren kam der Kieler Kragen hinzu. In der Wintertrageperiode ergänzten die Matrosen und Maate den blauen Bordanzug durch ein blau-weiß gestreiftes Unterhemd mit langen Ärmeln und blaue Wollhandschuhe. Bei schlechten Witterungsverhältnissen konnte der Kommandeur befehlen, Überzieher und Rollkragenpullover anzuziehen.

Meister und Offiziere der Seestreitkräfte besaßen ausschließlich den blauen Bordanzug. Dieser bestand aus Bordkäppi, -jacke und -hose sowie Halbschaftstiefeln (nur bei den Meistern) oder Schnürschuhen bzw. Bordschuhen. Zusätzlich schützten sich die Meister mit blauen Wollhandschuhen und die Offiziere mit schwarzen Lederhandschuhen gegen die Winterkälte.

Uniformen der Matrosen und Maate

Dienstuniform	Paradeuniform	Ausgangsuniform
Im Sommer	Im Sommer	Im Sommer
Matrosenmütze (weißer Bezug) oder Stahlhelm, Kieler Hemd (blau), Kieler Kragen, seidenes Halstuch, Klapphose, Halbschaftstiefel oder Schnürschuhe, Koppel mit Schloß	Matrosenmütze (weißer Bezug), Kieler Hemd (weiß), Kieler Kragen, seidenes Halstuch, Klapphose, Halbschaftstiefel, Koppel mit Schloß	Matrosenmütze (weißer Bezug), Kieler Hemd (blau oder weiß), Kieler Kragen, seidenes Halstuch, Klapphose, Schnürschuhe, Halbschuhe oder Stiefeletten (schwarz), Koppel mit Schloß
Im Winter	Im Winter	Im Winter
Matrosenmütze (blauer Bezug), Unterhemd (blau-weiß gestreift), Überzieher, Wollhandschuhe (blau), entsprechend den Witterungsverhältnissen auf Befehl des Kommandeurs: Wollschal (blau)	Matrosenmütze (blauer Bezug), Kieler Hemd (blau), Kieler Kragen, Überzieher, Wollhandschuhe (blau)	Matrosenmütze (blauer Bezug), Kieler Hemd (blau), Kieler Kragen, Überzieher, Wollhandschuhe (blau), gestattet: Wollschal (blau)

Uniformen der Meister

Dienstuniform	Paradeuniform	Ausgangsuniform
Im Sommer	Im Sommer	Im Sommer
Schirmmütze (weißer Bezug) oder Stahlhelm, Dienstjacke (weiß oder blau), Uniformhose, Schnürschuhe oder Stiefel, entsprechend den Witterungsverhältnissen kann getragen werden: Regenmantel	Schirmmütze (weißer Bezug), Paradejacke (blau), Uniformhemd (weiß), Binder (schwarz), Uniformhose, Schnürschuhe, Koppel mit Schloß	Schirmmütze (weißer Bezug), Ausgangsjacke, Uniformhemd (weiß oder silbergrau), Binder (schwarz), Uniformhose, Schnürschuhe, Halbschuhe oder Stiefeletten (schwarz)
Im Winter	Im Winter	Im Winter
Schirmmütze (blauer Bezug), Dienstjacke (blau), Uniformmantel, Wollhandschuhe (blau), entsprechend den Witterungsverhältnissen kann getragen werden: Wollschal (blau)	Schirmmütze (blauer Bezug), Uniformmantel, Wollhandschuhe (blau)	Schirmmütze (blauer Bezug), Uniformmantel, Wollschal (blau), Wollhandschuhe (blau)

Uniformen der Offiziere

Dienstuniform	Paradeuniform	Ausgangsuniform
Im Sommer	Im Sommer	Im Sommer
Schirmmütze (weißer Bezug) oder Stahlhelm, Dienstjacke (weiß oder blau), Uniformhose, Schnürschuhe oder Halbschuhe, entsprechend den Witterungsverhältnissen kann getragen werden: Regenmantel oder Regenumhang	Schirmmütze (weißer Bezug), Paradejacke (blau), Uniformhemd (weiß), Binder (schwarz), Uniformhose, Schnürschuhe, Schärpe (silberfarben), Lederhandschuhe (schwarz)	Schirmmütze (weißer Bezug), Ausgangsjacke (blau oder weiß), Uniformhemd (weiß oder silbergrau), Binder (schwarz), Uniformhose, Halbschuhe oder Stiefeletten (schwarz), entsprechend den Witterungsverhältnissen kann getragen werden: Regenmantel oder Regenumhang

Uniformen der Offiziere

Dienstuniform	Paradeuniform	Ausgangsuniform
Im Winter	Im Winter	Im Winter
Schirmmütze (blauer Bezug), Dienstjacke (blau), Uniformmantel, Lederhandschuhe (schwarz)	Schirmmütze (blauer Bezug), Uniformmantel	Schirmmütze (blauer Bezug), Ausgangsjacke (blau), Uniformmantel, Lederhandschuhe (schwarz), Schal (weiß)

Uniformen der Admirale

Dienstuniform	Paradeuniform	Ausgangsuniform
Im Sommer	Im Sommer	Im Sommer
Schirmmütze (weißer Bezug), Dienstjacke (weiß), Uniformhemd (weiß oder silbergrau), Binder (schwarz), Uniformhose, Stiefeletten, Halbschuhe oder Schnürschuhe, entsprechend den Witterungsverhältnissen kann zum Dienst und Ausgang getragen werden: Sommermantel oder Ledermantel	Schirmmütze (weißer Bezug), Paradejacke (blau), Uniformhemd (weiß), Binder (schwarz), Uniformhose, Stiefeletten, Schärpe (goldfarben), Lederhandschuhe (schwarz)	Schirmmütze (weißer Bezug), Ausgangsjacke (blau oder weiß), Uniformhemd (weiß oder silbergrau), Binder (schwarz), Uniformhose, Halbschuhe oder Stiefeletten
Im Winter	Im Winter	Im Winter
Schirmmütze (blauer Bezug), Uniformmantel, Dienstjacke (blau), Schal (weiß), Lederhandschuhe (schwarz)	Schirmmütze (blauer Bezug), Uniformmantel	Schirmmütze (blauer Bezug), Uniformmantel, Ausgangsjacke (blau), Schal (weiß), Lederhandschuhe (schwarz)

Die Dienst-, die Parade- und die Ausgangsuniformen der Matrosen und Maate setzten sich aus vielen Uniformstücken zusammen. (Siehe Tabelle S. 16)

Von einer manchmal unterschiedlichen Ausführung abgesehen, wiesen die Dienst-, die Parade- und die Ausgangsuniformen der Meister, Offiziere und Admirale der Seestreitkräfte viele Gemeinsamkeiten auf.

Offiziere der Küsten- und der Flakartillerie, der Pionier- und der Schutzkompanien, des Kfz-Dienstes sowie Kommandeure und Ausbildungsoffiziere in Ausbildungs- und Wacheinheiten trugen zu bestimmten Anlässen eine blaue Stiefelhose und Schaftstiefel. Dies traf bei den Offizieren des Kfz-Dienstes nur für den Fahrdienst und die Ausbildung an Fahrzeugen, bei den anderen Offizieren für den Wachdienst, das Exerzieren, die Schießausbildung, für Märsche, Übungen und Besichtigungen zu. Admirale zogen bei Übungen und Besichtigungen von Landeinheiten ebenfalls Stiefelhose und Schaftstiefel an.

UNIFORMEN WEIBLICHER ARMEEANGEHÖRIGER

Zu den ausgestellten Uniformen für die weiblichen Armeeangehörigen fühlten sich besonders die Frauen und jungen Mädchen hingezogen. Die beiden Uniformarten, die Dienst- und die Ausgangsuniform, folgten im Schnitt der damaligen Damenmode. Die Uniformen für die Frauen setzten sich generell bei den Land- und Luftstreitkräften für die Sommertrageperiode aus Baskenmütze, einreihiger Uniformjacke der Dienstuniform bzw. zweireihiger Ausgangsjacke, silbergrauer Bluse, dunkelgrauem Binder, Schaftstiefeln oder schwarzen Halbschuhen zur Dienstuniform, schwarzen Halbschuhen zur Ausgangsuniform, modefarbenen Strümpfen oder weißen Söckchen und Regenmantel zusammen. Die Offiziere verfügten zusätzlich über einen Sommermantel. Im Winter zogen die Frauen in den Land- und Luftstreitkräften den Uniformmantel und Diensthandschuhe (Offiziere schwarze bzw. braune Lederhandschuhe) an, legten einen grauen Schal ein und setzten zur Dienstuniform eine Wintermütze auf.

In den Seestreitkräften besaßen die Frauen ebenfalls die entsprechenden Uniformstücke, aber meist nur in Blau. Im Sommer trugen sie eine weiße und im Winter eine blaue Baskenmütze. Die Frauen konnten zwischen der weißen und der blauen Dienstjacke und die weiblichen Offiziere dieser Teilstreitkraft außerdem noch zwischen der weißen oder der blauen Ausgangsjacke wählen. Zur Ausgangsuniform nahmen die Angehörigen aller Dienstgradgruppen entweder eine silbergraue oder eine weiße Bluse. Außer dem Regenmantel für beide Uniformarten der weiblichen Matrosen, Maate, Meister und Offiziere besaßen letztere zusätzlich einen Regenumhang zur Dienstuniform.

DIE WAFFENFARBEN DER NVA

Viele Besucher der Ausstellung in der Sporthalle achteten sehr auf die Details der Uniformen wie die Waffenfarben der Luft- und Seestreitkräfte bzw. die der Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste der Landstreitkräfte und spezielle Kennzeichnungen.

Genau vorgeschriebene Waffenfarben auf den Kragenspiegeln und Paspelierungen (in die Nähte der Uniformen eingefügte schmale Stoffstreifen, die als farbige Vorstöße erscheinen) charakterisierten die einzelnen Teilstreitkräfte bzw. kennzeichneten die Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste der Landstreitkräfte zusätzlich.

Während in den Luft- und Seestreitkräften alle Dienstgrade eine festgelegte Waffenfarbe führten, wiesen die Landstreitkräfte noch zusätzliche Differenzierungen auf. In den Truppenteilen wie auch an den Offiziersschulen galt für alle Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere einheitlich eine Waffenfarbe, z. B. Rosa in einem Panzerregiment oder

Waffenfarben der NVA 1956

Teilstreitkräfte/Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste	Waffenfarbe
Landstreitkräfte	
– mot. Schützen- und Aufklärungstruppenteile	Weiß
– Truppenteile der Artillerie und Truppen der Luftverteidigung	Ziegelrot
– Panzertruppenteile	Rosa
– Truppenteile der Pioniere, der chemischen Truppen, der Kfz-Truppen, des Eisenbahndienstes und der entsprechenden technischen Dienste	Schwarz
Nachrichtentruppenteile und Funkortungseinheiten	Gelb
– rückwärtige Dienste, Justiz, Bauwesen, Finanzwesen und andere administrative Dienste	Grün
– Generale	Hochrot
Luftstreitkräfte	Hellblau
Seestreitkräfte	Kornblumenblau

Weiß in einer Infanterieschule. In Divisionsstäben trugen die Soldaten und Unteroffiziere die Waffenfarbe der Waffengattung, der die Division angehörte, Offiziere aber die Farbe ihrer Waffengattung oder Spezialtruppe.

DIENSTGRADABZEICHEN DER TEILSTREITKRÄFTE

Auch die Festlegungen der Dienstgradbezeichnungen und die Gestaltung der Dienstgradabzeichen der NVA fanden aufmerksame Betrachter unter den Ausstellungsbesuchern. Im militärischen Leben spielen Dienstgrade, die die Ranghöhe der Armeeangehörigen bestimmen, eine wichtige Rolle. Mit dem Beschluß des Ministerrates der DDR vom 18. Januar 1956 über die Einführung der Uniform, der Dienstgradbezeichnung und der Dienstgradabzeichen wurden sie für die NVA festgelegt. Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die einzelnen Dienstgradbezeichnungen in den Dienstgradgruppen der Soldaten, Flieger und Matrosen, der Unteroffiziere, Maate und Meister, der Offiziere und der Generale bzw. Admirale.

Als Dienstgradabzeichen erhielten Soldaten und Unteroffiziere Schulterklappen. Auch die Unteroffiziers- und die Offiziersschüler wurden durch solche gekennzeichnet. Offiziere, Generale und Admirale trugen Schulterstücke.

Die Schulterklappen für Soldaten, Flieger und Matrosen wurden aus dem Grundtuch des Uniformstoffes gefertigt und mit einer Biesenumrandung aus Paspelband der jeweiligen Waffenfarbe versehen. Gleiches galt für die Unteroffiziere, deren Schulterklappen zum großen Teil oder vollständig mit einer Tresse umgeben waren. Je nach dem Dienstgrad kamen ab Dienstgrad Feldwebel und Meister vierzackige 13-mm-Sterne aus Aluminium hinzu. Sie zeigten mit einer Spitze zum Knopfloch der Schulterklappe. Außerdem war bei den Unteroffizieren am vorderen unteren Rand des Uniformjackenkragens bzw. am Kragen des Überziehers eine Tresse aufgenäht. Die Tressen auf Schulterklappen und Jackenkragen bestanden bei den Land- und Luftstreitkräften aus Aluminiumgespinst, bei den Seestreitkräften aus goldfarbener Tresse.

Unteroffiziersschüler aller drei Teilstreitkräfte trugen die gleichen Schulterklappen wie die Soldaten, Flieger und Matrosen, führten aber an der unteren Kante der Schulterklappen ein aufgeschobenes, 7 mm breites Paspelband in der Waffenfarbe.

Die Abzeichen der Offiziersschüler entsprachen denen der Unteroffiziere. Sie waren jedoch für das 1. Lehrjahr am unteren Rand geschlossen und für jedes weitere Lehrjahr mit einer zusätzlichen 7 mm breiten Quertresse versehen. Die Paspelierung erfolgte wieder in einer Waffenfarbe. Ein «A» aus Metall kennzeichnete die Offiziersschüler zunächst

Dienstgradbezeichnungen der NVA 1956

Landstreitkräfte	Luftstreitkräfte	Seestreitkräfte
Soldat	Flieger	Matrose
Schütze für Infanterie, Aufklärung, rückwärtige Dienste, topographische Dienste und Stäbe		
Kanonier für Artillerie, Granatwerfer ab 120 mm, Flakartillerie, Panzerjäger, Artillerieaufklärung		
Funker für Nachrichten, Funkaufklärung, Funkmeßdienst		
Panzerschütze für Panzer und Selbstfahrlafette		
Pionier für Pioniertruppen, Eisenbahnpioniere, für Straßenbau, Kraftfahrer für Kfz-Dienste		
Gefreiter	Gefreiter	Obermatrose
Stabsgefreiter	Stabsgefreiter	Stabsmatrose
Unteroffizier	Unteroffizier	Maat
		Obermaat
Feldwebel/Wachtmeister für Artillerie usw. wie bei Kanonier	Feldwebel	Meister
Oberfeldwebel/Oberwachtmeister wie bei Kanonier	Oberfeldwebel	Obermeister
Unterleutnant	Unterleutnant	Unterleutnant[1]
Leutnant	Leutnant	Leutnant[1]
Oberleutnant	Oberleutnant	Oberleutnant[1]
Hauptmann	Hauptmann	Kapitänleutnant
Major	Major	Korvettenkapitän[2]
Oberstleutnant	Oberstleutnant	Fregattenkapitän[2]
Oberst	Oberst	Kapitän zur See[2]
Generalmajor[2]	Generalmajor[2]	Konteradmiral[2]
Generalleutnant[2]	Generalleutnant[2]	Vizeadmiral[2]
Generaloberst	Generaloberst	Admiral
Armeegeneral		

1 Die Seeoffiziere der drei Leutnantsdienstgrade führten zusätzlich zum Dienstgrad die Bezeichnung «zur See».
2 Die Anrede für diese Dienstgrade war «Genosse Kapitän» bzw. «Genosse General» oder «Genosse Admiral».
3 Die Unteroffiziers- und die Offiziersschüler wurden noch nicht als Dienstgrade benannt und entsprechend eingeordnet.

noch als Anwärter. Bald wurde aber das 17 mm hohe und 12 mm breite «S» aus silber- bzw. goldfarbener Kunstseide verwendet.

Die Offizierschüler der Seestreitkräfte führten am linken Oberärmel des Kieler Hemdes, der Bordbluse und des Überziehers ein ovales goldfarben- oder blauumrandetes Abzeichen und darunter, je nach Lehrjahr, ein bis vier nach oben offene stumpfe Winkel.

Offiziere bis zum Dienstgrad Hauptmann und

Kapitänleutnant waren an Schulterstücken aus vier nebeneinanderliegenden Silberplattschnüren auf der Tuchunterlage mit der jeweiligen Waffenfarbe und der Anzahl vierzackiger goldfarbener 11,5-mm-Sterne zu erkennen. Eine Spitze dieser Dienstgradsterne war zum Knopfloch des Schulterstückes gerichtet. Stabsoffiziere unterschieden sich von diesen Offizieren durch Schulterstücke aus vier nebeneinanderliegenden, viermal geflochtenen Silberplattschnüren. Diese liefen am Ende in eine Schlaufe aus und lagen ebenfalls auf einer Tuchunterlage in der Waffenfarbe. Je nach Dienstgrad wurden ein bis drei vierzackige goldfarbene 13-mm-Sterne mit einer Spitze zur Schlaufe befestigt.

Generale und Admirale trugen Schulterstücke aus dreimal geflochtenen Goldschnüren (2 Stück) und einer in der Mitte befindlichen Silberplattschnur. Auch sie liefen am Ende in eine Schlaufe aus und befanden sich auf hochroter (Landstreitkräfte), hellblauer (Luftstreitkräfte) oder dunkelblauer (Seestreitkräfte) Tuchunterlage. Der spezielle Dienstgrad wurde durch die Anzahl fünfzakkiger 19-mm-Silbersterne bestimmt. Die Spitze dieser Sterne zeigte anfangs noch nach außen, war aber bald ebenfalls zur Schlaufe gerichtet.

Die Dienstgrade der Angehörigen der Seestreitkräfte waren, außer an den Schulterklappen und -stücken, an einem System unterschiedlicher goldfarbener Tressen festzustellen. Ober- und Stabsmatrosen nähten auf dem linken Oberärmel ihres Kieler Hemdes, ihrer Bordbluse und ihres Überziehers eine oder zwei 5,5 cm lange und 7 mm breite goldfarbene bzw. blaue Tressen auf. Der Maat führte an diesen Uniformstücken an gleicher Stelle einen goldfarbenen oder blaugestickten klaren Anker; der Obermaat einen solchen Anker mit einem oben offenen Winkel. Zum Überzieher kam bei den Maaten und Obermaaten statt des gestickten ein metallgeprägter Anker hinzu.

Während die Meister und Obermeister sowie weibliche Offiziere keine Ärmelstreifen trugen, gab es für die Offiziere und Admirale, wie schon angeführt, ein ganzes System in Anzahl und Breite unterschiedlicher goldfarbener Tressen. Sie wurden 9 cm von der Unterkante beider Jackenärmel entfernt an der blauen Dienstjacke sowie auf der blauen und der weißen Parade-/Ausgangsjacke aufgenäht.

An den Uniformjacken der Admirale befand sich über dem obersten Ärmelstreifen ein fünfzackiger Seestern mit Republikemblem auf dunkelblauer bzw. weißer Tuchunterlage.

Die jeweiligen Dienstgradgruppen der Offiziere und die Admirale konnten auch mit einem Blick auf die von ihnen getragene Schirmmütze bestimmt werden. So war der Mützenschirm für die Leutnante und den Kapitänleutnant mit einem am Rand entlangführenden, ungefähr 7 mm breiten, stumpf gezackten goldfarbenen Streifen, für die Dienstgrade Korvettenkapitän bis Kapitän zur See mit einer etwa 18 mm breiten goldfarbenen Eichenlaubranke und für die Admirale mit einer doppelten Eichenlaubranke versehen. Außerdem befand sich an der Schirmmütze der Offiziere ein Sturmriemen und an der der Admirale eine goldfarbene Kordel.

ZU DEN EFFEKTEN DER UNIFORMEN

Differenzierungen zwischen den und innerhalb der Dienstgradgruppen aller Teilstreitkräfte zeigten sich auch in speziellen Effekten, zumindest in ihrer Fertigungsart. Dazu zählten u. a. unterschiedliche Schirm-, Feld- und Baskenmützen sowie die verschiedenen Waffenfarben an den Ärmelpatten der Angehörigen der Landstreitkräfte an der Parade-/Ausgangsjacke. Während Soldaten und Unteroffiziere aller Teilstreitkräfte ein Koppel mit Koppelschloß verwendeten, benutzten Offiziere eine silber-, Generale und Admirale eine goldfarbene Koppelschnalle. Zur Paradeuniform legten Offiziere, Generale und Admirale silber- bzw. goldfarbene Feldbinden und Schärpen mit Schloß an. Das Feldbindenschloß der Generale und Admirale sowie der Offiziere der Volksmarine war goldfarben.

Arabesken zierten die Ärmel der Parade-/Ausgangsjacke der Generale; goldfarben bestickt waren ihre hochroten oder hellblauen Kragenspiegel, und an ihren Uniformhosen befanden sich hochrote bzw. hellblaue Tuchstreifen, die Lampassen. Auch die Kragenecken beider Uniformarten der Admirale waren mit einer Eichenlaubstickerei versehen.

Von Beginn an unterschieden sich die einzelnen Dienstgradgruppen der Angehörigen der Luftstreitkräfte auch durch ihre Kragenspiegel. Flieger und Unteroffiziere führten solche mit hellblauem Besatz und einer silberfarbenen Metallschwinge. Die der Leutnante und des Hauptmanns wiesen einen halben, offenen, gestickten Eichenlaubkranz und eine gestickte Schwinge aus Aluminiumgespinst auf. Zusätzlich umrandete ihre Kragenspiegel eine 2 mm dicke, dreibiesige Aluminiumdrahtgespinstkordel. Die Spiegel der Stabsoffiziere bestanden außerdem aus einem geschlossenen Eichenlaubkranz mit Schwinge.

Soldaten und Unteroffiziere der drei Teilstreitkräfte legten nach mehr als dreijähriger Dienstzeit einen einfachen spitzen Winkel am linken Unterärmel der Uniformjacke an. Für eine mehr als fünfjährige Dienstzeit war es ein ebensolcher Doppelwinkel. Diese Winkel bestanden für die Angehörigen der Land- und Luftstreitkräfte aus Aluminiumgespinst auf steingrauer Tuchunterlage. Bei den Angehörigen der Seestreitkräfte waren die Winkel für die blaue Bekleidung aus goldgelber und für die weiße Uniform aus blauer Wollstickerei gefertigt.

Eine spezielle Kennzeichnung war bei den als Hauptfeldwebel eingesetzten Unteroffizieren festgelegt. In den Land- und Luftstreitkräften befestigten sie an beiden Unterärmeln der Uniformjacken und -mäntel (10 cm vom unteren Rand entfernt) einen 15 mm breiten Ärmelstreifen aus Aluminiumgespinst; Meister und Obermeister der Seestreitkräfte nähten derartige Streifen aus Goldgespinst auf.

Nachdem viele Besucher ihren Rundgang durch die Ausstellung beendet hatten, tauschten sie mit Arbeitskollegen, Familienangehörigen und Freunden ihre Gedanken aus. Auf einen Nenner gebracht, lauteten sie: Unsere Soldaten der NVA werden nationale Uniformen tragen!

Nicht wenige von ihnen beschäftigten aber noch weitere Gedanken und Fragen, die auch andere Bürger und zahlreiche Menschen im Ausland bewegten: Waren dies nicht die alten deutschen Uniformen, deren Träger schon im ersten, vor allem jedoch im zweiten Weltkrieg so viel Leid über andere Völker gebracht hatten?

NATIONALE UNIFORMEN FÜR DIE SOLDATEN DER NVA

Die Wahl der steingrauen Uniformen für die Land- und Luftstreitkräfte der NVA und der dunkelblauen bzw. weißen Uniformen für die Seestreitkräfte im Jahre 1956 war vor allem eine politische Entscheidung.

Eine Bewertung der Uniformen der NVA hat zweifelsohne von den Voraussetzungen und Bedürfnissen auszugehen, die bei der Schaffung der Armee bezüglich deren Bekleidung bestanden. Es wurde für das Auftreten der Soldaten in der Öffentlichkeit eine Uniform benötigt, die ihre Träger als Angehörige nationaler Streitkräfte der DDR charakterisierte und sie damit gleichzeitig von anderen Uniformierten hinreichend unterschied – sowohl von den zivilen, beispielsweise den Eisenbahnern oder den Postangestellten, als auch von denen anderer bewaffneter Organe.

Gleichermaßen sollte die Uniform militärischen Erfordernissen Rechnung tragen und zweckmäßig gestaltet sein. Sie mußte entsprechend den natürlichen Bedingungen in Mitteleuropa für die Ausbildung und mögliche Handlungen im Gelände eine gute Tarnung gewähren. Vor allem deshalb wurde auf einen Grauton zurückgegriffen, der, seit dem international zu verzeichnenden Ersetzen des «bunten Rockes» ab Ende des 19. Jahrhunderts durch eine unauffällige Uniform, das Erkennen des Soldaten auf dem Gefechtsfeld erschwerte. In den deutschen Armeen war bis 1945 eine feldgraue, d. h.

graugrüne Tönung der Uniform üblich. In den Seestreitkräften Deutschlands wie nahezu aller anderen Staaten galten blaue und im Sommer weiße Uniformen von jeher als typisch.

Zum Steingrau als erhalten gebliebene Grauvariante der Land- und Luftstreitkräfte kamen weitere Elemente des nationalen militärischen Erbes hinzu. Dazu gehörten der charakteristische Schnitt der Uniformjacke mit den meist vier aufgesetzten Taschen, die Form der Schirm-, der Feld- und der Wintermütze, die Paspelierung in Waffenfarben, feste Halbschaftstiefel und die Beibehaltung von Schulterklappen und -stücken als Dienstgradabzeichen. Es gab jedoch einige Modifizierungen in der Uniformgestaltung. Um das Zusammenwirken innerhalb der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages zu erleichtern, wurden Dienstgradbezeichnungen und Dienstgradabzeichen ergänzt. Auf den Schulterklappen angebrachte Tressenstreifen ließen die speziellen Soldaten- und Matrosendienstgrade besser erkennen. Bei den Offiziersdienstgraden kam der des Unterleutnants und des Armeegenerals hinzu. Auf den Schulterstücken der Offiziere ordnete man die gleiche Anzahl von Dienstgradsternen zur einheitlichen Kennzeichnung des Dienstgrades an wie in den meisten sozialistischen Bruderarmeen.

Mit der Uniformierung der NVA wurde der Sinn für das militärgeschichtliche Erbe der Vergangenheit deutlich bekundet. In der DDR war ein eindeutiger Bruch mit dem militaristischen Erbe preußisch-deutscher Militärgeschichte vollzogen worden. Klassencharakter und Auftrag der Nationalen Volksarmee unterscheiden sich prinzipiell von dem aller früheren deutschen Armeen, besteht doch der Sinn des Soldatseins im ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat von Anfang an ausschließlich darin, an der Seite der Bruderarmeen den Sozialismus und das friedliche Leben der Bürger des Landes zu schützen. Eroberungsabsichten und Bedrohung anderer Völker und Staaten sind den neuen Streitkräften wesensfremd. Eindeutiger Bruch mit dem reaktionären militärgeschichtlichen Erbe bedeutet andererseits kein nihilistisches Verhalten zur deutschen Militärgeschichte in ihrer Gesamtheit. Während sich die Nationale Volksarmee hinsichtlich ihrer Traditionen auf den von den Kämpfen der Volksmassen, besonders der revolutionären Arbeiterbewegung, sowie auch auf den von den progressiven Kräften im Kampf gegen das napoleonische Joch 1813/14 hervorgebrachten Teil des Erbes beruft, lehnt sie sich in ihrer Uniformierung hingegen an frühere deutsche Armeen an.

Hierin zeigte sich auch ein wesentlicher Unterschied zur Bundeswehr der BRD. Deren Schöpfer wählten einen an die USA-Armee angelehnten Uniformstil, hofierten so die NATO-Partner und wollten zugleich von der politischen Wesensverwandtschaft der Bundeswehr mit den imperialistischen Armeen der deutschen Vergangenheit ablenken.

Auch im Zusammenhang mit der Festlegung der Uniformen für die NVA ließen die sozialökonomischen Umwälzungen und die Friedenspolitik der DDR zurecht darauf vertrauen, daß die Bürger der DDR, der sozialistischen Bruderländer und anderer Staaten das wahre Klassenwesen der ersten sozialistischen Armee auf deutschem Boden erkennen würden. «In der Nationalen Volksarmee wird die deutsche Uniform als Ausdruck der entschlossenen Verteidigungsbereitschaft unserer demokratischen Errungenschaften einen wirklichen patriotischen Sinn erhalten», hatte W. Stoph, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, am Vormittag des 18. Januar 1956 zur Begründung der Gesetzesvorlage für die Schaffung der NVA in bezug auf deren Uniformen ausgeführt. Die Geschichte bestätigte schließlich die Richtigkeit der damaligen Entscheidung. Heute sind die steingrauen Uniformen der NVA anerkanntes Symbol einer sozialistischen Armee, deren Verfassungsauftrag auf die Sicherung des Friedens und des Schutzes der Errungenschaften der Werktätigen gerichtet ist.

2. EINFÜHRUNG DER UNIFORMEN IN DIE NVA 1956/57

Die Aufstellung der Stäbe, Verbände und Truppenteile der NVA 1956 war eine gewaltige Leistung der verantwortlichen Generale, Admirale und Offiziere. Die große Arbeit der rückwärtigen Dienste, insbesondere der Angehörigen der damaligen Verwaltung Bekleidung und Ausrüstung sowie der für dieses Fachgebiet zuständigen Offiziere in den Teilstreitkräften, Militärbezirken, Verbänden und Truppenteilen, trug entscheidend dazu bei, die Probleme zu lösen, die mit der Uniformierung einer ganzen Armee verbunden waren. Die Versorgung aller Verbände und Truppenteile mit den Uniformen und mit Sonderbekleidung ging bis Ende der 50er Jahre vonstatten. Zugleich wurde mit der notwendigen Entwicklung zusätzlicher Uniformen und verbesserter Uniformstücke sowie von Sonderbekleidung für spezielle militärische Aufgaben begonnen.

Ein Unterleutnant der NVA in einer mit NVA-Effekten versehenen, umgeänderten Dienstuniform der KVP

Mit der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages am 14. Mai 1955 auch durch die DDR wurde bereits sichtbar, daß die Arbeiterklasse des Landes und ihre Verbündeten erstmals in der deutschen Militärgeschichte eigene nationale Streitkräfte schaffen würden. Deshalb berieten Leitungsorgane der Kasernierten Volkspolizei darüber, wie sie die Aufstellung von Truppenteilen und Einheiten einer Armee dann unterstützen könnten, wenn die Volkskammer der DDR dies durch Gesetz beschließen würde. So fand am 19. Dezember 1955 eine Sitzung des Kollegiums leitender Kader der KVP statt, auf der Muster der beabsichtigten neuen Uniformen vorgestellt und beraten wurden. Den Vorsitz führte der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Generaloberst W. Stoph. Neben dem Aussehen der Uniformen standen hier wie bei ähnlichen Gelegenheiten Normen und Tragezeiten der Bekleidung und Ausrüstung im Mittelpunkt der Überlegungen.

UNIFORMEN IN KHAKI UND STEINGRAU BIS ENDE DER 50ER JAHRE

Als einen Monat später mit dem gesetzgeberischen Akt der Volkskammer der DDR die Schaffung der Nationalen Volksarmee beschlossen wurde, begann eine angespannte Arbeit der Angehörigen der rückwärtigen Dienste der NVA und vieler in der Bekleidungs-, Schuh- und Lederwarenindustrie der DDR beschäftigten Werktätigen. Es war im Gründungsjahr der NVA nicht sofort möglich, die Armeeangehörigen vollständig mit den vorgesehenen Uniform-

arten zu versorgen. Die ökonomische Lage und die kurze Zeitspanne von der Gesetzgebung bis zur Aufstellung der Verbände und Truppenteile der NVA machten es erforderlich, die Uniformierung etappenweise durchzuführen. Deshalb legte der Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Generaloberst W. Stoph, in seinem ersten Befehl zur «Bildung der Nationalen Volksarmee, des Ministeriums für Nationale Verteidigung und Einführung der Uniformen der Nationalen Volksarmee» vom 10. Februar 1956 fest, die Armeeangehörigen entsprechend dem Zeitplan der Aufstellung der Einheiten so einzukleiden, «daß zunächst alle Angehörigen der neu aufzustellenden Dienststellen mit je einer Uniform (Ausgehuniform) ausgestattet werden». Schon im Frühjahr folgte die Ausgabe der ersten Dienstuniformen.

Um von Beginn an den täglichen Dienst und die militärische Ausbildung durchführen zu können, griff die Führung der NVA, wie es seit langem bei ähnlichen Situationen in anderen Ländern geschah, auf vorhandene Uniformbestände anderer bewaffneter Organe zurück. So wies Generaloberst W. Stoph im selben Befehl an, während des Dienstes verfügbare Uniformen aus dem Bestand der KVP, deren Auflösung bis zum 1. Dezember 1956 erfolgte, aufzutragen.

Viele Angehörige der KVP hatten sich bereit erklärt, in die zu bildenden Streitkräfte einzutreten. Sie trugen zunächst ihre khakifarbenen Uniformen weiter. Da sich auch noch große Vorräte an KVP-Uniformen und -stoffen in den Lagern befanden, konnten diese Uniformen im täglichen militärischen Dienst bis Ende der 50er Jahre genutzt werden. Damit wurde die Volkswirtschaft der jungen Republik beträchtlich entlastet.

Bei den Seestreitkräften war die Uniformierung ihrer Angehörigen in allen Dienstgraden einfacher. Die Volkspolizei-See (VP-See) war schon in der Gestaltung ihrer Uniformen nationalen Beispielen wie auch einem international einheitlichen Trend in der Entwicklung der Marineuniformen gefolgt. Anfangs trugen die Matrosen der Seestreitkräfte der NVA noch ein Mützenband mit der Aufschrift «See» an der Tellermütze. Bereits am 3. Februar 1956 ordnete der Minister für Nationale Verteidigung der DDR an, auf den Mützenbändern die Bezeichnung «Seestreitkräfte» zu führen.

Die Verwendung von khakifarbenen Uniformen der KVP in den Land- und Luftstreitkräften der NVA bis zur vollständigen Einführung steingrauer Dienstuniformen regelte der Chef Rückwärtige Dienste der NVA, Generalmajor W. Allenstein, in einer speziellen Anordnung vom 18. April 1956. Sie sah u. a. vor, wie die khakifarbenen Uniformen der Soldaten und Unteroffiziere beider Teilstreitkräfte geringfügig verändert werden sollte. Die Uniformmäntel blieben ohne Kragenspiegel. Dagegen wurden auf die Kragen der Dienst- und der Drillichuniformen Kragenspiegel aufgenäht und Schulterklappen der NVA getragen. Alle diese Uniformen wurden mit silberfarbenen Knöpfen versehen. Die Koppelschlösser der Lederkoppel wurden schrittweise gegen solche mit dem geprägten Staatsemblem der DDR ausgewechselt. Vorhandene khakifarbene Ausgangsuniformen und -mäntel ersetzten, eingezogen und gereinigt, bei Bedarf abgetragene Dienstuniformen bzw. -mäntel der NVA.

Die Schirmmützen der Offiziere bekamen ein dunkelgraues Mützenband und eine silberfarbene Kordel. Bei den Landstreitkräften wurden sie außerdem mit einem Mützenemblem gleicher Farbe, bei den Luftstreitkräften mit Schwinge und Kokarde sowie Propeller mit Ährenkranz versehen. Diese Änderungen wurden auch an den Wintermützen der Offiziere vorgenommen. Wie bei den Soldaten und Unteroffizieren wurden auch die Uniformjacken der Offiziere mit Kragenspiegel und Schulterstücken der NVA und silberfarbenen Knöpfen (auch an den Mänteln) versehen. Generale trugen ihre Schirmmützen ebenfalls mit den Effekten der NVA.

Das Fahnenkommando des 1. mech. Regiments der NVA in Paradeuniformen nach der Fahnenübergabe, 30. April 1956

Erste Parade der NVA zum 1. Mai 1956 in Berlin, Hauptstadt der DDR

Geplant war, bis zum Sommer 1958 die khakifarbenen Uniformen restlos aufzutragen. Ab Herbst des genannten Jahres wurden in der NVA die steingrauen Uniformen bestimmend. Die Werktätigen der Bekleidungswerke und die Angehörigen der rückwärtigen Dienste leisteten in jenen Wochen und Monaten eine angespannte Arbeit. Beispielsweise hatte die NVA mit dem VEB Burger Bekleidungswerke – heute Leitbetrieb für Dienstbekleidungen in der DDR – vereinbart, bis zum 30. April 1956 für Soldaten und Unteroffiziere 55 000 Uniformen, d. h. Uniformjacken und -hosen, auszuliefern. Dies erfolgte schrittweise nach einem festgelegten Größenschlüssel. Für die Landstreitkräfte mußten dabei unterschiedliche Paspelierungen der Waffenfarben bei der Produktion beachtet werden. Ein anderer Betrieb, die Halleschen Kleiderwerke, lieferte zum selben Termin 9 000 Offiziersuniformen. Sie bestanden aus Uniformjacke, -hose und Stiefelhose. Der VEB Leipziger Bekleidungswerke stattete die NVA bis zum 30. April 1956 mit fast 34 000 Uniformmänteln für Soldaten und Unteroffiziere aus.

Als außerordentlich kompliziert erwies sich die Fertigung der Effekten für die Uniformen, insbesondere die Herstellung der Kragenspiegel und Ärmelpatten. Sie wurden in noch größerer Anzahl, nämlich auch für die khakifarbenen Uniformen, benötigt. Dabei waren vor allem Werktätige mit ausgeprägtem handwerklichem Geschick gefragt. Zugleich galt es auch, Betriebe mit geeigneten Stickmaschinen und entsprechenden Kapazitäten zu finden.

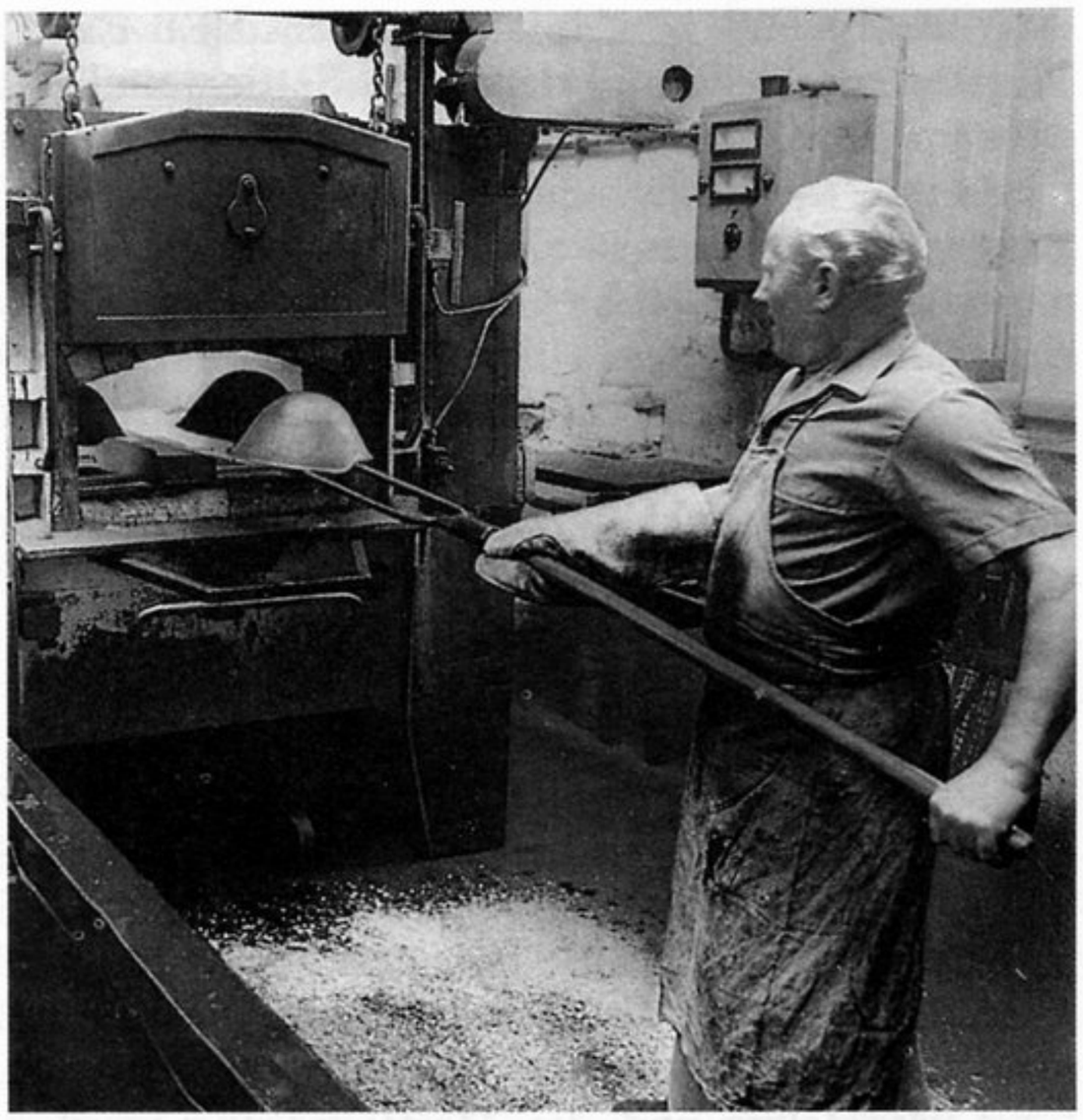
NVA-UNIFORMEN ERSTMALS IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Der Öffentlichkeit in der DDR präsentierte sich die junge NVA, d. h. erste aufgestellte Truppenteile und Verbände, bei zwei bedeutsamen militärischen Zeremoniellen im Frühjahr 1956. Am 30. April, dem Vorabend des Kampftages der internationalen Arbeiterklasse, waren die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere des 1. mech. Regiments der NVA in ihren neuen Paradeuniformen zu einem feierlichen Appell in Oranienburg angetreten. Funktionäre der Partei der Arbeiterklasse, des Staates und der Massenorganisationen, Arbeiterveteranen, antifaschistische Widerstandskämpfer und Kämpfer der Interbrigaden wohnten diesem Zeremoniell auf der Ehrentribüne bei. Neben der Tribüne standen Einheiten der Kampfgruppen, Abordnungen der GST und der FDJ. Nach der Meldung an den Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Generaloberst W. Stoph, sprach dieser zu den Soldaten. Er verpflichtete die Armeeangehörigen, das Kampfbanner der bewaffneten Volksmacht als Zeichen der Würde des Truppenteils stets in Ehren zu halten. Dann übergab er dem Kommandeur des Regiments die Truppenfahne. Aus den Händen seines Kommandeurs nahm stolz ein Unteroffizier die Fahne entgegen. Vier junge Soldaten traten aus der Paradeformation hervor, schritten auf die Fahnengruppe zu und berührten symbolisch für alle Angehörigen des Regiments die feierlich gesenkte Fahne. Von Hunderten Soldaten erschallte der Schwur, das sozialistische Vaterland auch unter Einsatz des Lebens gegen jeden Feind zu schützen.

Am folgenden Tag nahm das Regiment – aufgesessen auf Lkw G 5 – an der ersten Truppenparade der NVA in Berlin anläßlich des 1. Mai teil. Ein Blick auf die am 2. Mai in der Presse veröffentlichten Fotos von der Maiparade verrät eine Vielzahl von Details zur Uniformierung und Bewaffnung der paradierenden Einheiten. So trugen die Musikkorps der Land- und Luftstreitkräfte an beiden Oberärmeln ihrer Uniformen die aus der Geschichte bekannten Schwalbennester – mit Längs- und Querborten verzierte Achselwülste, die ursprünglich wie die Schulterklappen das Heruntergleiten des Lederzeugs verhindern sollten. Auf neuen Schützenpanzerwagen vom Typ BTR 152 hatten die Soldaten und Unteroffiziere mit ihren neuen Stahlhelmen und Schützenwaffen in Paradehaltung Platz genommen.

ENTWICKLUNG UND EINFÜHRUNG DES STAHLHELMS 1956/57

Zur persönlichen Ausrüstung des Soldaten und zur Vervollständigung der Uniform gehört in der NVA wie auch in anderen modernen Armeen der Stahlhelm. Er wird insbesondere bei Handlungen in der Gefechtsausbildung, aber auch beim Wachdienst



Stahlhelmherstellung in einem Betrieb der DDR in den 70er Jahren

getragen. Seine Zweckmäßigkeit hatte sich schon während der äußerst verlustreichen Kämpfe des ersten Weltkrieges sehr rasch als unverzichtbarer Schutz des Kopfes vor Geschossen, Splittern und Schlageinwirkung erwiesen.

Auch die bewaffneten Organe der jungen DDR, die Bereitschaften der Volkspolizei, waren schon teilweise mit einem Stahlhelm ausgerüstet worden. Er war in seiner Form Sturzhelmen nachempfunden und blieb deshalb für die Belange von Streitkräften unzureichend. Aus diesem Grunde wurden bereits durch die Führungsorgane der KVP Überlegungen angestellt, einen neuen Stahlhelm zu entwickeln. Vereinzelt verwendeten Einheiten der KVP und später der NVA – beispielsweise in Übungen – auch den Stahlhelm der Sowjetarmee. Schließlich entschloß sich die Führung der NVA aber, einen auf die Uniform der Volksarmee abgestimmten Helm herstellen zu lassen. Demzufolge vereinbarten die rückwärtigen Dienste der NVA und das Amt für Technik gemeinsam mit dem VEB Eisen-Hüttenwerk Thale und dem VEB Sattler- und Lederwarenfabrik Taucha Ende Januar 1956 Maßnahmen, um die Entwicklung eines für die NVA geeigneten Stahlhelms abzuschließen und diesen unverzüglich in die Verbände und Truppenteile einzuführen.

In diesem Prozeß griffen die Konstrukteure, verantwortlicher Ingenieur war Erich Kiesan, auf eine der letzten Entwicklungen des Stahlhelms der faschistischen deutschen Wehrmacht zurück, die bis 1943 vorangetrieben worden war. Dieser Helmtyp wurde aber nicht mehr hergestellt und eingesetzt. Bei den bekannten Stahlhelmen der Wehrmacht Modell 1935 und Modell 1942 traten insbesondere an den Knickstellen des Helms an Stirn und Nakken infolge von Durchschlägen häufig Kopfschüsse auf. Deshalb wählten die Konstrukteure nun eine überschräge Form, die Geschosse und Splitter im wesentlichen abgleiten ließ. Auch die Innenausstattung des Helms und die Metallegierung wurden weiter verbessert.

Die Arbeiten an dem Stahlhelm der NVA gingen rasch und erfolgreich voran. Die Erprobung des neuen Helms hatte gerade erst begonnen, als anläßlich der ersten Parade der NVA am 1. Mai 1956 Teile der über den Marx-Engels-Platz paradierenden Einheiten schon mit diesem Stahlhelm an die Öffentlichkeit traten.

Die systematischen Erprobungen des Stahlhelms setzten erst Mitte Mai 1956 ein. Insbesondere die Beschußproben zogen sich – äußerste Sorgfalt war geboten – bis Ende des Jahres hin. In seiner Anordnung Nr. 15/56 vom 14. Mai 1956 regelte der Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Generaloberst W. Stoph, die Erprobung des Stahlhelms VM 1/56 (Versuchsmodell 1/56). Zwischen dem 16. und 19. Mai sollten mittels Beschuß- und Festigkeitsproben die Formgebung und die Materialhaltbarkeit getestet und im Juni die Tragemöglichkeiten über längere Zeit festgestellt werden.

Beschuß- und Festigkeitsproben erfolgten durch direkten Beschuß mit der Pistole TT 33 (10 m bis 25 m), mit der MPi PPSch 41 (25 m bis 100 m), mit dem Scharfschützengewehr D (300 m bis 600 m) und mit dem sMG (600 m) sowie mit Handgranaten am 16. und 17. Mai. Weitere Beschußproben fanden am 17. und 18. Juli sowie am 27. Dezember 1956 statt. Während der Erprobung im Juli wurde der Stahlhelm auch der Wirkung von Artilleriemunition – des 82-mm-Granatwerfers, der 76-mm-Kanone und der 122-mm-Haubitze – ausgesetzt.

Alle diese Versuche zeigten eindeutig: Der Stahlhelm bot seinem Träger mit absoluter Sicherheit Schutz vor der Schußeinwirkung durch Pistolen ab 10 m Entfernung und vor der von Maschinenpistolen ab 50 m. Noch 1 m von der Detonationsstelle einer Handgranate entfernt, hielt der Stahlhelm der Splittereinwirkung stand. Auch beim Detonieren von Artilleriemunition konnte der Soldat mit dem Stahlhelm vor Kopfverletzungen geschützt werden. So bestand beim genannten Granatwerfer ab 10 m, bei der Kanone ab 20 m und bei der Haubitze ab 25 m von der Detonationsstelle entfernt Sicherheit. Ebenfalls erfolgreich verliefen die Versuche zur Feststellung der Druck- und Schlagfestigkeit.

Der Stahlhelm der NVA, erste Form, mit Hoheitszeichen, bis April 1960 getragen

Um die Zweckmäßigkeit des Stahlhelms hinsichtlich der Tragfähigkeit bei den verschiedensten militärischen Tätigkeiten zu erproben, führten ein Schützenzug, ein Aufklärungszug, ein Granatwerferzug (82-mm-Granatwerfer), eine Geschützbedienung (122-mm-Haubitze), ein Zug des Wachregiments, ein Nachrichtenzug, ein Pionierzug und ein Zug der Truppen der chemischen Abwehr Trageversuche durch. Sie fanden bei der Grundausbildung, bei Marschübungen und bei der Schießausbildung sowie während der Fahrten mit dem SPW, mit Kfz und Krad statt. Es galt festzustellen, ob die Innenausstattung des Stahlhelms auch bei Wendungen, beim Hinlegen oder Aufstehen und beim Exerzier- oder Laufschritt stets einen einwandfreien Sitz gewährleistete. Der Helm durfte keine Druckschmerzen hervorrufen. Meteorologische Bedingungen wie Sonne, Regen und Wind sollten sich nicht störend auswirken, z. B. Regen und Wind nicht das Wahrnehmen von Geräuschen beeinträchtigen.

Insgesamt erbrachten die Materialerprobungen und die Trageversuche sowie vorgenommene Verbesserungen am Stahlhelm hinsichtlich der Legierung des Stahlblechs sowie bei der Innenausstattung des Helms bis zum Ende des Jahres 1956 sehr gute Ergebnisse. Sie erlaubten es, die Massenfertigung des Stahlhelms M 56 aufzunehmen und die Teilstreitkräfte mit ihnen auszustatten. Bereits vor den Erprobungen des Stahlhelms rechtfertigten es Formgestaltung und Materialzusammensetzung, Helme dieses Typs in drei Größen bis Mitte April 1956 in sehr kleiner Stückzahl an die Paradetruppen auszuliefern. Sie waren farblich steingrau-matt gehalten, an der linken Seite mit einem schwarz-rot-goldenen Wappen als Abziehbild versehen und von innen mit einem Stempel «S 1/56» als besondere Serie gekennzeichnet.

Anfang 1957 wurden die Herstellungs- und Abnahmevorschriften bestätigt und die Produktion der Stahlhelme in den drei Größen 60 cm, 64 cm und 68 cm Bezugsmaß aufgenommen. Bis Ende September 1957 lieferte die Industrie ungefähr 50 000 Stahlhelme an die Truppe aus. Etwa ein Jahr später gewährleistete sie die restlose Versorgung der Verbände und Truppenteile der NVA mit diesem Stahlhelm.

Den Hauptanteil an der Entwicklung des Stahlhelms in weniger als einem Jahr, den der Ingenieur Erich Kiesan geleistet hatte, anerkannte die Führung der NVA zum 1. Mai 1957 mit der Verdienstmedaille der NVA in Bronze.

Ergänzend zur Entwicklung und Einführung des Stahlhelms M 56 sei noch angemerkt, daß es diesen Helm bis heute in zwei Formen gibt. Bei der ersten Form ist das Helmfutter durch drei außen sichtbare Nieten befestigt, während bei der zweiten Form das Futter innen durch sechs Metallknöpfe aufgehängt ist. Die Ehrenformationen der NVA verfügen, wie international vielfach üblich, über einen am 17. Juni 1957 bestätigten Kunststoffhelm mit einem Gewicht von 500 Gramm.

Spezielle Bekleidung für Kradfahrer in den 50er Jahren

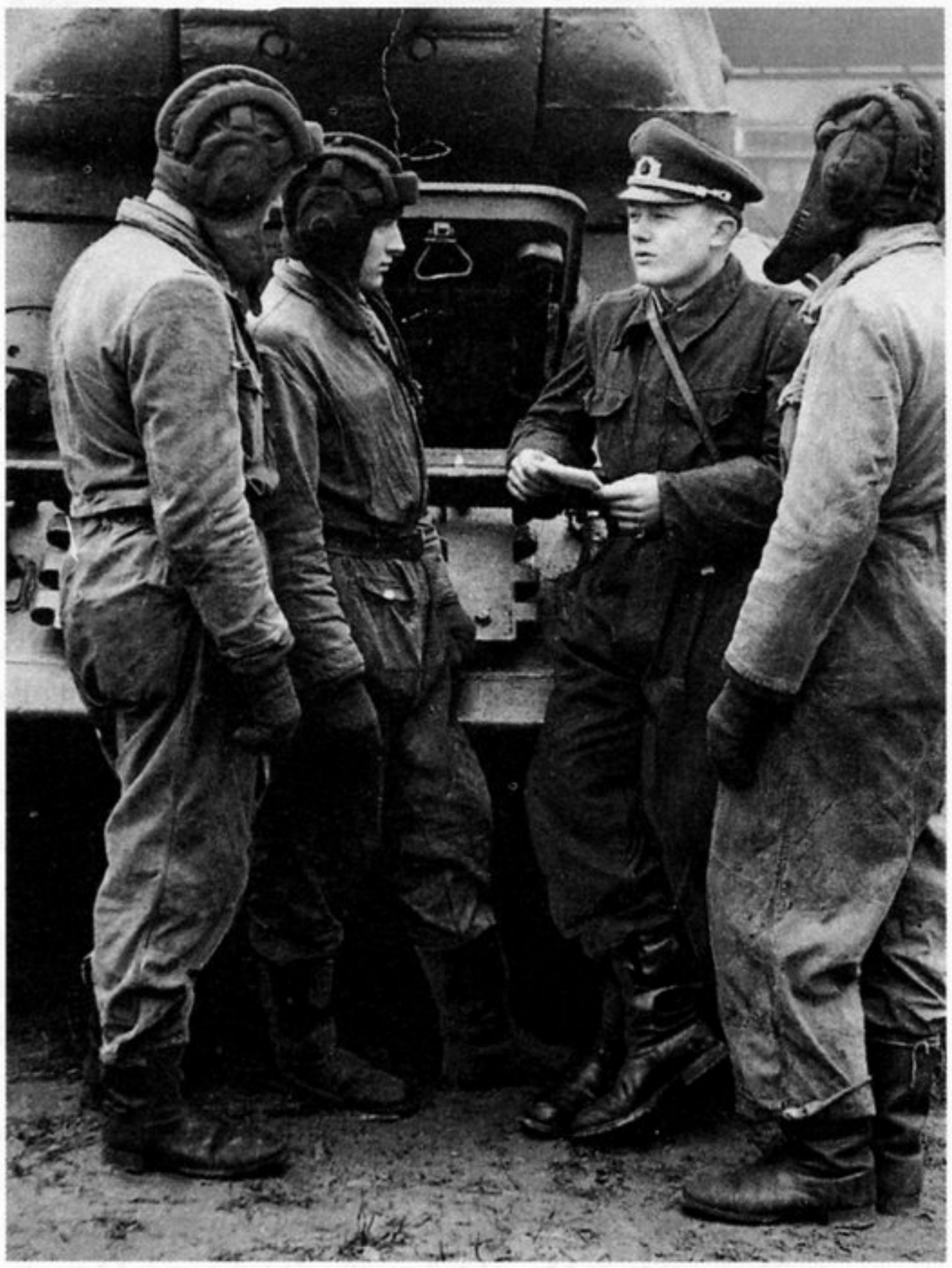
SONDERBEKLEIDUNG

Eine Geschichte der Uniformierung der NVA wäre nicht vollständig, ohne die vielfältige Sonderbekleidung wenigstens zu erwähnen. Nicht immer ist sie auch eindeutig als Uniform zu bestimmen, d. h., die Zugehörigkeit des Trägers von Sonderbekleidung zu einem Dienstgrad bzw. zu einer Dienstgradgruppe läßt sich nicht erkennen. Moderne Armeen benötigen seit Mitte des 20. Jahrhunderts derartige spezielle Bekleidungen für extreme klimatische Bedingungen, für verschiedene Tätigkeiten im militärischen Dienst und für Spezialisten.

In allen Teilstreitkräften der NVA erhielten die Kraft- und auch die Kradfahrer zusätzliche Bekleidungsstücke: die Kraftfahrer zum Parkdienst und bei Reparaturen die Arbeitskombination, für Fahrten im Winter ebenso wie die Kradfahrer einen Watteanzug und Filzschaftstiefel. Zur Ausstattung der Kradfahrer gehörten eine Kradhose, ein Kradregenmantel, Kradhandschuhe, Schutzbrille und eine graue Kombination.

Die Panzerbesatzungen der Landstreitkräfte der NVA verfügten zum Parkdienst über eine blaue Arbeitskombination, hinzu kam zur Ausbildung und zur Fahrausbildung mit dem Panzer T–34 jene Kopfhaube, die auch die sowjetischen Waffenbrüder besaßen. Des weiteren konnten die Panzerfahrer zu besonderen Anlässen eine graue Kombination und zur Fahrausbildung im Winter eine Wattekombination anziehen.

Das Werkstattpersonal war generell mit blauen Arbeitskombinationen ausgestattet. Posten erhielten im Winter bei Temperaturen unter minus 6 °C Pelz- bzw. Übermäntel und Filzschaftstiefel.



Spezielle Bekleidung für Panzerbesatzungen in den 50er Jahren

Uniformen für Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte 1956

Drillichuniform (offen), Kanonier, Artillerie

Dienstuniform, Oberfeldwebel (Hauptfeldwebel), Nachrichten

Dienstuniform, Flieger, Luftstreitkräfte

Uniformen für Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte 1956

Ausgangsuniform (Winter), Unteroffizier, Luftstreitkräfte

Dienstuniform (Winter), Flieger, Luftstreitkräfte

Paradeuniform (Winter), Gefreiter, Infanterie

Uniformen für Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte 1956

Dienstuniform, Gefreiter (weiblich), Luftstreitkräfte

Paradeuniform, Unteroffizier, Panzer

Ausgangsuniform, Stabsgefreiter, Pioniere

Dienst- und Ausgangsuniformen für Offiziere der Landstreitkräfte 1956

Dienstuniform, Unterleutnant, Panzer

Dienstuniform (Winter), Leutnant, rückwärtige Dienste

Ausgangsuniform, Leutnant (weiblich), rückwärtige Dienste

Parade- und Ausgangsuniformen für Offiziere der Landstreitkräfte 1956

Paradeuniform, Major Infanterie

Paradeuniform (Winter), Oberstleutnant, Nachrichten

Ausgangsuniform, Major, Artillerie

Ausgangs- und Dienstuniformen für Offiziere und Generale der Landstreitkräfte 1956

Ausgangsuniform (Winter), Oberst, Pioniere

Dienstuniform I, Generalmajor

Ausgangsuniform, Generalleutnant

Ausgangs- und Dienstuniformen für Offiziere der Luftstreitkräfte 1956

Dienstuniform, Unterleutnant

Dienstuniform (Winter), Major

Ausgangsuniform, Hauptmann

Dienst- und Paradeuniformen für Offiziere und Generale der Luftstreitkräfte 1956

Paradeuniform, Oberstleutnant

Paradeuniform, Generalmajor

Dienstuniform II, Generalmajor

Uniformen für Matrosen der Seestreitkräfte 1956

Bordanzug (weiß)

Dienstuniform (blau)

Paradeuniform (Sommer)

Uniformen für Maate und Meister der Seestreitkräfte 1956

Ausgangsuniform, Obermaat

Ausgangsuniform, Meister

Dienstuniform, Meister

Uniformen für Maate, Meister und Offiziere der Seestreitkräfte 1956

Dienstuniform, Maat (weiblich)

Ausgangsuniform, Unterleutnant (weiblich)

Bordanzug (blau), Kapitänleutnant

Dienstuniformen für Offiziere der Seestreitkräfte 1956

blau, Oberleutnant zur See

weiß, Leutnant zur See

Winter, Korvettenkapitän

Parade- und Ausgangsuniformen für Offiziere und Admirale der Seestreitkräfte 1956

Ausgangsuniform (Winter), Konteradmiral

Ausgangsuniform (blau), Kapitänleutnant

Paradeuniform, Kapitänleutnant

Uniformen für Admirale der Seestreitkräfte 1956

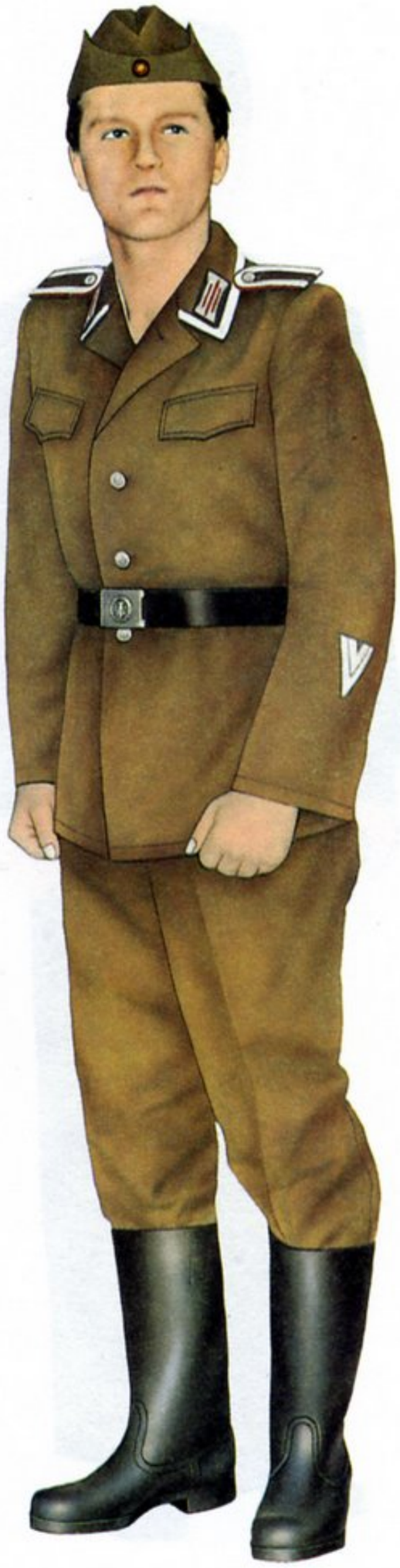
Dienstuniform (blau), Konteradmiral

Paradeuniform (Winter), Konteradmiral

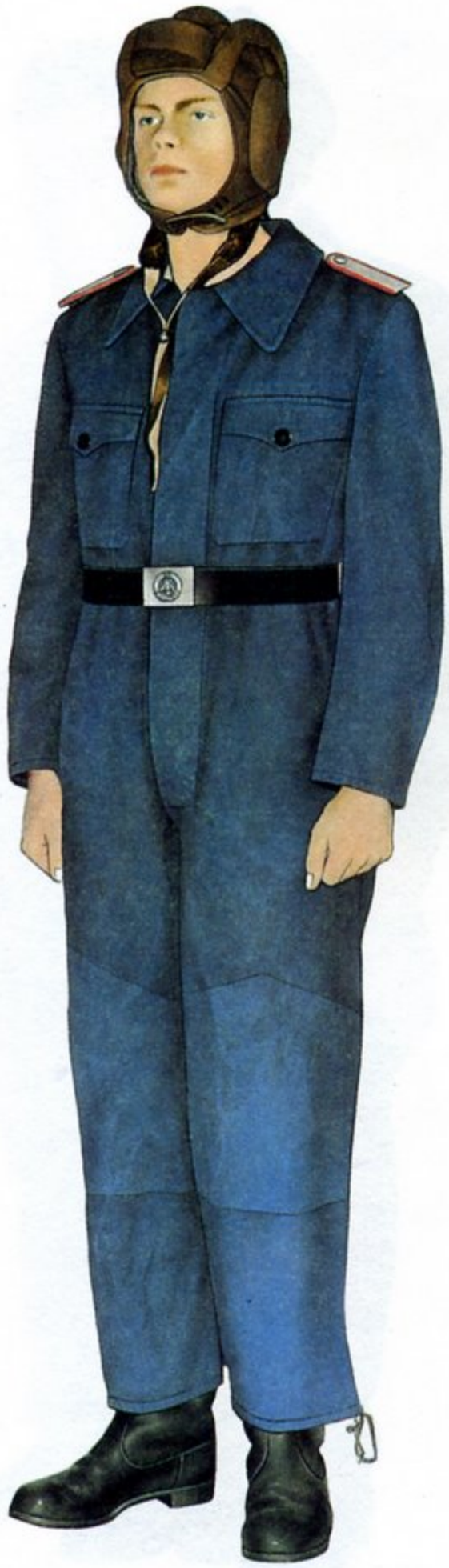
Ausgangsuniform (weiß), Konteradmiral

KVP-Uniformen in der NVA 1956 bis 1958
Sonderbekleidung der Landstreitkräfte
50er Jahre

Dienstuniform, Oberstleutnant, rückwärtige Dienste (ehemals KVP)



Dienstuniform, Unteroffizier, Artillerie (ehemals KVP)



blaue Arbeitskombination, Panzersoldat

Sonderbekleidung der Luft- und Seestreitkräfte 50er Jahre

Flugzeugführer (Sommer)

Maat, Maschinenpersonal

Flugzeugführer (Winter), Major

Sportbekleidung der NVA 50er Jahre

Offizier

Oberfeldwebel

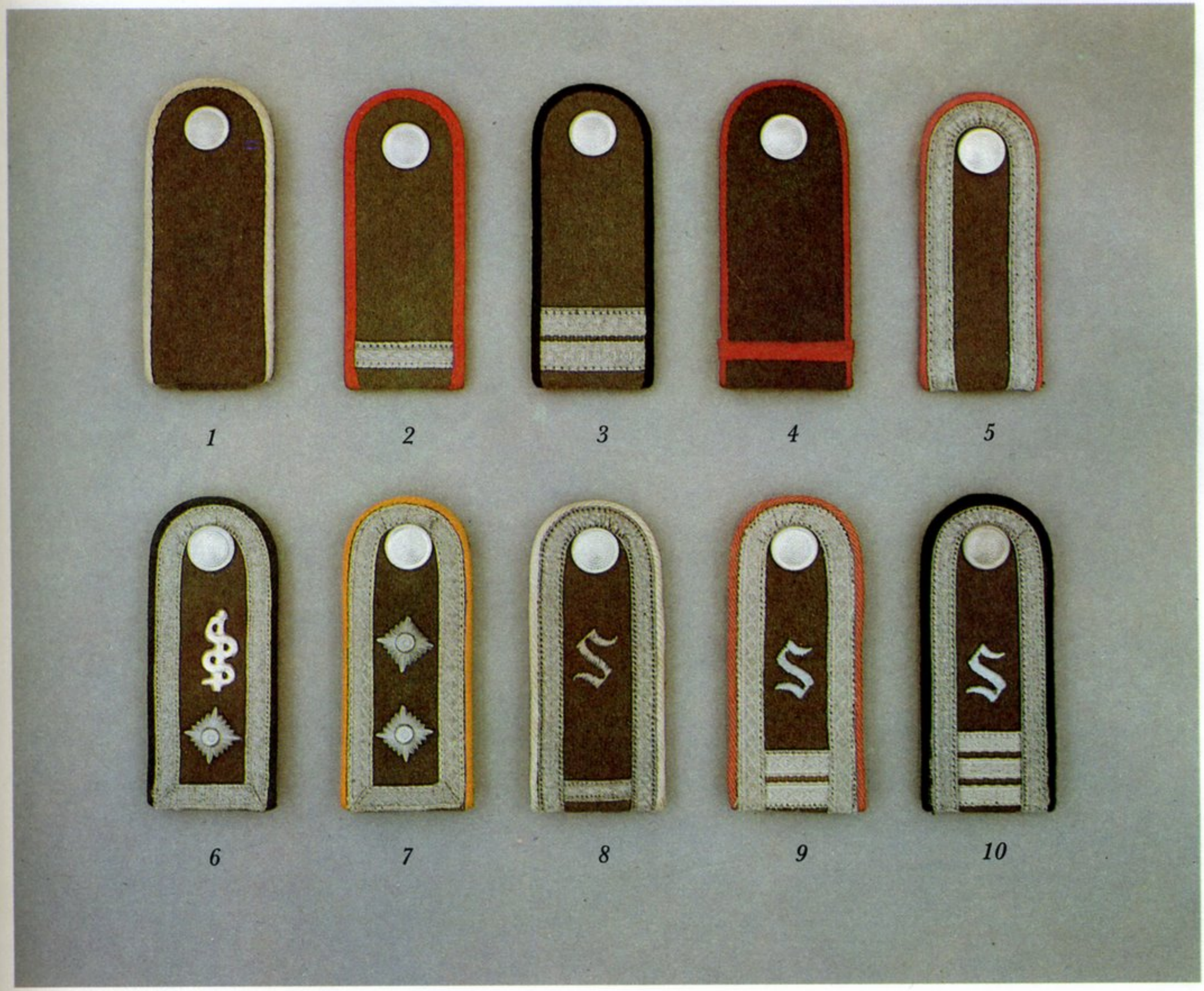
Felddienstuniformen der Landstreitkräfte 1959/60

Regenumhang, General

Kampfanzug, Soldat

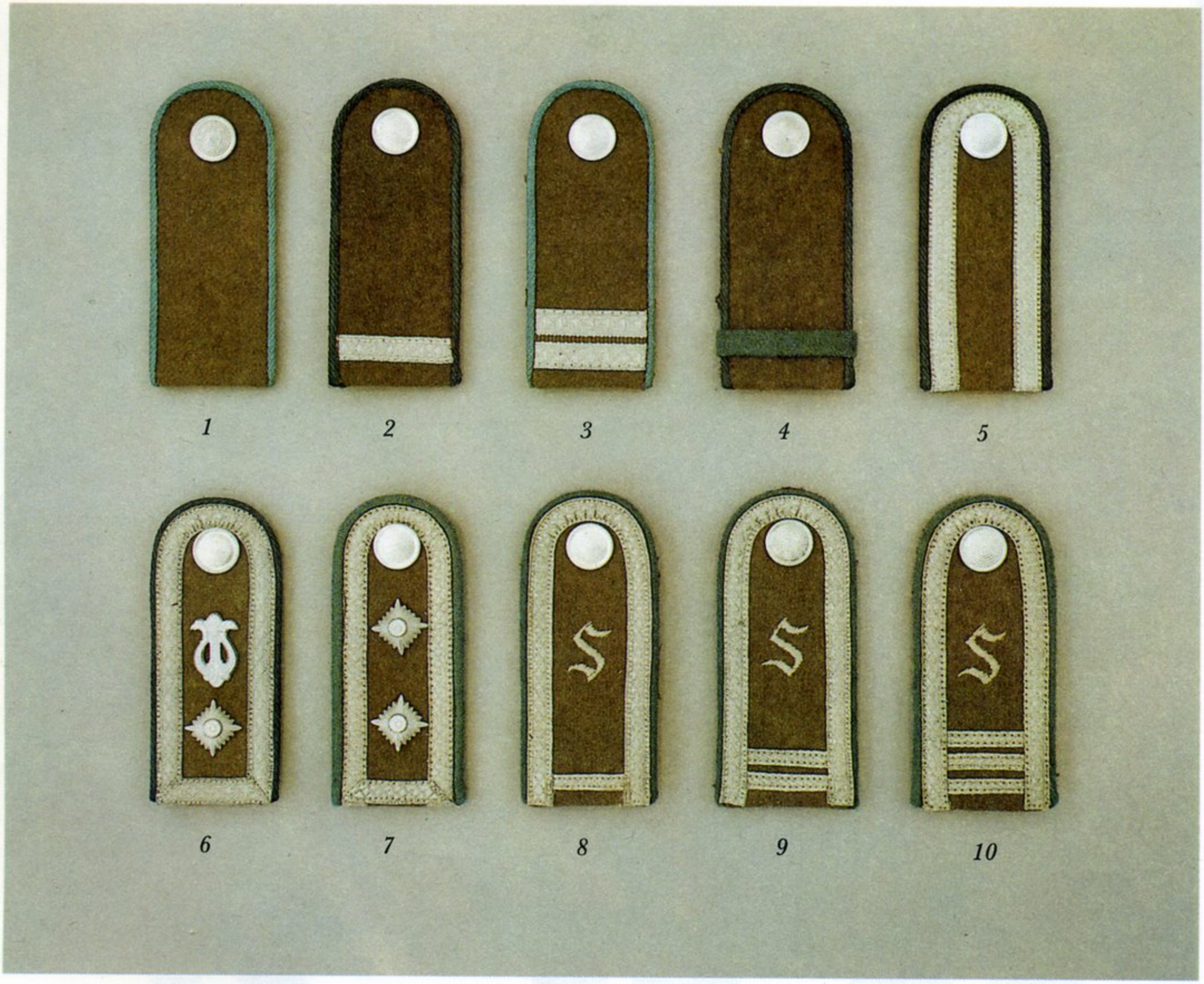
Kampfanzug, Leutnant

Dienstgradabzeichen der Landstreitkräfte ab 1956



1 *Schütze, Infanterie*
2 *Gefreiter, Artillerie*
3 *Stabsgefreiter, Pioniere*
4 *Unteroffiziersschüler, Artillerie*
5 *Unteroffizier, Panzer*
6 *Feldwebel, Sanitätsdienst*
7 *Oberfeldwebel, Nachrichten*
8 *Offiziersschüler, 1. Lehrjahr, Infanterie*
9 *Offiziersschüler, 2. Lehrjahr, Panzer*
10 *Offiziersschüler, 3. Lehrjahr, Pioniere*

Dienstgradabzeichen der Luftstreitkräfte ab 1956

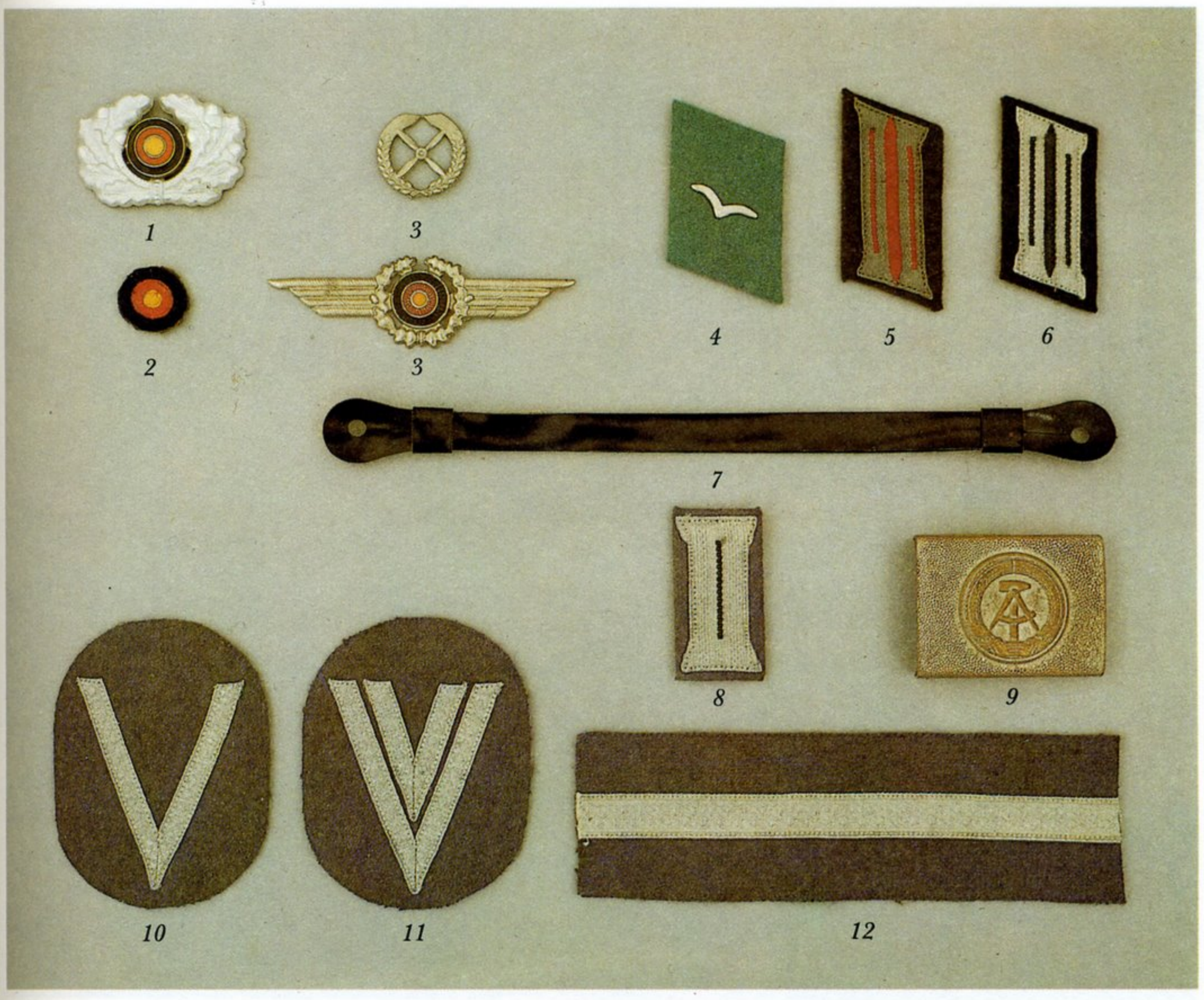


1 2 3 4 5

6 7 8 9 10

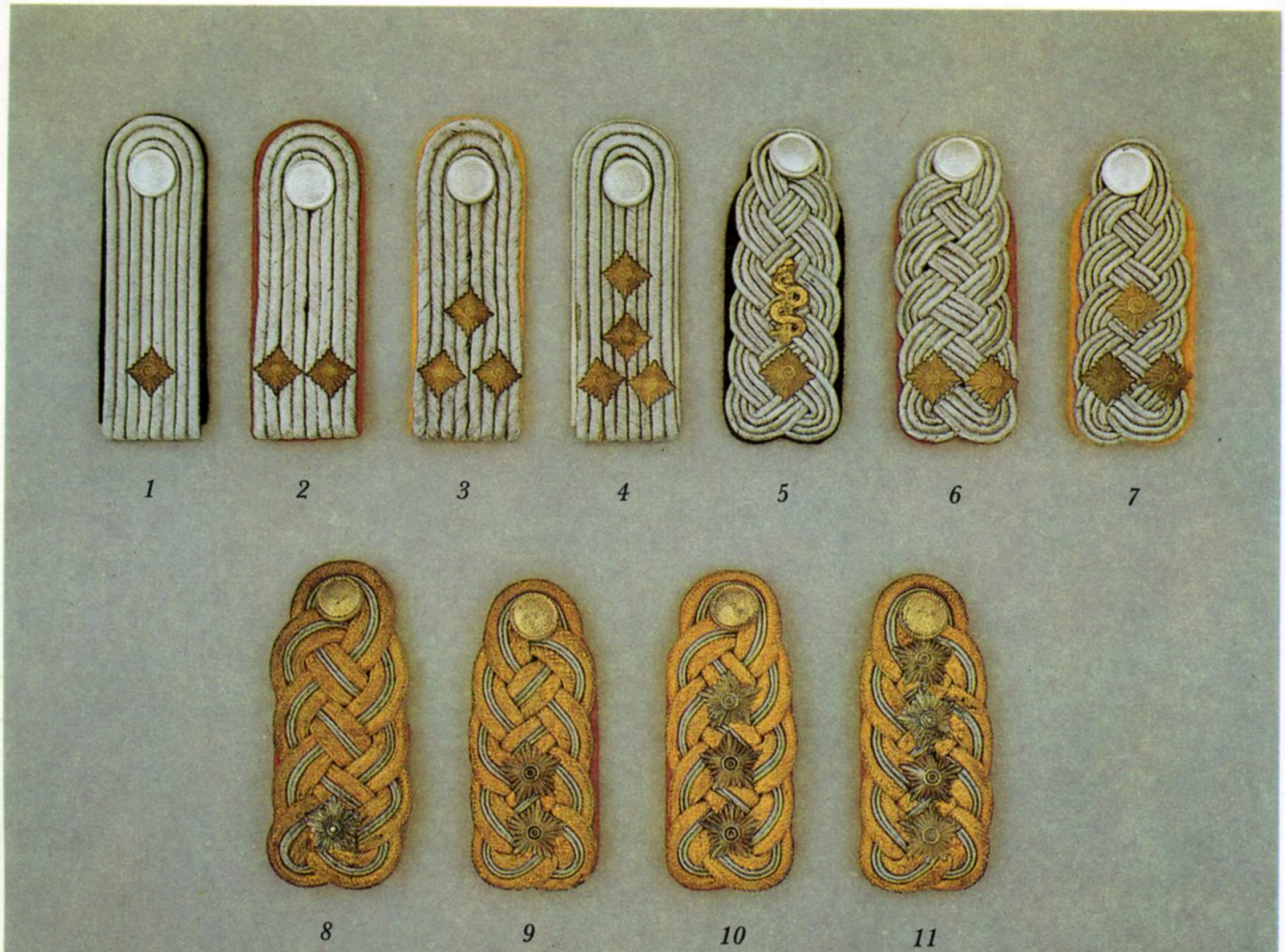
1 Flieger
2 Gefreiter
3 Stabsgefreiter
4 Unteroffiziersschüler
5 Unteroffizier
6 Feldwebel, Musikdienst
7 Oberfeldwebel
8 Offiziersschüler, 1. Lehrjahr
9 Offiziersschüler, 2. Lehrjahr
10 Offiziersschüler, 3. Lehrjahr

Effekten der Land- und Luftstreitkräfte ab 1956. Soldaten und Unteroffiziere



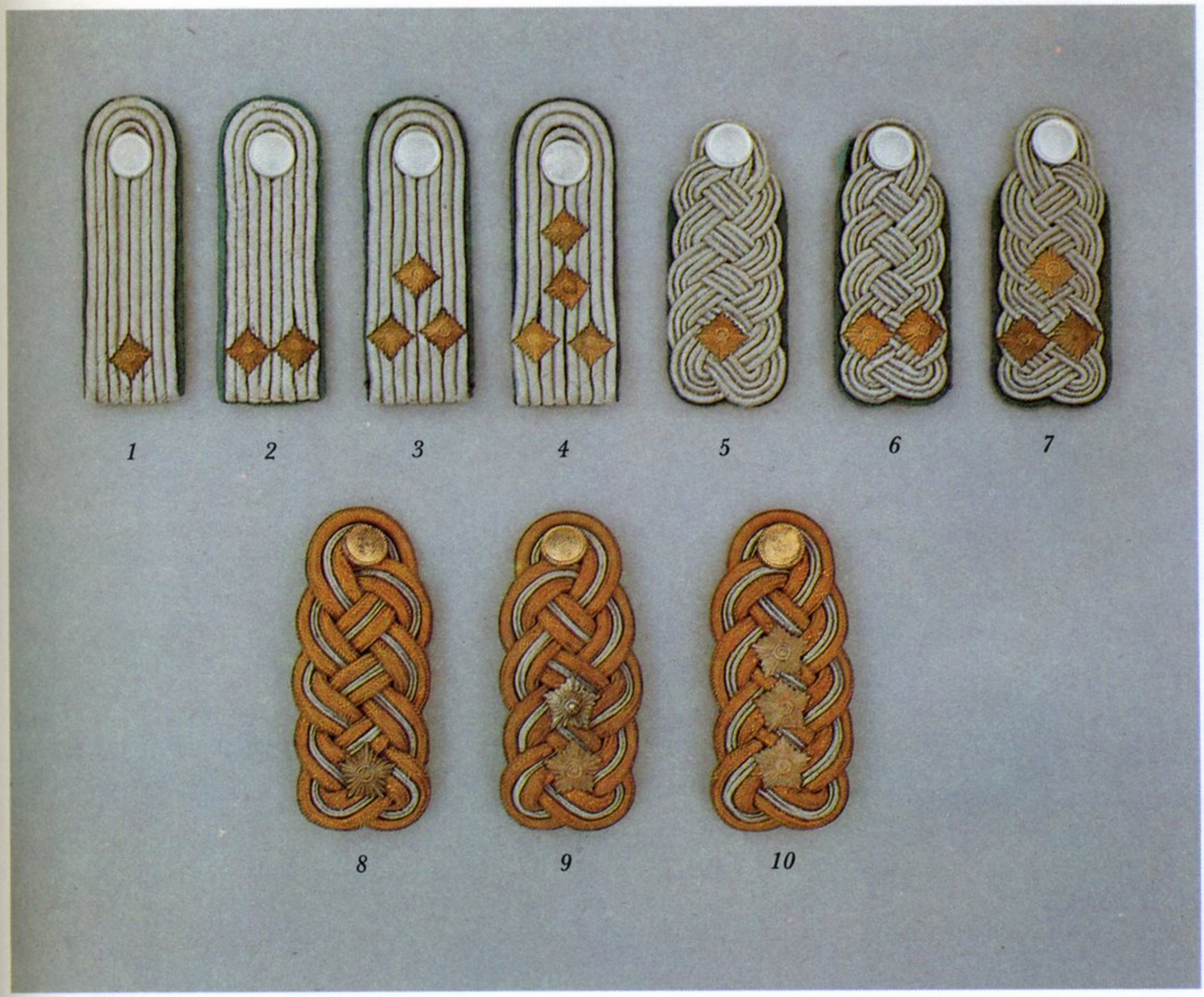
1 *Emblem für Schirmmütze, Landstreitkräfte*
2 *Kokarde für Feldmütze*
3 *Embleme für Schirmmütze, Luftstreitkräfte*
4 *Kragenspiegel, Luftstreitkräfte*
5 *Kragenspiegel, Dienstuniform, Artillerie*
6 *Kragenspiegel, Parade- und Ausgangsuniform, rückwärtige Dienste*
7 *Lackriemen der Schirmmütze*
8 *Ärmelpatte, rückwärtige Dienste*
9 *Koppelschloß*
10 *Winkel für mehr als dreijährige Dienstzeit*
11 *Winkel für mehr als fünfjährige Dienstzeit*
12 *Ärmelstreifen für Hauptfeldwebel*

Dienstgradabzeichen der Landstreitkräfte ab 1956



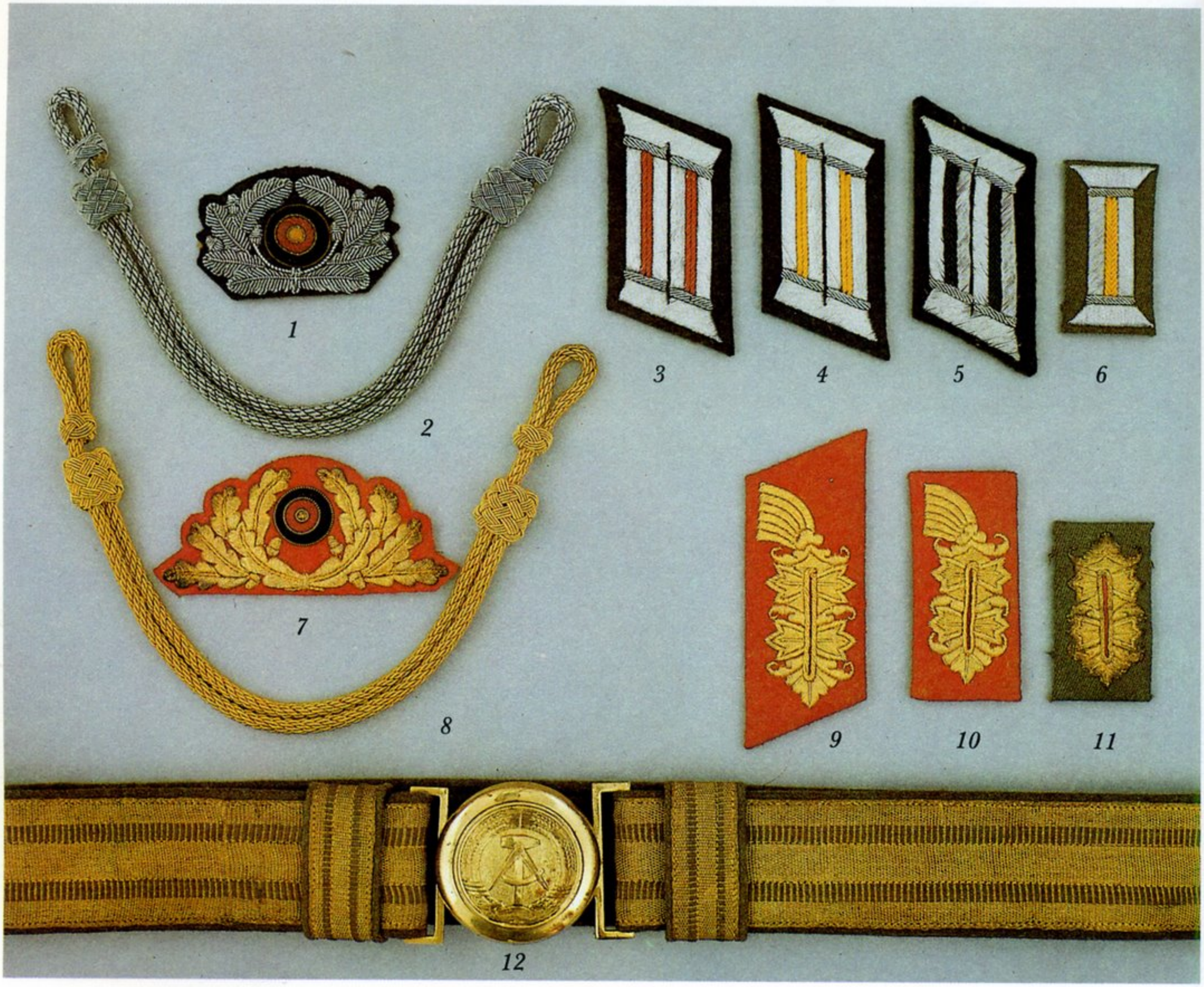
1 *Unterleutnant, Pioniere*
2 *Leutnant, Artillerie*
3 *Oberleutnant, Nachrichten*
4 *Hauptmann, Infanterie*
5 *Major, Sanitätsdienst*
6 *Oberstleutnant, Panzer*
7 *Oberst, Nachrichten*
8 *Generalmajor*
9 *Generalleutnant*
10 *Generaloberst*
11 *Armeegeneral*

Dienstgradabzeichen der Luftstreitkräfte ab 1956



1 *Unterleutnant*
2 *Leutnant*
3 *Oberleutnant*
4 *Hauptmann*
5 *Major*
6 *Oberstleutnant*
7 *Oberst*
8 *Generalmajor*
9 *Generalleutnant*
10 *Generaloberst*

Effekten der Landstreitkräfte ab 1956. Offiziere und Generale

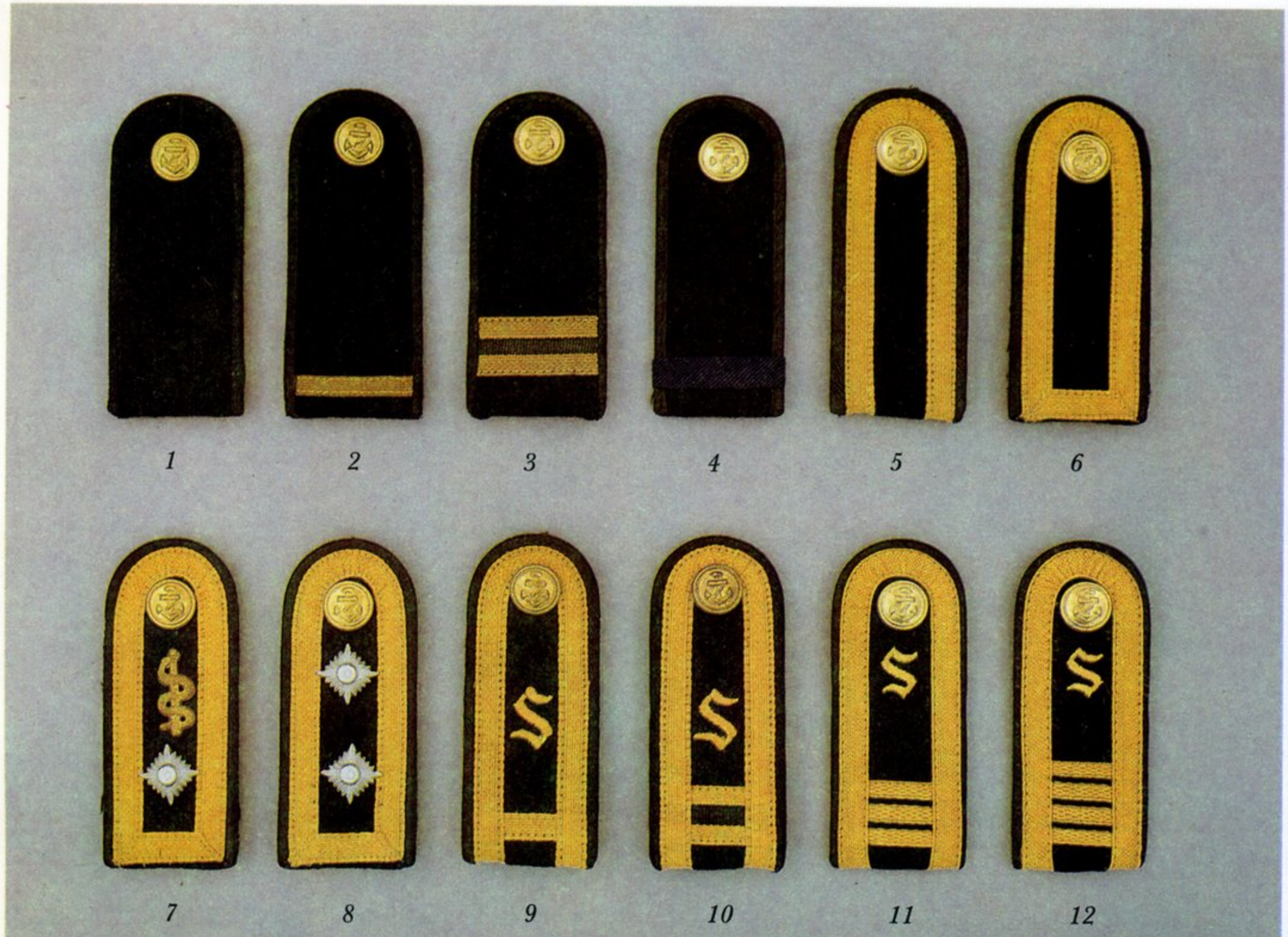


1 Emblem für Schirmmütze, Offiziere
2 Silberkordel der Schirmmütze, Offiziere
3 Kragenspiegel, Offiziere, Artillerie
4 Kragenspiegel, Offiziere, Nachrichten
5 Kragenspiegel, Offiziere, rückwärtige Dienste
6 Ärmelpatte, Offiziere, Nachrichten
7 Emblem für Schirmmütze, Generale
8 Goldkordel der Schirmmütze, Generale
9 Kragenspiegel, Generale
10 Kragenspiegel, Generale
11 Arabeske, Generale
12 Feldbinde, Generale

Effekten der Luftstreitkräfte ab 1956. Offiziere und Generale

1 *Embleme für Schirmmütze, Offiziere*
2 *Silberkordel der Schirmmütze, Offiziere*
3 *Kragenspiegel, Unterleutnant bis Hauptmann*
4 *Kragenspiegel, Major bis Oberst*
5 *Embleme für Schirmmütze, Generale*
6 *Goldkordel der Schirmmütze, Generale*
7 *Arabeske, Generale*
8 *Kragenspiegel, Generale*
9 *Kragenspiegel, Generale*
10 *Feldbinde, Offiziere*

Dienstgradabzeichen der Seestreitkräfte ab 1956

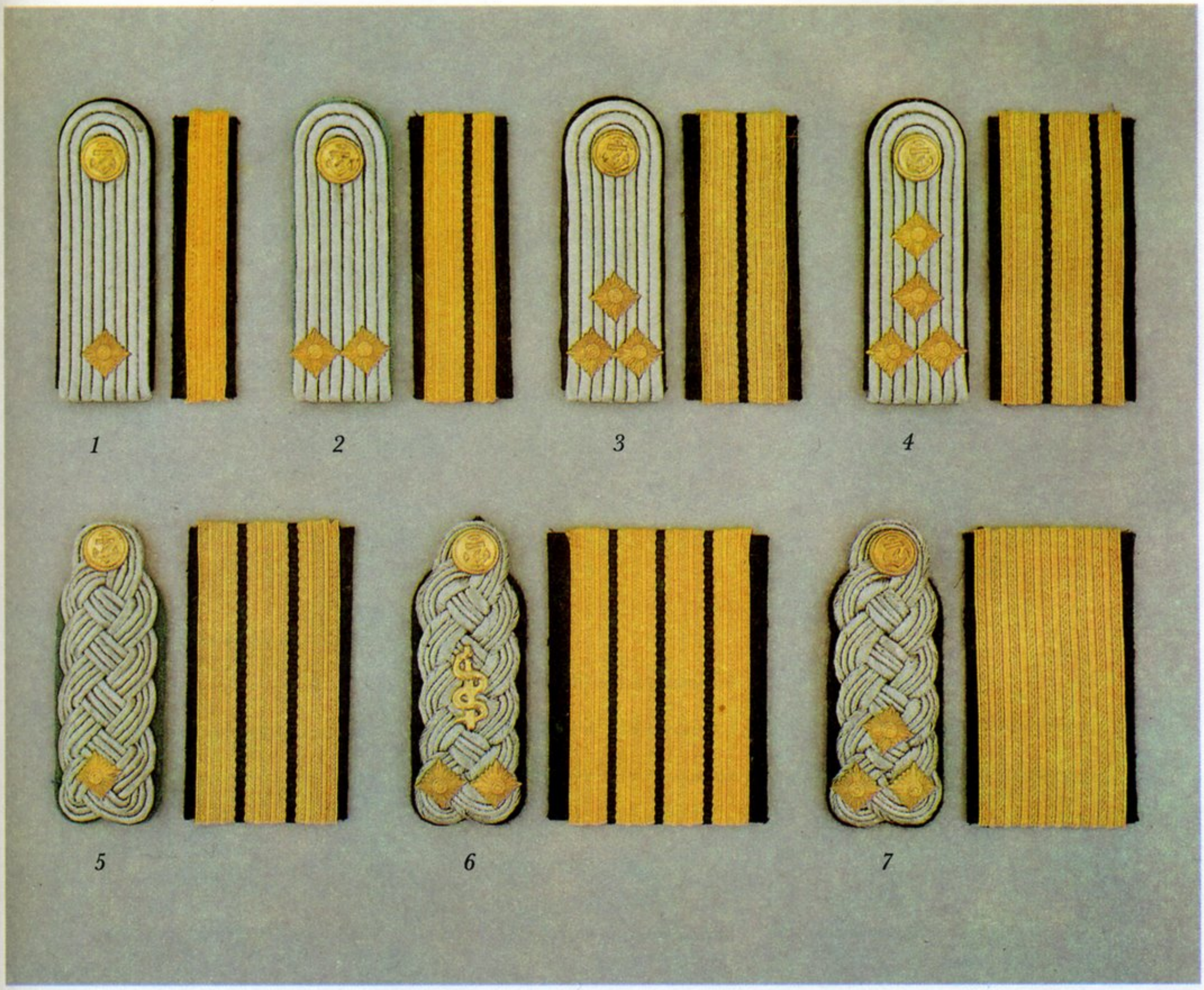


1 2 3 4 5 6

7 8 9 10 11 12

1 *Matrose*
2 *Obermatrose*
3 *Stabsmatrose*
4 *Unteroffiziersschüler*
5 *Maat*
6 *Obermaat*
7 *Meister, Sanitätsdienst*
8 *Obermeister*
9 *Offiziersschüler, 1. Lehrjahr*
10 *Offiziersschüler, 2. Lehrjahr*
11 *Offiziersschüler, 3. Lehrjahr*
12 *Offiziersschüler, 4. Lehrjahr*

Dienstgradabzeichen der Seestreitkräfte ab 1956



1 *Unterleutnant*
2 *Leutnant*
3 *Oberleutnant*
4 *Kapitänleutnant*
5 *Korvettenkapitän*
6 *Fregattenkapitän, Sanitätsdienst*
7 *Kapitän zur See*

(jeweils Schulterstück und Ärmelstreifen, die aus Platzgründen horizontal angeordnet wurden)

Dienstgradabzeichen der Seestreitkräfte ab 1956

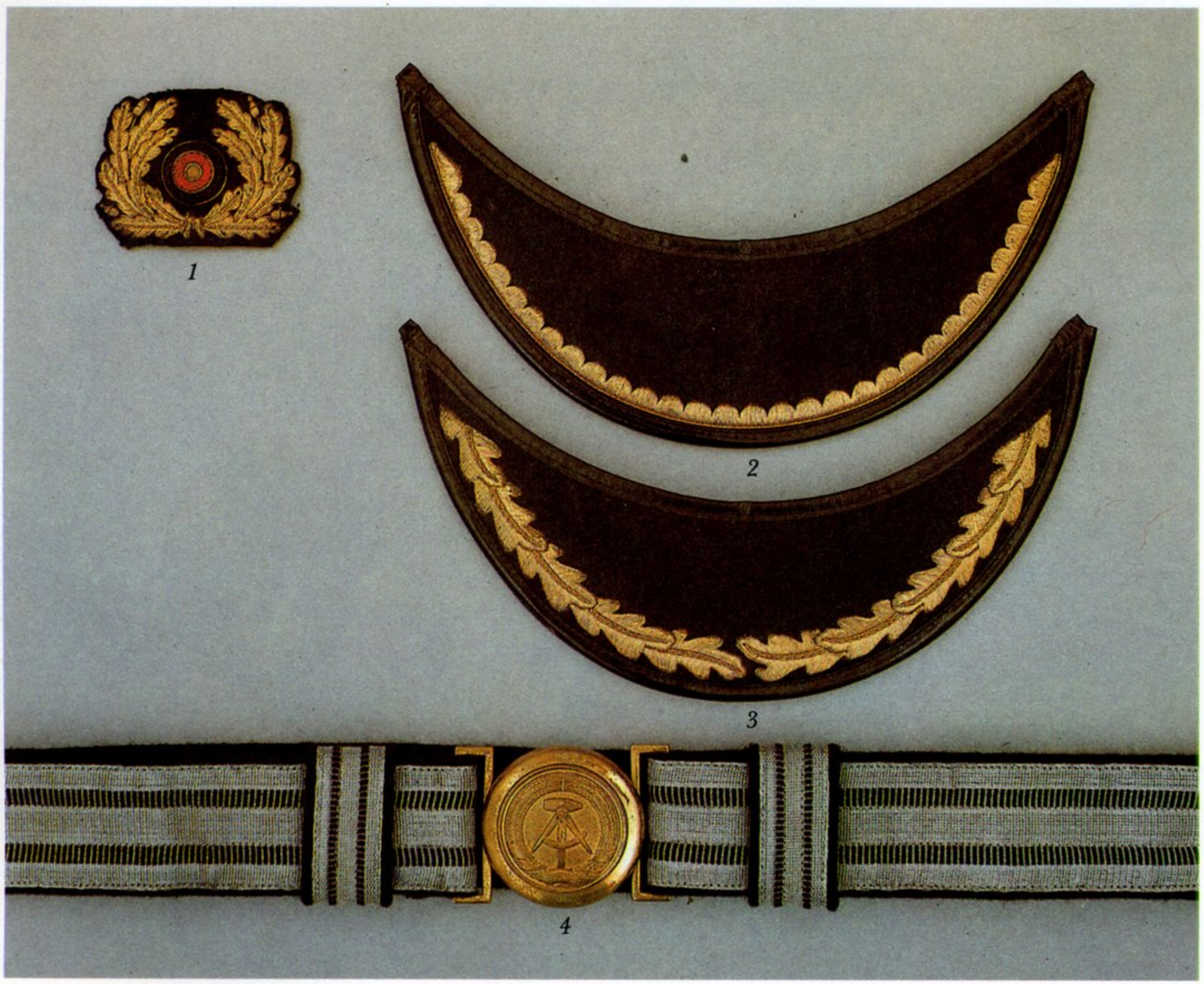
1 Konteradmiral
2 Vizeadmiral
3 Admiral

(jeweils Schulterstück und Ärmelstreifen, dazwischen die Seesterne der Admirale für die blaue und weiße Uniform)

Effekten der Seestreitkräfte ab 1956. Matrosen, Maate und Meister

1 *Mützenband*
2 *Emblem für Schirmmütze, Meister*
3 *Kokarde für weiße Tellermütze, Matrosen und Maate*
4 *Kragenspiegel, Matrose bis Obermaat*
5 *Mützenschirm, Meister*
6 *Winkel für mehr als dreijährige Dienstzeit (für mehr als fünfjährige Dienstzeit galt ein Doppelwinkel – analog Tafel S. 53)*
7 *Ärmelstreifen, Obermatrose, weiße Uniform*
8 *Ärmelstreifen, Obermatrose, blaue Uniform*
9 *Ärmelstreifen, Stabsmatrose, weiße Uniform*
10 *Ärmelstreifen, Stabsmatrose, blaue Uniform*
11 *Koppelschloß*

Effekten der Seestreitkräfte ab 1956. Offiziere



1

2

3

4

1 Emblem für Schirmmütze
2 Mützenschirm, Unterleutnant bis Kapitänleutnant
3 Mützenschirm, Korvettenkapitän bis Kapitän zur See
4 Schärpe

Effekten der Seestreitkräfte ab 1956. Admirale

1

2

3

4

5

1 Emblem für Schirmmütze
2 Kragenstickerei, Parade- und Ausgangsuniform (blau)
3 Kragenstickerei, Parade- und Ausgangsuniform (weiß)
4 Mützenschirm
5 Schärpe

Dienstgradabzeichen und Effekten für Sonderbekleidung der Land- und Luftstreitkräfte 50er Jahre

1

2

3

4

5

6

7

8

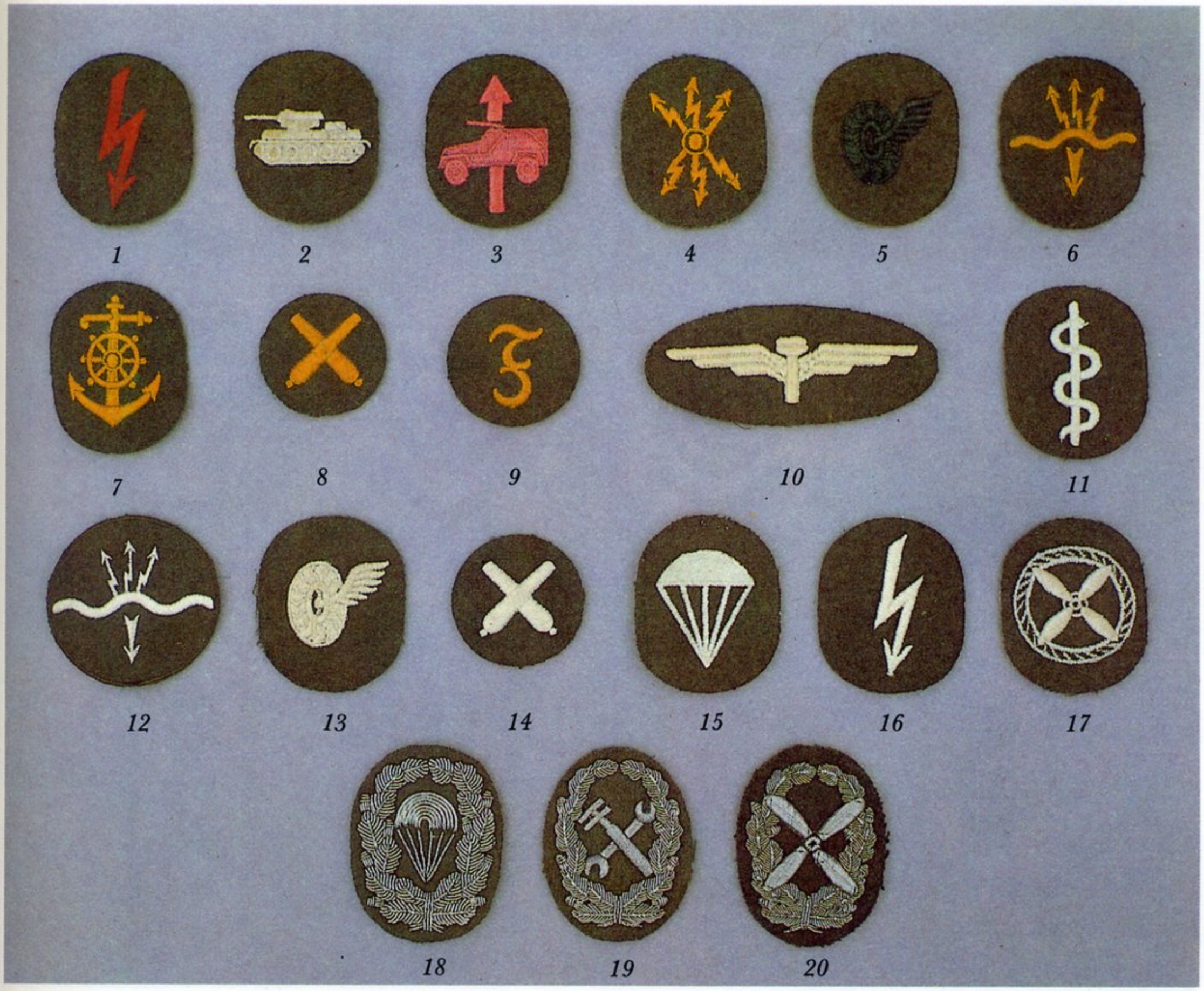
9

10

1 Koppelschloß, Soldaten und Unteroffiziere
2 Kokarde, Offiziere
3 Kragenspiegel, Generale
4 Feldwebel
5 Hauptmann
6 Oberstleutnant
7 Generalleutnant
8 Oberfeldwebel (Ärmelstreifen, am Oberarm befestigt)
9 Major (Ärmelstreifen, am Oberarm befestigt)
10 Generalmajor (Ärmelstreifen, am Oberarm befestigt)

(Auswahl)

Dienstlaufbahnabzeichen der Landstreitkräfte und Luftverteidigung sowie der Luftstreitkräfte 50er Jahre



Landstreitkräfte und Luftverteidigung
1 Nachrichtensoldat in Artillerietruppenteilen
2 Panzereinheiten in Infanterietruppenteilen
3 Aufklärer in Panzertruppenteilen
4 Nachrichtentechnisches Personal
5 Kraftfahrer und Traktoristen in den rückwärtigen Diensten
6 Funkortung
7 Steuermann
8 Waffen-, Geschütz- und Optikermeister
9 Feuerwerker
Luftstreitkräfte
10 Flugzeugmechaniker
11 Sanitätsdienst
12 Funkortungsdienst
13 Kraftfahrer und Traktoristen
14 Waffen- und Optikermeister
15 Fallschirmdienst
16 Nachrichtenpersonal
17 Flugschüler, Offiziersschüler
18 Leiter des Fallschirmdienstes, Offiziere
19 Flugzeugtechniker, Offiziere
20 Flugzeugführer aller Typen, Offiziere

(Auswahl)

Dienstlaufbahnabzeichen der Seestreitkräfte, 50er Jahre. Matrosen, Maate, Meister (Auswahl)

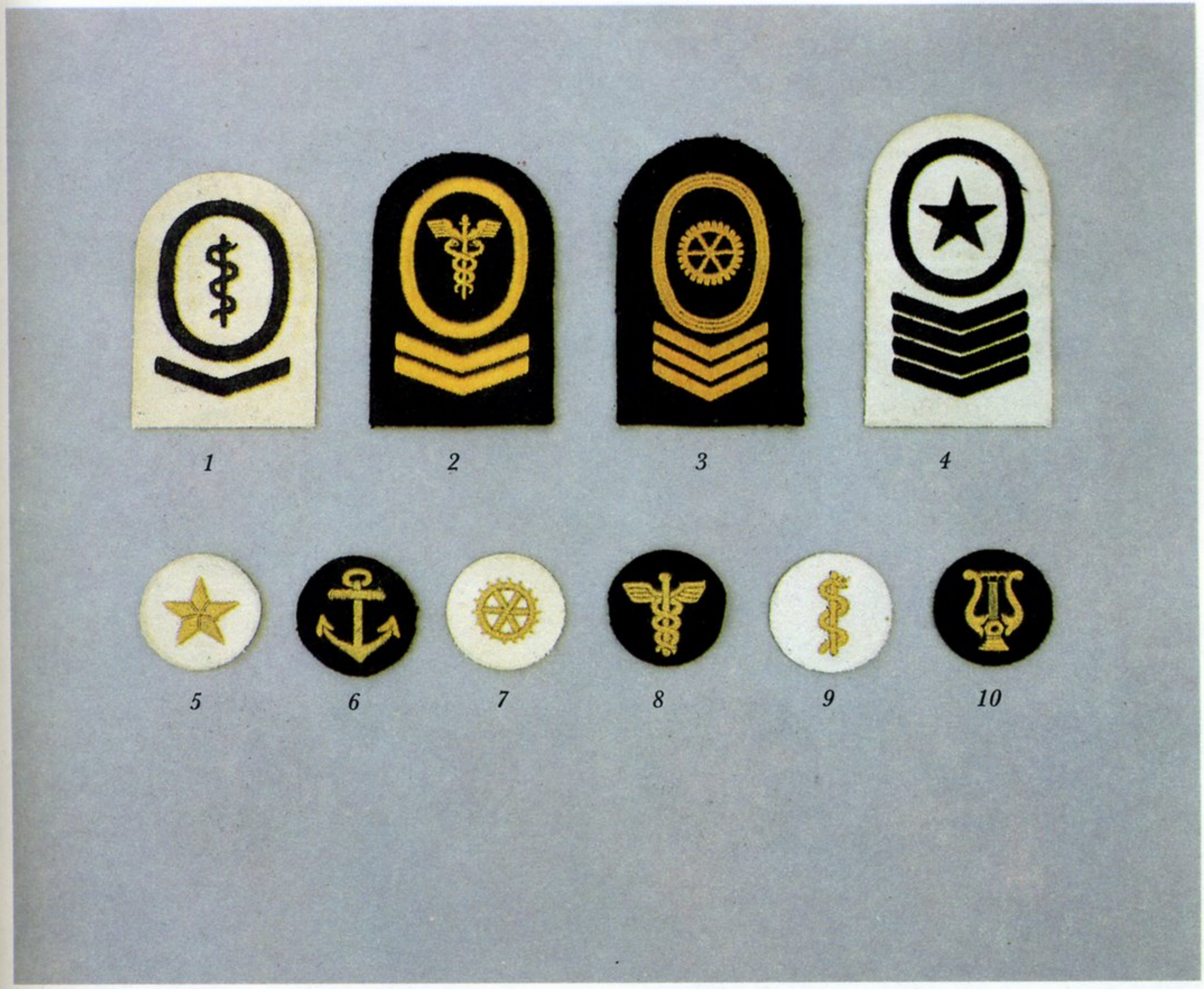
Matrosen
1 Seemännische Laufbahn
2 Technische Laufbahn
3 Küstendienstlaufbahn
4 Sanitätslaufbahn
5 Verwaltungslaufbahn

Maate
6 Seemännische Laufbahn, Maat
7 Technische Laufbahn, Obermaat
8 Küstendienstlaufbahn, Obermaat
9 Verwaltungslaufbahn, Maat

Meister
10 Seemännische Laufbahn, Meister
11 Technische Laufbahn, Obermeister
12 Küstendienstlaufbahn, Obermeister
13 Verwaltungslaufbahn, Obermeister

(jeweils für blaue und weiße Uniform)

Dienstlaufbahnabzeichen der Seestreitkräfte, 50er Jahre. Offiziersschüler und Offiziere (Auswahl)

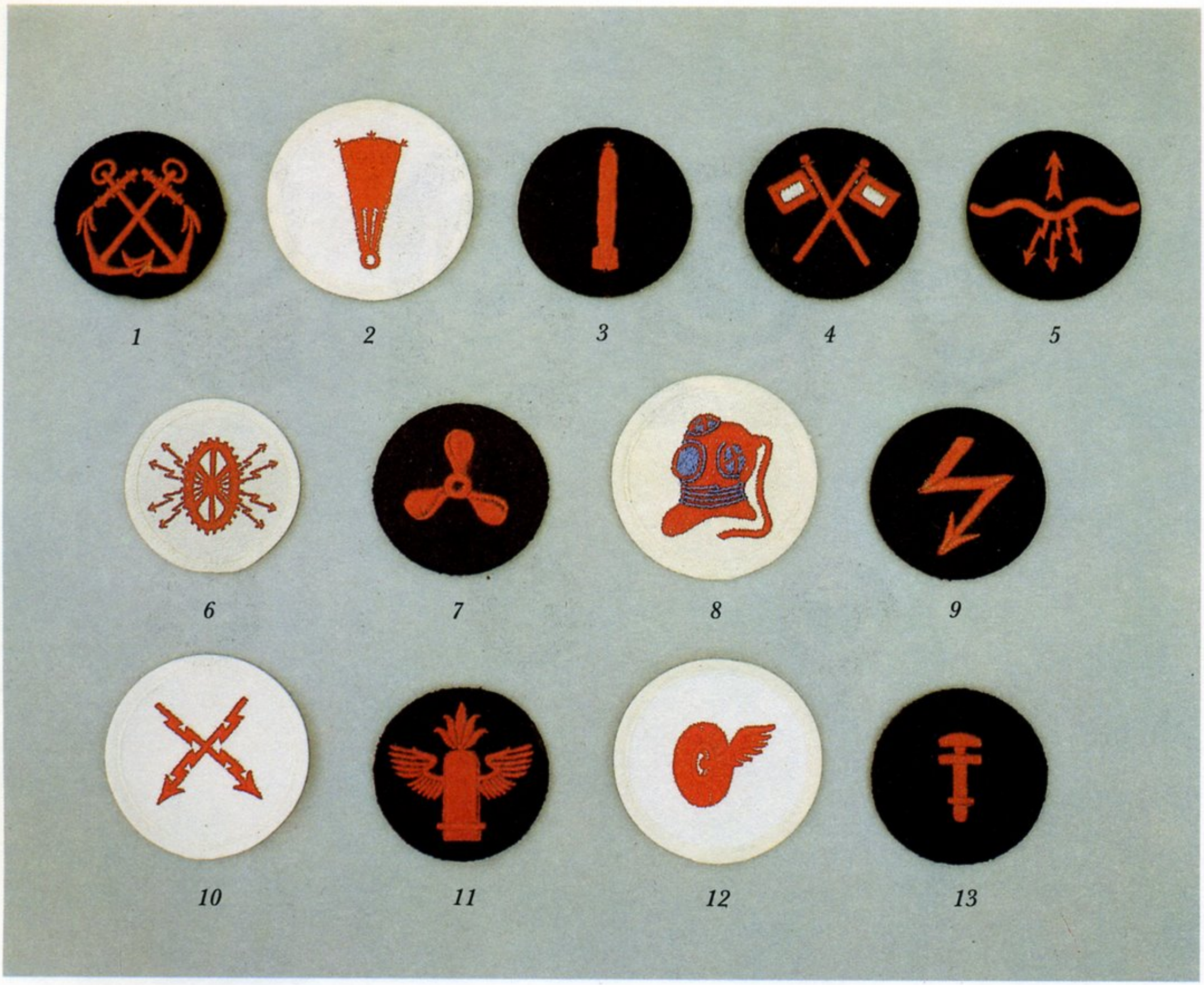


1 Sanitätsoffizierslaufbahn, 1. Lehrjahr
2 Verwaltungsoffizierslaufbahn, 2. Lehrjahr
3 Ingenieurtechnische Offizierslaufbahn, 3. Lehrjahr
4 Seeoffizierslaufbahn, 4. Lehrjahr

Offiziere
5 Seemännische Laufbahn
6 Küstendienstlaufbahn
7 Ingenieurtechnische Laufbahn
8 Verwaltungslaufbahn
9 Sanitätslaufbahn
10 Musikdienst (gehört zur Küstendienstlaufbahn)

(jeweils für blaue und weiße Uniform)

Abzeichen für Sonderausbildung für Matrosen und Maate, 50er Jahre



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

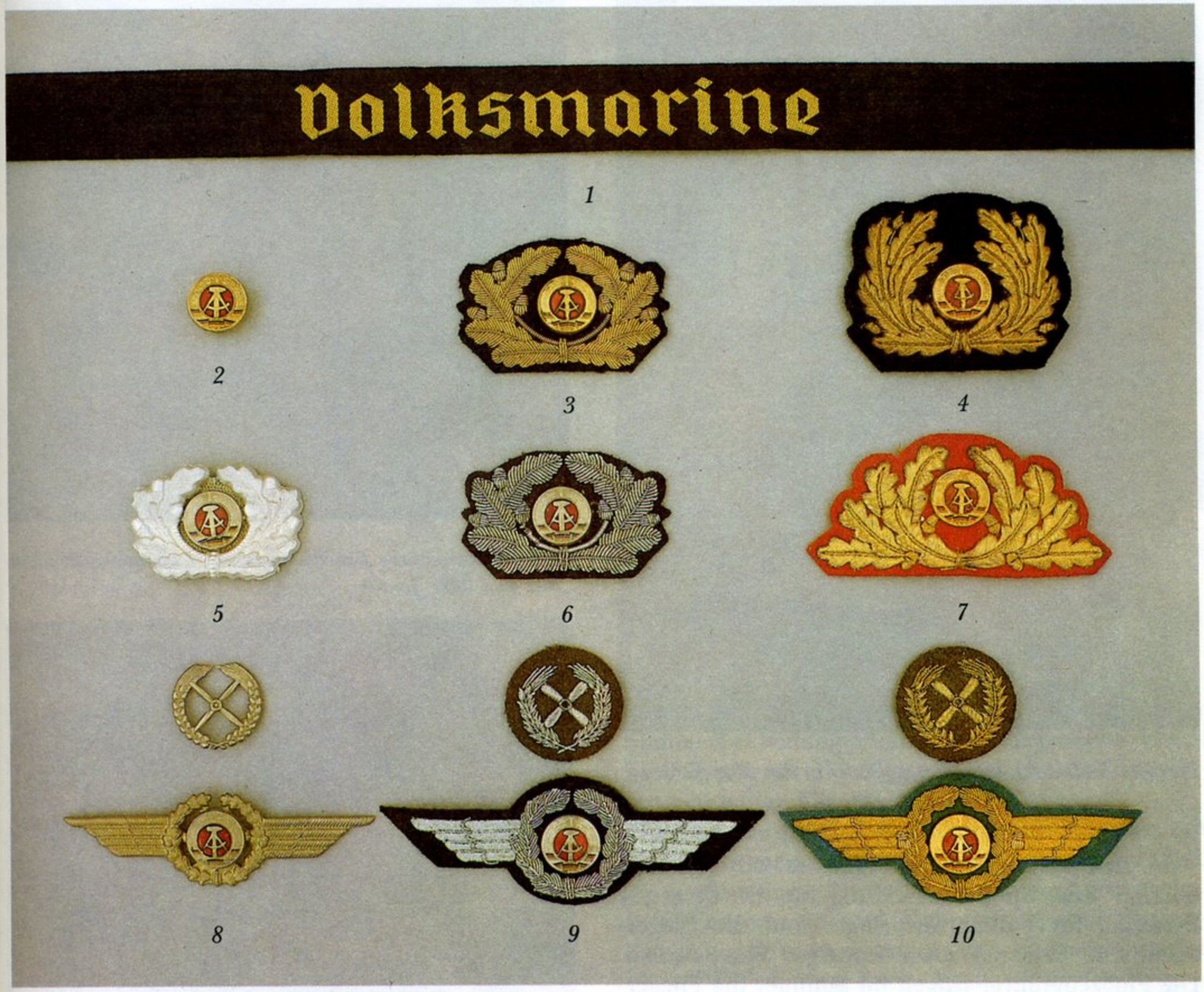
11

12

13

1 Navigation
2 Sperr
3 Torpedo
4 Signal
5 Ortung
6 E-Technik (Elektro-Technik)
7 Mot-Technik (Motoren-Technik)
8 Taucher
9 Funk
10 Fernmelde
11 Artillerie
12 Kraftfahrer
13 Pionier

(jeweils für blaue und weiße Uniform)



1 *Mützenband*
2 *Kokarde für Tellermütze*
3 *Emblem für Schirmmütze, Offiziere, Volksmarine*
4 *Emblem für Schirmmütze, Admirale*
5 *Emblem für Schirmmütze, Soldaten und Unteroffiziere, Landstreitkräfte*
6 *Emblem für Schirmmütze, Offiziere, Landstreitkräfte*
7 *Emblem für Schirmmütze, Generale, Landstreitkräfte*
8 *Embleme für Schirmmütze, Soldaten und Unteroffiziere, Luftstreitkräfte*
9 *Embleme für Schirmmütze, Offiziere, Luftstreitkräfte*
10 *Embleme für Schirmmütze, Generale, Luftstreitkräfte*

Spezielle Bekleidung für Flugzeugführer in den 50er Jahren

Spezielle Bekleidung für Techniker der Luftstreitkräfte in den 50er und 60er Jahren

Ledermantel für Schiffsoffiziere in den 50er Jahren

In den Luftstreitkräften gab es differenzierte Sonder- bzw. Spezialbekleidung für das fliegende Personal, für Fallschirmspringer und das fliegertechnische Personal sowie sonstiges Flugpersonal. Die Flugzeugführer trugen im Sommer die Fliegerkopfhaube mit FT-Teil (darunter eine Leinenkopfhaube), Fliegerlederjacke, Oberhemd und Binder, Stiefelhose, Chromlederstiefel, ungefütterte Lederhandschuhe, einen gelben Fliegerschal, Fliegerbrille, Sauerstoffmaske, ein Kappmesser und eine Spezialkartentasche. Im Winter traten die Fliegerkopfhaube (Winter), eine zweiteilige, wattierte blaue Fliegerkombination, Fliegerpelzstiefel, lamm-

Lederbekleidung des Maschinenpersonals der Seestreitkräfte in den 50er Jahren

Watteanzug und Pelzmütze in den Seestreitkräften in den 50er Jahren

Ölzeug in den Seestreitkräften in den 50er Jahren

fellgefütterte Stulpenhandschuhe, Fliegerpullover und Fliegerwollschal an die Stelle entsprechender Sommerbekleidungsstücke. Die Flugschüler zogen im Sommer statt der Fliegerlederjacke eine ungefütterte einteilige Fliegerkombination an.

Fallschirmspringer erschienen im Sommer mit einer ledernen Fliegerkopfhaube ohne FT-Teil, einer einteiligen Fliegerkombination, Sprungschuhen, Fliegerbrille und Kappmesser zum Sprungdienst. Im Winter waren sie mit Fliegerkopfhaube ohne FT-Teil, einer zweiteiligen, wattierten Fliegerkombination, lammfellgefütterten Stulpenhandschuhen und Fliegerpullover mit Rollkragen versehen.

Eine besondere Ausstattung erhielt das fliegertechnische Personal für beide Jahreszeiten. Flieger, Unteroffiziere und Offiziere, die als Techniker ihren Dienst versahen, trugen im Sommer eine ungefütterte einteilige schwarze Kombination. Die Of-

Sportbekleidung in den Seestreitkräften in den 50er Jahren. Der auf dem Trainingsanzug befestigte klare Anker weist seinen Träger als Maat bzw. Meister der Seestreitkräfte aus

fiziere setzten dazu eine Schirmmütze auf. Im Winter arbeiteten sie in einer gefütterten schwarzen Kombination, lammfellgefütterten Handschuhen aus Segeltuch und Filzschaftstiefeln. Start- und Sonderposten trugen im Winter Pelz- bzw. Übermäntel.

Bei den Seestreitkräften erhielten Boots- und Schiffsbesatzungen zunächst das Recht, während des Borddienstes folgende Bekleidungsstücke zu tragen: Ledermantel oder lange Lederjacke, kurze Lederjacke und Lederhose für das Maschinen- und Sperrpersonal beim Dienst an der Maschine oder am Sperrgerät, Ölzeug für das Oberdeckpersonal sowie für diesen Personenkreis auch Pelzmütze, Watteanzug, Pelz- oder Wachmantel und Filzstiefel je nach Witterung. Unter Berücksichtigung strengster Sparsamkeit ordnete der Chef der Seestreitkräfte am 7. Juni 1957 an, Lederbekleidung als Schutzbekleidung nur an das gesamte Personal von Torpedoschnellbooten und an das Maschinenpersonal der Hochdruck-Heißdampfmaschinen auszugeben. Matrosen und Maate des Maschinenpersonals anderer Schiffe und Boote erhielten zusätzlich zur bisherigen Ausstattung einen weiteren blauen Bordanzug, so daß sie während der Bordzeit über drei derartige Uniformen verfügten. Nur die Kommandanten und Flottillenchefs behielten Ledermantel und -jacke.

SPORTBEKLEIDUNG

In der NVA wurde von Beginn an der Sport groß geschrieben. Die meisten Armeeangehörigen trieben auch schon damals über den Dienstsport hin-

aus aktiv Sport. Dazu bot die am 1. Oktober 1956 gegründete Armeesportvereinigung «Vorwärts» vielfältige Möglichkeiten.

Im Verlaufe der Jahre 1956 und 1957 gab der B/A-Dienst der rückwärtigen Dienste der NVA an alle Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere einheitliche Sportbekleidung gegen Bezahlung aus. Die Tatsache, daß das Sportzeug letztlich in den persönlichen Besitz seines Trägers überging, rechtfertigte diese kurzzeitige Regelung. Die Sportbekleidung setzte sich bis Mitte der 60er Jahre aus einem dunkelblauen Trainingsanzug, schwarzer Sporthose, weißem Sporthemd, dunkelblauer Schwimmhose und schwarzen Ledersportschuhen zusammen. Der entsprechende Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom Sommer 1956 schrieb für den Dienstsport bei kalter Witterung die Drillichuniform vor, solange Trainingsanzüge noch nicht ausreichend vorhanden waren. Bei strengem Frost konnten die Armeeangehörigen die Dienstuniform und den Uniformmantel überziehen.

Der Minister forderte weiterhin, bis zum 1. Dezember 1956 eine Regelung zu treffen, nach der die Unteroffiziere und Offiziere im Sportzeug ihrem Dienstgrad nach erkennbar sind. Davon ausgehend wurden für die Trainingsanzüge wie auch für Kombinationen und Schutzbekleidung der Angehörigen der Land- und Luftstreitkräfte der NVA Dienstgradabzeichen in Tressenform eingeführt. Sie waren am linken Oberärmel befestigt, d. h., der obere Rand des Abzeichens befand sich 14 cm unter der Schulternaht. Die Dienstgrade von Unteroffizier bis Oberst führten silbergraue, die Generale goldfarbene Tressen. Ein Unteroffizier trug eine 9 mm breite und 10 cm lange silbergraue Perlongespinsttresse, ein Feldwebel zwei und ein Oberfeldwebel drei derartige Tressen in einem Abstand von jeweils 5 mm zwischen den Tressen. Der Unterleutnant war an einer 15 mm breiten und 10 cm langen Tresse und darüber einer 5 mm breiten und ebenso langen Tresse erkennbar. Die Dienstgrade bis Hauptmann fügten stets eine weitere 9-mm-Tresse hinzu. Der Major trug zwei der beschriebenen Tressen von 15 mm und eine von 9 mm Breite. Für die Dienstgrade Oberstleutnant und Oberst erhöhte sich die Zahl der 9-mm-Tressen um je eine. Ein Generalmajor besaß die gleiche Tressenanordnung wie ein Major – nur in goldfarbener Ausführung. Ebenfalls weitere goldfarbene 9-mm-Tressen kamen für die Dienstgrade Generalleutnant, Generaloberst und Armeegeneral hinzu, so daß letzterer zwei goldfarbene 15-mm- und darüber vier 9-mm-Tressen aufwies.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte der NVA auf den weißen Sporthemden am Halsausschnitt eine 9 mm breite schwarze Perlongespinsttresse und die Offiziere zwei derartige Tressen, im Abstand von 3 mm eingefaßt, trugen. Maate und Meister der Seestreitkräfte befestigten an der Sportbekleidung einen gewebten goldfarbenen klaren Anker auf ovaler Tuchunterlage aus blauem Stoff. Für Offiziere galt der gleiche Anker, jedoch mit einer goldfarbenen Umrandung versehen.

DIE ERSTE BEKLEIDUNGSVORSCHRIFT DER NVA 1957

Die Uniformierung einer Armee vollzieht sich nicht einfach dadurch, daß Uniformen hergestellt und an die Soldaten ausgegeben werden. Es galt, die verschiedenen Uniformen militärischen Tätigkeiten zuzuordnen, die Trageweise zu bestimmen und Normen für die Tragezeiten der einzelnen Uniformstücke festzulegen. Dazu bedurfte es umfangreicher und sorgsam abgewogener Überlegungen von Angehörigen vieler Dienstbereiche. Der Minister für Nationale Verteidigung der DDR wies in einer Anordnung über «Vorbereitungsmaßnahmen für die Einführung der Uniform der Land-, Luft- und Seestreitkräfte der Nationalen Volksarmee» bereits am 4. Februar 1956 an, daß durch den Chef des Hauptstabes der NVA bis Ende des Monats der Entwurf einer Dienstvorschrift über die Bekleidungsordnung und durch den Chef Rückwärtige Dienste die

Matrosen während der Ausbildung an Land in den 50er Jahren

Normen und Tragezeiten für alle in die NVA eingeführten Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände auszuarbeiten sind. Des weiteren sollte bis Ende März der Entwurf einer Instruktion für die Regelung der B/A-Wirtschaft erarbeitet werden.

Viele Vorschläge sachkundiger Offiziere aus nahezu allen Dienstbereichen gingen im Ministerium ein, nachdem Ende August 1956 der Entwurf der Bekleidungsvorschrift zur Stellungnahme in die Truppe versandt worden war. Am 15. Juni 1957 setzte der Minister für Nationale Verteidigung der DDR die «Vorläufige Bekleidungsordnung der Nationalen Volksarmee» in Kraft. Er hatte schon vier Monate zuvor die Chefs der Luftstreitkräfte, der Luftverteidigung, der Seestreitkräfte sowie die der beiden Militärbezirke der Landstreitkräfte angewiesen, alle Angehörigen ihrer Dienstbereiche mit dieser Ordnung vertraut zu machen. Die ständige Pflege und Instandhaltung der Bekleidung und Ausrüstung sowie die Einhaltung der Bekleidungsordnung galt es durchzusetzen, um das disziplinierte Auftreten und das äußere Bild der NVA-Angehörigen in der Öffentlichkeit zu verbessern.

Im ersten Punkt der «Allgemeinen Grundsätze» dieser Bekleidungsordnung unterstrich die Führung der NVA den Charakter der Uniform der NVA. Sie ist, hieß es, «das Ehrenkleid aller Angehörigen der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik. Jeder Angehörige der bewaffneten Kräfte der Deutschen Demokratischen Republik ist verpflichtet, die Ehre und Würde der Uniform zu wahren».

Weitere Punkte jener Grundsätze regelten das Tragen der Uniformen der NVA für Soldaten, Ma-

trosen, Unteroffiziere, Maate, Offiziere, Generale und Admirale, die im aktiven Dienst der NVA stehen bzw. für diejenigen, die aus dem aktiven Dienst entsprechend den Dienstlaufbahnbestimmungen ausgeschieden sind. In mehreren Kapiteln bestimmte die Vorschrift die Uniformarten, die Art und die Trageweise der Uniformen sowie die Trageweise der Orden, Medaillen und Abzeichen. Festgelegt wurde, welche Uniformarten für welche Dienste galten (s. Tabelle S. 14); innerhalb der Einheiten mußte die Uniform bei gleicher Dienstverrichtung einheitlich sein. Die Sommerbekleidung wurde in den Land- und Luftstreitkräften in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September, in den Seestreitkräften vom 1. Mai bis zum 30. September getragen. Die restlichen Monate blieben der Winterbekleidung vorbehalten, es sei denn, die Standortältesten verkürzten oder verlängerten aufgrund der Wetterverhältnisse die Tragezeit der Sommer- bzw. Winteruniformen.

Auf eine Besonderheit soll in diesem Zusammenhang verwiesen werden. Generale erhielten schon seit geraumer Zeit eine zusätzliche Uniform – eine Modifikation der Ausgangsuniform. Aufgrund einer Anordnung des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 5. Juli 1956 war bei besonderen feierlichen Anlässen in der heißen Jahreszeit das Tragen einer weißen Uniformjacke mit Schulterstücken und Kragenspiegeln sowie einer weißen Mütze mit breitem rotem Rand genehmigt. Dazu wurde die steingraue Tuchhose getragen.

Ein Hauptbestandteil der «Vorläufigen Bekleidungsordnung der Nationalen Volksarmee» von 1957 sind Regelungen zur Trageweise der einzelnen Uniformstücke. Eines ist allerdings allen Armeen der Welt in Geschichte und Gegenwart eigen: Manche Soldaten, Unteroffiziere und sogar Offiziere suchen nach Möglichkeiten, um ihre «persönliche Note» in die Uniformierung einzubringen. Dies trat auch in der NVA in der Art und Weise zutage, die Kopfbedeckung aufzusetzen. Gelegentlich wurde auch der Mützenring der Schirm- oder der Matrosenmütze entfernt, um diesen ein – nach Ansicht der Träger – gefälligeres Aussehen zu verleihen. Auch ein Knicken der Schulterklappen nach der Hälfte der Dienstzeit ist bis heute ein häufiger Brauch der Soldaten und Unteroffiziere geblieben.

EINZELBESTIMMUNGEN DER BEKLEIDUNGSVORSCHRIFT VON 1957

Im folgenden werden Festlegungen zur Trageweise der Uniformstücke in den Teilstreitkräften für die Jahre 1957 bis 1960 wiedergegeben. Grundlegende Festlegungen haben sich bis in die Gegenwart nicht geändert. Die einzelnen Mützenarten waren so aufzusetzen, daß sich die Kokarde immer in der Verlängerung der Mittellinie des Gesichts befand. Der untere Schildrand der Schirm- und der Wintermütze sollte mit den Augenbrauen abschließen, die Feldmütze aber rechts einen Fingerbreit über der Augenbraue sitzen. Der waagerecht zu tragende Stahlhelm mußte mit seinem vorderen Rand in Höhe der Augenbrauen liegen.

Der Sitz der Uniformjacke ist bereits beschrieben worden. Alle Angehörigen der Landstreitkräfte knöpften aus hygienischen Gründen eine weiße Kragenbinde so innen in den Jackenkragen ein, daß ein 2 mm breiter Rand gleichmäßig überstand.

Die Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte steckten bei Halbschaftstiefeln die Uniformhose zur Drillich-, zur Dienst- und zur Paradeuniform in die Stiefel. Dazu schlugen sie die Hosenbeine von hinten nach vorn außen ein. Ähnlich verfuhren die Matrosen und die Maate mit ihren Bordhosen zu den Halbschaftstiefeln beim Exerzieren und in der Schießausbildung. Dagegen ließen sie zum Wachdienst, bei der Stellung von Ehrenkompanien und auf Befehl ihre Klapphosen über die Stiefel auf den sogenannten halben Schlag fallen, d. h., sie legten die Hosenbeine zweimal nach außen zu einem 4 cm breiten Umschlag um.

Komplizierte Bestimmungen regelten die Verwendung des Kieler Kragens und des seidenen Halstuches durch die Matrosen und Maate. Die

Dienst-, die Parade- und die Ausgangsuniformen mit Kieler Hemd wurden durch den Kieler Kragen und das seidene Halstuch ergänzt. Dagegen wurde beim Exerzieren, bei der Schießausbildung und zum Unterricht zwar nicht auf den Kieler Kragen zum blauen oder weißen Bordanzug, jedoch auf das Halstuch verzichtet. Backschafter (das Küchenpersonal) erschienen im weißen Bordanzug mit Kieler Kragen, Matrosen zum Arbeitsdienst an Land oder an Bord aber immer ohne. Ihre Freizeit verbrachten die Matrosen und Maate im weißen Bordanzug mit Kieler Kragen. Die Kommandeure konnten zu Kulturveranstaltungen sowie an Sonnabenden, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen zusätzlich das seidene Halstuch befehlen.

Feste Regeln gab es für das Umschnallen von Koppel und Feldbinde bzw. Schärpe. Schloß oder Schnalle saßen stets in der Mitte der Knopfreihe oder zwischen beiden Knopfreihen. Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte sowie Offiziere der Landstreitkräfte trugen das Koppel zwischen dem vierten und fünften Knopf (von oben) der Uniformjacke, Offiziere der Luftstreitkräfte so, daß der unterste Knopf verdeckt blieb. Wurde das Koppel über dem Uniformmantel getragen, so befand es sich ebenfalls zwischen dem vierten und fünften Knopf von oben. Diese Trageweise war für alle Dienstgrade der drei Teilstreitkräfte bindend. Offiziere und Generale der Land- und Luftstreitkräfte schnallten zur Paradeuniform die Feldbinde wie das Koppel um; Offiziere und Admirale der Seestreitkräfte legten ihre Schärpe zwischen dem dritten und vierten Knopf der Paradejacke an.

Die Matrosen und Maate zogen das Koppel zur Dienst-, zur Parade- und zur Ausgangsuniform durch die Schlaufen der Klapphose bzw. beim Exerzieren, bei der Schießausbildung und im Unterricht durch die Schlaufen der Bordhose. Zum täglichen Dienst und in der Freizeit konnte das Koppel weggelassen werden. Im Winterhalbjahr saß das Koppel zwischen dem vierten und fünften Knopf des Überziehers. Meister trugen es bei bestimmten Anlässen wie Exerzieren, Schießausbildung, Wachdienst und Paraden; Offiziere bei gleichen Gelegenheiten, jedoch nicht zu Paraden.

Matrosen und Maate in Paradeuniform. Der Maat führt die Bootsmann-Maatenpfeife

In den Uniformmantel oder in den Überzieher konnte der Schal glatt, d. h. nicht geknotet, eingelegt werden. Einige weitere Einzelbestimmungen seien noch erwähnt: Hauptfeldwebel und Unteroffiziere der Land- und Luftstreitkräfte, die den Dienst in Offiziersplanstellen versahen (z. B. als Zugfüh-

rer) setzten zum Dienst, wenn nicht anders befohlen, die Schirmmütze auf. Offizieren war es gestattet, zum Innendienst die Uniformhose zur Dienstuniform bzw. auch Stiefelhose und Dienstjacke ohne Koppel zu tragen.

AUSZEICHNUNGEN AN DER UNIFORM

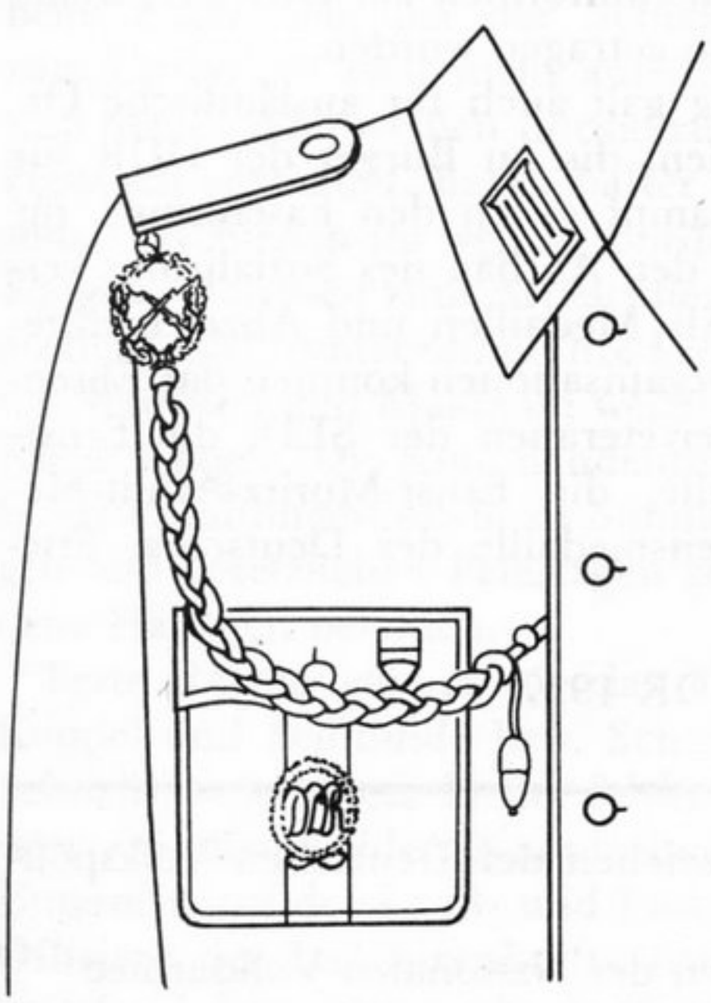
Ein besonderer Abschnitt der «Vorläufigen Bekleidungsordnung der Nationalen Volksarmee» von 1957 umfaßt Bestimmungen zur Trageweise der Auszeichnungen an den Uniformen. Die Tabelle gibt Auskunft über jene Orden, Medaillen und Abzeichen sowie Ordens- und Medaillenspangen, die nach der Verleihung in jener Zeit an den Parade- und Ausgangsuniformen aller Armeeangehöriger sowie an den Dienstuniformen der Offiziere, Generale und Admirale getragen wurden.

Diese Regelung galt auch für ausländische Orden und Medaillen, die an Bürger der DDR für Verdienste im Kampf gegen den Faschismus, für den Frieden und den Aufbau des Sozialismus verliehen wurden. Als Medaillen und Abzeichen gesellschaftlicher Organisationen konnten das Ehrenzeichen für Parteiveteranen der SED, die Ernst-Thälmann-Medaille, die Ernst-Moritz-Arndt-Medaille, die Friedensmedaille des Deutschen Frie-

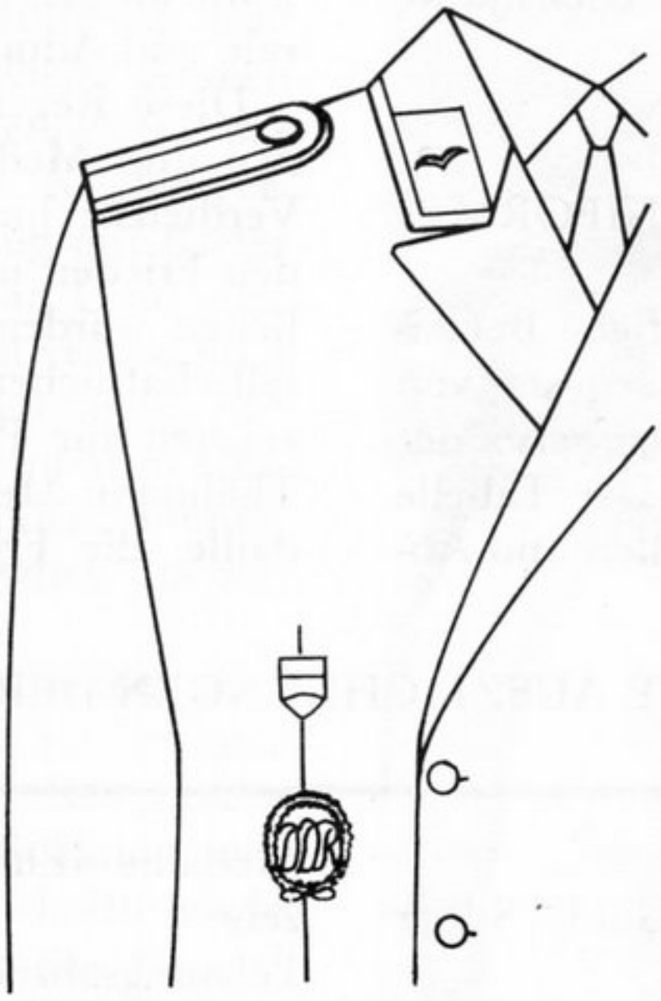
STAATLICHE AUSZEICHNUNGEN DER DDR 1957

Karl-Marx-Orden
Vaterländischer Verdienstorden in Gold, Silber und Bronze
Nationalpreis 1., 2. und 3. Klasse
Held der Arbeit
Orden «Banner der Arbeit»
Hervorragender Wissenschaftler des Volkes
Hans-Beimler-Medaille
Clara-Zetkin-Medaille
Verdienter Arzt des Volkes
Verdienter Lehrer des Volkes
Verdienter Techniker des Volkes
Verdienstmedaille der NVA in Gold, Silber und Bronze[1]
Medaille für treue Dienste in der Nationalen Volksarmee in Gold, Silber und Bronze[1]
Medaille für treue Dienste in der Kasernierten Volkspolizei
Medaille für treue Dienste in der Deutschen Grenzpolizei
Medaille für treue Dienste in der Deutschen Volkspolizei
Medaille «Ehrenzeichen der Deutschen Volkspolizei»
Leistungsabzeichen der Nationalen Volksarmee
Medaille für vorbildlichen Grenzdienst
Medaille für ausgezeichnete Leistungen des Ministeriums für Staatssicherheit
Verdienter Eisenbahner der DDR
Verdienter Bergmann der DDR
Verdienter Meister
Meisterhauer
Bester Facharbeiter
Aktivist des Fünfjahrplanes
Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb
Brigade der hervorragenden Leistung
Hervorragende Jugendbrigade der DDR
Verdienstmedaille der Deutschen Reichsbahn
Verdienter Meister des Sports
Medaille für die Bekämpfung der Hochwasserkatastrophe im Juli 1954
Preis für künstlerisches Volksschaffen

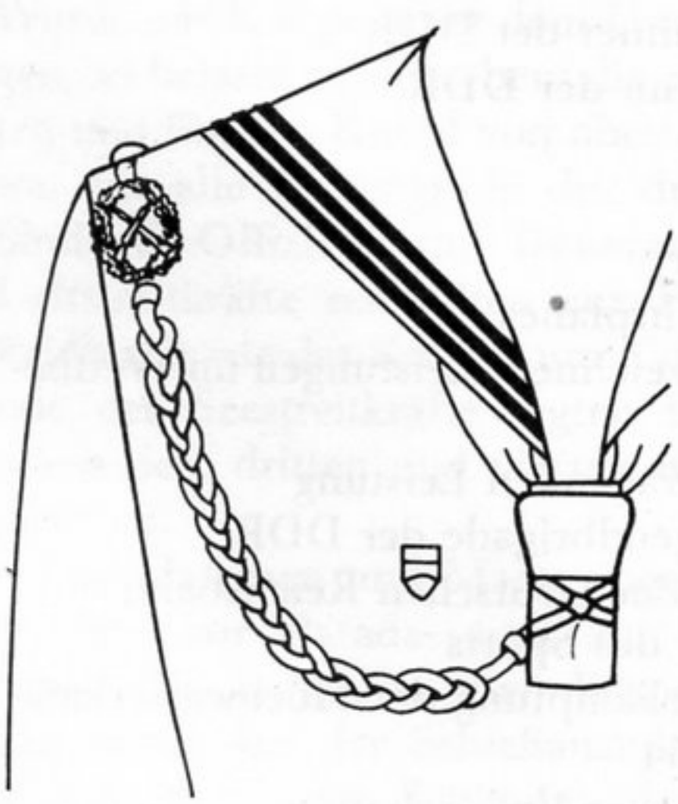
1 Beide Medaillen waren am 1. Juni 1956 auf Beschluß des Ministerrates der DDR gestiftet worden.



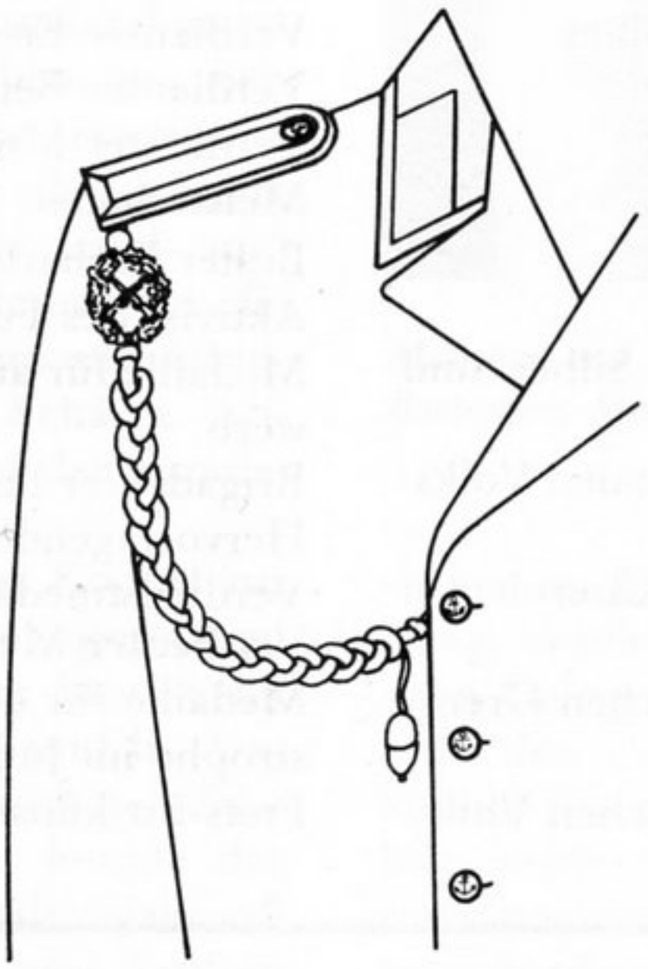
Hochgeschlossene Uniformjacke der Land- und Luftstreitkräfte: FDJ-Abzeichen auf der rechten Brusttasche (in der Mitte der rechten Hälfte des Taschenaufschlages); Sportabzeichen in der Mitte der Längsfalte der rechten Brusttasche; Schützenschnur von der rechten Schulterklappe bis zum zweiten oberen Knopf (alles bis 1979)



Zweireihige Ausgangsjacke der Land- und Luftstreitkräfte: Sportabzeichen 5 cm rechts von der Knopfleiste entfernt zwischen dem oberen und mittleren Knopf; FDJ-Abzeichen 6 cm über dem Sportabzeichen (beides bis 1979)



Kieler Hemd der Seestreitkräfte: FDJ-Abzeichen auf der rechten Seite, analog der Uniformjacke der Land- und Luftstreitkräfte; Schützenschnur zum Knoten des Halstuches (gilt bis heute)

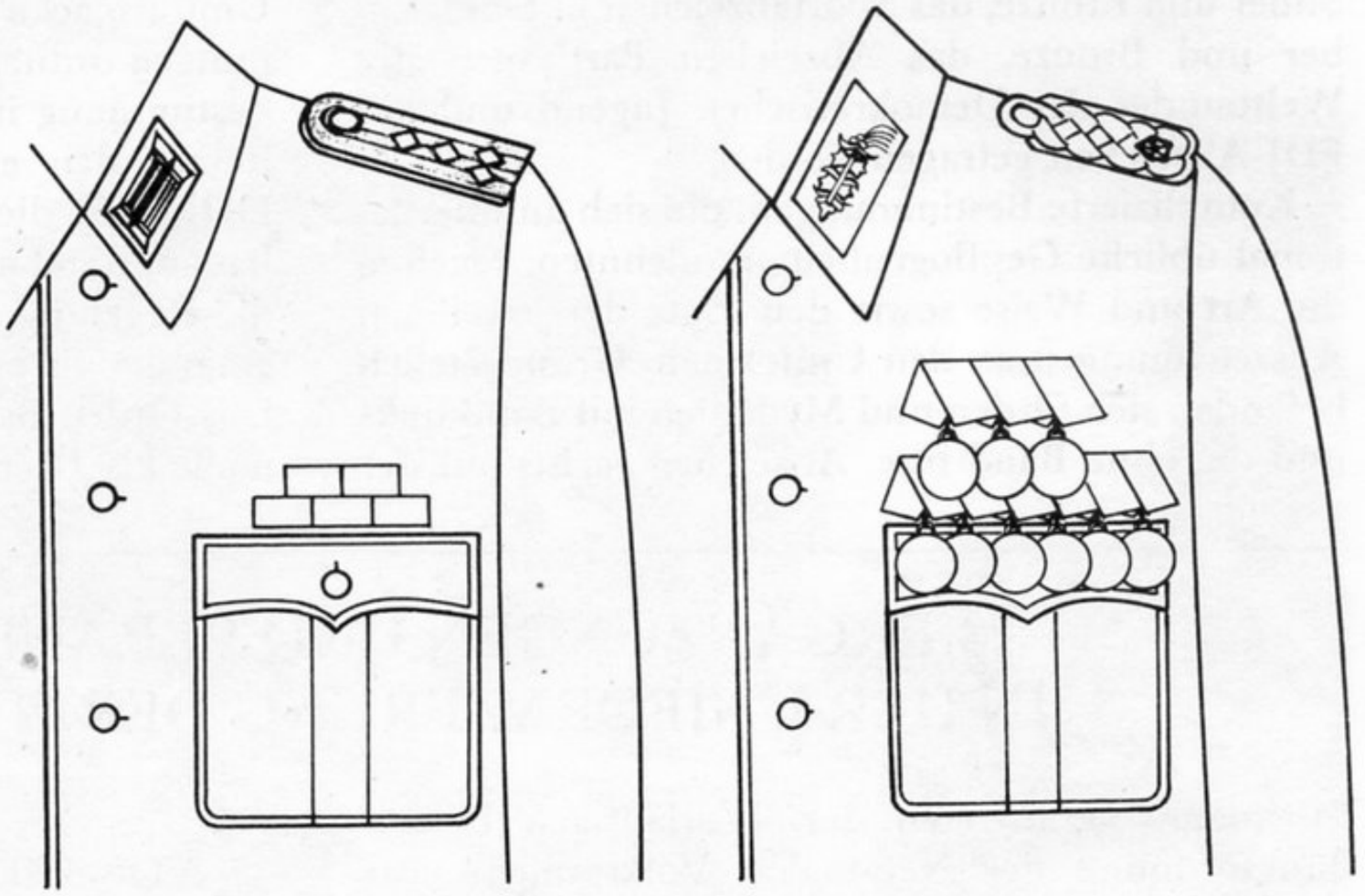


Überzieher der Seestreitkräfte: Schützenschnur von der rechten Schulterklappe zum oberen Knopf der rechten Knopfleiste (gilt bis heute)

Trageweise von Auszeichnungen durch Offiziere, Generale und Admirale in den 50er Jahren

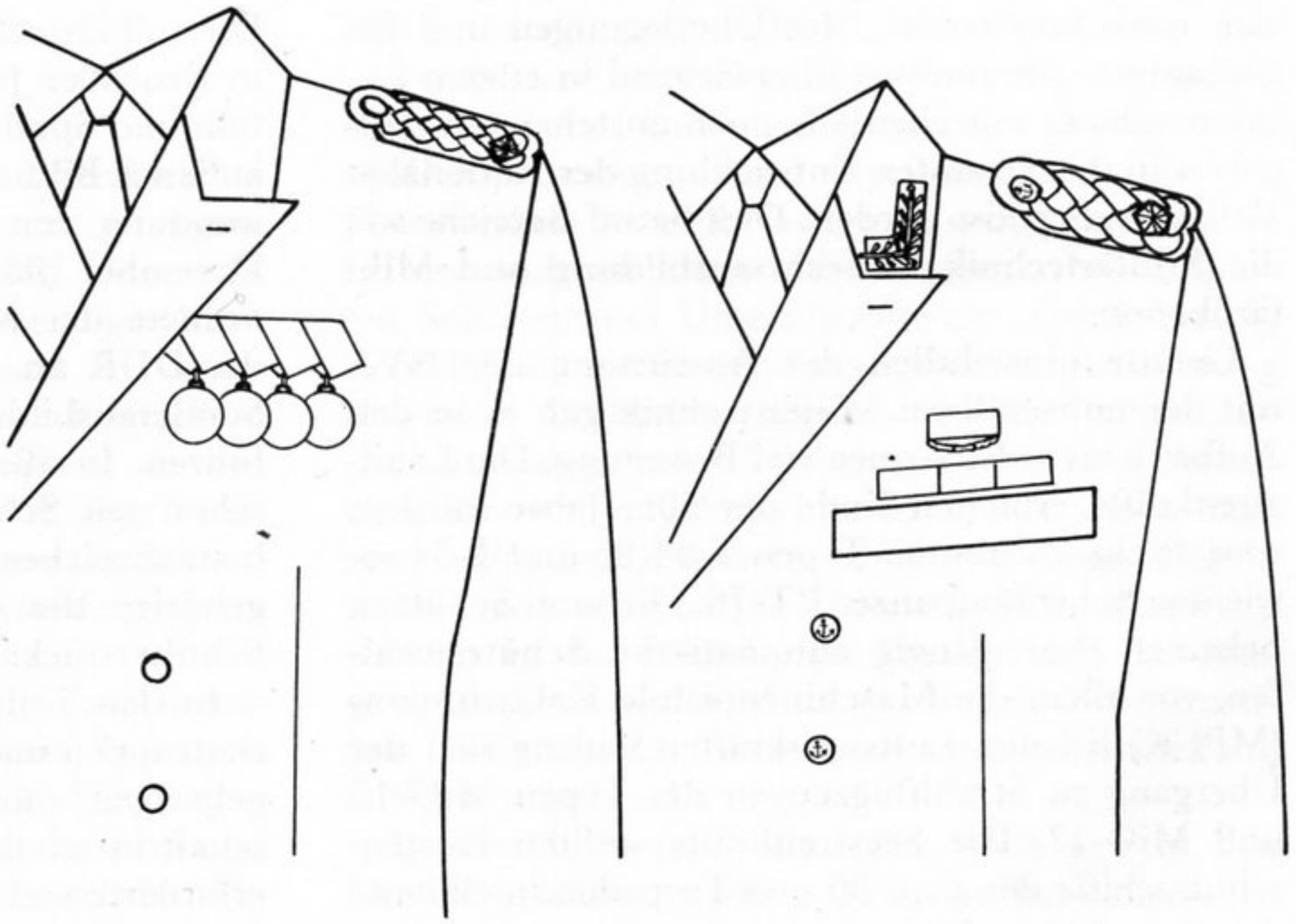
Einreihige Uniformjacke, hochgeschlossen oder offener Fasson, der Land- und Luftstreitkräfte: Interimsspangen, die höchste Auszeichnung innen, staatliche Auszeichnungen auf der linken Seite; die untere Kante der Interimsspange schließt mit der oberen Naht des Taschenaufschlages der linken Brusttasche ab, die Breite der Spangenreihe darf die Taschenbreite nicht überschreiten

Paradejacke, hochgeschlossen oder offener Fasson, der Land- und Luftstreitkräfte: Orden und Medaillen am Band, bilden oben eine einheitliche Kante, Abstand zwischen zwei Reihen 5 mm; 6 bis 8 Auszeichnungen in einer Reihe möglich, aber nicht breiter als 14 cm



Zweireihige Ausgangsjacke der Land- und Luftstreitkräfte: Orden und Medaillen am Band, erste Auszeichnung 5 cm unter dem Knopfloch des linken Revers

Paradejacke der Seestreitkräfte: Vaterländischer Verdienstorden bei mehr als 3 weiteren Auszeichnungen über den Interimsspangen, bei weniger als erste Auszeichnung der Spange (Meister tragen Auszeichnungen wie Offiziere)



densrates, die Friedensmedaille der FDJ, das Abzeichen «Für gutes Wissen» der FDJ in Gold, Silber und Bronze, das Sportabzeichen in Gold, Silber und Bronze, das Abzeichen Partisanen des Weltbundes der Demokratischen Jugend und das FDJ-Abzeichen getragen werden.

Komplizierte Bestimmungen, die sich an international übliche Gepflogenheiten anlehnten, regelten die Art und Weise sowie den Platz der jeweiligen Auszeichnungen an den Uniformen. Grundsätzlich befanden sich Orden und Medaillen mit Band links und die ohne Band bzw. Abzeichen rechts auf der Uniformjacke. Ihrer Bedeutung nach (siehe Tabelle S. 77) waren sie alle von rechts nach links auf der Uniformjacke anzubringen. Ausländische Auszeichnungen ordneten sich nach Bedeutung und Zweckbestimmung in diese Reihenfolge ein, folgten aber immer den entsprechenden Auszeichnungen der DDR. Für die Trageweise der Orden und Medaillen am Band an der offenen Jacke der Offiziere galt die Regelung, daß 6 bis 8 Auszeichnungen hintereinander in einer Reihe angelegt werden durften. Das Ordensband sollte jedoch keine größeren Ausmaße als 14 cm Länge aufweisen.

3. ERGÄNZUNGEN UND VERÄNDERUNGEN IN DER UNIFORMIERUNG DER NVA BIS 1959/60

Mit dem Inkrafttreten der «Vorläufigen Bekleidungsordnung der Nationalen Volksarmee» war nun keinesfalls die Uniformierung der Armee für lange Zeit festgeschrieben worden. Viele Dinge im Bereich der Bekleidung und Ausrüstung befanden sich noch im Stadium der Überlegungen und Erprobungen. Sie mußten überwiegend in engem Zusammenhang mit ebenfalls noch anstehenden Aufgaben in der gesamten Entwicklung der Nationalen Volksarmee gelöst werden. Dies betraf Bereiche wie die Militärtechnik, Gefechtsausbildung und Militärökonomie.

Gerade hinsichtlich der Ausrüstung der NVA mit der notwendigen Militärtechnik gab es in den Aufbaujahren der Armee viel Bewegung. Die Landstreitkräfte erhielten Ende der 50er Jahre mittlere sowjetische Panzer der Typen T-34/85 und T-54 sowie den Schwimmpanzer PT-76. Die mot. Schützen bekamen durchgängig automatische Schützenwaffen, vor allem die Maschinenpistole Kalaschnikow (MPi K). In den Luftstreitkräften vollzog sich der Übergang zu Strahlflugzeugen der Typen MiG-15 und MiG-17. Die Seestreitkräfte stellten Küstenschutzschiffe des Typs 50 und Torpedoschnellboote des Typs 183 in Dienst.

EINFÜHRUNG VON DIENSTLAUFBAHNABZEICHEN UND ABZEICHEN FÜR SONDERAUSBILDUNG ENDE 1957

Die militärtechnische Entwicklung forderte bereits in den 50er Jahren eine immer höhere Qualifikation und Spezialisierung der Armeeangehörigen. Im äußeren Bild der NVA zeigte sich das in der Verwendung von Dienstlaufbahnabzeichen ab Mitte Dezember 1957. In einem Befehl vom 22. Juni 1957 ordnete der Minister für Nationale Verteidigung der DDR an, derartige Abzeichen und solche für Sonderausbildung der Matrosen und Maate einzuführen. In allen Teilstreitkräften der NVA gab es schon seit Schaffung der Armee 1956 Dienstlaufbahnabzeichen für Offiziere des Sanitäts- und Angehörige des Musikdienstes. Sie waren auf den Schulterstücken oder -klappen befestigt.

In den Teilstreitkräften, Waffengattungen, Spezialtruppen und Diensten kam es für alle Armeeangehörigen verstärkt darauf an, die Einsatzbereitschaft in schnellstmöglicher Zeit herzustellen. Dies erforderte viel Übung und ständiges Lernen. Insofern stellten die Dienstlaufbahnabzeichen einen

Offiziersschüler der Luftstreitkräfte. Das am Unterarm angebrachte Dienstlaufbahnabzeichen (seit 1957) weist sie als Flugschüler aus

Ansporn dar, hohe Fachkenntnisse und Fertigkeiten auf den unterschiedlichsten Gebieten zu erlangen.

Vor allem Soldaten, Flieger, Matrosen, Unteroffiziere, Maate und Meister, die über eine abgeschlossene Spezialausbildung verfügten und in dieser Richtung eingesetzt wurden, waren berechtigt, diese Dienstlaufbahnabzeichen an der Uniform zu tragen. In den Landstreitkräften der NVA legten beispielsweise Soldaten und Unteroffiziere, die in mot. Schützeneinheiten ihren Dienst als Kraftfahrer versahen, Dienstlaufbahnabzeichen an.

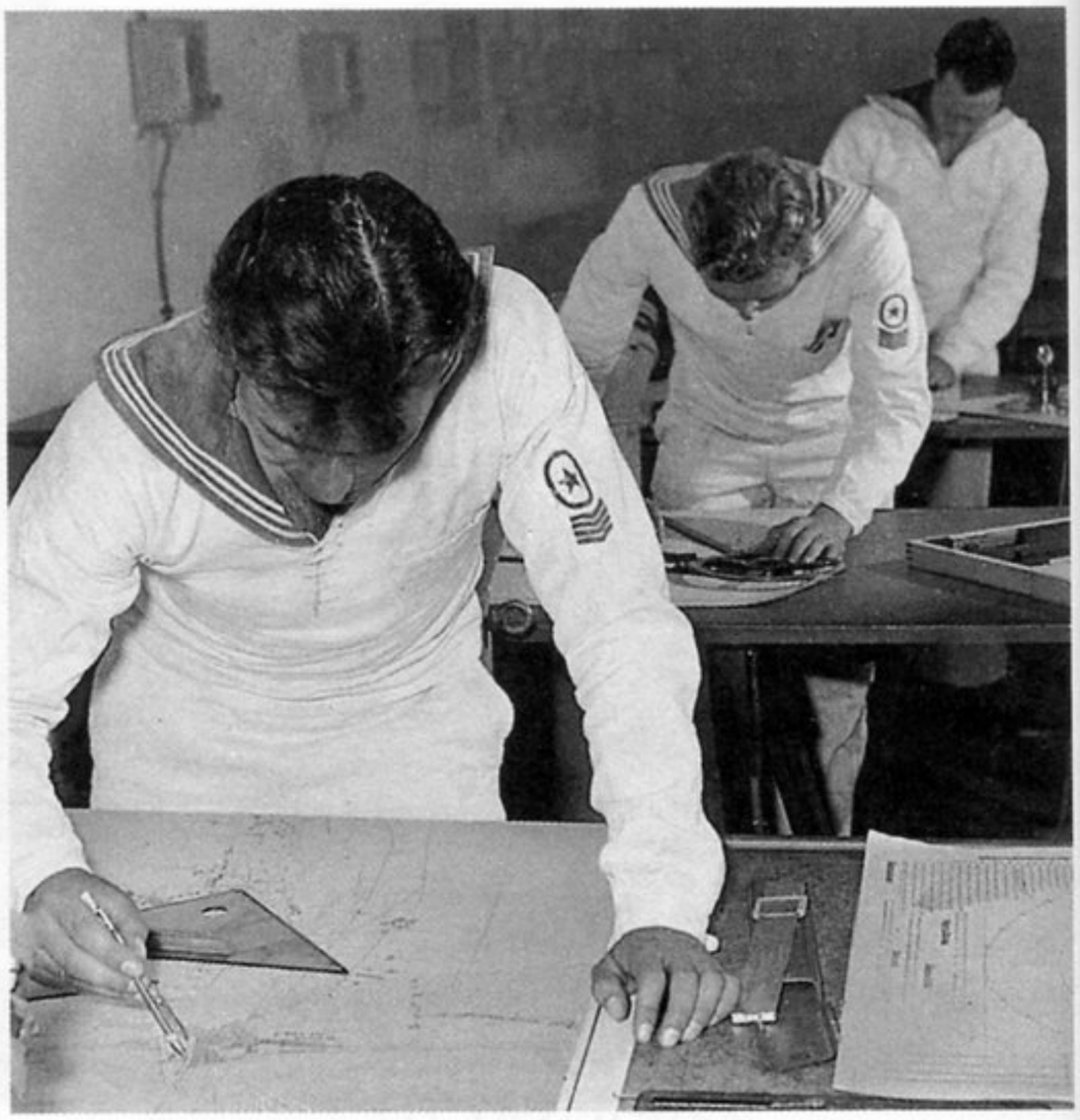
In dieser Teilstreitkraft bestanden die Dienstlaufbahnabzeichen aus einer farbigen Kunstseidenstickerei auf einer grauen Tuchunterlage. Diese Unterlage war oval und maß in der Länge 6 cm und in der Breite 5 cm. Während die Stickerei des Abzeichens für den Steuermann (Soldaten und Unteroffiziere von Pioniereinheiten nach bestandener Prüfung zum Führen von Wasserfahrzeugen) und für das waffentechnische Personal (Soldaten und Unteroffiziere mit abgeschlossener Spezialausbildung und bestandenem Examen, eingesetzt als Waffen-, Geschütz- und Optikermeister bzw. als Feuerwerker) in Gelb festgelegt war, entsprach sie bei den anderen Trägern der Waffenfarbe. So führten Soldaten und Unteroffiziere der Truppennachrichteneinheiten nach abgeschlossener Ausbildung in einem Artillerietruppenteil ihr Laufbahnabzeichen mit ziegelroter Stickerei. Die beiden Abzeichen des waffentechnischen Personals waren übrigens nicht oval, sondern rund mit einem Durchmesser von 4,5 cm. Die Dienstlaufbahnabzeichen wurden an der Dienst-, der Parade- und der Ausgangsuniform in der Mitte des linken Unterärmels der Uniformjacke 12 cm vom unteren Ärmelrand entfernt angebracht.

In den Luftstreitkräften der NVA gab es den Landstreitkräften analoge Dienstlaufbahnabzeichen für Flieger und Unteroffiziere mit den Bezeichnun-

gen Kraftfahrer und Traktorist, Sanitätsdienst, nachrichtentechnisches Personal, Nachrichtenpersonal, Funkortungsdienst, Waffenmeister und Optikermeister sowie Feuerwerker. Die Gestaltung dieser Abzeichen entsprach denen der Landstreitkräfte, nur war die Stickerei weiß. In dieser weißen Stickerei kam das Laufbahnabzeichen Fallschirmdienst für Flieger und Unteroffiziere des Fallschirmdienstes nach Erreichen der festgelegten Qualifikationsstufe hinzu. Weiter gab es ein Abzeichen für diese Dienstgrade mit einer abgeschlossenen Ausbildung als Flugzeugmechaniker. Die Offiziersschüler, die sich als Flugschüler zur Ausbildung auf Offiziersschulen befanden, nähten eine vierblättrige Luftschraube in ovaler Form als Dienstlaufbahnabzeichen auf.

In den Luftstreitkräften erhielten damals auch Offiziere Dienstlaufbahnabzeichen. An Flugzeugführer aller Flugzeugtypen, Flugzeugtechniker und Leiter des Fallschirmdienstes sollten diese Abzeichen entsprechend der erreichten Qualifikation in den Stufen Bronze, Silber und Gold verliehen werden. Doch dazu kam es nicht. Es gab schließlich nur silbergestickte Dienstlaufbahnabzeichen, die 5 cm hoch und 4,5 cm breit waren. Während die Abzeichen der Flieger und Unteroffiziere wie bei den Landstreitkräften am linken Unterärmel befestigt wurden, trugen die Offiziere ihre Laufbahnabzeichen in der Mitte der linken Brusttasche der Dienst- und der Parade-/Ausgangsjacke.

Im Jahre 1960 wurden für Offiziere der Luftstreitkräfte im Zusammenhang mit der Einführung von Klassifizierungsabzeichen auch neue Dienstlaufbahnabzeichen geschaffen, die einander in der äußeren Form glichen. Es handelte sich um Spangen, d. h. aus Metall geprägte Abzeichen mit einer Höhe von 2,6 cm und einer Breite von 9,1 cm. Ein emailliertes Hoheitszeichen und die spezifische Symbolik waren eingearbeitet. Dienstlaufbahnabzeichen erhielten Flugzeugführer, die Steuerleute der Luftstreitkräfte, die zum fliegenden Begleitpersonal gehörten, und alle Offiziere des ingenieur- und fliegertechnischen Personals sowie die Offiziere des Fallschirmdienstes mit abgeschlossener Spezialausbildung. Diese Dienstlaufbahnabzeichen waren in der Mitte 5 mm über der rechten Brusttasche der Uniformjacke bzw. bei Uniformjacken ohne Brusttasche in gleicher Höhe zu tragen.



Offiziersschüler der Seestreitkräfte. Die am Oberarm angebrachten Abzeichen weisen sie als Offiziersschüler der Seeoffizierslaufbahn im 4. Lehrjahr aus

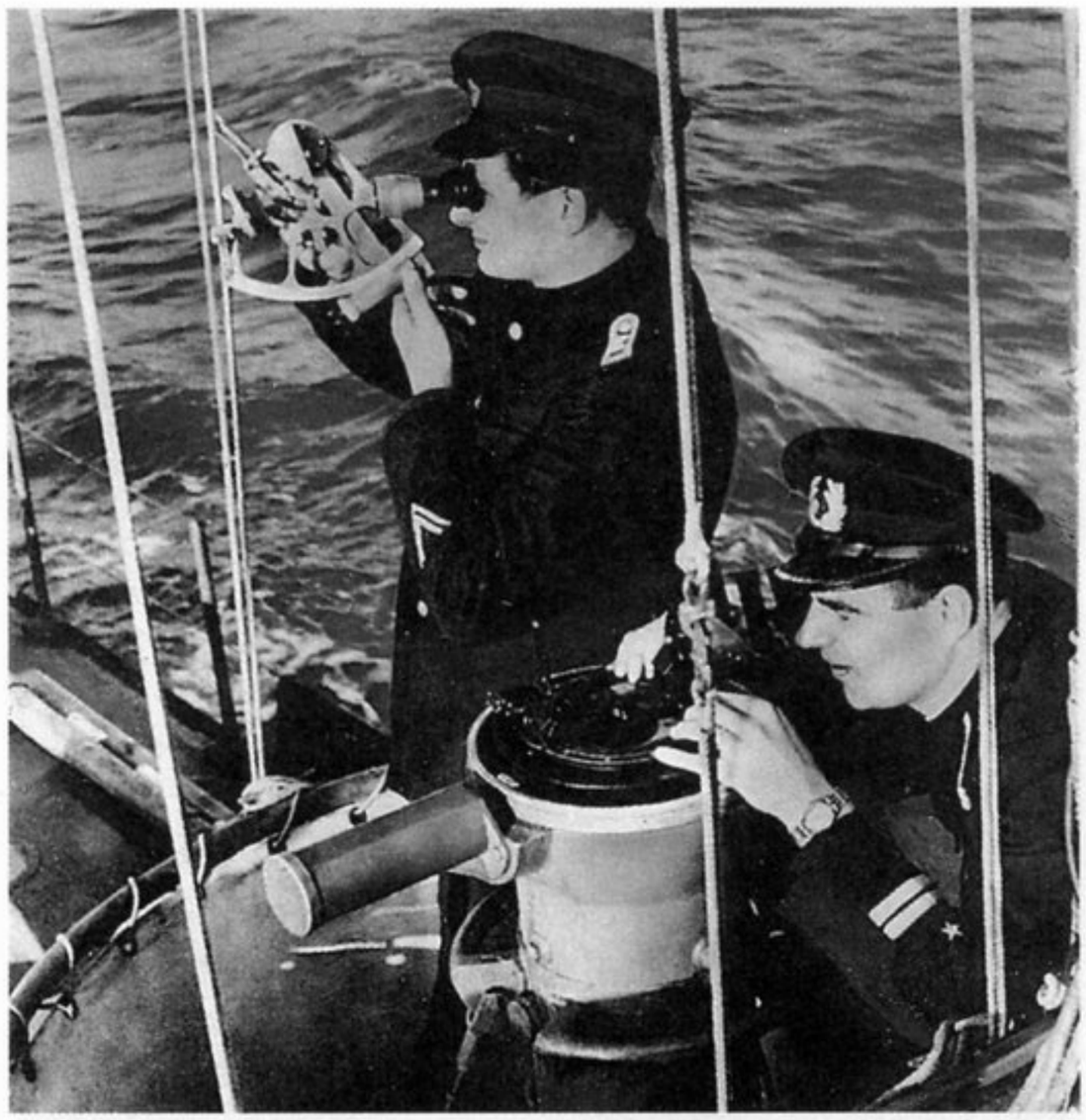
Bedingt durch einen hohen Grad der Spezialisierung bei den Seestreitkräften, zudem auch international traditionell stark ausgeprägt, war das System der Dienstlaufbahnabzeichen in dieser Teilstreitkraft von Beginn an sehr vielfältig. Außerdem waren die Dienstlaufbahnabzeichen der Maate, Meister und Offiziersschüler oft direkt mit den Dienstgradabzeichen verbunden. Hinzu kam noch eine große Anzahl von Abzeichen für die Sonderausbildung der Matrosen und Maate. Auf der Grundlage einer Anordnung des Chefs der Seestreitkräfte vom 17. Oktober 1957 legten die Chefs

der Flottillen, die Kommandeure von Schulen und die Leiter selbständiger Dienststellen die Verleihung der Dienstlaufbahnabzeichen fest. Die Bestätigung dieser Abzeichen für die Offiziere behielt sich der Chef der Seestreitkräfte selbst vor. Die Dienstlaufbahnabzeichen bei den Seestreitkräften bestanden außer bei den Offizieren für die blaue Bekleidung aus einer goldfarbenen Kunstseidenstickerei auf blauer Tuchunterlage und für die weiße Uniform aus blauer Kunstseidenstickerei auf weißer Unterlage; die Stickerei für die Sonderabzeichen war stets aus roter Kunstseide. Eine Ausnahme bildeten die Meister, deren Laufbahnabzeichen aus goldfarbenem Metall auf den Schulterklappen angebracht war.

Die runden Dienstlaufbahnabzeichen der Matrosen hatten 6 cm Durchmesser und wurden auf der Mitte des linken Oberärmels, 14 cm vom oberen eingenähten Rand des Ärmels entfernt, befestigt. Ebenso sah die Regelung für die Maate und Obermaate aus. Obermaate kennzeichnete jedoch noch ein 1 cm unter dem Dienstlaufbahnabzeichen befindlicher, nach oben offener stumpfer Winkel. Für Offiziersschüler gab es ovale Abzeichen von 5,8 cm Länge und 4,7 cm Breite, unter denen je nach Lehrjahr ein bis vier Winkel angeordnet wurden.

Die Dienstlaufbahnabzeichen der Offiziere wiesen unterschiedliche Abmessungen – zwischen 2 cm und 3 cm Durchmesser – auf und bestanden aus goldfarbener Stickerei auf blauem Grundtuch oder weißem Wollstoff. Männliche Offiziere trugen das Laufbahnabzeichen auf beiden Unterärmeln der Dienst- und der Parade-/Ausgangsjacke 2 cm über dem Ärmelstreifen; weibliche Offiziere 8 cm von der Unterkante des Ärmels entfernt.

Nur in den Seestreitkräften der NVA gab und gibt es Abzeichen für Sonderausbildung für die Matrosen und Maate. Sie waren in ihren Abmessungen je nach Höhe und Breite der Stickerei unterschiedlich groß. Man trug diese Abzeichen 2 cm unterhalb der Dienstlaufbahnabzeichen in einem Abstand von 2 cm. Mehr als zwei Abzeichen für Sonderausbildung durften nicht getragen werden.



Meister oder Obermeister mit mehr als fünfjähriger Dienstzeit (Doppelwinkel am Unterarm) und Oberleutnant zur See (Dienstgradabzeichen und Dienstlaufbahnabzeichen am Unterarm)

Generell wurden die Dienstlaufbahnabzeichen und die Abzeichen für Sonderausbildung am Ende einer Ausbildungsperiode bzw. am Ende des Ausbildungsjahres in würdiger Form verliehen und trugen damit in allen Teilstreitkräften der NVA dazu bei, Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zu erhöhen.

DIE SCHÜTZENSCHNUR – EINE BEGEHRTE AUSZEICHNUNG

In gleicher Weise und mit demselben Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR über die Dienstlaufbahnabzeichen wurde ab Ende 1957 die Schützenschnur als Auszeichnung geschaffen. Entsprechend dem Ziel, die Entwicklung

sozialistischer Soldatenpersönlichkeiten umfassend zu fördern, beschränkten sich die Verleihungsbedingungen nicht allein auf die Zahl der erzielten Treffer bei den Schießübungen. Die Schützenschnur erhielten nur die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziersschüler, die in der gesamten Dienstdurchführung vorbildlich handelten und gleichbleibend gute und sehr gute Schießergebnisse erzielten.

Für den Erhalt der Schützenschnur wurden keine besonderen, sondern die Übungen des Ausbildungsprogramms geschossen. In der zweiten Hälfte der 50er Jahre kämpften die Angehörigen der mot. Schützen- und Aufklärungseinheiten mit Schützenwaffen, d. h. Karabinern, Maschinenpistolen und Maschinengewehren, um die 4 Stufen der Schützenschnur im Schießen von Schul- und Einzelgefechtsübungen; die Angehörigen der anderen Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste in den Schulübungen um 2 Stufen. Die Schützenschnur für das Schießen mit Spezialwaffen konnte von den Angehörigen der Artillerie- und Panzereinheiten sowie von denen der Seestreitkräfte beim Artillerie- und Torpedoschießen in 2 Stufen errungen werden.

Immer begann die Verleihung der Schützenschnur mit der Stufe I – der eigentlichen Schützenschnur –, die höheren Stufen wurden durch Eicheln kenntlich gemacht und setzten den Erwerb der davorliegenden Stufe voraus. Jeder Träger der Schießauszeichnung wußte, daß er nur durch intensives Training zu besseren Ergebnissen und damit von Stufe zu Stufe gelangen konnte. Da zudem die Schützenschnur nur am Ende einer Ausbildungsperiode und in begrenzter Anzahl verliehen wurde, trugen ausschließlich die Besten die begehrte Auszeichnung. Anfang Oktober 1958 erhielten erstmals 305 Soldaten und Unteroffiziere die Schützenschnur. Sie dokumentierten damit in der Öffentlichkeit, daß sie an ihrem Kampfabschnitt den Werktätigen im Ringen um höhere Leistungen nicht nachstanden und daß der Schutz des Friedens und des Sozialismus bei ihnen in zuverlässigen Händen liegt.

Die ungefähr 35 cm lange Schützenschnur besteht auch heute noch in ihrer allgemeinen Form aus einer geflochtenen silberfarbenen Aluminiumschnur. Ein 50 mm hohes Aluminiumabzeichen zeigt auf einem silberfarbenen Eichenlaubkranz gekreuzte Schützenwaffen. An Artilleristen wurde die Auszeichnung mit einer stilisierten Granate und an Panzerschützen mit einem stilisierten Panzer im Eichenlaubkranzoval vergeben. Die Matrosen, Maate, Meister und Offiziersschüler der Seestreitkräfte trugen eine kornblumenblaue Schnur mit goldfarbenen Abzeichen. Für das Schießen mit Torpedos gab es die besondere Schnur mit einem stilisierten Torpedo im Eichenlaubkranz.

Die Schützenschnur wurde an der rechten Schulterklappe und an der Knopfleiste der Parade- und Ausgangsuniform befestigt. Matrosen und Maate legten die Schützenschnur, von der rechten Schulter fallend, unter dem Kieler Kragen zum Knoten des seidenen Halstuches an. Die Eicheln wurden jeweils am unteren Drittel der Schnur angebracht.

ENTWICKLUNG UND EINFÜHRUNG DES KAMPFANZUGES

Die fortschreitende wissenschaftlich-technische Entwicklung im Militärwesen wirkte sich in den 50er Jahren auch auf die Uniformierung der NVA aus. Bei der Weiterentwicklung der Uniformen ließ sich die Armeeführung vor allem von den Erfordernissen des Gefechts leiten.

Die von den USA begonnene Einführung der Kernwaffen in die Streitkräfte führte zu grundlegenden Veränderungen im Militärwesen. Der mögliche Einsatz dieser Waffen in Kampfhandlungen, den die Militärstrategie der USA und Vorschriften der USA-Streitkräfte vorsahen, mußte von den sowjetischen und den anderen sozialistischen Streitkräften berücksichtigt werden. Die zunehmende Stoß- und Feuerkraft der Truppen zog einen steigenden Bedarf unterschiedlichster materieller Mittel nach sich. Völlig neue Anforderungen stellte der

Weiße Tarnbekleidung für die Winterausbildung in der NVA, 50er Jahre

Sowjetische Tarnbekleidung in der NVA, 50er Jahre

Schutz der Truppen und Technik vor Kernwaffen. Die Führung der NVA trug nicht nur dem, sondern auch der Erfahrung aus der Militärgeschichte Rechnung, daß für Kämpfende eine spezielle Uniform erforderlich ist. So wurden Kampfanzüge eingeführt, die den Bedingungen des modernen Gefechts weitgehend angepaßt waren. Der Kampfanzug – während des zweiten Weltkrieges auf der Grundlage ziviler Arbeitsanzüge entstanden – hatte sich bewährt und die äußere Erscheinung des Soldaten zugleich noch stärker verändert. Es war eine neue Uniformart aufgekommen, die speziell für die Erfüllung von Kampfaufgaben bestimmt war.

Bereits Mitte 1956 gab es Überlegungen, in der NVA eine solche spezielle Bekleidung für die Ausbildung im Gelände und für das Gefecht zu schaffen. Bis dahin und noch in den folgenden Jahren verwendeten vor allem die Aufklärer vielfach sowjetische Tarnbekleidung. Im Winter, wenn Schnee lag, zogen sie weiße Tarnbekleidung, die Schneehemden, über. Doch dies genügte nicht mehr. Deshalb erprobte man ab 1957 als Kernstück einer wirklichen Felddienstuniform einen Kampfanzug sowie in diesem Zusammenhang auch ein Sturmgepäck anstelle des bisher verwendeten Rucksacks und des Brotbeutels. Die erste Erprobung dieser

Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände erfolgte in je einem verstärkten mot. Schützenbataillon aus beiden Militärbezirken der Landstreitkräfte in der Zeit vom 1. März 1957 bis zum 15. Februar 1958.

In der ersten gemeinsamen Truppenübung im August 1957 mit der GSSD bewiesen mot. Schützen des Verbandes von Oberstleutnant H. Stechbarth ihre Einsatzbereitschaft und die mit der Erprobung des Kampfanzuges betrauten Soldaten die Notwendigkeit und Eignung dieser Felddienstuniform. Wie aus dem Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 2. März 1957 hervorging, sollten Soldaten aller Waffengattungen und Dienste der Landstreitkräfte während des ganzen Zeitraums an der Prüfung der neuen Bekleidung und Ausrüstung beteiligt sein. Ziel der Maßnahme war es, den Kampfanzug und das Sturmgepäck unter Mitführung der gesamten persönlichen Ausrüstung hinsichtlich Zweckmäßigkeit, Haltbarkeit und Beweglichkeit unter den verschiedensten Bedingungen zu testen. Unter anderem interessierte die Fachoffiziere des B/A-Dienstes der NVA neben dem Wert des Kampfanzuges für zuverlässige Tarnung (auch bei Infrarotaufklärung) seine Flammenfestigkeit und sein Schutz vor radioaktiven Einwirkungen und chemischen Kampfstoffen. Es sollten ebenfalls Antworten darauf gegeben werden, wie der Kampfanzug vor Wind und Regen schützt, wie luftdurchlässig das Material ist und wie es bei Schmutzeinwirkung reagiert. Gleichzeitig mit dem Sturmgepäck wurden das Tragegestell aus textilem Gurtgewebe und ein Gurtkoppel aus Perlongurt geprüft. Vom Frühjahr bis zum Oktober 1958 fand eine zusätzliche Erprobung des Kampfanzuges statt.

Anfang November 1958 trat im mot. Schützenregiment «Hans Beimler» (der Traditionsname wurde ihm später verliehen – d. Verf.) die mit der Beurteilung des Kampfanzuges beauftragte Kommission aus Offizieren der rückwärtigen Dienste, der Verwaltungen Ausbildung und Artilleriebewaffnung, des Hauptstabes, der Bereiche der Chefs Pionierwesen, chemische Dienste, Panzer, Nachrichten und Aufklärung sowie des Militärbezirkes Neubrandenburg zur Auswertung der Erprobungen zusammen. Nochmals wurde zur Bestätigung der Erprobungsergebnisse eine Übung im Rahmen einer verstärkten mot. Schützenkompanie durchgeführt. Ziel war es, festzustellen, ob die Art und die Ausführung des Kampfanzuges und des Sturmgepäcks zweckmäßig auf die jeweilige Bewaffnung und Ausrüstung des einzelnen Kämpfers abgestimmt war. Dies konnte im Abschlußbericht an den Minister für Nationale Verteidigung der DDR vom 28. November des Jahres bejaht werden.

Nach erfolgreichem Abschluß der Erprobung des Kampfanzuges und des Sturmgepäcks setzte auf Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 26. Juni 1959, der auf einem Beschluß des Präsidiums des Ministerrates der DDR vom 21. des Vormonats beruhte, die Ausstattung der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Landstreitkräfte (außer den Panzerbesatzungen) und der Luftverteidigungstruppen mit dieser Felddienstuniform und dem Sturmgepäck ein. Bis 1960 war die Ausstattung vollständig abgeschlossen. Die Drillichuniformen wurden schwarz eingefärbt und als Arbeitsuniformen aufgetragen.

Der zweiteilige Kampfanzug bestand aus einer Jacke mit Kapuze und einer langen Hose, im Flächendruck mit den vier Tarnfarben Blaugrau, Grün, Hellgrün und Braun versehen und wurde in drei Größen produziert. Er entsprach in seinen Eigenschaften den in den Erprobungen gestellten Anforderungen. Die Dienstgrade wurden in der gleichen Art und Weise wie bei der Sonder- und Sportbekleidung, d. h. mit Tressen am linken Oberärmel, kenntlich gemacht.

Das Sturmgepäck setzte sich aus den Teilen I und II sowie dem Tragegestell und dem Gurtkoppel zusammen. Das Teil I – eine nach dem Beispiel des Tornisters gearbeitete Packtasche – wies mit 32 cm Breite, 8 cm Tiefe und 28,5 cm Höhe günstige Abmessungen für seinen Träger auf. Ähnliche Maße hatte das Teil II, dessen Tiefe aber 11 cm betrug. Es konnte auf das Teil I aufgeschnallt werden. Wäh-

Angehörige der Landstreitkräfte im Kampfanzug (Flächendruck) während der Ausbildung im Gelände, 50er/60er Jahre

rend Teil I mittels Tragegestells auf dem Rücken des Soldaten meist ständig mitgeführt werden sollte, verblieb Teil II auf dem Gefechtsfahrzeug. Beide Teile waren aus Spezialgewebe hergestellt und ebenfalls im Tarndruck der vier Farben des Kampfanzuges gehalten.

Zum selben Zeitpunkt der Einführung des Kampfanzuges wurden alle Angehörigen der Land- und Luftstreitkräfte sowie der Truppen der Luftverteidigung mit dunklen, in mattgrauen Farben gehaltenen Dienstgradabzeichen, Effekten und Knöpfen ausgestattet, um die Dienstuniform unauffälliger zu gestalten. Im einzelnen hieß das, die entsprechenden Uniformjacken und -mäntel erhielten mattgraue Schulterklappen und -stücke sowie dunkle Kragenspiegel, ohne Kennzeichnung durch Waffenfarben. Das galt auch für die Generale. Die Dienstgradsterne waren ebenfalls mattgrau. Die Kopfbedeckungen der Offiziere und Generale wurden mit dunklen Kokarden sowie mattgrau gehaltenen Mützenkränzen und Kordeln versehen. Die farbigen Lampassen an den Stiefelhosen der Generale entfielen.

VERÄNDERUNGEN AN DEN UNIFORMEN 1959/60

Bereits in den ersten Jahren der Existenz der NVA war die Tätigkeit des B/A-Dienstes darauf gerichtet, notwendige und zweckmäßige Verbesserungen der Uniformierung der Armeeangehörigen in Einklang mit der strengsten Einhaltung der Sparsamkeitsprinzipien zu bringen. So berichtete die Zeitung «Volksarmee» in ihrer Ausgabe vom 25. Januar 1958 über Arbeitsmethoden des B/A-Dienstes, die die Umarbeitung von abgetragenen Drillichuniformen in Arbeitsuniformen ermöglichten. Jene Initiatoren erbrachten Einsparungen in Höhe von nahezu 30 000 Mark.

Die neue Bekleidung für das Oberdeckpersonal der Torpedoschnellboote, 1960

In einer durch den B/A-Dienst im April 1960 vorgenommenen Analyse konnte eine positive Bilanz gezogen werden. Durch zielstrebige Gemeinschaftsarbeit und durch die Verwirklichung der Rationalisatorenvorschläge aus der Truppe, der Abteilung B/A und den Betrieben wurden bei der Fertigung von Uniformen allein im Jahre 1959 insgesamt 51 268 Arbeitsstunden, 21 959 m² Uniform- und 34 746 m² Futterstoffe sowie 384 099 Mark eingespart. Der gesamte ökonomische Nutzen lag bei 1 Million Mark, da die genannten Vorschläge auch bei der Verarbeitung der Dienstbekleidung anderer bewaffneter Organe der DDR übernommen werden konnten.

Erste Maßnahmen, um unter den gegebenen ökonomischen Möglichkeiten auch den Soldaten und Unteroffizieren verbesserte, bequemere und modischere Ausgangsuniformen anzubieten, wurden Ende 1958 eingeleitet. Vom 20. bis zum 28. September 1958 fand die I. Sommerspartakiade der Armeesportler der befreundeten sozialistischen Länder in der DDR statt. Bei der Eröffnungsveranstaltung im Leipziger Zentralstadion trat die Mannschaft der NVA ausnahmslos in einer Ausgangsuniform mit offener, zweireihiger Ausgangsjacke an. Von diesem Zeitpunkt an bestand für die Soldaten und Unteroffiziere die Möglichkeit, sich eine eigene Ausgangsuniform aus dem Stoff der Offiziersuniform anfertigen zu lassen und zum Ausgang zu tragen. Der Stoff mußte gekauft werden.

Die Ausgangsjacke wurde auf der Grundlage der Herstellungsvorschrift «Ausgangsrock, offen, zweireihig für Offiziere» ohne farbige Kragenpaspelierung gefertigt. Die dazu passende Uniformhose entsprach der Herstellungsvorschrift der Uniformhose für Soldaten und Unteroffiziere. Zur Ausgangsjacke gehörten bei den Landstreitkräften silberfarbene Kragenspiegel und Ärmelplatten für Soldaten und Unteroffiziere. Hinzu kamen ein silbergraues Oberhemd und ein dunkelgrauer Binder. Der Kragen des Uniformmantels konnte zum Ausgang geöffnet werden.

Eine weitere Verbesserung betraf die Bekleidung des Oberdeckpersonals der Torpedoschnellboote und konnte 1960 realisiert werden. Nach einer etwa zweijährigen Entwicklungs- und Erprobungszeit wurden zweiteilige graue Spezialanzüge aus Dederonmischgewebe mit PVC-Beschichtung und Webpelzfütterung eingeführt. Während der Erprobung waren die Anzüge den unterschiedlichen, für die Ostsee typischen Witterungsbedingungen und Lufttemperaturen zwischen maximal plus 10 °C und minus 7,4 °C ausgesetzt. Diese neue Spezialbekleidung war günstiger als die bis dahin an Bord übliche Lederbekleidung und die Watteanzüge, die sich bei Regen oder überkommendem Wasser vollsaugten, dann schwer und unhandlich wurden und die Bedienung von Waffen und Gerät erschwerten.

Die 1960 eingeführten Spezialanzüge einschließlich Unterleibsschutz mit Steppwatte für den Winter – dies ist dem Abschlußbericht des Stellvertre-

ters des Chefs der Seestreitkräfte für Rückwärtige Dienste, Kapitän zur See W. Ehm, vom 4. März 1959 zu entnehmen – boten auch bei längerer und intensiver Nässeeinwirkung guten Wind- und Wetterschutz, ausreichende Wärmehaltung in allen Jahreszeiten und genügende Luftdurchlässigkeit. Zudem waren sie bequem, sehr haltbar, widerstanden der Einwirkung von Ölen und Treibstoffen und waren leicht zu reinigen. Durch die Einführung der Spezialanzüge entfielen auf den TS-Booten folgende Bekleidungsstücke: Südwester, Wattejacke, Wattehose, Ölzeugmantel, Ölzeugjacke, Ölzeughose und Pelzmütze. Diese Neuerung war damit sehr rationell und verbesserte durch höhere Gebrauchseigenschaften vor allem die Gefechtsbereitschaft der Stoßkräfte der Seestreitkräfte der NVA mit den spezifischen Mitteln, die dem B/A-Dienst zur Verfügung standen. Allerdings stellte der Spezialanzug für die TS-Boot-Besatzungen nur einen Wetterschutzanzug dar und war somit kein Vorläufer des Kampfanzuges der Volksmarine. Er hatte keine Schwimmweste und bot keinen Schutz vor Massenvernichtungsmitteln.

NEUE KOKARDEN UND MÜTZENBÄNDER 1960/61

In den ersten Jahren des Bestehens der NVA wurden durch die Staatsführung der DDR auch solche politischen Entscheidungen getroffen, die sich auf die Uniformierung auswirkten. So war das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über das Staatswappen und die Staatsflagge der DDR, das Wilhelm Pieck am 1. Oktober 1959 unterzeichnete, sehr bedeutsam. Bis dahin bestand die Staatsflagge nur aus den Farben Schwarz, Rot, Gold. Aber von nun an führte sie auf beiden Seiten in der Mitte das Staatswappen der DDR – Hammer und Zirkel, umgeben von einem Ährenkranz, der im unteren Teil von einem schwarz-rot-goldenen Band umschlungen ist. Dieses Symbol brachte den Charakter der DDR als sozialistischen Staat der verbündeten Arbeiter und Bauern äußerlich eindrucksvoll zum Ausdruck.

In der NVA wie auch in den anderen bewaffneten Organen der Republik wurde sodann die schwarz-rot-goldene Kokarde im Mützenemblem gegen die mit dem Staatsemblem ausgewechselt. Unter Beibehaltung des Mützenkranzes – aus Sparsamkeitsgründen – entstand somit ein für alle bewaffneten Kräfte der DDR einheitliches Emblem. In der NVA wurden die Kokarden auf der Grundlage des Befehls Nr. 51/61 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral H. Hoffmann, vom 9. August 1961 bis Mitte des Jahres 1962 ausgetauscht.

Das auf der linken Seite des Stahlhelms befindliche schwarz-rot-goldene Emblem in Gestalt eines Wappens wurde bereits Mitte April 1960 entfernt. Vor allem aus Gründen der Tarnung wurde auf ein neues Wappen am Helm verzichtet.

Am 3. November 1960 verlieh der Minister für Nationale Verteidigung der DDR – seit dem 14. Juli 1960 übte Generaloberst H. Hoffmann diese Funktion aus – den Seestreitkräften der NVA auf Beschluß des Nationalen Verteidigungsrates der DDR vom 19. Oktober des Jahres anläßlich des 42. Jahrestages des Aufstandes der Kieler Matrosen den ehrenvollen und verpflichtenden Namen «Volksmarine».

Alle Schiffe und Boote setzten als Repräsentanten des Arbeiter-und-Bauern-Staates die neue rote Dienstflagge mit dem schwarz-rot-goldenen Streifen und dem Staatsemblem der DDR. Zur Namensverleihung fanden auf dem Greifswalder Bodden – in Anwesenheit ehemaliger Angehöriger der Volksmarinedivision und von Teilnehmern an revolutionären Kämpfen der deutschen Arbeiterklasse – ein militärisches Zeremoniell und eine Flottenparade von Kampfschiffen und -booten statt. Generaloberst H. Hoffmann forderte von den Angehörigen

Junge Pioniere beglückwünschen NVA-Angehörige an ihrem Ehrentag. Im Hintergrund ein in der damaligen Zeit übliches Schildwachhaus

der Volksmarine: «Erweisen Sie sich der großen Ehrung würdig, die Ihnen durch die Auszeichnung mit dem Ehrennamen ‹Volksmarine› und der Verleihung der roten Dienstflagge zuteil wurde. Schützen und hüten Sie Ihren Ehrennamen und die Ehre Ihrer Flagge.»

Die Namensverleihung an die Seestreitkräfte der NVA spiegelte sich auch in einem Detail der Uniform wider: Die Matrosen und Maate wechselten ihre Mützenbänder. Sie führten nunmehr solche mit der gestickten Aufschrift «Volksmarine».

Mit diesen Veränderungen endete ein erster großer Abschnitt der Uniformentwicklung der NVA. Teilweise reichten diese Veränderungen und Neueinführungen noch bis in die 60er Jahre hinein. Das Ehrenkleid der Nationalen Volksarmee war in den 50er Jahren sehr rasch zu einem gewohnten Anblick in der Öffentlichkeit geworden, auch bei Übungen, im Ausgang und im Urlaub sowie auf Paraden, die damals am 1. Mai in nahezu allen Bezirksstädten der DDR durchgeführt wurden.

KAPITEL 2

EINE MODERNE SOZIALISTISCHE ARMEE – NEUE ZWECKMÄSSIGE UNIFORMEN DER NVA IN DEN 60ER JAHREN

1. ZUR AUSGESTALTUNG DER NVA-UNIFORMEN 1960 BIS 1965

Die NVA war in den 50er Jahren auf dem Wege zu einer modernen sozialistischen Armee erfolgreich vorangeschritten. Sie hatte sich bei der Sicherung der Staatsgrenzen der DDR 1961 und des Friedens im Zentrum Europas im Zusammenwirken mit anderen bewaffneten Kräften der DDR und den Truppen der GSSD bewährt.

Mit Beginn des Jahrzehnts trat die NVA in eine neue Entwicklungsetappe ein. Der Ausbau der Armee stand im Zeichen der zunehmenden militärpolitischen und militärischen Zusammenarbeit der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und der stürmischen Umwälzungen im Militärwesen. Das Gesetz zur Verteidigung der DDR vom 20. September 1961 und das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht vom 24. Januar 1962 enthielten dafür die grundlegenden Orientierungen. Auf die mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse gewachsenen wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Potenzen des Landes konnte bei der notwendigen Stärkung der Verteidigungsfähigkeit zurückgegriffen werden.

Die NATO setzte gegenüber den Staaten der Warschauer Vertragsorganisation nach wie vor auf Gewalt und stützte sich dabei besonders auf ihr Kernwaffenpotential. Der von ihr verstärkt vorbereitete Krieg erstreckte sich vom konventionellen bis zum begrenzten Kernwaffeneinsatz. Dem durften die Staaten der sozialistischen Verteidigungskoalition, darunter die DDR, nicht tatenlos zusehen. Um die Friedensstrategie des sozialistischen militärpolitischen Bündnisses zuverlässig zu sichern, wurden auch Kampfkraft und die Gefechtsbereitschaft der NVA in gebotenem Maße erhöht. Während es noch im ersten Entwicklungsabschnitt der NVA vornehmlich darauf ankam, Teilaufgaben beim sicheren äußeren Schutz der DDR zu übernehmen und die Verbände und Truppenteile auf die Führung von Gefechtshandlungen unter modernen Bedingungen vorzubereiten, ging es jetzt um weit mehr. Es galt, alle Teilstreitkräfte der NVA zu befähigen, im Zusammenwirken mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen einem plötzlichen Kernwaffenüberfall der NATO – die gefährlichste Variante der Kriegsentfesselung – zu begegnen. Die NVA mußte aber auch in der Lage sein, in konventionellen Kampfhandlungen zu bestehen.

Rosa Thälmann besichtigt das auf den Namen ihres Vaters getaufte Küstenschutzschiff der Volksmarine, 16. Januar 1961

Im Rahmen der Vereinten Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten wurde die NVA schrittweise ausgebaut. Zuerst wurden die Kräfte der Luftverteidigung mit Raketenwaffen sowjetischer Konstruktion ausgerüstet. Danach bekamen die Landstreitkräfte taktische und operativ-taktische Raketen und die Küstenartillerie der Volksmarine Raketen vom Typ «Sopka». Auch die wichtigsten herkömmlichen Waffengattungen erhielten neue Militärtechnik, z. B. den Panzer T-55, moderne Geschoßwerfer BM-24, Panzerabwehrlenkraketen, das Überschalljagdflugzeug MiG-21 und Raketen- und Torpedoschnellboote.

Diese Umrüstung hatte weitreichende Konsequenzen für die Organisation und Ausbildung der Teilstreitkräfte der NVA. Bei den Landstreitkräften entstanden die neuen Waffengattungen Raketentruppen/Artillerie und Truppenluftabwehr. Die Luftstreitkräfte/Luftverteidigung bildeten Luftverteidigungsdivisionen, und die Volksmarine schuf auf der Basis neuer selbständiger Raketen- und Torpedoschnellbootformationen Stoßverbände. Im Manöver «Quartett» im September 1963 – der ersten großen Übung der NVA, der Polnischen Armee, der Sowjetarmee und der Tschechoslowakischen Volksarmee im Rahmen der Vereinten Streitkräfte auf dem Territorium der DDR – bewiesen auch die Angehörigen der NVA ihre Bereitschaft und Fähigkeit, entsprechend den Anforderungen moderner Operationen und Gefechte erfolgreich zu handeln.

Aus diesen Veränderungen in der Armee ergaben sich auch vielfältige Konsequenzen für den Bekleidungs- und Ausrüstungsdienst der NVA auf dem Gebiet der Uniformierung in allen Teilstreitkräften. Zwar blieben die Hauptuniformarten der NVA auch in den 60er Jahren bestehen, doch eine Reihe von Veränderungen und Neuerungen – zum großen Teil noch in den 50er Jahren vorbereitet bzw. durch Erprobungen eingeleitet – setzte sich gerade zu Beginn des Jahrzehnts durch.

EINE NEUE BEKLEIDUNGSVORSCHRIFT TRITT 1960 IN KRAFT

Mit Beginn der 60er Jahre mußten die vielen Verbesserungen und Änderungen an den Uniformen und ihrer Trageweise in neue Dienstvorschriften eingearbeitet werden. Es traten die DV-98/4. Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen der Nationalen Volksarmee mit Wirkung vom 1. September 1960 und die DV-10/5. Bekleidungsvorschrift der Nationalen Volksarmee mit Wirkung vom 1. Dezember desselben Jahres in Kraft. Es genügte nicht mehr, die Bekleidungsvorschrift aus dem Jahre 1957, die zudem noch eine «vorläufige» Vorschrift war, weiter durch Befehle und Anordnungen zu ergänzen.

In der Bekleidungsvorschrift von 1960 wurden nun für alle Teilstreitkräfte die Trageperioden für Sommer- und Winteruniformen einheitlich festgelegt: vom 1. Mai bis zum 30. September die Sommer- und vom 1. Oktober bis zum 30. April die Winterperiode. Die Wintermütze war in der Zeit

vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar zu tragen.

Die Vorschrift wies weiterhin die neugeschaffenen Dienstgrade Unterfeldwebel bzw. Unterwachtmeister, Stabsfeldwebel bzw. Stabswachtmeister und Stabsobermeister in Wort und Bild aus. Die Entscheidung darüber ist im Befehl Nr. 34/60 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom April 1960 enthalten.

Die Unterfeldwebel bzw. Unterwachtmeister bekamen ähnliche Schulterklappen wie die Unteroffiziere, nur war ihr Tressenbesatz unten geschlossen. Stabsfeldwebel, Stabswachtmeister und Stabsobermeister führten drei Gradsterne auf der Schulterklappe: in der unteren Hälfte zwei nebeneinander und in der Mitte darüber einen dritten. Die Dienstgradabzeichen in Tressenform an Kombinationen, Trainingsanzügen usw. bestanden jeweils aus der gleichen Anzahl silberfarbener Tressen wie bei den Unteroffizieren und Oberfeldwebeln. Angemerkt sei, daß diese Tressen insgesamt in der neuen DV-10/5 in der Zahl je Dienstgrad gleich blieben, aber in der Breite mit 7 mm bzw. 12 mm schmaler wurden.

Die Bekleidungsvorschrift von 1960 berücksichtigte bereits eine Reihe in Vorbereitung befindlicher Änderungen der Uniformen in der Armee, die aber erst in den folgenden Jahren mit spezifischen Befehlen vorgeschrieben und schrittweise verwirklicht wurden. Dazu rechneten beispielsweise die Vereinheitlichung der Paspelierung an den Uniformen der Landstreitkräfte oder die Veränderung der Kokarde an den Mützenemblemen.

Mit Befehl Nr. 51/61 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 9. August 1961 fielen die speziellen Waffenfarben der Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste der Landstreitkräfte als Paspelierungen an den Uniformjacken und -hosen sowie Kopfbedeckungen fort. Jetzt gab es in den Landstreitkräften eine einheitliche weiße Paspelierung. Die Waffenfarben blieben nur noch als farbige Tuchunterlage der Schulterklappen und -stücke sowie an Kragenspiegeln und Ärmelpatten erhalten. Diese Veränderungen vollzogen sich etappenweise. In den Ausbildungsjahren 1961/1962 und 1962/1963 wurden die Neueingestellten, die Längerdienenden und die zum Unteroffizier bzw. Offizier Ernannten mit weiß paspelierten Uniformjacken ausgestattet bzw. ergänzt. Die bei den Truppen und in den Stäben vorhandenen Uniformen in verschiedenfarbigen Paspelierungen konnten und sollten aus ökonomischen Gründen aufgetragen werden. Im Januar 1964 endete die gesamte Aktion in den Landstreitkräften der NVA.

Diese Maßnahme zeugte von dem Bestreben, die Uniformen weiter zu vereinheitlichen und damit auch gleichzeitig Vereinfachungen in der Planung der Bekleidungswirtschaft zu erreichen.

Weitere Modifizierungen an Effekten der NVA-Uniformen seien noch erwähnt. Ab 1. Juli 1962 erhielten die Schirmmützen der Meister und Offiziere der Volksmarine einen Mützenkranz, der gleich gearbeitet war wie der der Offiziere der Landstreitkräfte, allerdings in Goldstickerei auf dem Grundtuch in der Farbe Dunkelmarine. Für die Admirale gab es seit dieser Zeit Mützenkränze in der Ausführung der Mützenkränze der Generale der Landstreitkräfte. Während die Mützenkränze der Schirmmützen der Meister maschinengestickt waren, bestanden die der Offiziere und Admirale aus Handstickerei.

Um eine einheitliche Fertigung der aus Metall geprägten Mützenkränze sowohl in der NVA als auch in den anderen bewaffneten Organen der DDR zu erreichen, wurde die Stärke der Mützenkränze von 5 mm auf 3 mm verringert. Dadurch konnten Effekten rationeller und damit sparsamer produziert werden.

Noch vor Inkraftsetzen der DV-10/5 wurde ein neues Uniformstück, das sich sehr schnell großer Beliebtheit erfreute, in die NVA eingeführt – die Uniformhemdbluse. Diese Uniformhemdblusen erfuhren – wie in nachfolgenden Abschnitten noch gezeigt werden wird – in späteren Jahren eine Reihe von Veränderungen. Außerdem wurde der Kreis der Trageberechtigten im Laufe der Zeit immer mehr erweitert.

EINFÜHRUNG VON UNIFORMHEMDBLUSEN, SOMMERMÄNTELN UND ANDERE ERLEICHTERUNGEN ANFANG DER 60ER JAHRE

Die Einführung von Uniformhemdblusen durch die Anweisung Nr. 4/60 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 7. Juni 1960 brachte eine wesentliche Verbesserung der Uniformierung, wenn auch zunächst nur für Offiziere, Generale und Admirale. Dabei orientierte sich der Bekleidungs- und Ausrüstungsdienst der NVA an dem Beispiel der Sowjetarmee, die schon seit Ende der 50er Jahre derartige Blusen eingeführt und die Trageweise in der Uniformvorschrift von 1959 festgelegt hatte. In der NVA begannen die Tragetests der Uniformhemdblusen am 1. September 1959 im Ministerium für Nationale Verteidigung, in den Kommandos der Militärbezirke der Landstreitkräfte und des Kommandos der LSK/LV. Sie endeten am 15. Oktober desselben Jahres. Ab Mitte Juni 1960 wurde die Bluse gegen Bezahlung an Offiziere, Generale und Admirale ausgegeben. Die Uniformhemdbluse wurde für alle Teilstreitkräfte in einem silbergrauen Farbton gefertigt. Die Angehörigen der Volksmarine trugen an dieser Bluse goldfarbene Ankerknöpfe, die Offiziere der Land- und Luftstreitkräfte einfache silberfarbene, die Generale goldfarbene Aluminiumknöpfe.

In der Bekleidungsvorschrift, der DV-10/5, vom 1. Dezember 1960 wurde die Trageweise der Uniformhemdbluse festgelegt. Der genannte Personenkreis konnte sie ohne Uniformjacke, mit Schulterstücken versehen und offenem Kragen zum Stabsdienst, zum täglichen Dienst – soweit die Stabsdienstuniform befohlen war –, zur Gefechtsausbildung in der Kaserne und im Gelände, wenn nicht die Felddienstuniform befohlen war, und auf dem Wege vom und zum Dienst anziehen. Auf Befehl des Kommandeurs des Truppenteils oder des Leiters der Dienststelle konnte die Bluse ohne Uniformjacke auch mit geschlossenem Kragen und Binder angezogen werden. Sie konnte aber auch – dann mit Binder und ohne Schulterstücke – unter der Uniformjacke getragen werden. Das Koppel mußte bei der Uniformhemdbluse und der Stiefelhose auf dem Bund der Bluse durch die Schlaufen gezogen werden. In dieser Zeit wurden an der Uniformhemdbluse noch keine Orden und Medaillen in Form der Interimsspangen befestigt.

Nach etwa einem Jahr wurden Verbesserungen des Kragenschnittes der Uniformhemdbluse vorgenommen. Er wurde als Hemdkragen umgearbeitet. Damit erhielt die Bluse ein attraktiveres Aussehen und war bequemer zu tragen. Das Material bestand aus leichter Hemdenpopeline.

Die Uniformhemdblusen schon in diesen Jahren für alle Armeeangehörigen einzuführen konnte aus ökonomischen Gründen nicht realisiert werden. Für die Erstausstattung der Soldaten und Unteroffiziere wären immerhin etwa 400 000 m² Baumwollpopeline erforderlich gewesen. Hinzu wären dann noch die Mengen der jährlichen Ergänzungen für die Offiziere gekommen. Eine weitere Veränderung vollzog sich aber bei den Drillichuniformen. Für ihre Produktion konnte durch Verwendung eines leichteren Gewebes aus 60 Prozent Flachs und 40 Prozent Baumwolle die Qualität verbessert werden.

Ab 1962 konnten Offiziere, Generale und Admirale sowie weibliche Armeeangehörige einen neu entwickelten Sommermantel käuflich erwerben. Aufgrund seiner Materialbeschaffenheit vermochte er auch als Regenmantel gute Dienste zu leisten. Dieser steingraue bzw. dunkelblaue Mantel bestand für Offiziere und weibliche Armeeangehörige aus gummierter Baumwolle; für Generale und Admirale aus ebensolchem Wollserge. Die maßgeschneiderten einreihigen Mäntel offener Fasson wiesen eine verdeckte Knopfleiste, zwei schräge Seitentaschen an der Vorderseite, einen Rinksgurt und Schnallen an den Ärmeln sowie eine Tragevorrichtung mit Durchgriff in Höhe der Taillenlinie für den Ehrendolch auf. Der Mantel war vollständig mit Kunstseide abgefüttert und mit einer Innentasche versehen.

Der neue Sommermantel ersetzte die vorhandenen und teilweise getragenen grauen Regenmäntel aus den Beständen der KVP sowie die 1956 als Normbekleidungsstücke in die NVA eingeführten blaugrauen Sommermäntel der KVP. Diese Mäntel – aus Gabardine hergestellt – knitterten sehr stark und blieben anfällig gegenüber Regen und Nässe. Bei den neuen Mänteln war dies nicht der Fall. Sie durften im Sommer und in der Übergangszeit auf dem Wege vom und zum Dienst, zum Ausgang und im Urlaub genutzt werden.

Ab 1963 wurden Offiziersuniformen, bisher nur maßgeschneidert, konfektioniert hergestellt. Dies ermöglichte schon im folgenden Jahr bedeutsame Einsparungen an Uniformstoffen. Bis zu diesem Zeitpunkt erhielten neben den Generalen und Admiralen die weiblichen Armeeangehörigen und die Angehörigen der NVA mit Über- bzw. Untergrößen maßgefertigte Uniformen. Dazu wurden jährlich 1,6 Millionen Mark an Haushaltsmitteln zur Verfügung gestellt. Die Maßnahmen zur Spezialisierung, Mechanisierung und die Anwendung von Standards in der Uniformfertigung hatten zu einem solch hohen Entwicklungsstand der Paßformen, der Größensortimente und der Stoffverarbeitung geführt, der es ermöglichte, einen größeren Kreis von Offizieren mit konfektionierter Bekleidung auszustatten. Mit Wirkung vom 1. Januar 1964 wurden an Offiziere bis zum Dienstgrad Oberstleutnant bzw. Fregattenkapitän konfektionierte Uniformen ausgegeben. Sie konnten allerdings auch weiterhin Stoff zur Maßfertigung auf eigene Kosten empfangen. Nur Generale und Admirale, Oberste und Kapitäne zur See, weibliche Armeeangehörige und Offiziere mit Über- und Untergrößen erhielten Maßuniformen ohne Bezahlung. Bei der zahlenmäßigen Stärke und dienstgradmäßigen Zusammensetzung des Offizierskorps der NVA jener Jahre betrug die jährliche Einsparung nahezu 400 000 Mark. Zum anderen trug die größere Ausnutzung konfektionierter Bekleidung dazu bei, volkswirtschaftliche Kräfte und Mittel einzusparen und die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern.

Weiterentwicklungen in der Uniformierung, wenn auch nur für einen kleineren Personenkreis, kamen seit 1961 zur Geltung. So wurden die Uniformen für die Meister der Volksmarine seit dieser Zeit aus dem Stoff gefertigt, aus dem die Offiziersuniformen hergestellt wurden. Damit war verbunden, daß für diese Berufsrichtung das äußere Bild attraktiver erschien.

VERÄNDERTE UND NEUE UNIFORMEN FÜR DIE LUFTSTREITKRÄFTE/ LUFTVERTEIDIGUNG 1961/62

Mit dem bereits genannten Befehl Nr. 51/61 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 9. August 1961 erhielten zunächst auch die Angehörigen der Luftstreitkräfte hellblau paspelierte Ärmelpatten für die Parade- und Ausgangsuniform. Vorher führten sie keine derartigen Patten an ihrer Uniform.

Als gravierender erwiesen sich jedoch die Festlegungen über neue Uniformen der Truppen der Luftverteidigung. Diese drückten äußerlich einen interessanten Entwicklungsprozeß in der NVA aus. Komplizierte Bedingungen für die moderne Luftverteidigung, die aus der wissenschaftlich-technischen Entwicklung mit ihren Wirkungen auf das Militärwesen resultierten, geboten auch in dieser Teilstreitkraft, die Kräfte und Mittel zu konzentrieren. Deshalb wurden Ende 1961 aus den bisherigen Flieger- und Flakartillerieverbänden einheitliche Luftverteidigungsdivisionen mit Fla-Raketentruppen, Fliegerkräften, funktechnischen Truppen, Spezialtruppen und Diensten gebildet. In bezug auf die Uniformen erachtete es die Führung der NVA als zweckmäßig, diesen Prozeß durch eine äußere Angleichung der Uniformen der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung abzurunden.

Während der 50er Jahre trugen die Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale der Flakartillerie Uniformen der Landstreitkräfte mit der roten Waffenfarbe der Artillerie. Jetzt erhielten die

Truppen der Luftverteidigung wiederum steingraue Uniformen, die an den Ärmelaufschlägen, an den Kragen der Uniformjacken und an der Schirmmütze hellblau wie die der Luftstreitkräfte paspeliert waren. Als eigentliche Waffenfarbe wurde aber für die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Luftverteidigung Hellgrau für die Paspelierung der Kragenspiegel, Schulterklappen, -stücke und Ärmelpatten bestimmt. Für Generale der Luftverteidigung blieb jedoch bis Anfang der 70er Jahre Hochrot die Waffenfarbe. Die Offiziere der Truppen der Luftverteidigung trugen wie die der Luftstreitkräfte ebenfalls schon Uniformjacken offener Fasson, d. h. mit Uniformhemd und einem dunkelgrauen Binder. Die gesamte Umkleidung der Angehörigen der Luftverteidigung fand 1962 und 1963 statt.

UNIFORMVERÄNDERUNGEN BEI DEN WEIBLICHEN ARMEEANGEHÖRIGEN 1962

Die vielfältigen Verbesserungen und Änderungen der NVA-Uniformen in den ersten Jahren des neuen Jahrzehnts bezogen auch die Bekleidung der weiblichen Armeeangehörigen ein. Bis zum 1. März 1962 sollten die Frauen mit einer neuen Ausgangsuniform und ab 1. Juli desselben Jahres mit Dienstuniformen in neuer Schnittgestaltung versorgt werden. Diese terminlichen Regelungen traf der Chef Rückwärtige Dienste der NVA, Generalmajor W. Allenstein, seit 25. September 1961 auch Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR, in seiner Anordnung Nr. 7/61 vom 27. Oktober 1961. Die neuen Uniformen wurden 1962 ausgegeben. Bis zu dieser Zeit trugen die Frauen die vorhandenen Uniformen noch auf.

Die genannte Anordnung regelte gleichzeitig die Beschaffenheit und die Schnittgestaltung der neuen Uniformen. Nunmehr wurden auch die Uniformstücke der weiblichen Soldaten, Flieger und Matrosen sowie der Unteroffiziere und Maate aus Kammgarnstoff maßgeschneidert. Anstelle der bisher

Generalleutnant W. Allenstein, von 1956 bis 1972 Chef Rückwärtige Dienste, seit 1961 auch Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung

getragenen Baskenmützen gehörte jetzt ein Schiffchen zur Dienstuniform und eine Kappe zur Ausgangsuniform – in Steingrau bei den Landstreitkräften und den LSK/LV bzw. in Weiß oder Blau bei der Volksmarine gehalten. Die Uniformjacke für die Dienst- und die Ausgangsuniform war nur rechts mit einer Innentasche versehen. Die beim alten Uniformschnitt vorher außen befindlichen zwei Taschen entfielen. Die Ärmel der Uniformjacke waren ohne Aufschläge gearbeitet. Auf der Ausgangsuniform der Landstreitkräfte und der der LSK/LV befanden sich die Ärmelpatten in entsprechenden Waffenfarben. In der Sommertrageperiode war es gestattet, den Kragen der Uniformhemdbluse bei

Uniformen weiblicher Armeeangehöriger 1962

Landstreitkräfte LSK/LV	Volksmarine
1 Schiffchen	2 Schiffchen (weiß)
1 Kappe	1 Schiffchen (blau)
1 Ausgangsjacke	1 Kappe (weiß)
2 Dienstjacken	1 Kappe (blau)
3 Uniformröcke	1 Ausgangsjacke
3 Uniformhemdblusen	2 Dienstjacken (weiß)
1 Paar Halbschuhe (Ausgang)	2 Dienstjacken (blau)
1 Paar Halbschuhe (Dienst)	3 Uniformröcke
	3 Uniformhemdblusen
	1 Paar Halbschuhe (Ausgang)
	1 Paar Halbschuhe (Dienst)

beiden Uniformarten über den Jackenkragen zu legen. Die Hemdbluse konnte auch – dann mit Schulterklappen oder -stücken – ohne die Uniformjacke getragen werden. In allen drei Teilstreitkräften zogen die Frauen zu beiden Uniformarten schwarze Halbschuhe an.

Die obige Tabelle gibt Aufschluß über die veränderten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, die die Frauen ab 1962 für einige Jahre laut der Ausstattungsnorm der DV-98/4 besaßen.

Alle übrigen Uniformstücke, z. B. der Uniformmantel und die Schaftstiefel, blieben in Schnitt und Form unverändert und in gleicher Anzahl im Besitz der weiblichen Armeeangehörigen.

DIE ERSTEN WEHRPFLICHTIGEN WERDEN 1962 EINGEKLEIDET

Der Tag der Einberufung der ersten Wehrpflichtigen, der 4. April 1962, wird in dem Buch «Armee für Frieden und Sozialismus. Geschichte der Nationalen Volksarmee der DDR» folgendermaßen geschildert: «Wie im Truppenteil ‹Anton Saefkow› verlief für die Wehrpflichtigen überall in der NVA der erste Tag. ‹Genosse›, lautete die für die meisten ungewohnte Anrede. Die Vorgesetzten stellten sich vor. Die Wehrpflichtigen empfingen Uniform und Ausrüstungsgegenstände. Was später selbstverständlich wurde, schien anfangs unmöglich: Wie sollte der ganze Berg von Uniformteilen, die Stiefel, das Sportzeug, die Unterwäsche, das Kochgeschirr und anderes mehr in diesen engen Spind passen? Doch beim Einräumen wie beim ersten ‹Bettenbauen› waren ihnen die Gruppenführer behilflich. Einige Wehrpflichtige mußten noch den Gang zum Friseur antreten, denn nicht jeder Haarschnitt, der gerade ‹in Mode› war, erwies sich für den Armeedienst als zweckmäßig. Auch die Uneinsichtigen verstanden spätestens nach der ersten Ausbildungsstunde mit der Schutzmaske den militärischen Sinn dieser Festlegung.»

Die Einberufung der jungen Männer zu ihrem 18monatigen Ehrendienst zum Schutz des Friedens und des Sozialismus erfolgte auf der Grundlage des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht. Es war von den Abgeordneten der obersten Volksvertretung der DDR am 24. Januar 1962 einmütig verabschiedet worden. Gewichtige Gründe sprachen für diese einschneidende Maßnahme. Seit Einführung des Freiwilligenprinzips im Jahre 1956 war zwar eine zuverlässige und kampfstarke Armee aufgebaut worden, doch hatten sich Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre die Bedingungen für den bewaffneten Schutz des Sozialismus grundlegend verändert. Die USA hatten die NATO zum Hauptinstrument ihrer Globalstrategie in Europa und mit Hilfe ultrareaktionärer Politiker der BRD die Bundeswehr zur Speerspitze dieser Strategie gemacht. Die Sicherungsmaßnahmen der DDR vom 13. August 1961 hatten – abgestimmt mit den Teilnehmerstaaten der sozialistischen Militärkoalition – dem Imperialismus der BRD den Weg versperrt, seinen Herrschaftsbereich nach Osten auszudehnen. Doch der NATO-Pakt steigerte seine Bereitschaft und Fähigkeit, seine antisozialistische Politik mit militärischen Mitteln fortzusetzen. Die vom Imperialismus ernsthaft bedrohten Errungenschaften mehr als

Junge Wehrpflichtige nach ihrer Einberufung in einem mot. Schützenregiment, Frühjahr 1962. Sie tragen Drillichuniformen

zehnjähriger Aufbauarbeit der Bürger zu schützen wurde zur Pflicht aller Wehrdienstfähigen.

Weitere wichtige Gründe für die allgemeine Wehrpflicht ergaben sich aus den Veränderungen im Militärwesen selbst. Der von der NATO gegen die Staaten des Warschauer Vertrages geplante Krieg hätte zum massenhaften Einsatz moderner und komplizierter Technik und Ausrüstung geführt. Zu ihrer Beherrschung mußte die Armee auf eine große Anzahl militärisch gut ausgebildeter Bürger zurückgreifen können. Nur durch die allgemeine Wehrpflicht konnte die NVA entsprechend diesen neuen Bedingungen kontinuierlich und qualifikationsgerecht aufgefüllt werden.

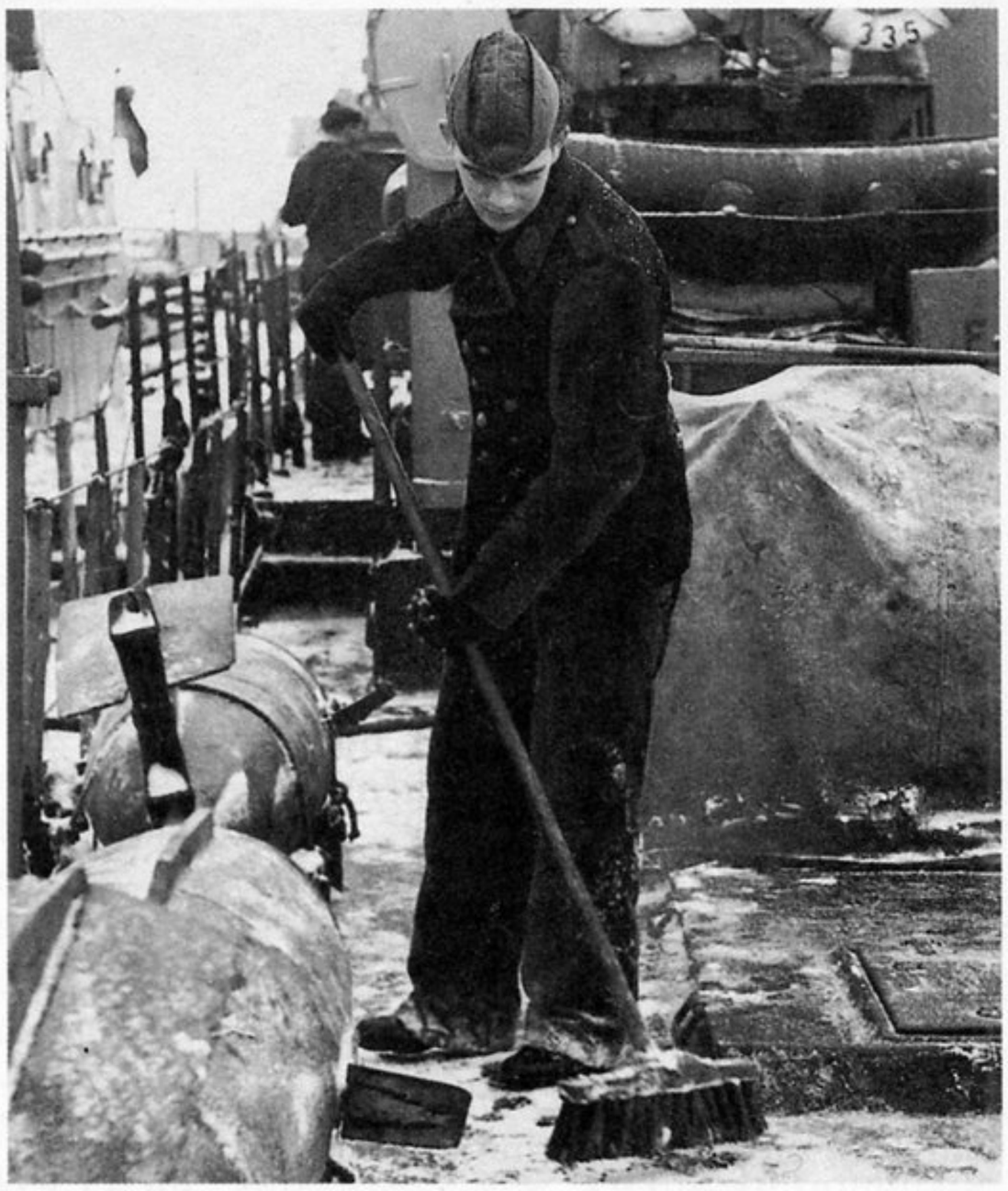
Mit dem Wehrpflichtgesetz waren eine Reihe ergänzender gesetzlicher Bestimmungen verabschiedet worden: die Dienstlaufbahnordnung mit dem Fahneneid durch Erlaß des Staatsrates der DDR; die Erfassungs-, die Musterungs- und die Reservistenordnung durch Anordnung des am 10. Februar 1960 geschaffenen Nationalen Verteidigungsrates der DDR; die Besoldungs-, Unterhalts- und Förderungsverordnung durch Verordnung des Ministerrates der DDR.

Vielfältige Vorbereitungen auf das Eintreffen der ersten Wehrpflichtigen und ihre bevorstehende Ausbildung bestimmten im Frühjahr 1962 die Tätigkeiten aller Vorgesetzten in den Stäben, Verbän-

Wehrpflichtige Soldaten (Pioniere) helfen im Tagebau Böhlen bei der Kohleförderung. Sie tragen noch die alte Winteruniform, Anfang der 60er Jahre

den, Truppenteilen und Einheiten. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erforderte auch von den Angehörigen des B/A-Dienstes, ihre Aufgaben hinsichtlich der Sicherstellung und der Versorgung der Truppen mit Uniformen und Ausrüstung noch exakter und straffer zu lösen, denn die Einkleidung zum Wehrdienst einberufener junger Männer vermittelte die ersten Eindrücke vom künftigen Dienst und Leben in der Armee. Aus diesem Grund war die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Einkleidung eine wichtige politische, ökonomische und organisatorische Aufgabe des Verantwortlichen des B/A-Dienstes und der Vorgesetzten aller Stufen in den Truppenteilen. Dies gilt auch heute noch. So können sich die Organisation des Ablaufes sowie das Anpassen der Bekleidung, insbesondere des Schuhwerks, positiv oder auch negativ auf die Bereitschaft zum Ehrendienst in der Armee auswirken. Auch wird bereits bei der Einkleidung die Einstellung des Armeeangehörigen zu der ihm übergebenen Bekleidung und Ausrüstung geprägt.

Notwendige Festlegungen der Einkleidung der Wehrpflichtigen traf der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA in seiner Anordnung Nr. 7/62 vom 31. März 1962. Danach galten die Grundsätze der DV-98/4. Bekleidungs- und Ausrüstungsnorm der Nationalen Volksarmee – gering erweitert – auch für die zum Grundwehrdienst einberufenen jungen Männer. So erhielten die Soldaten und Flieger für die Dauer ihres gesamten



Im täglichen Dienst an Bord. Der Matrose trägt entsprechend der Witterung den Überzieher zum Bordanzug

Ausstattung der Wehrpflichtigen der Landstreitkräfte und der LSK/LV
für die Dauer des Grundwehrdienstes 1962

Für Ausgang und Urlaub	Für Ausbildung	Für Arbeitsdienste usw.	Unterbekleidung
1 neue Schirmmütze	1 neue Feldmütze	1 zweite Feldmütze	am Tage der Einberufung
1 neue Parade- und Ausgangsuniform	1 neue Drillichuniform	1 zweite Drillichuniform	2 Paar Socken 2 Paar Fußlappen
1 neuer Uniformmantel	1 Paar neue Halbschaftstiefel	1 zweiter Uniformmantel	3 Garnituren Unterwäsche
1 Paar neue/ neuwertige Schnürschuhe	1 zweite gut-erhaltene Tuchuniform	(alles gut erhalten)	3 Kragenbinden
1 Paar neue Strickhandschuhe			nach 9 Monaten 2 Paar Socken 2 Paar Fußlappen 1 Garnitur Unterwäsche 3 Kragenbinden

Grundwehrdienstes die in der obigen Tabelle erfaßten Bekleidungsstücke.

Auch Kampfanzug, Sturmgepäck und Sonderbekleidung (nach Notwendigkeit) wurden gemäß der genannten Dienstvorschrift ausgegeben. Für die Matrosen der Volksmarine, die für den Grundwehrdienst in die Landeinheiten einberufen wurden, galten analoge Festlegungen für ihre speziellen Uniformstücke. Auch die Bestimmungen für die Tragezeiten der Uniformen blieben insgesamt unverändert. Soldaten auf Zeit erhielten nach Ableistung ihres Grundwehrdienstes, dann zum Unteroffizier bzw. zum Maat befördert, neue Uniformstücke: eine Schirm- oder Tellermütze, eine Parade- und Ausgangs- bzw. Dienstuniform und ein Paar Halbschaftstiefel.

In jenen Jahren erfolgte der Dienstsport noch in der Dienstbekleidung. Deshalb mußten die Wehrpflichtigen ihre Sportbekleidung für den Massen- und Freizeitsport zunächst noch selbst mitbringen. Dies traf auch auf Schlafanzüge oder Nachthemden, Taschentücher sowie Toilettenartikel und Schuhputzzeug zu.

Die Anordnung Generalmajor W. Allensteins sah ferner eine Reihe von Maßnahmen zur Pflege und Erhaltung der Uniformen im Interesse der sparsamen Verwendung volkswirtschaftlicher Mittel vor. Dementsprechend richteten die Kommandeure und insbesondere die Hauptfeldwebel der Einheiten ihre Anstrengungen auf die konsequente Durchsetzung der Anzugsordnung, wie sie die DV-10/5 vom Dezember 1960 vorschrieb, und auf die unbedingte Einhaltung der Putz- und Flickstunde im Tagesdienstablaufplan sowie auf periodische Kontrollen und Vollzähligkeitsappelle der Bekleidung und Ausrüstung.

Weitere Festlegungen betrafen Maßnahmen, alle nach der Entlassung der Wehrpflichtigen anfallenden Bekleidungsstücke sofort zu reinigen, zu waschen und instand zu setzen, um sie als Dienst- bzw. Arbeitsbekleidung schnell in die Versorgung der Neueinberufenen einbeziehen zu können.

Andere Regelungen richteten sich auf die paßgerechte Einkleidung der wehrpflichtigen Soldaten, Flieger und Matrosen. Sie sahen u.a. vor, den Stahlhelm nur in Verbindung mit der aufgesetzten

Schutzmaske anzupassen, die Uniformjacken über die Unterbekleidung und mit dem Pullover anzuprobieren und das Schuhwerk nach festgelegten Kriterien sorgfältig auszuwählen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen wurden – und werden auch heute noch – die Schneider und Schuhmacher der Truppenteile und Verbände eingesetzt.

VERBESSERTE WINTERBEKLEIDUNG ZU BEGINN DER 60ER JAHRE

Die Uniformierung der NVA unterlag in allen Teilstreitkräften bestimmten witterungsbedingten und klimatischen Einflüssen. Diesen hatte die Armeeführung bereits bei der Sicherung bestimmter militärischer Tätigkeiten, z. B. des Wachdienstes im Winter, des Flugdienstes von Flugzeugführern in der kalten Jahreszeit und von Arbeiten des Oberdeckpersonals von Schiffen und Booten, durch entsprechende Bekleidung Rechnung getragen. Anfang der 60er Jahre waren die ökonomischen Möglichkeiten gegeben und die Überlegungen so weit gediehen, alle Armeeangehörigen mit zweckmäßigerer Winterbekleidung auszustatten.

Ab 1961 erhielten die Angehörigen der Teilstreitkräfte schrittweise steingraue bzw. dunkelblaue Watteanzüge vor allem als Felddienstuniform für die Winterperiode. Der Watteanzug bestand aus Jacke und Hose, gearbeitet aus Baumwoll-Zeltbahngewebe. Beide waren mit Steppwattine und Kunstseide abgefüttert. Die Verarbeitung gewährleistete bei geringem Gewicht und Volumen eine hohe Wärmehaltung und eine große Beweglichkeit. Waren Ausrüstungsgegenstände mitzuführen, wurde das Tragegestell angelegt. Bis Ende 1965 konnte die erstmalige Ausstattung mit diesen Watteanzügen in den Landstreitkräften und den LSK/LV vollständig und in der Volksmarine zu 80 Prozent abgeschlossen werden. Vereinzelt vorhandene blaue Watteanzüge mit Karosteppmuster wurden aufgetragen. Weiterhin konnte nun der zweite Uniformmantel der Soldaten entfallen.

In der Volksmarine zogen die Matrosen, Maate, Meister und Offiziere der fahrenden Einheiten den Watteanzug unter ihren speziellen Kampfanzug, wenn die dazu sonst verwendete blaue Arbeitsuniform nicht mehr ausreichend vor der Kälte schützte. Die Angehörigen der Landeinheiten trugen den Watteanzug als Felddienstuniform sowie auch als Dienstuniform, wenn die Temperaturen unter minus 3 °C sanken, jedoch nicht im Streifen-, Stabs- und Lazarettdienst.

Ebenfalls noch 1961 erhielten die Schiffsoffiziere der Volksmarine einen kurzen Wattemantel, d. h. einen zweireihigen Mantel mit einknöpfbarer Webpelzfütterung und Webpelzkragen, als zusätzliche Wetterschutzbekleidung.

In die Ausstattung der Armeeangehörigen wurde in diesem Jahr der Pullover aufgenommen. Seine Materialzusammensetzung aus je 40 Prozent Wolle und Wolpryla sowie 20 Prozent Zellwolle gewährleistete gute Trageeigenschaften. Soldaten und Unteroffiziere erhielten Pullover mit spitzem Ausschnitt, das fliegende Personal hochgeschlossene Pullover und die Matrosen und Maate Pullover mit Rollkragen.

Nach 1961 wurde der schlauchförmige Kopfschützer durch einen solchen in Haubenform ersetzt. Er hatte eine Materialzusammensetzung von 60 Prozent Wolpryla, 20 Prozent Wolle und 20 Prozent Zellwolle. Er wog nur noch 60 statt 100 Gramm. Insgesamt bot der neue Kopfschützer für die Angehörigen aller Waffengattungen einen besseren Kälteschutz, da der Kopf vollständig bedeckt wurde.

In der ersten Hälfte der 60er Jahre veränderte jedoch ein anderes Uniformstück das äußere Erscheinungsbild aller Armeeangehörigen in der Winterperiode: die neue Wintermütze. Sie wurde bis 1965 aufgrund des Befehls Nr. 86/63 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 2. Oktober 1963 schrittweise eingeführt. Die Entwicklung und die Erprobung dieser neuen Wintermütze begannen bereits Ende der 50er Jahre, als sich immer klarer herausstellte, daß die bis dahin verwendete Win-

termütze nicht mehr den Anforderungen entsprach, da sie bei strengen Frösten nur unzureichenden Schutz bot. Auch wurde die alte Wintermütze beim Mitführen im Sturmgepäck – und dies geschah, wenn der Stahlhelm aufzusetzen war – stark deformiert. Trotzdem trugen die Angehörigen der Landstreitkräfte und der LSK/LV der NVA die Skimützen noch auf, ebenfalls das Deck- und das Brückenpersonal auf Schiffen und Booten der Volksmarine ihre bisherige Pelzmütze.

Die neue Wintermütze, die in ihrer äußeren Form sowjetischem Vorbild folgte, bestand im Grundmaterial aus steingrauem bzw. dunkelblauem Uniformtuch für Soldaten und Unteroffiziere und gleichfarbigem Uniformtrikot für die Offiziere, Generale und Admirale sowie für die weiblichen Armeeangehörigen. Die Wintermütze der Soldaten und Unteroffiziere war mit Pelzbesatz aus Wollmischgarn, die der Frauen und Offiziere sowie der Meister der Volksmarine mit Pelzbesatz aus Grisuten versehen. Der Pelzbesatz der Wintermütze der Generale und Admirale war aus Naturpersianer gearbeitet. Silber- bzw. goldfarbene Metallkokarden mit dem Staatsemblem waren an den Wintermützen der Soldaten und Unteroffiziere, maschinengestickte Mützenkränze mit metallener Kokarde und Staatsemblem an denen der Offiziere und handgestickte goldfarbene Kränze, Kokarde mit Staatsemblem aus Tombak, alles auf hochroter, hell- oder dunkelblauer Unterlage, an denen der Generale und Admirale angebracht.

Die Bestimmungen zur Verwendung der neuen Wintermütze sahen vor, diese innerhalb der Wintertrageperiode (1. November bis 15. April) in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 15. Februar aufzusetzen. Bei Temperaturen von unter minus 10 °C durften die Ohrenklappen – in geschlossenen Formationen nur auf Befehl des Kommandeurs – heruntergeschlagen werden.

Pullover als zusätzliches Bekleidungsstück im Winter. 1961 eingeführt

SPEZIELLE BEKLEIDUNG DER NVA IN DER ERSTEN HÄLFTE DER 60ER JAHRE

In der Uniformentwicklung der NVA wurden seit Beginn des Jahrzehnts die Spezialbekleidungen für die verschiedenen militärischen Aufgaben immer vielfältiger.

Für die Flugzeugführer der LSK/LV wurde mit der beginnenden Einführung von Überschalljagdflugzeugen ab 1959 eine neue Spezialbekleidung notwendig. Um die Flugzeugführer bei möglichen Höhen über 12 000 m unter den dort herrschenden natürlichen Bedingungen zu schützen, waren der Höhenschutzanzug (ein Druckanzug) und eine Sicherheitsausrüstung unverzichtbar.

Um eine allen Forderungen des militärischen Lebens im Flugdienst und in den verschiedenartigsten Witterungserscheinungen entsprechende zweckmäßige Bekleidung für die Flugzeugführer zu schaffen, wurde vom 1. August 1961 bis zum 6. Februar 1962 eine neue Fliegerkombination erfolgreich erprobt.

Höhenschutzanzug für Flugzeugführer. Das Foto von 1963 zeigt weiterhin einen Leutnant in der 1960 eingeführten Uniformhemdbluse

Ihrer Einführung stimmte die Leitung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR am 16. März 1962 zu. Die neue dreiteilige Fliegerkombination bestand aus einer einreihigen Jacke mit Reißverschluß und drei Seitentaschen, in denen Pistole, Dokumente, Verband- und Notpäckchen unterzubringen waren, sowie einer keilförmig geschnittenen Hose mit zwei Knietaschen. Jacke und Hose waren aus steingrauem Dederonmischgewebe gearbeitet und mit Kunstseide abgefüttert. Im Winter konnte ein mit Webpelz gefütterter Unteranzug eingeknöpft werden.

Mit der neuen Fliegerkombination wurden 1962 und 1963 die Flugzeugführer der Luftverteidigungsdivisionen ausgerüstet. Die Flugzeugführer der Jagdflieger- und Transportfliegerschule sowie die eines Hubschraubergeschwaders trugen die Spezialbekleidung alter Art noch auf.

In der Volksmarine wurde in jener Zeit auch eine zweckmäßige Gefechtsuniform für maritime Bedingungen entwickelt. Ende der 50er Jahre war ein Arbeitskreis für die Lösung des Entwicklungsthemas «Kampfanzug für Seestreitkräfte» gebildet worden. In der Zeit vom 1. Dezember 1960 bis zum 5. Januar 1962 erfolgte die praktische Erprobung unter allen Bedingungen des militärischen Lebens an Bord von Schiffen und Booten, beispielsweise beim Rudergehen, bei der Übernahme von Wasserbomben oder beim Klarmachen von Minenräumgeräten und unter den unterschiedlichsten Witterungseinflüssen auf See. Nach erfolgreichem Abschluß dieser Erprobungen bestätigte die Leitung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR am 16. März 1962 diese Gefechtsuniform der Volksmarine, die in den nächsten Jahren eingeführt wurde.

Dieser dreiteilige Kampfanzug der Angehörigen der Volksmarine wurde auf den Schiffen und Booten getragen. Er setzte sich aus einer einreihigen Jacke, die mit einer Kapuze versehen war, einer Rundbundhose und einer in die Jacke einknöpfbaren Schwimmweste zusammen. Das Material für Jacke und Hose bestand aus spezialbeschichtetem Dederongewebe, das der Schwimmweste aus Dederonseide – alles in der Farbe Orange. Die Taschen der Hose waren für Pistole, Kappmesser, Farbbeutel sowie Verband- und Entgiftungspäckchen vorgesehen. Diese Gefechtsuniform wurde der Mehrzweckfunktion als Kampfanzug, Schutzanzug vor

Flugzeugführer der LSK/LV im April 1965 in spezieller Winterbekleidung (1962/63 eingeführt)

radioaktiven, chemischen und bakteriologischen Kampfstoffen, als Wetterschutz bei stürmischer See und als Rettungsmittel in Notfällen vollauf gerecht. Bisher übliche Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Boots- und Schiffsbesatzungen, wie der Schutzanzug der chemischen Dienste, das Ölzeug, die Schwimmjacke «Seebär» und der Vorläufer des Kampfanzuges, der TS-Boot-Anzug, entfielen. Bedingt durch die Materialzusammensetzung, mußte unter dem Kampfanzug von den Matrosen und Maaten im Sommerhalbjahr der Arbeitsanzug und von den Meistern und Offizieren die Borduniform sowie im Winterhalbjahr von allen Dienstgraden der Watteanzug getragen werden.

Auch in den Landstreitkräften der NVA wurden zur gleichen Zeit neue bzw. veränderte spezielle Bekleidungen eingeführt. Nach der Erprobung, die bereits Ende der 50er Jahre erfolgte, wurden seit 1961 zweiteilige, steingraue Kombinationen aus spezialbeschichtetem Dederongewebe vor allem an Panzerbesatzungen, aber auch an Techniker und Kradfahrer ausgegeben. Die Jacke war mit verdeckter Knopfleiste gearbeitet und mit einem auswechselbaren Futter versehen.

Ebenfalls in diesen Jahren erhielten die Aufklärer und – als noch sehr junge Waffengattung der Landstreitkräfte der NVA – die Fallschirmjäger einen für ihre Bedürfnisse entwickelten Kampfanzug. Dieser «Kampfanzug für Aufklärer», so seine Bezeichnung, wurde in der Zeit vom 1. August 1961 bis zum 31. Januar 1962 erprobt und dann an die Aufklärer und Fallschirmjäger, aber auch an die Angehörigen des Fallschirmdienstes der Luftstreit-

Angehörige der Volksmarine in der orangefarbenen Gefechtsuniform, 60er Jahre

Panzersoldaten der NVA im August 1961 mit W. Bredel. Im Vordergrund ein Offizier mit Lederkoppel

kräfte der NVA ausgeliefert. Damit entfielen für sie der Kampfanzug der Landstreitkräfte und die einteilige Sprungkombination.

Dieser neue, spezielle Kampfanzug bestand aus einer Jacke und einer Hose aus Dederonmischgewebe. Er war im Vierfarbentarndruck gearbeitet. Polsterungen aus Lanonsteppwattine an den Ellbogen- und Knieverstärkungen minderten die Gefahr von Verletzungen beim Sprung, d.h. beim Aufkommen auf dem Erdboden. Form und Ausführung des Kampfanzuges für Aufklärer garantierten seinem Träger hohe Beweglichkeit, schnelle und einfache Handhabung, ausreichende Wärmehaltung sowie ein geringes Gewicht und Volumen. Außerdem war er wasserabweisend. Dieser Kampfanzug wurde im Sommerhalbjahr mit der untergezogenen Sommeruniform und im Winter mit dem Watteanzug getragen.

MILITÄRISCHES ZEREMONIELL UND UNIFORM 1962

Anläßlich des 6. Jahrestages der Nationalen Volksarmee am 1. März 1962 fand erstmals in der Geschichte der jungen Arbeiter-und-Bauern-Armee der Große Zapfenstreich statt. Auch in der Folgezeit fand er am Nationalfeiertag der DDR, bei Jubiläen der Armee sowie bei anderen besonderen Anlässen eine rege Anteilnahme bei der Bevölkerung,

aber auch bei ausländischen Gästen. Dieses Zeremoniell war der NVA der DDR aus der deutschen Militärgeschichte als Erbe überkommen. Jedoch erhielt der Große Zapfenstreich der NVA als Zeremoniell der sozialistischen Streitkräfte einen neuen Inhalt, der tief in den fortschrittlichen und revolutionären Traditionen des deutschen Volkes und der internationalen Arbeiterbewegung verwurzelt ist. Von 1962 bis 1981 ergänzten der Fanfarenmarsch «Für Frieden und Freundschaft» und das Arbeiterkampflied «Brüder, zur Sonne, zur Freiheit» das Musikrepertoire des Zapfenstreiches und ließen ebenfalls den neuen, sozialistischen Charakter dieses Zeremoniells deutlich werden.

Weitere, von vielen Menschen immer wieder interessiert verfolgte Zeremonielle der NVA sind der Große und der Kleine Wachaufzug am Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus in der Hauptstadt der DDR, Berlin, Unter den Linden. Am 1. Mai 1962 zog dort um 10.00 Uhr das erste Postenpaar mit geschultertem Karabiner zum Kleinen Wachaufzug auf. Auch der Große Wachaufzug der NVA hatte an jenem Tag an derselben Stätte seine Premiere. Mit diesen militärischen Zeremoniellen zu Ehren der antifaschistischen Widerstandskämpfer und zum Gedenken an die Opfer des Faschismus und Militarismus bekundet die DDR vor der Welt ihren festen Willen, alles zu tun, damit nie wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgeht. Der Große Wachaufzug findet an jedem Mittwoch, am Tag der NVA (1. März), am Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen (1. Mai), am Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus (8. Mai) und am Nationalfeiertag der DDR (7. Oktober) statt. Den Kleinen Wachaufzug, der von der Ehrenwache durchgeführt wird, gab und gibt es täglich. Zu weiteren Zeremoniellen der NVA gehören der Einsatz von Ehreneinheiten – bestehend aus Zügen aller Teilstreitkräfte – und Ehrenwachen zur Ehrenbezeigung sowie bei besonderen Anlässen. Einbezogen ist häufig auch ein Musikkorps.

Fallschirmjäger der NVA im Kampfanzug für Aufklärer auf der Truppenparade zum 1. Mai 1964 (erstmals in der Öffentlichkeit)

Die militärischen Zeremonielle in der Hauptstadt der DDR bestreitet auch heute noch das Wachregiment der NVA. Für diesen Truppenteil regelte der Befehl Nr. 62/62 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 28. Juni 1962 die Ausstattung der Soldaten und Unteroffiziere mit Offiziersbekleidung, damit sie ihre repräsentativen Aufgaben angemessener wahrnehmen können. Die Uniform war entsprechend der Ausführung für die Landstreitkräfte weiß paspeliert und die Uniformjacke zusätzlich mit einem aufgenähten Ärmelband mit der Aufschrift «NVA-Wachregiment» um den linken Unterärmel versehen. Besonders wurde im Befehl auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß Uniformjacke und Stiefelhose im

Der erste Große Wachaufzug der NVA am 1. Mai 1962. Angehörige des Wachregiments mit Uniformen in der Ausführung der Offiziersbekleidung, noch ohne Ärmelstreifen

Farbton übereinstimmen müssen – eine damals nicht immer leichte Aufgabe für die Tuchmacher in der Bekleidungsindustrie der DDR. Bis Ende September 1962 war die Umkleidung des Regiments abgeschlossen.

Die DV-98/4. Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen der Nationalen Volksarmee von 1960 bestimmte zusammenfassend die Uniformstücke, die zusätzlich zur Ausstattungsnorm den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren der Orchester und Standortmusikkorps auszugeben waren. Diese Uniformstücke waren aus dem Uniformstoff für Offiziere angefertigt und wurden mit den Effekten der Soldaten und Unteroffiziere getragen. So verfügten die Soldaten und Unteroffiziere des Zentralen Orchesters des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR, des Standortmusikkorps Strausberg und der Standortmusikkorps der Kommandos der Militärbezirke der Landstreitkräfte sowie des Kommandos der LSK/LV zusätzlich über je eine Schirmmütze, einen Helm aus Kunststoff in Stahlhelmform (nur Zentrales Orchester und Standortmusikkorps Strausberg), einen Uniformmantel, eine Uniformjacke (Ausgang/Parade), eine lange Uniformhose, eine Stiefelhose, ein Koppel mit Schnalle, ein Paar glatte Schaftstiefel, ein Paar glatte Halbschuhe und zwei Paar weiße Handschuhe (nur Zentrales Orchester und Standortmusikkorps Strausberg).

Das Standortmusikkorps des Kommandos der Volksmarine wurde ähnlich zusätzlich ausgestattet. Seine Angehörigen in den Dienstgraden Matrose bis Meister erhielten folgende aus Uniformstoff für

Offiziere hergestellte Uniformstücke: eine Schirmmütze, zwei weiße Mützenbezüge, einen Uniformmantel, eine Parade-/Ausgangsjacke, zwei weiße Ausgangsjacken, zwei Uniformhosen, drei weiße und drei silbergraue Uniformhemden, drei schwarze Binder, ein Paar Halbschuhe sowie anstelle der genarbten Schnürschuhe ein Paar glatte Schnürschuhe.

Die anderen Musikkorps der NVA bekamen ebenfalls einige zusätzliche Uniformstücke. Über die Grundnorm hinaus wurden das Erich-Weinert-Ensemble, die Zentralen Kulturensembles der Militärbezirke und der Kommandos der LSK/LV sowie der Volksmarine versorgt. Derartige Maßnahmen verbesserten das äußere Erscheinungsbild dieser Orchester, Musikkorps und Ensembles bei ihren Auftritten.

DER EHRENDOLCH FÜR OFFIZIERE, GENERALE UND ADMIRALE

Im Herbst 1960 entwickelt und seit 1961 eingeführt, war der Ehrendolch für die Offiziere, Generale und Admirale erstmals während der Parade zum 1. Mai 1961 in Berlin, der Hauptstadt der DDR, in der Öffentlichkeit zu sehen. Die Anordnung Nr. 22/62 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 26. April 1961 regelte jedoch umfassend die Einführung, den Verkauf und die Registrierung des Ehrendolches.

Diesen Dolch für Offiziere (ausgenommen blieben die weiblichen Offiziere), Generale und Admirale der NVA gab und gibt es in mehreren Ausführungen. Sie unterscheiden sich jeweils durch ihre Oberflächen- und Gehängefarben voneinander. Für Offiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV ist der Dolch an Knopf, Griffring, Parierstange sowie Mund- und Ortblech der Scheide silberfarben. In den Landstreitkräften besteht das Gehänge aus silberfarbenen Litzen auf steingrauem Untergrund, bei den LSK/LV auf hellblauem Untergrund. Offiziere der Volksmarine haben einen Dolch, bei dem

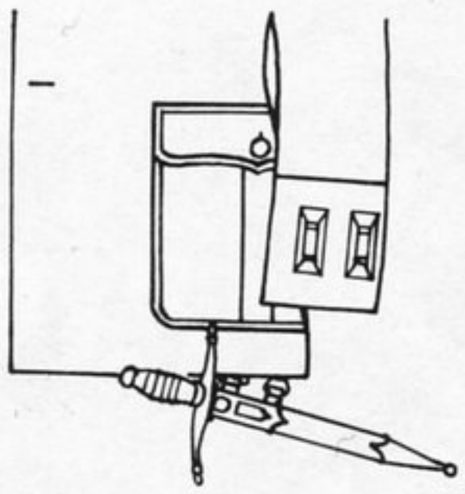
Eine Ehrenkompanie der NVA verabschiedet 1957 eine Regierungsdelegation der DDR unter Leitung des Ministerpräsidenten der DDR, O. Grotewohl. Die Soldaten tragen bereits Uniformen in der Ausführung der Offiziersbekleidung

dieser Untergrund dunkelblau ist, Gehänge und Ehrendolch sind goldfarben.

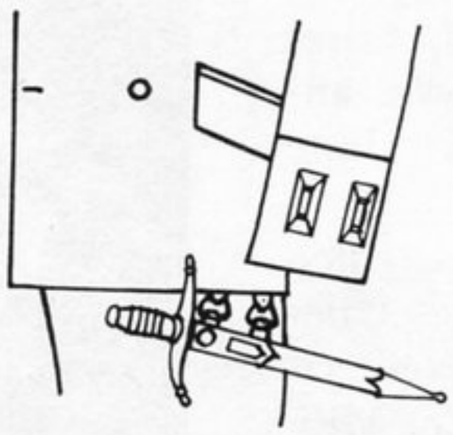
Bei Generalen und Admiralen sind Knopf, Griffring, Parierstange sowie Mund- und Ortblech der Scheide des Dolches feuervergoldet. Das Gehänge des Dolches besteht aus Goldlitzen und befindet sich bei den Generalen der Landstreitkräfte auf rotem, bei denen der LSK/LV auf hellblauem und bei Admiralen auf dunkelblauem Untergrund.

Zunächst war der Dolch zur Parade mit und ohne Uniformmantel an der Feldbinde, zum Urlaub und im Ausgang zur Ausgangsjacke untergeschnallt bzw. beim Uniformmantel durch den Ta-

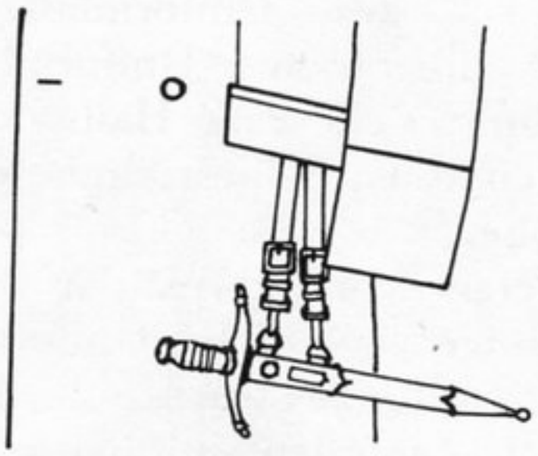
Trageweise der Ehrendolche 1964



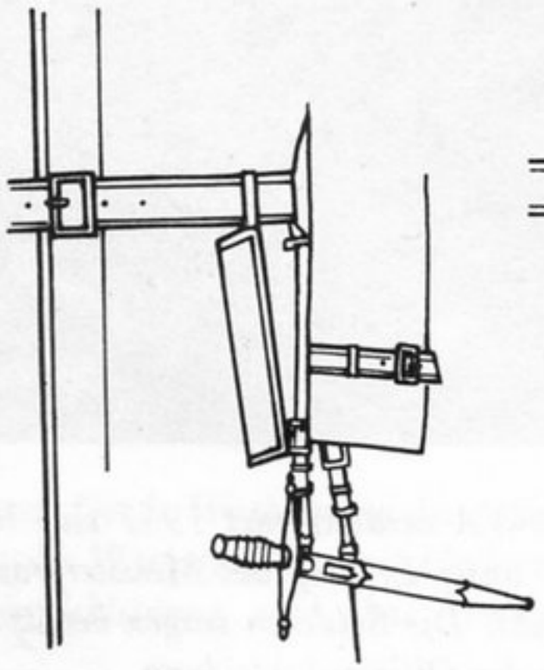
an der Parade-/Ausgangsjacke



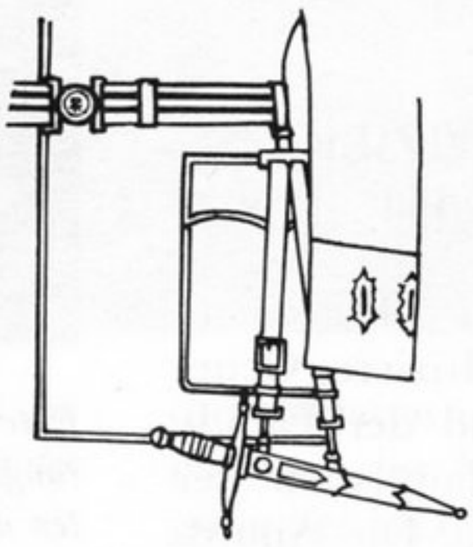
an der zweireihigen Ausgangsjacke (ab 1976 in dieser Art auch an der Gesellschaftsjacke)



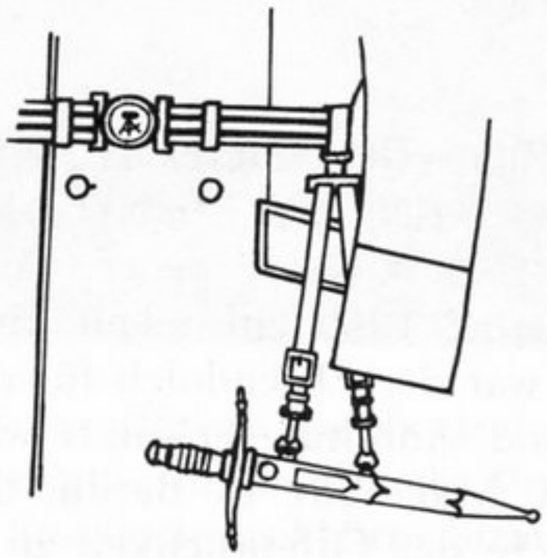
am Uniformmantel



am Sommermantel



an der Paradejacke mit Feldbinde



am Uniformmantel mit Feldbinde

scheneingriff gezogen zu tragen. Am 16. März 1964 präzisierte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA die Trageweise des Dolches. Danach war der Dolch zur Parade- und Ausgangsuniform an Staatsfeiertagen, am Jahrestag der NVA und auf besonderen Befehl der Kommandeure (ab Regimentskommandeur aufwärts) und der Standortältesten zu tragen. Der Dolch konnte auch zur Ausgangsuniform im Ausgang und im Urlaub umgeschnallt werden.

FALLSCHIRMJÄGER UND IHRE UNIFORM 1964

Im Abschnitt über spezielle Bekleidung der NVA wurden die Fallschirmjäger, die die jüngste Waffengattung der Landstreitkräfte bildeten, bereits im Hinblick auf ihre Gefechtsbekleidung erwähnt. Im Jahre 1962 im Bataillon «Willi Sänger» formiert, bewährten sich die Fallschirmjäger schon ein Jahr später im gemeinsamen Manöver «Quartett» der NVA, der Sowjetarmee, der Polnischen Armee und

der Tschechoslowakischen Volksarmee (9. bis 14. September 1963) als taktische Luftlandetruppe.

Sehr rasch kam die Führung der NVA zu dem Schluß, die spezielle Rolle der Fallschirmjäger in den Landstreitkräften auch durch eine besondere Uniform zum Ausdruck zu bringen. Eine Anfang November 1963 im Militärbezirk Neubrandenburg durchgeführte Beratung leitender Offiziere des B/A-Dienstes der NVA, der Verwaltung Ausbildung im Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR und des Fallschirmjägerbataillons befaßte sich mit diesen Fragen. Die Offiziere stellten u. a. fest, daß die Gefechtsausbildung der Fallschirmjäger überwiegend im Kampfanzug für Aufklärer (Sprungkombination) und mit Schnürstiefeln (Sprungschuhen) durchgeführt wird. Anstelle des Stahlhelms, der auch beim Absprung nicht mitgeführt werden konnte, hatte sich die vorhandene Lederkopfhaube als zweckmäßiger erwiesen. Das Sturmgepäck mußte einem Transportsack weichen. Im Interesse der Gewöhnung an die Schnürschuhe wurden die Halbschaftstiefel nicht in die Grundausstattungsnorm aufgenommen.

Am 15. Februar 1964 beschloß die Leitung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR die Einführung einer speziellen Uniform für die Fallschirmjäger. Die Uniform war durch die Ausstattung mit Keilüberfallhosen und Sprungschuhen so gestaltet, daß sie den spezifischen Bedingungen der Ausbildung und Dienstdurchführung in dieser Waffengattung entsprach. Als Kopfbedeckung erhielten die Fallschirmjäger eine steingraue Baskenmütze und als Waffenfarbe wurde Orange bestimmt. Die Ausstattung mit den neuen Uniformen fand bis Ende September 1964 statt. Die nebenstehende Tabelle faßt die in der DV-98/4. Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen der Nationalen Volksarmee vom 2. November 1964 (Inkraftsetzung mit Wirkung vom 1. Mai 1965) enthaltenen Uniform- und Ausrüstungsstücke für Fallschirmjäger zusammen.

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für Fallschirmjäger 1964/65 (Grundausstattung)

Soldaten auf Zeit (einschließlich Berufssoldaten bis Dienstgrad Unterfeldwebel)	Offiziere und Berufssoldaten ab Dienstgrad Feldwebel
2 Baskenmützen	2 Baskenmützen
1 Wintermütze	1 Wintermütze
1 Uniformmantel	2 Uniformmäntel
2 Uniformjacken	2 Uniformjacken
1 Uniformhose	1 Uniformhose
2 Keilüberfallhosen	2 Keilüberfallhosen
2 Kampfanzüge	2 Kampfanzüge
1 Spezialhosenträger	1 Spezialhosenträger
2 Paar Sprungschuhe	2 Paar Sprungschuhe
1 Paar Schnürschuhe	
1 Paar Handschuhe	
4 Paar Socken	4 Paar Socken
5 Kragenbinden	3 Kragenbinden
1 Gurtkoppel	1 Gurtkoppel
	1 Koppel mit Schnalle
	1 Tragegestell
	1 Feldbinde (nur für Offiziere)
1 Watteanzug	1 Watteanzug
1 Lederkopfhaube ohne FT-Teil	1 Lederkopfhaube ohne FT-Teil
1 Fliegerbrille	1 Fliegerbrille
1 Paar Lederhandschuhe	1 Paar Lederhandschuhe
1 Fliegerpullover	1 Fliegerpullover
1 Schneehemd	1 Schneehemd

Die Berufssoldaten konnten über die B/A-Lager Sommermantel, Regenumhang und Uniformhemdbluse gegen Bezahlung erhalten.

2. ENTWICKLUNGEN DER UNIFORMEN DER NVA BIS ENDE DER 60ER/ANFANG DER 70ER JAHRE

Am 31. Mai 1965 unterzeichnete der Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral H. Hoffmann, eine neue Uniformvorschrift – die DV-10/5. Bekleidungsvorschrift der Nationalen Volksarmee. Sie trat am 1. Dezember des Jahres in Kraft. Schon seit dem 1. Mai 1965 galten mit der DV-98/4 neue Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen für die Armeeangehörigen.

Ein Blick in beide Grundsatzdokumente zeigt, daß die wesentlichsten Veränderungen in der Uniformierung und Ausstattung der NVA-Angehörigen mit Bekleidung und Ausrüstung der vergangenen Jahre wie auch die unmittelbar bevorstehenden Änderungen eingearbeitet waren. Das betraf die Ersetzung der farbigen Dienstlaufbahnabzeichen in den Landstreitkräften und den LSK/LV durch silbergraue, die Angleichung der Uniformen der Berufssoldaten mit Unteroffiziersdienstgraden an die der Offiziere in beiden Teilstreitkräften und vor allem die Ausstattung mit neuen Felddienstuniformen.

UNIFORMVERÄNDERUNGEN 1964/65

Einige Maßnahmen zur Veränderung der Uniformen wurden noch vor der Unterzeichnung der neuen Bekleidungsvorschrift getroffen. Um auch an den Uniformen in der Öffentlichkeit deutlicher zwischen Soldaten auf Zeit und Berufssoldaten mit Unteroffiziersdienstgraden unterscheiden zu können, ordnete der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA am 5. Juni 1964 an, ab 1. Januar 1965 anstelle der spitzen Winkel und gleicher Doppelwinkel für eine mehr als dreijährige bzw. mehr als fünfjährige Dienstzeit stumpfe Winkel zur Kennzeichnung des Dienstverhältnisses am rechten Unterärmel der Uniformjacken zu befestigen. Soldaten auf Zeit führten nunmehr einen solchen stumpfen Winkel aus silberfarbener Tresse (bei der Volksmarine goldfarben oder blau, auch am Ärmel der Kieler Hemden aufgenäht) und die Berufssoldaten einen entsprechenden Doppelwinkel in diesen Ausführungen.

Mit derselben Anordnung Nr. 6/64 wurden die schon vorhandenen dunkelgrauen Schulterklappen und -stücke genutzt, um an Kampfanzügen und Watteanzügen der Landstreitkräfte und der LSK/LV die jeweiligen Dienstgrade sichtbar zu machen. Die Angehörigen der Volksmarine, die über blaue Watteanzüge verfügten, behielten ihre Schulterklappen und -stücke bei.

Ein halbes Jahr später folgte die Anordnung Nr. 18/64 vom 1. Dezember 1964. Der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA legte in ihr für die Angehörigen der Landstreitkräfte und der LSK/LV fest, zur zweireihigen, offenen Ausgangsjacke statt des silbergrauen ein weißes Oberhemd zu tragen. Weibliche Angehörige dieser beiden Teilstreitkräfte konnten ebenfalls eine weiße Oberhemdbluse zur Ausgangsuniform anziehen. Im folgenden Monat, am 23. Januar 1965, gestattete es eine Ergänzung zur genannten Anordnung allen diesen Armeeangehörigen bei Aufenthalt im Ausland und einem bestimmten Personenkreis, z. B. Militärattachés für den täglichen Dienst, Mitgliedern des Erich-Weinert-Ensembles als Reiseuniform, Sportinstrukteuren der Armeesportklubs bei sportlichen Veranstaltungen, die zweireihige offene Ausgangsuniform noch mit dem silbergrauen Uniformhemd und dunkelgrauem Binder zu tragen.

Seit Herbst 1965, unmittelbar vor dem Inkrafttreten der neuen Bekleidungsvorschrift der NVA, konnten alle Armeeangehörigen einen grauen Regenumhang aus PVC-Folie käuflich erwerben. Damit wurde insbesondere auch den Wehrpflichtigen im Grundwehrdienst und den Soldaten auf Zeit

Uniformarten mit Uniformhemdbluse
Anfang der 60er Jahre

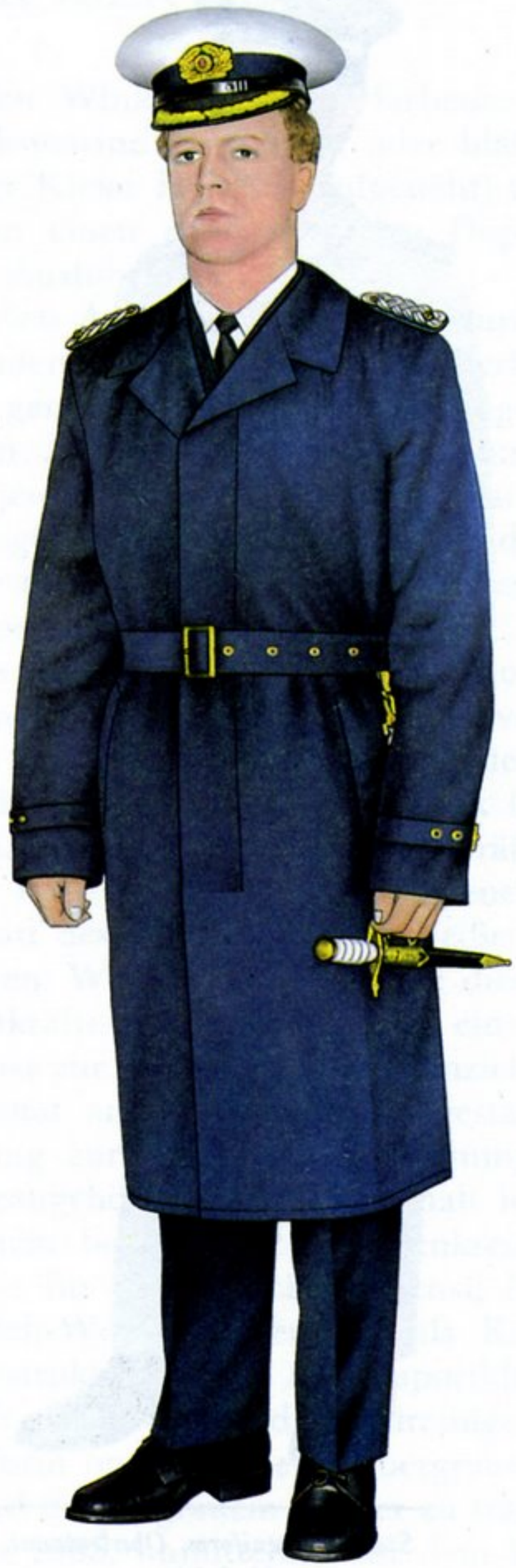
Stabsdienstuniform, Oberleutnant, Nachrichten

Ausbildungsuniform, Oberleutnant, Luftstreitkräfte

Dienstuniform, Unterleutnant, Volksmarine

Ausgangsuniformen mit Sommermantel für Offiziere Anfang der 60er Jahre

Leutnant, Luftstreitkräfte



Korvettenkapitän, Volksmarine

Uniformen für Maate und Offiziere der Volksmarine erste Hälfte der 60er Jahre

Felddienstuniform (Winter), Maat

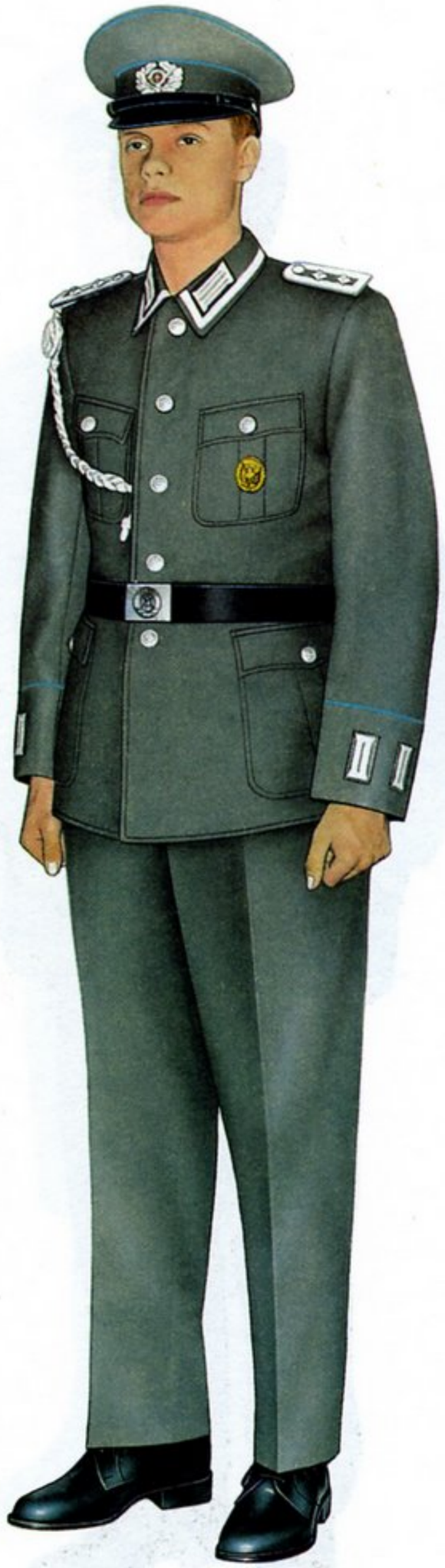
Wetterschutz, Schiffsoffizier

Ausgangsuniform (Sommer), Maat (weiblich)

Uniformen für Unteroffiziere und Offiziere der Luftverteidigung 1962/63

Dienstuniform (Sommer), Leutnant

Dienstuniform (Winter), Major



Ausgangsuniform (Sommer), Oberfeldwebel

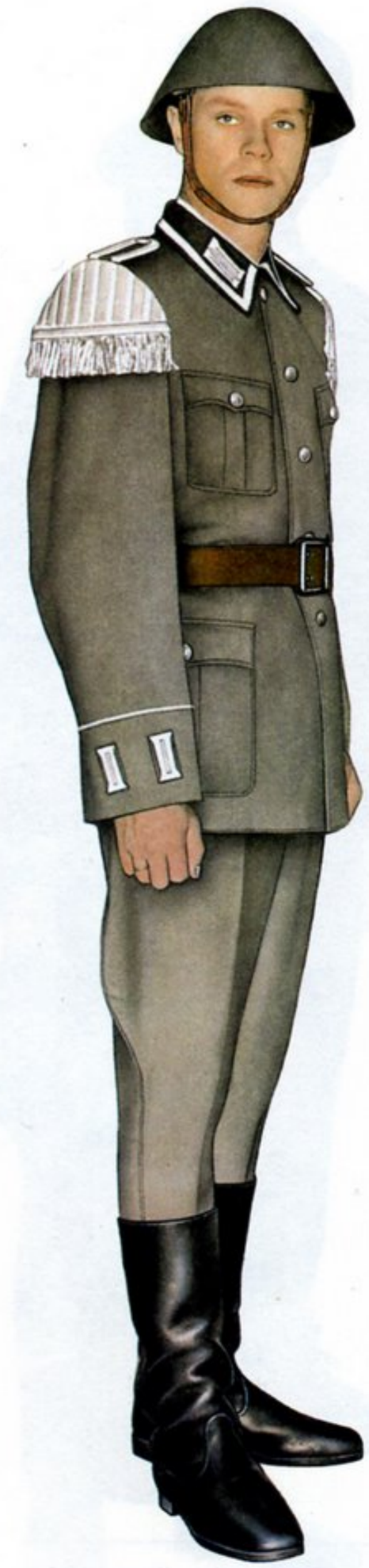
Sonderbekleidung der NVA erste Hälfte der 60er Jahre

Gefechtsuniform, Volksmarine (hier schon mit Sichtfenster)

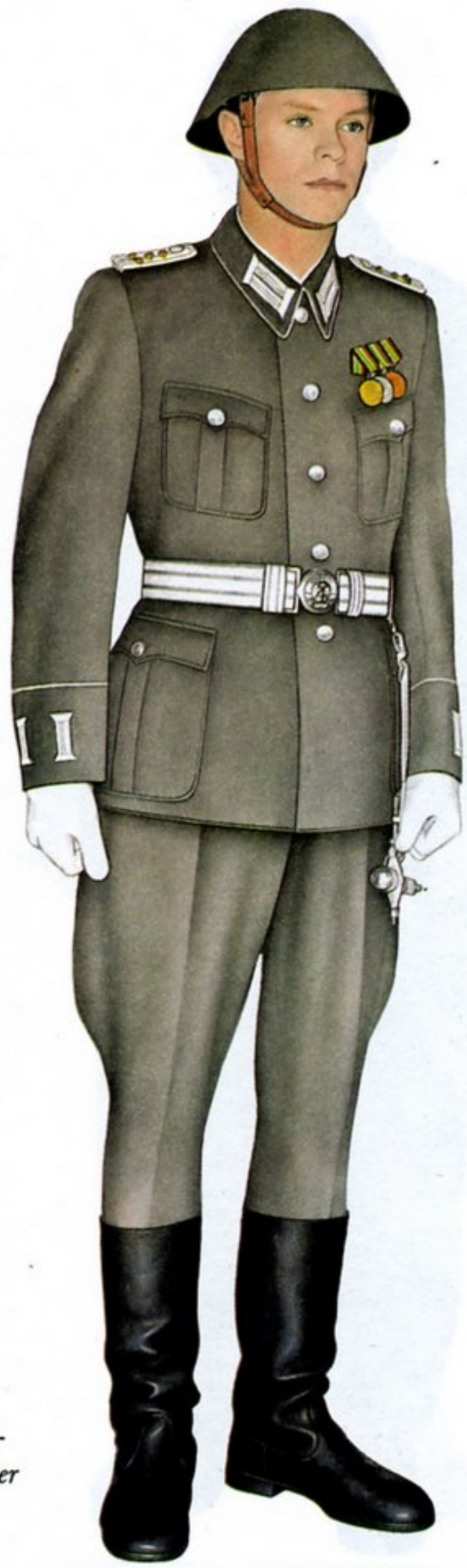
Kombination, Panzerbesatzungen, Landstreitkräfte

Fliegerkombination (Sommer), Major

Paradeuniformen für Ehreneinheiten und Militärmusiker 1962



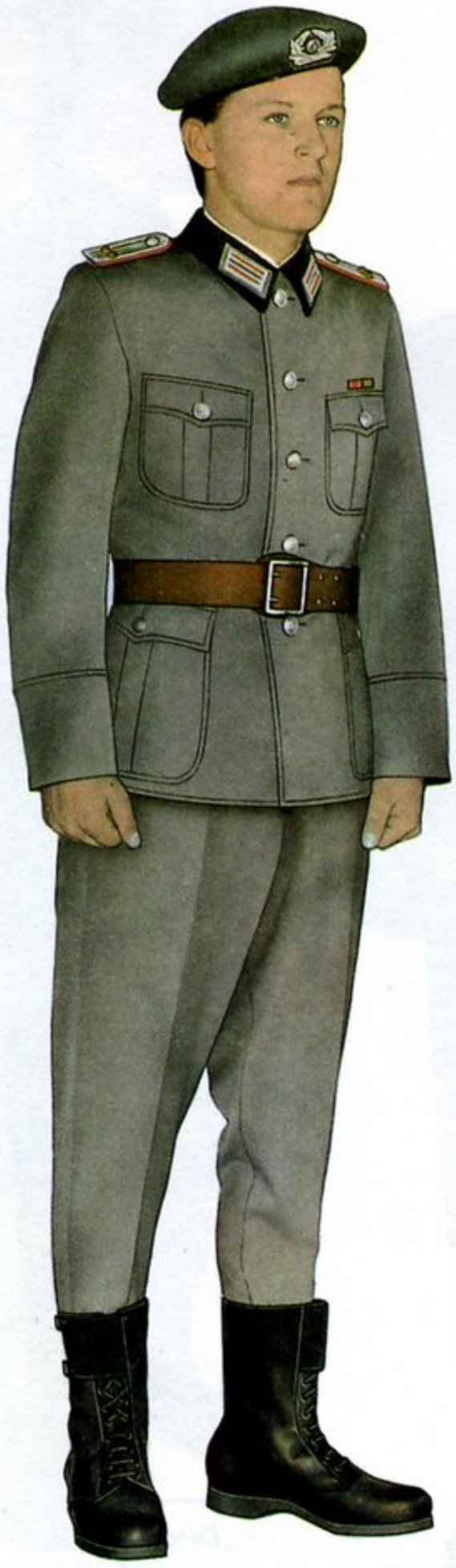
Sommer, Unteroffizier, Militärmusiker



Sommer, Unteroffizier, Wachregiment (ab Juni 1962)

Sommer, Hauptmann, Wachregiment (vor Juni 1962)

Dienst- und Ausgangsuniformen für Fallschirmjäger 1964



Dienstuniform (Sommer), Leutnant

Ausgangsuniform (Sommer), Stabsgefreiter

Dienst- und Ausgangsuniformen
für Berufsunteroffiziere
zweite Hälfte der 60er Jahre

Dienstuniform (Sommer), Oberfeldwebel (Hauptfeldwebel), Pioniere

Ausgangsuniform (Winter), Stabsfeldwebel, Nachrichten

Dienstuniform, Oberfeldwebel, Luftstreitkräfte

Dienst- und Felddienstuniformen zweite Hälfte der 60er Jahre

Felddienstanzug, Soldat, Landstreitkräfte

Dienstuniform, Generalmajor, Landstreitkräfte

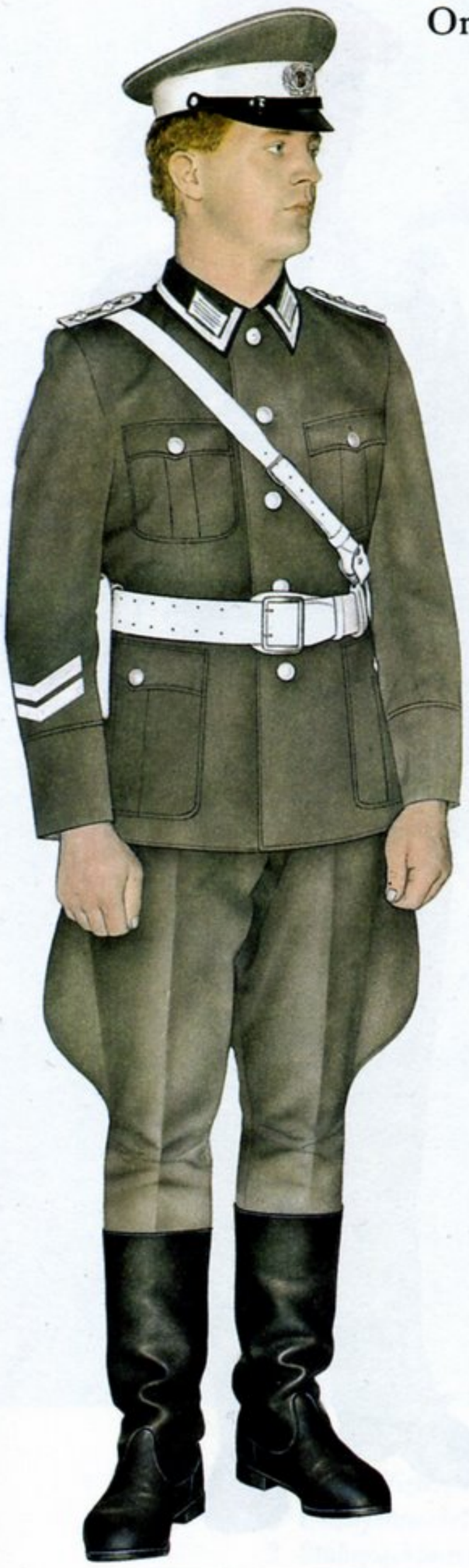
Felddienst- und Arbeitsuniformen zweite Hälfte der 60er Jahre

Felddienstuniform (Winter), Gefreiter (weiblich), Landstreitkräfte

Felddienstuniform (Winter), Maat (weiblich), Volksmarine

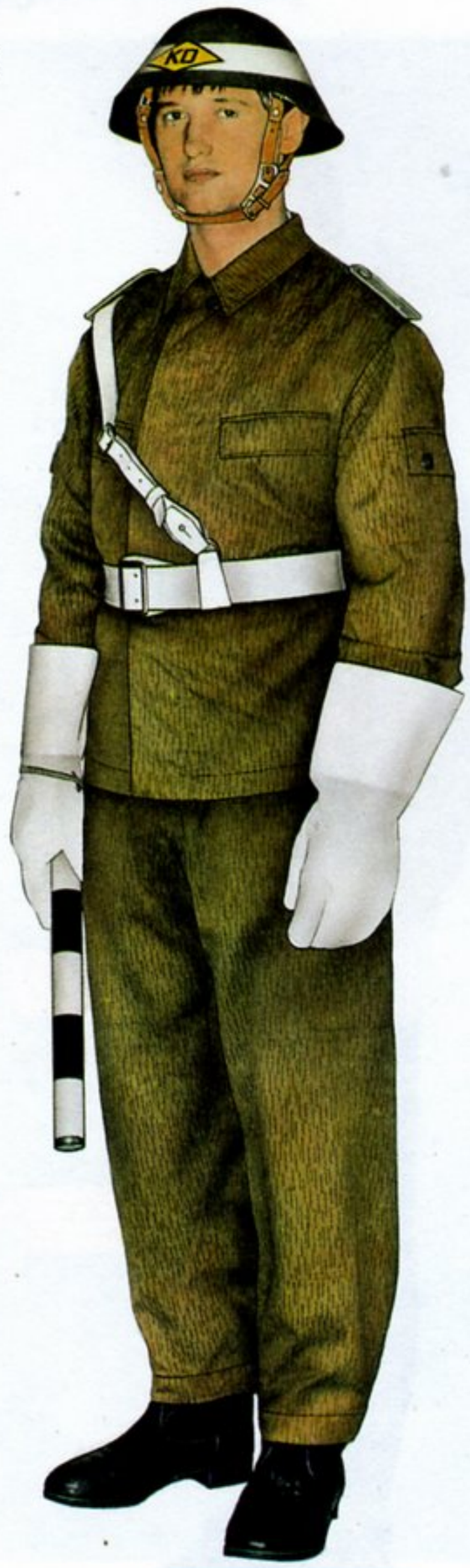
Arbeitsuniform, Soldat, Landstreitkräfte

Dienst- und Felddienstuniformen für Armeeangehörige mit besonderen Ordnungs- und Sicherungsaufgaben 1966



Dienstuniform, Oberfeldwebel

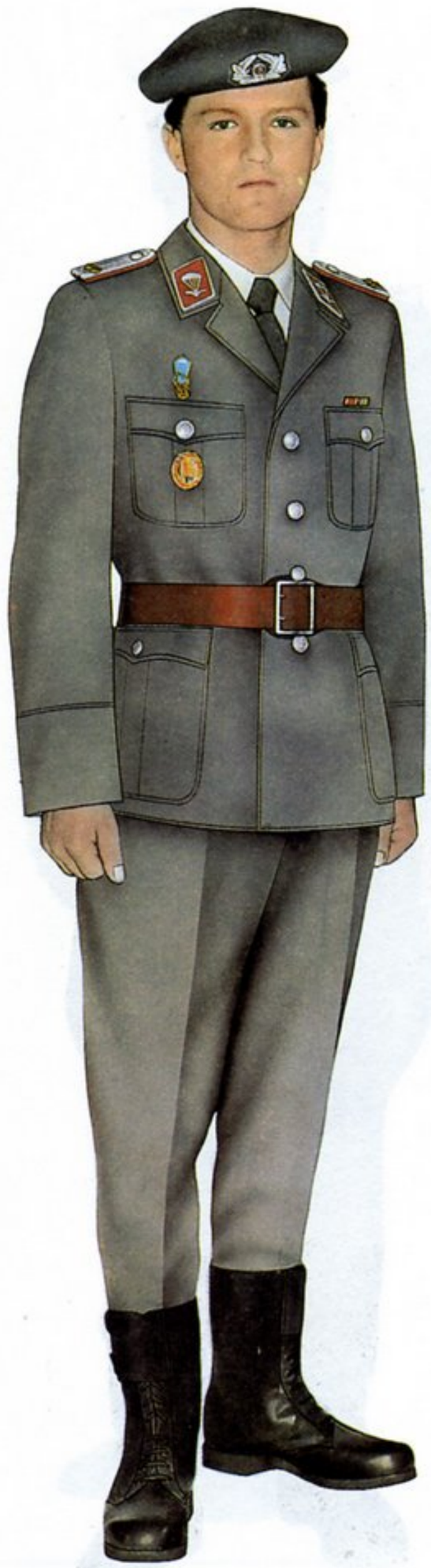
Dienstuniform, Oberleutnant



Felddienstuniform (Sommer), Soldat, Regulierer

Sportbekleidung/Uniformen für Fallschirmjäger Ende der 60er Jahre

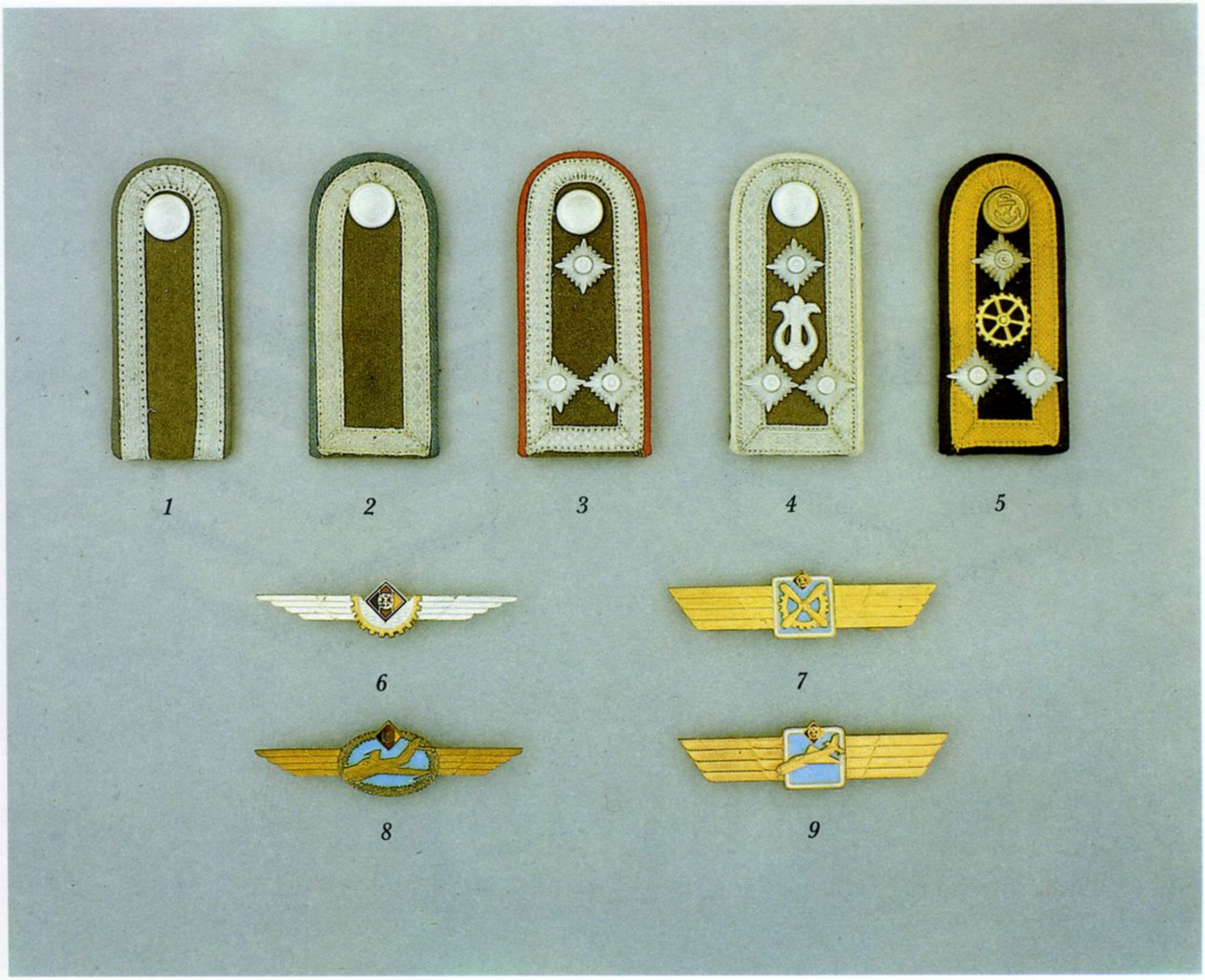
Trainingsanzug, Soldat



Dienstuniform (Sommer), Leutnant

Ausgangsuniform (Sommer), Unteroffizier

Dienstgrad- und Dienstlaufbahnabzeichen Anfang der 60er Jahre (Auswahl)



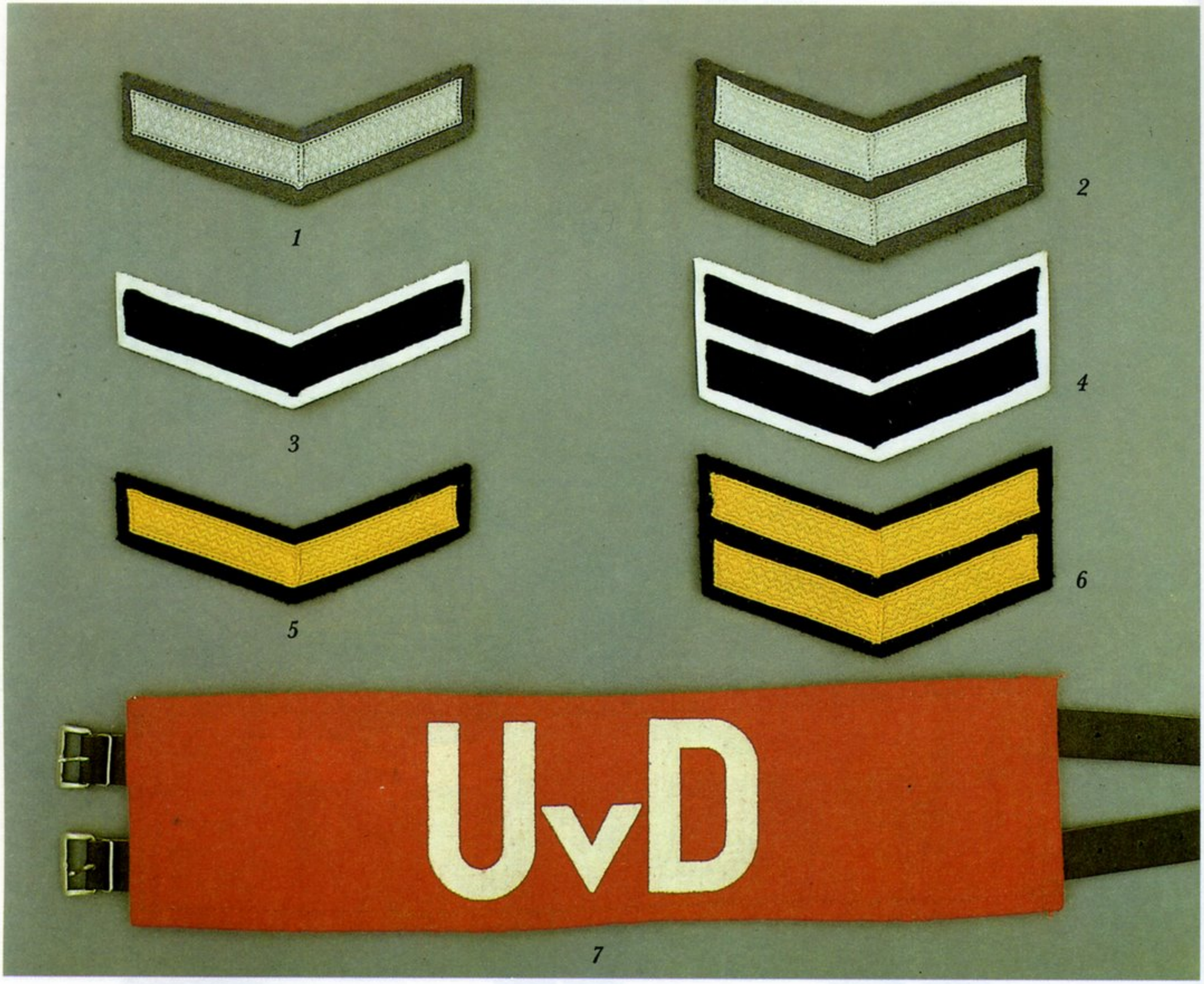
1 2 3 4 5

6 7

8 9

1 *Unteroffizier, Luftverteidigung*
2 *Unterfeldwebel, Luftstreitkräfte*
3 *Stabswachtmeister, Artillerie*
4 *Stabsfeldwebel, Musikdienst*
5 *Stabsobermeister, Technische Laufbahn*
6 *Flugzeugmechaniker, Offiziere, Ende 50er Jahre*
7 *Flugzeugführer aller Typen, Offiziere, Ende 50er Jahre*
8 *Flugzeugtechniker, Offiziere, Mitte 60er Jahre*
9 *Flugzeugführer, Offiziere, Mitte 60er Jahre*

Abzeichen für Längerdienende und Berufsunteroffiziere ab 1965

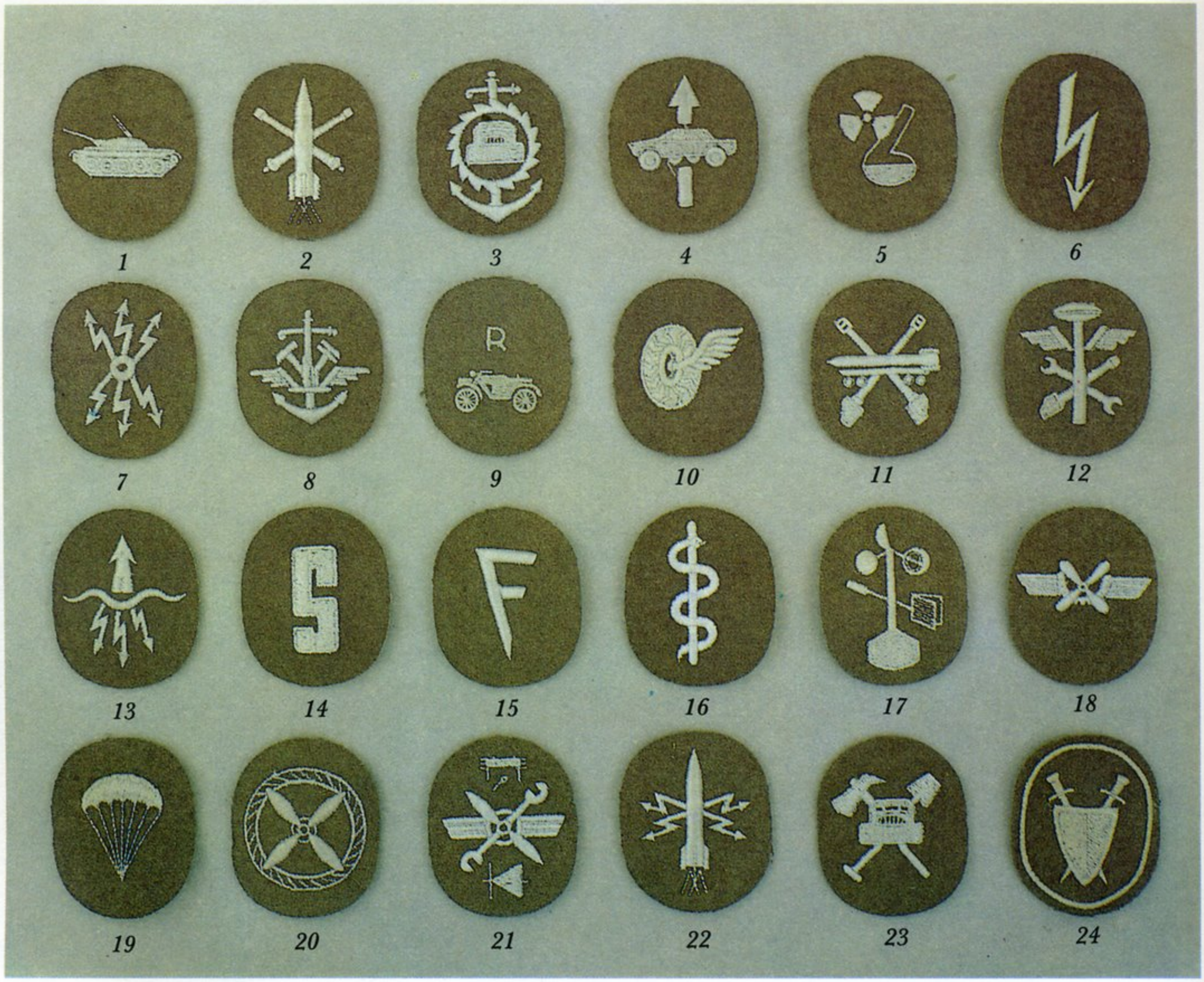


1 *Winkel für Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit, Landstreitkräfte und LSK/LV*
2 *Doppelwinkel für Berufsunteroffiziere, Landstreitkräfte und LSK/LV*
3 *Winkel für Matrosen und Maate auf Zeit, weiße Uniform*
4 *Doppelwinkel für Berufsunteroffiziere, Volksmarine, weiße Uniform*
5 *Winkel für Matrosen und Maate auf Zeit, blaue Uniform*
6 *Doppelwinkel für Berufsunteroffiziere, Volksmarine, blaue Uniform*
7 *Armbinde, Unteroffizier vom Dienst (alle Teilstreitkräfte)*

Besondere Dienstgradabzeichen und Effekten der 60er Jahre (Auswahl)

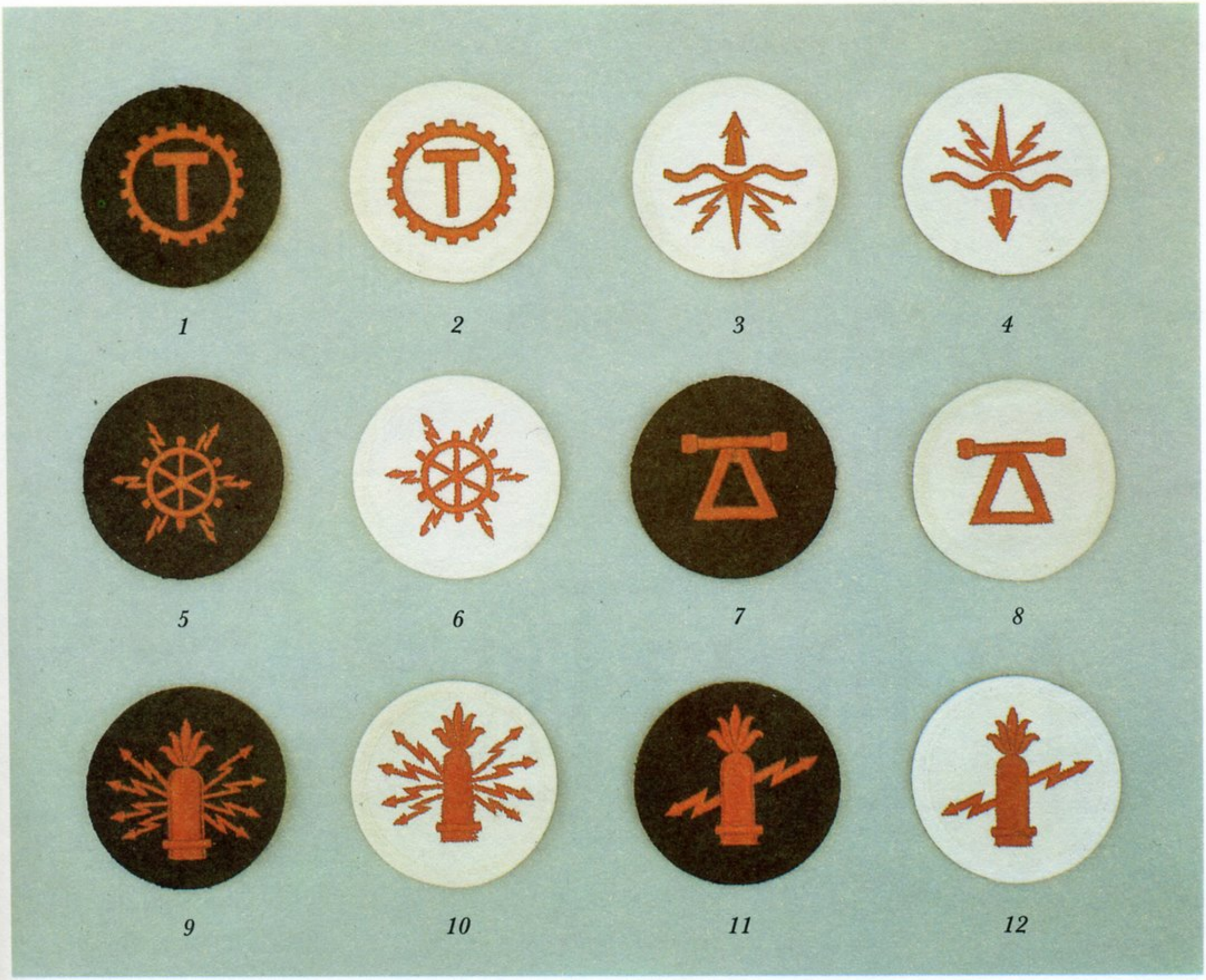
1 Offiziersanwärter, mot. Schützen
2 Oberstleutnant der Reserve (d. R.), Panzer
3 Generalleutnant außer Dienst (a. D.), Landstreitkräfte
für die neuen Felddienstuniformen:
4 Kragenspiegel, Offiziere
5 Kragenspiegel, Generale
6 Emblem für Schirmmütze, Offiziere
7 Emblem für Schirmmütze, Generale
8 Gefreiter
9 Stabsfeldwebel
10 Offiziersschüler, 3. Lehrjahr
11 Unterleutnant
12 Oberst
13 Generalleutnant

Dienstlaufbahnabzeichen ab Mitte der 60er Jahre (Auswahl)



1 *Panzer*
2 *Artillerie*
3 *Pioniere, Landstreitkräfte*
4 *Aufklärer*
5 *Chemischer Dienst*
6 *Nachrichten*
7 *Nachrichtentechnischer Dienst*
8 *Militärtransportwesen*
9 *Kommandantendienst*
10 *Kraftfahrzeugtechnischer Dienst*
11 *Artillerie- und waffentechnischer Dienst*
12 *Panzertechnischer Dienst*
13 *Funkortung*
14 *Schirrmeister*
15 *Feuerwerker*
16 *Medizinischer Dienst, Soldaten und Unteroffiziere*
17 *Meteorologen, LSK/LV*
18 *Flugzeugmechaniker*
19 *Fallschirmdienst, Soldaten und Unteroffiziere*
20 *Flugschüler*
21 *Fliegertechnische Versorgung*
22 *Kanoniere der Luftverteidigung*
23 *Pioniere und Flugplatzwartungsdienst, LSK/LV*
24 *Offiziere der Militärjustizorgane*

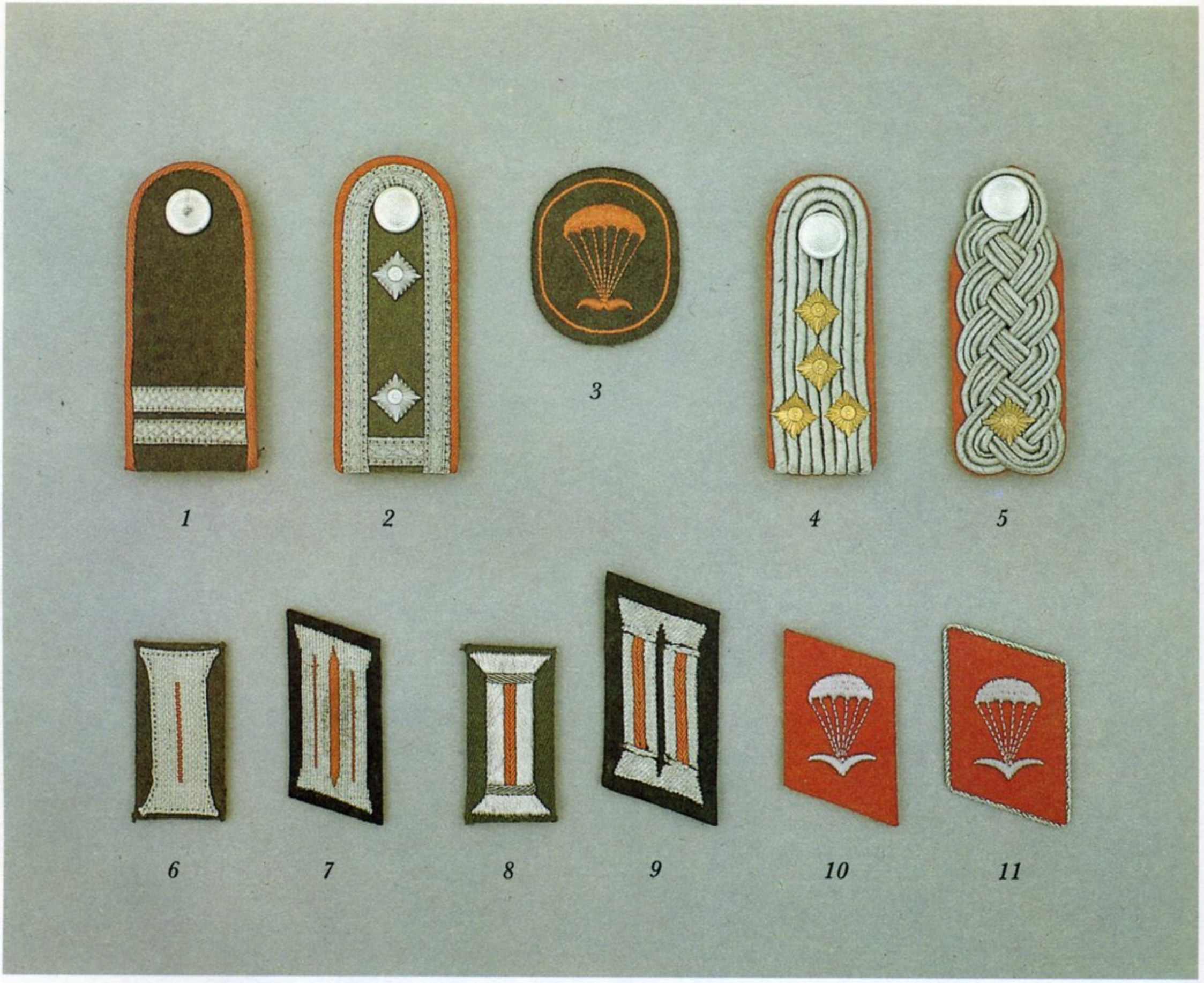
Neue Abzeichen für Sonderausbildung für Matrosen und Maate Mitte der 60er Jahre (Auswahl)



1 Turbine
2 Turbine
3 Hydroakustik
4 Funkmeß
5 Elektro-Nautik
6 Elektro-Nautik
7 E-Meß (Entfernungs-Meß)
8 E-Meß (Entfernungs-Meß)
9 Waffenleit
10 Waffenleit
11 Ari-Elektriker (Artillerie-Elektriker)
12 Ari-Elektriker (Artillerie-Elektriker)

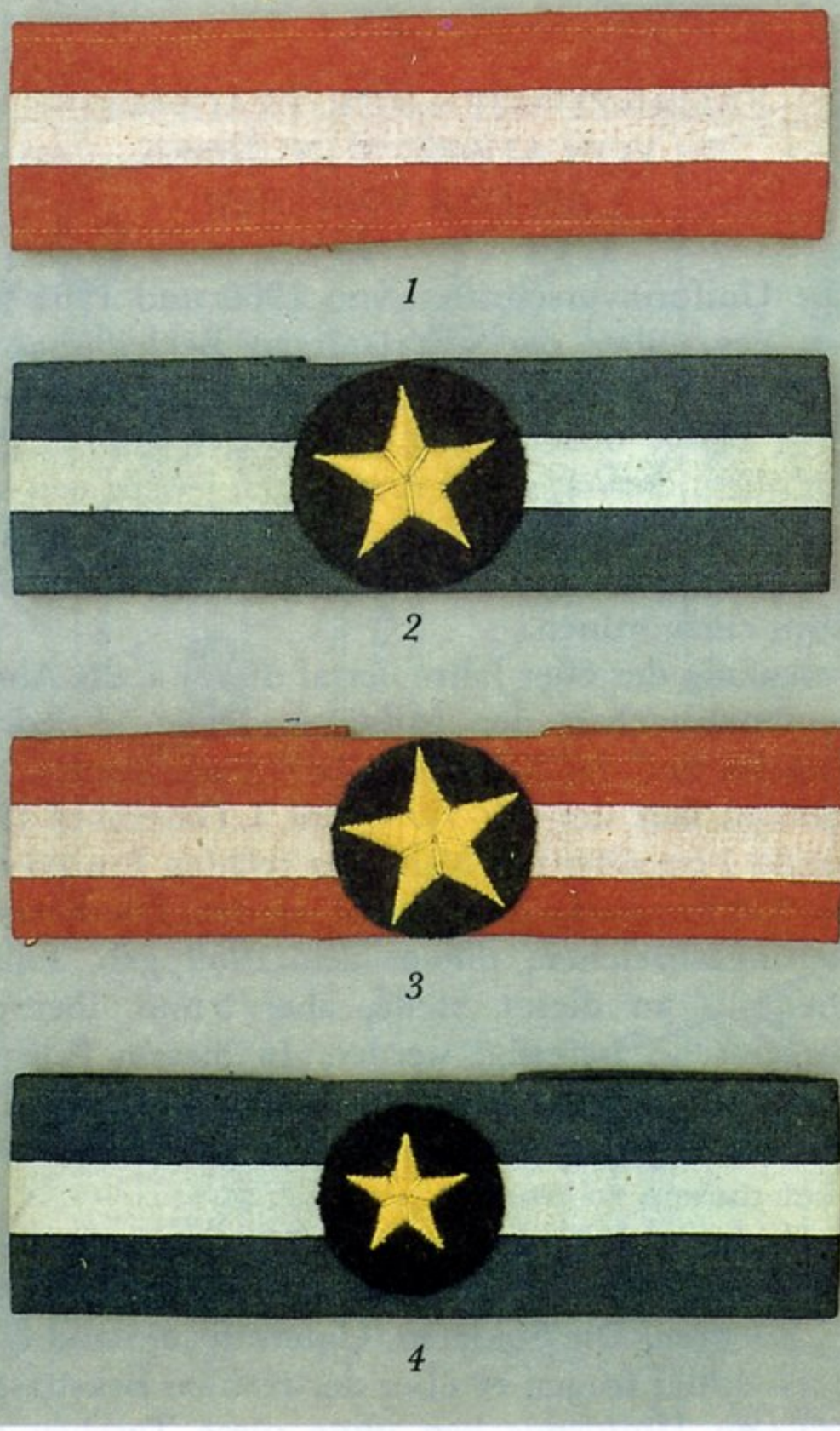
(jeweils für blaue und weiße Uniform)

Dienstgradabzeichen und Effekten der Fallschirmjäger (Auswahl)



1 *Stabsgefreiter*
2 *Oberfeldwebel*
3 *Dienstlaufbahnabzeichen, Offiziere, 1964–1969*
4 *Hauptmann*
5 *Major*
6 *Ärmelpatte, Soldaten und Unteroffiziere*
7 *Kragenspiegel, Soldaten und Unteroffiziere, 1964–1969*
8 *Ärmelpatte, Offiziere*
9 *Kragenspiegel, Offiziere, 1964–1969*
10 *Kragenspiegel, Soldaten und Unteroffiziere, ab 1970*
11 *Kragenspiegel, Offiziere, ab 1970*

Armbinden für Diensthabende in der Volksmarine etwa Mitte 60er Jahre (Auswahl)



1 *Stellinggast, Posten «Außenschiff» und Posten «Pier»*
2 *Bootsmann der Wache des Schiffes*
3 *Bootsmann der Wache der Abteilung bzw. Gruppe*
4 *Diensthabender des Schiffes*
5 *Diensthabender des Abteilungsstabes*
6 *Diensthabender der Abteilung bzw. Gruppe*
7 *Diensthabender des GA-V (GA = Gefechtsabschnitt)*
8 *Diensthabender Ingenieur der Abteilung*

eine zweckmäßige Regenschutzbekleidung für den Ausgang und für den Urlaub geboten.

Als schließlich die neue Bekleidungsvorschrift der NVA, die DV-10/5, Ausgabe 1965, mit Beginn des Ausbildungsjahres 1965/66 in Kraft trat, galt es, eine Vielzahl von Modifizierungen der Uniformen durchzusetzen. Zunächst veränderten sich die Trageperioden für die Uniformen der NVA. Die Sommeruniformen waren in der Zeit vom 16. April bis 31. Oktober und die Winteruniformen in den verbleibenden Wochen und Monaten anzuziehen. Als Tragezeit für die neue Wintermütze galten die Tage vom 1. Dezember bis zum 15. Februar.

Nicht nur die Offiziere der Reserve und außer Dienst, sondern auch die Unteroffiziere der Reserve, die mehr als 10 Jahre aktiven Wehrdienst geleistet hatten, erhielten das Recht, bei besonderen Anlässen wie Staatsfeiertagen, Empfängen, Festveranstaltungen sowie Feierlichkeiten der NVA die Uniform zu tragen. Zu bemerken ist, daß die in der Bekleidungsvorschrift von 1960 für Offiziere der Reserve und außer Dienst getroffene Regelung, in der Mitte der Schulterstücke einen querlaufenden Silberstreifen (Generale und Admirale der Reserve und außer Dienst einen goldfarbenen Streifen) anzubringen, jetzt entfiel. Dieser Streifen war jeweils 9 mm breit gewesen, verlief unterhalb der Tuchunterlage und ragte unter dem Schulterstück an beiden Seiten um je 5 mm heraus. Ebenfalls galt nicht mehr die Regelung, daß Soldaten, die sich für eine Offiziersschule beworben hatten, nach ihrer Bestätigung eine in der Mitte der Schulterklappen aufgeschobene Schlaufe aus 9 mm breiter Aluminiumgespinsttresse führten.

In seiner Anordnung Nr. 2/65 vom 14. Mai 1965 traf der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA einige Festlegungen bis zum Inkrafttreten der neuen Bekleidungsvorschrift. So wurde das schwarze Lederkoppel eingezogen. Die Soldaten im Grundwehrdienst und die auf Zeit sowie zunächst auch noch die Berufsunteroffiziere trugen die Ausgangsuniform ohne Koppel und schnallten zur Paradeuniform das Gurtkoppel um. Nur bei zentralen Paraden wurde auf Befehl das schwarze Lederkoppel anstelle des Gurtkoppels zur Paradeuniform getragen.

ERGÄNZUNGEN ZUR TRAGEWEISE VON AUSZEICHNUNGEN AN DER UNIFORM

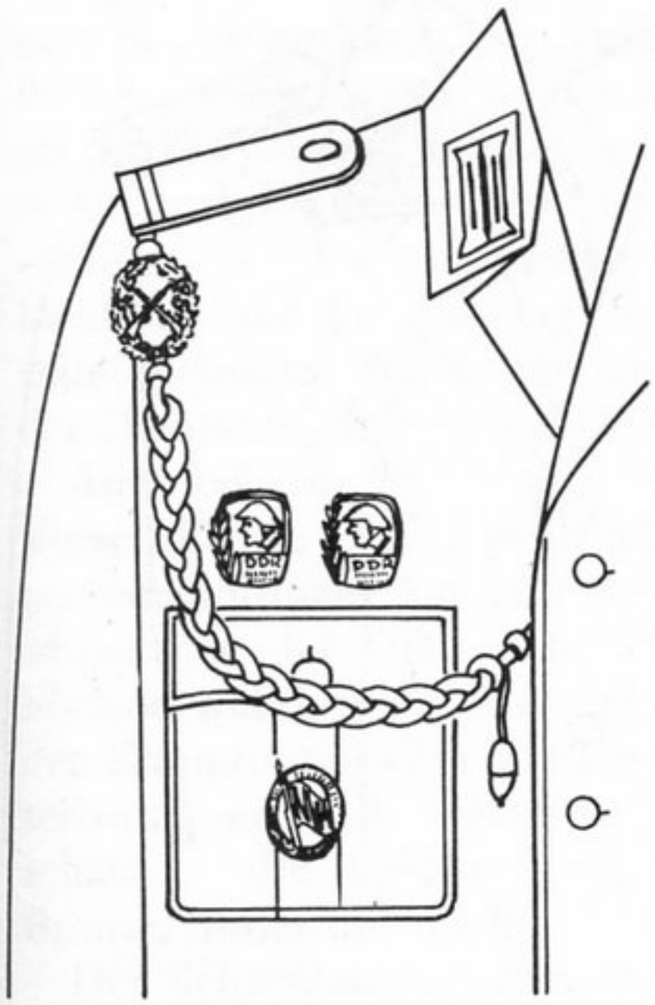
Die Uniformvorschriften von 1960 und 1965 wiesen gegenüber der «Vorläufigen Bekleidungsvorschrift der Nationalen Volksarmee» aus dem Jahre 1957 einige bedeutsame Änderungen auf. Es ging vor allem darum, die in den Jahren jeweils neu hinzukommenden Abzeichen und Auszeichnungen in das bestehende System der Trageweisen an der Uniform einzuordnen.

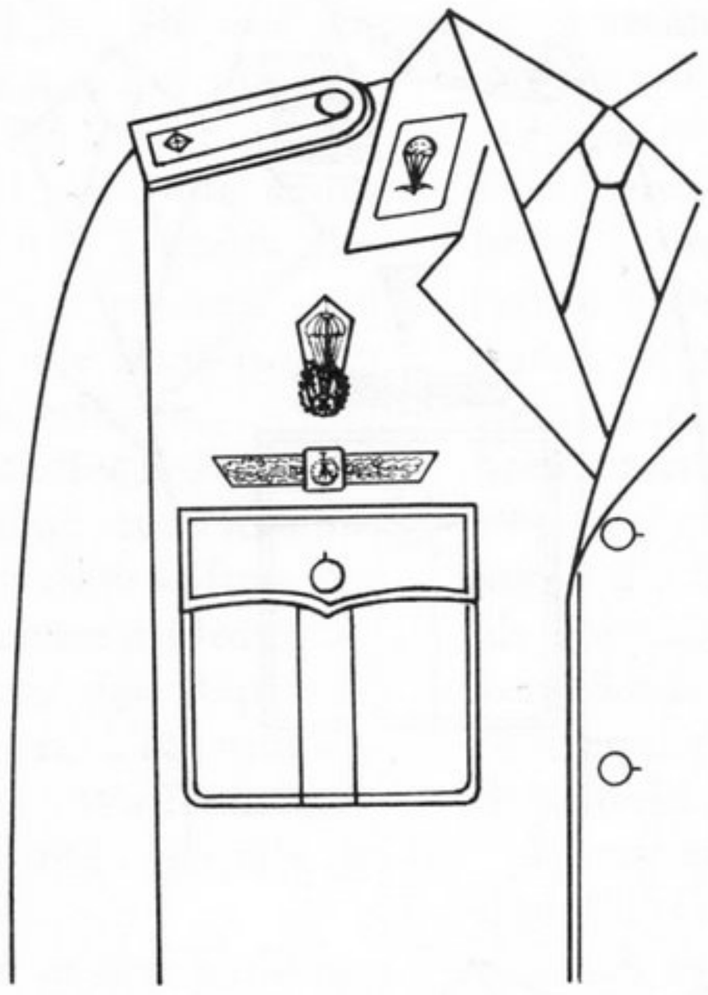
Anfang der 60er Jahre betraf dies u. a. die Absolventenabzeichen der Militärakademie «Friedrich Engels» und der Militärmedizinischen Sektion. Sie mußten laut der DV-10/5 vom 1. Dezember 1960 genau 1 cm über der Mitte der rechten Brusttasche der Uniformjacke angebracht werden. Die Klassifizierungsabzeichen, die es seit 1959 gab, sollten ebenfalls an dieser Stelle, aber 5 mm über der Brusttasche, befestigt werden. In diesem Fall war das Abzeichen der Militärakademie, wenn der Träger ein Klassifizierungsabzeichen erworben hatte, über diesem zu tragen.

Umfassend wurde erst in der Vorschrift von 1965 die Trageweise des Bestenabzeichens der NVA berücksichtigt. Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziersschüler trugen es über der rechten Brusttasche bzw. an Uniformjacken ohne diese Taschen auf gleicher Höhe. Wenn notwendig, wurde diese Auszeichnung auch über dem Klassifizierungsabzeichen an der Uniform befestigt. Mehr als 3 Bestenabzeichen durften in dieser Zeit, als es noch keine Anhänger für mehrmalige Verleihung gab, nicht angesteckt werden.

Diese Auszeichnung wurde auf der Grundlage der Bestenordnung des Ministers für Nationale

Trageweise von Abzeichen und Auszeichnungen durch Soldaten und Unteroffiziere in den 60er Jahren



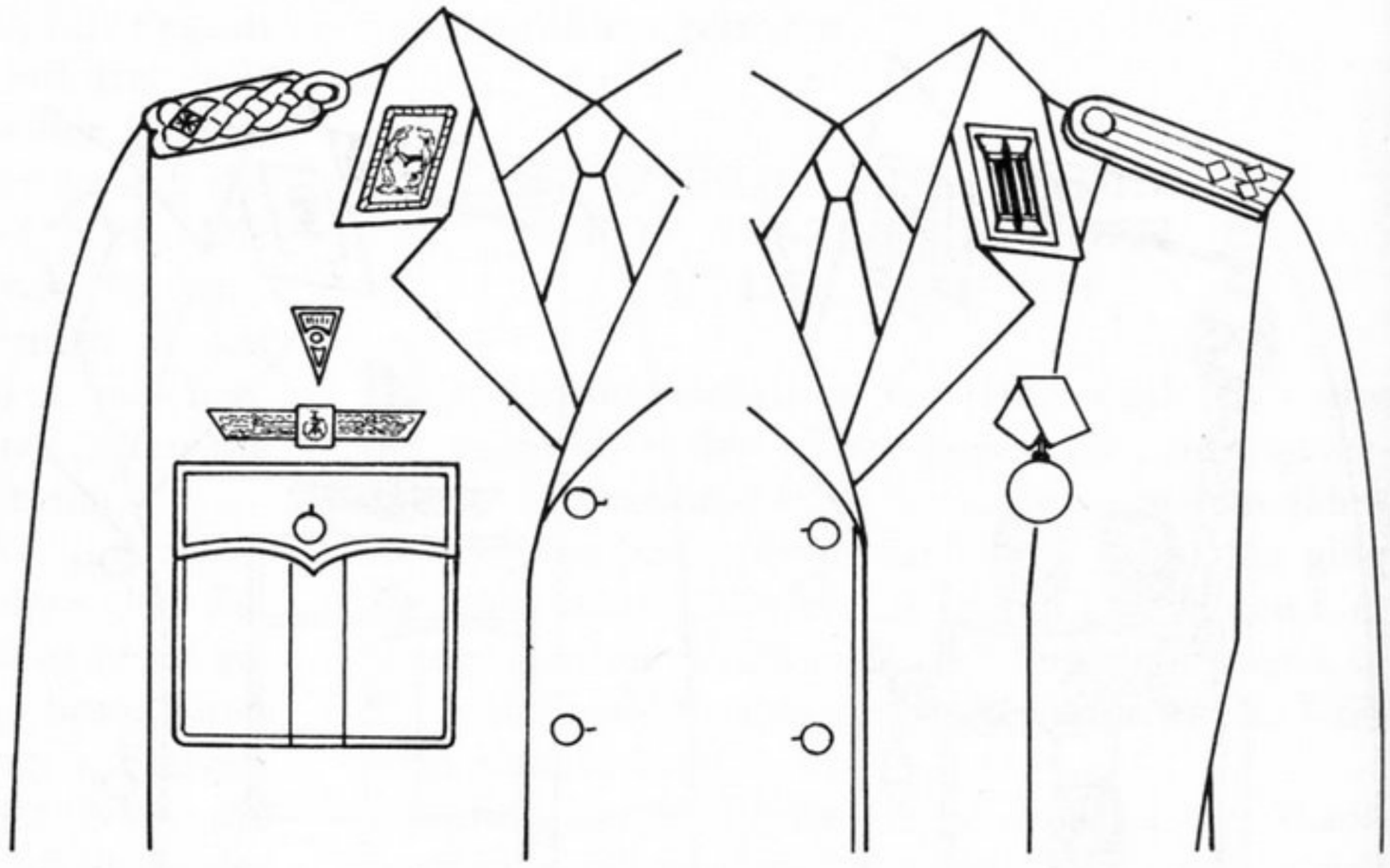


Uniformjacke der Landstreitkräfte und der LSK/LV: 1963–1968 bis zu 3 Bestenabzeichen 5 mm über der rechten Brusttasche bzw. an analoger Stelle; Militärsportabzeichen in der Mitte der Längsfalte der rechten Brusttasche (gilt heute noch); Schützenschnur wie bisher

Uniformjacke offener Fasson der Fallschirmjäger 1970; Klassifizierungsabzeichen 5 mm in der Mitte über der rechten Brusttasche bzw. an analoger Stelle (gilt heute noch); Fallschirmsprungabzeichen 5 mm darüber

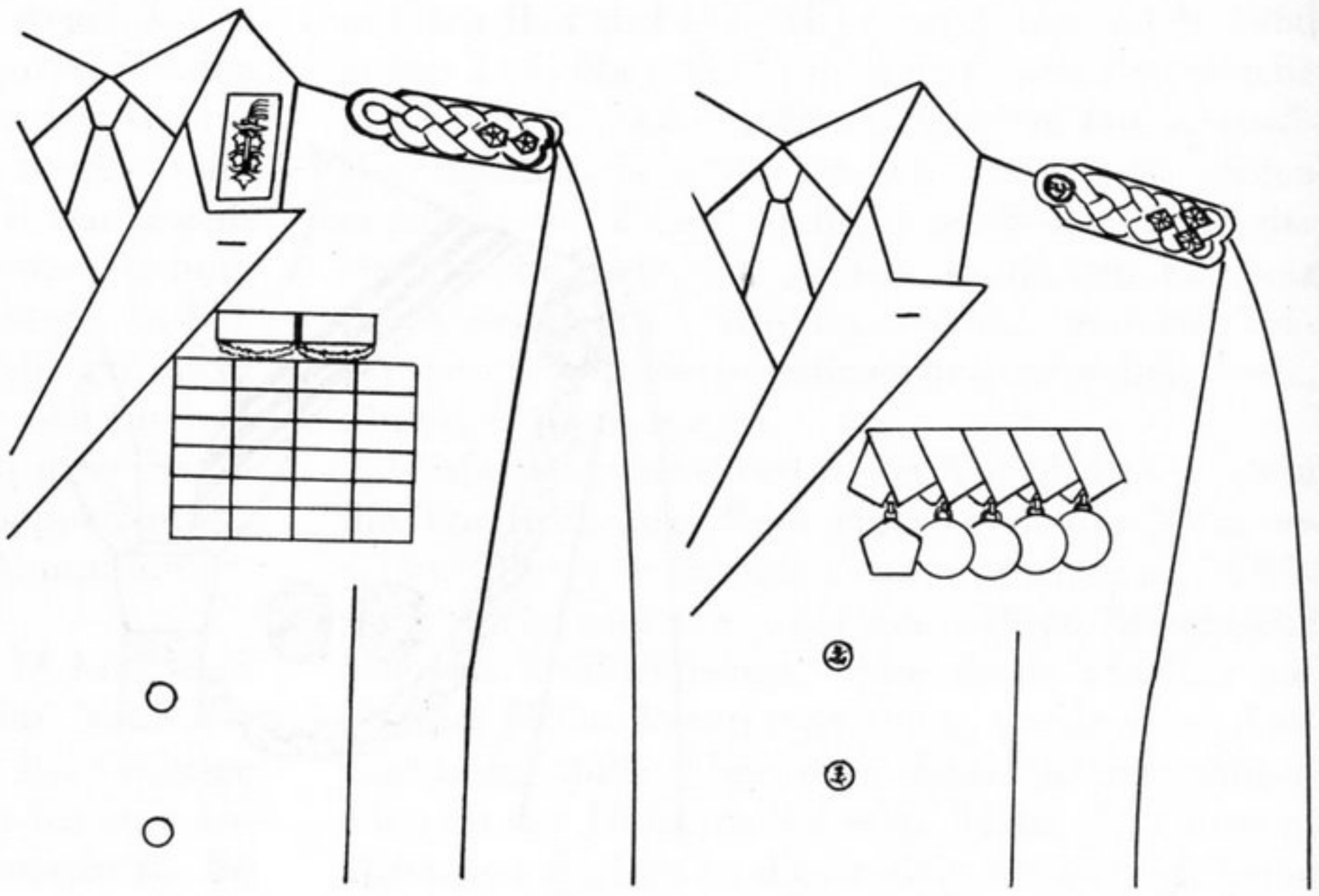
Kieler Hemd der Volksmarine: Bestenabzeichen und Schützenschnur analog wie oben links; Leistungsabzeichen der NVA ab 1975 innen auf der rechten Seite, auch bei Uniformjacken (vorher links getragen)

Trageweise von Abzeichen und Auszeichnungen durch Offiziere, Generale und Admirale in den 60er Jahren



Uniformjacke, hochgeschlossen oder offener Fasson, der Landstreitkräfte und der LSK/LV: Klassifizierungsabzeichen 5 mm in der Mitte über der rechten Brusttasche bzw. an analoger Stelle (generell wird nur das höchste Abzeichen getragen, Trageweise gilt heute noch); 5 mm darüber das Absolventenabzeichen (hier Militärakademie «Friedrich Engels»); wird dieses Abzeichen allein geführt, dann 1 cm über der Mitte der rechten Brusttasche bzw. an gleicher Stelle

Uniformjacke weiblicher Armeeangehöriger: Medaille am Band



Ausgangsjacke (zweireihig) der Generale: Interimsspangen, in der Reihenzahl unbegrenzt, bis zu 4 Auszeichnungen in einer Reihe (galt bis 1986); darüber Karl-Marx-Orden, Held der Arbeit, Vaterländischer Verdienstorden, Orden «Banner der Arbeit» und Stern der Völkerfreundschaft

Paradejacke der Volksmarine: Orden und Medaillen am Band, halbverdeckt nebeneinander, ohne die Taschenbreite zu überschreiten bzw. nicht breiter als 12 cm

(gilt seit 1965 auch für Berufsunteroffiziere der Landstreitkräfte und LSK/LV)

Verteidigung der DDR vom 23. März 1964 am 7. Oktober des Jahres erstmalig an Armeeangehörige überreicht. Sie erhielten das Bestenabzeichen für gute Leistungen in der politischen Schulung und in der militärischen Ausbildung. Sie mußten ihre Schießübungen und die Normen der militärischen Körperertüchtigung, der Pionier- und der Schutzausbildung mindestens mit der Note «gut» erfüllen, die ihnen anvertraute Waffe, Technik, Bekleidung und Ausrüstung sorgsam pflegen und ständig einsatzbereit halten sowie alle Forderungen der Dienstvorschriften vorbildlich erfüllen.

Auch bei den Orden und Medaillen galt es, die Vorschrift von 1965 ergänzend, neue Auszeichnungen einzuordnen. Am 17. Februar 1966 stiftete der Ministerrat der DDR den Scharnhorst-Orden als höchste militärische Auszeichnung der Republik, den Kampforden «Für Verdienste um Volk und Vaterland» und die Medaille der Waffenbrüderschaft – die beiden letztgenannten jeweils in Bronze, Silber und Gold.

Der Scharnhorst-Orden wurde in der Uniformvorschrift in der Rangfolge nach dem Karl-Marx-Orden, dem Ehrentitel «Held der Arbeit» und dem Vaterländischen Verdienstorden eingereiht. Da die 3 höchsten Auszeichnungen stets über allen Orden, Ehrentiteln und Medaillen an der Uniform getragen wurden, kam der Scharnhorst-Orden an die erste Stelle einer Auszeichnungsreihe auf die linke Seite der Uniformjacke. Ihm folgte der Kampforden. Die Medaille der Waffenbrüderschaft war nach der Verdienstmedaille der NVA einzuordnen.

Wurden mehr als 2 Orden oder Medaillen am Band angebracht, durften sie seit 1961 die Breite von 12 cm nicht mehr überschreiten, vorher waren es 14 cm. Nach wie vor konnten Auszeichnungen, ob Orden und Medaillen am Band oder als Interimsspange, nur an der geschlossenen, an der offenen einreihigen oder der zweireihigen Uniformjacke sowie der Uniformjacke der weiblichen Armeeangehörigen getragen werden. Nicht gestattet war es, an Uniformmänteln und an den Uniformhemdblusen Auszeichnungen zu führen.

NEUE DIENSTLAUFBAHNABZEICHEN UND ABZEICHEN FÜR SONDERAUSBILDUNG 1965

Stark verändert hatten sich nach dem Inkrafttreten der DV-10/5, Ausgabe 1965, die Dienstlaufbahnabzeichen der Landstreitkräfte und der LSK/LV. Dies betraf zuallererst ihr äußeres Aussehen. Für beide Teilstreitkräfte der NVA fielen die bisherigen farbigen Dienstlaufbahnabzeichen weg. Sie wurden durch silbergrau gestickte Abzeichen auf ovaler steingrauer Tuchunterlage, 6 cm hoch und 5 cm breit, ersetzt. Für Offiziere des medizinischen Dienstes blieben der Äskulapstab, für die der Musikkorps die Lyra, aus goldfarbenem Metall geprägt, als Dienstlaufbahnabzeichen auf den Schulterstükken. Soldaten und Unteroffiziere der Musikkorps führten die Lyra aus silberfarbenem Metall auf den Schulterklappen.

Dienstlaufbahnabzeichen für Flugzeugführer und für Offiziere des ingenieurtechnischen Dienstes gab es seit 1963 in einer veränderten Ausführung. Diese waren im Zusammenhang mit einer neuen Form von Klassifizierungsabzeichen entwikkelt worden und aus emailliertem Metall gefertigt. Sie wurden bis 1983 verliehen. Ganz und gar fiel das Dienstlaufbahnabzeichen für Steuerleute weg. Offiziere des Fallschirmdienstes bekamen ebenfalls ein Dienstlaufbahnabzeichen in der bereits beschriebenen silbergrauen Ausführung.

Folgende Dienstlaufbahnabzeichen schrieb die neue Bekleidungsvorschrift für die Landstreitkräfte und die LSK/LV der NVA vor: Panzer; Artillerie; Pioniere (Landstreitkräfte); Aufklärer; chemischer Dienst; Militärtransportwesen; Kommandantendienst; panzertechnischer Dienst; Artillerie- und waffentechnischer Dienst; kraftfahrzeugtechnischer Dienst; Fallschirmjäger, Soldaten und Unteroffiziere; Fallschirmjäger, Offiziere; Funkortung; Schirrmeister; Feuerwerker; medizinischer Dienst, Soldaten und Unteroffiziere; Meteorologen (LSK/LV); Flugzeugmechaniker; Fallschirmdienst, Soldaten und Unteroffiziere; Fallschirmdienst, Offiziere;

Flugschüler; fliegertechnische Versorgung; Kanoniere der Luftverteidigung; Pioniere und Flugplatzwartungsdienst (LSK/LV). Schon in die Vorschrift aufgenommen, aber erst Ende 1966 bestätigt wurden Dienstlaufbahnabzeichen für Offiziere der Militärjustizorgane und für Soldaten und Unteroffiziere der Militärjustizorgane.

Für die Volksmarine blieben die Dienstlaufbahnabzeichen für Matrosen, Maate, Meister und Offiziere sowie die Abzeichen für Sonderausbildung der Matrosen und Maate in den schon bekannten Ausführungen zur blauen und zur weißen Uniform erhalten. Hinzu kam, wie in den beiden anderen Teilstreitkräften der NVA, das Dienstlaufbahnabzeichen Justiz für Maate und für die juristische Laufbahn der Meister und Offiziere. Festgelegt wurde auch, daß die Offiziersschüler des 1. und 2. Lehrjahres Laufbahnabzeichen in der bisherigen Form beibehielten. Die Offiziersschüler des 3. und 4. Lehrjahres führten bereits die Dienstlaufbahnabzeichen der Offiziere, d. h. goldfarbene Stickerei auf runder Tuchunterlage von 4 cm Durchmesser.

Eine Reihe neuer Abzeichen wurde für die abgeschlossene Sonderausbildung der Matrosen und Maate der Volksmarine mit der 1965er Bekleidungsvorschrift festgelegt. Hier handelte es sich um solche für Turbine, Hydroakustik, Funkmeß, Elektro-Nautik, E-Meß, Waffenleit, Ari-Elektriker und chemischen Dienst. Mit ihrer Einführung spiegelten sich auf diesem spezifischen Gebiet der Uniformierung auch schon äußerlich die gewachsenen Anforderungen an die Meisterung neuer Militärtechnik durch die Matrosen und Maate der Volksmarine wider. Die Abzeichen für Sonderausbildung wurden um 1 cm, d. h. von 6 cm auf 7 cm Durchmesser vergrößert.

Im Zusammenhang mit der Darstellung der neuen Dienstlaufbahnabzeichen bietet sich an, auch auf die Uniformierung der Bausoldaten der NVA einzugehen. Eine Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates der DDR vom 7. September 1964 regelte die Aufstellung von Baueinheiten im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR. Sie ermöglicht es jenen wehrpflichtigen DDR-Bürgern, die aus religiösen Gründen den Dienst mit der Waffe ablehnen, durch Arbeitsleistungen an der Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes teilzunehmen. Die Bausoldaten erhielten 1966 die steingrauen Uniformen der Landstreitkräfte der NVA, die in der Waffenfarbe Oliv paspeliert waren und sind. Auf den Schulterklappen befand sich als weitere Symbolik ein maschinengestickter Spaten. Gegenwärtig ist dieses Symbol eine Metallprägung.

Offiziersschüler der Landstreitkräfte in Uniformen von Schnitt und Stoff der Offiziersbekleidung, 1. Mai 1967

VERBESSERTE UNIFORMEN FÜR BERUFSUNTEROFFIZIERE MITTE DER 60ER JAHRE

Bis 1964 unterschieden sich die Armeeangehörigen, die die Unteroffizierslaufbahn als Beruf eingeschlagen hatten, also 10 Jahre und länger dienten, äußerlich nur wenig von den Unteroffizieren, die auf Zeit, d. h. für 3 Jahre, aktiven Wehrdienst leisteten. Nur der erreichte Dienstgrad eines Feldwebels bzw. Wachtmeisters war deutliches Unterscheidungsmerkmal. Die ab 1. Januar 1965 verwendeten stumpfen Winkel und Doppelwinkel kennzeichneten das Dienstverhältnis ebenfalls. Die erheblich längere Dienstzeit und die höheren Forderungen, die an diese Kader gestellt wurden, rechtfertigten es, sie in der zweiten Hälfte der 60er Jahre, als es die ökonomischen Möglichkeiten der Volkswirtschaft der Republik zuließen, mit Uniformen der Berufsoffiziere auszustatten. Die Meister der Volksmarine verfügten, wie schon dargestellt, seit Beginn der 60er Jahre über Uniformen aus dem Stoff für Offiziersuniformen.

Angemerkt werden soll hier, daß mit dem Erlaß des Staatsrates der DDR vom 24. Januar 1962 über den aktiven Wehrdienst in der NVA und der

Dienstlaufbahnordnung in der Fassung vom 14. Januar 1966 die Unteroffiziersschüler und die Offiziersschüler als Dienstgrade nach den Soldaten bzw. Unteroffizieren eingeordnet wurden.

In der Neufassung dieses Erlasses vom 10. Dezember 1970 präzisierte der Staatsrat der DDR die Einordnung der Unteroffiziers- und der Offiziersschüler folgendermaßen: Die Unteroffiziersschüler waren seitdem im Dienstgrad den Gefreiten bzw. Obermatrosen und die Offiziersschüler bis 1983 im 1. Lehrjahr dem Dienstgrad Unteroffizier/Maat, im 2. Lehrjahr dem Dienstgrad Feldwebel/Meister, im 3. Lehrjahr dem Dienstgrad Oberfeldwebel/Obermeister und im 4. Lehrjahr dem Dienstgrad Stabsfeldwebel/Stabsobermeister gleichgestellt. Diesen Vorgriff abschließend, sei an dieser Stelle angemerkt, daß der Staatsrat der DDR 1970 außerdem beschloß, für den ersten Dienstgrad der Landstreitkräfte und der LSK/LV einheitlich die Bezeichnung Soldat zu führen und auch parallel die zu den Feldwebeln verwendeten Wachtmeisterbezeichnungen entfallen zu lassen.

Erste Festlegungen, um in den Landstreitkräften und den LSK/LV die Berufsunteroffiziere und die Offiziersschüler ab 3. Lehrjahr mit Offiziersuniformen auszustatten, traf der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA mit seiner Anordnung Nr. 6/64 vom 5. Juni 1964.

Ab 1. Januar 1965 trugen zuerst die Stabsfeldwebel bzw. Stabswachtmeister diese neuen Uniformen. Die Wintermütze wurde bis 30. November des Jahres an sie ausgegeben. Eine weitere Anordnung Generalmajor W. Allensteins – Nr. 6/65 vom 12. September 1965 – regelte die Ausstattung für alle Oberfeldwebel und Oberwachtmeister, die noch mindestens 2 Dienstjahre vor sich hatten, mit Offiziersuniformen. Als Tragebeginn war dafür der 1. März 1966 festgelegt worden. Im Verlaufe des Jahres 1966 erhielten die Feldwebel und Wachtmeister diese Ausstattung, und bis Ende des Jahrzehnts bekamen die restlichen Berufsunteroffiziere die entsprechenden Uniformen.

Im einzelnen erhielten die Berufsunteroffiziere zunächst 1 Schirmmütze, 1 Feldmütze, 1 Wintermütze, 1 Uniformmantel, 1 Paradejacke (Kragen und Ärmel mit Biese), 1 Dienstjacke, 2 Stiefelhosen, 1 lange Hose (mit Biese), 1 Paar glatte und 1 Paar genarbte Schaftstiefel sowie 1 Koppel mit Schnalle. Für die Berufsunteroffiziere in den LSK/LV gab es aufgrund des offenen Fassonschnittes ihrer Uniformen 2 silbergraue Uniformhemden, 2 dunkelgraue Binder und 1 grauen Schal.

Mit diesen Grundausstattungsnormen verfügten die Berufssoldaten der Landstreitkräfte und der LSK/LV der NVA über ausreichende Bekleidung, um die vielfältigen, neu gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Tabelle auf S. 139 gibt Aufschluß über die entsprechenden Grund- und Ergänzungsnormen für ihre Uniformen aus der DV-98/4. Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen der Nationalen Volksarmee 1965.

Trotz festgelegter Normen war es möglich, Bekleidung entsprechend der Tätigkeit der Berufssoldaten wahlweise zu empfangen. Beispielsweise konnte die Stiefelhose gegen eine Uniformhose oder das genarbte Paar Schaftstiefel gegen 1 Paar Halbschuhe von Angehörigen der Stäbe und anderer Einrichtungen ausgewechselt werden. Bestimmte Ausrüstungsgegenstände wie Stahlhelm, Kopfschützer, Felddienstanzug, Gurtkoppel, Tragegestell, Sturmgepäck, Feldflasche, Kochgeschirr, Zeltbahn und Decke wurden nur bei Bedarf an die Berufssoldaten ausgegeben. Die Uniformstücke verblieben nach Ablauf der Tragezeit im Besitz der Berufssoldaten.

NEUE FELDDIENSTUNIFORMEN AB 1965

Nachdem etwa ein halbes Jahrzehnt von den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren der Landstreitkräfte (außer den Panzerbesatzungen) und der Truppen der Luftverteidigung der NVA der Kampfanzug im Flächendruck als Felddienstuniform getragen worden war, begann Mitte der 60er

Grund- und Ergänzungsnormen für Berufssoldaten 1965

Artikel	Grundnorm (Anzahl)	Ergänzungsnorm (Anzahl)
Schirmmütze	2	1
Feldmütze	1	1
Wintermütze	1	1
Uniformmantel	2	1
Parade-/Ausgangsjacke	1	1[1]
Dienstjacke	2	
Uniformhose, lang	1	1
Stiefelhose	2	1
Uniformhemdbluse	1	1
Stiefel, glatt	1 Paar	1 Paar
Stiefel, genarbt	1 Paar	1 Paar
Socken	2	3 Socken/Fußlappen
Fußlappen	2	
Pullover	1	1
Kragenbinde (weiß)	3[2]	3[2]
Kragenbinde (grau/weiß)	2[3]	2[3]
Spezialhosenträger	1	
Feldbinde	1[4]	
Koppel mit Schnalle	1	1

Artikel	Grundnorm (Anzahl)	Ergänzungsnorm (Anzahl)
Stahlhelm	1	
Kopfschützer	1	
Felddienstanzug	1	1
Gurtkoppel	1	
Trainingsanzug	1	1
Sporthemd	1	1
Sporthose	1	1
Sportschuhe	1 Paar	1 Paar
nur für LSK/LV		
Uniformhemd (silbergrau)	2	2
Binder (dunkelgrau)	2	2
Schal (grau)	1	1
gegen Bezahlung		
Sommermantel		
Regenumhang		
Regenumhang aus Folie		

1 Dafür kann auch 1 Dienstjacke ausgegeben werden.
2 Nur für Landstreitkräfte.
3 Nur bei Bedarf nach Ausstattung mit Felddienstanzug.
4 Nur für Offiziere.

Jahre die Einführung eines neuen Kampfanzuges. Ihr ging wie zuvor bei anderen Uniformen und Uniformstücken eine sorgfältige Erprobung – seit dem Sommer 1963 und dieses Mal nicht in der NVA, sondern in den Grenztruppen der DDR – voraus. Mit der Bezeichnung «Kampfanzug leichter Art» wurde schon auf einen der wesentlichen Vorzüge der neuen Uniform verwiesen, auf das geringere Gewicht dieser Felddienstuniform.

Weitere Verbesserungen, die mit dem neuen Kampfanzug, auch als «Kampfanzug 64» benannt, verwirklicht werden konnten, resultierten aus den mehrjährigen Erfahrungen mit dem bisherigen Kampfanzug im Flächendruck in den Truppenteilen und Einheiten. Dabei gingen die mit der Entwicklung betrauten Ingenieure der Bekleidungsindustrie und die verantwortlichen Offiziere des B/A-Dienstes der NVA von der Notwendigkeit aus, bei diesem Kampfanzug stärker die Anforderungen des Gefechts und die modernen bekleidungshygienischen Ansprüche miteinander zu verknüpfen.

Der neue Felddienstanzug – so schließlich seine Bezeichnung in der DV-10/5, Ausgabe 1965 – bestand aus einem nur gering schmutzempfindlichen, relativ gut wasserabweisenden und hohen reiß- und scheuerfesten Dreifasermischgewebe aus Dederon,

Angehörige einer Nachrichteneinheit im Einsatz. Sie tragen die neue Felddienstuniform und z. T. das Stahlhelmtarnnetz

Grisuten und Baumwolle in grünbräunlichem Farbton. Aufgedruckte kleine braune Striche verliehen ihm einen zusätzlichen Tarneffekt. Deshalb brachten sie ihm auch die von den Soldaten geprägte scherzhafte Bezeichnung «Ein-Strich-kein-Strich-Anzug» ein. Imprägnierte aufgesetzte Stoffteile verstärkten den Felddienstanzug an den Ellenbogen, Knien und am Gesäß. Knöpfe an den Saumbündchen der Ärmel- und Hosenbeinenden dienten dazu, die Öffnungen für die Arme und Beine zu vergrößern oder auch zu verkleinern. Die Jacke schloß am unteren Bund mit einem Gummizug ab. Die Hosen wurden über die Stiefel getragen und unten geknöpft. Zum Felddienstanzug gehörten weiterhin dunkelgraue Schulterklappen und -stücke mit mattgrauen Litzen und Dienstgradsternen (außer Volksmarine), eine grau-weiße Kragenbinde, äußerst strapazierfähige Spezialhosenträger und das Gurtkoppel mit Schloß. Zur Felddienstuniform wurde die Feldmütze bzw. das Bordkäppi genommen. Auf Befehl der Kommandeure mußte der Stahlhelm getragen werden. Berufssoldaten setzten damals noch die Schirmmütze auf.

Wenn zur Ausbildung zusätzliche Ausrüstung befohlen wurde, kam wie schon vorher beim Kampfanzug im Flächendruck das Tragegestell aus Gurtgewebe hinzu, um an ihm die weiteren Ausrüstungsgegenstände befestigen zu können. Außer der persönlichen Waffe (für Soldaten in der Regel die MPi KM) und der Schutzmaske führte der Soldat an Gurtkoppel und Tragegestell mit sich: vorn rechts die Tasche mit drei Stangenmagazinen für die MPi; vorn links das Seitengewehr – ein dolchartiges Messer zur Verwendung als Bajonett nach

Aufpflanzen auf die Laufmündung der MPi oder auch als Drahtschere bzw. Säge; hinten rechts den zusammenklappbaren Feldspaten; hinten links die Feldflasche; auf dem Rücken oben den zusammengerollten Schutzanzug. Die Schutzmaske wurde in einer gesonderten Tasche links in Höhe des Koppels getragen. Die neun Taschen des Felddienstanzuges ermöglichten es dem Kämpfer, je nach Einsatzart die verschiedensten militärischen und persönlichen Gegenstände unterzubringen, beispielsweise Waffenreinigungsgerät, Entgiftungspäckchen, Verbandmittelsatz, medizinisches Schutzpäckchen, Personendosimeter, Kompaß und Taschenlampe. Weitere Bekleidung, Ausrüstung und persönliche Dinge wurden wie schon vordem in einem zweiteiligen Sturmgepäck – jetzt auch im Stricheldruck gefertigt – auf dem Gefechtsfahrzeug mitgeführt. Die Armeeangehörigen zogen den Felddienstanzug entweder nur über die Unterwäsche oder über die Sommerdienstuniform bzw. bei der Volksmarine über den Bord- oder Arbeitsanzug an.

Die schrittweise Einführung des neuen Felddienstanzuges regelte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA in seinen Anordnungen Nr. 2/65 vom 14. Mai 1965 und Nr. 4/67 vom 14. Oktober 1967. Aufgrund erstgenannter Anordnung bekamen zunächst bis Ende 1966 die Verbände, Truppenteile und Einheiten des Militärbezirkes Neubrandenburg sowie die ihm wirtschaftlich unterstellten Truppenteile und Einheiten den Felddienstanzug. Die Fallschirmjäger des Truppenteils «Willi Sänger» und auch die Aufklärer der Truppenteile erhielten ebenfalls diesen Felddienstanzug in der für sie optimalen Schnittgestaltung. Als Tragebeginn war der 1. März 1967 festgelegt worden.

Der weitere Prozeß der Einführung dieses Felddienstanzuges vollzog sich in Etappen bis zum Ende des Jahrzehnts, d. h. bis Dezember 1967 für den Militärbezirk Leipzig, bis Dezember 1968 für selbständige Truppenteile, Einheiten, Dienststellen und Einrichtungen des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR und bis Ende 1969 im Bereich des Kommandos der LSK/LV der NVA sowie für die Landeinheiten der Volksmarine. In all diesen Fällen galt immer der 1. Mai des folgenden Jahres als Tragebeginn. Die bisher verwendeten Kampfanzüge im Flächendruck wurden noch aufgetragen. Die mit dem neuen Felddienstanzug ausgestatteten Armeeangehörigen trugen ihn bei allen taktischen Übungen und bei der taktischen Einzelausbildung einschließlich der Schießausbildung.

Armeegeneral H. Hoffmann und Admiral W. Verner in Ledermänteln, die Generale und Admirale bis Ende der 60er Jahre trugen, Ende Juni 1962

Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Felddienstbekleidung konnten verschiedene Uniformen als Arbeitsanzüge genutzt werden. Dies galt u. a. für alle Bestände nicht mehr für die Ausbildung verwendeter Dienstbekleidung wie Drillichuniformen, Sommerdienstuniformen der Katego-

Armeegeneral H. Hoffmann während des Manövers «Waffenbrüderschaft» (Oktober 1970) in der 1965 eingeführten Felddienstuniform für Generale

rie II und Kampfanzüge im Flächendruck. Als Arbeitsbekleidung wurden sie schwarz umgefärbt. In den Lagern der Truppenteile und selbständigen Einheiten vorhandene Uniformmäntel der Kategorie II – so legte es die Anordnung Nr. 2/67 fest – wurden zu bestimmten Diensten wie Außendienst in der Übergangszeit, Ernteeinsätze, Arbeitsdienste usw. ausgegeben.

Am 8. Oktober 1969 ordnete der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef Rückwärtige Dienste der NVA zusätzlich an, daß die Armeeangehörigen, die mit einem Stahlhelm ausgerüstet sind, zur weiteren Vervollkommnung ihrer persönlichen Ausrüstung bis Ende 1970 ein dunkelgrünes Stahlhelmtarnnetz aus Dederongarn erhalten. Dieses Netz war bei Truppenübungen, der Taktikausbildung und beim Gefechtsdienst sowie bei allen Ausbildungsmaßnahmen, die Tarnung erforderten, zum Felddienstanzug mitzuführen. Die Kommandeure, die die jeweilige Ausbildung leiteten, konnten festlegen, ob das Stahlhelmtarnnetz oder die Kapuze des Felddienstanzuges zu tragen war. Der Stahlhelm selbst bekam übrigens seit 1966 eine neue Helminneneinrichtung aus Polyäthylen, die auswechsel- und verstellbar war.

Nicht nur die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der genannten Dienstbereiche erhielten neue Felddienstanzüge, auch für Generale und Admirale gab es seit 1965 einen speziellen Felddienstanzug. Er bestand aus einer einreihigen, durch Reißverschluß zu schließenden Jacke mit Steppfutter und einer Hose. Er wurde 1967 zusätzlich mit einer Webpelzfütterung und einem einknöpfbaren Webpelzkragen versehen. Die DV-10/5, Ausgabe 1965, schrieb für die Generale und Admirale als Uniform zum Felddienst, zu Truppenübungen und zur Gefechtsausbildung noch das Tragen von Schirm-, Feld- oder Wintermütze, Uniformmantel, bei der entsprechenden Witterung Regenumhang, Dienstjacke, Schal, Uniformhemdbluse, Stiefelhose (Admirale die lange Hose), Stiefel, Stahlhelm und Koppel mit Schnalle vor. Bis Ende November des Jahres 1967 konnten die Generale und Admirale im Winter generell den Ledermantel anziehen. Danach galt die Festlegung, diesen Mantel nur noch zur Felddienstuniform aufzutragen.

Die weiblichen Armeeangehörigen erhielten ab 1964 ebenfalls eine zweiteilige Felddienstbekleidung. Die DV-10/5 von 1965 schrieb für die weiblichen Armeeangehörigen aller Teilstreitkräfte die Einzelheiten ihrer neuen, dritten Uniformart vor. Farblich in Steingrau bzw. Dunkelblau gehalten, setzte sich die Felddienstuniform der Frauen aus Schiffchen, Wintermütze, Uniformmantel, Uniformjacke, Uniformrock, Feldbluse in Anorakform mit einknöpfbarem Futter, Uniformhose, Bluse,

Binder, Schal, Stiefeln, Halbschuhen (Sporta) und Handschuhen zusammen, die nach Notwendigkeit und Witterung von den Frauen kombiniert werden konnten.

Die Jacke der Felddienstuniform war einreihig, hatte eine verdeckte Knopfleiste und einknöpfbares Futter. Die Hose war gering keilförmig geschnitten, wurde über den Stiefeln getragen und jeweils an der Seite mit einem Reißverschluß geschlossen. Erst 1967 kam eine andere lange Hose hinzu, die ähnlich einer Skihose stark keilförmig geschnitten war.

Insgesamt wurde die Felddienstbekleidung der NVA in der zweiten Hälfte der 60er Jahre erheblich vervollkommnet. Mit diesen Weiter- und Neuentwicklungen im Verantwortungsbereich des B/A-Dienstes verbesserten sich für alle Armeeangehörigen die Bedingungen für die Dienstdurchführung, für die Erfüllung der gestellten höheren Aufgaben zur Gewährleistung von Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Verbände, Truppenteile und Einheiten. Aber nicht nur auf diesem sehr wichtigen Gebiet der Ausstattung mit Bekleidung und Ausrüstung vollzogen sich im Rahmen der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten weitere Vervollkommnungen. Auch auf anderen Gebieten der Uniformentwicklung jener Zeit sind größere und kleinere Veränderungen zu vermerken.

Offiziere der Polnischen Armee und der NVA bei der Absprache von Sicherungsmaßnahmen für Truppentransporte beim Manöver «Quartett» 1963. Der Offizier der NVA ist für diese Maßnahmen durch den weißen Mützenbezug und weißes Lederzeug besonders gekennzeichnet

KENNZEICHNUNGEN AN DEN UNIFORMEN VON NVA-ANGEHÖRIGEN MIT BESONDEREN SICHERUNGS- UND ORDNUNGSAUFGABEN

Während des gemeinsamen Manövers «Quartett» der NVA, der Polnischen Armee, der Sowjetarmee und der Tschechoslowakischen Volksarmee, das in der Zeit vom 9. bis zum 14. September 1963 im Rahmen der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages im Süden der DDR durchgeführt wurde, traten NVA-Angehörige, die Aufgaben der Ordnung und Sicherung zu erfüllen hatten, mit besonderen Kennzeichnungen in Erscheinung. Sie waren mit weißen Koppeln, mit ebensolchen Schulterriemen, weißen Armbinden mit der sichtbaren Aufschrift «Wachregiment» und einem weißen Streifen an Schirmmütze und Stahlhelm gekennzeichnet. Auch Fotos der abschließenden Parade zum Manöver «Oktobersturm» – es fand zwischen dem 16. und 22. Oktober 1965 in der DDR und mit Verbänden und Truppenteilen derselben vier Bruderarmeen statt – zeigen derartig gekennzeichnete Angehörige der NVA als Sicherungsposten am Straßenrand.

Der Minister für Nationale Verteidigung der

DDR bestimmte mit seinem Befehl Nr. 2/66 vom 10. Januar 1966 endgültig die Einführung von Bekleidung und Ausrüstung für Angehörige der NVA, die besondere Ordnungs- und Sicherungsaufgaben zu erfüllen haben. An Bekleidung und Ausrüstung kamen zusätzlich hinzu: weißes Koppel mit Schulterriemen, weiße Pistolentasche für Pistolenträger, weiße Handschuhe für die Angehörigen von Ehreneinheiten und -wachen, weiße Stulpenhandschuhe für Kradfahrer, ein Stahlhelm mit einem 40 mm breiten weißen Streifen, der 50 mm von der Unterkante des Helmes entfernt angebracht war, und für Soldaten und Unteroffiziere eine Schirmmütze mit einem 40 mm breiten weißen Band sowie für Offiziere eine Schirmmütze mit weißem Mützenbezug. Diese zusätzlichen Uniform- und Ausrüstungsteile waren nur zur Parade- und zur Dienstuniform zu tragen. Bezüglich des Stahlhelms ist anzumerken, daß die auf Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR eingesetzten Armeeangehörigen vorn in der Helmmitte das KD-Emblem (KD = Kommandantendienst) anzubringen hatten.

Diese neuen, zusammengefaßten Regelungen waren in die DV-10/5 und die DV-98/4 in den Ausgaben von 1965 mit der Ergänzung vom 27. Oktober 1966 eingearbeitet worden. In der DV-98/4. Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen der Nationalen Volksarmee waren ebenfalls die zusätzlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für die Angehörigen der Kommandantendiensteinheiten aufgeführt. Die nebenstehende Tabelle gibt darüber Auskunft.

Zusatznormen für Angehörige der Kommandantendiensteinheiten (Militärstreifenführer und Militärstreifenposten) 1966

Artikel	Anzahl	im Einsatz mitzuführen
Schirmmütze	1	(nur für Wehrpflichtige im Grundwehrdienst und Soldaten auf Zeit)
Uniformmantel	1	
Uniformjacke	1	(nur für die Dienstgrade Soldat bis Stabsgefreiter)
Uniformhose	1	
Stahlhelm	1	
Meldetasche	1	1
Signalstab	1	1
Blinkgürtel	1	1
Arbeitsanzug (Kombination)	1	1
Watteanzug	1	1
Arbeitshandschuhe	1	1

NEUE SPORTBEKLEIDUNG 1966

Die Manöver der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in der ersten Hälfte der 60er Jahre, an denen auch die NVA teilgenommen hatte, bestätigten, daß das moderne Gefecht den Armeeangehörigen über längere Zeiträume hohe körperliche Anstrengungen abverlangte und sie wiederholt zu physischen Höchstleistungen zwang. Viele junge Soldaten verfügten schon bei Dienstantritt über eine gute Kondition, wie sie im Achtertest zur Überprüfung ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit nachwiesen. Viele Neueinberufene erfüllten die Mindestnormen, die z. B. 14 Liegestütze, 4 Klimmzüge und 3:50 Minuten für den 1000-m-Lauf forderten. Aber immer wieder mußten gerade im ersten Ausbildungshalbjahr Soldaten an das durchschnittliche Leistungsniveau ihrer Mitkämpfer herangeführt werden.

Für die militärische Körperertüchtigung stand mit etwa 7 Prozent der Gesamtausbildungszeit ein angemessener Teil zum Training zur Verfügung. Weitere Möglichkeiten der Konditionierung aller Armeeangehörigen wurden im rege betriebenen Freizeitsport erschlossen. Dieser in der Armeesport-

vereinigung «Vorwärts» organisierte Freizeitsport gewann nicht zuletzt durch die sehr guten Ergebnisse von Armeesportlern bei nationalen und internationalen Sportereignissen an Anziehungskraft.

Gefördert wurde die sportliche Betätigung der Armeeangehörigen im Dienst- und Freizeitsport auch durch wirksame Maßnahmen des Bekleidungs- und Ausrüstungsdienstes. Mit dem Befehl Nr. 17/66 vom 15. April 1966 wies der Minister für Nationale Verteidigung der DDR an, mit Beginn des Ausbildungsjahres 1966/67 eine neue einheitliche Sportbekleidung an alle Armeeangehörigen auszugeben und sie in die Grundnorm aufzunehmen. Diese bestand aus einem gelben Sporthemd, einer roten Sporthose, einem schwarz-weiß melierten Trainingsanzug für Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere aus Dederonmischgewebe und einem dunkelblauen Trainingsanzug aus Silastikgewebe für Generale und Admirale sowie schwarzen Sportschuhen aus Rindboxleder. Die Erstausstattung der Sportbekleidung war kostenlos und wurde nach Beendigung des aktiven Wehrdienstes ihren Trägern übereignet. Auch die Reservisten der NVA erhielten ab 1. Juni 1967 die neue Sportbekleidung.

Die Kennzeichnung der Dienstgrade an den Trainingsjacken veränderte sich jetzt. Die DV-10/5, Ausgabe 1965, hatte bereits festgelegt, daß die Unteroffiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV der NVA in der Mitte des linken Oberärmels der Trainingsjacke eine 7 mm breite und 10 cm lange mattsilbergraue Tresse zu befestigen hatten. Offiziere beider Teilstreitkräfte trugen zwei solche Tressen und die Generale zwei Tressen gleicher Maße in Mattgold. Der Abstand der Tressen von der Schulternaht betrug 18 cm.

Maate und Matrosen führten auf der Sporthose vorn links bzw. an der Trainingsjacke links in Brusthöhe einen gewebten gelben klaren Anker auf einer ovalen blauen Stoffunterlage. Offiziere der Volksmarine bekamen das gleiche Abzeichen. Es war jedoch zur Kennzeichnung dieser Dienstgradgruppe mit einer gelben Umrandung versehen.

VERÄNDERUNGEN AN UNIFORMEN UND SONDERBEKLEIDUNG

Im folgenden soll eine Vielzahl von weiteren Ergänzungen der Uniformierung der NVA und Veränderungen bei den Effekten und anderen Details erwähnt werden. Nach einer vierteljährlichen erfolgreichen Erprobung – vom 1. Dezember 1964 bis 31. März 1965 im Militärbezirk Leipzig und in der Volksmarine – erhielten von 1966 an die Meister, später auch die Berufsunteroffiziere, Offiziere, Generale und Admirale verbesserte Uniformmäntel. Sie waren aus Kammgarngewebe gearbeitet und mit Schaumstoff beschichtet. Diese Mäntel zeichneten sich durch ein geringeres Gewicht, erhöhte Wärmehaltung, Knitterarmut und gute Tragbarkeit aus. Es gab keine ausgearbeitete Rückenfalte mehr.

Noch im selben Jahr wurden für die Komplettierung der Offiziersuniformen nur noch aus Metall geprägte Effekten verwendet, d.h., die Embleme der Schirm- und Wintermützen, die Kragenspiegel und die Ärmelpatten waren in den Landstreitkräften und den LSK/LV aus Neusilber und in der Volksmarine aus vergoldetem Tombak. Bei den Generalen und Admiralen veränderte sich das Material der Effekten ebenfalls: Schulterstücke und die Kordel der Schirmmützen waren aus Dederonseide.

1967 erhielten die Offiziere, Generale und Admirale, die Militärdelegationen der DDR in sozialistische Länder und in junge Nationalstaaten tropischer Regionen angehörten, dem dortigen heißen Klima angepaßte einreihige Jackenblusen mit kurzen Ärmeln und offener Fasson. Die bisher verwendete weiße Uniformjacke sollte wegfallen, wurde aber offenbar weiter angezogen. Seitdem werden auch die weiße Dienst- und die weiße Ausgangsjacke der Offiziere und Admirale der Volksmarine nicht mehr getragen.

Ebenfalls 1967 wurden durch Rationalisierungsmaßnahmen die Abmessungen der Dienstgradsterne für die Schulterklappen und -stücke vereinheitlicht. Es gab sie sowohl für die Stabsoffiziere und die Offiziere der Dienstgrade Unterleutnant

bis Hauptmann als auch für die Unteroffiziere nur noch in einer Größe von 12 cm Länge einer Seitenkante des Sterns. Die Unterscheidung in silber- und goldfarbene Dienstgradsterne blieb erhalten. Allerdings sei erwähnt, daß noch bis in die Gegenwart besonders bei Unteroffizieren Dienstgradsterne der alten, größeren Abmessungen auftauchen.

Im Zusammenhang mit der Einführung eines neuen Druckanzuges sowjetischen Fabrikats für die Flugzeugführer von Überschalljagdflugzeugen in die Luftstreitkräfte der NVA erhielten diese Flugzeugführer 1968 auch eine neue Fliegerkombination. Sie wies Verbesserungen in der Gewebezusammensetzung auf, spezielle Halterungen waren angebracht, und ein neues Größensystem erleichterte die paßgerechte Auswahl der Kombination. Der Druckanzug selbst bestand aus festem Perlongewebe mit Reiß- und Schnürverschlüssen sowie eingearbeiteten Druckschläuchen.

Gleichfalls 1968 bekamen die Panzerbesatzungen eine neue zweiteilige steingraue Kombination, die in ihrer verbesserten Form und Ausführung den Felddienstanzügen entsprach. Auch für diese Sonderbekleidung galten die Maße des neuen Größensystems. Die Spezialkombination mit PVC-Beschichtung für Kradfahrer wurde in der Paßform verbessert. Weiter erhielt diese Kombination einen Kragen mit anknöpfbarem Webpelz. Die Technikerkombination des fliegertechnischen Personals der Luftstreitkräfte wurde in Form und Ausführung dem Watteanzug angeglichen.

Geregelt durch die Anordnung Nr. 2/69 des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chefs Rückwärtige Dienste der NVA vom 15. Februar 1969, wurde für Berufssoldaten und weibliche Armeeangehörige ein neuer Sommermantel aus synthetischem Mischgewebe eingeführt. Berufssoldaten konnten ihn ab April 1969 gegen Bezahlung über die B/A-Lager erwerben, Frauen – außer Offiziere – erhielten ihn kostenlos. Der bisherige Sommermantel aus gummiertem Gewebe wurde bis einschließlich 1972 noch aufgetragen.

Aufgrund des Befehls Nr. 148/69 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 5. Dezember 1969 erhielten Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit der Landstreitkräfte und der LSK/LV 1970 wieder das schwarze Lederkoppel mit Schloß. Es war etwas verändert worden, d. h., die Koppelhaken befanden sich im Koppelschloß.

Ein neuer Kampfanzug verbesserte ab 1970 erheblich die Ausstattung der Angehörigen der fahrenden Volksmarineeinheiten. Äußerlich im wesentlichen gleichbleibend, seien doch die neue Gewebezusammensetzung (Polyamidseide) mit Spezialbeschichtung und die nahtarme Gestaltung besonders hervorgehoben.

Im einzelnen bestand der auch heute noch verwendete Kampfanzug verbesserter Ausführung nur noch aus zwei Stücken – der Hose mit enganliegenden Beinmanschetten und Hosenträgern und der Jacke mit innen eingearbeiteter Schwimmweste mit Rettungsgurt und Sicherheitsleine. Die Jacke lief oben in einer Kapuze aus, die mit einer Spezialleuchtfarbe überzogen war und einen verstärkt gepolsterten Kinnverschluß hatte. Die Jacke konnte mit Knebeln und Plastdruckknöpfen sicher geschlossen werden. Vervollständigt wurde sie durch den Rettungsgurt mit einer kleinen versteiften Rükkenstütze, der vorn ein Metallring eingearbeitet war. Hier konnte im Bedarfsfall das Rettungsseil eingehakt werden, mit dem über Bord gegangene Besatzungsmitglieder geborgen werden konnten. Neu war an der Gefechtsuniform der Volksmarine ein Sichtfenster auf der linken Brustseite, hinter dem die Rollennummer des Trägers, d. h. seine Funktionsnummer an Bord, sichtbar war. Das war eine notwendige Information, da am Kampfanzug der Volksmarine sonst keine Dienstgrad- oder Laufbahnabzeichen befestigt wurden. Gummistiefel, Schutzmaskentasche mit Schutzmaske und Schutzhandschuhe sowie der Stahlhelm vervollständigten die Gefechtsuniform.

Auf kleinen Torpedoschnellbooten wurden die Besatzungsmitglieder statt mit dem Stahlhelm mit Spezialhelmen ausgerüstet, die den notwendigen Schallschutz garantierten. Da die Besatzungsmit-

glieder dieser KTS-Boote untereinander keinen Sichtkontakt hatten, waren in diesen Helmen auch Kopfhörer für die Befehlsübermittlung eingebaut.

Die neue Gefechtsuniform erfüllte optimal drei Funktionen: Sie bot Schutz vor Massenvernichtungsmitteln, schirmte Kälte und Nässe bei Tätigkeiten am Oberdeck ab und war zugleich persönliches Rettungsmittel mit einem Auftrieb von 16 Kilopond. Sie bewährte sich unter den verschiedensten Gefechts- und Einsatzbedingungen hervorragend. Trotz ihrer Mehrzweckfunktion bot sie ihrem Träger volle Bewegungsfreiheit. Das bekleidungsphysiologische Wohlbefinden wurde unterstützt durch das Vermögen, Luft durchzulassen, Wärme zu leiten und sie zu halten.

Die Angehörigen der fahrenden Einheiten der Volksmarine führten auch eine Tragetasche aus dem Material des Kampfanzuges sowie Farbbeutel und Schrillpfeife zur optischen und akustischen Signalgebung in Gefahrensituationen mit sich.

UNIFORMEN OFFENER FASSON FÜR FALLSCHIRMJÄGER 1969/70

Eine der bemerkenswertesten Änderungen ihrer Uniformierung erfuhren die Fallschirmjäger der NVA Ende der 60er Jahre. Anfang September 1969 faßte die Leitung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR den Beschluß, Uniformen offener Fasson für die Angehörigen dieser Waffengattung der Landstreitkräfte in diesem Jahr einzuführen. Der entsprechende Befehl Nr. 124/69 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral H. Hoffmann, und die Durchführungsanordnung seines Stellvertreters und Chefs Rückwärtige Dienste der NVA, Generalmajor W. Allenstein, datierten vom 9. Oktober 1969.

Was hatte sich an den Uniformen geändert? Von nun an gehörte eine orangefarbene Baskenmütze als sichtbarstes äußeres Zeichen zur Parade- und Ausgangsuniform aller Fallschirmjäger. Auch die steingraue Baskenmütze, die zum Dienst aufgesetzt wurde, erhielt eine veränderte Form und war jetzt aus Streichgarn gefertigt. Die neue Uniformjacke für Soldaten und Unteroffiziere war aufgrund ihrer Fassonausführung im Ausgang offen und zusammen mit einem silbergrauen Uniformhemd und einem dunkelgrauen Binder, im Dienst ohne Hemd geschlossen zu tragen. Die Offiziere erhielten ebenfalls, aber für alle Uniformarten, eine Uniformjacke offener Fasson, wie sie die Offiziere der LSK/LV der NVA bereits hatten. Hinzu kamen auch das silbergraue Uniformhemd und der dunkelgraue Binder. Sowohl bei der Uniformjacke als auch beim Uniformmantel war der Kragen aus dem Grundtuch des Mantels gefertigt.

Neugestaltete Kragenspiegel machten die an den Ärmeln der Uniformjacken angebrachten Dienstlaufbahnabzeichen überflüssig. Es handelte sich um die auch heute noch üblichen Kragenspiegel aus orangefarbenem Tuch mit einem silberfarbenen stilisierten Fallschirm und einer Schwinge für die Soldaten und Unteroffiziere sowie einer zusätzlichen Umrandung der Kragenspiegel mit silberfarbener Kordel für die Offiziere. Diese Kragenspiegel waren wie bei den Luftstreitkräften der NVA auch auf die Kragen der Uniformmäntel genäht. Ansonsten blieb die weiße Paspelierung an den Uniformen der Fallschirmjäger unverändert erhalten.

Durch die Einführung dieser Uniform wurden die Fallschirmjäger – wie es in der Begründung hieß – entsprechend ihrer Bedeutung weiter hervorgehoben. Die neue Uniform verlieh den Fallschirmjägern im Ausgang ein sehr repräsentatives Aussehen. Zugleich war damit die Richtung bestimmt, die für die Uniformierung der Landstreitkräfte im neuen Jahrzehnt auf der Tagesordnung stand.

Generell unterstreicht das Bild, das die Soldaten, Matrosen, Unteroffiziere, Maate, Meister, Offiziere, Generale und Admirale 1970 boten, daß die Staatsführung der DDR auch in den 60er Jahren der Versorgung der Streitkräfte der Republik mit zweckmäßiger Kampf-, Dienst- und Repräsentationsbekleidung stets die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt hat.

KAPITEL 3

DIE UNIFORMENTWICKLUNG DER NVA IN DEN 70ER UND 80ER JAHREN

1. NEUES IN DER UNIFORMIERUNG DER NVA IN DER ERSTEN HÄLFTE DER 70ER JAHRE

Mit dem Ziel der Erhaltung und Festigung des Friedens und des sicheren Schutzes des Sozialismus hatten die Streitkräfte der DDR die Aufgabe, die Staatsgrenzen, das Territorium, den Luftraum und das Küstenvorfeld der DDR sowie die verbündeten sozialistischen Staaten gemeinsam mit der Sowjetarmee und den im Warschauer Vertrag geeinten sozialistischen Armeen auch in diesen beiden Jahrzehnten zuverlässig zu schützen.

Die DDR hatte zu berücksichtigen, daß die im Oktober 1969 gebildete neue BRD-Regierung ungeachtet ihrer Entspannungspolitik die in der NATO getroffenen Festlegungen in ihrer Militärpolitik umsetzte. Spürbar wurde dies in einem weiteren, vor allem qualitativ orientierten Ausbau der Bundeswehr in den 70er Jahren.

Die Erfüllung des militärischen Auftrages durch die NVA als Kern der Landesverteidigung der DDR bedingte deren planmäßige Vervollkommnung. Sie schloß die kontinuierliche Modernisierung und Neuausrüstung der Teilstreitkräfte, Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste der NVA genauso ein wie die Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen für die Angehörigen der Streitkräfte, einschließlich ihrer persönlichen Bekleidung und Ausrüstung.

Die Landstreitkräfte wurden in der ersten Hälfte der 70er Jahre mit weiterentwickelten operativ-taktischen und taktischen Raketen ausgerüstet. Neue Artilleriesysteme wie die 122-mm-Haubitze D-30, die 152-mm-Kanonenhaubitze D-20 und der auf dem Tatra 813 montierte vierzigrohrige Geschoßwerfer RM-70 mit Nachladeeinrichtung trugen zur spürbaren Erhöhung der Feuerkraft bei. Die Gefechtsmöglichkeiten der Truppenluftabwehr wuchsen durch die Einführung der Ein-Mann-Fla-Rakete «Strela II» in die mot. Schützeneinheiten, von Fla-Raketenkomplexen in die mot. Schützentruppenteile und von Mehrfach-Raketenstartrampen einschließlich automatischer Feuerleitkomplexe in die Verbände der Landstreitkräfte. Den Fla-Raketentruppen der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung wurden moderne Fla-Raketen- und Feuerleitsysteme zur Vernichtung gegnerischer Luftangriffsmittel zugeführt. Die Jagdfliegerkräfte erhielten modifizierte Versionen des Abfang-Jagdflugzeuges MiG-21 mit stärkerer Bewaffnung, höheren Triebwerkleistungen und universellen Einsatzmöglichkeiten.

Mit Beginn des Ausbildungsjahres 1971/72 wurde die Volksmarine in den gemeinsamen Gefechtsdienst der sozialistischen Ostseeflotten einbe-

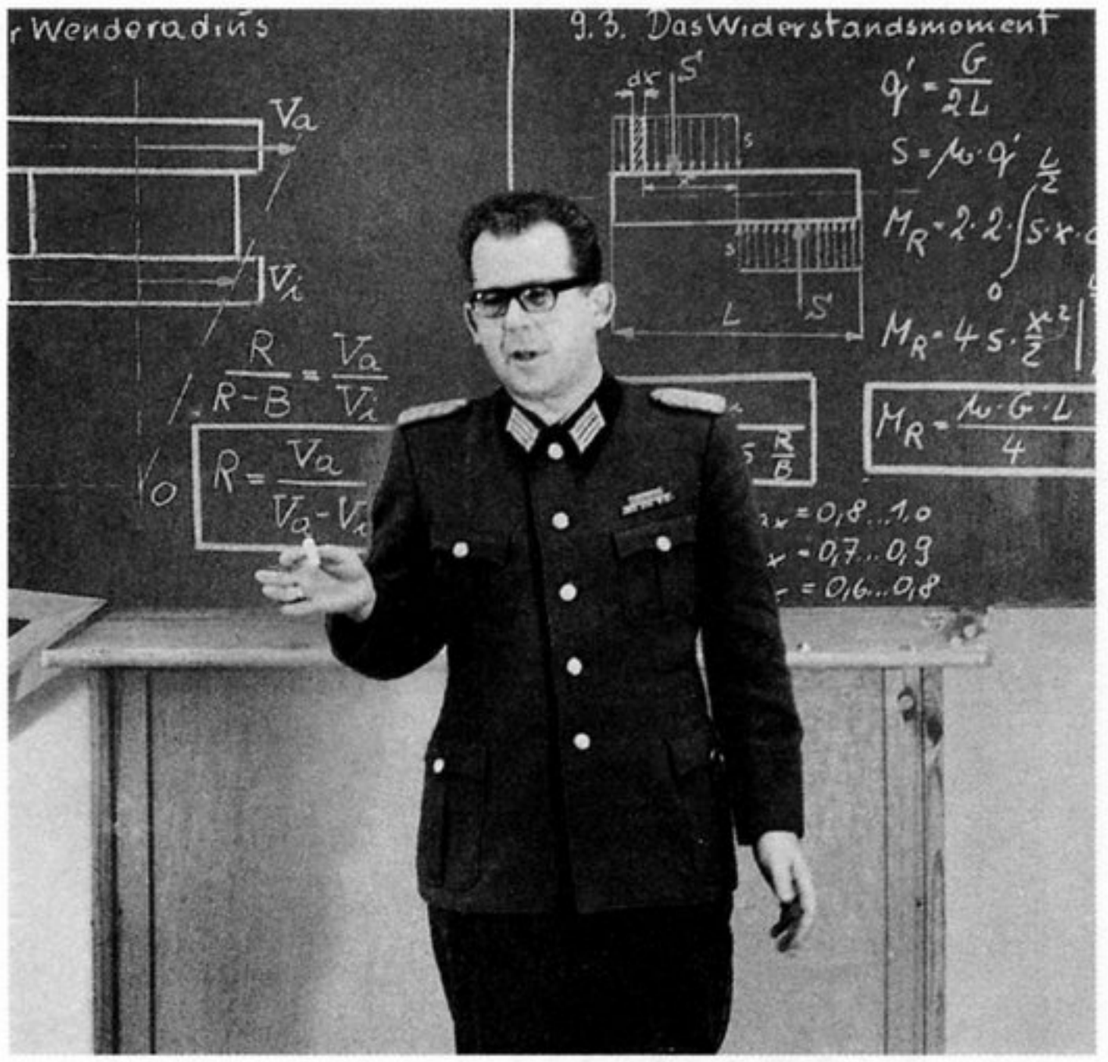
zogen. Die neugebildeten Raketen-Torpedoschnellbootbrigaden erhielten modernere Kampftechnik. Anstelle der leichten Torpedoschnellboote der Typen «Wolgast» und «Berlin» traten Anfang der 70er Jahre kleine Torpedoschnellboote mit wesentlich verbesserten Kampfeigenschaften. Kampfwert und Gefechtsmöglichkeiten der Volksmarine erhöhten sich außerdem durch die Indienststellung von mittleren Landungsschiffen und von Hochseeversorgern.

Die planmäßige Vervollkommnung der Landesverteidigung und die Erfüllung ihres militärischen Auftrages stellten in erster Linie neue und höhere Anforderungen an die Soldaten, Matrosen, Unteroffiziere, Maate, Meister, Offiziere, Generale und Admirale der Armee. Jetzt erst recht war es wichtig, klassenbewußte Kämpfer zu erziehen, die fähig waren, das sozialistische Militärwesen zu meistern, die modernen Führungsmittel, Waffenkomplexe und Geräte zu beherrschen, um durch ihren Friedensdienst die DDR zuverlässig militärisch zu sichern.

Die Armeeführung sorgte sich genauso intensiv wie um die Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft um die Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen der Angehörigen der Streitkräfte. Das Präsidium des Ministerrates der DDR legte am 5. Juli 1972 in einem Beschluß über Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Berufssoldaten fest, die Dienst- und Lebensbedingungen dieser Armeeangehörigen weiter zu verbessern. Auf der Grundlage dieses Beschlusses wurden auch weitgehende Veränderungen in der Uniformierung der NVA eingeleitet und schrittweise verwirklicht.

ZUR BEKLEIDUNGSVORSCHRIFT VON 1972

Die neue Uniformvorschrift, die DV 010/0/005, die am 1. Juni 1972 in Kraft gesetzt wurde und damit die Vorschrift von 1965 ablöste, offenbarte die



Während der Lehrveranstaltungen tragen Fachlehrer und Offiziershörer der Militärakademie «Friedrich Engels» die 1972 eingeführte neue Uniformart Stabsdienstuniform

Kontinuität der auf militärische Zweckmäßigkeit und Tragefreundlichkeit ausgerichteten Uniformentwicklung.

Berufsunteroffizieren, Offizieren und Generalen war es nunmehr möglich, zum Dienst in Stäben ab Truppenteil aufwärts eine neue Uniformart, die Stabsdienstuniform, zu tragen. Sie unterschied sich von der Dienstuniform dieses Personenkreises vor allem dadurch, daß anstelle der Stiefelhose die lange Hose und statt der Stiefel schwarze Halbschuhe getragen werden konnten. Je nach Jahreszeit war es möglich, dazu die Hemdbluse oder die Uniformjacke zu kombinieren.

Die allgemeinen Bestimmungen der neuen Vorschrift legten fest, daß für Angehörige des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der dem Ministerium direkt unterstellten zentralen Dienststellen, der Wehrkommandos und der staatlichen Institu-

tionen prinzipiell die Uniform der Landstreitkräfte verbindlich war. Wurden Armeeangehörige aus den Teilstreitkräften und Waffengattungen in die genannten Dienststellen versetzt oder kommandiert, hatten sie das Recht, ihre Uniformen auch weiterhin zu tragen.

Neue Festlegungen regelten die Tragezeiten der Kopfbedeckungen. Die Wintermütze durfte nur in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar aufgesetzt werden. Bereits am 1. März, dem Tag der Nationalen Volksarmee, wurde nun die Schirm- bzw. die Feldmütze getragen. Die Klappen der Wintermütze durften bei Minusgraden und nicht erst bei minus 10 °C heruntergeklappt werden. Dazu war das Gummiband unter dem Kinn zuzuknöpfen.

Für Soldaten und Unteroffiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV im Grundwehrdienst, auf Zeit und im Reservistendienst sowie für Offiziersschüler der Offiziershochschulen im 1. und 2. Lehrjahr fiel die Arbeitsuniform weg. Der neueingeführte Arbeitsanzug war zu allen Arbeitsdiensten und zum Waffen- und Revierreinigen anzuziehen. Die schwarzen Kombinationen waren mit Schulterklappen versehen und wurden mit Gurtkoppel getragen. Dazu wurde die Feldmütze und im Winter zusätzlich der Kopfschützer, auf Befehl auch die Wintermütze aufgesetzt.

NEUERERVORSCHLÄGE DER FALLSCHIRMJÄGER 1972

Bislang trugen die Fallschirmjäger des Truppenteils «Willi Sänger» im Sommer die für ihre speziellen Aufgaben modifizierten Felddienstanzüge und im Winter Watteanzüge. Nach 5 Jahren härtester Einsatzbedingungen war es an der Zeit, die Frage zu stellen, wie die Bekleidung und Ausrüstung der Fallschirmjäger noch besser dazu beitragen könne, ihre Ausbildungs- und Gefechtsaufgaben zu lösen. Bewährt hatte sich im Sommerhalbjahr der Felddienstanzug, wie ihn auch die Aufklärer besaßen. Mit dem Watteanzug waren die Fallschirmjäger weniger zufrieden, bot er doch im Einsatz unter Winterbedingungen zuwenig Bewegungsfreiheit. Probleme, vor allem beim Sprung, gab es mit der ungenügend fixierten Schutzmaskentasche und der Magazintasche. Die Sprungschuhe entsprachen voll den Anforderungen von Fallschirmspringern, waren jedoch den weitaus höheren Belastungen der Gefechtsausbildung von Fallschirmjägern bzw. der Erfüllung von Gefechtsaufgaben nicht gewachsen. Bei der Durchführung der Sprungausbildung erwies sich zudem die bisher übliche Art der Befestigung der Schulterklappen bzw. -stücke als unzweckmäßig und führte zu einem hohen Verschleiß der Effekten. Probleme gab es auch mit dem Regenschutz. Die bisher verwendete Zeltbahn schützte den Einzelkämpfer bei der Erfüllung seiner Gefechtsaufgaben unter schwierigen Gelände- und Witterungsbedingungen nur ungenügend. Der Umhang schränkte beim Tragen die Bewegungsfreiheit stark ein und bot vor allem keinen ausreichenden Schutz bei längerer Nässeeinwirkung. Wurde die Zeltplane nicht benötigt, belastete sie den Einzelkämpfer durch das relativ hohe Gewicht.

Die Erhöhung der Gefechts- und Einsatzbereitschaft war und ist in der Nationalen Volksarmee die Sache aller. Neuerer des Truppenteils «Willi Sänger» verstanden die in Dienst- und FDJ-Versammlungen geäußerte Kritik an der Bekleidung und Ausrüstung als Aufforderung, zu knobeln und Verbesserungen vorzuschlagen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Drei Neuerervorschläge, unter den Registrier-Nummern 02/72, 03/72 und 04/72 eingetragen, lagen sehr bald auf dem Tisch des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs Rückwärtige Dienste. Sie bestachen durch Sachkenntnis und Originalität, und sie waren in die Praxis umzusetzen, ohne daß ein wesentlicher Mehraufwand notwendig gewesen wäre.

Die Vorschläge wurden geprüft und befürwortet. Am 29. September 1972 wies der Minister für Nationale Verteidigung an, entsprechend den eingereichten Vorschlägen Muster eines neuen Kampf-

anzuges für Fallschirmjäger, verbesserter Fallschirmjäger-Schnürstiefel, zweckmäßiger Regenbekleidung und eines speziellen Überziehers analog dem für Matrosen und Maate der Volksmarine sowie flexibler Effekten zu fertigen.

Dies geschah umgehend. Die neuentwickelten Uniformstücke wurden durch die Fallschirmjäger 12 Monate unter allen Einsatzbedingungen getestet und noch geringfügig verändert. Das Ergebnis aller Bemühungen war ein neuer fünfteiliger Felddienstanzug für Sommer und Winter, der den besonderen Einsatzbedingungen der Fallschirmjäger optimal entsprach. Der neue Felddienstanzug wurde durch eine Kampfweste und neue Fallschirmjäger-Schnürstiefel ergänzt.

Er bestand aus einer einreihig zu knöpfenden Jacke mit verdeckter Knopfleiste und Keilüberfallhosen aus einem Spezialgewebe im Stricheldruck. Im Winter trugen die Fallschirmjäger darunter eine wattierte Unterziehjacke und ebensolche Unterziehhosen. Der Felddienstanzug wurde vervollständigt durch eine beschichtete Regenkutte mit Kapuze aus Dederongewebe, die in einer dafür vorgesehenen Tasche der Kampfanzugjacke untergebracht werden konnte. Die Kampfweste, aus dem gleichen Material wie der Felddienstanzug gefertigt, war mit je einer ankonfektionierten Schutzmasken-, Magazin- und Rückentasche versehen.

Die neuen Fallschirmjäger-Schnürstiefel bestanden aus einem strapazierfähigen hydrophobierten Oberleder. Der Schaftschnitt war durch eine angeschnittene Gamasche mit durchgehender Staublasche, Geröllklappe und Klemmringverschluß den harten und breitgefächerten Einsatzbedingungen der Fallschirmjäger angepaßt. Die weite und bequeme Leistenform, die flexible abriebfeste Porokreppsohle und die insgesamt zwiegenähte Ausführung entsprachen der Forderung nach einem Fallschirmjäger-Schnürstiefel, der auf Grund seiner Form, Gestaltung und seines Materials die Einsatzbereitschaft und -fähigkeit des Fallschirmjägers über einen langen Zeitraum gewährleistete und sehr strapazierfähig war.

Fallschirmjäger nach dem Sprung bei der Erfüllung einer Gefechtsaufgabe

Mit dem neuen Kampfanzug, der Kampfweste und den neuen Fallschirmjäger-Schnürstiefeln wurden die Fallschirmjäger der NVA bis zum Oktober 1975 ausgerüstet.

EINFÜHRUNG NEUER UNIFORMEN FÜR WEIBLICHE ARMEEANGEHÖRIGE 1973

Frauen mit Soldaten-, Unteroffiziers- und Offiziersdienstgraden versahen in allen Teilstreitkräften der NVA ihren verantwortungsvollen Dienst. Die breite Palette ihrer Einsatzmöglichkeiten, z. B. als Funker, Zeichner oder im Wetterdienst, erforderten gerade für sie eine Uniformierung, in der sich militärische Zweckmäßigkeit, große Kombinierfähigkeit, Variabilität und Modernität vereinten. Im Rahmen der schrittweisen Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen für alle Armeeangehörigen, aber

Ein Unterfeldwebel während einer Übung bei der Nachrichtenübermittlung am Fernschreiber. Bis 1983 tragen weibliche Armeeangehörige zum Felddienstanzug das Schiffchen

auch zur Erhöhung der Attraktivität eines militärischen Berufes für interessierte Mädchen und Frauen leitete die Anordnung Nr. 21/73 des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs Rückwärtige Dienste vom 4. September 1973 weitere Maßnahmen zur besseren Versorgung der weiblichen Armeeangehörigen mit Bekleidung und Ausrüstung ein. Diese gravierenden Veränderungen in der Uniformierung der weiblichen Armeeangehörigen wurden mit der Berichtigung Nr. 1 zur DV 010/0/005, die am 1. Dezember 1973 in Kraft trat, Bestandteil der gültigen Uniformvorschrift der NVA. Neu für weibliche Armeeangehörige war die Stabsdienstuniform, die sehr unterschiedlich zusammengestellt getragen werden konnte.

Mit der Einführung einer Weste, einer langen Hose, weißen Pullovern mit Roll- bzw. Römerkragen, von Schaftstiefeln mit Reißverschluß und schwarzen Slingpumps sowie der Modernisierung des Schnitts der Uniformmäntel und -jacken, der weißen Hemdblusen, der Felddienstjacke, der Strickjacke sowie des Schuhwerks änderte sich das äußere Erscheinungsbild der Frauen in Uniform sehr zu ihrem Vorteil. Der Uniformrock war nun modisch aktuell kniefrei. Der Uniformmantel erhielt durch die Einarbeitung von Teilungsnähten in die Vorderteile, von der Schulternaht beginnend bis zum Tascheneingriff, eine verbesserte anatomiegerechte Paßform. Er wurde kniebedeckend getragen.

Die Uniformjacke war einreihig, mit vier Schließknöpfen, in offener Fasson gearbeitet. Die Vorderteile waren mit Teilungsnähten von der Schulternaht bis zum Saum und ohne Außentaschen gestaltet.

Besondere Zustimmung fanden die neuen Westen. Einreihig mit vier Knöpfen zum Schließen und ohne Kragen gearbeitet, erhielten sie durch zwei in die vorderen Teilungsnähte eingearbeitete Taschen modischen Chic. Auf die Westen wurden Schulterklappen bzw. -stücke aufgeknöpft.

Zur Stabsdienstuniform (Winter) gehörte die neue Rundbundhose mit Bundverlängerung, Reißverschluß und eingearbeiteter Tasche an der linken Seite sowie modisch ausgestelltem Hosenbein.

Die Felddienstjacke war in der neuen Ausführung ohne Reißverschlüsse, mit verdeckter Knopfleiste, zwei Seitentaschen, aufknöpfbarem Webpelzkragen, einknöpfbarem Webpelzfutter und Strickbündchen gearbeitet. Die weißen Hemdblusen erhielten nunmehr silberfarbene Knöpfe, bei der Volksmarine wurden auf der weißen und der silbergrauen Hemdbluse goldfarbene Knöpfe getragen.

Die neuen weißen Pullover in den Ausführungen mit langem Ärmel und Rollkragen sowie kurzem Ärmel und Römerkragen bestanden zu 100 % aus tragefreundlichen texturierten Polyesterfasern. Die einreihige, mit fünf Knöpfen zu schließende Strickjacke mit spitzem Ausschnitt, langem Ärmel und breitem Bund war aus 100 % Wolpryla gefertigt.

Uniformarten und Kombinationsmöglichkeiten der Uniformstücke für weibliche Angehörige der Landstreitkräfte und der LSK/LV

Bekleidungsstück/Ausrüstungsgegenstand	Felddienst-uniform	Dienstuniform	Stabsdienst-uniform	Ausgangs-uniform
Kappe (grau)		×	×	×
Schiffchen (steingrau)	×			
Wintermütze	×	×	×	×
Uniformmantel	×	×	×	×
Sommermantel		×	×	×
Ausgangsjacke				×
Dienstjacke	×	×	×	×
Weste			×	
Rock	×	×	×	×
Hose, lang			×	
Keilhose	×			
Felddienstjacke, im Winter mit Webpelz	×			
Hemdbluse (weiß)			×	×
Hemdbluse (silbergrau)	×	×		
Binder (dunkelgrau)	×	×	×	×
Pullover (weiß)			×	
Schal (grau)	×	×	×	×
Schaftstiefel	×			
Schaftstiefel, Reißverschluß		×	×	
Halbschuhe (schwarz), Pumps		×	×	×
Halbschuhe (schwarz), Slingpumps		×	×	×
Halbschuhe (schwarz), Sporta	×	×	×	
Regenumhang aus Folie		×	×	×

Militärische Zweckmäßigkeit und dem untergeordnet auch modische Attribute bestimmten Aussehen und Verarbeitung des Schuhwerks der weiblichen Armeeangehörigen. Die Schaftstiefel mit seitlich verdecktem Reißverschluß und geklebter Formgummisohle entsprachen dem Zeitgeschmack durch einen 4 cm hohen Blockabsatz. Halbschuhe, Pumps und Sporta durften nur noch in der Farbe Schwarz getragen werden. Die neuen schwarzen Slingpumps waren ohne Zierelemente, fersenfrei mit Verschlußriemen und ebenfalls 4 cm hohem Blockabsatz gearbeitet.

Die vorschriftsmäßige Kombination der Uniformstücke bei den Uniformarten Felddienstuniform, Dienstuniform, Stabsdienstuniform und Ausgangsuniform für weibliche Armeeangehörige der Landstreitkräfte und der LSK/LV gestattete es den Frauen, sich abwechslungsreich, witterungsgerecht und aufgabenbezogen so zu kleiden, daß spezifisch weibliche Ansprüche in der veränderten Uniform ausreichend berücksichtigt werden konnten. Es war zu beachten, daß die Weste ohne Uniformjacke nur innerhalb der militärischen Objekte sowie in geschlossenen Räumen angezogen werden durfte. Hemdblusen konnten mit Binder kombiniert werden, wenn der Blusenkragen geschlossen war bzw.

Uniformarten und Kombinationsmöglichkeiten der Uniformstücke
für weibliche Angehörige der Volksmarine

Bekleidungsstück/Ausrüstungsgegenstand	Felddienst-uniform	Dienstuniform	Stabsdienst-uniform	Ausgangs-uniform
Kappe (dunkelblau)			×	×
Kappe (weiß)			×	×
Schiffchen (blau)	×	×	×	
Schiffchen (weiß)		×	×	
Wintermütze	×	×	×	×
Uniformmantel	×	×	×	×
Sommermantel		×	×	×
Uniformjacke	×	×	×	×
Weste			×	
Rock	×	×	×	×
Hose, lang			×	
Keilhose	×			
Felddienstjacke, im Winter mit Webpelz	×			
Hemdbluse (weiß)			×	×
Hemdbluse (silbergrau)	×	×		
Binder (schwarz)	×	×	×	×
Pullover (weiß)			×	
Schal (blau)	×	×	×	×
Schaftstiefel	×			
Schaftstiefel mit Reißverschluß		×	×	
Halbschuhe (schwarz), Pumps		×	×	×
Halbschuhe (schwarz), Slingpumps		×	×	×
Halbschuhe (schwarz), Sporta	×	×	×	
Regenumhang aus Folie		×	×	×

wenn der Sommermantel darübergezogen wurde. Die Kombination des weißen Pullovers mit dem Rock bzw. der langen Hose war nur in Verbindung mit dem Tragen der Uniformjacke bzw. der Weste möglich. Die Tragezeit der langen Hose als Bestandteil der Stabsdienstuniform für weibliche Armeeangehörige aller Teilstreitkräfte beschränkte sich auf den Zeitraum vom 1. November bis zum 15. April.

Weibliche Angehörige der Volksmarine trugen die in der obigen Tabelle zusammengestellten Uniformarten.

DAS 1974 GESCHAFFENE FÄHNRICHKORPS UND SEINE UNIFORMEN

Am 3. Januar 1974 wurden in der NVA die ersten Stabsfeldwebel und Stabsobermeister in einem feierlichen Akt zum Fähnrich ernannt. Damit entstand gemäß dem Beschluß des Nationalen Verteidigungsrates der DDR vom 17. Mai 1973 über die Schaffung eines Fähnrichkorps und dem Befehl Nr. 168/73 des Ministers für Nationale Verteidigung eine neue Kategorie von militärischen Kadern.

Auch in den rückwärtigen Diensten werden 1974 erfahrene Berufsunteroffiziere in verantwortungsvollen Dienststellungen zu Fähnrichen ernannt. Generalleutnant H. Poppe, ab 1972 Stellvertreter des Ministers und Chef Rückwärtige Dienste der NVA, im Gespräch mit neuernannten Fähnrichen

Die Entwicklung im Militärwesen hatte Anfang der 70er Jahre den Bedarf an Militärspezialisten sprunghaft anwachsen lassen. Militärspezialisten mit der Befähigung, militärische, militärtechnische und administrative Aufgaben relativ selbständig und eigenverantwortlich zu lösen, waren rar. Deshalb wurde mit dem Ausbildungsjahr 1973/74 begonnen, das Fähnrichkorps der NVA aufzustellen.

Erfahrungen der Sowjetarmee und anderer Bruderarmeen nutzend, waren und sind die Fähnriche der NVA nicht wie in früheren deutschen Armeen Offiziersanwärter, sondern eine selbständige Dienstgradgruppe zwischen Berufsunteroffizieren (Meisterabschluß) und Offizieren (Hochschulabschluß). Fähnriche mit abgeschlossener Ausbildung verfügen über eine militärische Fachschulqualifikation und schließen somit eine Lücke im Bildungsgefüge der NVA.

Fähnriche kamen dort zum Einsatz, wo langjährige militärische, militärtechnische, militärökonomische und administrative Erfahrungen Voraussetzung für die Lösung abgegrenzter komplizierter Aufgaben waren und über längere Zeiten ein stabiler Bestand von Kommandeuren und Militärspezialisten der unteren Führungsebenen benötigt wurde. Voraussetzung für die Einstufung als Fähnrich waren hohe politische, militärische und spezialfachliche Bildung und langjährige praktische Erfahrungen.

Entsprechend der Stellung der Fähnriche zwischen den Berufsunteroffizieren und den Offizieren und der erreichten Qualifikation konnten Fähnri-

che Dienststellungen in drei Verantwortungsebenen einnehmen. In die erste Stufe eingeordnet wurden Fähnriche, die als Truppführer, Leiter von Werkstätten, Flugleitstellen, Nachrichtenzentralen, VS-Stellen, Küchen und Wartungspunkten sowie als technische Spezialisten, Ausbilder und Instrukteure ihren verantwortungsvollen Dienst versahen. Höhere Anforderungen wurden an jene gestellt, die die Dienststellung eines Zugführers oder Gleichgestellten wie Hauptfeldwebel, Leiter von Werkstätten, Nachrichtenzentralen und Lagern, denen jeweils weitere Einheiten und Einrichtungen unterstellt waren, innehatten. In die dritte Kategorie eingeordnet und somit am höchsten gefordert wurden Fähnriche, die als Stellvertreter des Kompaniechefs für technische Ausrüstung, Techniker, Leiter des Dienstes eines Truppenteils und Gehilfen für Nachrichtenverbindungen eines Truppenteils eingesetzt wurden.

Die Achtung vor den Leistungen dieser in der NVA neuen Dienstgradgruppe, die sich anfänglich wie die Berufsoffiziere zu einer 25jährigen Dienstzeit verpflichteten, kam auch in der Ausstattung der Fähnriche mit Bekleidung und Ausrüstung zum Ausdruck. Fähnriche erhielten die gleiche Bekleidung und Ausrüstung wie Berufsoffiziere. Nur Feldbinde und Ehrendolch blieben nach wie vor alleinige Attribute des Offiziers. Fähnriche der Landstreitkräfte und der LSK/LV trugen zu ihrer Kennzeichnung Mützenabzeichen, Mützenkordel, Kragenspiegel und Ärmelpatten wie Offiziere. Die Schulterstücke bestanden aus silberfarbenen, außen steingrauen Plattschnüren mit je zwei goldfarbenen Sternen. Für die Felddienstbekleidung gab es Schulterstücke aus mattgrauen Plattschnüren mit ebensolchen Sternen. Dienstlaufbahnabzeichen wurden wie bei den Unteroffizieren an der Uniform befestigt. Hauptfeldwebel mit Fähnrichdienstgrad waren an den silberfarbenen Ärmelstreifen erkenntlich; Fähnriche in der Technikerkombination an einer 12 mm breiten und 10 cm langen Tresse am Ärmel.

Fähnriche der Volksmarine führten Mützenabzeichen wie Offiziere bis einschließlich Kapitänleutnant und Ärmelabzeichen aus einer 7 mm breiten und 10 cm langen goldfarbenen Tresse. Die Schulterstücke bestanden aus silberfarbenen und dunkelblauen Plattschnüren mit je zwei goldfarbenen Sternen und den Dienstlaufbahnabzeichen dazwischen. Hauptfeldwebel waren zusätzlich mit goldfarbenen Ärmelstreifen gekennzeichnet.

Die Fähnriche aller Teilstreitkräfte nähten zur besonderen Kennzeichnung ihrer Dienstgradgruppe auf dem linken Oberärmel der Uniformjacke und des Uniformmantels ein in der Farbe des Mantels gehaltenes Ärmelabzeichen mit dem Staatswappen der DDR auf. Zusätzlich waren auf dem Ärmelabzeichen zur Kennzeichnung des Dienstalters Sterne angebracht, ab 11. Dienstjahr 1 Stern, ab 16. Dienstjahr 2 Sterne und mit Beginn des 21. Dienstjahres 3 Sterne.

Fähnrichschüler der Landstreitkräfte und der LSK/LV erhielten Bekleidung und Ausrüstung wie Soldaten, ihre Parade- und Ausgangsuniform bestand jedoch aus Schirmmütze bzw. Wintermütze, Uniformmantel, Parade-/Ausgangsjacke, Hemdbluse, Stiefelhose und glatten Schaftstiefeln wie Berufssoldaten. Damit wurden die Fähnrichschüler in der Ausstattung den Offiziersschülern beider Teilstreitkräfte gleichgestellt. Sie trugen Schulterklappen wie Unteroffiziere, allerdings mit einem stilisierten «F». An der Dienstjacke, der Parade-/Ausgangsjacke sowie am Uniformmantel befand sich wie bei den Fähnrichen ein Ärmelabzeichen. Im Unterschied zu den Offiziersschülern wurde keine Kragenlitze aufgenäht.

Fähnrichschüler der Volksmarine erhielten ebenfalls Uniformen wie die Offiziersschüler des 1. und 2. Lehrjahres dieser Teilstreitkraft. Sie trugen Effekten einschließlich Dienstlaufbahnabzeichen wie die Matrosen. Zusätzlich befestigten sie ein Ärmelabzeichen am Kieler Hemd, an der weißen Bordbluse und am Überzieher. Darunter wurden die Dienstlaufbahnabzeichen in der Ausführung wie für Matrosen aufgenäht.

Der Fähnrichberuf bot für junge Menschen eine

interessante und anspruchsvolle berufliche Entwicklung. Nicht zuletzt die den Offizieren gleichgestellte Ausstattung dieser neuen Dienstgradgruppe mit Bekleidung und Ausrüstung und ihre gute materielle und finanzielle Versorgung beschleunigten bei vielen jungen Leuten den Entschluß, einen militärischen Beruf zu ergreifen. Fähnrichschüler und Fähnriche waren dazu aufgefordert, sich am Kampf um die fünf Soldatenauszeichnungen zu beteiligen. Für das Tragen des Bestenabzeichens, der Schützenschnur, des Militärsportabzeichens, des Abzeichens «Für gutes Wissen» und von Qualifizierungsspangen galten die gleichen Festlegungen wie für Soldaten und Unteroffiziere.

NEUE UNIFORMEN FÜR BERUFSSOLDATEN DER LANDSTREITKRÄFTE ZUM 25. JAHRESTAG DER DDR

Am 10. Juli 1972, fünf Tage nach dem Beschluß des Präsidiums des Ministerrats über weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Berufssoldaten, hatte der Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral H. Hoffmann, seinem Stellvertreter und Chef Rückwärtige Dienste, Generalleutnant H. Poppe, den Auftrag erteilt, unter Ausnutzung der produktionstechnischen und ökonomischen Möglichkeiten der DDR weitere Schritte zur Verbesserung der Uniformen der Berufssoldaten einzuleiten. Ziel war es, die Berufssoldaten attraktiver und modischer einzukleiden, ohne Abstriche an der militärischen Zweckmäßigkeit zuzulassen.

Bereits am 1. November desselben Jahres stellte die Hauptabteilung Bekleidung/Ausrüstung im Ministerium für Nationale Verteidigung den Stellvertretern des Ministers für Nationale Verteidigung entsprechend veränderte Uniformmuster vor. Am 22. Januar 1973 wurde die Kollektion der neuen Uniformen offener Fasson vom Minister für Nationale Verteidigung gebilligt. Auf entsprechenden Antrag stimmte der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrates der DDR am 3. Mai 1973 der

Ein Waffenmeister im Dienstgrad Fähnrich in Winterdienstuniform bei der Ausbildung von Waffenmeistergehilfen

Einführung veränderter Uniformen der Nationalen Volksarmee zu. Die Produktion der neuen Uniformteile begann im III. Quartel 1973.

Die Teilausstattung der Berufssoldaten in Etappen regelte der von Generaloberst H. Keßler, Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes der NVA, unterzeichnete Befehl Nr. 36/74 des Ministers für Nationale Verteidigung über die Veränderung der Uniformen für Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Offiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV der NVA vom 11. April 1974.

In diesem Befehl wurde festgelegt, daß die Berufssoldaten der Landstreitkräfte Paradejacken offener Fasson, dazu weiße Oberhemden und dunkelgraue Regattes (Binder) erhalten. Als Tragebeginn wurde der 1. Oktober 1974 bestimmt. Mit demselben Befehl erging die Weisung, den obengenannten Personenkreis mit einer Dienstjacke offener Fasson, silbergrauem Oberhemd, dunkelgrauem Binder

Ehrenparade zum Tag der Republik am 7. Oktober 1974. Erstmals paradieren Berufssoldaten der Landstreitkräfte in der Paradeuniform offener Fasson

und einem grauen Schal auszustatten. Diese neuen Uniformstücke durften allerdings erst ab 1. Oktober 1975 getragen werden. Zur Vervollkommnung ihrer Parade- und Ausgangsuniform erhielten Berufssoldaten der LSK/LV bis zum 1. Oktober 1974 weiße Oberhemden.

Die Ausstattung der Berufssoldaten der Landstreitkräfte mit Uniformen offener Fasson war von großer volkswirtschaftlicher Tragweite, da zugleich festgelegt worden war, daß nicht nur Berufssoldaten, also Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Offiziere, sondern auch Offiziere auf Zeit, Offiziersschüler, Unteroffiziere im Reservistenwehrdienst, die aktiv als Berufsunteroffiziere gedient hatten, Offiziere im Reservistenwehrdienst, Armeeangehörige der Musikkorps, männliche Armeeangehörige des Erich-Weinert-Ensembles, Sportinstrukteure der Armeesportklubs und die Angehörigen von Ehrenkompanien mit diesen Uniformen auszustatten waren.

Die hochgeschlossenen Uniformjacken waren weiterhin zur Felddienstuniform, zur Dienst- und Stabsdienstuniform bis zum 30. September 1975 sowie ab Winterhalbjahr 1975/76 in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar aufzutragen. Noch bis zum 30. September 1976 war es gestattet, im Ausgang die zweireihige Maßuniform anzuziehen.

Erstmals stellten sich die Paradeeinheiten zur Ehrenparade der NVA auf der Berliner Karl-Marx-Allee anläßlich des 25. Jahrestages der DDR am 7. Oktober 1974 in veränderten Uniformen vor.

Zur Paradeuniform gehörte jetzt bei den Berufs-

Zur Dienst- und Stabsdienstuniform tragen Berufssoldaten der Landstreitkräfte seit 1. Oktober 1975 die Dienstjacke offener Fasson mit silbergrauem Oberhemd und dunkelgrauem Binder

soldaten der Landstreitkräfte und der LSK/LV ein weißes Oberhemd mit dunkelgrauem Regattes (Binder). Zu Stiefeln und Stiefelhosen trugen die Berufssoldaten der Landstreitkräfte die neue Paradejacke, die im Schnitt der der LSK/LV entsprach. Sie war in offener Fasson einreihig mit vier Knöpfen zu schließen. Der Kragen war wie die gesamte Uniformjacke steingrau und mit weißen Biesen, Kragenspiegeln auf dunkelgrauem Untergrund und weißer Kantillenfüllung versehen. Die Jacke wies vier aufgesetzte Taschen zum Knöpfen und geschweifte Patten sowie Ärmelaufschläge mit Biesen und Ärmelpatten auf. Die Paradejacke für Generale war ebenfalls einreihig mit offener Fasson geschnitten. Sie konnte mit vier Knöpfen geschlossen werden und hatte einen steingrauen Kragen mit Biese, arabeskengeschmückte Kragenspiegel, vier aufgesetzte Taschen mit geschweiften Patten zum Knöpfen sowie Ärmelaufschläge mit Biesen und Arabesken. Die Biesen- und Lampassenfarbe für Generale der Landstreitkräfte blieb Hochrot, für Generale der LSK/LV Hellblau. Wie im Befehl Nr. 36/74 des Ministers für Nationale Verteidigung festgelegt, trugen Berufssoldaten der Landstreitkräfte ab 1. Oktober 1975 zur Dienst- und Stabsdienstuniform die neue Dienstjacke offener Fasson. Sie unterschied sich von der Paradejacke lediglich durch das Fehlen der Ärmelpatten bei den Berufssoldaten bis Dienstgrad Oberst und der Arabesken bei den Generalen.

Seit dieser Zeit gehören zur Dienstjacke offener Fasson ein silbergraues Oberhemd und ein dunkelgrauer Binder.

ERHÖHUNG DER AUSSTATTUNGSNORMEN BIS 1975

Auch in der ersten Hälfte der siebziger Jahre verspürten die Armeeangehörigen eine kontinuierliche Verbesserung ihrer Bekleidung und Ausrüstung und eine bedeutende Erhöhung der Ausstattungsnormen.

Ab Juli 1973 erhielten Berufssoldaten statt einer zwei Wintermützen und analog zwei Feldmützen. Die Normausstattung bei Stiefelhosen wurde von zwei auf drei, bei genarbten Schaftstiefeln von einem auf zwei Paar erhöht. Die Bekleidung der weiblichen Armeeangehörigen wurde mit der Einführung eines weißen Pullovers, einer langen Hose, einer Weste, Schaftstiefeln mit Reißverschluß und Slingpumps (Tragebeginn Januar 1974) verbessert.

Die Berufssoldaten wurden mit einer Uniformjacke offener Fasson, einem weißen und einem silbergrauen Oberhemd, zwei dunkelgrauen Bindern und einem hellgrauen Schal ausgestattet.

Seit der Neueinberufung im Mai 1975 brauchen Soldaten im Grundwehrdienst sowie Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit keine eigenen schwarzen Halbschuhe für den Ausgang mehr mitzubringen. Schwarze Halbschuhe wurden in die Grundnorm aufgenommen, bei der Ersteinkleidung ausgegeben und nach Ablauf von 18 Monaten bei Soldaten und Unteroffizieren auf Zeit kostenlos ergänzt. Diese Halbschuhe wurden bei der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst bzw. bei der Ergänzung dem Träger übereignet. Durch diese Anordnung wurde auch festgelegt, daß die Halbschuhe auch immer dann zu tragen waren, wenn zur Felddienstuniform bzw. zur Dienstuniform Schnürschuhe befohlen waren. Schnürschuhe gehörten nicht mehr zur Grundausstattungsnorm.

Ab Mai 1975 erhielten Unteroffiziere auf Zeit und Berufssoldaten Trainingsanzug, Sporthose, Sporthemd sowie Lederturnschuhe kostenlos ergänzt.

All diese – nicht immer auf den ersten Blick sichtbaren – Veränderungen an den Uniformen und bei der Ausstattung der Berufssoldaten, der Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit sowie der Soldaten im Grundwehrdienst waren auf die Möglichkeit einer zweckmäßigeren Ausübung ihres militärischen Berufs sowie auf eine Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen gerichtet.

2. ZUR ENTWICKLUNG DER UNIFORMEN DER NVA BIS ENDE DER 70ER JAHRE

Der 20. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee im Jahr 1976 veranlaßte die Armeeangehörigen, auf allen Ebenen Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtungen abzulegen.

Auf der zentralen Festveranstaltung anläßlich dieses Jubiläums stellte der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral H. Hoffmann, fest, daß sich die NVA in den zwei Jahrzehnten ihrer Entwicklung dank den Leistungen aller Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten zu einer sozialistischen Armee entwickelt hat, die in enger Verbundenheit mit dem Volk der DDR, gemeinsam mit der Sowjetarmee und den anderen sozialistischen Bruderarmeen fähig ist, jede Aufgabe zum Schutz des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens zuverlässig zu erfüllen.

Auf Festveranstaltungen und Empfängen zum 20. Jahrestag der NVA im In- und Ausland erschienen Offiziere, Generale und Admirale erstmals in einer neuen Uniformart – der Gesellschaftsuniform.

DIE EINFÜHRUNG VON GESELLSCHAFTSUNIFORMEN FÜR OFFIZIERE, GENERALE UND ADMIRALE 1976

Den Auftrag, in weiterer Angleichung an die Uniformen der Armeen des Warschauer Vertrages das äußere Bild der Offiziere, Generale und Admirale der NVA in der Öffentlichkeit, besonders zu Festveranstaltungen, Empfängen und bei der Wahrnehmung von Aufgaben auf protokollarischem Gebiet, attraktiver zu gestalten, hatte der Minister für Nationale Verteidigung seinem Stellvertreter und Chef Rückwärtige Dienste, Generalleutnant H. Poppe, am 4. April 1975 erteilt. Bei der Aufgabenstellung ging der Minister für Nationale Verteidigung davon aus, daß die angestrebte Vervollkommnung der Uniformierung aufgrund der verfügbaren ökonomischen Potenzen der Volkswirtschaft der DDR möglich sei.

Uniformen mit größerem Repräsentationsvermögen einzuführen hatte noch weitere Gründe. Im Ergebnis der weltweiten Anerkennung der DDR versahen immer mehr Angehörige der NVA ihren Dienst in diplomatischen Vertretungen der DDR im Ausland. Ihnen eine entsprechende Gesellschaftsuniform zu geben, die nicht Sonderuniform, sondern die Uniform aller Offiziere der NVA war, entsprach internationalen Gepflogenheiten.

Die Einführung der Gesellschaftsuniform zum 20. Jahrestag der Nationalen Volksarmee wurde mit dem Befehl Nr. 9/75 des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs Rückwärtige Dienste vom 21. Oktober 1975 geregelt. Danach waren Generale, Admirale und Offiziere mit einer Gesellschaftsjacke und Halbschuhen aus Lackleder auszustatten. Tragebeginn für Generale, Admirale, Offiziere im Auslandsdienst und Offiziere auf protokollarischem Gebiet war der 20. Februar 1976. Die Ausstattung der übrigen Offiziere erfolgte etappenweise, wobei weibliche Offiziere bei der Ausstattung noch nicht berücksichtigt wurden.

Die neue Uniformart Gesellschaftsuniform trugen Offiziere, Generale und Admirale zu Festveranstaltungen, offiziellen Empfängen, Theater- und Konzertbesuchen und auf Weisung zu besonderen Veranstaltungen. Sie bestand jahreszeitlich variiert aus Schirm- bzw. Wintermütze, bei den Fallschirmjägern aus der orangefarbenen Baskenmütze in der vorhandenen Ausführung, dem Uniformmantel, der Gesellschaftsjacke, der steingrauen Uniformhose, weißem Oberhemd, dunkelgrauem – bei der Volksmarine schwarzem – Binder, schwarzen Lackschuhen sowie der Achselschnur.

Prinzipiell neu waren Gesellschaftsjacke, Achselschnur und Lackschuhe. Die Gesellschaftsjacke für Generale und Admirale wurde aus hellgrauer Gabardine gefertigt. Die zweireihige Jacke mit einem Schließknopf und einem Blindknopfpaar, zwei geraden Seitentaschen mit Patte, glatten Ärmeln mit Schlitz und drei Knöpfen wiesen für Generale am Kragen Biesen und Kragenspiegel mit Arabesken auf. Die Jacke der Admirale war mit goldfarben gestickten Eichenlaubranken auf dunkelblauer Tuchunterlage auf dem Kragenrevers und Dienstgradabzeichen auf hellgrauer Tuchunterlage auf beiden Ärmeln versehen. Die Gesellschaftsjacke für Offiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV war aus graugrüner Gabardine mit einem Anteil von 45 Prozent Wolle und 55 Prozent Polyester gearbeitet. Sie war ebenfalls zweireihig mit einem Schließknopf und einem Blindknopfpaar, zwei geraden Seitentaschen mit Patte und Doppelpaspel, glatten Ärmeln mit Schlitz und drei Zierknöpfen gefertigt. Die Farbe der Biesen am Kragen und der Kragenspiegel war bei Offizieren der Landstreitkräfte Weiß, bei den Angehörigen der LSK/LV Hellblau.

Der Schnitt und die Materialzusammensetzung der Gesellschaftsjacke für Offiziere der Volksmarine entsprach der der anderen Teilstreitkräfte. Offiziere der Volksmarine führten jedoch auf beiden Ärmeln ihrer cremefarbenen Gesellschaftsjacke auf gleichfarbigem Untergrund ihre goldfarbenen Tressen – von Naht zu Naht angebracht – als Dienstgradabzeichen.

Militärmusiker der NVA in den 80er Jahren in einer besonderen Uniformzusammenstellung. Die Unteroffiziere tragen die Gesellschaftsjacke der Offiziere und eine Repräsentationsschnur zum Auftritt. Auf die Unteroffizierstressen am Kragen wurde verzichtet

Generale, Admirale und Offiziere legten zur Paradeuniform, auf besonderen Befehl zur Gesellschaftsuniform und nach eigenem Ermessen zur Ausgangsuniform die neu eingeführte Achselschnur an. Sie war sehr dekorativ und bestand für Generale und Admirale aus zwei goldfarbenen, dickgeflochtenen Schnüren sowie zwei dünneren goldfarbenen Doppelschnüren aus glatten Flirettfäden, die in zwei goldfarbenen Metallspitzen ausliefen. Offiziere erhielten Achselschnüre aus silberfarbenem glattem Aluminiumgespinst. Die Metallspitzen waren versilbert, bei Offizieren der Volksmarine vergoldet.

Ebenfalls am 1. März 1976 wurden Angehörige der Ehrenkompanien des Wachregiments Berlin, der Ehreneinheit des Wachregiments 2, des Zentralen Orchesters der NVA, des Stabsmusikkorps Berlin und des Spielmannszuges des Stabsmusikkorps Berlin für zentrale militärische Zeremonielle mit Repräsentationsschnüren ausgestattet. Die anderen Stabsmusikkorps erhielten diese Schnüre 1977. Die Repräsentationsschnüre, die nicht von Offizieren getragen wurden, waren aus silberfarbenem Aluminiumgespinst gefertigt und liefen in silbernen Eicheln aus. Sie wurden auf der rechten Séite der Parade-/Ausgangsjacke angebracht. Während der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der NVA trugen die obengenannten Armeeangehörigen die neuen Repräsentationsschnüre erstmals in der Öffentlichkeit.

Mit seiner Anordnung Nr. 7/76 vom 28. Mai 1976 traf der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef Rückwärtige Dienste weitere Festlegungen im Zusammenhang mit der Ausstattung des Offizierskorps und der Generale und Admirale der NVA mit Gesellschaftsuniformen sowie zur Trageweise einzelner Uniformstücke.

Es wurden die weiteren Etappen der Ausstattung aller Offiziere mit der Gesellschaftsjacke und schwarzen Halbschuhen festgelegt, und es wurde angewiesen, daß bis zum 30. Juni 1976 eine Gesellschaftsuniform für weibliche Offiziere der NVA zu entwickeln ist. Dazu wurden dem Minister für Nationale Verteidigung am 28. Mai des Jahres drei Versionen von Gesellschaftsuniformen für weibliche Offiziere der NVA vorgeführt, die sich im Zuschnitt, der Taschenausstattung und dem Uniformzubehör unterschieden. Im Ergebnis dieser Vorführung bestätigte Armeegeneral H. Hoffmann die Gesellschaftsuniform für weibliche Offiziere der

Militärmusikschüler während einer Ausbildungspause

NVA. Sie bestand aus einer einreihigen Jacke (auf drei Knöpfen zu schließen), die schräge Seitentaschen mit Patten aufwies, einer weißen Bluse mit zweiteiligem Kragen und 9 cm langen Kragenekken, einem steingrauen bzw. dunkelblauen Rock ohne Falte und Lackledерpumps mit 8 cm hohem Absatz.

Die Gesellschaftsjacken der weiblichen Offiziere der Landstreitkräfte, der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung hatten im Unterschied zu den Jacken der männlichen Offiziere an den Kragen keine Paspelierung, dafür aber Kragenspiegel. Die Farbe der Jacken war Graugrün. Weibliche Offiziere der Volksmarine hatten an ihren cremefarbenen Jacken keine Kragenspiegel und auch keine Ärmelstreifen.

Im Ergebnis der Beratung wurde festgelegt, daß zur Ausstattung der weiblichen Offiziere keine Achselschnur gehört. Die Ausgangsuniform für weibliche Offiziere wurde ab 1. März 1978 getragen.

Im Zusammenhang mit der Einführung der Gesellschaftsuniform durfte von Generalen die zweireihige Ausgangsjacke und von Admiralen, Militär-, Luftwaffen- und Marineattachés, deren Gehilfen

sowie von Offizieren, die auf protokollarischem Gebiet tätig waren, die weiße Uniformjacke nicht mehr getragen werden. Generale trugen anstelle der bisherigen Ausgangsuniform ab 1. Juni 1976 die Stabsdienstuniform mit weißem Hemd. Eingeführt wurden weiße Uniformjacken für Matrosen, Maate, Meister, Fähnriche und Offiziere der Musikkorps der Volksmarine.

Bereits seit dem 15. März 1975 verkauften die Spezialausstatter in den Bezirksstädten und die Verkaufseinrichtungen in militärischen Objekten neue kombinierfähige Interimsspangen. Anstelle der Ordensbänder aus textilem Material wurden nun farbechte Darstellungen der Ordensbänder auf Kunstdruckpapier, geschützt durch eine Abdeckplatte aus Piacryl, verwendet. Die neuen Interimsspangen waren zweckmäßiger, da es jetzt unkompliziert möglich war, die Interimsspangen selbst variabel zusammenzustellen. Sie sind auch heute noch in Gebrauch.

MILITÄRMUSIKSCHÜLER UND IHRE UNIFORM

Am 1. September 1975 begann an der Technischen Unteroffiziersschule «Erich Habersaath» in Prora die dreijährige Ausbildung von Militärmusikern. Für die Militärmusikschüler mußten genaue Festlegungen zur Uniformierung getroffen werden. Prinzipiell galt die Festlegung der DV 010/0/005, daß Soldaten im Grundwehrdienst und auf Zeit in Musikkorps und im Erich-Weinert-Ensemble mit den Uniformarten der Berufssoldaten auszustatten sind. Militärmusikschüler, die sich noch nicht im aktiven Wehrdienstverhältnis befanden, trugen Schulterklappen ohne Paspelierung.

Die Dienstlaufbahnabzeichen für Militärmusikschüler bestanden aus einer silberfarbenen Lyra mit Winkeln. Ein Winkel zeigte, daß sich der Träger im 1. Lehrjahr, zwei Winkel im 2. Lehrjahr und drei Winkel im 3. Lehrjahr befand. Die Dienstlaufbahnabzeichen wurden von den Militärmusikschülern zur Dienstbekleidung auf dem linken Ärmel aufgenäht. Zusätzlich zu dieser besonderen Kennzeichnung trugen die Schüler der Fachrichtung Militärmusik einen Ärmelstreifen mit der Aufschrift «Militärmusikschüler» links an der Uniformjacke und am Uniformmantel sowie metallgeprägte Lyren auf den Schulterklappen am Mantel und an der Uniformhemdbluse. Anstelle der Kragenspiegel waren bei den Militärmusikschülern auf den Kragenrevers der Uniformjacken ebenfalls Lyren befestigt. An der Wintermütze und am Koppel befanden sich Embleme ohne Eichenlaub.

VERÄNDERUNGEN DER FELDDIENSTUNIFORMEN 1975/76

Ab Oktober 1975 erhielten auch Generale und Admirale einen veränderten Felddienstanzug aus Dreifasermischgewebe im Stricheldruck. Reißverschlüsse an den Felddienstuniformen hatten sich nicht bewährt. Sie wurden wegen der besseren Haltbarkeit wieder durch Knöpfe ersetzt. Der neue, für Sommer und Winter bestimmte modifizierte Felddienstanzug für Generale und Admirale wurde nicht mit wattiertem Unteranzug getragen wie bei den Fallschirmjägern. Im Winter wurde als zusätzlicher Kälteschutz ein isolierendes Steppfutter eingeknöpft. Mit der Einführung des Felddienstanzuges für Sommer und Winter fielen für Generale die Schirmmütze, der Uniformmantel und die Dienstjacke mit jeweils mattgrauen Effekten sowie die Stiefelhose ohne Lampassen weg. Diese Bekleidungsstücke konnten noch bis zum 30. September 1975 aufgetragen werden.

Im Zusammenhang mit der Einführung von Uniformen mit offener Fasson für Berufssoldaten wurden zunächst Festlegungen getroffen, die gewährleisteten, daß bei der Felddienstuniform Oberhemd und Binder nicht sichtbar waren. Nach einer Vorführung im Ministerium für Nationale Verteidigung am 20. September 1976 wurde verfügt, daß Generale im Sommer den Felddienstanzug ohne

Einknöpffutter mit geöffnetem Jackenkragen und darunter breitgelegtem Hemdkragen zu tragen haben. Im Winter zogen die Generale den Felddienstanzug mit eingeknöpftem Futter an und schlossen den Kragen. Darunter wurde dann die Dienstuniform mit Oberhemd und Binder angezogen. In der Zeit vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar wurde der Webpelzkragen aufgeknöpft. Dazu kam die Wintermütze.

Offiziere öffneten im Sommer ebenfalls den Kragen des Felddienstanzuges und legten den Kragen des Oberhemdes breit. Für den Winter galt, daß sie unter dem Watteanzug die Dienstuniform einschließlich Pullover mit V-Ausschnitt und steingrauem Oberhemd anzuziehen hatten, jedoch keinen Binder. Vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar trugen auch sie die Wintermütze und hatten den Webpelzkragen aufgeknöpft.

Der Webpelzkragen für Berufssoldaten (Tragebeginn 1. Dezember 1976), eine Neuentwicklung, durfte nur in Verbindung mit der Wintermütze aufgeknöpft werden. Er war einteilig mit Steg gearbeitet. Im Steg befanden sich zwei Knopflöcher und an den Kragenecken je eine Tasche zum Anknöpfen und Aufstecken des Webpelzkragens auf den Kragen des Watteanzuges. Der Pelzkragen wurde in fünf Größen gefertigt. Der Oberkragen bestand aus steingrauem, für die Volksmarine aus schwarzem Webpelz. Für den Unterkragen mit Steg wurde das steingraue bzw. das schwarze Gewebe des Watteanzuges oder das auch für die Felddienstanzüge verwendete Dreifasermischgewebe mit Stricheldruck eingesetzt.

DIE UNIFORMVORSCHRIFT VON 1977 – EINE ZWISCHENBILANZ

Am 1. April 1977 trat die neue Dienstvorschrift 010/0/005. Uniformen und ihre Trageweise in Kraft.

Das nunmehr gültige Dokument, in dem alle Veränderungen seit 1972 eingearbeitet worden waren, enthielt die Ausstattung der Armeeangehörigen mit neuen und besseren Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen. Es regelte die Trageweise aller Uniformarten der NVA, war aber mehr als nur eine Vorschrift für das Tragen der verschiedenen Uniformarten in richtiger Kombination, zum befohlenen Anlaß und entsprechend der Jahreszeit.

Die neue Dienstvorschrift schrieb Ergebnisse einer fünfjährigen positiven Entwicklung auf dem Gebiet der Bekleidung und Ausrüstung der Armeeangehörigen fest.

Mit der Vervollkommnung der Uniformierung weiblicher Armeeangehöriger, der Schaffung und Uniformierung des Fähnrichkorps der NVA, der großzügigen Ausstattung der Generale, Admirale und Offiziere mit Parade- und Dienstuniformen offener Fasson, mit repräsentativen Gesellschaftsuniformen und verbesserten Felddienstanzügen, der kostenlosen Übereignung des Sportzeugs und der Erhöhung der Grundausstattungsnormen für Bekleidung und Ausrüstung für alle Armeeangehörigen wurden persönliche und gesellschaftliche Bedürfnisse gleichermaßen befriedigt.

Die Trageweise der neuen oder verbesserten Uniformarten, Uniformstücke und Ausrüstungsgegenstände war prinzipiell in den entsprechenden Anordnungen bei ihrer zeitlich gestaffelten Einführung geregelt worden. Diese Festlegungen wurden ebenfalls in diese neue Dienstvorschrift übernommen.

Im Detail gab es jedoch neue Festlegungen. So wurden Offiziersschüler nicht mehr mit silbergrauen Oberhemden ausgestattet. Die Vorschrift legte fest, daß dieser Personenkreis zur Ausgangs- und Paradeuniform das weiße Oberhemd, im Sommer zur Ausgangsuniform auch die silbergraue Hemdbluse zu tragen hatte. Hohe Schnürschuhe entfielen und wurden durch schwarze Halbschuhe ersetzt.

Offiziersschülern im 3. Lehrjahr gestattete die neue Dienstvorschrift nicht mehr das Tragen der

Vom Standesamt zum Ehrenmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus «Unter den Linden in Berlin». Die Uniformvorschrift von 1977 gestattet es, die repräsentative Gesellschaftsuniform auch zur Eheschließung zu tragen

Schirmmütze zum Felddienstanzug. Als dazugehörige Kopfbedeckung wurde nunmehr einheitlich, jahreszeitlich bedingt, Feld- bzw. Wintermütze angeordnet.

Festgelegt wurde der Personenkreis, der berechtigt war, den neuen Webpelzkragen zu tragen: Offiziere auf Zeit, Berufsunteroffiziere, Unteroffiziere im Reservistenwehrdienst, die aktiv als Berufsunteroffiziere gedient hatten, Offiziere im Reservistenwehrdienst, Offiziersschüler im 3. Lehrjahr, alle weiblichen Armeeangehörigen und Offiziere sowie die Generale und Admirale der NVA. Weiter galt, daß Wintermütze und Webpelzkragen nur zusammen getragen werden durften.

Nach der Vorschrift von 1972 trugen Generale und Admirale nur zur Ausgangsuniform ein weißes Oberhemd, jetzt gehörte es zur Parade-, Ausgangs- und Gesellschaftsuniform. Erweitert wurden die Anlässe, zu denen die Gesellschaftsuniform angezogen werden konnte. Die neue Vorschrift ließ auch zu, die repräsentative Gesellschaftsuniform zu Staatsempfängen, Festveranstaltungen, protokollarischen Empfängen anläßlich von Staatsfeiertagen und nach besonderer Festlegung auch zu Jahrestagen von Armeen, zu privaten Theater- und Konzertbesuchen und familiären Festlichkeiten wie Jugendweihen und Eheschließungen u. a. zu tragen. Die Achselschnur wurde als Bestandteil der Paradeuniform bestätigt. Zur Gesellschaftsuniform waren Achselschnur und Dolch nur dann anzulegen, wenn Orden und Medaillen anläßlich der Staatsfeiertage 1. Mai und 7. Oktober, zum Jahrestag der Nationalen Volksarmee sowie auf Befehl von Vorgesetzten ab Regimentskommandeur und Gleichgestellten aufwärts Orden und Medaillen am Band befohlen wurden.

Matrosen, Maate, Fähnriche und Offiziere der Musikkorps der Volksmarine traten vom 1. Mai bis zum 30. September einheitlich in den neueingeführten weißen Uniformjacken auf. Die Angehörigen der Musikkorps der Volksmarine trugen keine Schwalbennester am Ärmel. Neu war die Festlegung, daß der hellgraue bzw. cremefarbene Mützenbezug für Admirale und Offiziere der Volksmarine nur in der Zeit vom 16. April bis zum 30. September und nur in Verbindung mit der Gesellschaftsuniform auf die Schirmmütze aufgezogen werden durfte.

Die Vorschrift enthielt jetzt auch die Dienstgradabzeichen für Offiziersschüler in der Berufs- bzw. Hochschulreifeausbildung. Sie waren analog den Schulterklappen der Unteroffiziere mit Litze umrandet und ohne Querstreifen ausgeführt. Das metallgeprägte «S» wies sie als Offiziersschüler aus. An Offiziersschüler in der Berufs- bzw. Hochschulreifeausbildung wurde keine Felddienst- bzw. Gefechtsuniform ausgegeben.

NEUE SPORTBEKLEIDUNG FÜR ALLE NVA-ANGEHÖRIGEN AB MITTE DER 70ER JAHRE

Am 1. Mai 1975 war damit begonnen worden, Armeeangehörige etappenweise mit verbesserten Trainingsanzügen in der Grundfarbe Braun auszustatten. Generale und Admirale trugen diese neuen Trainingsanzüge ab 1. Mai 1975, weibliche Armeeangehörige, Offiziere auf Zeit, Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Berufsoffiziere ab 1. Mai 1977. Soldaten im Grundwehrdienst, Soldaten auf Zeit, Unteroffiziere und Offiziersschüler erhielten etappenweise in der Zeit vom 1. Mai 1977 bis zum 1. Mai 1978 die neue Sportbekleidung.

Für Soldaten im Grundwehrdienst, Soldaten auf Zeit und Unteroffiziere auf Zeit bestand der neue zweiteilige Trainingsanzug aus einem belastbaren Baumwollgewebe. Die Jacke war mit Rollkragen, halbhohem, nicht durchgängigem Reißverschluß, einer Brusttasche links mit Reißverschluß und rotgelben Ärmelstreifen längs der Naht gearbeitet. Die dazugehörige moderne Keilhose mit Steg und Strickbund an den Beinen hatte zwei in die Seitennähte eingearbeitete Taschen.

Die Trainingsanzüge für Berufssoldaten waren aus atmungsaktivem synthetischem Material hergestellt. Im Unterschied zu den Trainingsjacken der Soldaten und Unteroffiziere im Grundwehrdienst und auf Zeit hatten die der Berufssoldaten einen durchgehenden Reißverschluß. Die Trainingshosen der Berufssoldaten zierten lampassenartige rotgelbe Streifen an den Beinen. Sie konnten mit Reißverschlüssen an den Beinen geschlossen werden. An den neuen braunen Trainingsanzügen wurden keine Dienstgradabzeichen getragen, dafür einheitlich auf der linken Brustseite das Emblem der Armeesportvereinigung «Vorwärts» angebracht. Nur die unterschiedliche Gestaltung der Trainingsanzüge wies die Träger als Soldaten im Grundwehrdienst oder auf Zeit, als Unteroffiziere auf Zeit oder Berufssoldaten aus.

Die etappenweise Einführung des neuen Trainingsanzuges und der damit verbundene Wegfall der Dienstgradabzeichen am Trainingsanzug wurden in der 1. Änderung der Uniformvorschrift, Ausgabejahr 1977, vom 1. Juli 1978 berücksichtigt. Nur die Träger von graumelierten Trainingsanzügen hatten die Pflicht, sich dienstgradmäßig auszuweisen. Unteroffiziere nähten in der Mitte des linken Oberärmels der Trainingsjacke eine mattsilbergraue 10 cm lange und 7 mm breite Tresse auf. Der Abstand von der Schulternaht betrug 18 cm. Für Maate und Meister der Volksmarine galt bis zur Ausstattung mit neuen Trainingsanzügen, daß sie am Trainingsanzug einen gewebten klaren Anker auf ovaler Unterlage aus blauem Stoff trugen. Fähnriche und Offiziere der Volksmarine verwendeten das gleiche Symbol, jedoch mit einer gelben Umrandung.

Es war für die Armeeangehörigen in dieser Zeit schon selbstverständlich, daß sie die gesamte Sport-

Fähnrichschüler bei der militärischen Körperertüchtigung im neuen Trainingsanzug für Berufssoldaten

Bei der Produktion von Uniformen in den 70er Jahren

bekleidung einschließlich der festgelegten Ergänzungen kostenlos erhielten und sie ihnen bei der Beendigung der aktiven Dienstzeit übereignet wurde. Soldaten auf Zeit, Unteroffiziere auf Zeit und Offiziersschüler erhielten nach jeweils 18 Monaten einen neuen Trainingsanzug. Offizieren auf Zeit, Berufsunteroffizieren, Fähnrichen und Berufsoffizieren in Truppenteilen, Verbänden, Unteroffiziersschulen und Offiziershochschulen wurde nach 2 Jahren ein neuer Trainingsanzug ausgehändigt. Weibliche Armeeangehörige, Offiziere auf Zeit, Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Berufsoffiziere in Stäben und Einrichtungen, außer den obengenannten, bekamen ihre Sportbekleidung nach 3 Jahren erneuert.

AUSSTATTUNG DER REGULIERER MIT SONDERBEKLEIDUNG 1977

Am 26. Mai 1977 hatte der Minister für Nationale Verteidigung in seinem Befehl Nr. 93/77 die Weisung erteilt, zur Durchsetzung der neuen Straßen-

verkehrsordnung eine neue Straßenkommandantendienstordnung zu erarbeiten. Bestandteil dieser neuen Straßenkommandantendienstordnung waren Festlegungen zur Ausrüstung und Kennzeichnung der Regulierer. In Abänderung der DV 010/0/005 wurde bestimmt, daß Regulierer den weißen Fallschirmjägerhelm mit einem vorn unterbrochenen und an den Enden abgerundeten roten Streifen aufsetzen. Vorn in der Mitte des Helms befand sich nicht mehr das «KD-Kennzeichen», sondern ein rundes Hoheitsabzeichen der DDR. Die Breite des roten Streifens betrug 40 mm, der Abstand des Streifens vom Helmrand 15 mm und vom Hoheitsabzeichen ebenfalls 15 mm. Der Durchmesser der unterlegten Farben Schwarz, Rot, Gold war mit 60 mm und der des Staatswappens der DDR mit 30 mm bemessen. Nichtstrukturmäßige Regulierer, so legte es die neue Straßenkommandantendienstordnung fest, zogen über den Stahlhelm einen weißen Helmüberzug mit gleicher Kennzeichnung wie die strukturmäßigen Regulierer am Fallschirmjägerhelm. Sie waren außerdem mit weißen Ärmelstulpen, einem Signalstab und Brust- und Rückenreflektoren ausgestattet. Während ihres Einsatzes trugen sie je nach Jahreszeit den Felddienstanzug Sommer oder Winter. Strukturmäßige Regulierer waren mit zweiteiligen Anzügen aus schwarzem Lederol, die wie Felddienstanzüge geschnitten waren und nach den gleichen Bestimmungen getragen wurden, ausgestattet. Vervollständigt wurde ihre Ausrüstung durch einen weißen Schulterriemen und einen Blinkgürtel.

VERÄNDERUNGEN IN DER UNIFORMIERUNG DER NVA 1978

Bereits mit Wirkung vom 1. Juli 1978 wurde es notwendig, die DV 010/0/005. Uniformen und ihre Trageweise, Ausgabejahr 1977, durch eine erste umfangreiche Änderung zu präzisieren. Das betraf Festlegungen zur Trageweise neuer Uniformstücke, Neueinführungen und Veränderungen von Effekten und die Trageweise von Dienstgradabzeichen. Besonders für die Volksmarine gab es eine Vielzahl detaillierter Änderungen.

So galt ab 1. Juli 1978 nicht mehr die zeitliche Einengung (16. April bis 31. Oktober) für das Tragen des hellgrauen Mützenbezuges für Admirale und des cremefarbenen Mützenbezuges für Offiziere. Mit der 1. Änderung wurde verfügt, daß die obengenannten Mützenbezüge und auch die cremefarbene Kappe für weibliche Offiziere der Volksmarine immer nur in Verbindung mit der Gesellschaftsuniform zu tragen sind. Noch die 1977er Vorschrift untersagte es Matrosen und Maaten der fahrenden Einheiten und der Gefechtseinheiten an Land, Offiziersschülern im 1. und 2. Lehrjahr, die zu ihrer Ausstattung gehörenden Halbschaftstiefel

Nichtstrukturmäßiger Regulierer in Winterausrüstung

Fluglehrer und Flugschüler bei der Vorbereitung eines Übungsfluges im neuen blaugrauen Fliegeranzug mit Webpelzkragen (Winterausführung) und modernen Fliegerschutzhelmen

zur Ausbildung, innerhalb der Kaserne und zum Innendienst anzuziehen. Diese Einschränkung wurde im Interesse einer breiteren Nutzung dieses strapazierfähigen Schuhwerks aufgehoben. Halbschaftstiefel konnten nun zur Gefechtsuniform, zur Dienstuniform und zur Paradeuniform getragen werden. Es fiel auch die Festlegung weg, daß genarbte Schaftstiefel von Meistern, Fähnrichen und Offizieren der Gefechtseinheiten an Land nur in Verbindung mit Stiefelhosen angezogen werden durften. Jetzt gehörten genarbte Schaftstiefel zum Felddienstanzug.

Präzisiert wurden die Bestimmungen für das Tragen des Lederkoppels mit Schnalle. Neu war, daß nur noch Fähnriche und Berufsunteroffiziere der Volksmarine ab Dienstgrad Meister zur Paradeuniform das Lederkoppel mit Schnalle anlegen durften.

Für alle Berufssoldaten bestand nunmehr die Möglichkeit, in der Zeit vom 1. November bis zum 15. April in geschlossenen Räumen die Hemdbluse ohne Uniformjacke mit Schulterstücken und Binder zu tragen.

Das fliegende Personal erhielt 1978 anstelle des bis dahin in der Ausstattung befindlichen steingrauen Fliegeranzuges (mit Webpelz für Winterbedingungen) blaugraue Fliegeranzüge in Sommer- und Winterausführung. Gleichzeitig begann die Ausstattung mit Lärmschutzhelmen und modernen Fliegerschutzhelmen.

Das ingenieurtechnische Personal wurde für die Sommerperiode mit einem neuen zweiteiligen Technikeranzug und einem Technikerhemd anstelle der einteiligen Arbeitskombination ausgestattet. Eine gravierende Veränderung in der Trageweise der Dienstgradabzeichen an Flieger- und Technikeranzügen trat mit der 1. Änderung der Uniformvorschrift, Ausgabejahr 1977, ab 1. Juli 1978 in Kraft. Bereits am 22. November 1977 hatte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der LSK/LV, Generalleutnant W. Reinhold, dem Minister für Nationale Verteidigung vorgeschlagen, im Zusammenhang mit der Einführung der verbesserten Sonderbekleidung für fliegendes und ingenieurtechnisches Personal der LSK/LV die bis dahin am Oberarm angebrachten Dienstgradabzeichen an der linken Brustseite der Sonderbekleidung anzubringen. Dies gestatte ein besseres Erkennen des Dienstgrades der Armeeangehörigen. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt. Flieger und Techniker führten ab 1978 die Dienstgradabzeichen auf der Mitte der linken Brustseite an der Jacke des Fliegeranzuges, an der Jacke des Technikeranzuges und an der Latzhose des Technikeranzuges. Die Farbe der Dienstgradabzeichen war Mattsilbergrau, für Generale Mattgold. Die Anordnung der 10 cm langen Tressen blieb, wie 1965 festgelegt. Nur die Fähnriche erhielten eine 12 mm breite Tresse. Vermerkt sei noch, daß ab 1978 die Mützenembleme der Generale und Admirale metallgeprägt und nicht mehr handgestickt wurden.

Auf der Grundlage der Anordnung Nr. 19/78 des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs Rückwärtige Dienste wurden 1978 eine Reihe von Uniformstücken für weibliche Armeeangehörige neu gestaltet. So erhielten der Uniform- und der Sommermantel durch eine veränderte Nahtführung und modischeren Zuschnitt ein gefälligeres Aussehen. Die Ausgangs- und Dienstjacke war jetzt mit drei Knöpfen zu schließen, betont tailliert geschnitten und hatte nunmehr schräge Seitentaschen mit Leiste. Auch die Weste wurde 'strenger tailliert, in der Linienführung der Jacke angepaßt und erhielt ebenfalls schräge Seitentaschen mit Leiste. Der Rock war modisch leicht ausgestellt und bedeckte die Knie. Er wurde mit einem Reißverschluß in der linken Seitennaht geschlossen. In der rechten Seitennaht befand sich eine ebenfalls mit Reißverschluß versehene Tasche.

Dem Zeitgeschmack angepaßt, war die Hose gerade geschnitten und wies eine mäßige Saumweite von 27 cm bis 28 cm auf. Die Hose besaß einen Reißverschluß in der Vorderhosennaht und eine Tasche in der rechten Seitennaht, die mit Reißverschluß zu schließen war. Der weiße Pullover erhielt einen neuen Ärmel- und Bundabschluß mit Strickbund. Getragen werden durften die veränderten Uniformstücke ab 1. Dezember 1978. Kleidungsstücke der bisherigen Ausführung konnten bis zum 30. November 1979 aufgetragen werden.

Ab 1. Juli 1977 befinden sich die Dienstgradabzeichen an der linken Brustseite der Sonderbekleidung des fliegenden und ingenieurtechnischen Personals

VERBESSERTE FELDDIENSTBEKLEIDUNG FÜR GENERALE UND OFFIZIERE 1978

Erfahrungen und Hinweise einer Militärratssitzung des Kommandos Landstreitkräfte berücksichtigend, wurde für die Felddienstbekleidung der Generale und Admirale festgelegt, das Dreifasermischgewebe mit Stricheltarnmotiv als Obergewebe beizubehalten, aber Sommer- und Winter-Felddienstanzug bei äußerlich gleichem Erscheinungsbild zu trennen. Zugleich wurde eine starke Angleichung an die äußere Form und Gestaltung der Felddienstanzüge der Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Soldaten angestrebt. Entsprechende Muster fanden am 21. Oktober 1977 die volle Zustimmung Armeegeneral H. Hoffmanns. Sie wurden in die Produktion überführt. Generale und Admirale trugen den neuen Felddienstanzug ab 1. März 1978. Nun war es auch möglich, darunter die Dienstuniform mit Oberhemd und Binder anzuziehen. Der modifizierte Felddienstanzug bestand im Sommer aus Feldmütze, Felddienstanzug (Sommer) mit geöffnetem Kragen, schmal gehaltener Hose und Schaftstiefeln. Im Winter trugen Generale und Admirale den Felddienstanzug (Winter) mit einem Steppfutter aus Wirrflies, aufgeknöpftem Webpelzkragen und Wintermütze. Wintermütze und Webpelzkragen waren nur in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar zu verwenden.

Auch in der Entwicklung der Felddienstbeklei-

dung der Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Soldaten wurde eine äußere Angleichung von Sommer- und Winterbekleidung eingeleitet, die sich zunächst in der Gestaltung der Taschen und des Ärmelverschlusses bemerkbar machte. Offizieren war es ab 1. März 1978 gestattet, unter dem Felddienstanzug die komplette Dienstuniform mit Oberhemd und Binder zu tragen.

Die Schutzwirkung der Felddienstbekleidung wurde insgesamt durch die Ausstattung der Armeeangehörigen mit Vierfingerhandschuhen im Stricheldruck und durch die schrittweise Einführung von Stahlhelmen mit erhöhtem Splitterschutz, die jetzt im Fließdruckverfahren hergestellt wurden, verbessert.

VERÄNDERUNGEN DER UNIFORMEN DER OFFIZIERSSCHÜLER 1978

Eine Kontrolle des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral H. Hoffmann, an der Offiziershochschule der Landstreitkräfte «Ernst Thälmann» im Jahre 1978 löste eine weitere Änderung der Uniformierung aus. In einem Gespräch unterbreiteten Offiziersschüler dem Minister den Vorschlag, die Litze am Kragen ihrer Uniformjakken zu entfernen. Erstens, meinten sie, würden die Uniformen der Offiziersschüler mehr den Offiziersuniformen angeglichen, zweitens, und das zählte noch mehr, könnten die Uniformjacken nach Ernennung der Offiziersschüler zum Offizier weitergenutzt werden, und drittens entfiel der hohe Arbeitsaufwand für das Aufnähen der Litze in den Werkstätten des Bekleidungs- und Ausrüstungsdienstes zugunsten notwendiger Instandsetzungsarbeiten.

Dieser Vorschlag überzeugte durch seine Originalität und den ökonomischen Nutzen. Er wurde in allen Teilstreitkräften geprüft und schließlich mit der Anordnung Nr. 11/79 des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs Rückwärtige Dienste vom 18. Juli 1979 zur Realisierung angeordnet. Es wurde angewiesen, daß mit Beginn des Lehrjahres 1979/80 die Litze am Kragen der Uniformjacke der Offiziersschüler der Landstreitkräfte und der LSK/LV nicht mehr zu tragen ist. Weiter wurde festgelegt, daß die Litze von den bisher getragenen Jacken der Parade- und Ausgangsuniform abzutrennen ist und diese Jacken als Dienstjacken aufzutragen sind. An Offiziersschüler, die mit Beginn des Lehrjahres 1979/80 in das 2. Lehrjahr versetzt wurden, erfolgte die vorfristige Ausgabe einer Parade-/Ausgangsjacke aus Kammgarn.

WEITERE SPEZIALISIERUNG – NEUE FÄHNRICHDIENSTGRADE 1979

Als Ende der 70er Jahre die NATO-Staaten dazu übergingen, den Entspannungsprozeß durch Konfrontationspolitik und forcierte Hochrüstung zu torpedieren, hatte die NVA der DDR im Rahmen der Vereinten Streitkräfte ihren nationalen Beitrag zur Gewährleistung des militärstrategischen Gleichgewichts zu leisten, der einen weit in die 80er Jahre reichenden Modernisierungsprozeß, vor allem der Militärtechnik, einleitete. Er ließ sich in seinen Dimensionen nur mit der Einführung von Raketen in alle Teilstreitkräfte zu Beginn der 60er Jahre vergleichen. So begann die Aurüstung der Landstreitkräfte mit dem mittleren Panzer T-72 sowjetischer Produktion. Weitere moderne Waffensysteme der Landstreitkräfte, so die 152-mm-SFL-Haubitze, die 122-mm-SFL-Haubitze und moderne tragbare Panzerabwehrkomplexe, erhöhten den Gefechtswert der Hauptteilstreitkraft beträchtlich. Der Ausbau der Hubschrauberkräfte und die Einführung des Kampfhubschraubers Mi-24 D anstelle des Mi-8 TB vergrößerten die Gefechtsmöglichkeiten der Landstreitkräfte. Die zunehmende Luftbeweglichkeit der Landstreitkräfte prägte das neue Profil der mot. Schützen weiter aus, das sich zu Beginn des Jahrzehnts mit der Indienststellung des Schützenpanzers BMP und von Fla-Raketen herauszubilden begonnen hatte.

Oberfähnrich in Dienstuniform bei der militärtechnischen Unterweisung von Panzerabwehrlenkschützen

Gravierende Veränderungen gab es auch bei den LSK/LV. Die MiG-23 konnte infolge der verstellbaren Tragflügelgeometrie und einer modernen Bordausrüstung in variablen Höhen- und Geschwindigkeitsbereichen komplizierte Kampfaufgaben erfüllen. Sie benötigte nur kurze Start- und Landestrecken, hatte eine umfangreichere Bewaffnung und Bordausrüstung und konnte 500 km weiter und 300 km/h schneller fliegen als die MiG-21. Die Truppen der Luftverteidigung erhielten Fla-Raketen auf manövrierfähigen Selbstfahrlafetten.

In der Volksmarine waren ab Mitte 1976 mittlere Landungsschiffe vom Typ «Hoyerswerda» zugeführt worden, die es nunmehr in weitaus größerem Umfang ermöglichten, Landungskräfte mit ihrer Technik zum Einsatz zu bringen. Mit der Indienststellung der neuen Küstenschutzschiffe «Rostock» am 25. Juli 1978 und «Berlin – Hauptstadt der DDR» am 10. Mai 1979 verfügte die Volksmarine über moderne, universell einsetzbare Kampfschiffe mit großem Fahrbereich. Hauptaufgabe dieser Küstenschutzschiffe war die Sicherung der Flotten-

kräfte und der Seetransportmittel sowie die U-Boot-Abwehr. Mit Hilfe der modernen Artillerie- und Raketenbewaffnung konnten sie Seelandeoperationen decken und erfolgreich gegnerische Seestreitkräfte, Luftangriffsmittel und U-Boote bekämpfen.

Mit der Einführung leistungsfähigerer Bewaffnung und Kampftechnik wuchsen Rolle und Verantwortung des einzelnen und der kleinen Kampfkollektive. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt bedingte eine weitere Differenzierung der militärischen Tätigkeit und förderte die Spezialisierung. Ende der 70er Jahre existierte in der NVA eine große Anzahl verschiedener militärischer Spezialrichtungen. Viele Arbeiten zur Funktionsüberwachung, Wartung und Instandhaltung von automatisierten Waffensystemen und moderner Militärtechnik setzten ingenieurtechnisches Wissen voraus.

Bis 1977 gab es in der NVA aber nur Offiziere mit einer militärtechnisch ausgerichteten Ingenieurausbildung. Eine neue, den objektiven Erfordernissen angepaßte Ingenieurlaufbahn war notwendig. Im November 1977 wurden deshalb nach entsprechenden Vereinbarungen mit dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen die ersten Unteroffiziere und Fähnriche zu speziellen Fähnrichlehrgängen delegiert. Der Abschluß als Fachschulingenieure versetzte die Absolventen dieser Lehrgänge in die Lage, ingenieurtechnische und ingenieurökonomische Aufgaben mit Sachkenntnis und in der geforderten Qualität zu erfüllen. Im Zusammenhang mit dem erreichten bzw. angestrebten höheren Qualifizierungsniveau des Fähnrichkorps der NVA beschloß der Staatsrat der DDR am 23. Juli 1979, neue Fähnrichdienstgrade zu schaffen. Zu den seit 1974 vorhandenen Dienstgraden Fähnrichschüler und Fähnrich kamen Oberfähnrich, Stabsfähnrich und Stabsoberfähnrich hinzu.

Die Anordnung Nr. 13/79 des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs Rückwärtige Dienste vom 8. September 1979 legte die Kennzeichnung der Dienstgrade der Fähnriche verbindlich fest. Danach trugen Fähnrichschüler Schulterklappen aus Uniformtuch mit einer Biesenumrandung in der jeweiligen Waffenfarbe. Sie waren außer an den Schmalseiten mit Litze umgeben und wiesen ein 17 mm langes silberfarbenes, bei der Volksmarine goldfarbenes «F» auf. Fähnriche waren an Schulterstücken aus Silberplattschnüren auf einer Tuchunterlage in der jeweiligen Waffenfarbe, wobei die äußeren Plattschnüre steingrau bzw. bei der Volksmarine dunkelblau waren, und einem Stern zu erkennen; Oberfähnriche befestigten zwei Sterne, Stabsfähnriche drei Sterne und Stabsoberfähnriche vier Sterne auf ihren Schulterstücken. Die Anordnung der Sterne erfolgte im Unterschied zu den Offizieren in einer Reihe hintereinander. Die Sterne waren zunächst bei den Fähnrichen der Landstreitkräfte und der LSK/LV silberfarben und bei der Volksmarine goldfarben. Diese Festlegung wurde jedoch kurzfristig noch geändert. Bis zum 6. Oktober 1979 wechselten alle Fähnriche die sil-

Technische Kontrolle am Parktag durch einen Fähnrich

berfarbenen Sterne durch goldfarbene Sterne, wie sie Offiziere hatten, aus.

Nach wie vor führten alle Fähnrichdienstgrade ein Ärmelabzeichen mit dem Staatswappen der DDR, jedoch jetzt ohne Sterne zur Kennzeichnung des Dienstalters. Durch die Anordnung der Sterne auf den Schulterstücken der Fähnriche war eine Neuregelung zum Tragen der Dienstlaufbahnabzeichen erforderlich. Dazu legte die Anordnung Nr. 13/79 fest, daß Fähnriche der Landstreitkräfte und der LSK/LV Dienstlaufbahnabzeichen aus silberfarbener Stickerei auf ovaler Unterlage, mit 1 mm starker Silberkordel umrandet, zu tragen hatten. Fähnriche der Volksmarine brachten Dienstlaufbahnabzeichen auf beiden Ärmeln der Uniformjacke in der Mitte des Ärmels, 2 cm über dem Ärmelstreifen, an.

Fähnriche der LSK/LV und der Fliegerkräfte der Volksmarine im Flieger- bzw. Technikeranzug ließen sich an mattsilbernen, bei der Volksmarine goldfarbenen Tressen auf der Mitte der linken Brustseite der Jacke erkennen. Diese Tressen waren 10 cm lang und 9 mm breit. Ein Fähnrich trug eine, ein Oberfähnrich zwei, ein Stabsfähnrich drei und ein Stabsoberfähnrich vier dieser Tressen zur Kennzeichnung seines Dienstgrades. Zusätzlich zu den Schulterstücken erhielten Fähnriche der Volksmarine, wie die Offiziere dieser Teilstreitkraft, auch als Ärmelstreifen Dienstgradabzeichen. Dazu wurden 10 cm lange und 7 mm breite goldfarbene Tressen entsprechend der Sternenanzahl auf den Schulterstücken an beiden Unterärmeln aufgenäht.

NEUE PARADE- UND AUSGANGSUNIFORMEN FÜR SOLDATEN UND UNTEROFFIZIERE AUF ZEIT ZUM 30. JAHRESTAG DER REPUBLIK

1974 hatte der Minister für Nationale Verteidigung die Aufgabe gestellt, bis 1979 die Ausstattung der Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit mit Parade- und Ausgangsuniformen offener Fasson vorzunehmen. Die Einführung der veränderten Parade- und Ausgangsuniformen für den obengenannten Personenkreis regelte sein Befehl Nr. 29/79 vom 12. April 1979. Danach waren Soldaten im Grundwehrdienst, Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit und im Reservistenwehrdienst, die in den Landstreitkräften und den LSK/LV dienten, mit einer Parade-/Ausgangsjacke mit steingrauem Kragen, einer langen Hose mit Schlaufen, silbergrauen Oberhemden, einem dunkelgrauen Binder und einem grauen Schal auszustatten. Ausgenommen von dieser Maßnahme waren die Fallschirmjäger, die bereits seit 1969 Uniformen offener Fasson trugen. Für die Angehörigen der Landstreitkräfte wurde bestimmt, daß sie an der Parade- und Ausgangsuniform einheitlich Kragenspiegel und Ärmelpatten mit weißer Kantillenfüllung anzubringen hatten.

Auch die neue Parade-/Ausgangsjacke für Soldaten und Unteroffiziere folgte in Schnitt und Taschengestaltung den bisher getragenen Uniformjakken. Sie war einreihig mit steingrauem Kragen und Kragenspiegeln und auf vier Knöpfen zu schließen. Weiterhin war sie mit vier aufgesetzten Taschen mit Falten, geschweiften Patten und silberfarbenen Knöpfen versehen. Die Ärmel waren mit Aufschlägen, Biesen und Ärmelpatten gearbeitet. In der Schulternaht befanden sich Schnürlöcher und Schlaufen zur Befestigung der Schulterklappen. Die lange steingraue Hose mit Rundbund und Koppelschlaufen verfügte über zwei Seitentaschen und zwei Gesäßtaschen mit Patten.

Die silbergrauen Oberhemden waren mit zwei aufgesetzten Taschen mit Falten und geschweiften Patten zum Knöpfen versehen. Mittels Schnürlöchern und Schlaufen konnten auch an den Uniformhemden Schulterklappen befestigt werden. Tragebeginn für die neue Parade- und Ausgangsuniform war der 1. Oktober 1979.

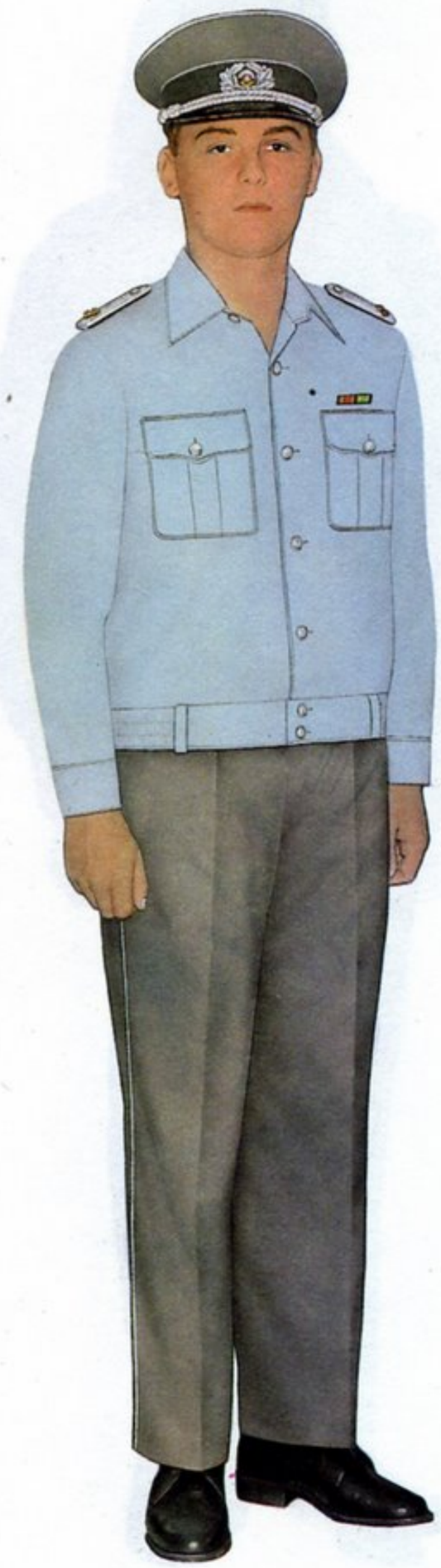
Entsprechend der 1. Durchführungsanordnung des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chefs Rückwärtige Dienste zum Befehl Nr. 29/79 wurde die Ausstattung der Soldaten

Soldaten der Luftstreitkräfte beim Ausstellungsbesuch

und Unteroffiziere bis zum 20. September 1979 abgeschlossen. Die alten Parade-/Ausgangsjacken mit dem hochgeschlossenen dunklen Kragen wurden bis zum Abschluß des Ausbildungsjahres 1982/83 zur Dienstuniform aufgetragen.

Mit der Einführung der neuen Uniformstücke gab es nun zwei Arten der Paradeuniform, drei Versionen der Ausgangsuniform und zwei Varianten der Dienstuniform. Die Paradeuniform für die Winterperiode setzte sich aus Stahlhelm, Uniformmantel, neuer Parade-/Ausgangsjacke, silbergrauem Oberhemd, dunkelgrauem Binder, gestrickten Handschuhen, Halbschaftstiefeln und Lederkoppel mit Schloß zusammen. Bei der Paradeuniform für die Sommerperiode fielen Mantel und Strickhandschuhe weg. Zur Ausgangsuniform (Winter) gehörten Schirm- bzw. Wintermütze, Uniformmantel, Parade-/Ausgangsjacke, lange Hose, silbergraues Oberhemd mit dunkelgrauem Binder, grauer Schal, gestrickte Handschuhe, schwarze Halbschuhe und Lederkoppel mit Schloß. In der Sommerperiode fielen Mantel, Schal und Strickhandschuhe weg. Das Lederkoppel mit Schloß wurde dann über der Jacke

Stabsdienstuniformen der Landstreitkräfte 1972

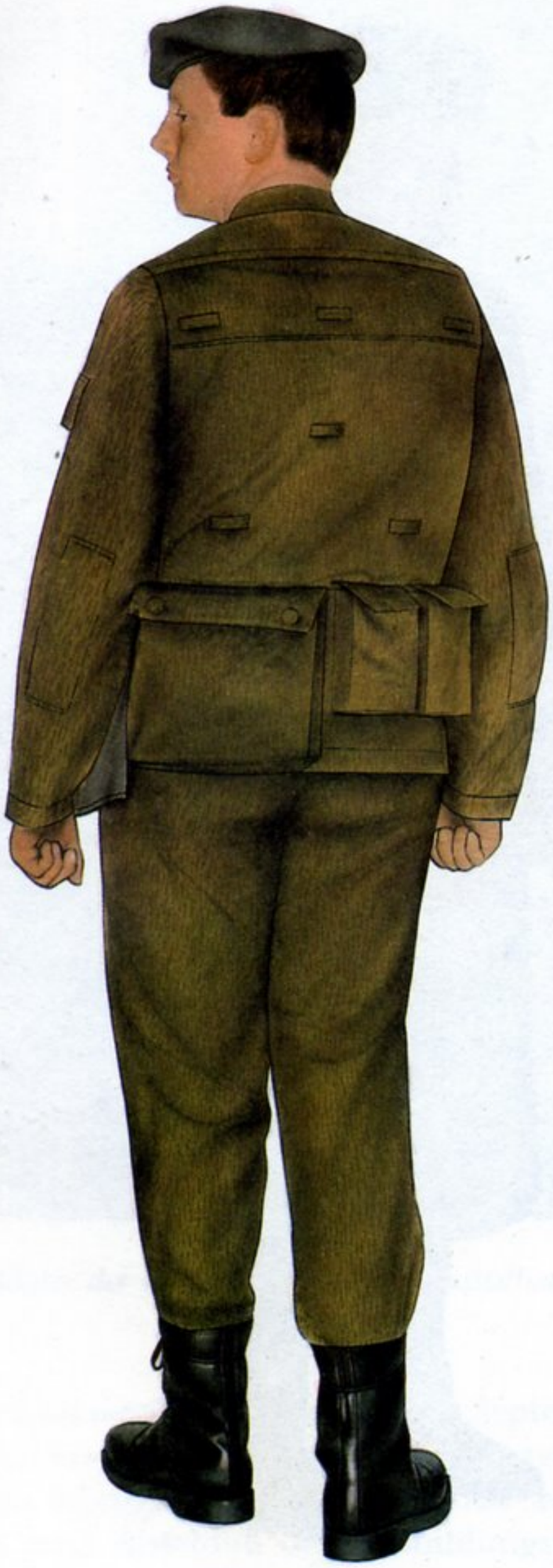


Sommer, Leutnant

Sommer, Hauptmann

Winter, Oberst

Felddienstanzüge 1973



Rückansicht, Fallschirmjäger

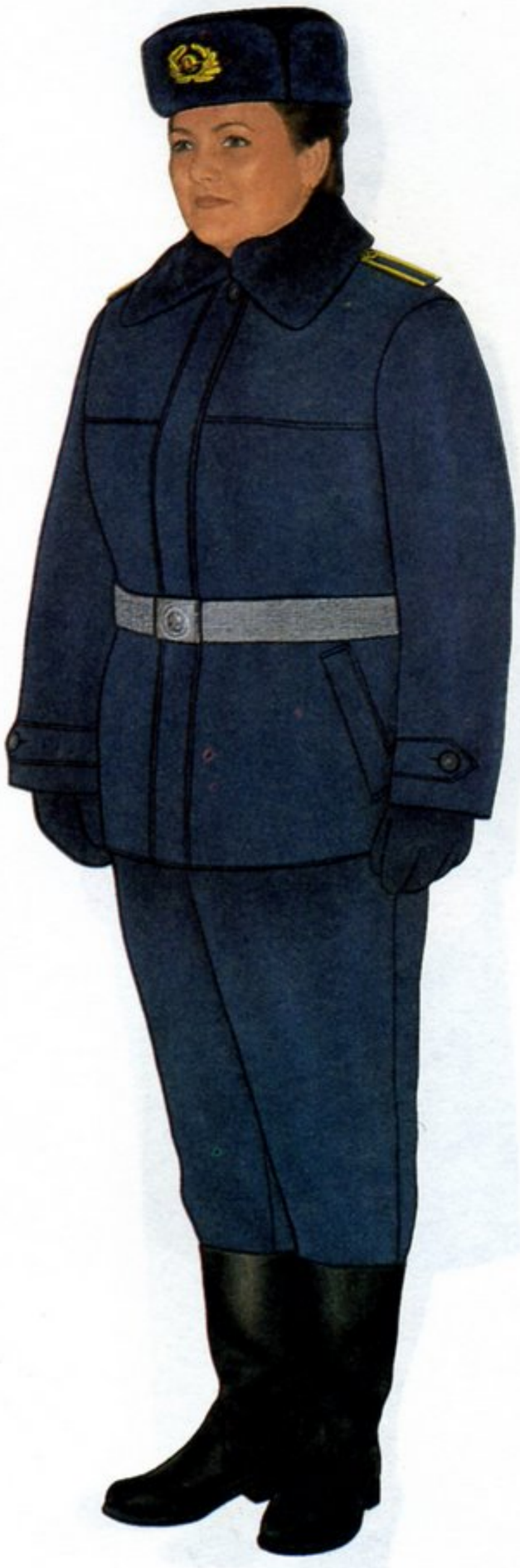
Vorderansicht, Fallschirmjäger

Winter, Generaloberst, Landstreitkräfte

Stabsdienst- und Felddienstuniformen für weibliche Armeeangehörige 1973

Stabsdienstuniform (Winter),
Oberleutnant, Nachrichten

Felddienstuniform (Sommer),
Oberfeldwebel, Landstreitkräfte



Felddienstuniform (Winter),
Maat, Volksmarine

Dienst- und Ausgangsuniformen für weibliche Armeeangehörige 1973

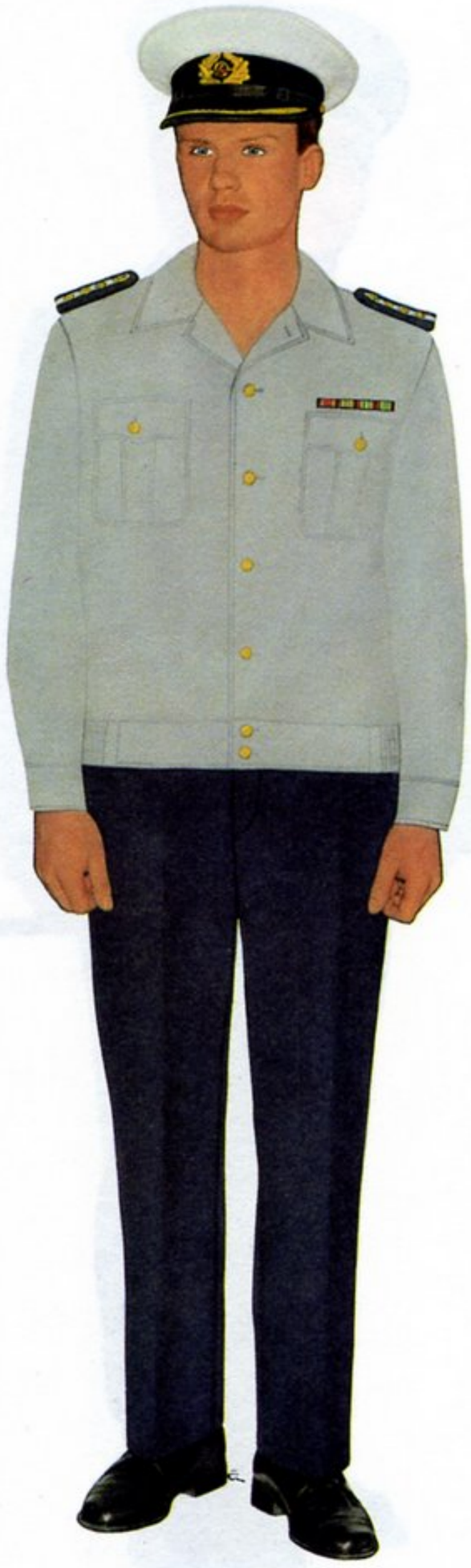
Dienstuniform (Sommer), Meister, Volksmarine

Ausgangsuniform (Sommer), Leutnant, Luftstreitkräfte

Dienstuniform (Winter), Stabsfeldwebel, Landstreitkräfte

Uniformen für Fähnriche 1973

Ausgangsuniform (Winter),
Fähnrichschüler, Landstreitkräfte

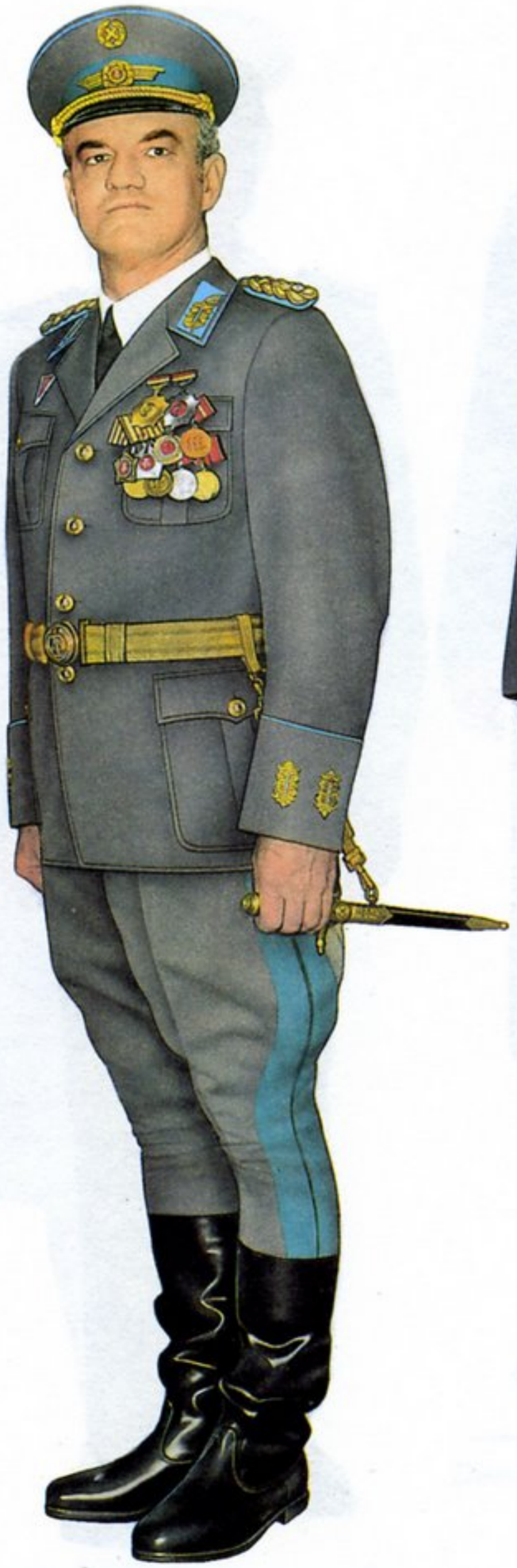


Dienstuniform (Sommer),
Volksmarine

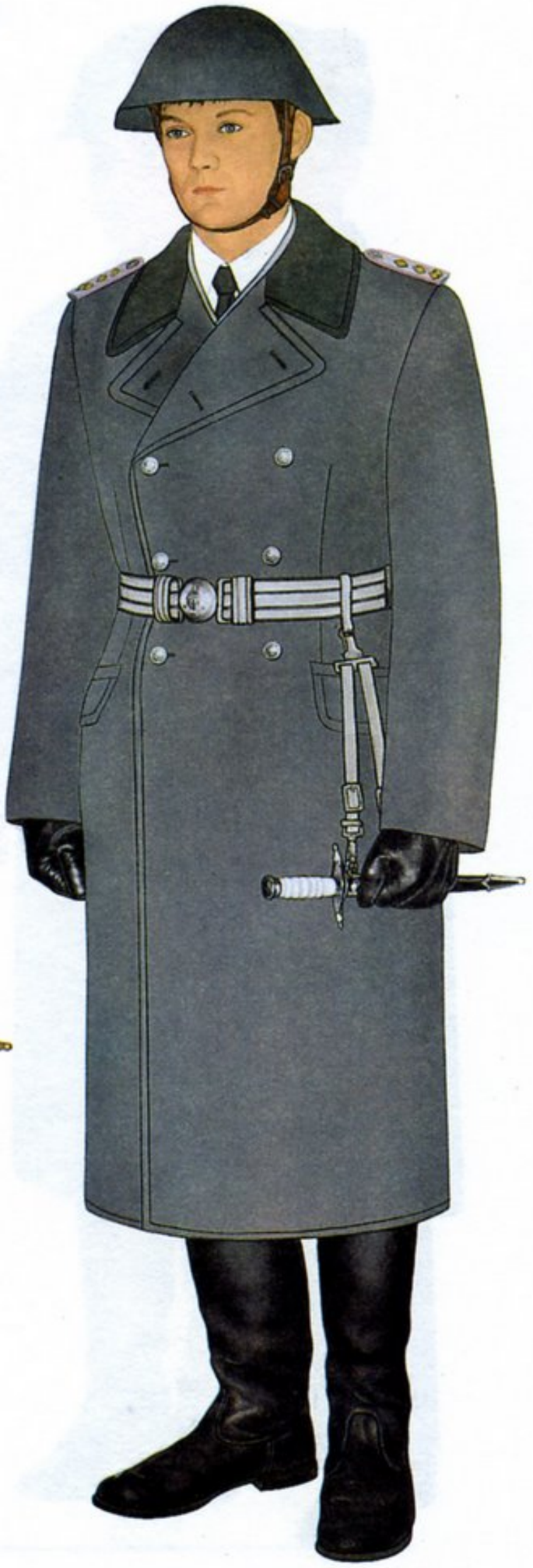
Stabsdienstuniform (Sommer),
Landstreitkräfte,
21. Dienstjahr

Paradeuniformen für Offiziere und Generale 1974

Sommer, Korvettenkapitän, Volksmarine



Sommer, Generalmajor, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung



Winter, Hauptmann, Landstreitkräfte

Uniformen offener Fasson für Offiziere 1975

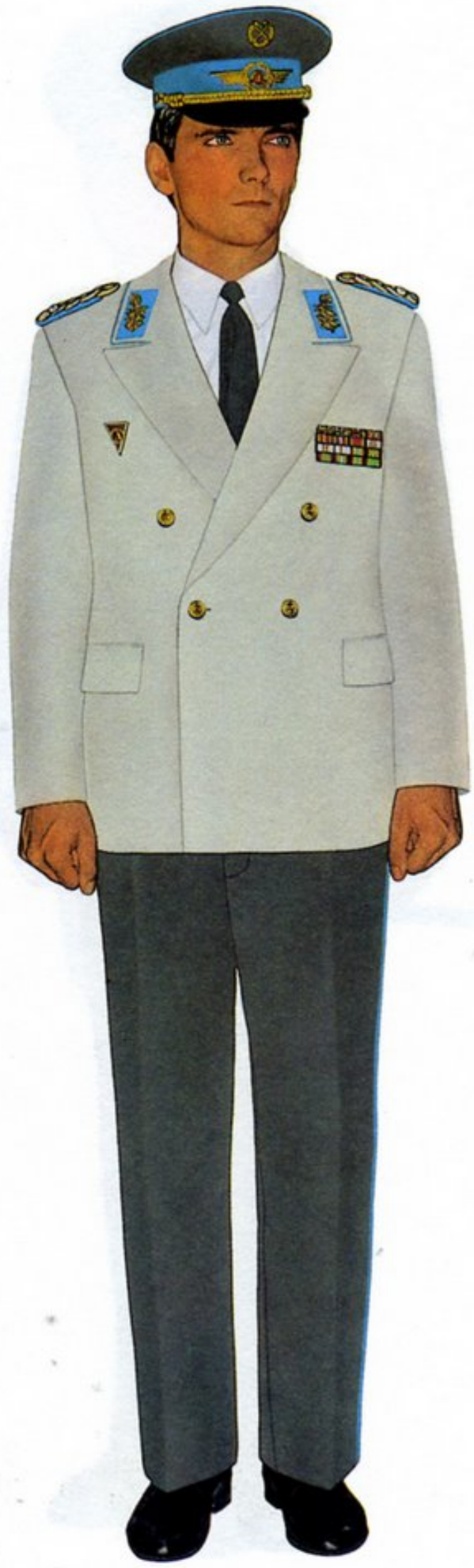
Dienstuniform (Winter), Major, Landstreitkräfte

Ausgangsuniform (Sommer), Oberstleutnant, Landstreitkräfte

Stabsdienstuniform (Sommer), Hauptmann, Landstreitkräfte

Gesellschaftsuniformen für Generale und Admirale 1976

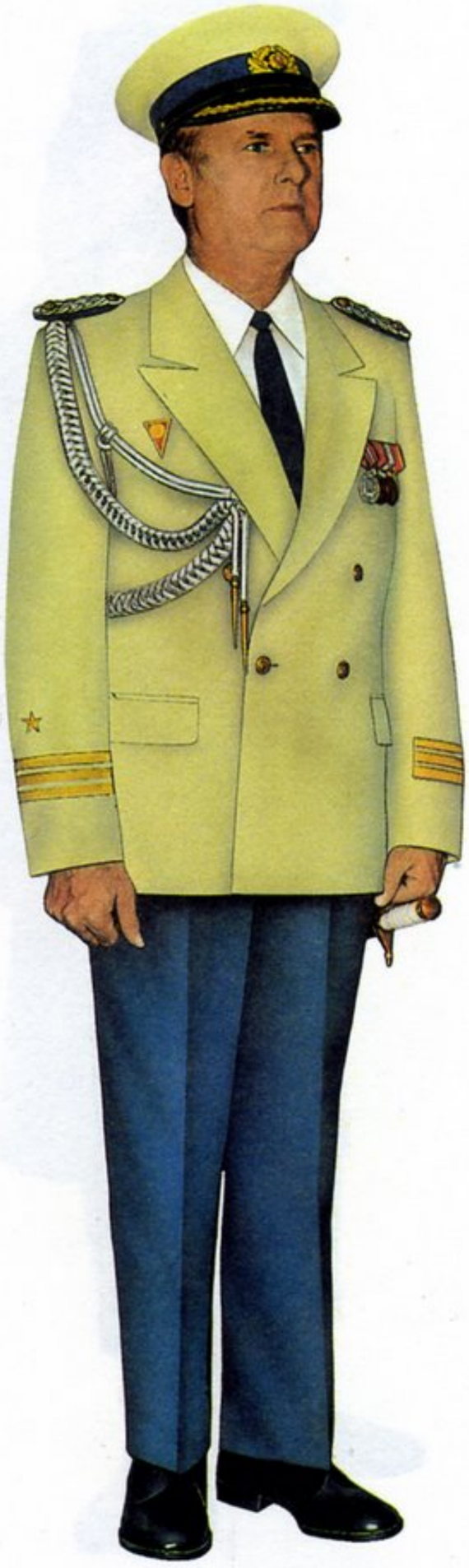
Sommer, Konteradmiral, Volksmarine



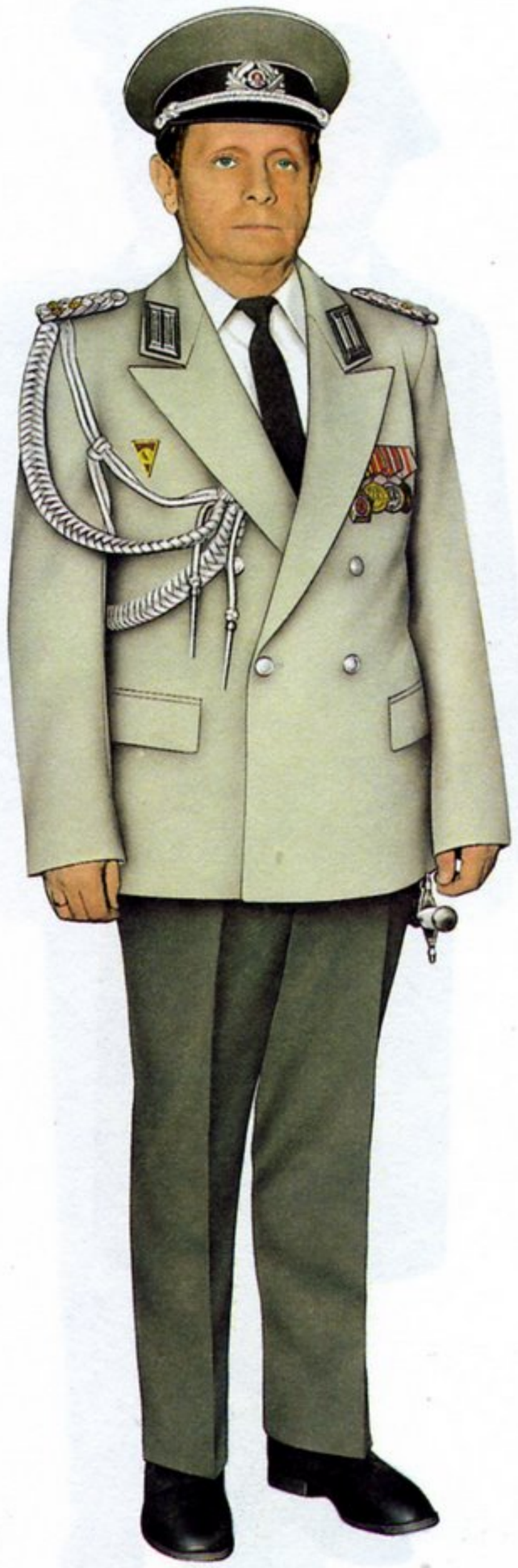
Sommer, Generalmajor, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

Winter, Generalleutnant, Landstreitkräfte

Gesellschaftsuniformen für Offiziere 1976/1978



Großer Gesellschaftsanzug, Nr. 1 (Sommer), Korvettenkapitän



Sommer, Oberst, Landstreitkräfte

Sommer, Oberst, Fallschirmjäger

Paradeuniformen 1974

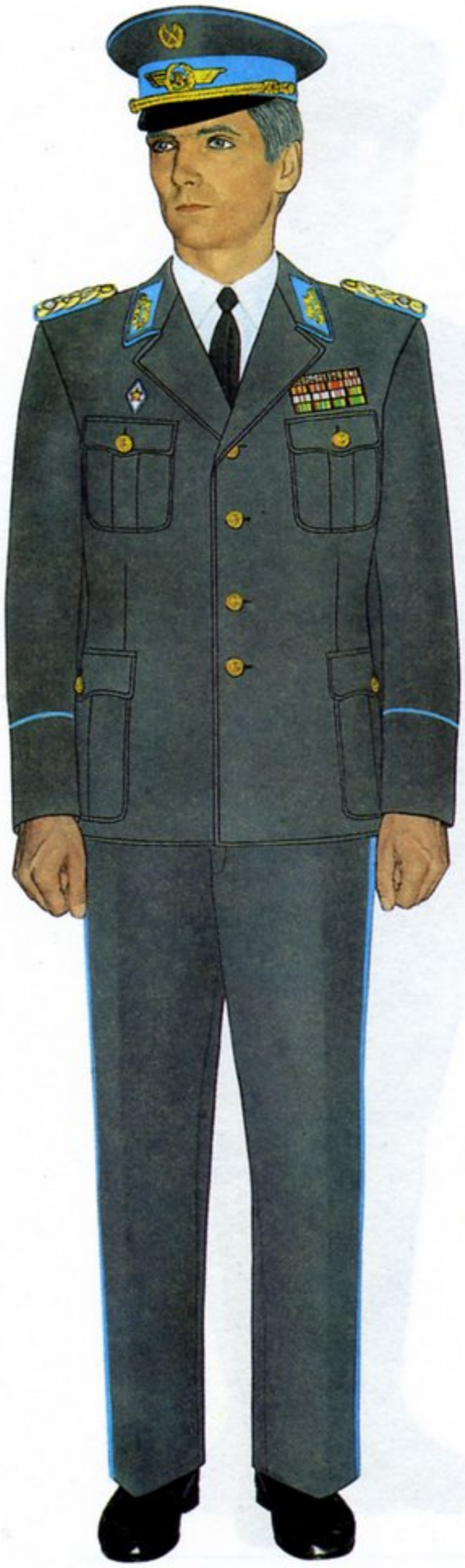
Sommer, Soldat,
Wachregiment «Friedrich Engels»

Winter, Soldat, Wachregiment
«Friedrich Engels»

Sommer, Maat, Volksmarine

Ausgangsuniformen
für Offiziere und Generale 1976

Sommer, Hauptmann (weiblich), Nachrichten



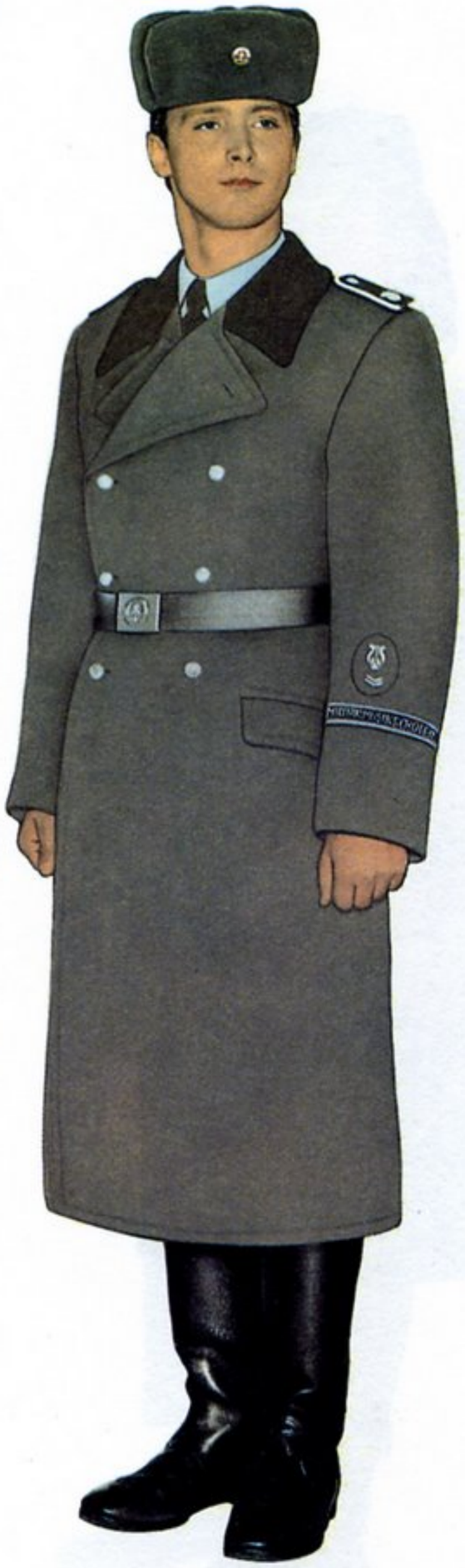
Sommer, Generalmajor,
Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

Übergang, Major, Landstreitkräfte

Dienst- und Ausgangsuniformen für Militärmusikschüler 1976

Ausgangsuniform (Sommer), Militärmusikschüler 1. Lehrjahr

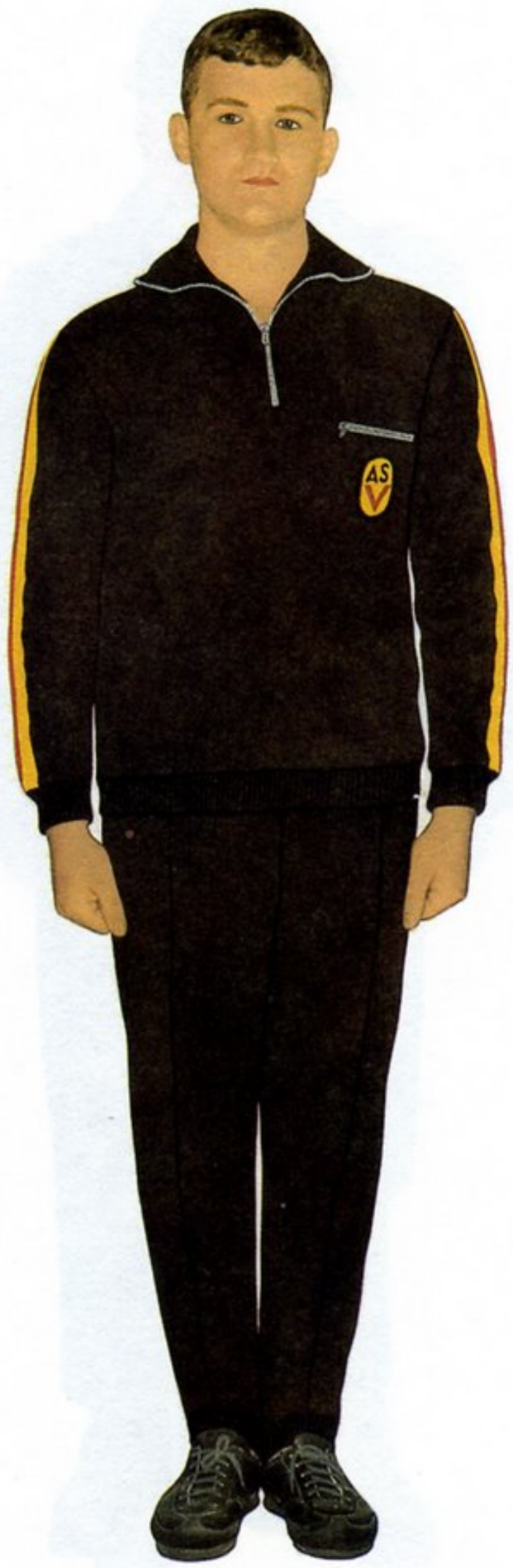
Dienstuniform (Sommer), Militärmusikschüler 3. Lehrjahr



Dienstuniform (Winter), Militärmusikschüler 2. Lehrjahr

Sportbekleidung 1977

Sportbekleidung, kurz



Trainingsanzug, Soldat,

Trainingsanzug, Offizier

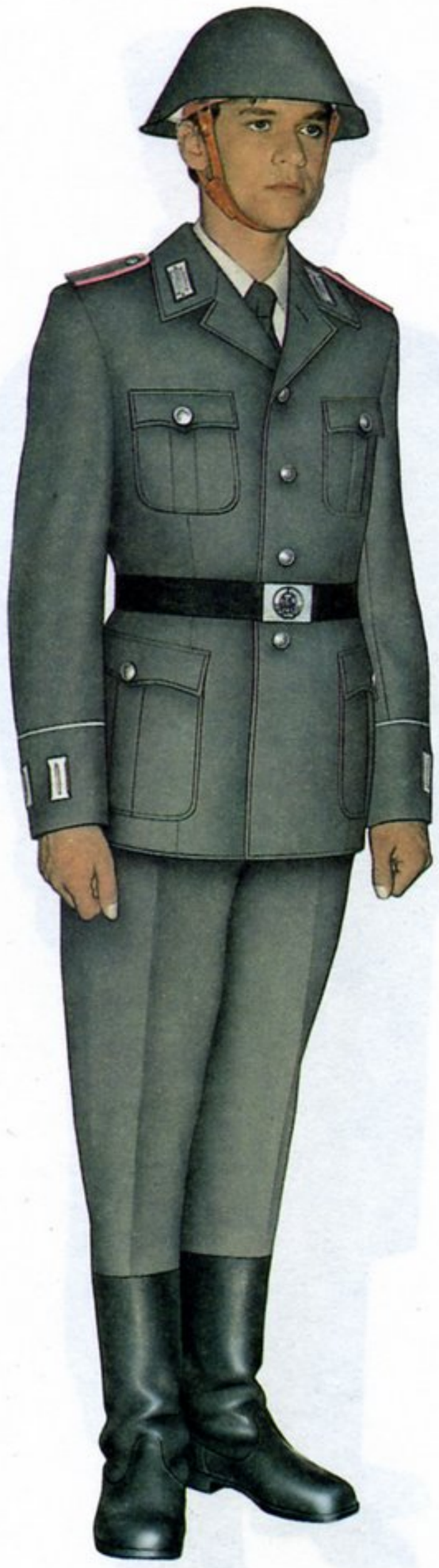
Sonderbekleidung der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung 1978

Winter, Pilotenanzug, Oberleutnant

Sommer, Pilotenanzug, Leutnant

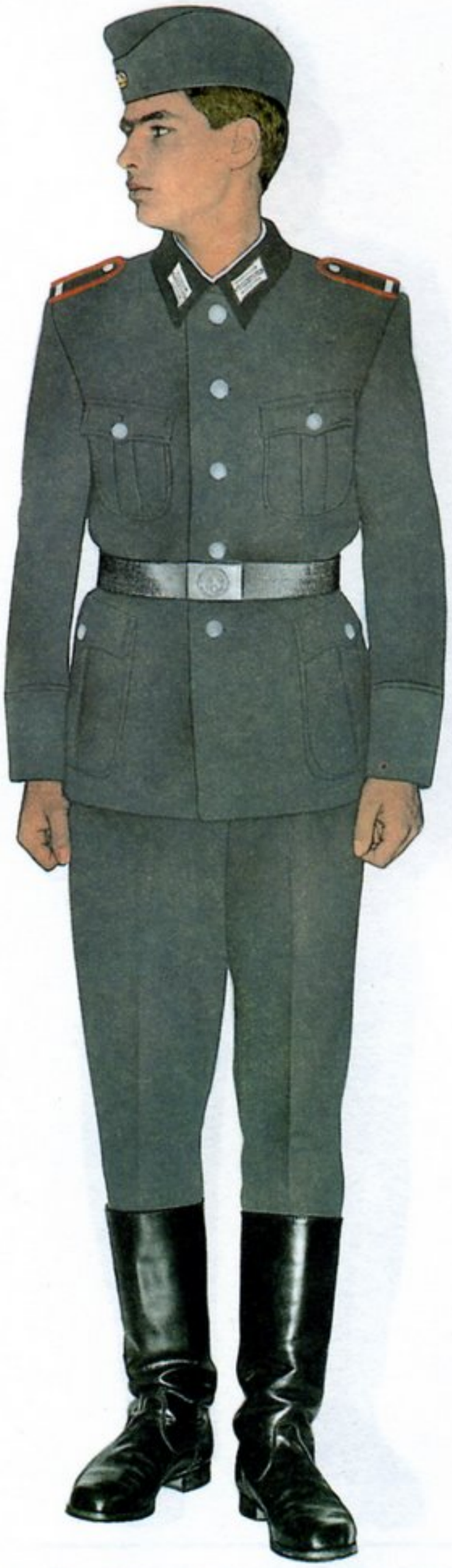
Sommer, Technikeranzug, Oberfeldwebel, Luftstreitkräfte

Parade- und Dienstuniformen für Soldaten 1979



Paradeuniform (Sommer), Soldat, Landstreitkräfte

Paradeuniform (Winter), Gefreiter, Luftstreitkräfte



Dienstuniform (Sommer), Gefreiter, Landstreitkräfte

Ausgangsuniformen für Soldaten 1979

Sommer, Stabsgefreiter, Fallschirmjäger

Sommer, Soldat, Landstreitkräfte

Winter, Unteroffizier, Landstreitkräfte

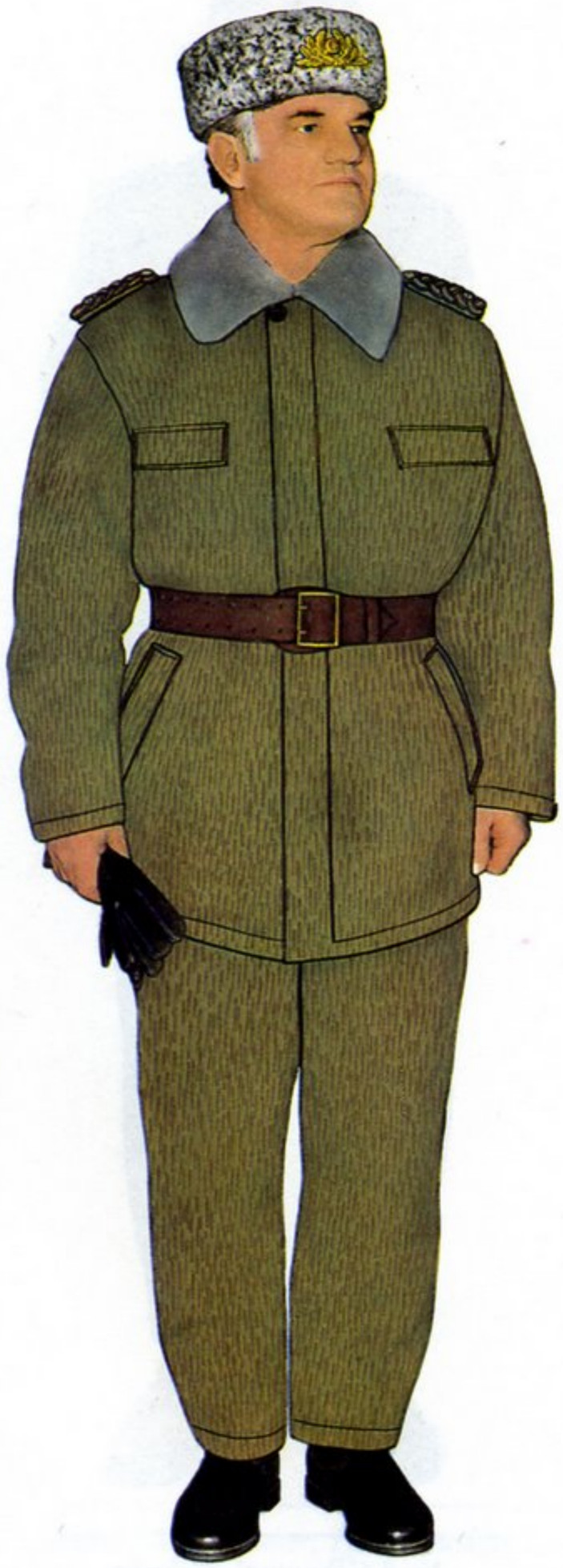
Felddienstuniformen für Soldaten 1986

Nr. 4 (Winter), Matrose, Volksmarine

Nr. 3 (Übergang), Gefreiter, Landstreitkräfte

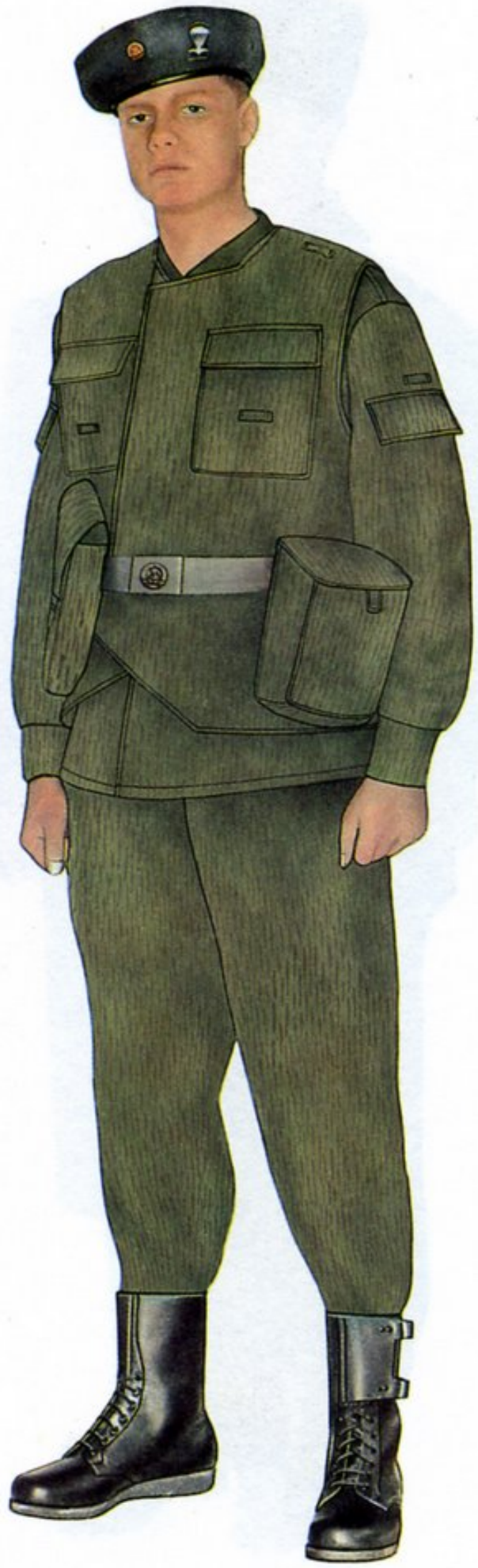
Nr. 2 (Übergang), Gefreiter, Landstreitkräfte

Felddienstuniformen der Landstreitkräfte 1986



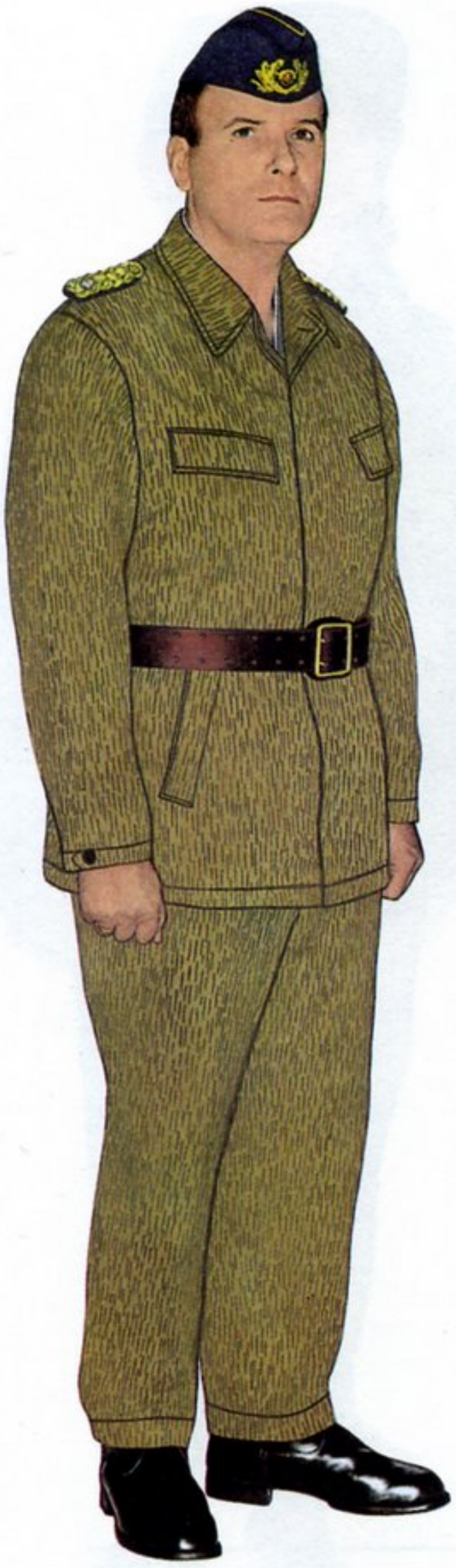
Nr. 4 (Winter), Generalmajor

Nr. 3 (Übergang), Generalleutnant



Nr. 1 (Sommer), Gefreiter, Fallschirmjäger

Felddienstuniformen der Volksmarine 1986



Nr. 1 (Sommer), Konteradmiral

Nr. 4 (Winter), Maat

Nr. 2 (Übergang), Matrose

Felddienstuniformen für weibliche Angehörige der Landstreitkräfte 1986

Nr. 1 (Sommer),
Oberleutnant

Nr. 2 (Übergang),
Soldat

Nr. 4 (Winter),
Offiziersschüler 1. Lehrjahr

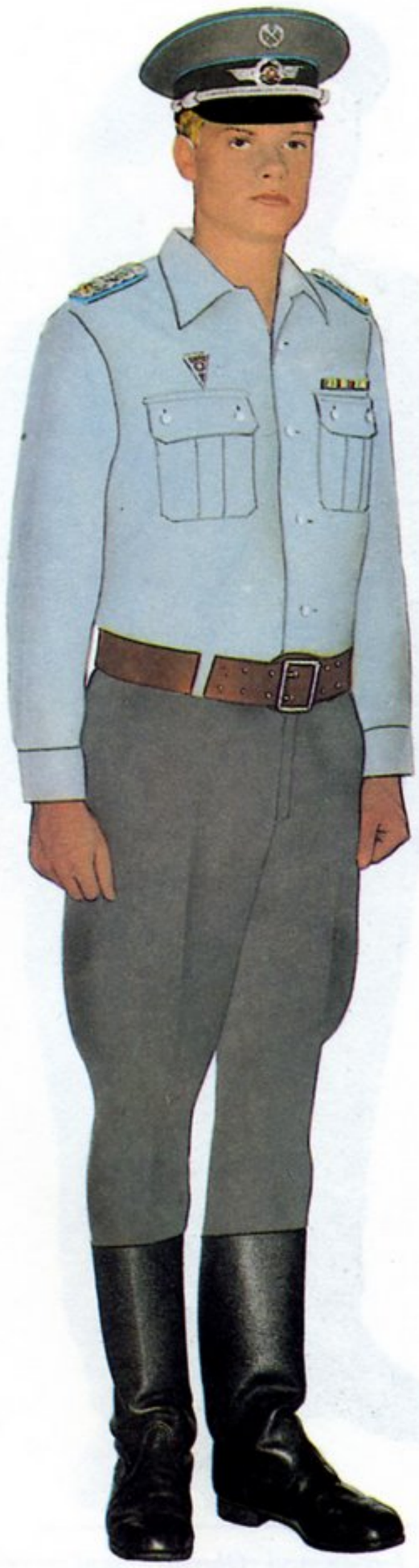
Dienstuniformen der Landstreitkräfte 1986

Nr. 1 (Übergang), Soldat

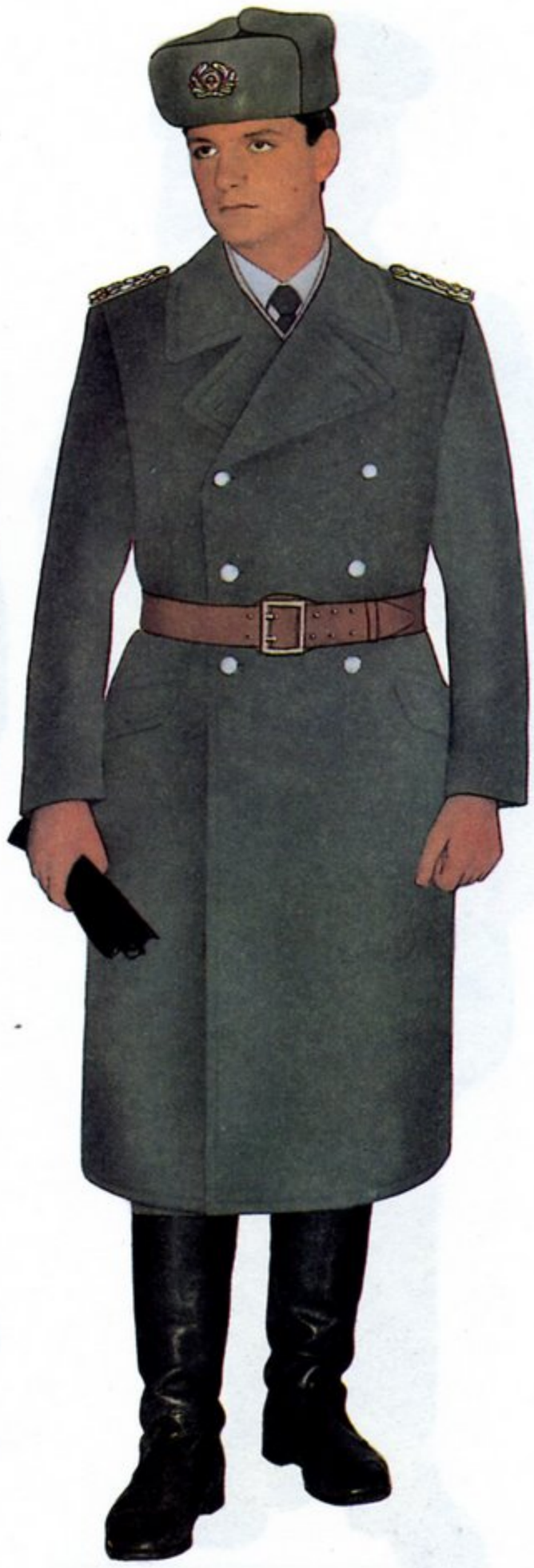
Nr. 1 (Sommer), Hauptmann

Nr. 1 (Sommer), Oberstleutnant, Fallschirmjäger

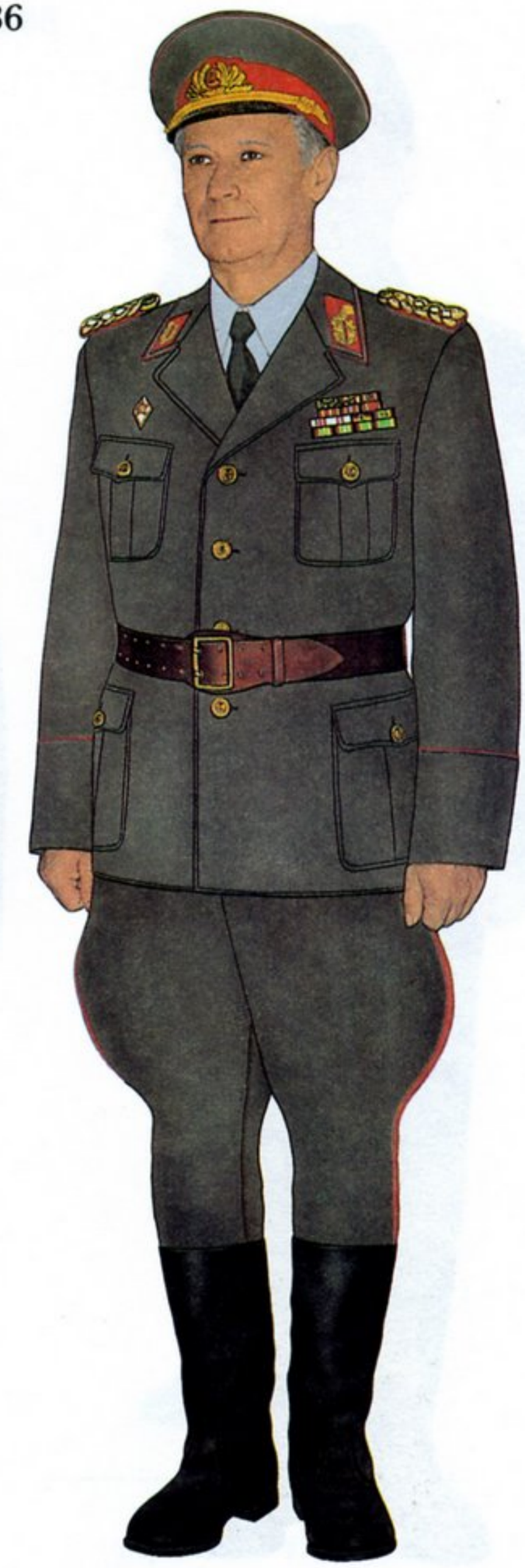
Dienstuniformen der Land- und Luftstreitkräfte 1986



Nr. 2 (Sommer),
Major, Luftstreitkräfte



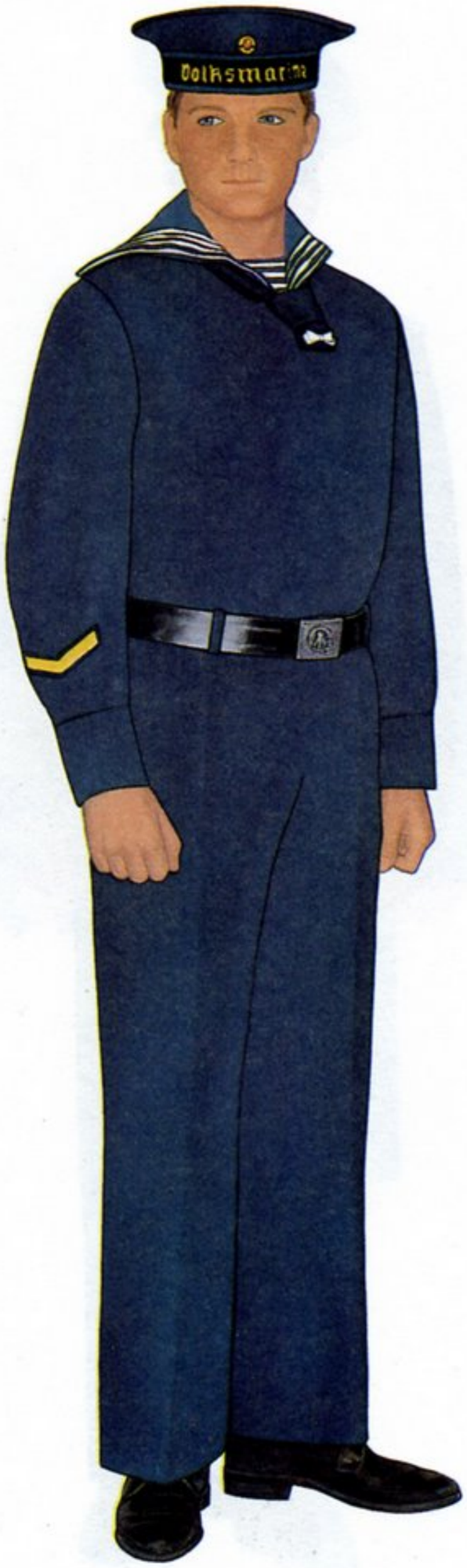
Nr. 5 (Winter),
Oberstleutnant,. Luftverteidigung



Nr. 1 (Sommer),
Generaloberst, Landstreitkräfte

Dienstuniformen
für Maate der Volksmarine 1986

Nr. 1 (Sommer)



Nr. 2 (Übergang)

Nr. 4 (Winter)

Dienstuniformen
für Generale und Admirale 1986

Nr. 5 (Winter),
Generalmajor, Luftstreitkräfte

Nr. 1 (Sommer),
Konteradmiral, Volksmarine

Nr. 5 (Winter),
Vizeadmiral, Volksmarine

Dienstuniformen der Volksmarine 1986

Nr. 5 (Winter), Korvettenkapitän

Nr. 4 (Übergang), Kapitänleutnant

Nr. 1 (Sommer), Obermeister

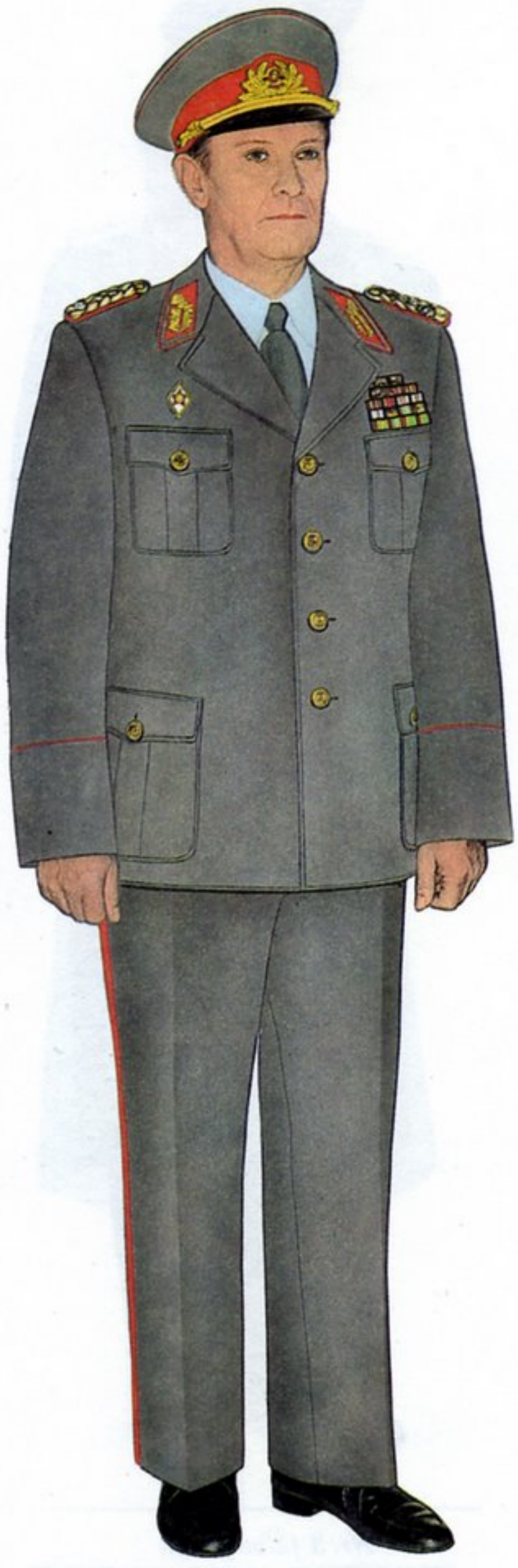
Stabsdienstuniformen
für Fähnriche und Offiziere 1986

Nr. 1 (Sommer),
Major, Landstreitkräfte

Nr. 3 (Übergang),
Oberst, Luftstreitkräfte

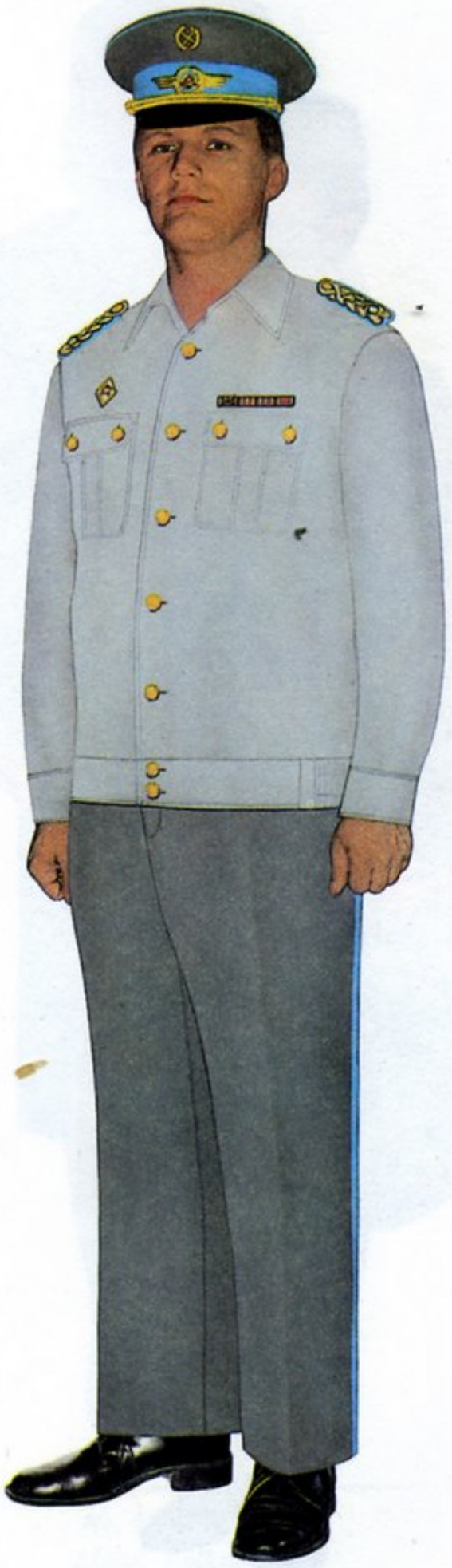
Nr. 5 (Winter),
Stabsfähnrich, Landstreitkräfte

Stabsdienstuniformen für Generale 1986



Nr. 1 (Sommer),
Generalmajor, Landstreitkräfte

Nr. 5 (Winter),
Generalleutnant, Landstreitkräfte



Nr. 2 (Sommer),
Generalmajor,
Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

Stabsdienstuniformen für Unteroffiziere 1986

Nr. 1 (Sommer),
Unterfeldwebel (weiblich), Luftverteidigung

Nr. 2 (Sommer),
Unterfeldwebel (weiblich), Nachrichten

Nr. 3 (Übergang),
Unteroffizier, Landstreitkräfte

Stabsdienstuniformen
für weibliche Unteroffiziere und Offiziere
1986

Nr. 5 (Übergang),
Leutnant, Landstreitkräfte

Nr. 5 (Übergang),
Unteroffizier, Landstreitkräfte

Nr. 4 (Übergang),
Maat, Volksmarine

Stabsdienstuniformen
für weibliche Armeeangehörige 1986

Winter, Uniformkleid,
Unterfeldwebel, Luftstreitkräfte

Winter, Uniformkleid, Maat,
Volksmarine

Sommer, Uniformkleid,
Leutnant, Luftstreitkräfte

Ausgangsuniformen für Soldaten 1986

Nr. 1 (Sommer),
Gefreiter, Fallschirmjäger

Nr. 2 (Sommer),
Soldat, Luftstreitkräfte

Nr. 1 (Sommer),
Gefreiter, Landstreitkräfte

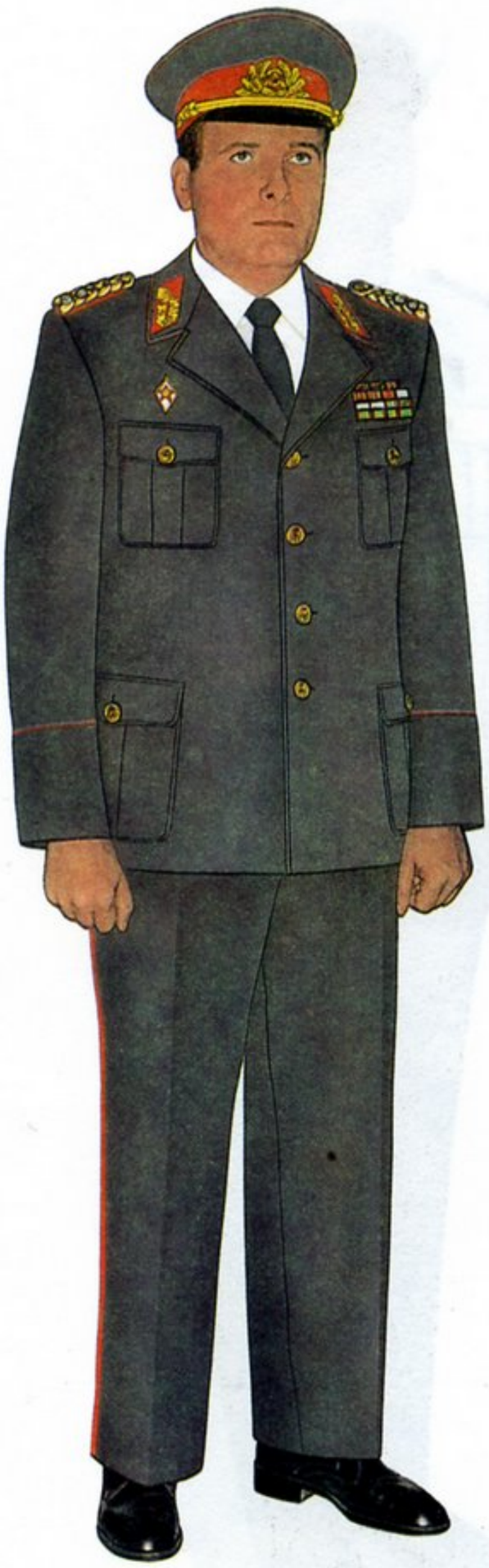
Ausgangsuniformen
für Unteroffiziere und Offiziere 1986

Nr. 4 (Winter),
Unteroffizier, Landstreitkräfte

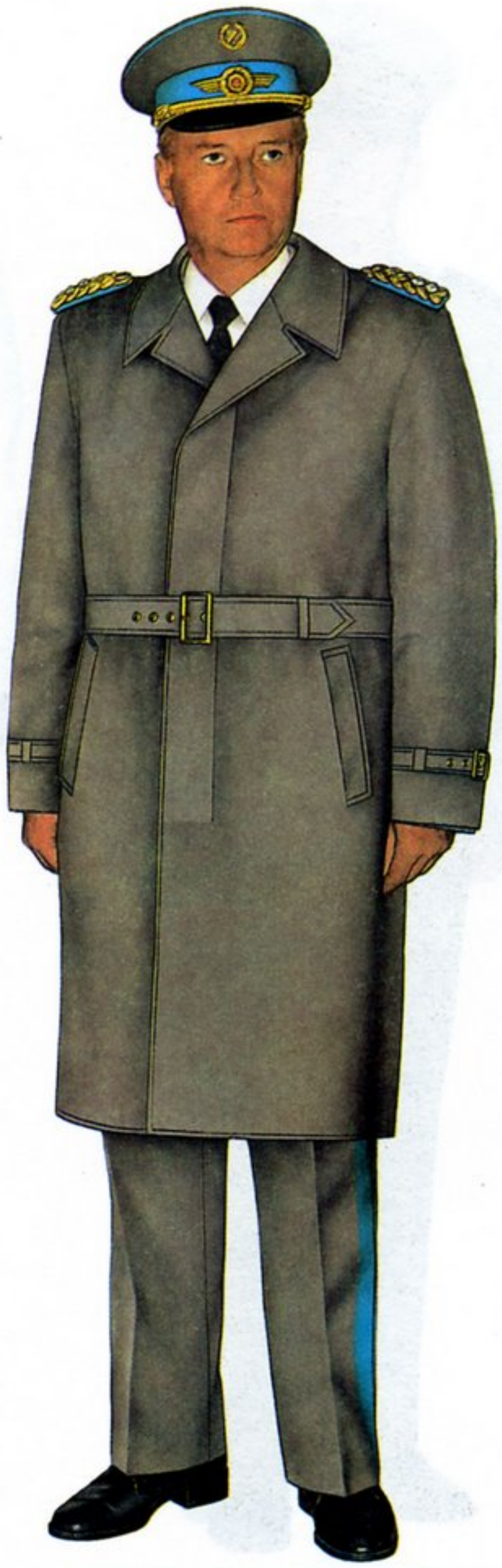
Nr. 2 (Sommer),
Major, Artillerie

Nr. 4 (Übergang),
Oberleutnant, Luftverteidigung

Ausgangsuniformen für Generale 1986



Nr. 1 (Sommer),
Generalleutnant, Landstreitkräfte



Nr. 4 (Übergang), Generalleutnant,
Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

Nr. 5 (Winter),
Generalmajor, Landstreitkräfte

Ausgangsuniformen
für Offiziere der Volksmarine 1986

Nr. 3 (Übergang), Kapitänleutnant

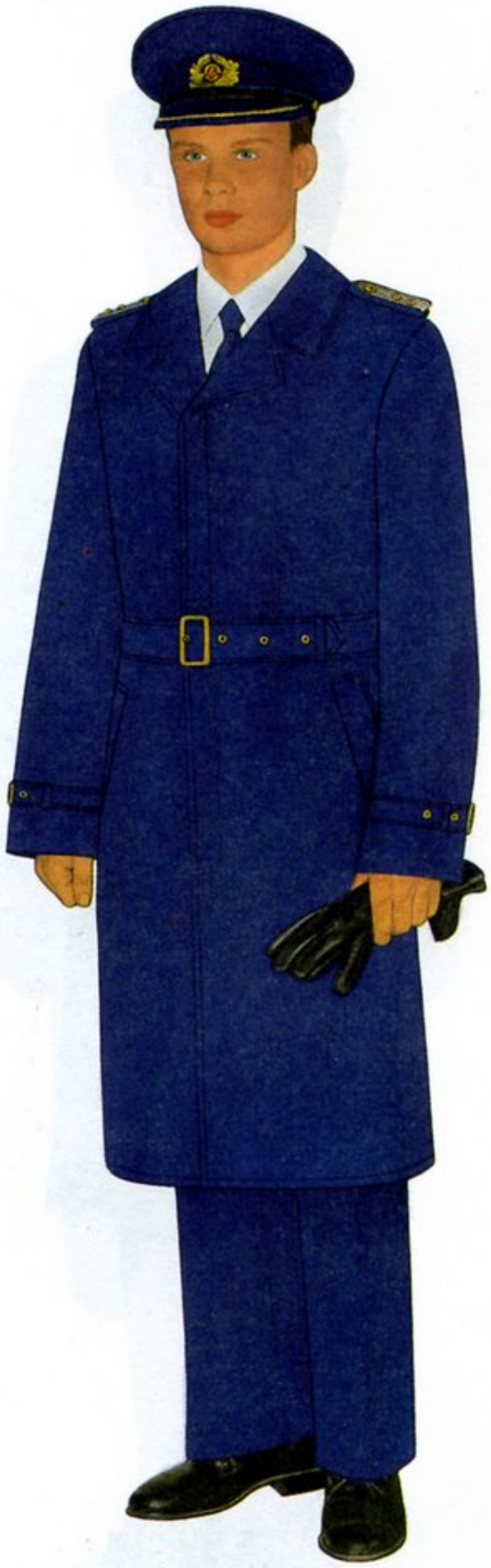
Nr. 2 (Sommer), Konteradmiral

Nr. 2 (Sommer), Korvettenkapitän

Ausgangsuniformen der Volksmarine 1986

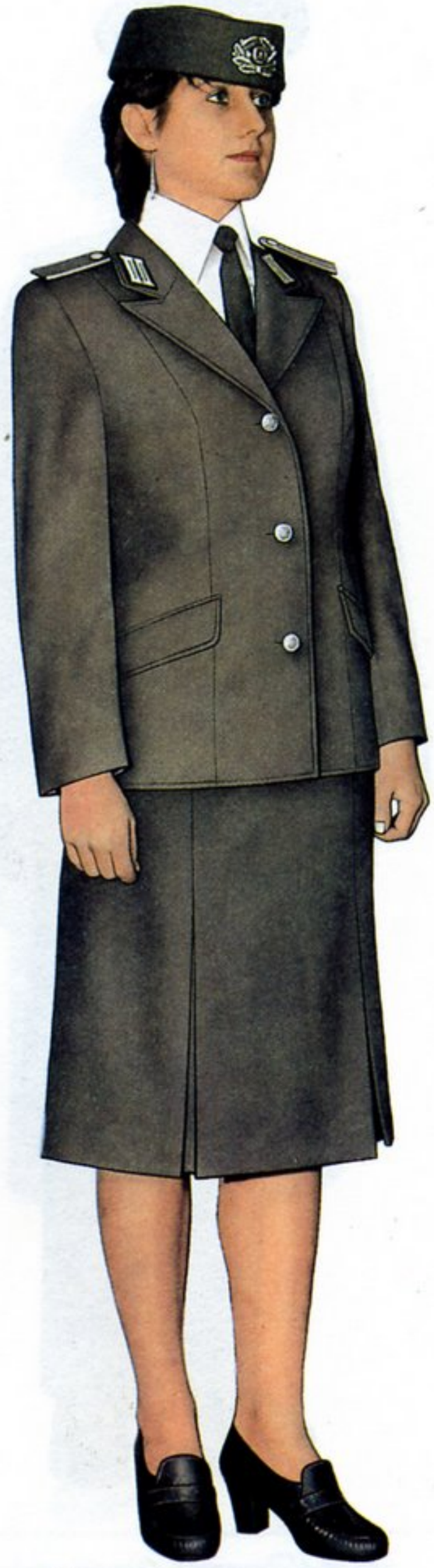
Nr. 1 (Sommer), Maat

Nr. 3 (Winter), Maat



Nr. 4 (Übergang), Oberfähnrich

Ausgangsuniformen
für weibliche Armeeangehörige 1986

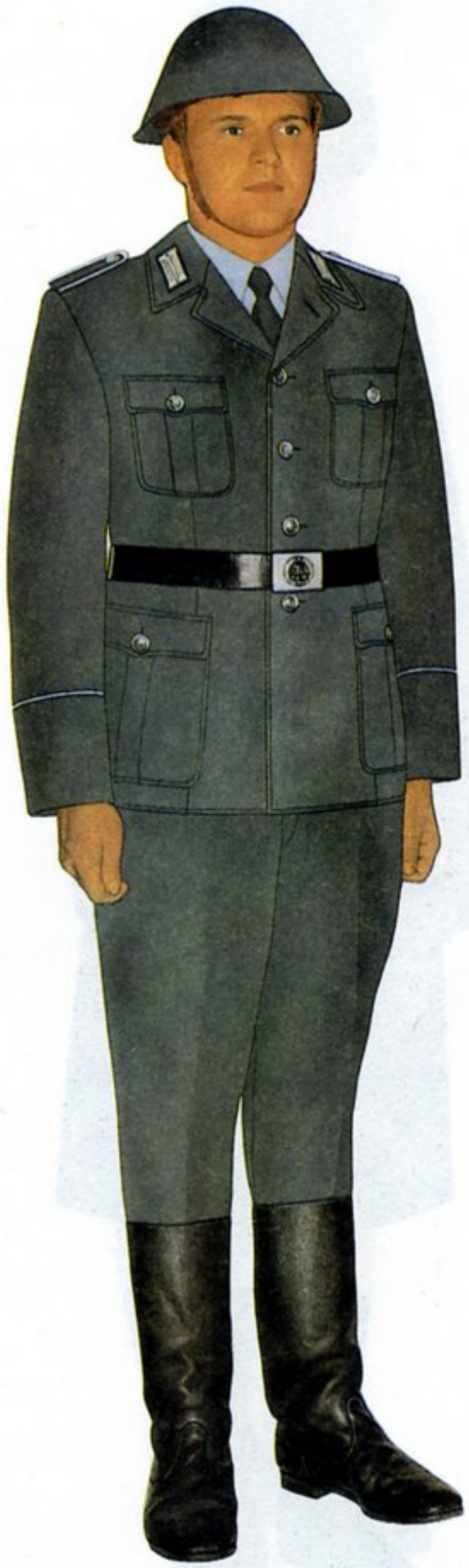


Nr. 1 (Sommer),
Soldat, Landstreitkräfte

Nr. 4 (Übergang),
Hauptmann, Luftverteidigung

Nr. 5 (Winter),
Stabsfähnrich, Volksmarine

Paradeuniformen
für Soldaten und Maate 1986



Nr. 1 (Sommer),
Soldat, Landstreitkräfte

Nr. 1 (Sommer),
Maat, Volksmarine

Nr. 3 (Winter),
Gefreiter, Luftstreitkräfte

Paradeuniformen für weibliche Armeeangehörige 1986

Nr. 3 (Winter), Feldwebel, Landstreitkräfte

Nr. 1 (Sommer), Unteroffiziersschüler, Luftstreitkräfte

Nr. 3 (Winter), Meister, Volksmarine

Paradeuniformen für Offiziere 1986

Nr. 1 (Sommer),
Hauptmann, Landstreitkräfte

Nr. 2 (Übergang),
Oberst, Luftstreitkräfte

Nr. 1 (Sommer),
Oberleutnant, Volksmarine

Paradeuniformen für Generale und Admirale 1986

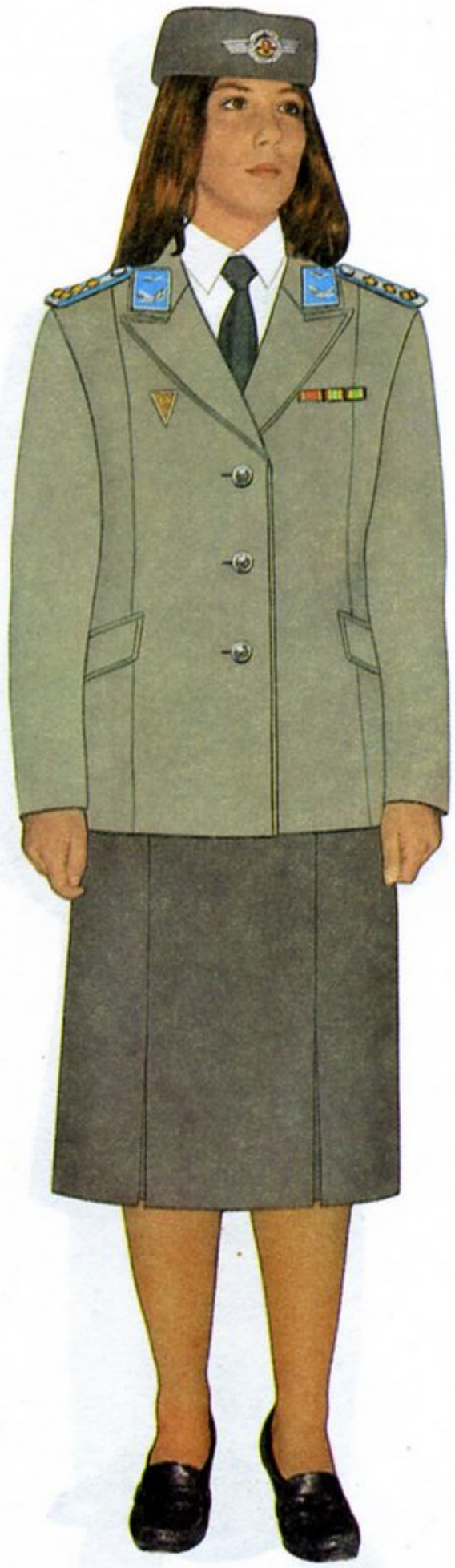
Nr. 1 (Sommer), Konteradmiral, Volksmarine

Nr. 1 (Sommer), Generalleutnant, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

Nr. 1 (Sommer), Generalmajor, Landstreitkräfte

Gesellschaftsuniformen,
Kleiner Gesellschaftsanzug 1986

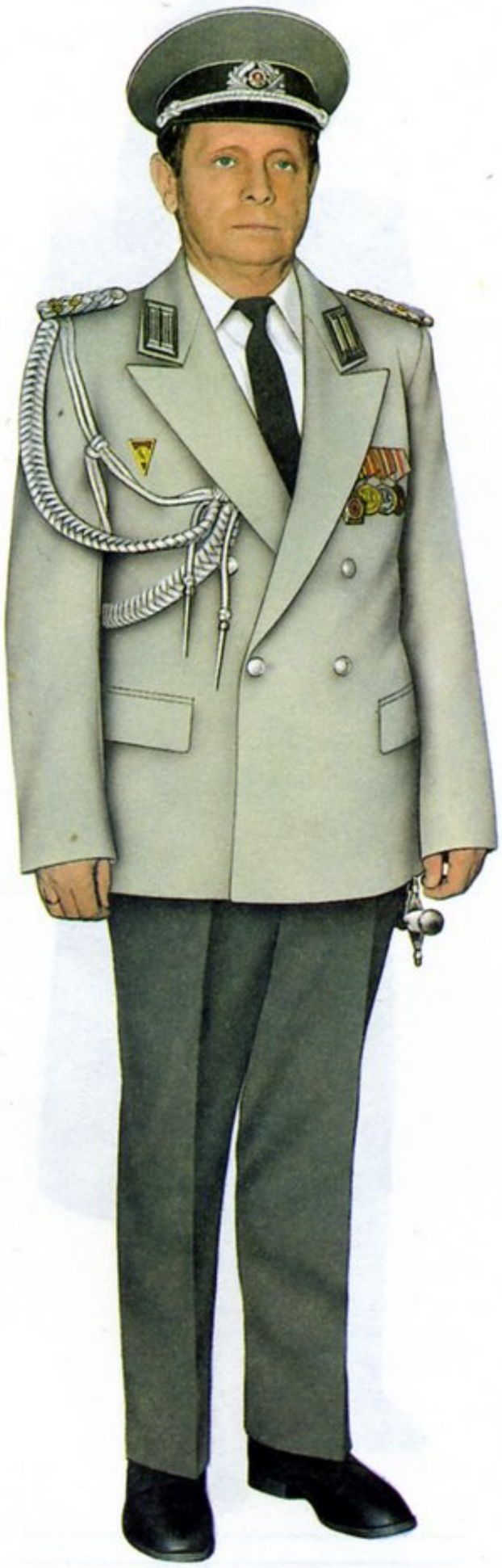
Nr. 1 (Sommer),
Major, Fallschirmjäger



Nr. 2 (Sommer),
Hauptmann (weiblich), Luftstreitkräfte

Nr. 1 (Sommer),
Hauptmann (weiblich), Landstreitkräfte

Gesellschaftsuniformen,
Großer Gesellschaftsanzug 1986



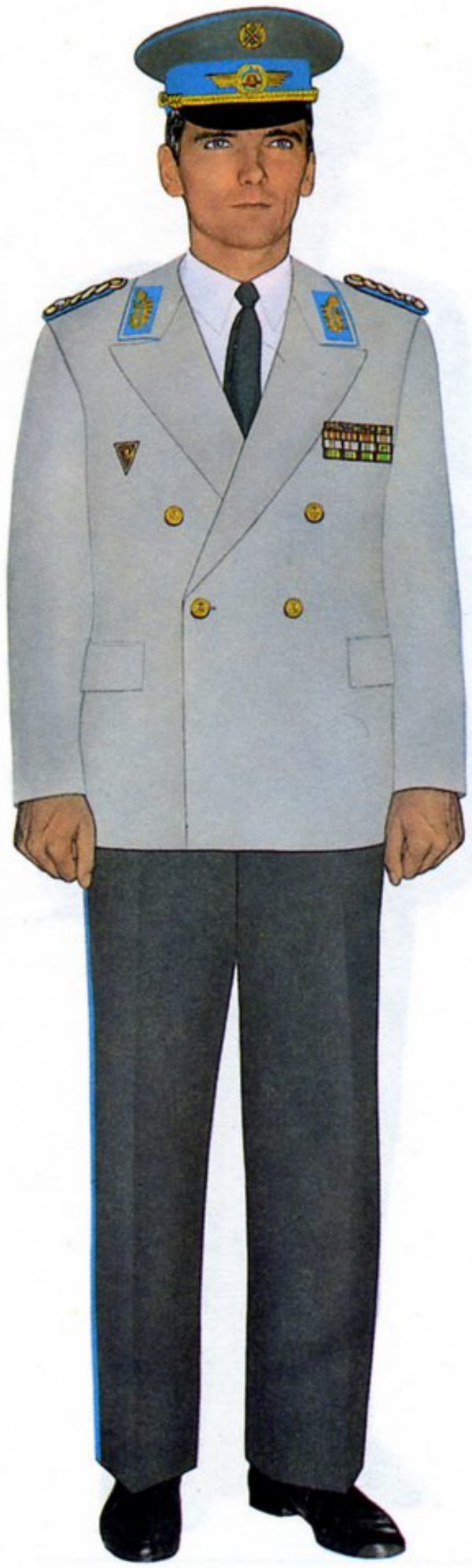
Nr. 1 (Sommer),
Oberst

Nr. 4 (Winter),
Hauptmann

Nr. 3 (Übergang),
Oberstleutnant

Gesellschaftsuniformen,
Kleiner Gesellschaftsanzug 1986

Nr. 1 (Sommer),
Generalmajor, Landstreitkräfte

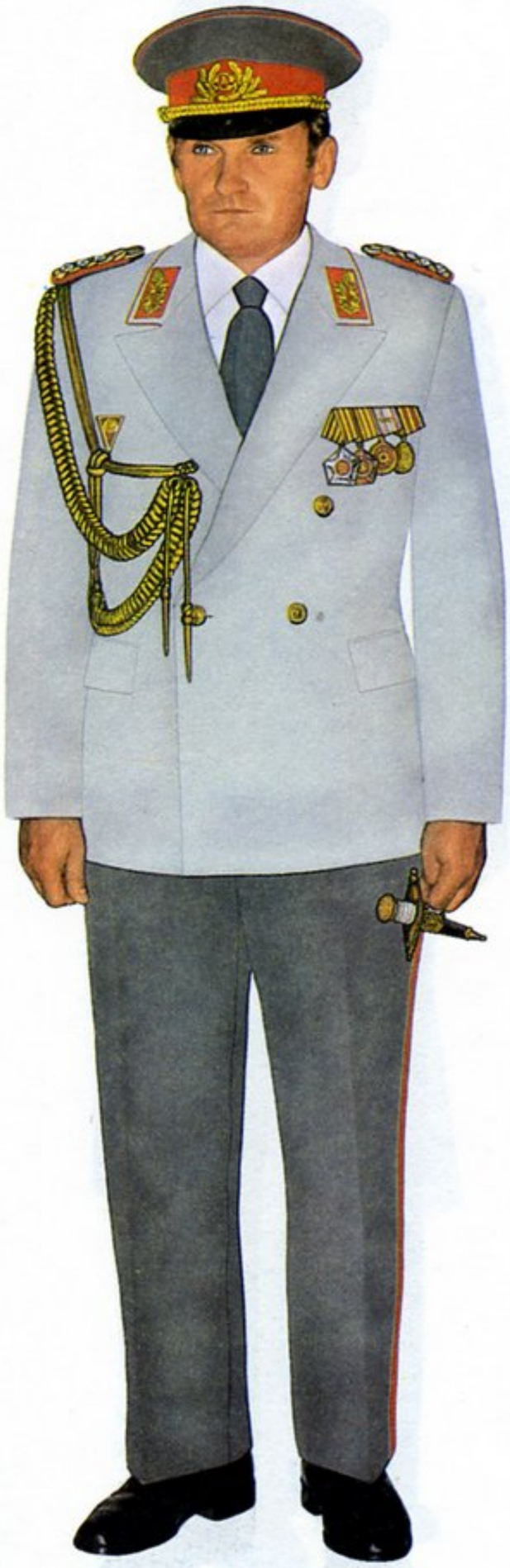


Nr. 1 (Sommer), Generalmajor,
Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

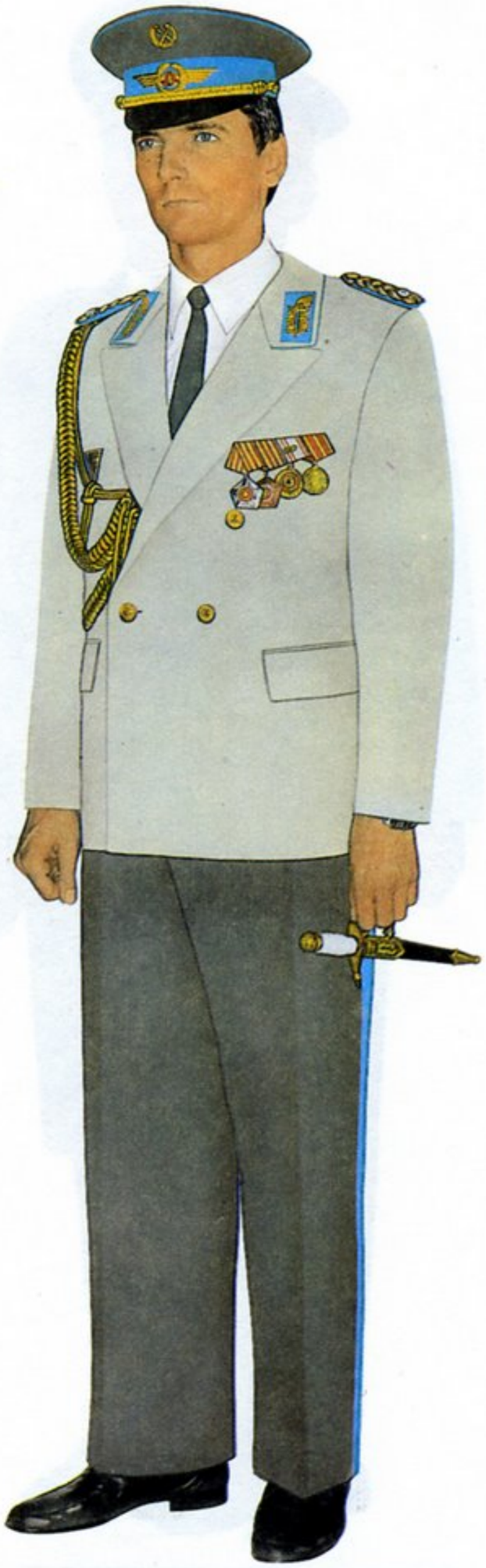
Nr. 2 (Übergang),
Konteradmiral, Volksmarine

Gesellschaftsuniformen, Großer Gesellschaftsanzug 1986

Nr. 1 (Sommer), Konteradmiral, Volksmarine

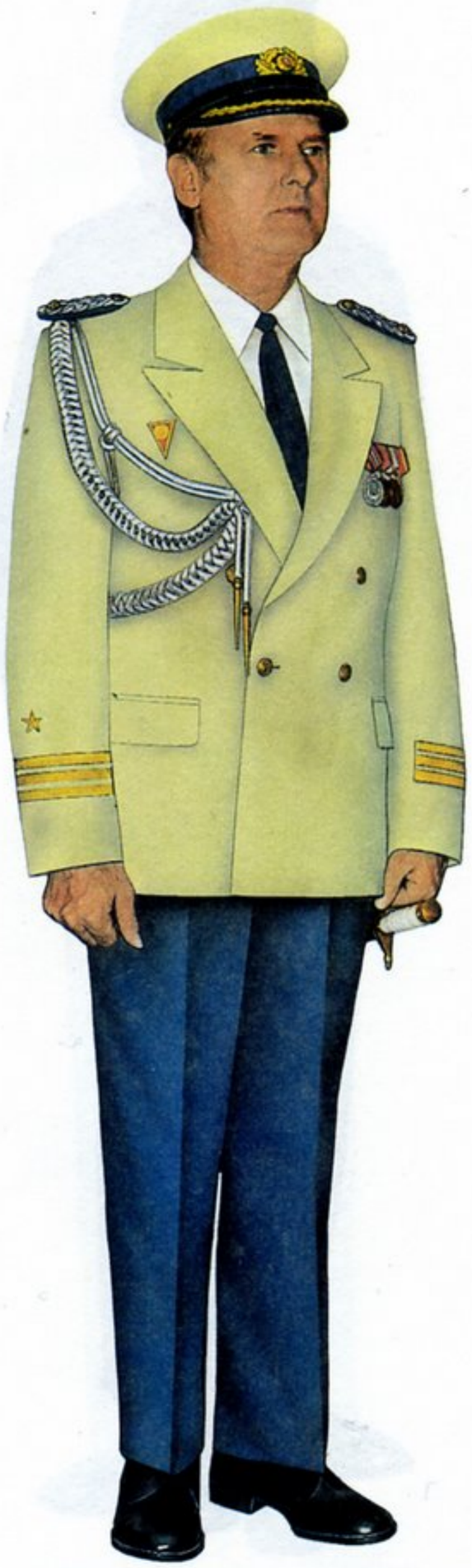


Nr. 1 (Sommer), Generaloberst, Landstreitkräfte



Nr. 1 (Sommer), Generalmajor, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

Gesellschaftsuniformen der Volksmarine 1986



Großer Gesellschaftsanzug, Nr. 1 (Sommer), Korvettenkapitän

Kleiner Gesellschaftsanzug, Nr. 2 (Übergang), Korvettenkapitän

Kleiner Gesellschaftsanzug, Nr. 1 (Sommer), Kapitänleutnant

Arbeitsuniformen 1986

Nr. 1 (Sommer), Soldat, Landstreitkräfte

Nr. 3 (Übergang), Offiziersschüler (weiblich), Luftstreitkräfte

Nr. 1 (Sommer), Obermatrose, Volksmarine

Borduniformen 1986

Nr. 2 (Übergang), Matrose

Nr. 4 (Winter), Matrose

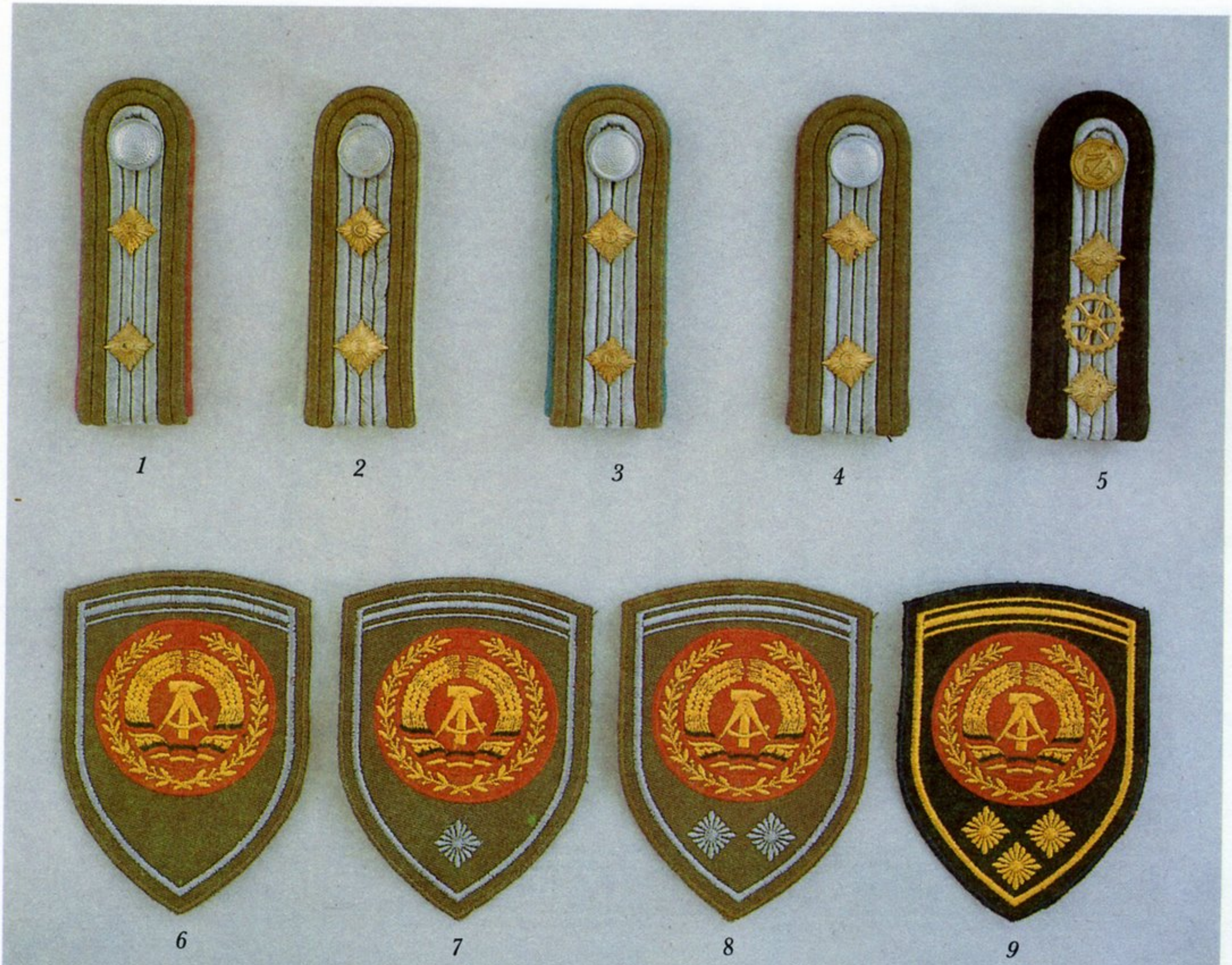
Nr. 1 (Sommer), Obermaat

Borduniformen
für Offiziere der Volksmarine 1986

Nr. 1 (Sommer), Korvettenkapitän

Nr. 5 (Winter), Korvettenkapitän

Dienstgradabzeichen und Effekten der Fähnriche 1973–1979 (Auswahl)



1 2 3 4 5

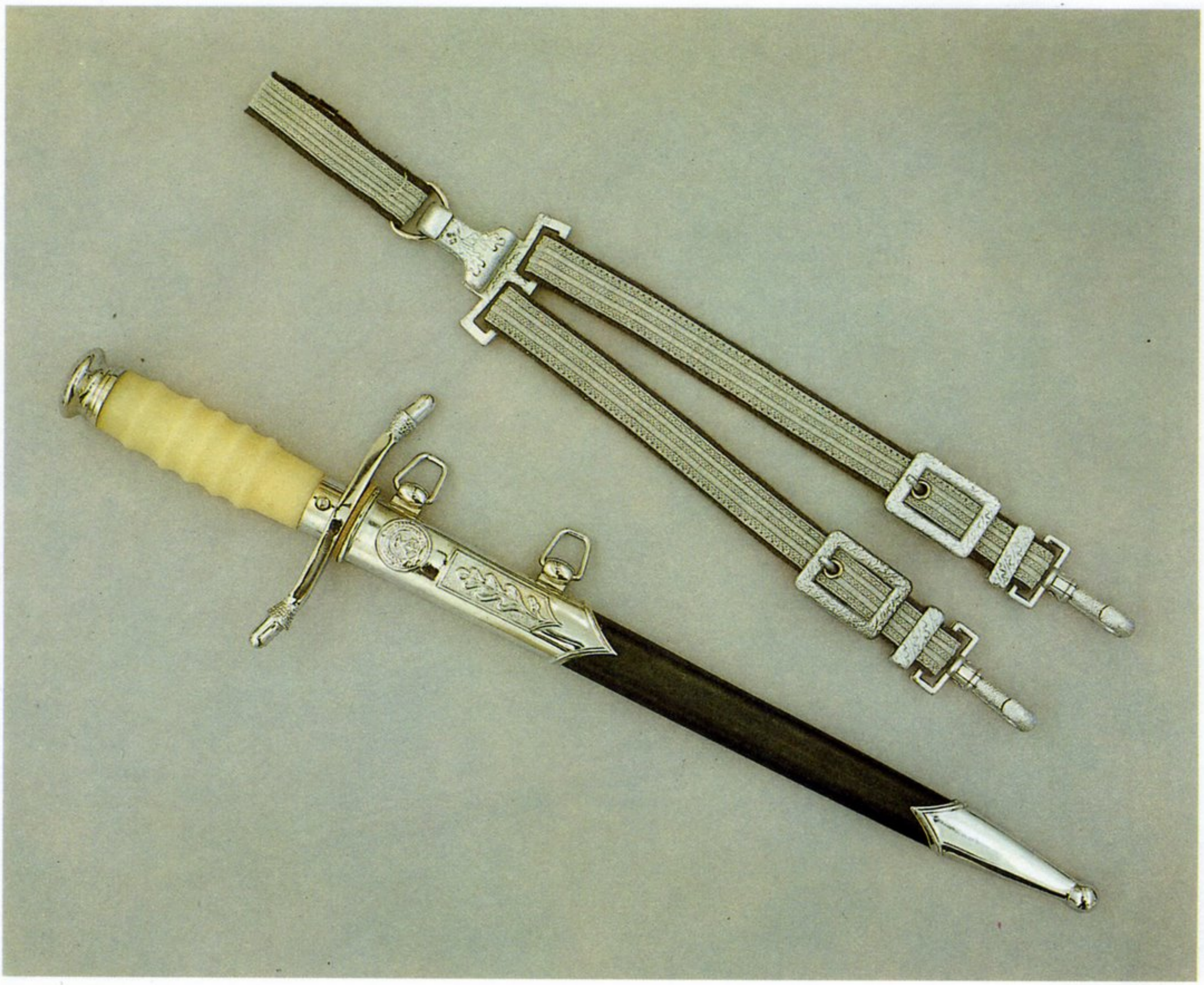
6 7 8 9

1 Fähnrich, Raketentruppen und Artillerie sowie Truppenluftabwehr
2 Fähnrich, mot. Schützen
3 Fähnrich, Luftstreitkräfte
4 Fähnrich, Luftverteidigung
5 Fähnrich, Volksmarine, Technische Laufbahn
6 Ärmelabzeichen, weniger als 10 Dienstjahre
7 Ärmelabzeichen, mindestens 10 Dienstjahre
8 Ärmelabzeichen, mindestens 15 Dienstjahre
9 Ärmelabzeichen, mindestens 20 Dienstjahre (hier Volksmarine)

Dienstgrad-, Dienstlaufbahnabzeichen und Effekten der Militärmusiker (Auswahl)

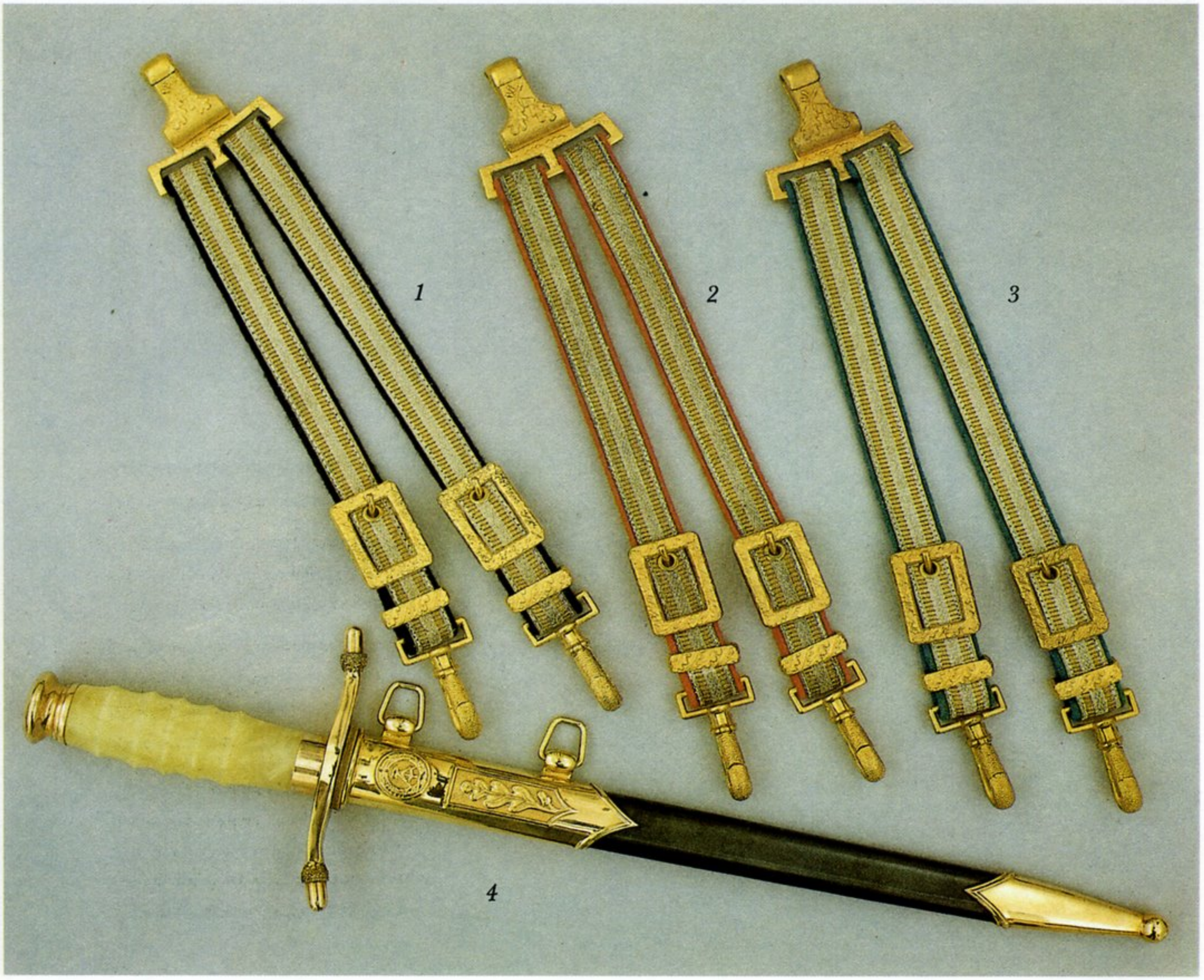
1 *Militärmusikschüler, 1. Studienjahr, ab 1975*
2 *Militärmusikschüler, 2. Studienjahr, ab 1975*
3 *Militärmusikschüler, 3. Studienjahr, ab 1975*
4 *Militärmusiker, Fähnriche*
5 *Militärmusiker, Matrosen und Maate, blaue Uniform*
6 *Militärmusiker, Matrosen und Maate, weiße Uniform*
7 *Schwalbennest, Stabsmusikkorps der LSK/LV*
8 *Sonderabzeichen des Musikdienstes, Offiziere, Volksmarine*
9 *Obermeister, Musikdienst*
10 *Hauptmann, Musikdienst*
11 *Ärmelstreifen «Militärmusikschüler»*

Ehrendolch der Offiziere, Landstreitkräfte und LSK/LV (mit Gehänge) ab 1961



Ehrendolch der Offiziere, Volksmarine (mit Gehänge) ab 1961

Ehrendolch der Generale und Admirale ab 1961

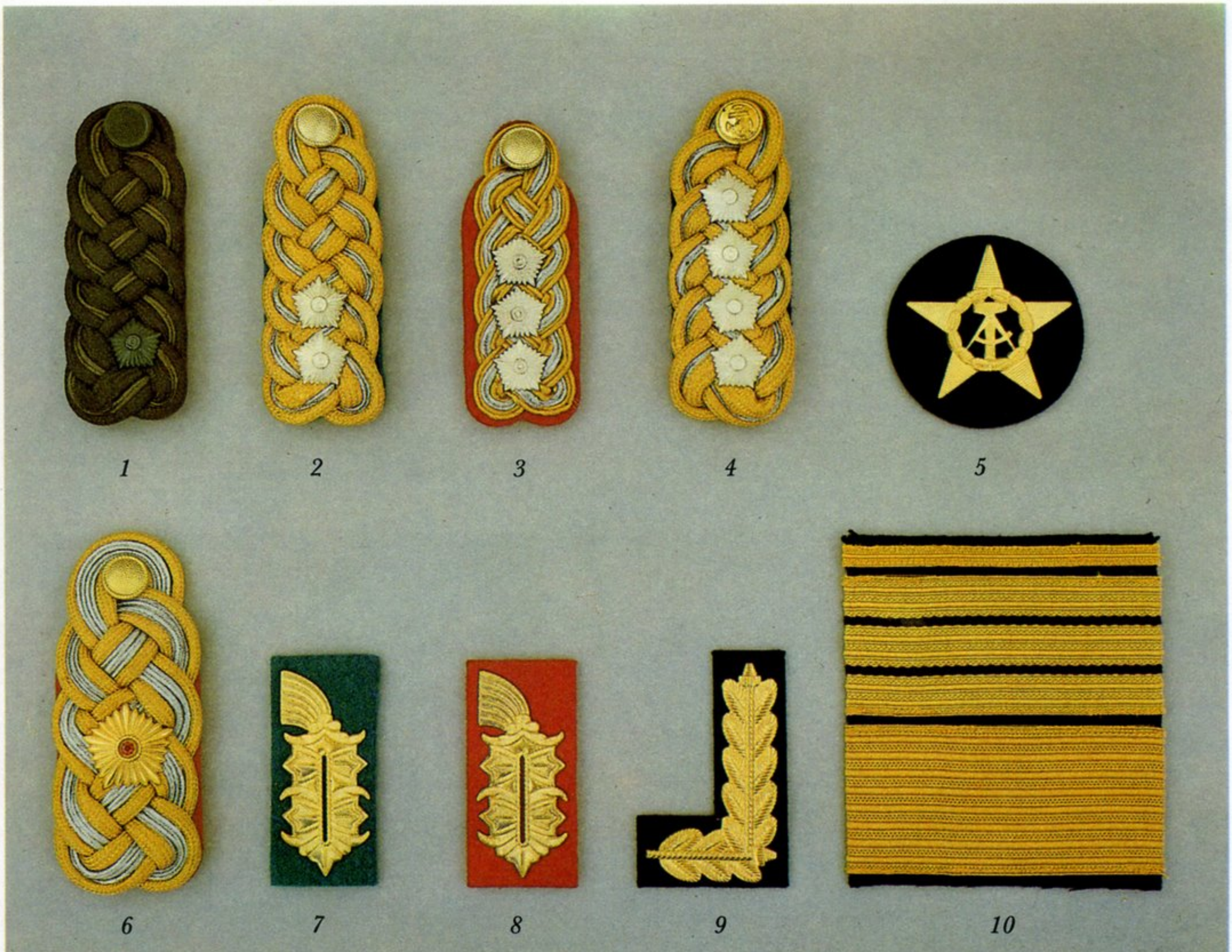


1 Gehänge, Admirale
2 Gehänge, Generale, Landstreitkräfte
3 Gehänge, Generale, LSK/LV
4 Ehrendolch, Admirale

Dienstgradabzeichen und Effekten der Fähnriche ab 1979

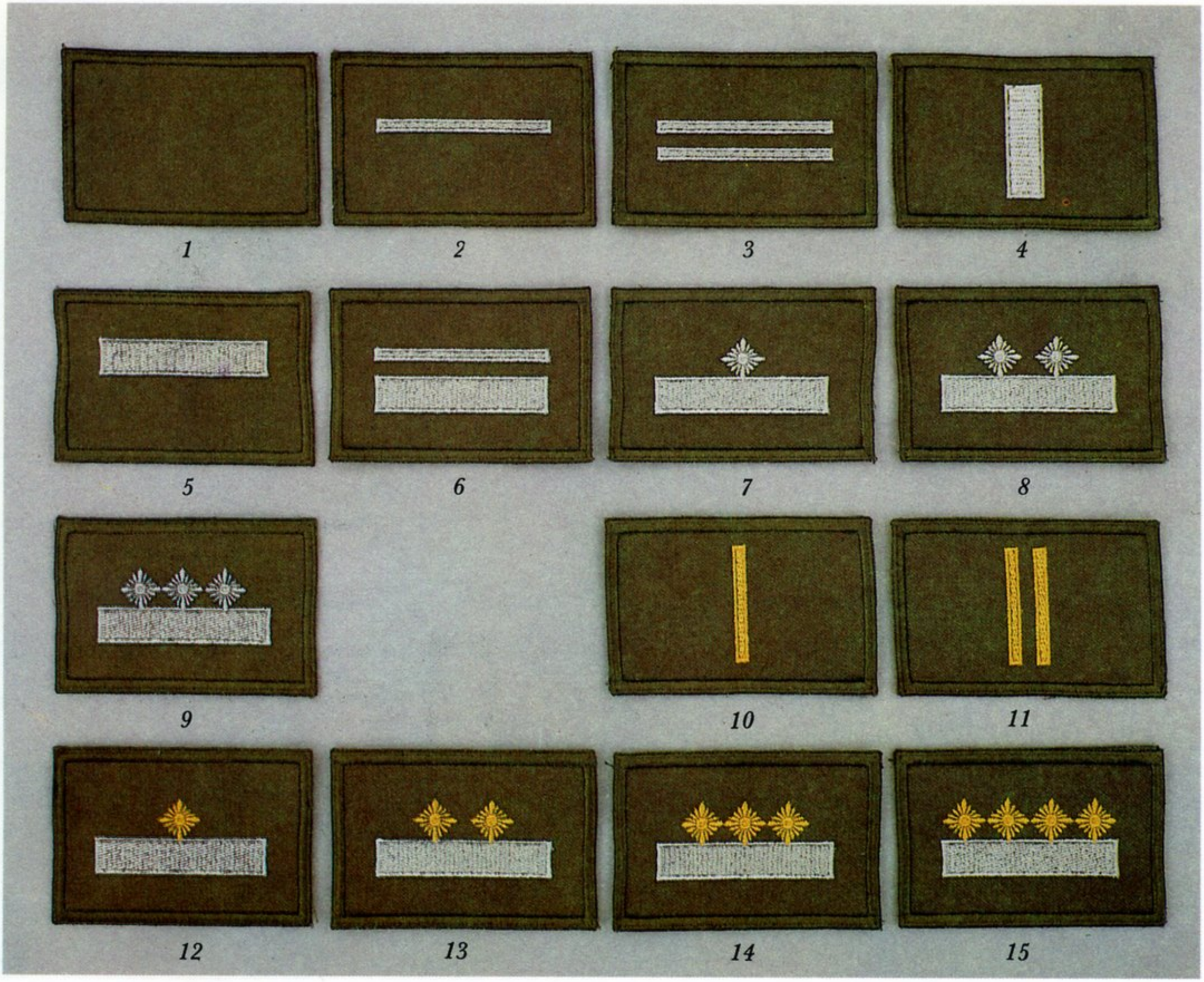
1 Fähnrichschüler, 1. Studienjahr, Pioniere
2 Fähnrichschüler, 2. Studienjahr, Luftstreitkräfte
3 Fähnrich, Raketentruppen und Artillerie sowie Truppenluftabwehr
4 Oberfähnrich, Felddienstuniform
5 Stabsfähnrich, Luftstreitkräfte
6 Stabsfähnrich, Voksmarine
7 Ärmelabzeichen, Landstreitkräfte und LSK/LV
8 Ärmelabzeichen, Volksmarine
9 Ärmelstreifen, Fähnrich, Volksmarine
10 Ärmelstreifen, Oberfähnrich, Volksmarine
11 Ärmelstreifen, Stabsfähnrich, Volksmarine
12 Ärmelstreifen, Stabsoberfähnrich, Volksmarine

Dienstgradabzeichen und Effekten der Generale, Admirale und des Marschalls der DDR ab 1983



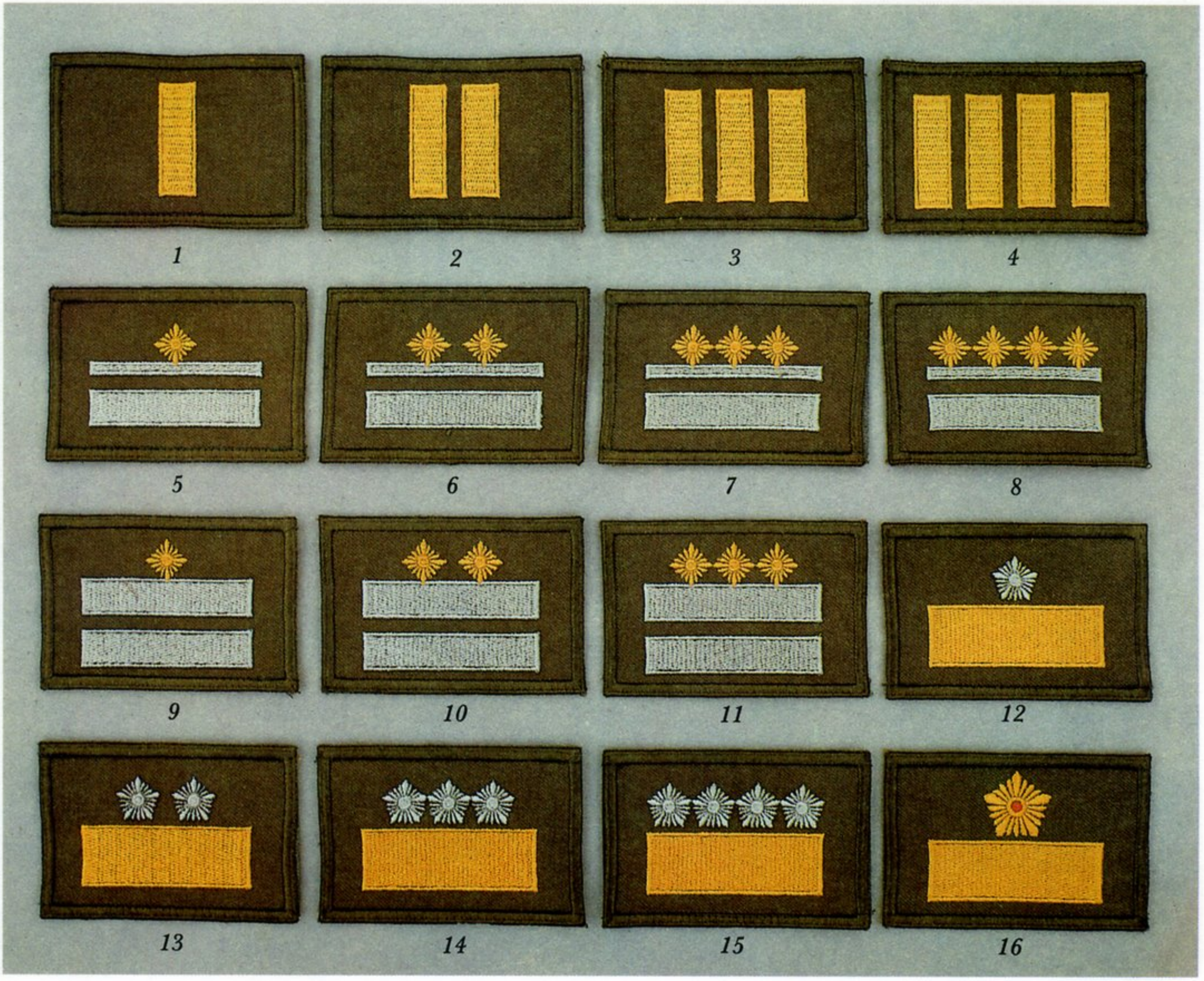
1 *Generalmajor, Felddienstuniform*
2 *Generalleutnant, LSK/LV*
3 *Generaloberst, Landstreitkräfte (für Hemdbluse)*
4 *Flottenadmiral*
5 *Seestern, Admirale*
6 *Marschall der DDR*
7 *Kragenspiegel, Generale, LSK/LV*
8 *Kragenspiegel, Generale, Landstreitkräfte*
9 *Kragenstickerei, Admirale*
10 *Ärmelstreifen, Flottenadmiral*

Dienstgradabzeichen für die Kennzeichnung der Flieger- und Technikeranzüge ab 1986



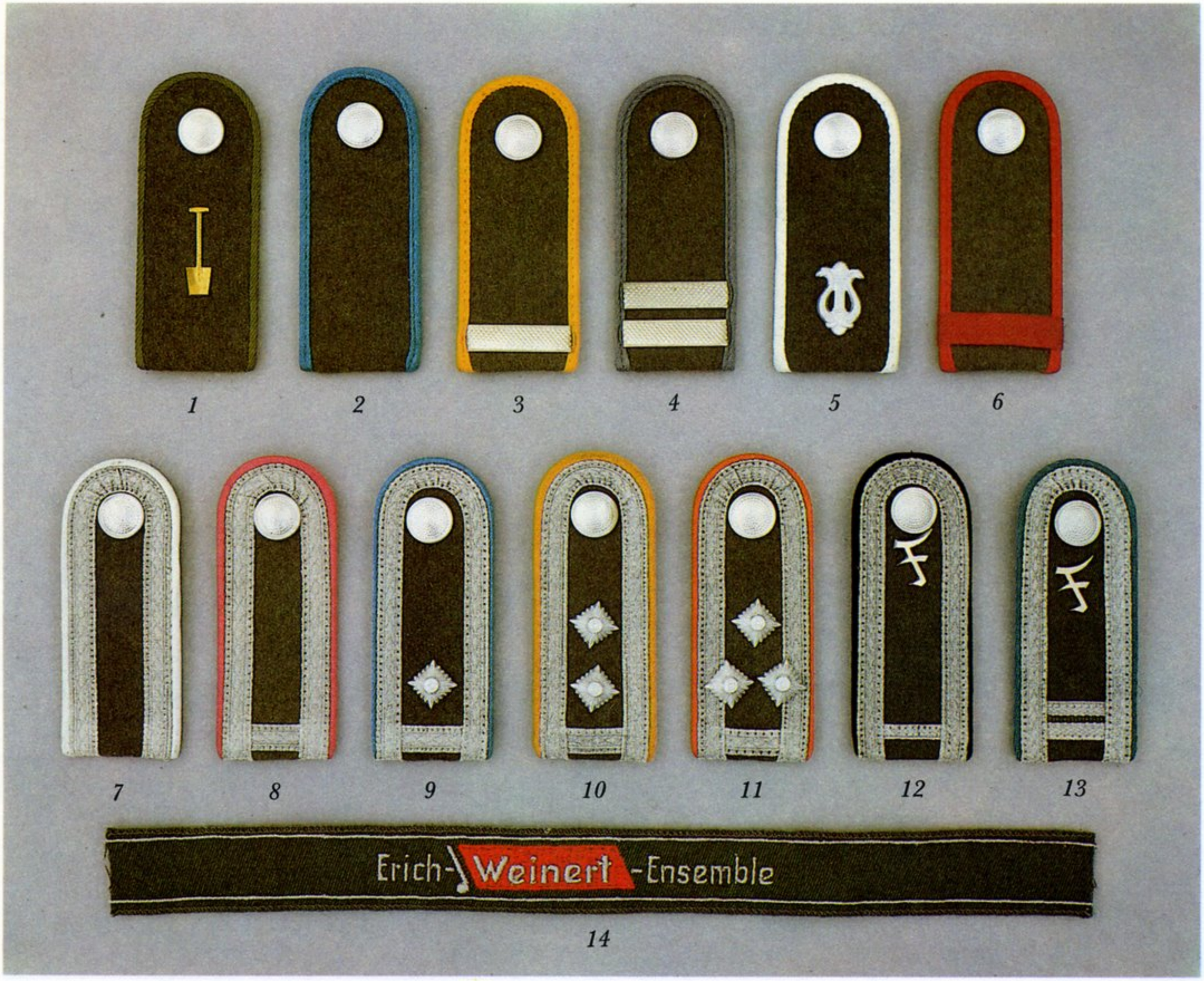
1 *Soldat/Matrose*
2 *Gefreiter/Obermatrose*
3 *Stabsgefreiter/Stabsmatrose*
4 *Unteroffiziersschüler*
5 *Unteroffizier/Maat*
6 *Unterfeldwebel/Obermaat*
7 *Feldwebel/Meister*
8 *Oberfeldwebel/Obermeister*
9 *Stabsfeldwebel/Stabsobermeister*
10 *Fähnrichschüler, 1. Studienjahr*
11 *Fähnrichschüler, 2. Studienjahr*
12 *Fähnrich*
13 *Oberfähnrich*
14 *Stabsfähnrich*
15 *Stabsoberfähnrich*

Dienstgradabzeichen für die Kennzeichnung der Flieger- und Technikeranzüge ab 1986



1 *Offiziersschüler, 1. Studienjahr*
2 *Offiziersschüler, 2. Studienjahr*
3 *Offiziersschüler, 3. Studienjahr*
4 *Offiziersschüler, 4. Studienjahr*
5 *Unterleutnant*
6 *Leutnant*
7 *Oberleutnant*
8 *Hauptmann/Kapitänleutnant*
9 *Major/Korvettenkapitän*
10 *Oberstleutnant/Fregattenkapitän*
11 *Oberst/Kapitän zur See*
12 *Generalmajor/Konteradmiral*
13 *Generalleutnant/Vizeadmiral*
14 *Generaloberst/Admiral*
15 *Armeegeneral/Flottenadmiral*
16 *Marschall der DDR*

Dienstgradabzeichen und Effekten der Landstreitkräfte und LSK/LV ab 1986



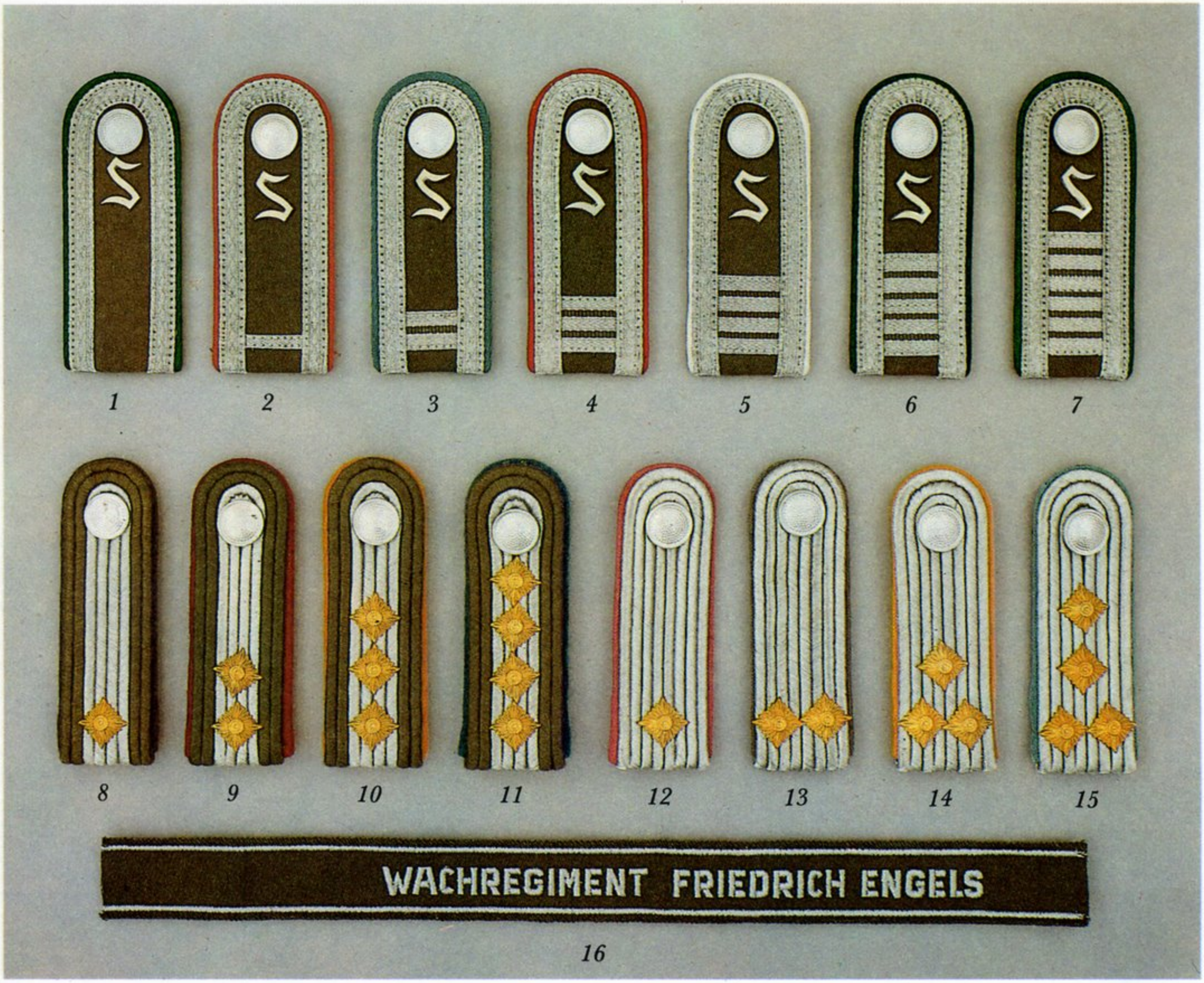
1 2 3 4 5 6

7 8 9 10 11 12 13

14

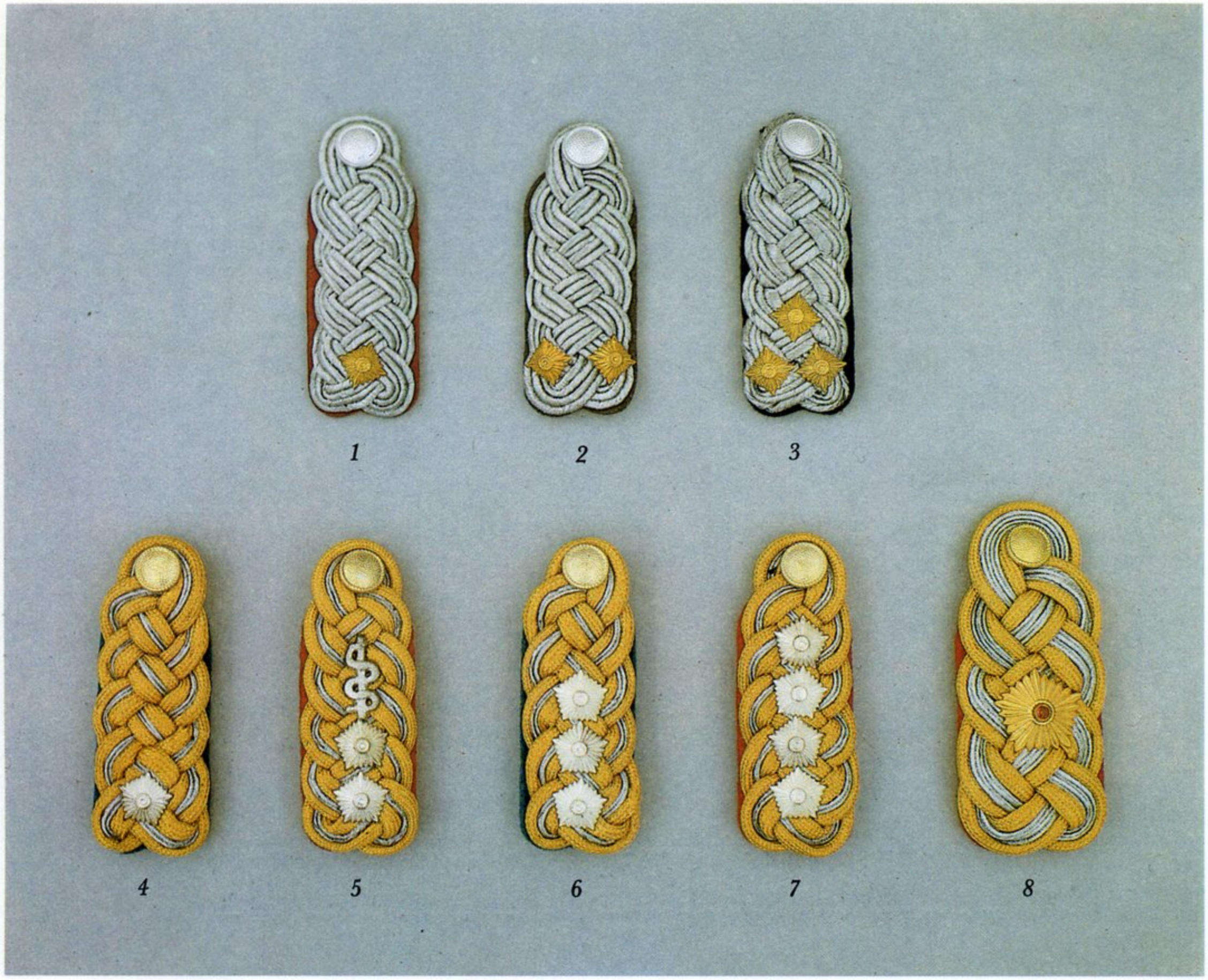
1 Soldat, Bausoldaten
2 Soldat, Luftstreitkräfte
3 Gefreiter, Nachrichten
4 Stabsgefreiter, Luftverteidigung
5 Militärmusikschüler
6 Unteroffiziersschüler, Raketentruppen und Artillerie sowie Truppenluftabwehr
7 Unteroffizier, mot. Schützen, Aufklärung
8 Unterfeldwebel, Panzer
9 Feldwebel, Luftstreitkräfte
10 Oberfeldwebel, Nachrichten
11 Stabsfeldwebel, Fallschirmjäger
12 Fähnrichschüler, 1. Studienjahr, Pioniere
13 Fähnrichschüler, 2. Studienjahr, Luftstreitkräfte
14 Ärmelstreifen «Erich-Weinert-Ensemble»

Dienstgradabzeichen und Effekten der Landstreitkräfte und LSK/LV ab 1986



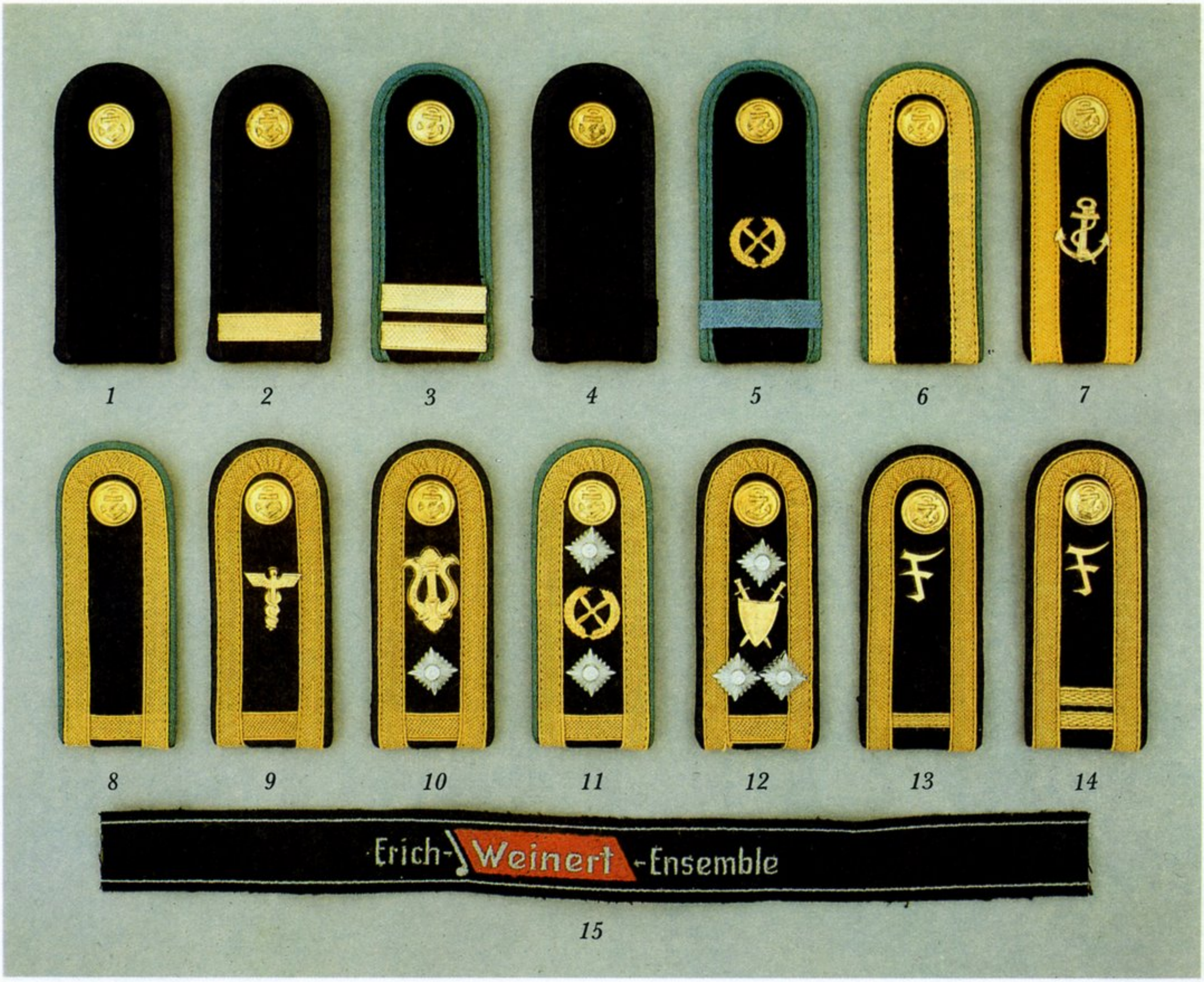
1 Offiziersschüler, Hochschulreifeausbildung, rückwärtige Dienste
2 Offiziersschüler, 1. Studienjahr, Panzer
3 Offiziersschüler, 2. Studienjahr, Luftstreitkräfte
4 Offiziersschüler, 3. Studienjahr, Raketentruppen und Artillerie sowie Truppenluftabwehr
5 Offiziersschüler, 4. Studienjahr, mot. Schützen, Aufklärung
6 Offiziersschüler, 5. Studienjahr, Militärmedizin
7 Offiziersschüler, 6. Studienjahr, Militärmedizin
8 Fähnrich, Luftverteidigung
9 Oberfähnrich, Raketentruppen und Artillerie sowie Truppenluftabwehr
10 Stabsfähnrich, Nachrichten
11 Stabsoberfähnrich, Luftstreitkräfte
12 Unterleutnant, Panzer
13 Leutnant, Luftverteidigung
14 Oberleutnant, Nachrichten
15 Hauptmann, Luftstreitkräfte
16 Ärmelstreifen, «Wachregiment Friedrich Engels»

Dienstgradabzeichen der Landstreitkräfte und LSK/LV ab 1986



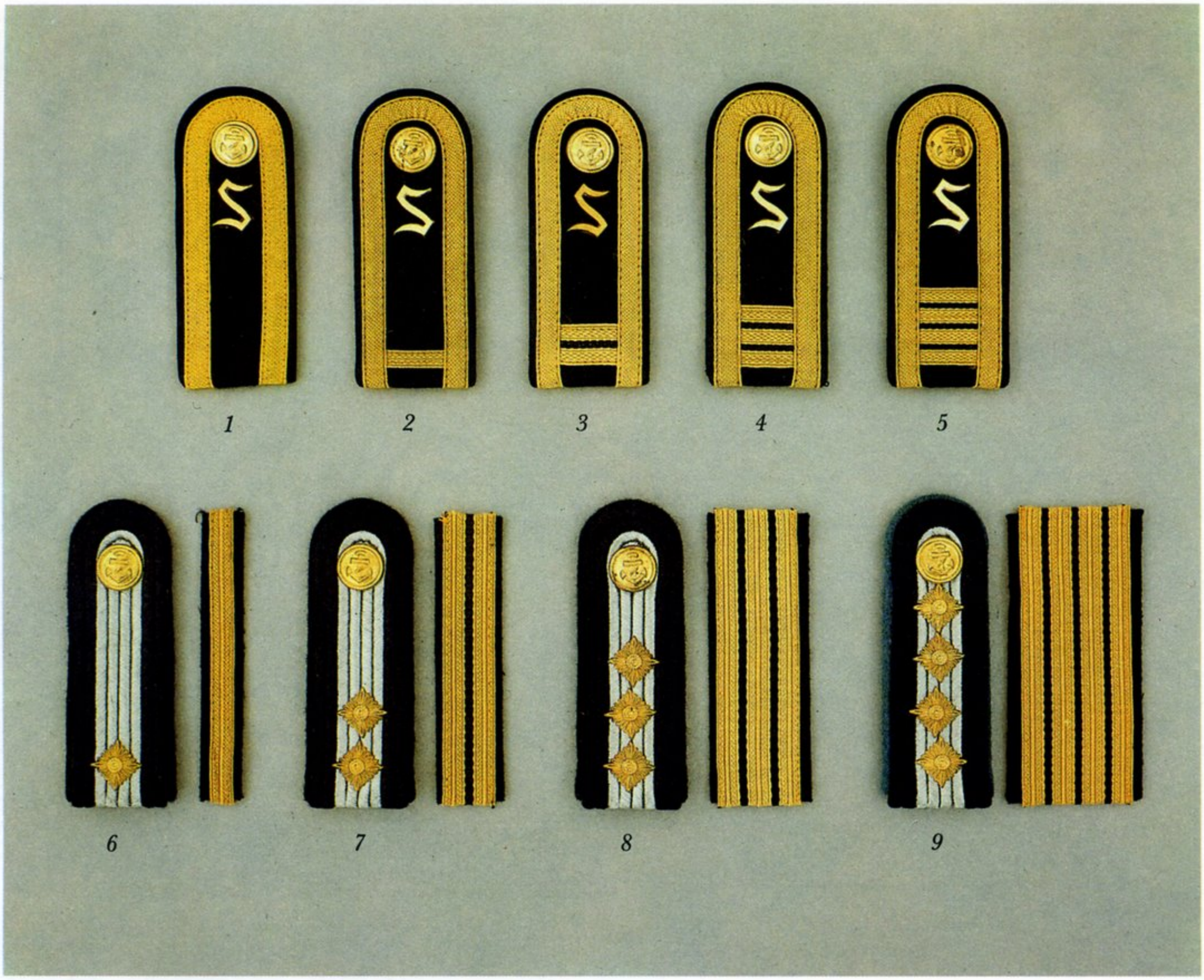
1 Major, Raketentruppen und Artillerie sowie Truppenluftabwehr
2 Oberstleutnant, Luftverteidigung
3 Oberst, rückwärtige Dienste
4 Generalmajor, LSK/LV
5 Generalleutnant, medizinischer Dienst
6 Generaloberst, LSK/LV
7 Armeegeneral, Landstreitkräfte
8 Marschall der DDR

Dienstgrad-, Dienstlaufbahnabzeichen und Effekten der Volksmarine ab 1986



1 *Matrose*
2 *Obermatrose*
3 *Stabsmatrose*
4 *Unteroffiziersschüler*
5 *Berufsunteroffiziersschüler, Fliegerkräfte*
6 *Maat auf Zeit, Fliegerkräfte*
7 *Maat, Berufsunteroffizier, Seemännische Laufbahn*
8 *Obermaat auf Zeit, Fliegerkräfte*
9 *Obermaat, Berufsunteroffizier, Verwaltungslaufbahn*
10 *Meister, Musikdienst*
11 *Obermeister, Technische Laufbahn*
12 *Stabsobermeister, Militärjustizorgane*
13 *Fähnrichschüler, 1. Studienjahr*
14 *Fähnrichschüler, 2. Studienjahr*
15 *Ärmelstreifen «Erich-Weinert-Ensemble»*

Dienstgradabzeichen der Volksmarine ab 1986



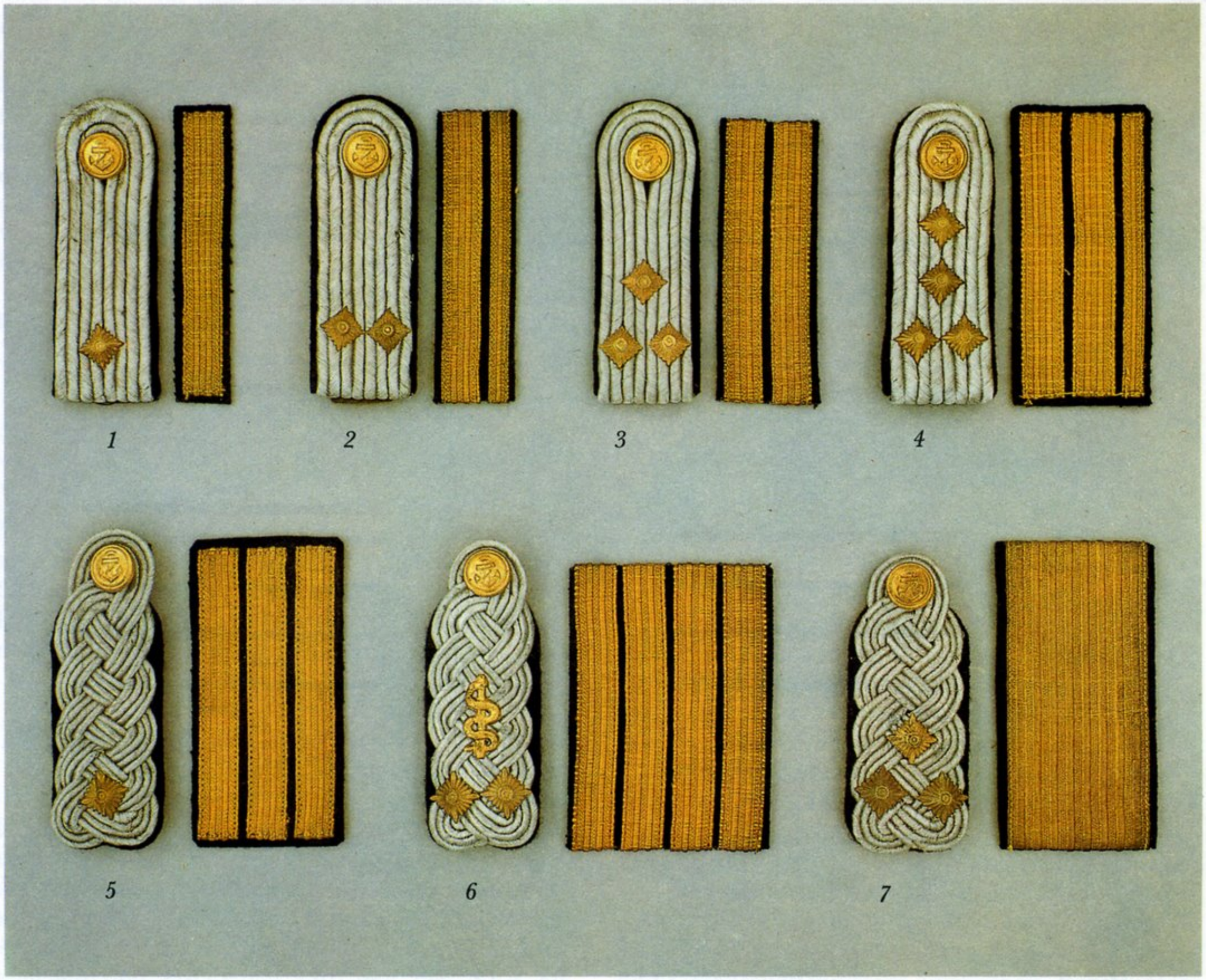
1 2 3 4 5

6 7 8 9

1 Offiziersschüler, Hochschulreifeausbildung
2 Offiziersschüler, 1. Studienjahr
3 Offiziersschüler, 2. Studienjahr
4 Offiziersschüler, 3. Studienjahr
5 Offiziersschüler, 4. Studienjahr
6 Fähnrich
7 Oberfähnrich
8 Stabsfähnrich
9 Stabsoberfähnrich, Fliegerkräfte

(bei den Fähnrichen mit Ärmelstreifen, die aus Platzgründen horizontal angeordnet wurden)

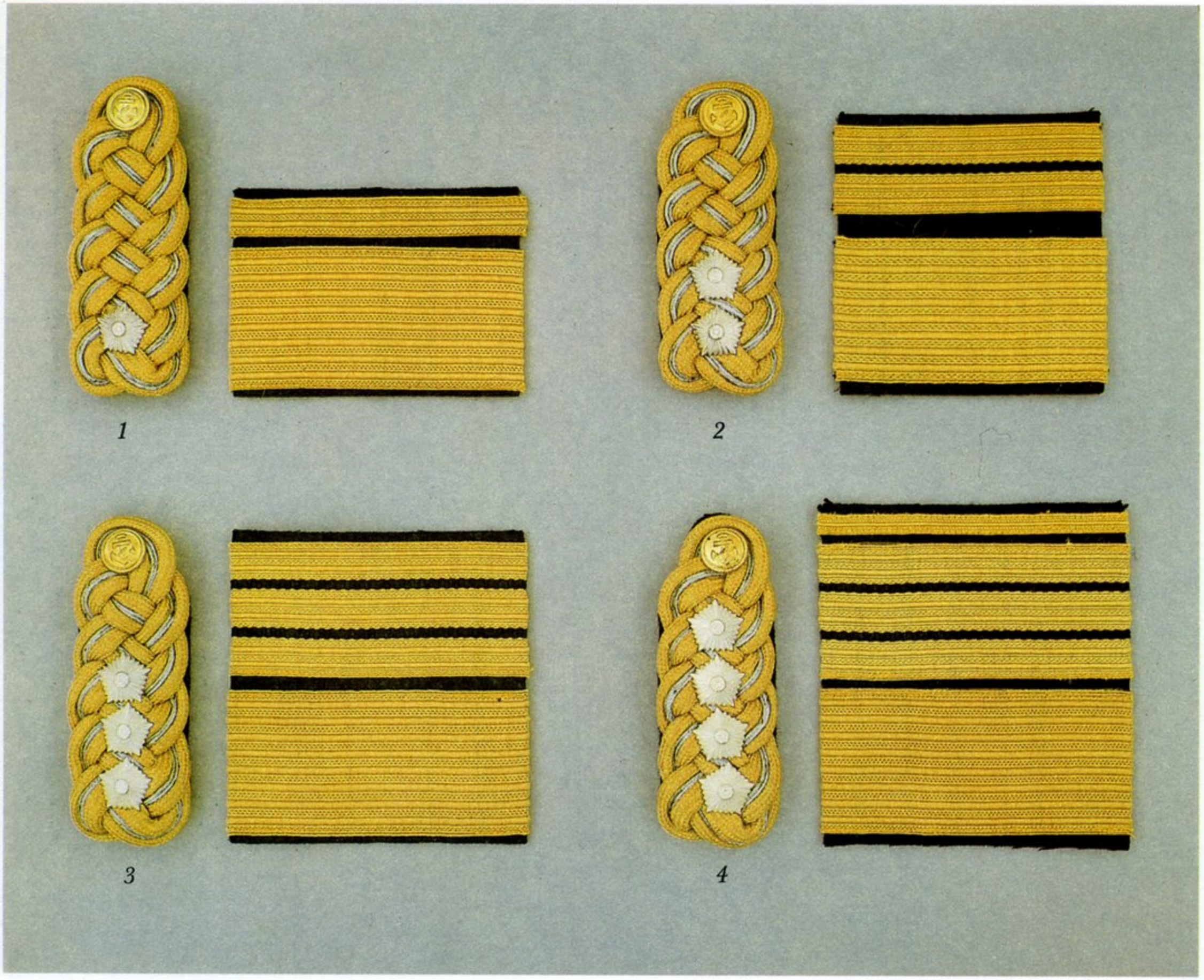
Dienstgradabzeichen der Volksmarine ab 1986



1 Unterleutnant
2 Leutnant, Fliegerkräfte
3 Oberleutnant
4 Kapitänleutnant
5 Korvettenkapitän, Fliegerkräfte
6 Fregattenkapitän, medizinischer Dienst
7 Kapitän zur See

(Schulterstücke und Ärmelstreifen, die aus Platzgründen horizontal angeordnet wurden)

Dienstgradabzeichen der Volksmarine ab 1986



1 *2* *3* *4*

1 Konteradmiral
2 Vizeadmiral
3 Admiral
4 Flottenadmiral

(Schulterstück und Ärmelstreifen)

getragen. Die dritte Möglichkeit der Ausgangsuniform war die nur zum Ausgang, im Urlaub und zu Kulturveranstaltungen zu tragende Ausführung ohne Parade-/Ausgangsjacke. Dazu gehörten Schirmmütze, silbergraues Oberhemd mit geöffnetem Kragen, lange Hose, durch deren Schlaufen am Bund das Lederkoppel mit Schloß zu ziehen war, und schwarze Halbschuhe. In dieser dritten Version der Ausgangsuniform trugen die Soldaten und Unteroffiziere das silbergraue Oberhemd mit Schulterklappen.

Die Dienstuniform (Winter) setzte sich aus Feld- bzw. Wintermütze, Uniformmantel, Dienstjacke mit geschlossenem Kragen, langer Hose, gestrickten Handschuhen, Halbschaftstiefeln und Gurtkoppel zusammen. In der Sommertrageperiode wurde der Uniformmantel jedoch nicht zur Dienstuniform getragen.

Zur Ehrenparade der NVA auf der Karl-Marx-Allee in Berlin, Hauptstadt der DDR, zum 30. Jahrestag der DDR stellten die Paradeeinheiten nicht nur neue Waffensysteme wie den mittleren Panzer T-72, die 152-mm-SFL-Haubitze und moderne Fla-Raketenkomplexe der Truppenluftabwehr, sondern auch ihre neue Paradeuniform der Öffentlichkeit vor.

3. VERÄNDERUNGEN UND ERGÄNZUNGEN IN DER UNIFORMIERUNG DER NVA VON 1980 BIS 1985

Mit Eintritt in das neue Jahrzehnt kündigten sich weitere Modifizierungen und Neuheiten auf dem Gebiet der Uniformierung der Streitkräfte der DDR an. Zunächst wurde noch im Jahre 1980 eine neue Bekleidungsvorschrift in Kraft gesetzt.

NEUE FESTLEGUNGEN ZUR TRAGEWEISE DER UNIFORMEN 1980/81

Die DV 010/0/005, Ausgabejahr 1980, ermöglichte es, dem Anlaß und der Jahreszeit angepaßt, entweder den Großen oder den Kleinen Gesellschaftsanzug zu tragen. Im Großen Gesellschaftsanzug mit Achselschnur, Ehrendolch und Orden am Band erschienen und erscheinen Offiziere der NVA zu Staatsempfängen und Festveranstaltungen anläßlich des Jahrestages der NVA und des Nationalfeiertages der DDR. Der Kleine Gesellschaftsanzug ohne Achselschnur und Ehrendolch, aber mit Interimsspange wurde und wird zu protokollarischen Empfängen anläßlich von Staatsfeiertagen, zu Festveranstaltungen, Theater- und Konzertbesuchen und zu familiären Feierlichkeiten angezogen.

Das Anlegen der Achsel- und der Repräsentationsschnüre wurde in der Bekleidungsvorschrift 1980 neu geregelt. Offizieren war es jetzt gestattet, die Achselschnur, die vordem nur zur Gesellschaftsjacke gehörte, auch zur Ausgangsuniform und während des Urlaubs zu tragen. Offiziere der Ehrenkompanien, der Wachregimenter und Angehörige der Ehrenformationen legten nunmehr zu zentralen militärischen Zeremoniellen im Winterhalbjahr die Achsel- bzw. die Repräsentationsschnüre auch über dem Uniformmantel an.

Berufssoldaten war es ab 1. März 1981 möglich, den Sommermantel witterungsbedingt und der Vorschrift entsprechend in der Zeit vom 1. März bis 30. November zur Dienst-, Stabsdienst-, Ausgangs- und Gesellschaftsuniform anzuziehen. Berufsunteroffiziere, Fähnriche, Offiziere, Generale und Admirale der NVA wurden ab 1980 mit silbergrauen Hemdblusen in veränderter Ausführung ausgestattet. Die Brusttaschen waren jetzt mit zwei silberfarbenen Knöpfen versehen und hatten geradegeschnittene Patten sowie eine abgesteppte Mittelfalte. Außerdem waren Ärmelschlaufen zum Hochknöpfen der Ärmel angebracht. Jeweils vom

Fallschirmjäger im Kampfanzug bei der Feldparade in Magdeburg anläßlich des Manövers «Waffenbrüderschaft 80»

1. November bis zum 15. April konnte die Hemdbluse anstelle der Uniformjacke getragen werden, allerdings nur in geschlossenen Räumen. Ab 15. April galt diese Einschränkung nicht mehr. Vom 16. April jeden Jahres an durften die Ärmel bei entsprechenden hochsommerlichen Temperaturen hochgeschlagen und mittels der Schlaufen befestigt werden.

Den Vorgesetzten ab Regimentskommandeur aufwärts wurde in der 1980er Vorschrift das Recht eingeräumt, auch außerhalb der festgelegten Zeit das Tragen oder Mitführen des Uniformmantels zu befehlen und in der Zeit vom 16. April bis zum 31. Oktober einheitlich für den jeweiligen Truppenteil Festlegungen zur Trageweise der Ausgangsuniform ohne oder mit Paradejacke für Soldaten im Grundwehrdienst sowie Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit zu treffen.

1981 entfielen an den Parade-/Ausgangsjacken aller Dienstgradgruppen bis einschließlich Oberst die Ärmelpatten. Die Waffenfarben waren nun nur noch an den Schulterklappen bzw. -stücken der Angehörigen der Landstreitkräfte, bei den Angehörigen der LSK/LV und bei den Fallschirmjägern auch an den Kragenspiegeln zu erkennen.

Weibliche Armeeangehörige durften ab 1980 die lange Hose das ganze Jahr über tragen. Nicht gestattet war es, den Kragen der Hemdbluse geöffnet über dem Kragen der Uniformjacke zu tragen. Die Frauen konnten unter der Weste die Hemdbluse oder den weißen Pullover in den Rock oder die lange Hose ziehen.

Die Erstausstattung aller Armeeangehörigen mit dem wattierten Felddienstanzug im Stricheldruck

konnte 1981, mit Webpelzkragen 1982 abgeschlossen werden. Zusammen mit der Wintermütze, die bereits seit 1980 in einer verbesserten Qualität produziert wurde, verfügten alle Armeeangehörigen nun über eine Felddienstuniform, die es ihnen gestattete, auch unter extremen Winterbedingungen die ihnen übertragenen militärischen Aufgaben zweckmäßig gekleidet zu bewältigen.

Parallel zur Ausstattung mit wattierten Felddienstanzügen im Stricheldruck und schmaler Schnittgestaltung erfolgte auch die schrittweise Versorgung mit Felddienstanzügen (Sommer) in körpernaher Ausführung.

Die Bekleidungsvorschrift der NVA, Ausgabejahr 1980, beinhaltete auch eine ganze Reihe nur für die Volksmarine zutreffende Änderungen. So durften jetzt auch Offiziersschüler des 3. Lehrjahres eine eigene weiße Uniformjacke mit weißem Oberhemd und schwarzem Binder im Ausgang und im Urlaub anziehen. Das war vordem nur Meistern und Fähnrichen der Volksmarine gestattet. Meistern, Offiziersschülern ab 3. Lehrjahr, Fähnrichen und allen weiblichen Angehörigen der Volksmarine wurde erlaubt, zum Uniformmantel in Verbindung mit der Wintermütze einen weißen Schal einzulegen. Der Schal war aber nicht mehr verbindlicher Bestandteil der Winteruniform.

Die Volksmarine hielt auch nach der Ausstattung aller Dienstgradgruppen mit braunen Trainingsanzügen an der Festlegung fest, daß Maate, Offiziersschüler und Meister an den Trainingsanzügen einen gewebten goldfarbenen klaren Anker auf ovaler Unterlage aus blauem Stoff 2 cm unter dem ASV-Abzeichen zu tragen haben. Fähnriche und Offiziere der Volksmarine hatten den gleichen Anker, jedoch mit einer goldfarbenen Umrandung.

Neu aufgenommen in die Vorschrift wurden die Dienstgradabzeichen für die Angehörigen der Fliegerkräfte der Volksmarine am Flieger- und Technikeranzug. Diese Dienstgradabzeichen waren analog den Dienstgradabzeichen der Angehörigen der LSK/LV anzubringen. Im Unterschied zu diesen waren die Tressen jedoch nicht mattsilbergrau, sondern goldfarben, und die Streifenanordnung gestaltete sich anders. (Siehe obige Tabelle)

Dienstgradabzeichen für die Angehörigen der Fliegerkräfte der Volksmarine am Flieger- und Technikeranzug

Dienstgrad	Dienstgradabzeichen
Matrose	ohne
Obermatrose	ohne
Stabsmatrose	ohne
Maat	eine 7 mm breite Tresse
Obermaat	zwei 7 mm breite Tressen
Meister	drei 7 mm breite Tressen
Obermeister	vier 7 mm breite Tressen
Stabsobermeister	fünf 7 mm breite Tressen
Fähnrich	eine 9 mm breite Tresse
Oberfähnrich	zwei 9 mm breite Tressen
Stabsfähnrich	drei 9 mm breite Tressen
Stabsoberfähnrich	vier 9 mm breite Tressen
Unterleutnant	eine 12 mm breite Tresse
Leutnant	eine 12 mm breite, darüber eine 7 mm breite Tresse
Oberleutnant	zwei 12 mm breite Tressen
Kapitänleutnant	zwei 12 mm breite Tressen, darüber eine 7 mm breite Tresse
Korvettenkapitän	drei 12 mm breite Tressen
Fregattenkapitän	vier 12 mm breite Tressen
Kapitän zur See	eine 50 mm breite Tresse

Eingang in die Vorschrift fand auch der neugestaltete Ärmelstreifen für die Angehörigen des Wachregiments in Berlin. Anläßlich des Nationalfeiertages der DDR am 7. Oktober 1980 war dem Wachregiment der Ehrenname «Friedrich Engels» verliehen worden. In derselben Kaserne im Zentrum Berlins, in der das Wachregiment untergebracht ist, hatte Friedrich Engels 1841/42 als Bombardier bei der preußischen Gardeartillerie praktische militärische Erfahrungen gesammelt. Der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrates stimmte am 4. Februar 1980 dem Vorschlag des Ministers für Nationale Verteidigung zu, am 7. Okto-

ber 1980 einen Ärmelstreifen mit der Aufschrift «Wachregiment Friedrich Engels» für die Angehörigen dieses Truppenteils einzuführen.

EINFÜHRUNG VON ÜBERGANGSPERIODEN FÜR DAS TRAGEN DER UNIFORMARTEN 1983

Am 25. März 1982 beschloß die Volkskammer der DDR ein neues Wehrdienstgesetz, das am 1. Mai 1982 in Kraft trat. Dieses Wehrdienstgesetz, das auf der Grundlage der Verfassung und des Verteidigungsgesetzes vom 13. Oktober 1978 alle Fragen der Organisation und Gestaltung des Wehrdienstes in der DDR regelte, löste das aus dem Jahre 1962 stammende Wehrpflichtgesetz ab.

Als Folgebestimmung zum Wehrdienstgesetz verabschiedete der Staatsrat der DDR den Beschluß über militärische Dienstgrade, der erstmals die Dienstgrade Flottenadmiral und Marschall der DDR enthielt. Der Nationale Verteidigungsrat erließ auf neuer gesetzlicher Grundlage die Einberufungs- und Reservistenordnung sowie die Dienstlaufbahnordnung der NVA. Der Ministerrat der DDR beschloß die Besoldungsordnung, die Unterhalts-, die Wiedergutmachungs- und die Förderungsverordnung. Zur Reservisten- und Förderungsverordnung erließ der Minister für Nationale Verteidigung Durchführungsbestimmungen, die ebenfalls am 1. Mai 1982 wirksam wurden. Auf der Grundlage des neuen Gesetzwerkes zur Organisation der Landesverteidigung der DDR war es notwendig, Dienstvorschriften zu überarbeiten, so auch die DV 010/0/005, die Bekleidungsvorschrift der NVA. Die überarbeitete Fassung wurde mit dem 1. März 1983 für alle Uniformträger der NVA verbindlich.

Zu den wichtigsten Festlegungen der 1983er Vorschrift gehörte die Festlegung neuer Zeitabschnitte für das Tragen der Bekleidung und Ausrüstung. Danach waren die Sommertrageperiode vom 16. April bis 31. Oktober, die Übergangstrageperiode vom 1. März bis 15. April und vom 1. November bis 30. November sowie die Wintertrageperiode vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar festgelegt. Mit der Einführung der Übergangsperioden wurden für die Armeeangehörigen umfangreiche Möglichkeiten der Kombination der Uniformarten gestattet.

Neu waren auch Festlegungen über die Einführung und die Zusammensetzung einer Arbeitsuniform.

NEUE UNIFORMSTÜCKE UND KOMBINATIONSMÖGLICHKEITEN FÜR WEIBLICHE ARMEEANGEHÖRIGE 1983

Die Frauen erhielten 1983 neue Felddienstanzüge für den Sommer und für das Winterhalbjahr, eine neue Wintermütze und Uniformkleider. Anstelle des steingrauen Schiffchens trugen weibliche Armeeangehörige nun zum Felddienstanzug eine dunkelgraue, Angehörige der Volksmarine eine dunkelblaue Baskenmütze. Die Felddienstuniform der weiblichen Armeeangehörigen für den Sommer setzte sich aus dem Felddienstanzug im Stricheldruck, wie ihn auch die männlichen Armeeangehörigen trugen, Schaftstiefeln und Gurtkoppel zusammen. In den Übergangsperioden war es nun möglich, entweder Uniformjacke und -hose unterzuziehen oder auf Befehl den wattierten Felddienstanzug ohne Webpelzkragen und die Lederhandschuhe zu tragen. Auch der wattierte Felddienstanzug entsprach in Formgebung und Wattierung den Felddienstanzügen der männlichen Armeeangehörigen. Weibliche Armeeangehörige trugen ab sofort die Hose des Felddienstanzuges über den Stiefeln und stellten den Saumbund mittels der angebrachten Knöpfe so ein, daß die Hosenbeine eng an den Stiefeln anlagen. Die neue Wintermütze war aus steingrauem, bei der Volksmarine dunkelblauem Uniformtuch mit Schirm und Webpelzbesatz in Silbergrau, bei der Volksmarine in Schwarz gearbeitet.

Ein Soldat, bekleidet mit dem wattierten Felddienstanzug mit Webpelzkragen und Wintermütze, erläutert ein modernes Regulierkrad

Zur Dienstuniform zogen die weiblichen Armeeangehörigen einen modisch aktuellen, leicht ausgestellten Rock an, bei dem die zwei vorderen Teilungsnähte in Falten ausliefen. Dazu konnte entweder die einreihige, auf drei Knöpfen zu schließende Uniformjacke steigender Fasson mit schrägen Seitentaschen und Patten oder die neue silbergraue Hemdbluse mit oder ohne Bund, durchgehender Knopfleiste, zwei aufgesetzten Brusttaschen mit Patten und je zwei Knöpfen, langen Ärmeln mit Schlaufen und Knöpfen zum Hochschlagen getragen werden. Die Uniformart Stabsdienstuniform war am mannigfaltigsten. Hier konnten entsprechend der jeweiligen Trageperiode 18 verschiedene, zur Uniform gehörige Bekleidungsstücke kombiniert werden. Es gab drei Uniformierungsvarianten für den Sommer, zwei für die Übergangsperiode und zwei für die Winterperiode.

Zur Stabsdienstuniform (Sommer) und in den Übergangsperioden gehörte die graue bzw. blaue Kappe, im Winter die Wintermütze aus Webpelz.

Für hochsommerliche Temperaturen erwies sich das neue hellgraue Uniformkleid aus Seidengestrick als sehr zweckmäßig. Es bestand aus einem Oberteil mit durchgehender Knopfleiste, zwei aufgesetzten Taschen ohne Falte, aber mit Patten und je zwei Knöpfen, einem leicht ausgestellten Rockteil mit vorderer Kellerfalte, verschließbarem Kragen ohne Kragenspiegel, einem Gürtel aus dem Obermaterial, kurzen Ärmeln und imitierten Aufschlägen mit Knopfschlaufen. Hinzu kamen Schulterklappen bzw. -stücke. Das Kleid konnte durch ein silbergraues oder dunkelblaues Halstuch ergänzt werden. Sollte der Sommermantel angezogen werden, mußte der Kragen geschlossen und ein Binder genommen werden.

An kühleren Tagen konnten Uniformjacke und Uniformrock, an besonders kühlen Tagen der Pullover über der silbergrauen Hemdbluse mit Binder getragen werden. Die dritte Möglichkeit für den Sommer bestand aus dem Uniformrock und der silbergrauen Hemdbluse mit offenem Kragen, Schulterstücken oder Schulterklappen.

In den Übergangsperioden konnte zur Stabsdienstuniform wahlweise der Sommer- oder der Uniformmantel angezogen werden. Es bestand auch die Möglichkeit, darunter ein ebenfalls neues Uniformkleid zu tragen. Dieses für die Übergangs- und Winterperiode vorgesehene Kleid war aus steingrauem oder dunkelblauem Seidengestrick. In Form und Ausführung glich es dem silbergrauen Uniformkleid, die Ärmel waren jedoch lang und mit Schlaufen und Knöpfen zum Hochschlagen versehen. Ein silbergraues Halstuch oder ein Binder komplettierte das Uniformkleid. Dazu kamen wahlweise die schwarzen Halbschuhe oder die Schaftstiefel mit Reißverschluß.

Eine zweite Variante der Stabsdienstuniform in der Übergangsperiode setzte sich aus Uniformrock, Uniformjacke, silbergrauer Hemdbluse, Binder, bei Bedarf Pullover und je nach Temperatur Halbschuhen oder Schaftstiefeln mit Reißverschluß zusammen. An die Stelle des Uniformrockes konnte auch die Uniformhose treten. Zur Winteruniform gehör-

Der Felddienstanzug (Sommer) für weibliche Armeeangehörige, 1983

ten in jedem Fall Wintermütze und Uniformmantel sowie Lederhandschuhe. Die Frauen konnten zwischen Uniformkleid, -hose oder -rock wählen. Anstelle der Uniformjacke war es möglich, innerhalb von Gebäuden auch die Uniformweste zu tragen.

Mit der 1983er Bekleidungsvorschrift wurde für alle Armeeangehörigen die Arbeitsuniform eingeführt. Weibliche Armeeangehörige trugen dazu stets die Baskenmütze, auch wenn der Arbeitsanzug

wattiert befohlen war, das Arbeitshemd, in der Übergangsperiode bei Notwendigkeit, im Winter immer Lederhandschuhe und Schaftstiefel.

Zur Ausgangsuniform waren den Frauen Uniformrock und -jacke, nicht aber Uniformkleider oder -hose gestattet. Im Sommer war es möglich, entweder Uniformrock und -jacke oder Uniformrock und weiße Hemdbluse anzuziehen. Im ersten Fall wurde der Blusenkragen geschlossen und der Binder umgebunden, im zweiten der Kragen geöffnet, aber Schulterklappen oder -stücke aufgeknöpft. Dazu durfte der Sommermantel genommen werden. Für den Sommer und die Übergangszeiten war die Kappe obligatorisch. In der Übergangsperiode konnte entweder der Uniform- oder der Sommermantel angezogen werden. Im Winter sorgten zusätzlich Wintermütze, Uniformmantel und Lederhandschuhe für ausreichenden Wetterschutz.

Weibliche Offiziere wählten in Fällen, wo die Gesellschaftsuniform getragen wurde, im Sommer und in der Übergangszeit zwischen je zwei Varianten, im Winter gab es nur eine. Je nach Anlaß und Außentemperatur war die Gesellschaftsuniform der weiblichen Offiziere im Sommer entweder mit Gesellschaftsjacke als Großer oder nur mit weißer Hemdbluse und Schulterstücken als Kleiner Gesellschaftsanzug zu tragen. In den Übergangszeiten konnte entweder der Sommer- oder der Uniformmantel angezogen werden. Darunter wurden immer Uniformrock, Gesellschaftsjacke sowie weiße Uniformbluse mit Binder getragen. Beim Großen Gesellschaftsanzug wurden die Orden am Band, sonst nur die Interimsspangen angelegt. Im Sommer und in den Übergangszeiten gehörten zur Gesellschaftsuniform die Kappe, im Winter die Wintermütze und dazu auch der Uniformmantel und Lederhandschuhe. Alle Varianten der Gesellschaftsuniform für weibliche Offiziere wurden durch schwarze Halbschuhe vervollständigt.

Insgesamt war den weiblichen Angehörigen der NVA eine außerordentlich große Vielfalt an Uniformarten und vor allem Kombinationsmöglichkeiten innerhalb dieser Uniformarten geboten.

WEITERE DIENSTGRADE UND VERÄNDERTE DIENSTGRADKENNZEICHNUNGEN 1982/83

Entsprechend dem vom Nationalen Verteidigungsrat der DDR verabschiedeten Beschluß über militärische Dienstgrade waren mit Wirkung vom 1. Mai 1982 die Dienstgrade Marschall der DDR und Flottenadmiral geschaffen worden.

Im Unterschied zu den Generalsdienstgraden waren der Marschall der DDR durch vierschlaufige, dickgeflochtene goldfarbene Schulterstücke mit einem 20 mm großen fünfzackigen vergoldeten Stern mit eingelassenem Rubin, der Flottenadmiral durch fünfschlaufige Schulterstücke mit vier Sternen in Reihe gekennzeichnet. Im Zusammenhang mit der Gestaltung der Schulterstücke für den Marschall der DDR wurden die der Generale und Admirale generell fünfschlaufig wie die Schulterstücke der Stabsoffiziere, allerdings in der bisherigen Art gefertigt.

Veränderungen gab es ab 1983 auch in der Dienstgradkennzeichnung der Fähnrich- und Offiziersschüler. Mit der endgültigen Regelung der Fähnrichausbildung als Fachschulausbildung wurden Schulterklappen für Fähnrichschüler im 1. und 2. Studienjahr eingeführt. Das Studienjahr wurde durch die entsprechende Anzahl von Querstreifen auf den Schulterklappen kenntlich gemacht. Mit Beginn des Studiums an den Offiziershochschulen trugen Offiziersschüler die gleichen Uniformen aus Kammgarngewebe wie die Berufssoldaten. Damit konnte die Umuniformierung zu Beginn des 2. bzw. 3. Studienjahres wegfallen, und die Offiziersschüler wurden äußerlich noch mehr den Offizieren angeglichen.

Für alle Berufsunteroffiziere entfiel mit der Bekleidungsvorschrift, Ausgabejahr 1983, der doppelte Winkel auf dem rechten Ärmel. Nur Soldaten, Unteroffiziere und Maate mit dreijähriger bzw. Matrosen und Maate mit vierjähriger Dienstzeit brachten an gleicher Stelle einen stumpfen Winkel – silber- bzw. goldfarben – zur Kennzeichnung ihres

Dienstgrade an Flieger- und Technikeranzügen 1983

Dienstgrad	Dienstgradabzeichen
Soldat und Matrose	Schulterklappen
Gefreiter und Obermatrose	Schulterklappen
Stabsgefreiter und Stabsmatrose	Schulterklappen
Unteroffizier/Maat	eine 7 mm breite Tresse
Unterfeldwebel/Obermaat	zwei 7 mm breite Tressen
Feldwebel/Meister	drei 7 mm breite Tressen
Oberfeldwebel/Obermeister	vier 7 mm breite Tressen
Stabsfeldwebel/Stabsobermeister	fünf 7 mm breite Tressen
Fähnrich	eine 9 mm breite Tresse
Oberfähnrich	zwei 9 mm breite Tressen
Stabsfähnrich	drei 9 mm breite Tressen
Stabsoberfähnrich	vier 9 mm breite Tressen
Unterleutnant	eine 14 mm breite Tresse
Leutnant	eine 14 mm, darüber eine 7 mm breite Tresse
Oberleutnant	zwei 14 mm breite Tressen, darüber eine 7 mm breite Tresse
Major/Korvettenkapitän	drei 14 mm breite Tressen
Oberstleutnant/Fregattenkapitän	vier 14 mm breite Tressen
Oberst/Kapitän zur See	eine 50 mm breite Tresse
Generalmajor	eine 50 mm, darüber eine 14 mm breite Tresse
Generalleutnant	eine 50 mm breite Tresse, darüber zwei 14 mm breite Tressen
Generaloberst	eine 50 mm breite Tresse, darüber drei 14 mm breite Tressen
Armeegeneral	eine 50 mm breite Tresse, drei 14 mm breite Tressen, darüber eine 7 mm breite Tresse

Dienstverhältnisses auf Zeit 1 cm über der Ärmelbiese, in der Volksmarine 13 cm vom Ärmelsaum des Kieler Hemdes oder des Überziehers entfernt an. Bei der Volksmarine befanden sich außerdem metallgeprägte goldfarbene Dienstlaufbahnabzeichen auf den Schulterklappen der Berufsunteroffiziere und Berufsunteroffiziersschüler.

Vereinheitlicht, erweitert und verändert wurden die Dienstgradabzeichen an Flieger- und Technikeranzügen. Ab 1983 wurden die Dienstgrade an den Flieger- und Technikeranzügen einheitlich durch Tressen in Mattsilbergrau für LSK/LV und Mattgold bei der Volksmarine kenntlich gemacht. (Siehe nebenstehende Tabelle)

MILITÄRÖKONOMISCHES DENKEN AUF ALLEN GEBIETEN DES BEKLEIDUNGS- UND AUSRÜSTUNGSDIENSTES IN DEN 80ER JAHREN

An der Schwelle zum achten Jahrzehnt stellten die forcierte Hochrüstung der NATO und die gesteigerte Gefechtsbereitschaft und Angriffsfähigkeit der NATO-Streitkräfte neue und höhere Anforderungen an die sozialistische Landesverteidigung.

Es waren zwei Aufgaben strategischen Ausmaßes, die gleichzeitig in der DDR zu lösen waren: die Potenzen des Sozialismus auch weiterhin zum Wohle des Volkes zu erschließen und unter komplizierten internationalen Bedingungen zugleich alles Erforderliche für den zuverlässigen Schutz der sozialistischen Entwicklung bereitzustellen. Das war nur durch neue große Leistungen der Werktätigen möglich. Aber auch in den Streitkräften mußten ökonomische Fragen eine noch größere Rolle spielen. Viele Initiativen wurden ausgelöst, um durch vielfältige Maßnahmen noch sorgsamer mit dem der NVA anvertrauten Volksvermögen umzugehen, um durch höhere Effektivität beim Einsatz materieller und finanzieller Mittel in den Streitkräften ein Mehr an Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zu erreichen.

Generalleutnant J. Goldbach, Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef Rückwärtige Dienste von 1979 bis 1986

Generalleutnant J. Goldbach, seit 1979 Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef Rückwärtige Dienste, forderte von den Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten seines Dienstbereiches, besonders ab 1983/84, daß gute Militärs auch gute Militärökonomen sein müssen.

Die erste Zentrale militärökonomische Konferenz des Bekleidungs- und Ausrüstungsdienstes der NVA am 5. Juli 1984 ordnete sich in den Prozeß der intensiveren Bewirtschaftung des der NVA zur Verfügung gestellten Volksvermögens organisch ein. An dieser Konferenz nahmen neben den Angehörigen und Mitarbeitern des Bekleidungs- und Ausrüstungsdienstes der NVA auch Kommandeure, Politarbeiter und Angehörige der rückwärtigen Dienste aller Stufen teil. Zentrale Themen dieser bedeutsamen Konferenz waren einerseits die Rechenschaftslegung zur Qualität der Sicherstellung der Landesverteidigung auf dem Gebiet der Bekleidung und Ausrüstung seit 1971, andererseits die Beratung von Methoden, wie unter Durchsetzung eines hohen Sparsamkeitsprinzips in der weiteren Arbeit des B/A-Dienstes ein noch höherer Beitrag zur Gefechtsbereitschaft geleistet werden kann. Schwerpunkte der Beratung waren die sparsamste Verwendung der materiellen und finanziellen Mittel, die weitere Verbesserung der Pflege und Instandhaltung der Bekleidung und Ausrüstung, die fachspezifische Ausbildung der Mitarbeiter des B/A-Dienstes und der Hauptfeldwebel, die Einhaltung und Unterbietung der Verbrauchs- und Nutzungsnormen und die vollständige Erfassung und Wiederverwendung der Sekundärrohstoffe. Die Bilanz des B/A-Dienstes zur Sicherstellung des militärischen Dienstes war beeindruckend: 27 Hauptpositionen konnten bei der Neueinführung bzw. Weiterentwicklung von Bekleidung und Ausrüstung aufgeführt werden.

Allein bei der Einberufung zum Grundwehrdienst erhielt jeder Soldat der NVA 1983 Bekleidung und Ausrüstung im Wert von ca. 2 600 Mark. Durch gute Pflege der persönlichen Bekleidung und Ausrüstung konnte jeder den Werktätigen für Fleiß und Initiative danken. Sie waren es, die Erzeugnisse mit langer Nutzungsdauer, großer Haltbarkeit, verbessertem Schutz vor äußeren Einflüssen und Witterungserscheinungen sowie guten Trageeigenschaften schufen, die bekleidungshygienisches Wohlbefinden bereiteten und den harten Bedingungen des militärischen Lebens entsprachen.

Die in der Tabelle auf S. 250 ausgewählten Beispiele für Versorgungsleistungen seit 1971 verdeutlichen die umfassende Fürsorge für die Soldaten des Volkes. Sie zeigen die Wertgrößen, die

Kosten bei Neueinführung von B/A-Stücken nach 1971 (Auswahl)

1. Uniformjacke mit Fasson für Berufssoldaten
   Umfang: 1 Uniformjacke, 1 Oberhemd (weiß)
   1 Oberhemd (silbergrau), 2 Binder,
   1 Schal
   Tragebeginn: Oktober 1974 Kosten: 231,– M

2. Halbschuhe für Soldaten im Grundwehrdienst und Unteroffiziere auf Zeit
   Tragebeginn: Mai 1975 Kosten: 54,– M

3. Erhöhung der Grundnorm für Berufssoldaten

	bis Juni 73	ab Juli 73	
Wintermütze	1	2	
Feldmütze	1	2	
Stiefelhose	2	3	
Schaftstiefel	1	2	Kosten: 272,– M

4. Kostenlose Ergänzung der Sportbekleidung für Unteroffiziere auf Zeit und Berufssoldaten in Einheiten
   Umfang: Trainingsanzug, Sporthose,
   Sporthemd, Sportschuhe Kosten: 126,– M

5. Verbesserung der Bekleidung weiblicher Armeeangehöriger
   Umfang: Pullover (weiß), Uniformhose,
   Weste, Schaftstiefel mit
   Reißverschluß, Slingpumps
   Tragebeginn: Januar 1974 Kosten: 230,– M

dazu notwendig waren, und kennzeichnen die Bekleidung und Ausrüstung der Armeeangehörigen als beträchtliche Größe des Volksvermögens, mit dem sorgsam umgegangen werden muß.

Die Forderung nach sorgsamem Umgang mit Bekleidung und Ausrüstung stand seit jeher, erlangte aber in der ersten Hälfte der 80er Jahre einen neuen Stellenwert.

Die intensivere gefechtsnahe Ausbildung, die höheren Ansprüche an die militärische Pflichterfüllung im Diensthabenden System und im Gefechtsdienst sowie die Erhöhung des Anteils von Reservisten und ihrer Aus- und Weiterbildung war mit einer größeren Beanspruchung und stärkerem Verschleiß der Uniformen, besonders der Felddienstanzüge verbunden.

Die Einführung bzw. Modernisierung von Kampftechnik erhöhte die Vielfalt, Differenziertheit und Spezifik notwendiger Zusatz- und Spezialbekleidung, für die bedeutende Mittel aufzubringen waren. Die Kosten mußten soweit wie möglich innerhalb des B/A-Dienstes kompensiert werden. Deshalb wurde in der NVA, beeinflußt durch die Analysen der ersten Zentralen militärökonomischen Konferenz, verstärkt Wert darauf gelegt, Nutzungsfristen und Normen zu überbieten, Schäden und Verluste wirksam zu bekämpfen und unbegründete Aussonderungen zu verhindern. Der Umgang mit Bekleidung und Ausrüstung rückte stärker in das Blickfeld der Partei- und FDJ-Organisationen, spielte in der Erziehungsarbeit in den militärischen Kollektiven und im sozialistischen Wettbewerb eine größere Rolle.

Die Verantwortung der Mitarbeiter des B/A-Dienstes wurde noch stärker darauf gerichtet, militärökonomische Wirkungen zu erzielen. Durch ihre verantwortungsbewußte, fleißige und oft mühevolle Kleinarbeit, sei es als Fachoffizier, Lagerverwalter, Schuhmacher oder Schneiderin, hatten sie sich hohe Achtung erworben. Sachkundig wirkten sie in Gesprächen, Vorträgen und Lehrvorführungen darauf hin, gute Erfahrungen im Umgang mit Bekleidung und Ausrüstung zu verallgemeinern, das Wie von Pflege und Instandsetzung noch stärker zu popularisieren, um damit längere Nutzungsfristen und Einsparungen zu erreichen sowie Schäden und Verluste zu verringern. Als verläßliche Ratgeber und Helfer der Vorgesetzten unterstützen die Mitarbeiter des B/A-Dienstes in den Einheiten und Truppenteilen die konsequente Durchführung der Putz- und Flickstunden, der B/A-Appelle sowie die Einhaltung der Tausch-, Reinigungs- und Instandsetzungsnormen.

4. DIE UNIFORMEN DER NVA IN DER GEGENWART

Den vorläufigen Endpunkt in der Uniformentwicklung der Nationalen Volksarmee der DDR markiert die Bekleidungsvorschrift von 1986, die der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral H. Keßler, am 1. Dezember 1986 in Kraft setzte. In dieser neuen Vorschrift finden die dreißigjährigen Erfahrungen bei der zweckmäßigen Ausstattung der Armeeangehörigen mit Bekleidung und Ausrüstung ihren Niederschlag.

DIE BEKLEIDUNGSVORSCHRIFT DER NVA VON 1986

In dieser Vorschrift werden für die Angehörigen der Landstreitkräfte und der LSK/LV die Uniformarten Felddienstuniform, Dienstuniform, Stabsdienstuniform, Ausgangsuniform, Paradeuniform, Gesellschaftsuniform und Arbeitsuniform in ihrer genauen Zusammenstellung vorgeschrieben. Für Angehörige der Volksmarine legt die neue Vorschrift die Uniformarten Gefechtsuniform, Felddienstuniform, Dienstuniform, Borduniform, Ausgangsuniform, Paradeuniform, Gesellschaftsuniform und Arbeitsuniform fest. Diese Uniformarten können jahreszeitlich bedingt als Sommeruniform in der Zeit vom 16. April bis zum 31. Oktober, als Übergangsuniform in der Zeit vom 1. März bis zum 15. April und vom 1. November bis zum 30. November und als Winteruniform vom 1. Dezember bis zum 28./29. Februar getragen werden. Bei Einhaltung des Grundsatzes, daß Armeeangehörige bei gleichem Anlaß und bei gleicher Dienstdurchführung die gleiche Uniformart tragen, bietet die neue Vorschrift optimale Möglichkeiten, unter konkreter Berücksichtigung der Witterungsbedingungen alle Aufgaben des militärischen Dienstes in zweckmäßiger Uniformierung zu erfüllen.

Generalleutnant M. Grätz, seit 1986 Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef Rückwärtige Dienste

Eingearbeitet in die neue Vorschrift sind inzwischen eingeführte oder geänderte Uniformstücke und ihre Trageweise.

Je nach Ausstattung setzen Armeeangehörige zur Arbeitsuniform die neue schwarze Arbeitsmütze mit Mützenschirm oder wie in der Vergangenheit die Feldmütze auf. Angehörige der Volksmarine, die nun ebenfalls einen zweiteiligen Arbeitsanzug besitzen, tragen zur Arbeitsuniform (Sommer) das Bordkäppi oder ebenfalls die Arbeitsmütze mit Schirm.

Die Fallschirmjäger aller Dienstgradgruppen befestigen nun auf den orangefarbenen und dunkelgrauen Baskenmützen links neben dem Mützenemblem als weitere Symbolik einen weißen gestickten Fallschirm mit darunter befindlicher Schwinge.

1986 wurde damit begonnen, alle Dienstgradgruppen der Landstreitkräfte und der LSK/LV mit

Uniformmänteln ohne dunkel abgesetztem Kragen zu versorgen. Mit der kontinuierlichen Vereinheitlichung aller Uniformstücke fielen ab 1986 auch die Kragenspiegel auf den Mänteln der Angehörigen der Luftstreitkräfte weg. Kragenspiegel aus hochrotem oder blauem Stoff mit darauf befindlicher Stikkerei tragen nun nur noch Generale der Landstreitkräfte und der LSK/LV. Für Generale wurde mit dem 1. Dezember 1986 die zweireihige steingraue Uniformjacke aus der Ausstattung herausgenommen. Dafür ist die einreihige Uniformjacke zur Dienst-, Stabsdienst-, Ausgangs- und Paradeuniform anzuziehen. Auch an der Paradeuniform der Generale werden von nun an keine Arabesken mehr angebracht.

1988 erfolgte die Ausstattung der Berufssoldaten mit einer neuen weißen Hemdbluse im gleichen Schnitt wie die silbergrauen bzw. cremefarbenen Hemdblusen.

Für weibliche Armeeangehörige wurde ab 1. Dezember 1986 wieder die Wintermütze mit Webpelz und ohne Schirm eingeführt. Für alle veränderten oder neuen Uniformstücke legt die Bekleidungsvorschrift 1986 exakte Tragezeiten fest, so daß unter Beachtung des ökonomischen Umgangs mit den Uniformstücken bis 1990 sowohl veränderte als auch unveränderte Uniformstücke getragen werden können. Bei den meisten Uniformarten ist es möglich, jahreszeitlich bedingt und auf der Grundlage der Festlegungen der Bekleidungsvorschrift drei bis fünf Varianten, die in der Vorschrift durchnumeriert sind, zusammenzustellen.

FELDDIENST- UND GEFECHTSUNIFORMEN

Die Entwicklung der Felddienstuniform gestaltete sich in nahezu drei Jahrzehnten vom Kampfanzug im Flächendruck über weitgeschnittene und für unterschiedliche Dienstgradgruppen auch anders gestaltete Felddienstanzüge für den Sommer und steingraue Watteanzüge für den Winter hin zum körpernahen Felddienstanzug der 80er Jahre. In seiner äußeren Form und Schnittgestaltung hat er für alle Dienstgradgruppen, für männliche und weibliche Armeeangehörige, für Sommer und Winter ein gleiches Aussehen. Damit wurde eine allgemeine Uniform für die gesamte Ausbildung geschaffen, und der Sommerdienstanzug, der vordem zur Ausbildung getragen wurde, fiel weg. Viele Veränderungen wurden in den 70er und 80er Jahren vorgenommen, um den Kämpfern bessere Trageeigenschaften, höhere Beweglichkeit und bekleidungshygienisches Wohlbefinden zu sichern. Die Weiterentwicklung zum körpernahen Felddienstanzug für den Sommer und für den Winter entspricht diesem Ziel und prägt das Bild der Felddienstbekleidung der Armeeangehörigen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Die Felddienstuniform Nr. 1 für den Sommer besteht aus Felddienstanzug im Tarnstricheldruck, Feldmütze für alle Dienstgradgruppen der Landstreitkräfte und der LSK/LV (nur Fall-

Mot. Schütze im körpernah geschnittenen Felddienstanzug und Stahlhelm mit Überzug auf dem Gefechtsfeld

Angehörige der ungarischen, bulgarischen, tschechoslowakischen, sowjetischen, polnischen Armee und der NVA während der gemeinsamen Übung «Schild 84» (v. r. n. l.). Sie tragen die Felddienstuniform (Sommer)

schirmjäger und weibliche Armeeangehörige tragen dazu die dunkelgraue Baskenmütze), Bordkäppi für alle Angehörigen der Volksmarine, Gurtkoppel und Halbschaftstiefeln. Berufsoffiziere ziehen statt der Halbschaftstiefel genarbte, Generale und Admirale glatte Schaftstiefel an. Letztere tragen anstelle des Gurtkoppels das Lederkoppel.

Hauptbekleidungsstück der Felddienstuniform Nr. 2 für die Übergangsperiode ist gleichfalls einheitlich für alle Armeeangehörigen der Felddienstanzug (Sommer). Soldaten im Grundwehrdienst, Unteroffiziersschüler, Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit und im Reservistenwehrdienst der Landstreitkräfte und der LSK/LV ziehen darunter Uniformjacke und Uniformhose und ergänzen diese Uniform generell mit Feldmütze, Gurtkoppel und Halbschaftstiefeln. Wenn angeordnet, werden auch Vierfingerhandschuhe, Stahlhelm, Tragegestell und Ausrüstung dazu getragen. Berufsunteroffiziersschüler, Berufsunteroffiziere, Fähnrichschüler, Offiziersschüler, Fähnriche und Offiziere ziehen zur Felddienstuniform Nr. 2 in der Übergangsperiode unter den Felddienstanzug (Sommer) Uniformjacke, Stiefelhose und silbergraue Hemdbluse mit Binder. Weiter kommen genarbte Stiefel, Gurtkoppel, Leder- bzw. Vierfingerhandschuhe und Feld-

mütze oder Bordkäppi dazu. Die analoge Bekleidungsanordnung zur Felddienstuniform Nr. 2 in der Übergangsperiode gilt auch für Generale, nur daß diese Lederkoppel und glatte Schaftstiefel dazu umschnallen bzw. tragen.

Weibliche Armeeangehörige und Berufssoldaten der Volksmarine, zu deren Ausstattung keine Stiefelhose gehört, ziehen zur Felddienstuniform Nr. 2 in der Übergangsperiode unter den Felddienstanzug (Sommer) Uniformjacke und Uniformhose, silbergraue Hemdbluse und dunkelgrauen Binder. Wie auch zur Felddienstuniform Nr. 3 der Übergangsperiode gehört bei den Frauen die dunkelgraue Baskenmütze zur Anzugsordnung.

Matrosen im Grundwehrdienst, Unteroffiziersschüler, Matrosen und Maate auf Zeit und im Reservistendienst der Volksmarine tragen im Unterschied zu den Angehörigen der gleichen Dienstgradgruppen bei den Landstreitkräften und den LSK/LV unter dem Felddienstanzug (Sommer) den Arbeitsanzug und das Seemannshemd.

Zum Felddienstanzug Nr. 3 für die Übergangsperiode tragen alle Armeeangehörige den in der äußeren Form dem Felddienstanzug (Sommer) angepaßten Felddienstanzug (Winter). Dazu kommen Feldmütze, Baskenmütze oder Bordkäppi. Vom 1. Dezember bis Ende Februar, der Winterperiode, ist der Felddienstanzug Nr. 4 oder Nr. 5 immer mit aufgeknöpftem Webpelzkragen und Wintermütze befohlen. Im äußeren Erscheinungsbild gleichen sich diese für den Winter bestimmten Felddienstuniformen. Während bei der Felddienstuniform Nr. 4 für mildere Wintertage unter dem Felddienstanzug (Winter) nur Unterwäsche getragen wird, ziehen die Armeeangehörigen bei der Felddienstuniform Nr. 5 unter den Felddienstanzug (Winter) die gleichen Kleidungsstücke wie bei der Felddienstuniform Nr. 2 für den Übergang.

Nur Angehörige der Volksmarine tragen bei Auslösung höherer Stufen der Gefechtsbereitschaft, bei taktischen Übungen auf See und auf besonderen Befehl an Bord der Kampfschiffe die Gefechtsuniform. Zu dieser Uniformart gehört als Hauptbekleidungsstück der orangefarbene Kampfanzug der Volksmarine, der durch wasserundurchlässige Nahtgestaltung weiter verbessert worden ist. Im Sommer, in den Übergangszeiten und im Winter kommen Gummistiefel hinzu. Im Winter und in den Übergangsperioden wird der Arbeits- bzw. von Berufssoldaten der Bordanzug untergezogen. Im Sommer und in den Übergangsperioden sind Bordkäppi, im Winter Wintermütze, auf Befehl auch Kopfschützer bzw. Stahlhelm, die dazugehörige Kopfbedeckung.

Unteroffiziersschülerin während der Funkausbildung im Gelände

DIENST- UND STABSDIENSTUNIFORMEN

Sehr differenziert und den Aufgaben der jeweiligen Dienstgradgruppen angepaßt sind die Uniformarten Dienstuniform und Stabsdienstuniform.

Soldaten im Grundwehrdienst, Soldaten, Unter-

Dienstuniformen zur Durchführung des Wachdienstes für Wachregimenter der NVA

	Nr. 1 So	Nr. 2 Üb	Nr. 3 Üb	Nr. 4 Wi	Nr. 5 Wi
Schirmmütze (nur Unteroffiziere)	×	×			
Feldmütze	×	×	×		
Wintermütze				×	×
Uniformmantel		×			
Uniformjacke	×	×			×
Stiefelhose	×	×			×
Wirkhandschuhe		×	×	×	×
Schaftstiefel, genarbt	×	×	×	×	×
Lederkoppel mit Schnalle	×	×			
Gurtkoppel			×	×	×
Felddienstanzug (Winter)			×	×	×
Webpelzkragen				×	×
Stahlhelm, Tragegestell, Ausrüstung	nur auf Befehl				

offiziere auf Zeit und Unteroffiziersschüler sowie Unteroffiziere auf Zeit im Reservistendienst können die Dienstuniform nur im Übergang und im Winter tragen, und zwar zum Unterricht in geschlossenen Räumen sowie zum Tages- und Innendienst. Die Dienstuniform besteht aus hochgeschlossener Uniformjacke und eingeschlagener Hose, Halbschaftstiefeln und Gurtkoppel. Bei Dienst in Stäben können anstelle der Halbschaftstiefel Halbschuhe angezogen werden. Kopfbedekkung zur Dienstuniform Nr. 1 für die Übergangsperiode ist für Soldaten die Feldmütze, für Unteroffiziere die Schirmmütze und für Fallschirmjäger die dunkelgraue Baskenmütze. Bei niedrigeren Temperaturen wird die Dienstuniform Nr. 2 befohlen. Den notwendigen Kälteschutz erreicht man dann durch das Anlegen des Wintermantels und der Wirkhandschuhe.

Den besonderen Anforderungen des Dienstes sind die Dienstuniformen der Angehörigen der Wachregimenter zur Durchführung des Wachdienstes angepaßt. Dazu gehören Uniformstücke, die entsprechend der befohlenen Uniformart, wie in der nebenstehenden Tabelle dargestellt, kombiniert werden können.

Angehörige der Wachregimenter sind, bedingt durch die Besonderheiten ihres Dienstes und die

An Bord der Kampfschiffe tragen die Besatzungen die Gefechtsuniform, die durch Spezialhelme ergänzt werden kann

hohen Ansprüche an das Repräsentationsvermögen ihrer Uniform, auch während der Wachdienstdurchführung entsprechend einer Sondernorm mit Bekleidung und Ausrüstung wie Berufssoldaten ausgerüstet.

Die Dienstuniformen der Offiziere auf Zeit und Berufssoldaten der Landstreitkräfte und der LSK/LV können im Sommer und in den Übergangsperioden variiert werden, im Winter gibt es diese Möglichkeit nicht. Generell gehören zur Dienstuniform Stiefelhose und Schaftstiefel. Als Kopfbedeckung dient im Sommer und in den Übergangsperioden die Schirmmütze, im Winter die Wintermütze.

Die Dienstuniform Nr. 1 für den Sommer besteht aus Stiefelhose, Uniformjacke, Uniformhemd oder silbergrauer Hemdbluse mit geschlossenem Kragen, Binder und Lederkoppel mit Schnalle. Dazu kann der Sommermantel mit geschlossenem Rinksgurt getragen werden. Bei der Dienstuniform Nr. 2 für wärmere Witterung wird auf die Uniformjacke verzichtet und der Kragen der Hemdbluse geöffnet. Das Lederkoppel wird dann durch die Schlaufen der Hemdbluse gezogen.

Die Dienstuniform Nr. 3 berücksichtigt kühle Tage während der Übergangszeiten. Unter dem Uniformmantel werden dann Stiefelhose, Uniformjacke, Uniformhemd bzw. -bluse und Binder, im Bedarfsfall der Pullover mit V-Ausschnitt getragen. Dazu gehören auch schwarze Lederhandschuhe.

Die Dienstuniform Nr. 4 sieht statt des Uniformmantels den Sommermantel vor. Zur Dienstuniform Nr. 5 zählen Wintermütze und Uniformmantel, über dem das Lederkoppel mit Schnalle getragen wird.

Die Stabsdienstuniform für Berufssoldaten unterscheidet sich von den Arten der Dienstuniform dadurch, daß anstelle der Stiefelhosen lange Uniformhosen, statt der genarbten Schaftstiefel Halbschuhe oder die neu eingeführten Zugstiefel angezogen werden und kein Lederkoppel getragen wird.

Berufsunteroffiziersschüler, Fähnrich- und Offiziersschüler tragen die Dienstuniform zum Tagesdienst und zum Standortstreifendienst, die Stabsdienstuniform zum Innendienst; Berufssoldaten zum Wach- und Tagesdienst, zu Inspektionen und Kontrollen und zum Standortstreifendienst. Die Stabsdienstuniform tragen Berufssoldaten zum Innendienst, auf Befehl zu Kontrollen, Inspektionen sowie auf dem Weg vom und zum Dienst.

Für weibliche Armeeangehörige gibt es die Uniformart Dienstuniform nicht. Die vielfältigen Variationsmöglichkeiten für das Tragen der Stabsdienstuniform – für weibliche Armeeangehörige die Hauptuniformart für die Dienstdurchführung – zeigt die Tabelle auf S. 257.

Innerhalb geschlossener Gebäude dürfen weibliche Armeeangehörige die Uniformjacke gegen die Uniformweste auswechseln.

Generale tragen zur Dienstuniform immer Stiefelhosen mit Lampassen, glatte Schaftstiefel und braunes Lederkoppel mit Schnalle. Zur Dienstuniform Nr. 1 für den Sommer gehören Uniformjacke, graues Oberhemd bzw. silbergraue Hemdbluse, Binder und Schirmmütze. Dazu darf der Sommermantel getragen werden. In der zweiten Sommervariante tritt an die Stelle der Uniformjacke die Hemdbluse mit geöffnetem Kragen. Ist der Sommermantel notwendig, wird der Kragen geschlossen und der Binder umgelegt.

In der Übergangsperiode können die betreffenden Armeeangehörigen zwischen Uniformmantel und Sommermantel wählen. Wird der Uniformmantel im Übergang wie auch im Winter zur Dienstuniform getragen, muß das Lederkoppel darüber angelegt werden. In der Winterzeit ergänzen Wintermütze und Lederhandschuhe die Dienstuniform der Generale. Seit dem 1. Dezember 1986 erhalten – wie schon angedeutet – alle Generale der NVA eine neue einreihige Uniformjacke, die im Schnitt ihrer Paradejacke entspricht. Diese einreihige Uniformjacke löst die zweireihige Stabsdienstjacke ab, die noch bis zum 30. November 1988 aufgetragen werden durfte.

Auch bei den Generalen unterscheidet sich die Dienstuniform von der Stabsdienstuniform vor al-

Stabsdienstuniformen
weiblicher Armeeangehöriger

Bekleidung/Ausrüstung	Nr. 1 So	Nr. 2 So	Nr. 3 So	Nr. 4 Üb	Nr. 5 Üb	Nr. 6 Wi	Nr. 7 Wi
Kappe	×	×	×	×	×		
Wintermütze						×	×
Uniformmantel				×	×	×	×
Sommermantel	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)		
Uniformjacke		×			×		
Uniformrock		×	×		×		×
Uniformhose		(×)			(×)		(×)
Uniformkleid (hellgrau)	×						
Uniformkleid (steingrau/blau)				×		×	
Hemdbluse (silbergrau)		×	×		×		×
Halstuch	(×)			(×)		(×)	
Binder	(×)	×	(×)	(×)	×	(×)	×
Pullover (weiß)		(×)			(×)		(×)
Schaftstiefel mit Reißverschluß				(×)	(×)	×	×
Halbschuhe	×	×	×	×	×	(×)	(×)
Lederhandschuhe				(×)	(×)	×	×

Die in Klammern angekreuzte B/A kann zusätzlich oder anstelle eines gleichartigen Artikels getragen werden.

lem dadurch, daß die Uniformhose anstelle der Stiefelhose und die schwarzen Halbschuhe bzw. die Zugstiefel anstatt der glatten Stiefel getragen werden. Auf das Koppel wird verzichtet.

Matrosen im Grundwehrdienst, Unteroffiziersschüler, Matrosen und Maate auf Zeit und im Reservistenwehrdienst, die in Gefechtseinheiten und Stäben der Volksmarine an Land dienen, tragen die Dienstuniform zum Standortstreifendienst, zum Tages- und Innendienst, zum Dienst in Stäben und zu Dienstreisen. Gefechtseinheiten an Bord verrichten ihren Wach- und Tagesdienst sowie ihren Streifendienst im Standort in Dienstuniform.

Grundelemente der Dienstuniform sind blaues Kieler Hemd, Kieler Kragen mit Kieler Knoten, Klapphose, Halbschaftstiefel und Lederkoppel mit Schloß. Diese Uniformstücke zählen auf jeden Fall zur Dienstuniform im Sommer, in den Übergangszeiten und im Winter. Die Tellermütze wird im Sommer und in der Übergangsperiode, die Wintermütze aus schwarzem Webpelz im Winter aufgesetzt. Das Seemannshemd wird nur während der Übergangsperioden und im Winter untergezogen. Der Überzieher wird zur Dienstuniform Nr. 3 für die Übergangsperiode und Nr. 4 für den Winter getragen. Hinzu kommen dann die Wirkhandschuhe. Bei Dienst in Stäben können Halbschuhe anstatt Halbschaftstiefel angezogen werden.

Zur Borduniform tragen Matrosen im Grundwehrdienst, Unteroffiziersschüler, Matrosen und Maate auf Zeit im Sommer und in der Übergangsperiode das Bordkäppi und im Winter die Wintermütze sowie den Überzieher. Zum weißen Bordanzug gehört generell der Kieler Kragen. In der

Die Borduniform der Berufssoldaten der Volksmarine

Bekleidung/ Ausrüstung	Nr. 1 So	Nr. 2 So	Nr. 3 Üb	Nr. 4 Üb	Nr. 5 Wi	Nr. 6 Wi
Bordkäppi	×	×	×	×		
Wintermütze					×	×
Bordjacke		×	×			×
Bordhose	×	×	×			×
Felddienstanzug (Winter)				×	×	(×)
Webpelzkragen					×	(×)
Hemdbluse (silbergrau)	×	×	×			×
Binder		×	×			×
Bordschuhe	×	×	×	×	(×)	(×)
Zugstiefel			(×)	(×)	×	×
Gurtkoppel				×	×	×
Lederhandschuhe			(×)	(×)	×	×
Wetterschutzanzug	Schiffsoffiziere bei Notwendigkeit					

Die in Klammern angekreuzte B/A kann zusätzlich oder anstelle eines gleichartigen Artikels getragen werden.

Übergangszeit werden darunter das Seemannshemd, im Winter das Seemannshemd und der Pullover mit Rollkragen gezogen. Bordschuhe vervollständigen die Borduniform.

Die Dienstuniform der Berufssoldaten der Volksmarine entspricht in ihrer Zusammenstellung der Stabsdienstuniform der Berufssoldaten der Landstreitkräfte und der LSK/LV. Im Unterschied zu diesen schnallen sie jedoch bei der Durchführung von Tagesdiensten das Lederkoppel um. Für Berufsunteroffiziers-, Fähnrich- und Offiziersschüler legt die Vorschrift fest, daß diese innerhalb der militärischen Lehreinrichtungen anstelle der Schirmmütze das Bordkäppi zu tragen haben. Berufsunteroffiziersschüler, Berufsunteroffiziere, Fähnrichschüler, Fähnriche und Offiziere von Gefechtseinheiten an Bord tragen zur Ausbildung und zum täglichen Dienst an Bord und zur Esseneinnahme eine spezielle Dienstuniform – die Borduniform. Diese Uniformart bietet für jede Trageperiode zwei Möglichkeiten, die in nebenstehender Tabelle verdeutlicht werden.

Die Dienstuniform der Admirale entspricht in ihrer Zusammenstellung und in der Zuordnung der Uniformstücke der der Stabsdienstuniform der Generale. Admirale führen in der Dienstuniform Inspektionen und Truppenbesichtigungen durch und tragen sie zum täglichen Dienst.

Die Entwicklung der Dienstuniform für alle Armeeangehörigen und der Stabsdienstuniform für Berufssoldaten und weibliche Armeeangehörige ist ein Ergebnis der gewachsenen Möglichkeiten der Volkswirtschaft der DDR, die NVA mit mehr und besseren Uniformstücken auszustatten. Sie ist ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Dienstbedingungen der Armeeangehörigen.

AUSGANGSUNIFORMEN

Neben der Felddienstbekleidung sind es die Ausgangsuniformen, die wohl die umfangreichste Weiterentwicklung seit Gründung der Nationalen Volksarmee im Jahre 1956 erfahren haben. Sie prägen vor allem das äußere Erscheinungsbild der NVA-Angehörigen in der Öffentlichkeit und geben diesen die Möglichkeit, gut gekleidet am gesellschaftlichen und kulturellen Leben des Standortes oder des Heimatortes teilzunehmen. Daß gerade zum 25. Jahrestag der DDR die Ausgangsuniformen der Berufssoldaten und zum 30. Geburtstag der Republik die der Soldaten und Unteroffiziere entscheidend verbessert wurden, wird als symbolische Geste der Verbundenheit des Volkes und seiner Soldaten verstanden.

Entsprechend der Bekleidungsvorschrift von 1986 haben Soldaten im Grundwehrdienst, Unteroffiziersschüler, Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit und im Reservistenwehrdienst der Landstreitkräfte und der LSK/LV im Sommer die Möglich-

Soldat der Landstreitkräfte in Ausgangsuniform (hier noch vor 1981)

keit, die Ausgangsuniform Nr. 1, Schirmmütze, Uniformjacke, Uniformhose, graues Oberhemd, Binder, Halbschuhe und Lederkoppel oder die Ausgangsuniform Nr. 2, dann jedoch ohne Uniformjacke und Binder, dafür mit Schulterklappen auf dem grauen Oberhemd, zu wählen.

Die Ausgangsuniform Nr. 3 für die Übergangsperiode entspricht in der Zusammenstellung der Ausgangsuniform Nr. 1. Dazu werden der Uniformmantel mit dem schwarzen Lederkoppel und die Wirkhandschuhe angezogen. Im Winter kommt zur Ausgangsuniform Nr. 4 die Wintermütze hinzu. Es muß angemerkt werden, daß seit den 80er Jahren auch für die Uniformen der Soldaten und Unteroffiziere ein hochwertigeres, in der Struktur feineres Uniformtuch eingesetzt wird, so daß sich auch von dieser Seite her das Aussehen der Uniformen verbessert hat.

Die Ausgangsuniformen der Berufssoldaten blieben seit dem Jahr 1974, dem Einführungsjahr der Uniform offener Fasson, bis auf den Wegfall der Ärmelpatten unverändert. 1986 gab es eine Änderung bei den Uniformmänteln, deren Kragen seitdem vereinheitlicht aus dem Grundgewebe des Mantels hergestellt werden. Damit fielen bei den Luftstreitkräften und den Fallschirmjägern die Kragenspiegel an den Uniformmänteln weg. Die Uniformmäntel der Generale veränderten sich nicht.

Die Ausgangsuniform Nr. 1 für den Sommer setzt sich bei den Berufssoldaten aus Uniformjacke, Uniformhose, weißem Hemd oder weißer Hemdbluse, Binder und schwarzen Halbschuhen zusammen. Im Sommer und in der Übergangsperiode gehört immer die Schirmmütze dazu. Zur Ausgangsuniform Nr. 1 und Nr. 2 (Sommer) kann der Sommermantel getragen werden. Das bedeutet allerdings bei der Ausgangsuniform Nr. 2, die ohne Uniformjacke ist, daß der Kragen der weißen Hemdbluse geschlossen sein muß und der Binder getragen wird. Zur Ausgangsuniform in den Übergangszeiten kommt wahlweise der Uniformmantel (Nr. 3) oder der Sommermantel (Nr. 4) hinzu. Darunter werden alle Uniformstücke wie bei der Ausgangsuniform Nr. 1 getragen. Zum Uniformmantel müssen, zum Sommermantel können Lederhandschuhe übergestreift werden.

Zur Ausgangsuniform Nr. 5 zählen Wintermütze, Uniformmantel, Uniformjacke, Uniformhose, weißes Hemd bzw. weiße Hemdbluse, Binder, Lederhandschuhe und wahlweise Halbschuhe oder Zugstiefel. So gekleidet gehen Berufssoldaten in den Ausgang und in Urlaub, zu Kulturveranstaltungen, Empfängen und feierlichen Anlässen.

Die Ausgangsuniform für Generale entspricht in der Zusammenstellung der vorschriftsmäßigen Ausgangsuniform der Berufssoldaten für den Sommer, die Übergangszeiten und den Winter.

Weibliche Armeeangehörige brauchen im Ausgang auf modischen Chic nicht zu verzichten. Zu

Oberfeldwebel der Luftstreitkräfte in modischer Ausgangsuniform

Ausgangsuniformen weiblicher Armeeangehöriger

Bekleidung/ Ausrüstung	Nr. 1 So	Nr. 2 So	Nr. 3 Üb	Nr. 4 Üb	Nr. 5 Wi
Kappe	×	×	×	×	
Wintermütze					×
Uniformmantel			×		×
Sommermantel	(×)	(×)		×	
Uniformjacke	×		×	×	×
Uniformrock	×	×	×	×	×
Hemdbluse (weiß)	×	×	×	×	×
Binder	×	(×)	×	×	×
Halbschuhe	×	×	×	×	×
Lederhandschuhe			×	(×)	×

Die in Klammern angekreuzte B/A kann zusätzlich oder anstelle eines gleichartigen Artikels getragen werden.

allen Jahreszeiten ist es ihnen möglich, sich adrett und zweckmäßig zu kleiden. Ihre Ausgangsuniform kann, wie in der nebenstehenden Tabelle dargestellt, variiert werden.

Matrosen im Grundwehrdienst, Unteroffiziersschüler und Matrosen und Maate auf Zeit der Volksmarine besitzen für Ausgang und Urlaub die marinetypische Uniform. Grundelemente ihrer Ausgangsuniformen sind vom 1. Mai bis zum 30. September Tellermütze mit weißem Bezug, Kieler Hemd in weißer Ausführung mit Kieler Knoten, Klapphose, Lederkoppel mit Schloß und schwarze Halbschuhe. Vom 16. bis 30. April und vom 1. Oktober bis zum 30. November werden dann die Tellermütze mit blauem Bezug, statt des weißen das blaue Kieler Hemd, Kieler Kragen, Seemannshemd, Klapphose, Lederkoppel mit Schloß und Halbschuhe getragen. Vom 1. November bis zum 15. April gehören zur Ausgangsuniform der Überzieher und vom 1. Dezember bis Ende Februar Wintermütze und Schal.

Die Ausgangsuniformen der Berufsunteroffiziersschüler, Berufsunteroffiziere, Fähnrichschüler, Offiziersschüler, Fähnriche, Offiziere und Admirale der Volksmarine entsprechen in ihrer Zusammenstellung, allerdings in der marinetypischen Ausführung, denen der Berufssoldaten der anderen Teilstreitkräfte. Berufssoldaten bis zum Kapitän zur See tragen vom 1. Mai bis zum 30. September weiße, Admirale cremefarbene Mützenbezüge. Weibliche Angehörige ergänzen ihre Ausgangsuniform im gleichen Zeitraum mit der weißen Kappe bzw. einem weißen Schiffchen. Sie setzen ansonsten eine blaue Kappe auf.

PARADEUNIFORMEN

Die Paradeuniform wird zu Paraden und Ehrenwachen, in Ehrenformationen und bei Kranzdelegationen, zu Appellen an Staatsfeiertagen, zum Tag der NVA und zu militärischen Zeremoniellen befohlen. Soldaten im Grundwehrdienst, Soldaten und Un-

teroffiziere auf Zeit und im Reservistendienst tragen diese Uniform auch zum Standortstreifendienst und zu Dienstreisen.

Bei den Wehrpflichtigen sowie den Soldaten und Unteroffizieren auf Zeit gehören zur Paradeuniform in allen Trageperioden Uniformjacke, Uniformhose, die in den Halbschaftstiefeln eingeschlagen getragen wird, graues Oberhemd mit Binder und Lederkoppel mit Schloß. In der Regel ist der Stahlhelm, nur auf Befehl die Schirmmütze aufzusetzen. Im Winter vervollständigen Uniformmantel und Wintermütze die Paradeuniform.

Besonderheiten gibt es in der Uniformierung der Fallschirmjäger und der Wachregimenter der NVA. Soldaten und Unteroffiziersdienstgrade auf Zeit der Fallschirmjäger tragen zur Parade- und Ausgangsuniform die orangefarbene, zur Felddienst-, Dienst- und Arbeitsuniform die dunkelgraue Baskenmütze. Zur Parade- und Dienstuniform werden Keilhose, zur Felddienst-, Dienst- und Paradeuniform anstelle der Halbschaftstiefel Sprungschuhe angezogen.

Alle Angehörige der Wachregimenter sind wie Berufssoldaten mit genarbten Schaftstiefeln, Stiefelhosen und Lederkoppel mit Schnalle ausgestattet. Sie tragen deshalb zur Felddienst-, Dienst-, Parade- und Arbeitsuniform genarbte Schaftstiefel, zur Felddienst-, Dienst- und Paradeuniform die Stiefelhose anstelle der Uniformhose und zur Parade- und Ausgangsuniform das braune Lederkoppel mit Schnalle.

Matrosen im Grundwehrdienst, Unteroffiziersschüler, Matrosen und Maate auf Zeit tragen zur Paradeuniform Nr. 1 (Sommer) Tellermütze mit weißem oder blauem Mützenbezug, Kieler Hemd mit Kieler Kragen und Kieler Knoten, Klapphose auf Befehl mit halbem Schlag, Halbschaftstiefel und schwarzes Lederkoppel mit Schloß. In der Übergangszeit wird die Paradeuniform Nr. 2 befohlen, die gegenüber der ersteren durch Überzieher mit umgelegtem Lederkoppel und Wirkhandschuhen ergänzt wird. Im Winter setzen sie zur Paradeuniform Nr. 3 die Wintermütze auf.

Offiziersschülerdoppelhochzeit in Ausgangsuniform

Die Paradeuniform für Berufssoldaten besteht aus Schirmmütze (auf Befehl Stahlhelm), Uniformjacke, Stiefelhose, weißer Hemdbluse bzw. weißem Hemd, Binder und glatten Schaftstiefeln. Offiziere haben dazu Feldbinde, Achselschnur und Ehrendolch anzulegen. In der Übergangsperiode ergänzen Uniformmantel und Lederhandschuhe, im Winter die Wintermütze die Paradeuniform für Offiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV. Berufssoldaten ohne Offiziersdienstgrad schnallen anstelle der Feldbinde ihr Lederkoppel mit Schnalle um.

Die Paradeuniform der Berufssoldaten der Volksmarine gleicht in ihrer Zusammenstellung der der anderen Teilstreitkräfte, nur daß anstatt der Stiefelhose die lange Uniformhose und anstelle der Schaftstiefel Halbschuhe oder Zugstiefel angezogen werden.

Neu für weibliche Armeeangehörige ist in der

Eine Ehrenformation der NVA (in der Paradeuniform Sommer) vor dem Mahnmal der Opfer des Faschismus und Militarismus in Berlin, Unter den Linden anläßlich des 175. Jahrestages der Befreiungskriege 1813/14

1986er Vorschrift ebenfalls eine Paradeuniform. (Siehe nebenstehende Tabelle)

Generale und Admirale erscheinen zu Paraden und Ehrenwachen, in Ehrenformationen und Kranzdelegationen, zu militärischen Appellen und Zeremoniellen in Paradeuniform. Im Sommer besteht sie aus Schirmmütze (auf Befehl Stahlhelm), Uniformjacke ohne Arabesken, bei Generalen aus Stiefelhose, bei Admiralen aus langer Uniformhose, aus glatten Schaftstiefeln bzw. Halbschuhen, weißem Oberhemd mit Binder, Feldbinde, Achselschnur und Dolch. In der Übergangsperiode werden darüber der Uniformmantel und dazu die

Die Paradeuniform weiblicher Armeeangehöriger

Bekleidung/ Ausrüstung	Nr. 1 So	Nr. 2 Üb	Nr. 3 Wi
Kappe	×	×	
Wintermütze			×
Uniformmantel		×	×
Uniformjacke	×	×	×
Uniformrock	×	×	×
Hemdbluse (weiß)	×	×	×
Binder	×	×	×
Schaftstiefel, glatt	×	×	×
Lederhandschuhe		×	×

Zur Vereidigung tragen die Offiziersschüler der Offiziershochschule «Franz Mehring» die Paradeuniform

Verleihung eines Ehrennamens an einen Verband der Nationalen Volksarmee 1986. Das Fahnenkommando trägt die Paradeuniform Nr. 3 (Winter)

Lederhandschuhe, im Winter anstelle der Schirmmütze die Wintermütze getragen. Admirale ziehen dann anstatt der Halbschuhe Zugstiefel an.

GESELLSCHAFTSUNIFORMEN DER OFFIZIERE, GENERALE UND ADMIRALE

Die Gesellschaftsuniform, die nur den Offizieren, Generalen und Admiralen vorbehaltene Uniformart, gibt es seit 1983 als Kleinen und Großen Gesellschaftsanzug. Die Bekleidungsvorschrift von 1986 läßt das Tragen der hellgrauen Bluse durch alle männlichen, der weißen Hemdbluse durch die weiblichen Offiziere sowie der cremefarbenen Hemdbluse durch Generale und Admirale als Bestandteil der Gesellschaftsuniform anstelle der Gesellschaftsjacke nicht mehr zu. Für alle verbindlich ist nun sowohl zum Kleinen als auch zum Großen Gesellschaftsanzug die Gesellschaftsjacke. Sie ist für Offiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV aus graugrüner, für Offiziere der Volksmarine aus cremefarbener und für Generale und Admirale aus hellgrauer Gabardine gefertigt.

Offiziere, Generale und Admirale können die Gesellschaftsuniform als Großen oder Kleinen Gesellschaftsanzug vierfach variieren. Dazu kombinieren sie die Uniformstücke, wie in der Tabelle auf S. 265 dargestellt.

Admirale ziehen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September zur Gesellschaftsuniform einen hell-

Gesellschaftsuniformen der Offiziere, Generale und Admirale

Bekleidung/Ausrüstung	Kleiner Gesellschaftsanzug				Großer Gesellschaftsanzug			
	Nr. 1 So	Nr. 2 Üb	Nr. 3 Üb	Nr. 4 Wi	Nr. 1 So	Nr. 2 Üb	Nr. 3 Üb	Nr. 4 Wi
Schirmmütze	×	×	×		×	×	×	
Wintermütze				×				×
Uniformmantel		×		×		×		×
Sommermantel	(×)		×		(×)		×	
Gesellschaftsjacke	×	×	×	×	×	×	×	×
Uniformhose	×	×	×	×	×	×	×	×
Oberhemd (weiß)	×	×	×	×	×	×	×	×
Hemdbluse (weiß)	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)
Binder	×	×	×	×	×	×	×	×
Lederhandschuhe		×	(×)	×		×	(×)	×
Halbschuhe/Lackschuhe	×	×	×	×	×	×	×	×
Achselschnur					×	×	×	×
Dolch					×	×	×	×

Die in Klammern angekreuzte B/A kann zusätzlich oder anstelle eines gleichartigen Artikels getragen werden.

grauen, Offiziere der Volksmarine einen cremefarbenen Mützenbezug auf die Schirmmütze.

Die Gesellschaftsuniform weiblicher Offiziere sieht, da diese Achselschnur und Ehrendolch nicht führen, keine Unterscheidung zwischen Großem und Kleinem Gesellschaftsanzug vor. Ihre Gesellschaftsuniform besteht zu allen Jahreszeiten aus der Gesellschaftsjacke aus gleichem Uniformtuch wie für männliche Offiziere, Uniformrock, weißer Hemdbluse mit Binder und Halbschuhen. Weibliche Offiziere der Landstreitkräfte und der LSK/LV tragen dazu im Sommer und in den Übergangszeiten die graue Kappe, Angehörige der Volksmarine in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September die cremefarbene, sonst die dunkelblaue Kappe. In der Zeit vom 1. März bis 15. April und vom 1. bis 30. November vervollständigt entweder der Sommermantel oder der Uniformmantel die Gesellschaftsuniform der weiblichen Offiziere. Im Winter gehört zum Uniformmantel die Wintermütze. Diese ist seit 1. Dezember 1986 wieder ohne Schirm ausgelegt.

Offiziere, Generale und Admirale erscheinen im Großen Gesellschaftsanzug zu Festveranstaltungen und Empfängen anläßlich des Nationalfeiertages der DDR, zu Jubiläumsveranstaltungen und Empfängen anläßlich des Tages der NVA, zu Auszeichnungsveranstaltungen im Staats- und Ministerrat der DDR und zur Verleihung von Preisen.

Der Kleine Gesellschaftsanzug gilt als feierliche Uniformierung zu Festveranstaltungen und Empfängen, zu Theater- und Konzertbesuchen und zu familiären Festlichkeiten.

ARBEITSUNIFORM

Die Arbeitsanzüge sind für alle Dienstgradgruppen zweiteilig und aus einem sehr strapazierfähigen dunkelgrauen Mischgewebe gearbeitet. Der Arbeitsanzug (Winter) bietet durch die Wirrvlieseinlage den erforderlichen Kälteschutz. Die Jacke des Arbeitsanzuges, die eine Tasche mit Patte und zwei

Armeeangehörige im Braunkohlentagebau Nochten im Winter 1985

Knöpfen auf der linken Seite aufweist, hat eine verdeckte Knopfleiste und einen schmalen Bund. Die Hose ist körpernah geschnitten und mit Knöpfen verstellbar zu schließen. Sie wird über den Stiefeln getragen. Auf den Arbeitsanzügen werden mattgraue Schulterklappen oder Schulterstücke angebracht. Auch die Arbeitsuniform kann in den Trageperioden in ihrer Zusammenstellung variiert werden.

Entsprechend den festgelegten Trageperioden ist die Zusammenstellung der Arbeitsuniform im Sommer und im Winter eindeutig durch den entsprechenden Arbeitsanzug bestimmt. In der Übergangszeit wird entweder der Sommer- oder der Winterarbeitsanzug befohlen. Als Kopfbedeckung dient den Angehörigen der Landstreitkäfte und der LSK/LV die Feld- oder die schwarze Arbeitsmütze, denen der Volksmarine das Bordkäppi oder die Arbeitsmütze und den weiblichen Armeeangehörigen und den Fallschirmjägern die dunkelgraue oder dunkelblaue Baskenmütze. Halbschaftstiefel, bei Berufssoldaten genarbte Schaftstiefel und bei weiblichen Armeeangehörigen Schaftstiefel bilden das strapazierfähige, zur Arbeitsuniform gehörige Schuhwerk. Angehörige der Volksmarine tragen zur Arbeitsuniform an Bord anstelle der Halbschaft- bzw. der genarbten Stiefel Bordschuhe. Im Winter geben Vierfingerhandschuhe und Kopfschützer zusätzlich Kälteschutz.

Die Arbeitsuniform wird von Soldaten im Grundwehrdienst sowie Soldaten, Unteroffiziersschülern und Unteroffizieren auf Zeit zur Ausbildung an der Technik, zum Park- und Arbeitsdienst, zum Waffen- und Revierreinigen und auch zur Verbüßung von Arreststrafen angezogen. Die gleiche

Bekleidungsordnung gilt für Berufsunteroffiziers-, Fähnrich- und Offiziersschüler. Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Offiziere tragen die Arbeitsuniform zur Ausbildung an der Technik und zum Parkdienst. Weibliche Armeeangehörige reinigen ihre Waffen und die Reviere ebenfalls in der Arbeitsuniform.

WAFFENFARBEN, DIENSTGRADABZEICHEN UND KENNZEICHNUNGEN

Die Waffenfarben sind an den Schulterklappen und -stücken sowie z. T. an den Kragenspiegeln sichtbar und erleichtern die Zuordnung der Armeeangehörigen zu den Teilstreitkräften, Waffengattungen, Spezialtruppen und Diensten. In begrenztem Umfang können dabei auch die Biesenfarben helfen. Sie sind an den Uniformjacken und -hosen aller männlichen Soldaten – Bekleidungsstücke weiblicher Armeeangehöriger werden generell ohne Biesen gearbeitet – sowie an den Schirmmützen bei den Landstreitkräften Weiß und in den LSK/LV Hellblau. Seit 1986 gelten die in der nebenstehenden Tabelle aufgeführten Waffenfarben.

Soldaten, Matrosen, Unteroffiziersschüler, Unteroffiziere, Fähnrichschüler und Offiziersschüler tragen auf Uniformmänteln, Sommermänteln, Überziehern, Uniformjacken, Bordjacken, Hemdblusen und grauen Oberhemden sowie Uniformkleidern und -westen Schulterklappen aus Uniformgewebe mit einer Biesenumrandung in der jeweiligen Waffenfarbe. Unteroffiziersschüler sind an Schulterklappen aus Uniformgewebe mit einer Biesenumrandung und einem 9 mm breiten Querstreifen in der jeweiligen Waffenfarbe zu erkennen.

Zusätzlich zu den Schulterklappen nähen die Unteroffiziere am Kragen der Uniformjacke, Angehörige dieser Dienstgradgruppe der Volksmarine am Kragen des Überziehers, 6 mm vom äußeren Rand entfernt, eine 9 mm breite Litze auf. Die Litze und die Buchstaben auf den Schulterklappen sind silberfarben, bei der Volksmarine goldfarben. Die Sterne aller Unteroffiziersdienstgrade sind silberfarben und vierzackig mit einer Kantenlänge von 12 mm.

Die Schulterstücke der Fähnriche und Offiziere bestehen aus Silberplattschnüren auf einer Tuchunterlage in der Waffenfarbe. Die Sterne sind goldfarben und vierzackig mit einer Kantenlänge von ebenfalls 12 mm. Generale und Admirale tragen fünfschlaufige silber-gold-farbene dickgeflochtene Schulterstücke mit silberfarbenen fünfzackigen

Waffenfarben der NVA

Teilstreitkraft, Waffengattung, Spezialtruppe bzw. Dienst	Waffenfarbe
Landstreitkräfte	
– mot. Schützen und Aufklärer	Weiß
– Raketentruppen, Artillerie, raketen- und waffentechnischer Dienst sowie Truppenluftabwehr, Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung	Ziegelrot
– Panzer und Panzerdienst	Rosa
– Pioniere, chemische Dienste, Kraftfahrzeugdienst, militärtopographischer Dienst und Militärtransportwesen	Schwarz
– Nachrichten	Gelb
– Fallschirmjäger	Orange
– rückwärtige Dienste, Militärjustiz- und Finanzorgane	Dunkelgrün
– Bausoldaten	Oliv
– Fliegerkräfte	Hellblau
– nicht genannte Waffengattungen und Dienste	Weiß
Luftstreitkräfte/Luftverteidigung	
– Luftstreitkräfte	Hellblau
– Luftverteidigung	Hellgrau
Volksmarine	
– Volksmarine	Dunkelblau
– Fliegerkräfte	Hellblau

Ärmelstreifen der Fähnriche, Offiziere und Admirale der Volksmarine

Fähnrich	eine 7 mm breite goldfarbene Tresse
Oberfähnrich	zwei 7 mm breite goldfarbene Tressen
Stabsfähnrich	drei 7 mm breite goldfarbene Tressen
Stabsoberfähnrich	vier 7 mm breite goldfarbene Tressen
Unterleutnant	eine 14 mm breite goldfarbene Tresse
Leutnant	eine 14 mm breite goldfarbene Tresse, darüber eine 7 mm breite goldfarbene Tresse
Oberleutnant	zwei 14 mm breite goldfarbene Tressen
Kapitänleutnant	zwei 14 mm breite goldfarbene Tressen, darüber eine 7 mm breite goldfarbene Tresse
Korvettenkapitän	drei 14 mm breite goldfarbene Tressen
Fregattenkapitän	vier 14 mm breite goldfarbene Tressen
Kapitän zur See	eine 50 mm breite goldfarbene Tresse
Konteradmiral	eine 50 mm breite goldfarbene Tresse, darüber eine 14 mm breite goldfarbene Tresse
Vizeadmiral	eine 50 mm breite goldfarbene Tresse, darüber zwei 14 mm breite goldfarbene Tressen
Admiral	eine 50 mm breite goldfarbene Tresse, darüber drei 14 mm breite goldfarbene Tressen
Flottenadmiral	eine 50 mm breite goldfarbene Tresse, darüber drei 14 mm breite goldfarbene Tressen, darüber eine 7 mm breite goldfarbene Tresse

Dienstgradabzeichen an Flieger- und Technikeranzügen

Soldat/Matrose	ohne aufgestickte Tresse
Gefreiter/Obermatrose	eine 4 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt
Stabsgefreiter/ Stabsmatrose	zwei 4 mm breite silberfarbene Tressen, waagerecht aufgestickt
Unteroffiziersschüler	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, senkrecht aufgestickt
Unteroffizier/Maat	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt
Unterfeldwebel/ Obermaat	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, darüber eine 4 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt
Feldwebel/Meister	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber ein silberfarbener Stern
Oberfeldwebel/ Obermeister	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber zwei silberfarbene Sterne
Stabsfeldwebel/ Stabsobermeister	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber drei silberfarbene Sterne
Fähnrichschüler 1. Studienjahr	eine 4 mm breite goldfarbene Tresse, senkrecht aufgestickt
Fähnrichschüler 2. Studienjahr	zwei 4 mm breite goldfarbene Tressen, senkrecht aufgestickt
Fähnrich	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber ein goldfarbener Stern
Oberfähnrich	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber zwei goldfarbene Sterne
Stabsfähnrich	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber drei goldfarbene Sterne

Stabsoberfähnrich	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber vier goldfarbene Sterne
Offiziersschüler 1. Studienjahr	eine 12 mm breite goldfarbene Tresse, senkrecht aufgestickt
Offiziersschüler 2. Studienjahr	zwei 12 mm breite goldfarbene Tressen, senkrecht aufgestickt
Offiziersschüler 3. Studienjahr	drei 12 mm breite goldfarbene Tressen, senkrecht aufgestickt
Offiziersschüler 4. Studienjahr	vier 12 mm breite goldfarbene Tressen, senkrecht aufgestickt
Unterleutnant	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, darüber eine 4 mm breite silberfarbene Tresse, darüber ein goldfarbener Stern
Leutnant	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, darüber eine 4 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber zwei goldfarbene Sterne
Oberleutnant	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, darüber eine 4 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber drei goldfarbene Sterne
Hauptmann/ Kapitänleutnant	eine 12 mm breite silberfarbene Tresse, darüber eine 4 mm breite silberfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber vier goldfarbene Sterne
Major/ Korvettenkapitän	zwei 12 mm breite silberfarbene Tressen, waagerecht aufgestickt, darüber ein goldfarbener Stern
Oberstleutnant/ Fregattenkapitän	zwei 12 mm breite silberfarbene Tressen, waagerecht aufgestickt, darüber zwei goldfarbene Sterne
Oberst/ Kapitän zur See	zwei 12 mm breite silberfarbene Tressen, waagerecht aufgestickt, darüber drei goldfarbene Sterne
Generalmajor/ Konteradmiral	eine 20 mm breite goldfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber ein fünfzackiger silberfarbener Stern
Generalleutnant/ Vizeadmiral	eine 20 mm breite goldfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber zwei fünfzackige silberfarbene Sterne
Generaloberst/ Admiral	eine 20 mm breite goldfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber drei fünfzackige silberfarbene Sterne
Armeegeneral/ Flottenadmiral	eine 20 mm breite goldfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber vier fünfzackige silberfarbene Sterne
Marschall der DDR	eine 20 mm breite goldfarbene Tresse, waagerecht aufgestickt, darüber der große goldfarbene Marschallstern mit rubinroter Einlage

Sternen in einer Reihe. Attribute eines Marschalls der DDR sind vierschlaufige, ebenfalls silber-goldfarbene Schulterstücke mit einem großen fünfzackigen vergoldeten Stern mit eingelassenem Rubin.

Auf Felddienst- und Arbeitsuniformen sowie auf Kradanzügen befinden sich bei den Angehörigen der Landstreitkräfte und der LSK/LV Schulterklappen und -stücke auf steingrauer Tuchunterlage mit mattgrauen Litzen bzw. Plattschnüren und mattgrauen Sternen.

Angehörige der Volksmarine führen auf Felddienst- und Arbeitsuniformen Schulterklappen und Schulterstücke gleicher Ausführung wie bei den anderen Uniformarten. Matrosen sowie Unteroffiziere auf Zeit und im Reservistenwehrdienst befestigen an der Arbeitsuniform alter Form, außer am Arbeitsanzug (Winter), keine Schulterklappen.

Die Knöpfe zu den farbigen Schulterklappen und -stücken sind bei den Angehörigen der Landstreitkräfte und der LSK/LV bis einschließlich Oberst silberfarben, bei Generalen goldfarben. Zu mattgrauen Schulterklappen und Schulterstücken gehören mattgraue Knöpfe. Die Angehörigen der Volksmarine, einschließlich der Admirale, haben

goldfarbene Ankerknöpfe. Der Durchmesser aller Knöpfe beträgt 16 mm.

Unverändert führen Obermatrosen, Unteroffiziersschüler und Maate auf Zeit an den Überziehern, Kieler Hemden, den Blusen des Arbeitsanzuges alter Form und des weißen Bordanzuges Ärmelabzeichen, die auf blauem Uniformstoff goldfarben und auf weißem Uniformstoff blau sind.

Obermatrosen sind an einer 5 mm langen und 7 mm breiten goldfarbenen oder blauen Tresse, Stabsmatrosen an zwei der genannten Tressen zu erkennen. Unteroffiziersschüler der Volksmarine tragen einen nach oben offenen Winkel von 140° aus 7 mm breiter goldfarbener oder blauer Tresse, Maate einen goldfarbenen oder blauen Anker mit Dienstlaufbahnabzeichen als Symbol. Obermaate tragen zusätzlich zur Kennzeichnung der Maate unter dem Anker einen nach oben offenen Winkel. Die Länge der Winkelschenkel beträgt 5 cm. Die Dienstlaufbahnabzeichen befinden sich in der Mitte des linken Ärmels des Überziehers und des Kieler Hemdes, der obere Rand des Abzeichens ist 14 cm von der Schulternaht entfernt. An den Uniformen der Berufsunteroffiziersschüler, Berufsunteroffiziere, Fähnrich- und Offiziersschüler der Volksmarine befinden sich keine Ärmelabzeichen und Ärmelstreifen.

Fähnriche, Offiziere und Admirale der Volksmarine besitzen zur Dienstgradkennzeichnung zusätzlich nach wie vor Ärmelstreifen an ihren Uniformjacken. Diese Ärmelstreifen weisen eine Länge von 10 cm auf und befinden sich 9 cm über dem Ärmelsaum. An der Gesellschaftsjacke gehen die Ärmelstreifen von Naht zu Naht. Weibliche Offiziere der Volksmarine tragen keine Ärmelstreifen. (Siehe Tabelle S. 268)

Völlig neu und einheitlich gestaltet wurden die Dienstgradabzeichen, die Angehörige der Fliegerkräfte der drei Teilstreitkräfte an Flieger- und Technikeranzügen seit 1986 anbringen. Diese neuen Dienstgradabzeichen befinden sich auf der Mitte der linken Brusttasche: an der Jacke des Fliegeranzuges 5 cm oberhalb der Seitentasche, an der Jacke des Technikeranzuges 1 cm oberhalb der Taschenklappe und an der Latzhose des Technikeranzuges 2 cm unterhalb der oberen Kante des Latzes. Die Dienstgrade befinden sich auf einer 9 cm langen und 6 cm breiten Unterlage aus steingrauem Uniformgewebe. (Siehe Tabelle S. 268 f.)

Das Tragen von Dienstlaufbahnabzeichen wurde mit der 1986er Vorschrift wesentlich eingeschränkt. Sie werden nun nur noch von Angehörigen der Volksmarine, von Angehörigen der Musikkorps, Spielleuten und Militärmusikschülern sowie Armeeangehörigen der Militärjustizorgane und des medizinischen Dienstes angelegt. An Felddienst-, Bord- und Arbeitsuniformen gibt es keine Dienstlaufbahnabzeichen mehr. Admirale führen auf beiden Ärmeln der Uniform- und Gesellschaftsjacke weiterhin den Seestern.

Die Dienstlaufbahnabzeichen der Volksmarine bestehen für Matrosen aus gelber Stickerei auf blauer oder blauer Stickerei auf weißer runder Tuchunterlage mit einem Durchmesser von 6 cm; für Berufsunteroffiziersschüler und Berufsunteroffiziere sind sie aus goldfarbenem Metall, 2 cm hoch und 2 cm breit geprägt.

Fähnrichschüler, Offiziersschüler, Fähnriche, Offiziere und Admirale tragen Dienstlaufbahnabzeichen aus goldfarbener Stickerei auf blauer oder cremefarbener runder Tuchunterlage mit einem Durchmesser von 4 cm. Die Dienstlaufbahnabzeichen der Militärjustizorgane, des medizinischen Dienstes, der Militärmusiker und Militärmusikschüler sind aus silbergrauer Stickerei auf ovaler Tuchunterlage gefertigt. Äskulapstab und Lyra bleiben für Offiziere aus goldfarbenem, für Soldaten und Unteroffiziere aus silberfarbenem Material. Auf den Schulterstücken der Generale des medizinischen Dienstes befindet sich ein silberfarbener geprägter Äskulapstab.

Die Schwalbennester der Angehörigen der Musikkorps und der Spielleute an der Paradeuniform bestehen aus Aluminiumgespinsttresse auf halbrunder steingrauer oder blauer Tuchunterlage. Ihr Durchmesser beträgt 20 cm. Die Schwalbennester

der Mitglieder der Stabsmusikkorps weisen zudem 5 cm lange silberfarbene Fransen auf. Soldaten, Unteroffiziersschüler, Unteroffiziere, Fähnrichschüler und Fähnriche der Landstreitkräfte und der LSK/LV bringen die Dienstlaufbahnabzeichen in der Mitte des linken Ärmels der Uniformjacke, 12 cm vom Ärmelsaum entfernt, an.

Offiziere des medizinischen Dienstes sind an Dienstlaufbahnabzeichen auf den Schulterstücken zu erkennen. Auch Berufsunteroffiziersschüler und Berufsunteroffiziere der Volksmarine tragen ihre Dienstlaufbahnabzeichen auf den Schulterklappen. Fähnrichschüler, Offiziersschüler, Fähnriche und Offiziere dieser Teilstreitkraft führen ihre Dienstlaufbahnabzeichen auf beiden Ärmeln der Uniformjacke, 2 cm über den Ärmelstreifen, in der Mitte der Ärmel. Weibliche Offiziere, Offiziersschüler und Fähnrichschüler, die an den Uniformjacken keine Ärmelstreifen haben, befestigen ihre Dienstlaufbahnabzeichen 8 cm vom Ärmelsaum entfernt.

Militärmusikschüler tragen ihr Dienstlaufbahnabzeichen an der Dienstuniform am linken Unterarm. Die Lyren befinden sich auch auf den Schulterklappen des Uniformmantels und der Hemdbluse; an der Uniformjacke ersetzen sie die Kragenspiegel.

Nach Sonderlehrgängen mit abgeschlossener Prüfung haben Matrosen, Unteroffiziersschüler und Maate auf Zeit das Recht, bis zu 2 Abzeichen für Sonderausbildungen zu tragen. Sie bestehen aus roter Stickerei auf blauer oder weißer Tuchunterlage mit einem Durchmesser von 7 cm und sind in der Mitte des linken Ärmels des Überziehers und des Kieler Hemdes, 2 cm unter dem Dienstlaufbahnabzeichen anzubringen.

Zur Kennzeichnung ihres Dienstverhältnisses tragen Soldaten, Matrosen, Unteroffiziere und Maate auf Zeit auf dem rechten Unterärmel der Uniformjacke oder des Kieler Hemdes sowie des Uniformmantels oder des Überziehers einen nach oben offenen stumpfen Winkel. Die Winkel der Landstreitkräfte und der LSK/LV sind aus 15 mm breiter Aluminiumgespinsttresse auf steingrauer Tuchunterlage gefertigt, die der Volksmarine für blaue Bekleidung aus goldfarbenem Gespinst auf blauem Tuch und für weiße Bekleidung aus blauer Wollstickerei auf weißem Nessel.

Die Fähnriche tragen auf dem linken Oberärmel der Uniformjacke und des Uniformmantels 12 cm bis 14 cm von der oberen Schulternaht entfernt ihr Ärmelabzeichen. Hauptfeldwebel sind weiterhin an Ärmelstreifen zu erkennen.

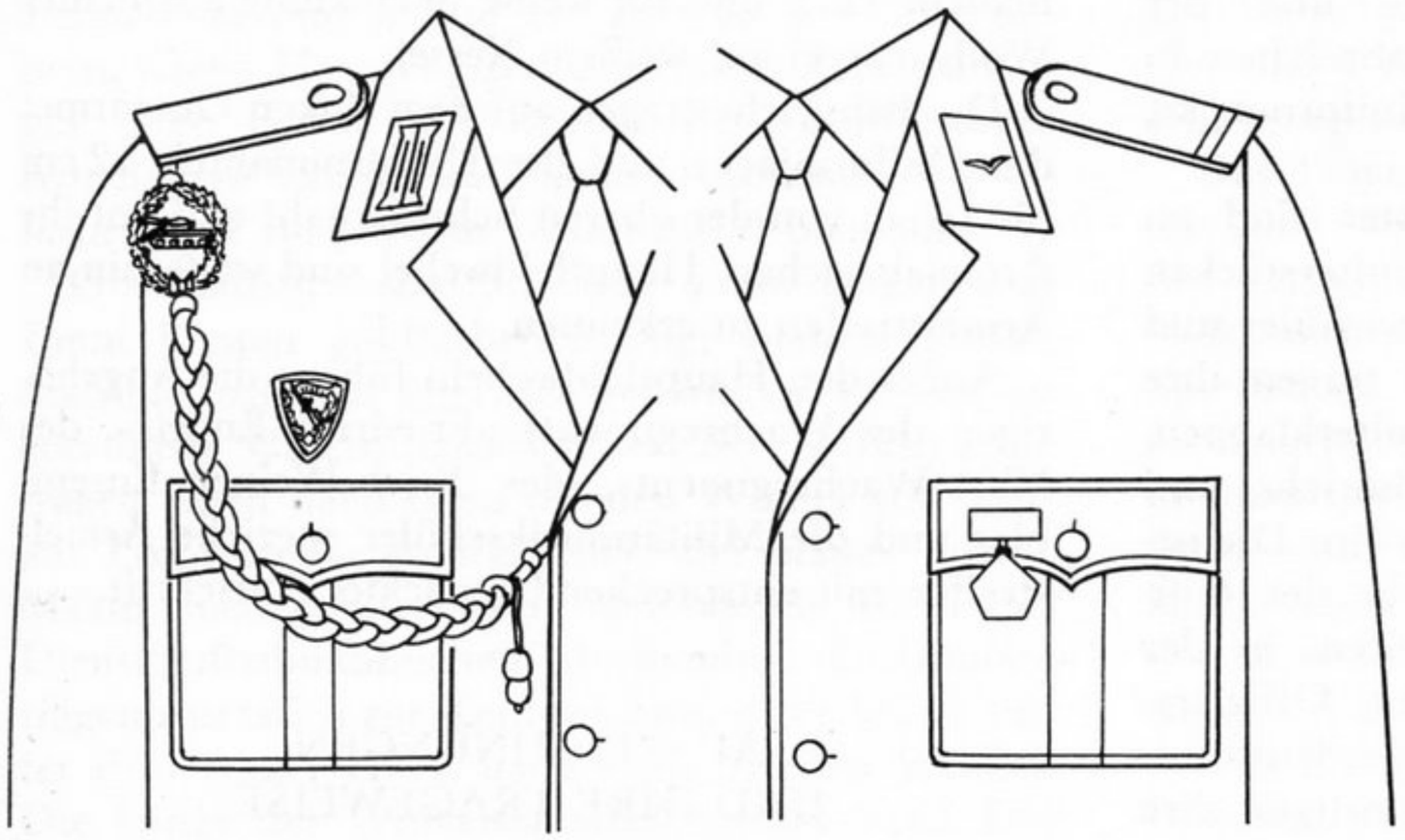
Außer den Hauptfeldwebeln führen die Angehörigen des Wachregiments «Friedrich Engels», des NVA-Wachregiments, des Erich-Weinert-Ensembles und die Militärmusikschüler spezielle Ärmelstreifen mit entsprechend gestickter Aufschrift.

AUSZEICHNUNGEN UND IHRE TRAGEWEISE

Für alle Armeeangehörige ist es Pflicht, verliehene Auszeichnungen an der Parade-, Ausgangs- und Gesellschaftsuniform zu tragen, Berufssoldaten auch an der Dienst- und Stabsdienstuniform.

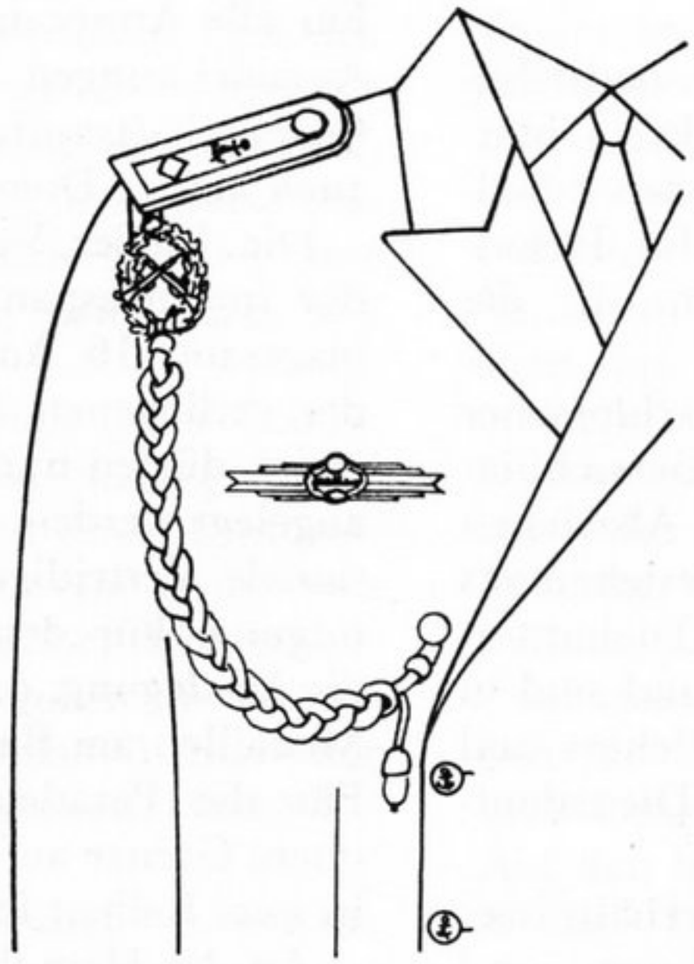
Die 1986er Vorschrift begrenzt die Trageweise der Interimsspange auf maximal vier Reihen mit insgesamt 16 Auszeichnungen. Wenn die Anzahl der verliehenen Auszeichnungen diese Zahl übersteigt, dürfen nur die 16 höchsten Auszeichnungen angelegt werden, es sei denn, der Minister für Nationale Verteidigung erteilt eine Ausnahmegenehmigung. Für den Großen Gesellschaftsanzug gilt die Festlegung, daß nur die 4 höchsten Orden und Medaillen am Band in einer Reihe zu tragen sind. Für die Paradeuniform setzt die Vorschrift die obere Grenze auf 8 Orden und Medaillen am Band in zwei Reihen fest.

An der Hemdbluse wird die Interimsspange mit den 4 höchsten verliehenen Auszeichnungen in einer Reihe über der Patte der linken Brusttasche getragen. Weibliche Armeeangehörige bringen an der Hemdbluse und am Uniformkleid keine Auszeichnungen an.

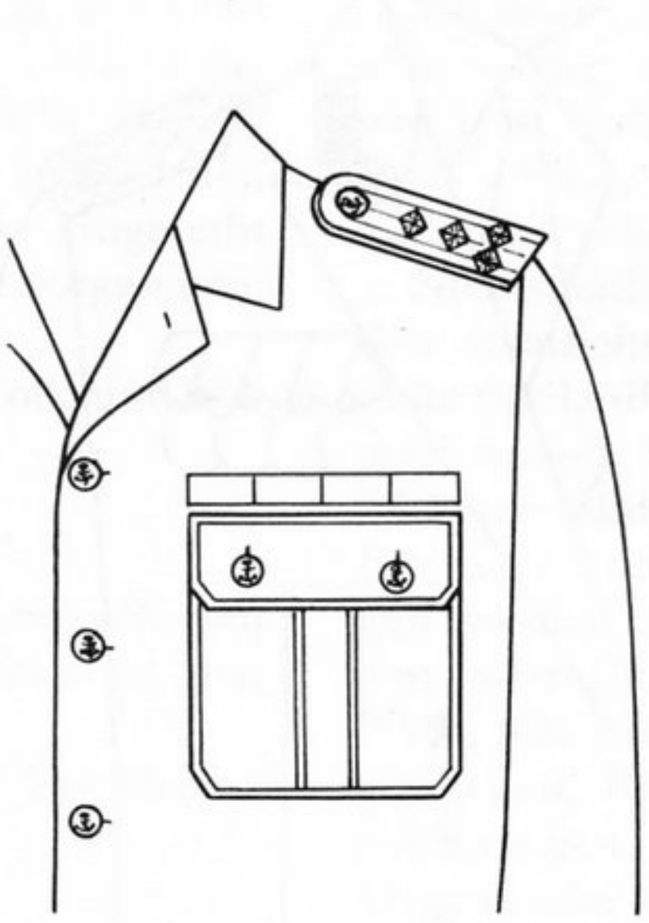


Uniformjacke offener Fasson: neues Bestenabzeichen und neue Schützenschnur (ab 1.12.1985), wie bisher angelegt

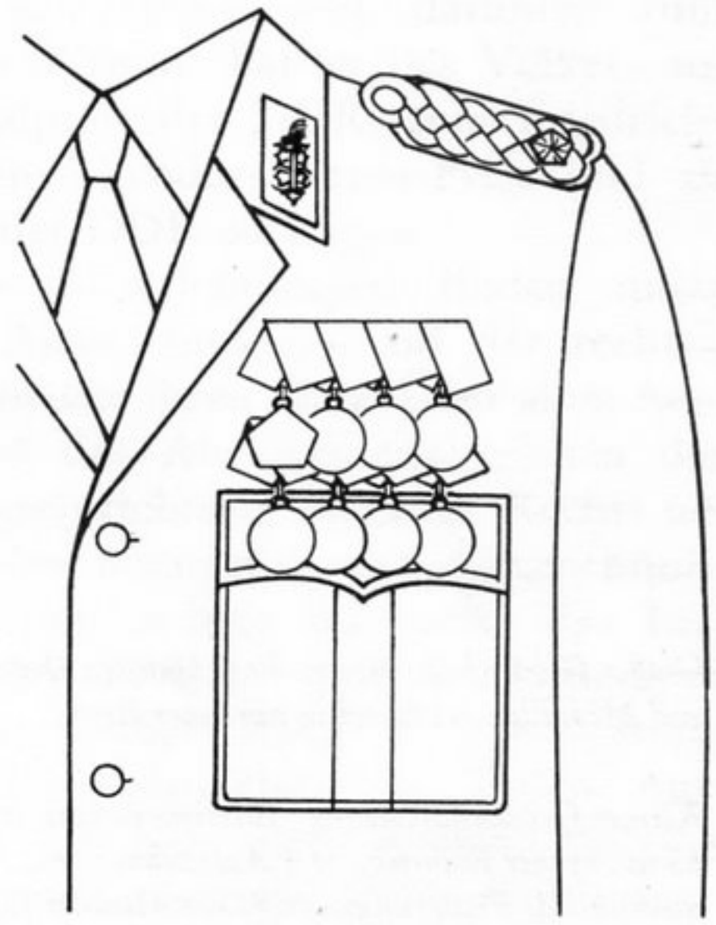
Zu besonderen Anlässen herausgegebene Abzeichen (hier 30. Jahrestag der NVA 1986) und Plaketten dürfen 10 Tage vor und zum betreffenden Anlaß auf dem Taschenaufschlag der linken Brusttasche bzw. an analoger Stelle getragen werden (gilt seit den 50er Jahren)



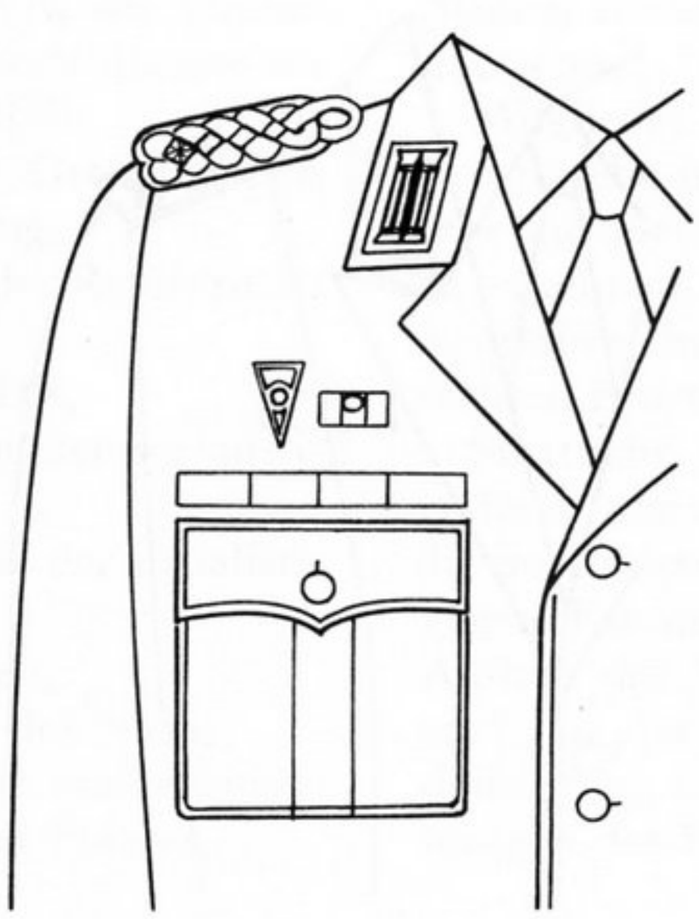
Ausgangs-/Paradejacke der Meister der Volksmarine: neues Klassifizierungsabzeichen und neue Schützenschnur (ab. 1.12.1985), wie bisher getragen



Uniformhemdbluse: seit 1980 die 4 höchsten Auszeichnungen in einer Reihe 5 mm über dem Taschenaufschlag der linken Brusttasche

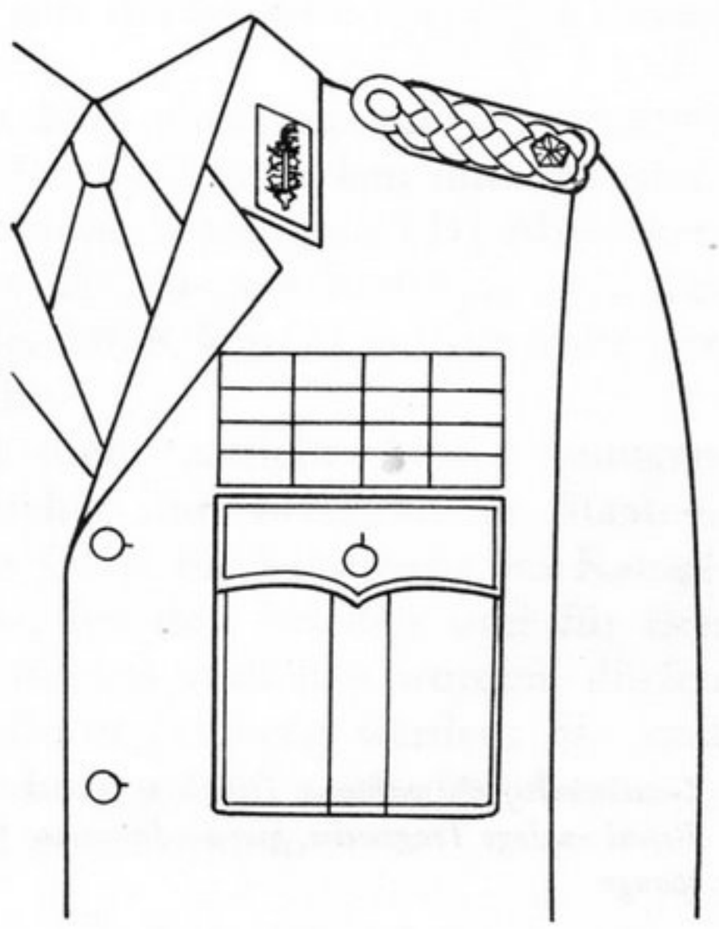


Paradejacke: seit 1983 höchstens 8 Orden und Medaillen am Band in zwei Reihen

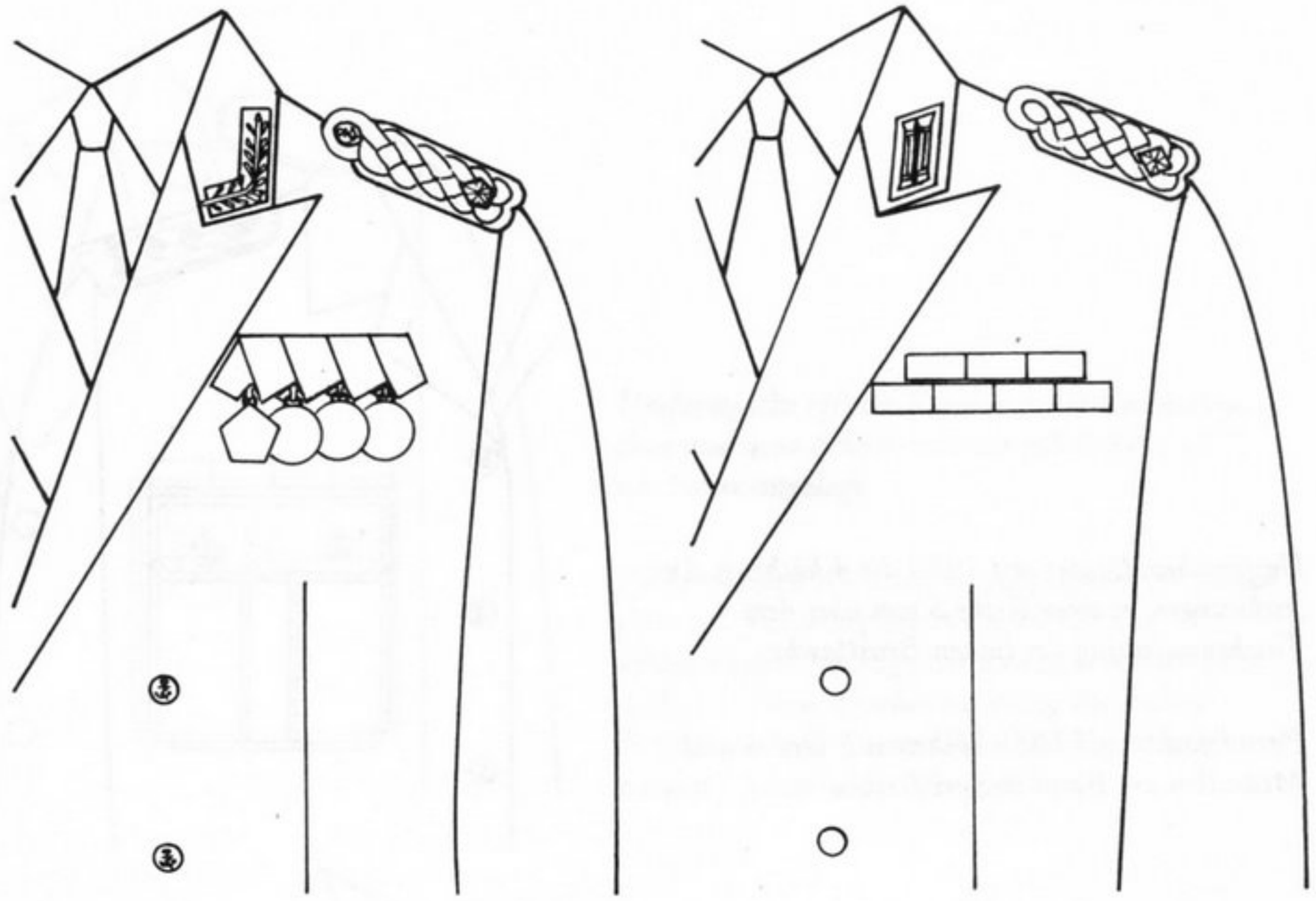


Seit den 50er Jahren sind auf der rechten Seite – entsprechend der Entwicklung an den Uniformarten – über der Brusttasche die nichtstaatlichen Auszeichnungen der DDR (hier als Interimsspange), darüber bestimmte staatliche Auszeichnungen (hier der Nationalpreis) und weitere Abzeichen zu führen

Seit 1986 sind Interimsspangen nur in vier Reihen zu je 4 Auszeichnungen (die höchsten) zu tragen; abweichende Festlegungen trifft der Minister für Nationale Verteidigung der DDR

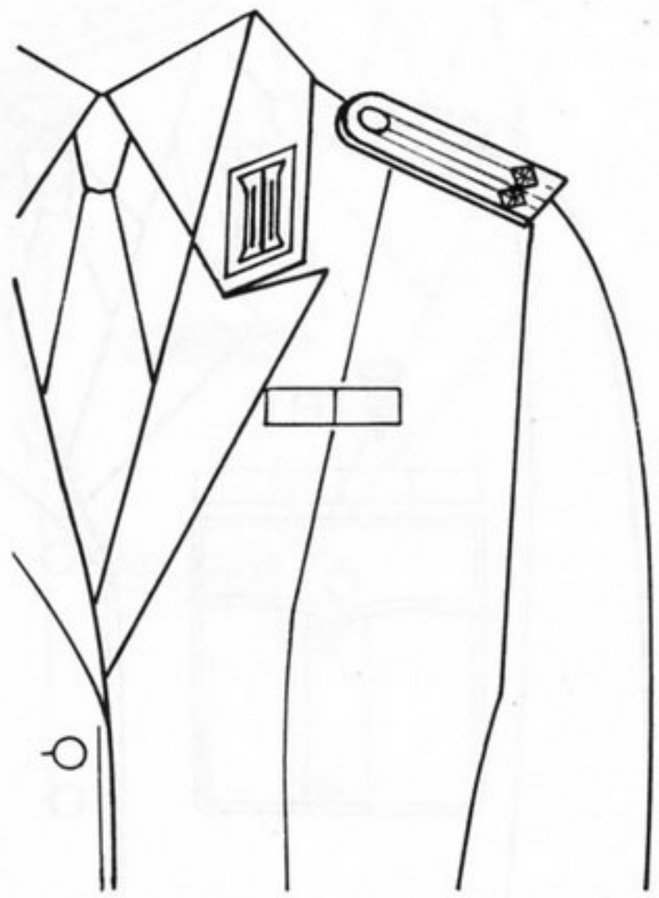


Trageweise von Auszeichnungen durch Offiziere, Generale und Admirale an der Gesellschaftsuniform 1986



Großer Gesellschaftsanzug: die 4 höchsten Orden und Medaillen am Band in nur einer Reihe

Kleiner Gesellschaftsanzug: Interimsspangen in höchstens vier Reihen zu je 4 Auszeichnungen; abweichende Festlegungen trifft der Minister für Nationale Verteidigung der DDR



Gesellschaftsjacke weiblicher Offiziere: je nach Befehl analoge Trageweise, hier als Interimsspange

Zusätzlich zu den genannten Auszeichnungen ist es möglich, über der Interimsspange auf der linken Seite der Uniformjacke den Karl-Marx-Orden, die Medaille «Goldener Stern» zum Ehrentitel «Held der DDR», die Medaille zum Ehrentitel «Held der Arbeit» und den Vaterländischen Verdienstorden zu tragen. Darunter können dann die 16 höchsten Auszeichnungen von rechts nach links eingereiht werden. Dafür ist folgende Reihenfolge vorgesehen:

- Scharnhorst-Orden,
- Kampforden «Für Verdienste um Volk und Vaterland»,
- Orden «Banner der Arbeit»,
- Orden anderer Staaten,
- Medaille für Teilnahme an den bewaffneten Kämpfen der deutschen Arbeiterklasse in den Jahren 1918–1923,
- Medaille für Kämpfer gegen den Faschismus 1933–1945,
- Hans-Beimler-Medaille,
- Clara-Zetkin-Medaille,
- Verdienstmedaille der DDR,
- Medaillen zum Ehrentitel der NVA, der Grenztruppen der DDR und der Zivilverteidigung sowie zu anderen Ehrentiteln der DDR,
- Verdienstmedaille der NVA, der Grenztruppen der DDR und der Zivilverteidigung,
- Ehrenzeichen «Für Verdienste in der Reservistenausbildung»,
- andere Verdienstmedaillen der DDR,
- Medaille zum Ehrentitel «Aktivist der sozialistischen Arbeit»,
- Medaille zum Ehrentitel «Kollektiv der sozialistischen Arbeit»,
- Verdienstmedaillen anderer Staaten,
- Medaille der Waffenbrüderschaft der NVA,
- Medaillen der Waffenbrüderschaft und militärische Erinnerungsmedaillen anderer Staaten,
- andere Medaillen der DDR,
- Jubiläumsmedaille «30 Jahre NVA»,
- Medaillen für treue Dienste der NVA, der Grenztruppen der DDR und der Zivilverteidigung,
- Medaillen für treue Dienste anderer Bereiche.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, auf der rechten Brustseite, über allen anderen staatlichen Auszeichnungen, die Abzeichen zum Ehrentitel «Fliegerkosmonaut der DDR» und darunter zum «Hervorragenden Wissenschaftler des Volkes» sowie zum Nationalpreis der DDR, zum Friedrich-Engels-Preis, zum Theodor-Körner-Preis und zu anderen Preisen der DDR zu tragen.

Nichtstaatliche Auszeichnungen finden unter den staatlichen Auszeichnungen auf der rechten Seite der Uniformjacke ihren Platz. Über allen Auszeichnungen wird das Absolventenabzeichen der höchsten Bildungseinrichtung befestigt. Rechts neben oder unter den obengenannten Auszeichnungen werden auf der rechten Brustseite das Leistungsabzeichen der NVA, das Bestenabzeichen der NVA, Klassifizierungsabzeichen, Fallschirmsprungabzeichen, Reservistenabzeichen und andere Auszeichnungen der Parteien und gesellschaftlicher Organe oder Organisationen der DDR eingeordnet. Besitzt der Armeeangehörige mehrere Klassifizierungsabzeichen oder ein Abzeichen in mehreren Stufen, steckt er nur die höchste Stufe des Abzeichens an.

Mitglieder der FDJ sind am auf der rechten Brusttasche oder bei Uniformjacken ohne Brusttasche auf gleicher Höhe befestigten FDJ-Abzeichen zu erkennen. Das Militärsportabzeichen oder das Sportabzeichen der DDR kommt auf die Falte der rechten Brusttasche.

Staatliche und nichtstaatliche Auszeichnungen anderer sozialistischer und befreundeter Staaten, die an Bürger der DDR für Verdienste im Kampf gegen Faschismus, für den Frieden und für den Aufbau des Sozialismus verliehen wurden, dürfen auch an der Uniform getragen werden. Sie sind dann ihrer Bedeutung gemäß nach den Auszeichnungen der DDR einzuordnen.

In den mehr als 30 Jahren des Bestehens der Nationalen Volksarmee hat sich das Ehrenkleid der Armeeangehörigen entwickelt und vervollkommnet. Vielfältige Einflüsse lösten Veränderungen auf dem

Gebiet der Bekleidung und Ausrüstung aus. An erster Stelle ist immer wieder die Anpassung der Bekleidung und Ausrüstung an die mannigfaltigen Erfordernisse des militärischen Dienstes zu nennen. Von großer Bedeutung waren dabei auch Fragen der Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen der Armeeangehörigen, die Berücksichtigung der veränderten Bedingungen im Militärwesen und nicht zuletzt auch modischer Aspekte.

Die Nationale Volksarmee entwickelte sich durch die Leistungen mehrerer Generationen von Soldaten, Unteroffizieren, Fähnrichen, Offizieren, Generalen und Admiralen zu einer modern ausgerüsteten und ausgebildeten sozialistischen Koalitionsarmee. Die Uniform der Nationalen Volksarmee war und ist das Ehrenkleid der sozialistischen deutschen Soldaten, der Verteidiger des Friedens und des Sozialismus.

ANHANG

KLEINES UNIFORMLEXIKON

In der Folge werden ausgewählte, zur Uniformierung der NVA gehörende Bezeichnungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken sowie entsprechende Begriffe kurz erläutert. Aufgrund der häufigen Wandlungen gerade hinsichtlich der Benennungen, der Formgestaltung und auch der Abmessungen ist eine nochmalige vollständige Darstellung der historischen Entwicklung dieser Details nicht möglich und auch nicht beabsichtigt.

Abzeichen für Sonderausbildung für Matrosen und Maate
rote Stickerei auf blauer oder weißer Tuchunterlage – bis 1965 mit 6 cm, dann mit 7 cm Durchmesser; von Matrosen und Maaten der Seestreitkräfte/Volksmarine bei bestandener Prüfung unter dem → Dienstlaufbahnabzeichen getragen; bis zu 2 Abzeichen waren gestattet. Abb. 1

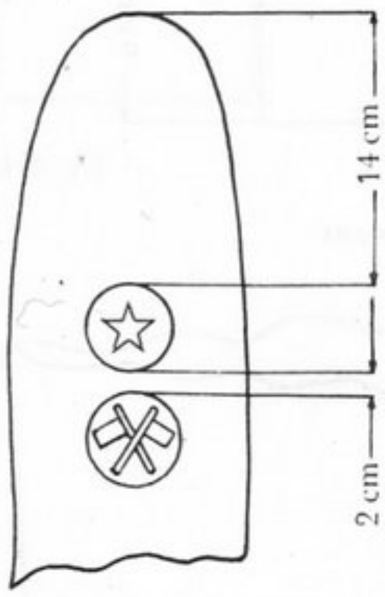


Abb. 1

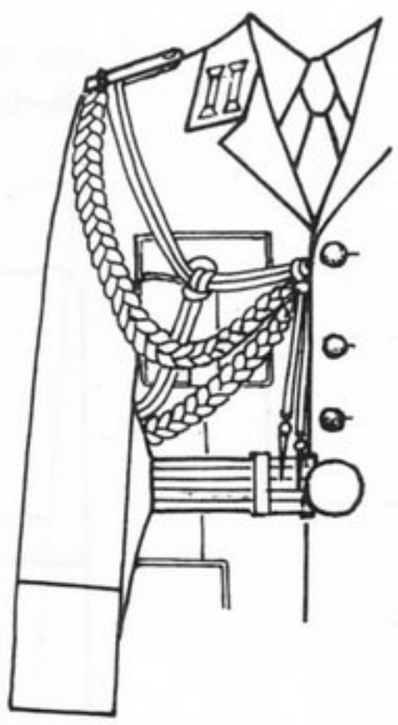


Abb. 2
Leutnant, Paradeuniform

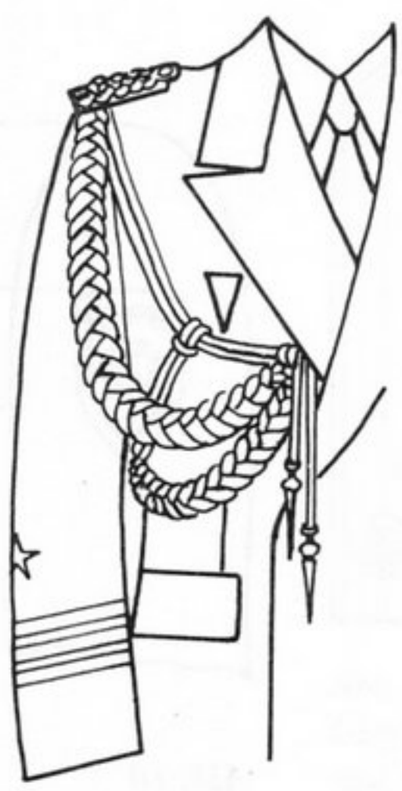


Abb. 3
Korvettenkapitän, Großer Gesellschaftsanzug

Achselschnur
dekoratives Geflecht zweier starker Schnurschlingen und zweier schmaler Schnüre aus silber- oder goldfarbenem Metallgespinst, die in zwei versilberten bzw. vergoldeten Metallspitzen auslaufen; von männlichen Offizieren und von Generalen und Admiralen seit 1976 zur Parade- und Ausgangsuniform sowie zum Großen Gesellschaftsanzug der Gesellschaftsuniform angelegt. Abb. 2, 3

Anker, klarer und unklarer
Symbolik der Seestreitkräfte/Volksmarine, insbesondere für die Gestaltung der → Dienstlaufbahnabzeichen genutzt. Abb. 4, 5

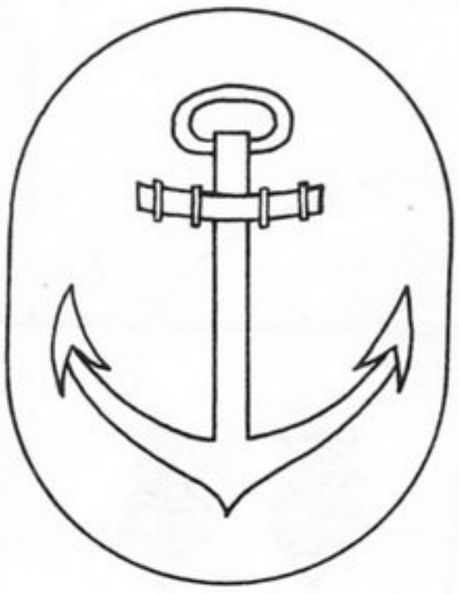


Abb. 4
klarer Anker

Abb. 5
unklarer Anker

Ankerknopf
besondere Prägung der Knöpfe an den Uniformen der Seestreitkräfte/Volksmarine in Gestalt des unklaren Ankers. Abb. 6

Arabeske
rankenförmige Verzierung aus goldfarbenem Gespinst, paarweise in die Ärmelaufschläge der Ausgangsuniform für Generale (bis 1981) und in die der Paradeuniform für Generale (bis 1986) eingestickt bzw. eingeprägt. Abb. 7

Ärmelabzeichen
a) Kennzeichnung des Dienstgrades in den Seestreitkräften/Volksmarine, auch als Ärmelstreifen bezeichnet; seit 1983 deutliche Trennung in Ärmelabzeichen für Matrosen, Unteroffiziersschüler (nicht Berufsunteroffiziersschüler) und Maate in goldfarbener Ausführung für die blaue Uniform und in blauer Ausführung für die weiße Uniform, in der Mitte des linken Oberärmels des → Kieler Hemdes und des → Überziehers angebracht, sowie in Ärmelstreifen (goldfarben) für männliche Fähnriche und Offiziere sowie für Admirale an beiden Unterärmeln der Uniformjacken, Abb. 8, 9;
b) Kennzeichnung der Fähnriche in der NVA zusätzlich zu den → Dienstgradabzeichen; aus Uniformtuch gewebt und mit dem Staatsemblem der DDR versehen; zusätzlich bis 1979 ein bis drei Sterne für mehr als 10-, 15- bzw. 20jährige Dienstzeit; am linken Oberärmel der Uniformjacken und -mäntel aufgenäht. Abb. 10

Ärmelpatte
bei den Landstreitkräften und den LSK/LV (ab 1961) bis 1981 auf den Ärmelaufschlägen der Parade-/Ausgangsjacken paarweise angebrachtes Zierelement; für Soldaten, Unteroffiziersschüler, Unteroffiziere und Offiziersschüler als silberfarbene Stickerei und mit einem Mittelstreifen in der → Waffenfarbe (seit 1980 in den Landstreitkräften generell Weiß bzw. Orange für Fallschirmjäger) auf Uniformtuch; für Fähnriche und Offiziere als silberfarbene Stickerei mit einer Kantillenfüllung (→ Kantille) in der Waffenfarbe (seit 1977 in den Landstreitkräften Weiß bzw. Orange für die Fallschirmjäger). Abb. 11, 12

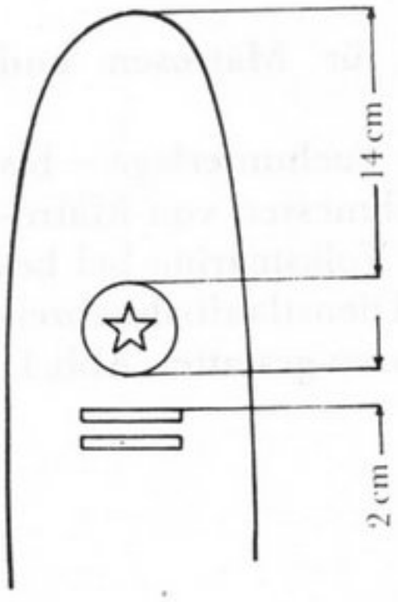


Abb. 8
Obermatrose

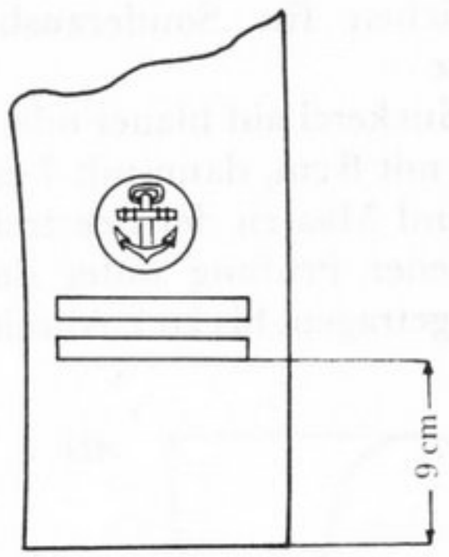


Abb. 9
Oberleutnant

Abb. 6

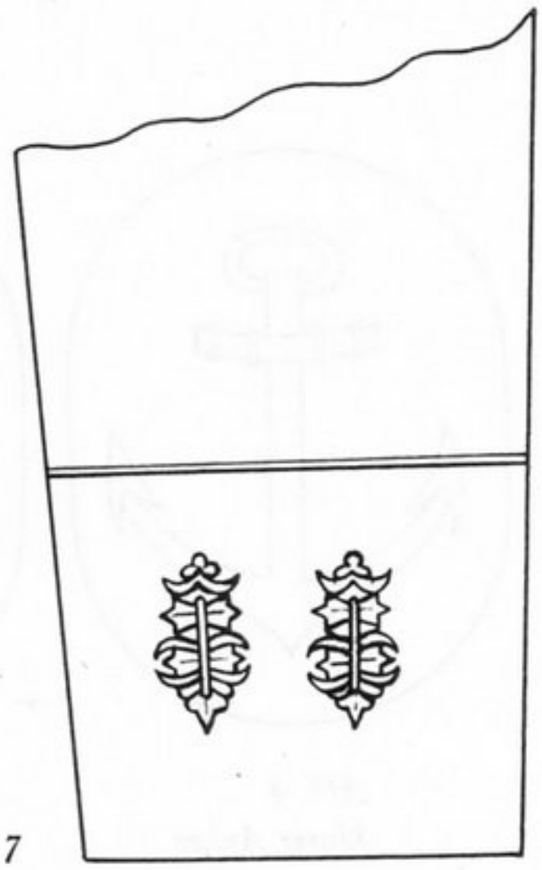


Abb. 7

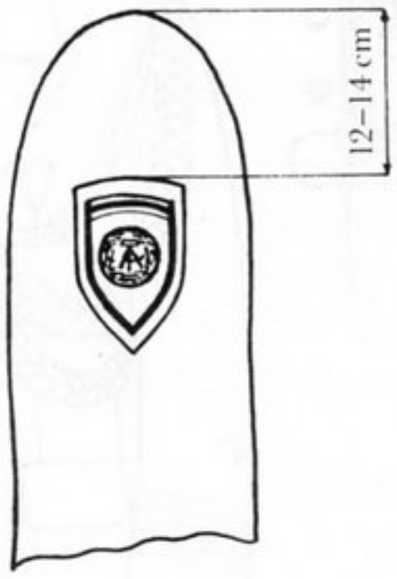


Abb. 10

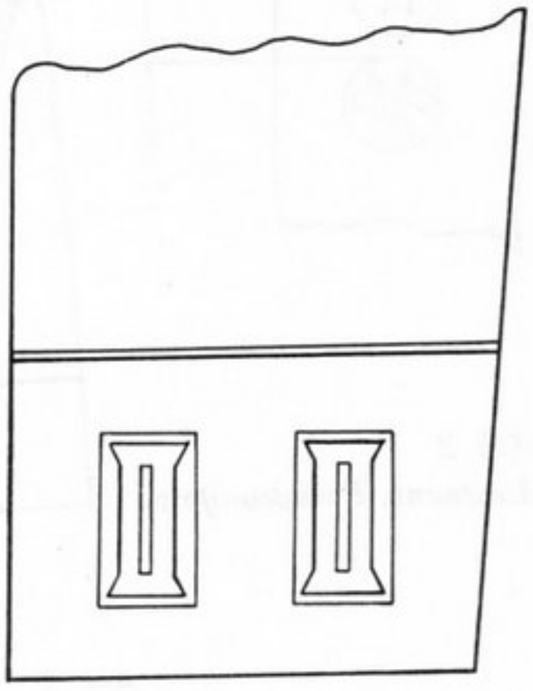


Abb. 11
Soldat

Ärmelstreifen
a) Kennzeichnung für die in der Dienststellung Hauptfeldwebel bestätigten Unteroffiziere und Meister (seit 1974 auch Fähnriche) aus 15 mm breitem Aluminium- bzw. Goldgespinst; bis 1960 10 cm, danach 13 cm vom Ärmelsaum entfernt an beiden Unterärmeln der Uniformjacken und -mäntel aufgenäht, Abb. 13;
b) Kennzeichnung der Angehörigen der Wachregimenter der NVA und des Erich-Weinert-Ensembles sowie der Militärmusikschüler aus einem 3 cm breiten Grundgewebe, gestickten Kanten und entsprechenden Aufschriften; 13 cm vom Ärmelsaum entfernt auf dem linken Unterärmel der Uniformjacken und -mäntel angebracht. Abb. 14

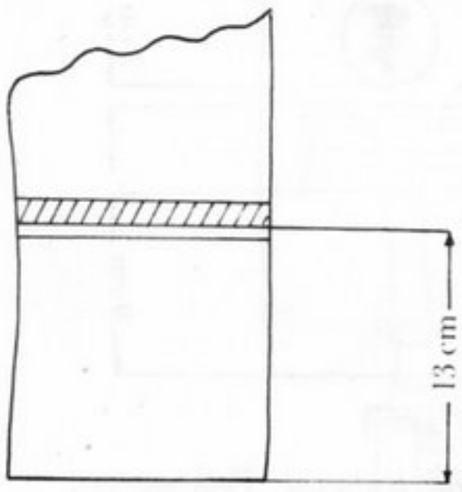


Abb. 13

Abb. 14

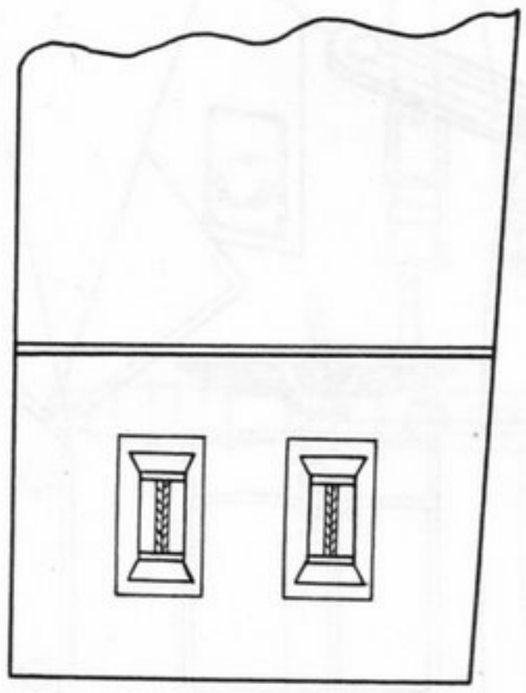


Abb. 12
Offizier

Äskulapstab
in der Antike wurde Äskulap (Asklepios), Gott der Heilkunde, mit einem großen knotigen Stab dargestellt, um den sich eine Schlange windet; Symbolik der → Dienstlaufbahnabzeichen für Angehörige des medizinischen Dienstes der NVA. Abb. 15

Baskenmütze
Kopfbedeckung weiblicher Armeeangehöriger bis 1962 (seit 1983 in zeitgemäßer Form wieder zur Felddienstuniform gehörend) und der Fallschirmjäger; jeweils in unterschiedlicher Form und Farbgebung. Abb. 16

Bekleidungs- und Ausrüstungsdienst (B/A-Dienst) der NVA
Teil der rückwärtigen Dienste der NVA, der die Truppen mit Uniformen, Unterkunftswäsche, Zelten einschließlich Einrichtungen, Büromaschinen und -materialien versorgt sowie Schiffe und Boote mit Flaggen ausstattet.

Bordkäppi
Kopfbedeckung der Angehörigen der Seestreitkräfte/Volksmarine in Form der → Feldmütze.

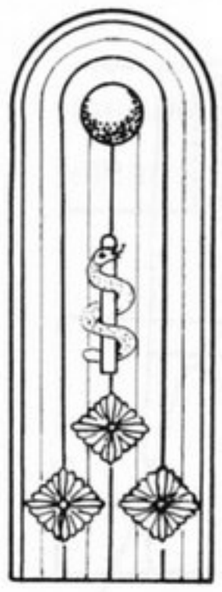


Abb. 15
Oberleutnant, medizinischer Dienst

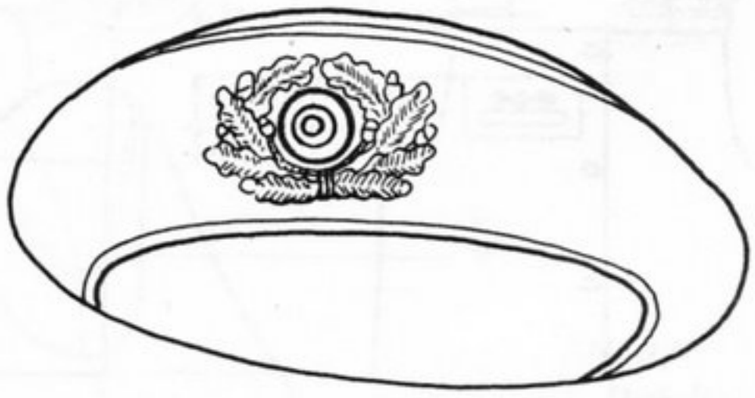


Abb. 16
50er Jahre

Dienstgradabzeichen
gewebte, geprägte oder gestickte Kennzeichnungen an der Uniform zur Bestimmung des militärischen Ranges in Gestalt von → Ärmelabzeichen, → Schulterklappen, → Schulterstücken; auch als System von Streifen in Tressenform (→ Tresse) vor allem am → Kampfanzug (im Flächendruck), an Sonder- und Sportbekleidung, Flieger- und Technikeranzügen sowie seit 1986 als ein System von Streifen und Sternen in silber- und goldfarbener Ausführung auf der Brustseite der Flieger- und Technikeranzüge vorhanden. Abb. 17, 18, 19

Dienstlaufbahnabzeichen
seit 1957 besondere Kennzeichnung vor allem für Soldaten und Unteroffiziere, z.T. aber auch für Fähnriche und Offiziere, die über eine abgeschlossene Spezialausbildung verfügen und entsprechend eingesetzt werden; in den Landstreitkräften und den LSK/LV bis 1965 in farbiger Ausführung, dann in silberfarbener Stickerei auf steingrauer Tuchunterlage, teilweise auch auf den → Schulterklappen und → Schulterstücken (Musik- und Sanitätsdienst); in beiden Teilstreitkräften bis 1986 zahlenmäßig stark reduziert, in der Volksmarine nahezu unverändert in blauer bzw. goldfarbener Ausführung. Abb. 20, 21, 22, 23

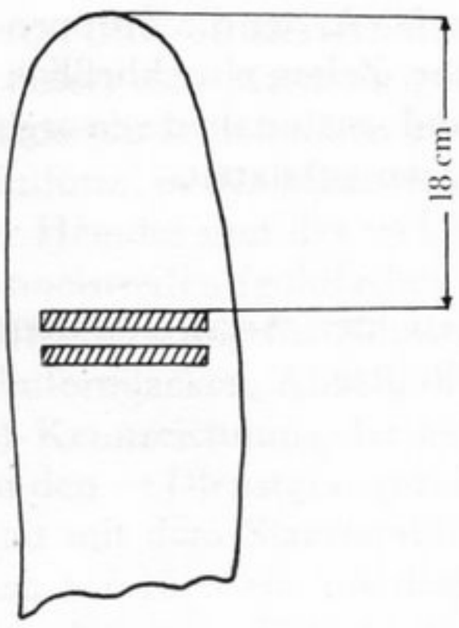


Abb. 17
Feldwebel, Sonderbekleidung (bis 1978, am Kampfanzug bis 1965)

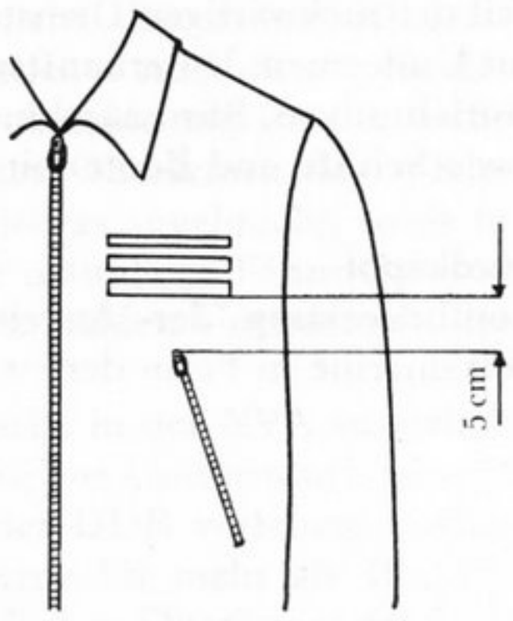


Abb. 18
Major, Jacke des Fliegeranzuges (1978 bis 1986)

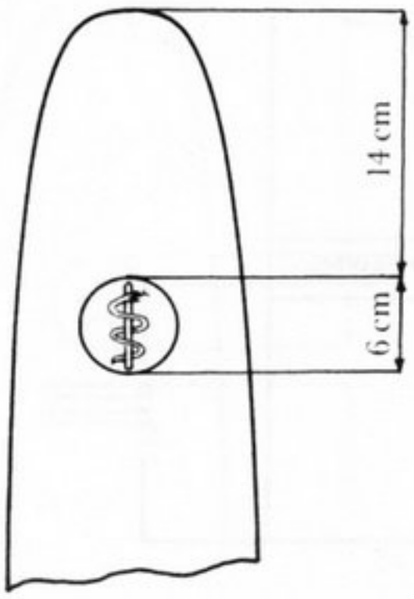


Abb. 21
Matrose, Volksmarine, medizinische Laufbahn

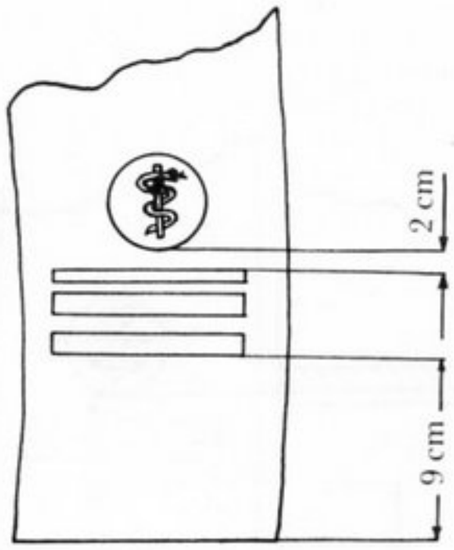


Abb. 22
Kapitänleutnant, Volksmarine, medizinische Laufbahn

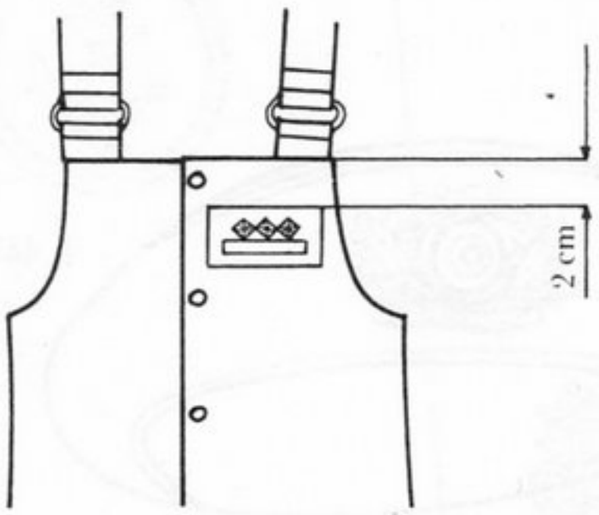


Abb. 19
Stabsfeldwebel, Latzhose des Technikeranzuges (seit 1986)

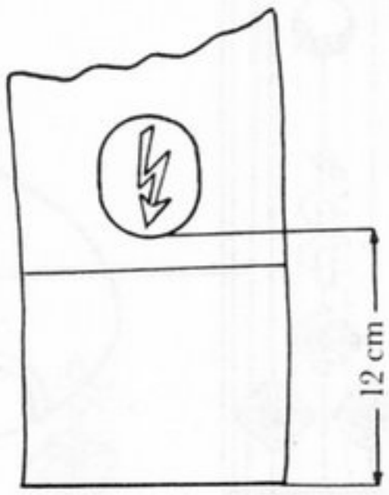


Abb. 20
Soldat, Landstreitkräfte und LSK/LV, Nachrichten

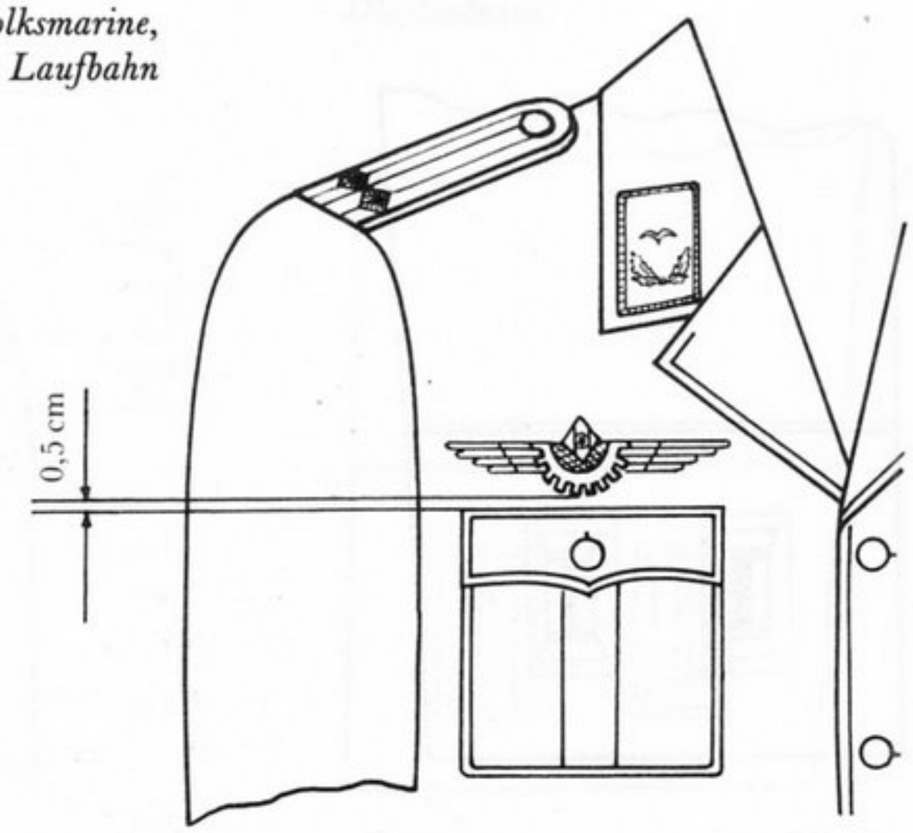


Abb. 23
Leutnant, LSK, Flugzeugtechniker

Ehrendolch
1961 eingeführte repräsentative Seitenwaffe der männlichen Offiziere sowie der Generale und Admirale in unterschiedlicher Material- und Farbausführung; zur Ausgangs-, Parade- und Gesellschaftsuniform mitgeführt. Abb. 24

Fallschirmjägerschnürstiefel
spezielle, auf die Belastung beim Sprung ausgerichtete Fußbekleidung der Fallschirmjäger. Abb. 25

Fasson
Bezeichnung für a) den allgemeinen Schnitt eines Bekleidungsstückes oder b) die Vorderseite der Uniformjacke, bestehend aus Kragen und Revers.

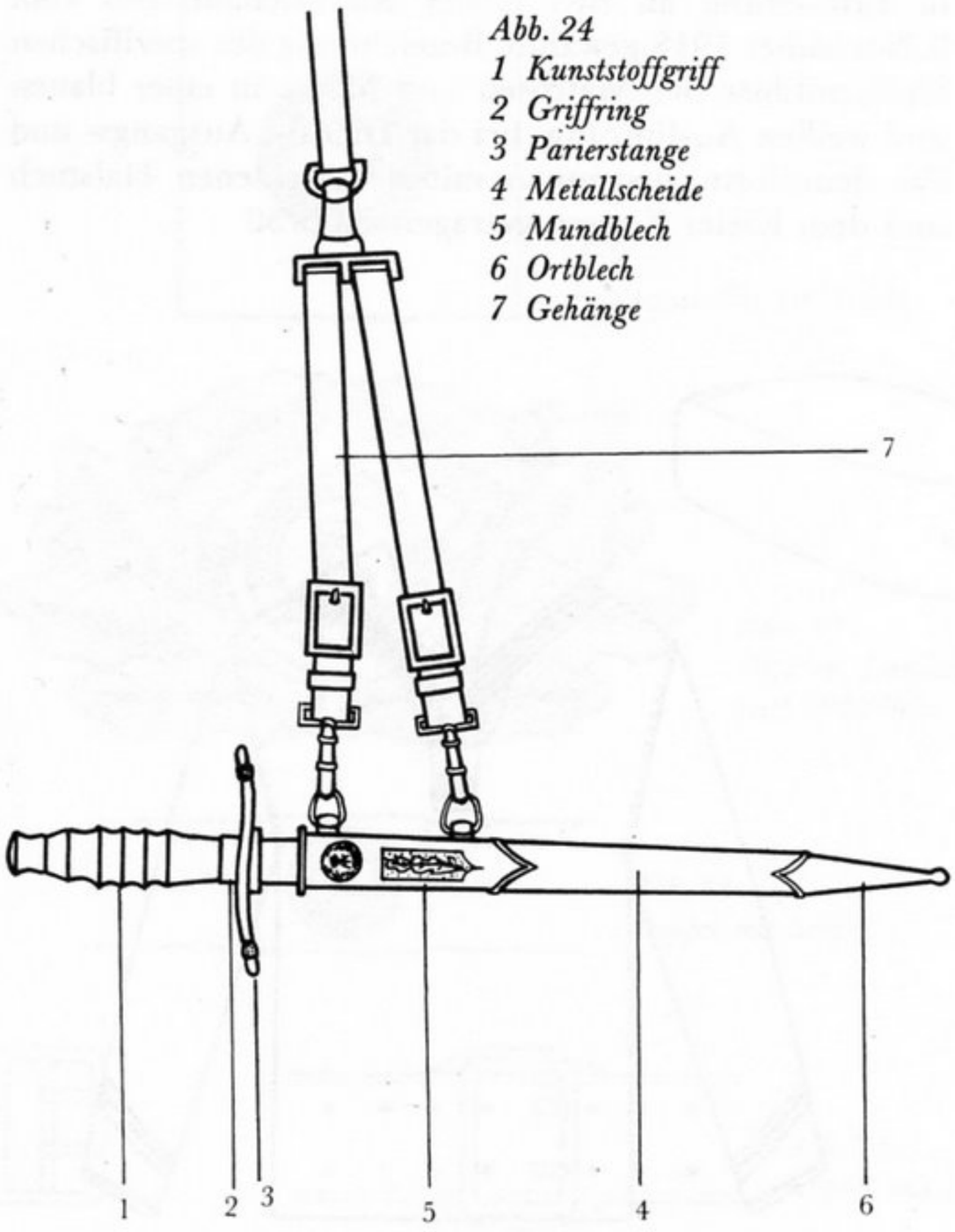


Abb. 24
1 Kunststoffgriff
2 Griffring
3 Parierstange
4 Metallscheide
5 Mundblech
6 Ortblech
7 Gehänge

Feldbinde
um die Hüfte getragenes breites Tressenband (→ Tresse) zur Paradeuniform; silberfarbene Ausführung für männliche Offiziere, goldfarbene für Generale und Admirale. Abb. 26

Felddienstanzug
→ Kampfanzug

Feldmütze
leichte, niedrige Kopfbedeckung aus Uniformgewebe für alle Dienstgrade aller Teilstreitkräfte (bei den Seestreitkräften/Volksmarine als → Bordkäppi bezeichnet). Abb. 27

Abb. 25
1 Vorderkappe
2 Hinterkappe
3 Überwurflasche
4 Schnallriemen
5 Staublasche
6 Laufsohle

Abb. 26

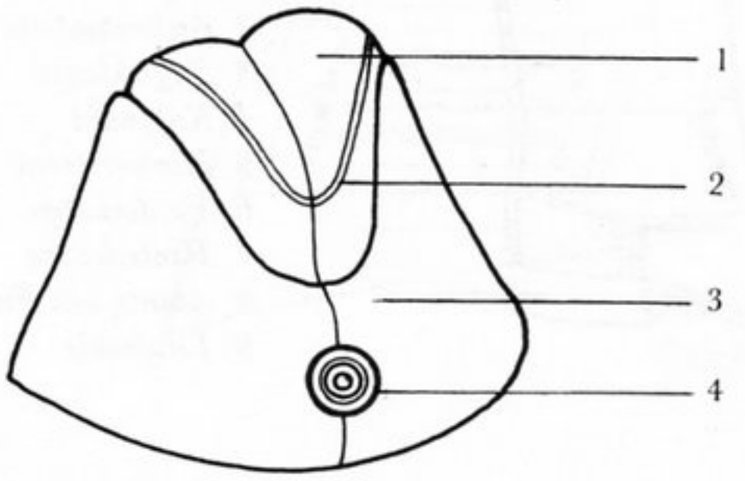


Abb. 27
1 Deckelteil
2 Paspel
3 Mützenklappe
4 Kokarde

Grisuten
Bezeichnung für Polyesterfaserstoffe.

Halbschaftstiefel
lederne Fußbekleidung für Soldaten und Unteroffiziere zur Dienst-, Drillich-, Felddienst- und Paradeuniform. Abb. 28

Hydrophobieren
Veredelung von Textilien durch Hilfsmittel zu einer wasserabweisenden Imprägnierung.

Interimsspange
in eine rechteckige Form gebrachtes Band einer Auszeichnung, bis 1973 aus textilem Gewebe, dann Kunstdruckpapier, geschützt durch eine Plastabdeckung; bestimmt für die Bord-, Dienst-, Stabsdienst-, Ausgangs- und Gesellschaftsuniform (Kleiner Gesellschaftsanzug).

Kammgarn
feines, glattes, langfaseriges Wollgarn, das sich vom → Streichgarn durch eine größere Gleichmäßigkeit und glattere Oberfläche unterscheidet; Material für die Uniformen vor allem der Offiziere.

Kampfanzug (seit 1965 als Felddienstanzug bezeichnet) bestimmender Teil der Felddienstuniform in einer unterschiedlichen Ausführung für die Sommer-, Übergangs- (seit 1983) und Wintertrageperiode; bis Mitte der 60er Jahre für Handlungen in der Gefechtsausbildung bestimmt, danach aber von Soldaten und Unteroffizieren auf Zeit auch im täglichen Dienst getragen.

Kantille
feines, spiralig gedrehtes Gespinst, für die Fertigung von → Ärmelpatten und → Kragenspiegel verwendet.

Kappe
1962 eingeführte Kopfbedeckung weiblicher Armeeangehöriger zur Dienst-, Stabsdienst-, Ausgangs- und Gesellschaftsuniform in der für die Teilstreitkräfte typischen Farbgebung. Abb. 29

Kieler Hemd
in Erinnerung an den Kieler Matrosenaufstand vom 3. November 1918 gewählte Bezeichnung der spezifischen Uniformbluse der Matrosen und Maate in einer blauen und weißen Ausführung; bei der Dienst-, Ausgangs- und Paradeuniform zusammen mit dem seidenen Halstuch und dem Kieler Kragen getragen. Abb. 30

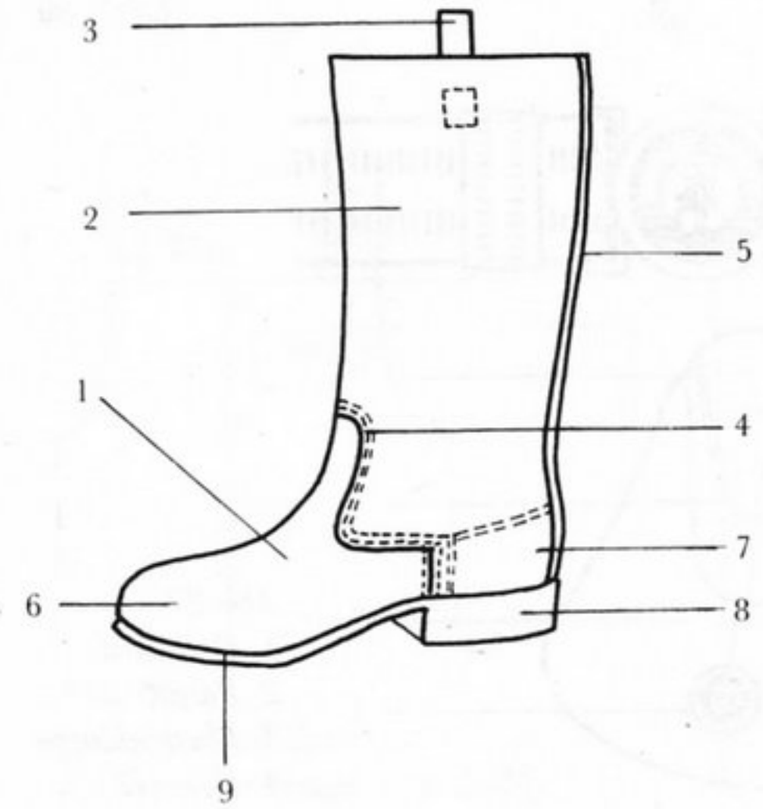


Abb. 28
1 Außenvorderteil
2 Außenhinterteil
3 Zugschlaufe
4 Kopfnaht
5 Hinterriemen
6 Vorderkappe
7 Hinterkappe
8 Absatz mit Füllstück
9 Laufsohle

Abb. 29

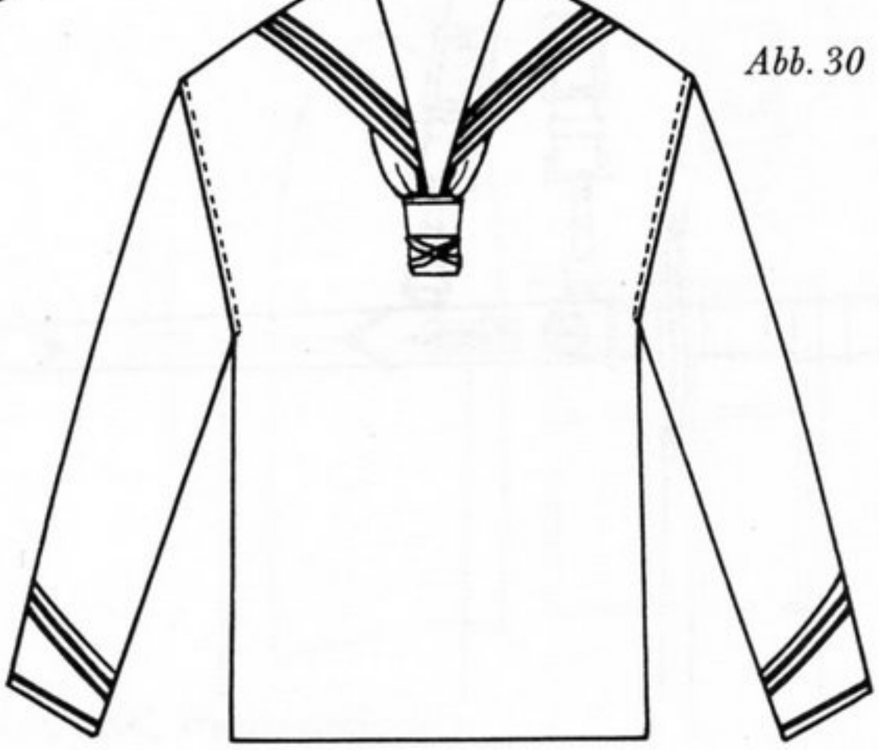


Abb. 30

Kokarde
an der Kopfbedeckung befindliches kreisförmiges Abzeichen, das die Zugehörigkeit zu den Streitkräften bzw. zu anderen bewaffneten Organen des Landes kennzeichnet; in der NVA zunächst nur schwarz-rot-gold, seit 1962/63 mit Staatsemblem der DDR versehen. Abb. 31, 32

Koppel
Leibriemen; für Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit aus schwarzem Leder (oder Gurt zur Felddienstuniform, dann auch für Berufssoldaten) mit Koppelschloß, für Berufssoldaten aus braunem Leder mit Schnalle. Abb. 33, 34

Kragenbinde
zur Schonung des Kragens bei Uniformjacken bzw. Jakken des → Kampfanzuges/Felddienstanzuges eingeknöpfter Stoffstreifen.

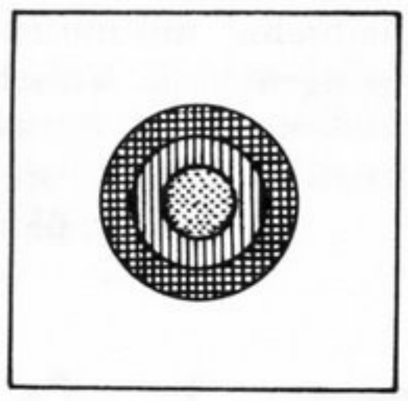


Abb. 31
Feldmütze (bis 1962/63)

Abb. 32
Offizier, Landstreitkräfte (seit 1962/63)

Abb. 33
Koppel mit Schloß

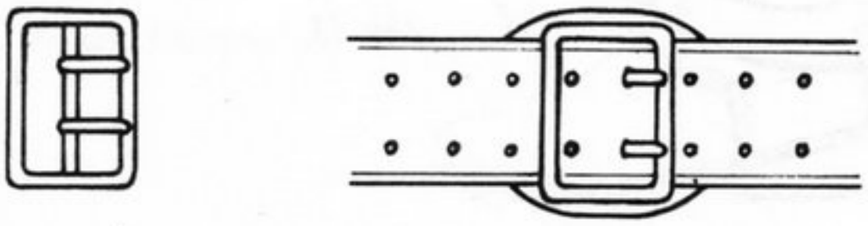


Abb. 34
Koppel mit Schnalle

Kragenspiegel
vor allem auf den Uniformjacken aller Uniformarten der Landstreitkräfte und der LSK/LV (außer am → Kampfanzug/Felddienstanzug) sowie z. T. bei den Seestreitkräften/Volksmarine angebrachtes Zierelement unterschiedlicher Ausführung:
a) für Marschälle und Generale aus Biesentuch in der → Waffenfarbe mit Stickerei in Gestalt der → Arabeske; auch auf den Uniformmänteln getragen, Abb. 35;
b) für Admirale aus goldfarbenem geprägtem Eichenlaub;
c) für Fähnriche und Offiziere der Landstreitkräfte und der Luftverteidigung aus steingrauem Uniformgewebe mit silberfarben geprägter Doppellitze und weißer (bis 1977 in der → Waffenfarbe) bzw. hellgrauer Kantillenfüllung (→ Kantille); für Fallschirmjäger seit 1970 aus orangefarbenem Biesentuch mit silberfarbener Kordelumrandung, symbolisiertem Fallschirm und Schwinge; bis 1986 auch am Uniformmantel getragen, Abb. 36;
d) für Fähnriche und Offiziere der Luftstreitkräfte aus hellblauem Biesentuch mit silberfarbener Kordelumrandung, silberfarbener Schwinge und offenem bzw. geschlossenem Eichenlaubkranz (nur Stabsoffiziere); bis 1986 auch am Uniformmantel getragen;

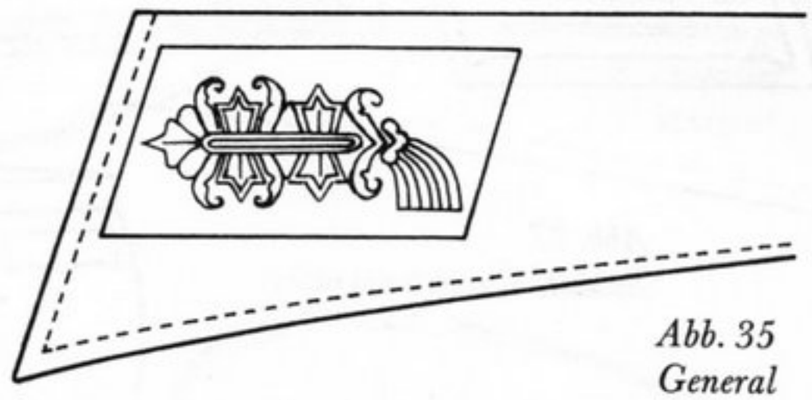


Abb. 35
General

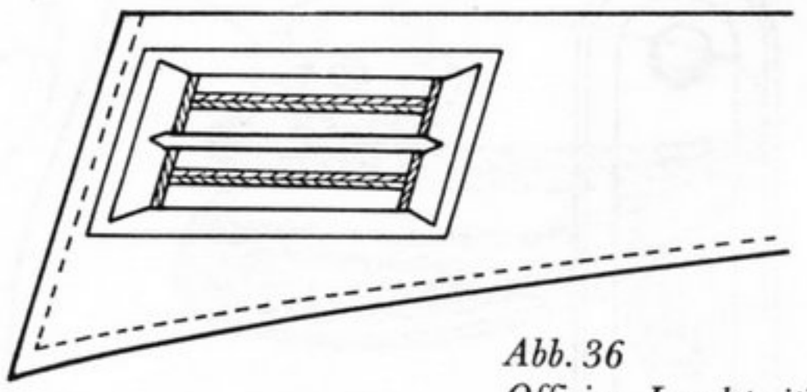


Abb. 36
Offizier, Landstreitkräfte

e) für Soldaten, Unteroffiziere, Unteroffiziers-, Fähnrich- und Offiziersschüler der Landstreitkräfte und der Luftverteidigung aus steingrauem Uniformgewebe mit silberfarben gewebter Doppellitze, weißem (bis 1980 in der Waffenfarbe) bzw. hellgrauem Mittelstreifen und zwei Außenstreifen; Fallschirmjäger seit 1970 analog der für Offiziere, Abb. 37;
f) für die unter e) genannten Dienstgrade der Luftstreitkräfte aus hellblauem Biesentuch mit silberfarbener Schwinge; bis 1986 auch am Uniformmantel getragen;
g) für Matrosen, Unteroffiziersschüler und Maate aus kornblumenblauem Biesentuch für den → Überzieher.

Laminieren
mit Schaumstoffolie aus dem synthetischen Material Polyuretan beschichtetes Gewebe für Uniformmäntel der Berufssoldaten.

Lampassen
rote bzw. hellblaue Tuchstreifen an den Uniformhosen der Generale; ursprünglich der zivilen Herrenmode Anfang des 19. Jahrhunderts entlehnt. Abb. 38

Lyra
altgriechisches Zupfinstrument; Symbolik der → Dienstlaufbahnabzeichen für Angehörige des Musikdienstes der NVA; auch auf → Schulterklappen und → Schulterstükken, für Militärmusikschüler auf den Kragen der Uniformjacken. Abb. 39

Matrosenmütze
auch Tellermütze; Kopfbedeckung der Matrosen und Maate der Seestreitkräfte/Volksmarine zur Dienst-, Parade- und Ausgangsuniform; je nach Trageperiode mit weißem oder blauem Mützenbezug versehen. Abb. 40

Paspel, Paspelierung
auch Biese; in die Nähte der Uniform eingenähter schmaler Stoffstreifen, der als andersfarbiger (meist in der → Waffenfarbe) Vorstoß sichtbar ist.

Pumps
ausgeschnittener Damenhalbschuh mit mittlerem bis höherem Absatz, ohne Spangen und Verschnürungen. Abb. 41

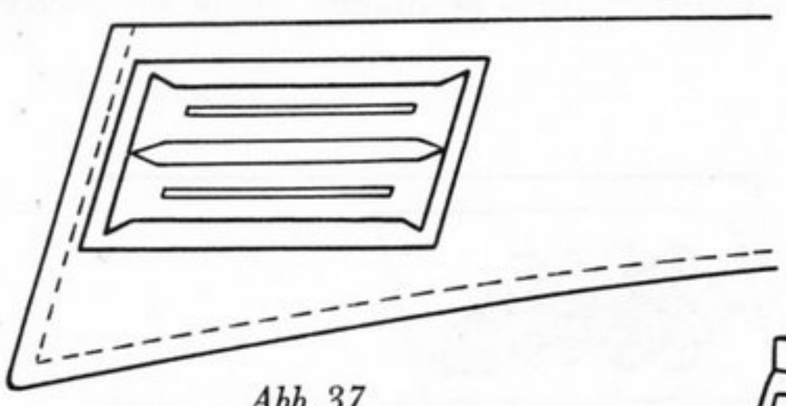


Abb. 37
Soldat, Landstreitkräfte

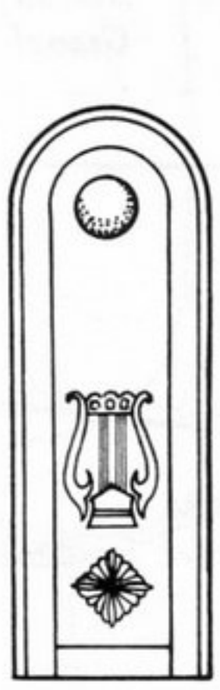


Abb. 39
Feldwebel, Musikdienst

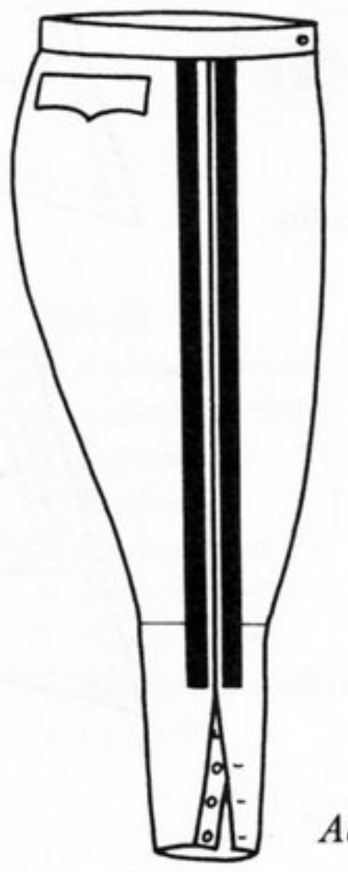


Abb. 38

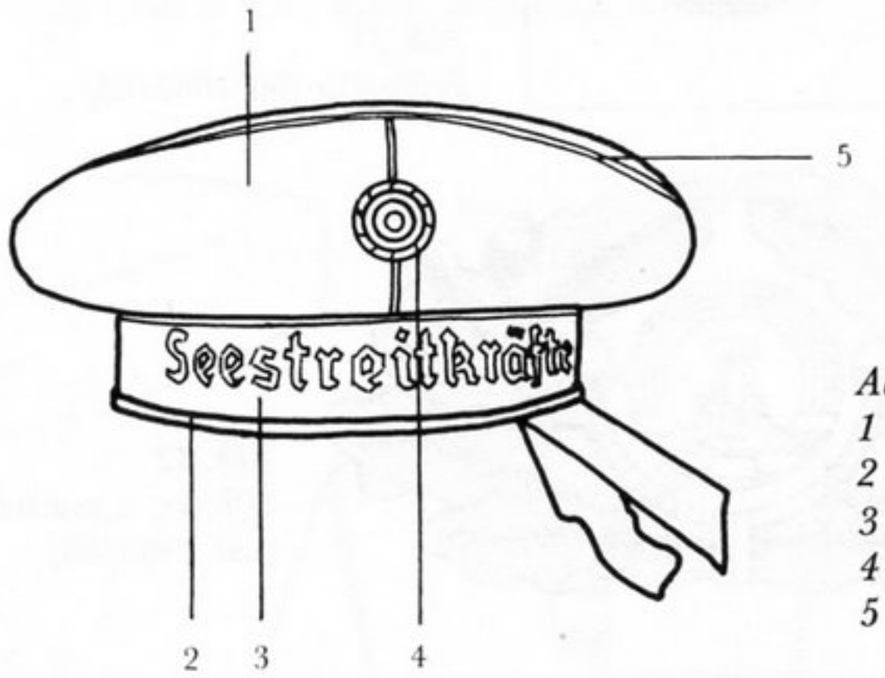


Abb. 40
1 Mützenbezug
2 Mützenbund
3 Mützenband
4 Kokarde
5 Paspel

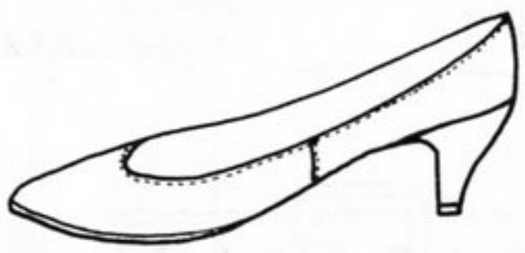


Abb. 41

Repräsentationsschnur
dekoratives Geflecht silberfarbener Schnüre für Angehörige der Ehrenkompanien, des Zentralen Orchesters der NVA, des Stabsmusikkorps Berlin und seines Spielmannzuges; seit 1976 zu zentralen militärischen Zeremoniellen angelegt (außer von Offizieren, die die → Achselschnur tragen). Abb. 42

Rinksgurt
Gürtel des Sommermantels der Berufsunteroffiziere, Fähnriche, Offiziere und Generale/Admirale; kommt von Rinken – mundartlich für Schnalle. Abb. 43

Schaftstiefel
Fußbekleidung vor allem der Berufsunteroffiziere, Fähnriche, Offiziere und Generale sowie der weiblichen Armeeangehörigen (hier auch z.T. mit Reißverschluß an der Seite). Abb. 44

Schiffchen
1962 eingeführte und bis Anfang der 80er Jahre verwendete käppiartige Kopfbedeckung weiblicher Armeeangehöriger in der für die Teilstreitkräfte typischen Farbgebung. Abb. 45

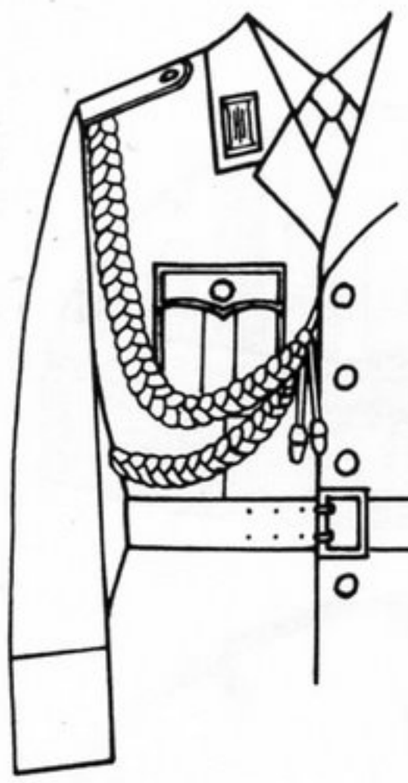


Abb. 42
Soldat, Ehreneinheit

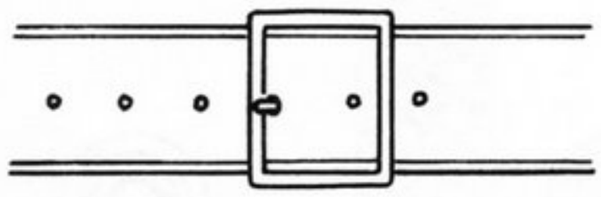


Abb. 43

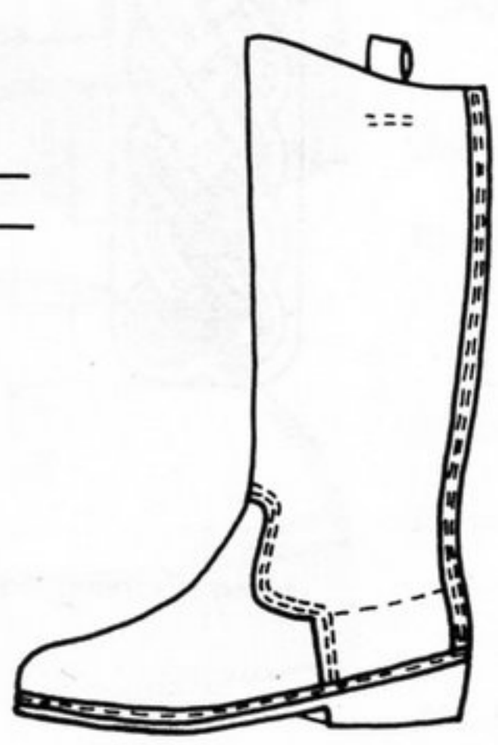


Abb. 44
für Frauen

Schirmmütze
Kopfbedeckung männlicher Armeeangehöriger für nahezu alle Uniformarten; unterschiedliche Ausführung für Dienstgradgruppen und Teilstreitkräfte. Abb. 46, 47, 48

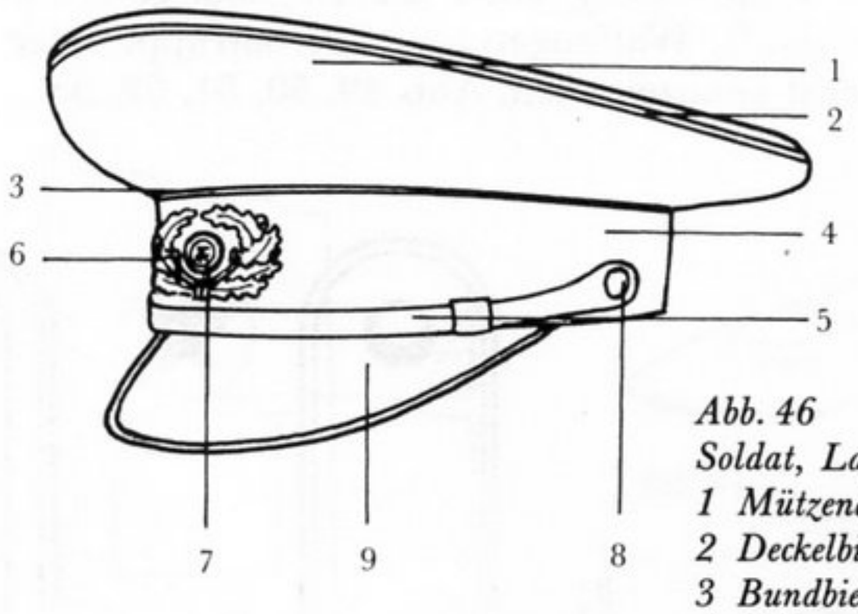


Abb. 46
Soldat, Landstreitkräfte
1 Mützendeckel
2 Deckelbiese
3 Bundbiese
4 Mützenbund
5 Lackriemen
6 Mützenkranz
7 Kokarde
8 Splintknopf
9 Mützenschirm

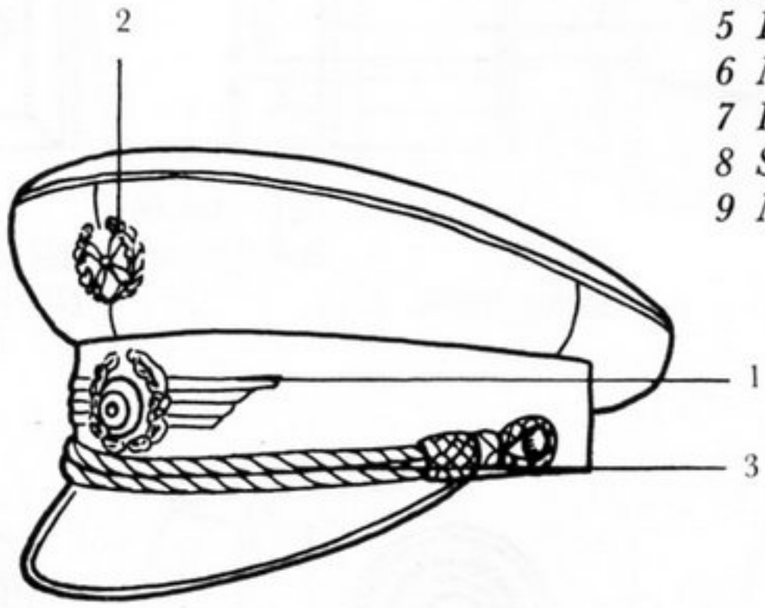


Abb. 47
Offizier, LSK
1 Schwinge
2 Propeller
3 Mützenkordel

Abb. 45

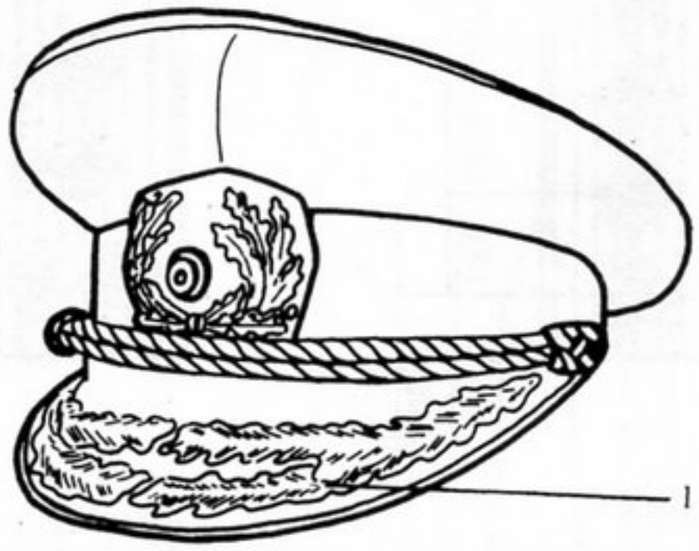


Abb. 48
Admiral
Doppelte Eichenlaubranke

Schulterklappen
spezifische Form der → Dienstgradabzeichen; auf den Schulterpartien der Uniform befestigte Stoffklappen, die die Dienstgrade der Soldaten und Unteroffiziere sowie der Unteroffiziers-, Fähnrich- und Offiziersschüler, durch die → Paspelierung auch die Zugehörigkeit zu einer Teilstreitkraft, Waffengattung, Spezialtruppe oder zu einem Dienst kennzeichnen. Abb. 49, 50, 51, 52, 53

Schulterstücke
spezifische Form der → Dienstgradabzeichen; auf den Schulterpartien der Uniform befestigter Tressenbesatz (→ Tresse) bzw. befestigtes Schnurgeflecht; dient der Kennzeichnung der Dienstgrade der Fähnriche, Offiziere, Generale und Admirale sowie des Marschalls. Abb. 54, 55, 56, 57

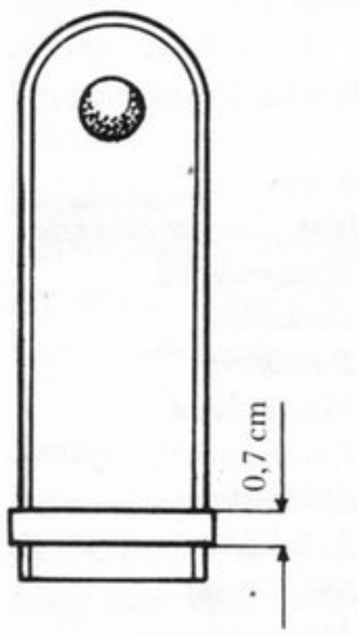


Abb. 49
Unteroffiziersschüler

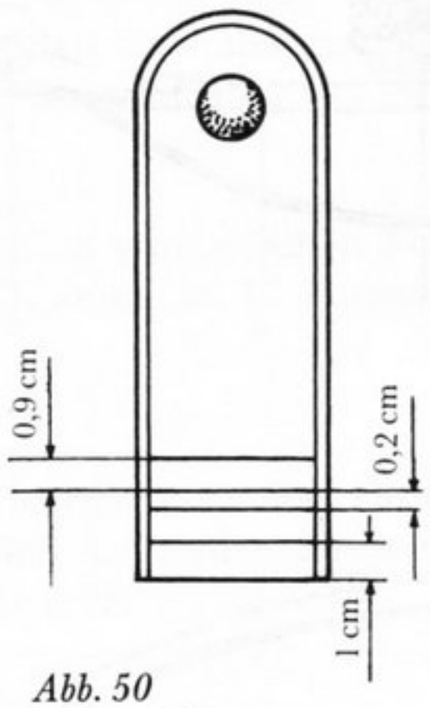


Abb. 50
Stabsgefreiter

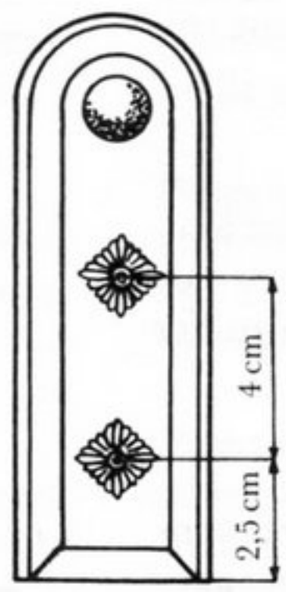


Abb. 51
Oberfeldwebel (bis 1980)

Abb. 52
Offiziersschüler

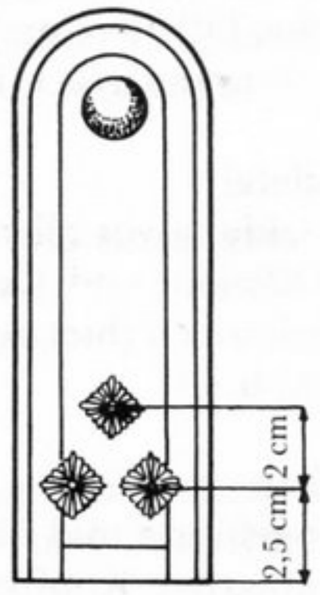


Abb. 53
Stabsfeldwebel (nach 1980)

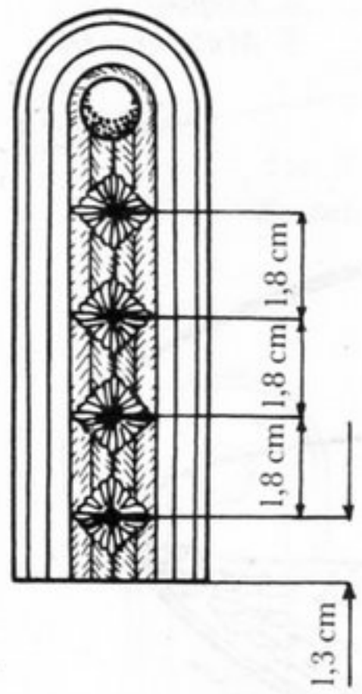


Abb. 54
Stabsoberfähnrich

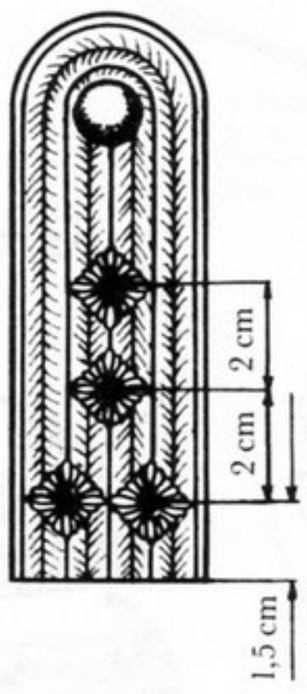


Abb. 55
Hauptmann

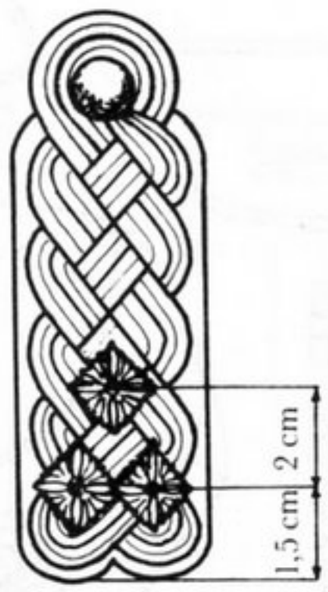


Abb. 56
Oberst

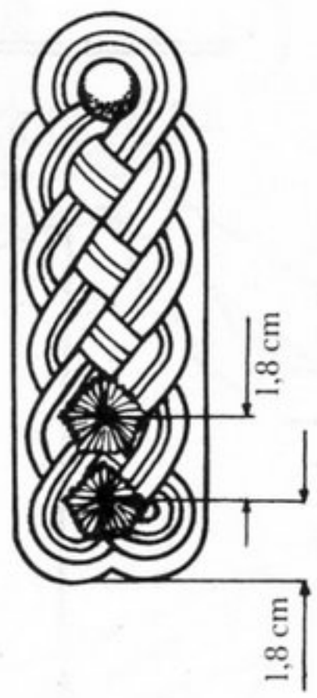


Abb. 57
Generalleutnant (nach 1982)

Schwalbennester
besondere Kennzeichnung der Angehörigen des Zentralen Orchesters der NVA sowie der Stabsmusikkorps (mit angebrachten silberfarbenen Fransen) und der Musikkorps der Landstreitkräfte und der LSK/LV; historisch entstanden aus den Achselwülsten (einer Verstärkung des Oberärmels); befestigt an beiden Oberärmeln der Uniformjacken. Abb. 58, 59

Seestern
gewissermaßen das → Dienstlaufbahnabzeichen der Admirale; gestaltet mit dem Staatsemblem der DDR; an beiden Unterärmeln der Uniformjacken, 2 cm über den → Ärmelabzeichen bzw. Ärmelstreifen aufgenäht. Abb. 60

Serge
Futter- und Kleiderstoff aus verschiedenen Faserstoffen.

Slingpumps
weit ausgeschnittener Damenhalbschuh, im Unterschied zu den → Pumps mit Fersenriemen. Abb. 61

Sporta
Damenhalbschnürschuh. Abb. 62

Stiefelhose
besonders gefertigte Beinbekleidung der Berufsunteroffiziere (seit Mitte der 60er Jahre), Fähnriche, Offiziere und Generale der Landstreitkräfte und der LSK/LV für die Dienst- und Paradeuniform. Abb. 63, 64

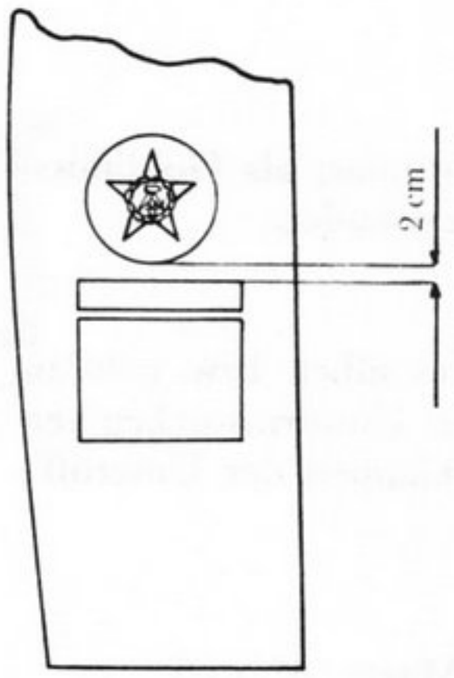


Abb. 60
Konteradmiral

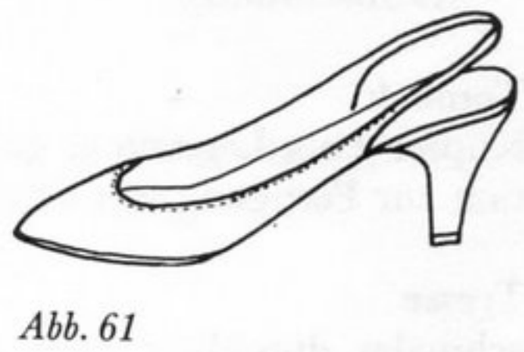


Abb. 61

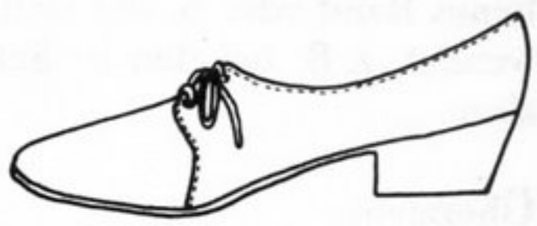


Abb. 62

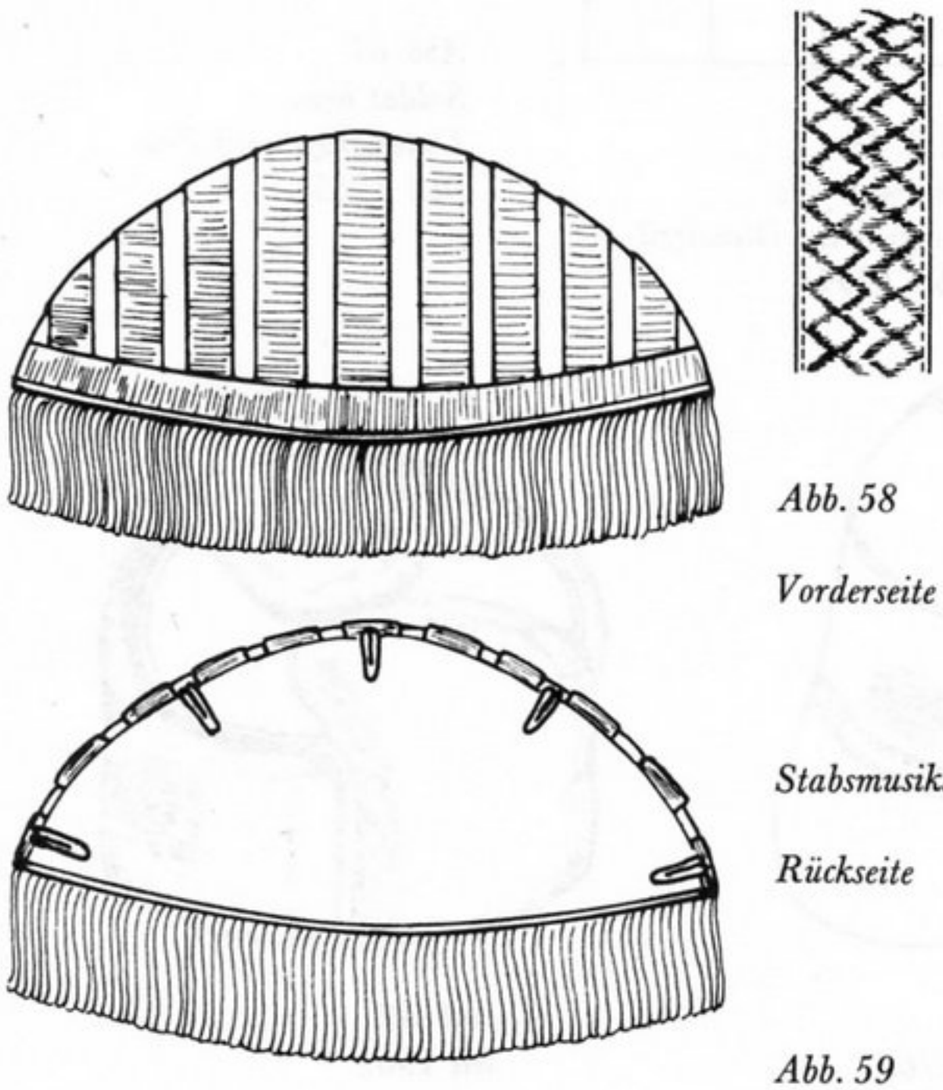


Abb. 58

Vorderseite

Stabsmusikkorps

Rückseite

Abb. 59

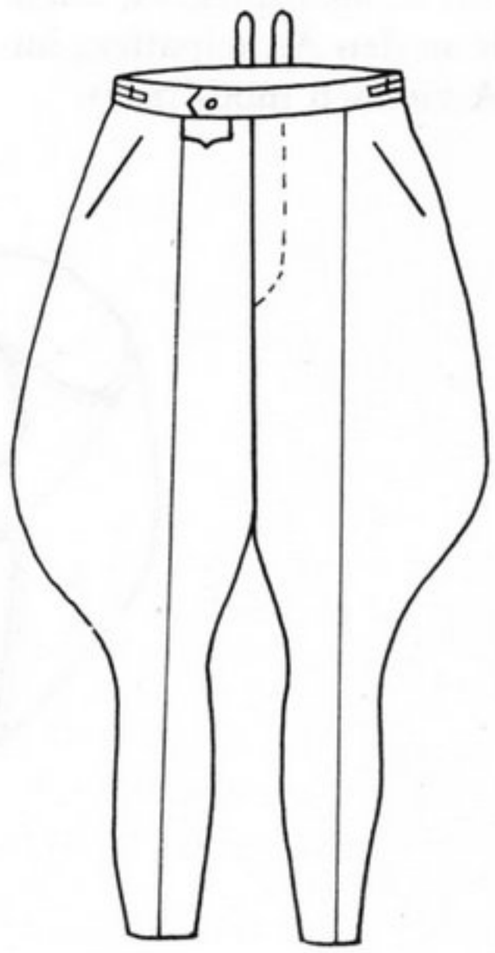


Abb. 63

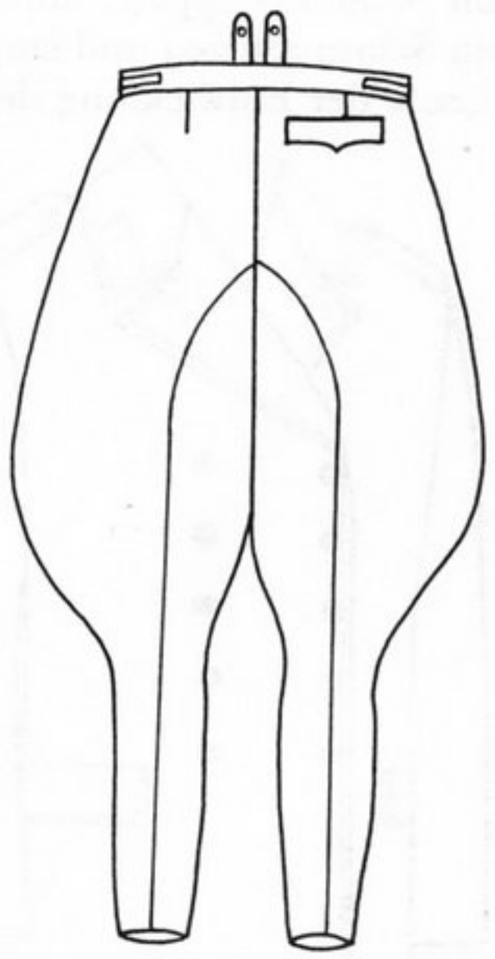


Abb. 64

Streichgarn
aus kurzen, ungleichmäßigen Fasern (Wolle, Baumwolle oder Chemiefasern) hergestelltes, schwach gedrehtes Garn; fülliger und rauher als → Kammgarn; Material vor allem für die Uniformen der Soldaten und Unteroffiziere auf Zeit.

Tellermütze
→ Matrosenmütze

Tombak
Kupfer-Zink-Legierung, gut verformbar; als Goldimitation zur Fertigung von Effekten verwendet.

Tresse
schmales, durchbrochenes, gewebtes silber- bzw. goldfarbenes Band oder Borte; vielfach bei Uniformstücken verwendet, z. B. bei den → Schulterklappen der Unteroffiziere.

Überzieher
Uniformjacke der Matrosen und Maate. Abb. 65

Waffenfarbe
farbige Kennzeichnung der Teilstreitkräfte, Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste der NVA vor allem an Schulterklappen, -stücken und Kragenspiegeln, auch an Schirmmützen und lange Zeit an den Ärmelpatten; im Laufe der Entwicklung der NVA vielfach modifiziert.

Winkel
verschiedenartige Kennzeichnung der Dauer der Zugehörigkeit zur NVA bzw. seit 1965 eines Dienstverhältnisses; bei Soldaten und Unteroffizieren angewandt; unterschiedliche Farbgebung in den Teilstreitkräften; stets am linken Unterärmel der Uniformjacken bzw. -mäntel aufgenäht. Abb. 66, 67

Wintermütze
Bezeichnung für verschiedenartige spezielle Kopfbedekkungen der Armeeangehörigen innerhalb der Wintertrageperiode. Abb. 68, 69, 70

Abb. 65

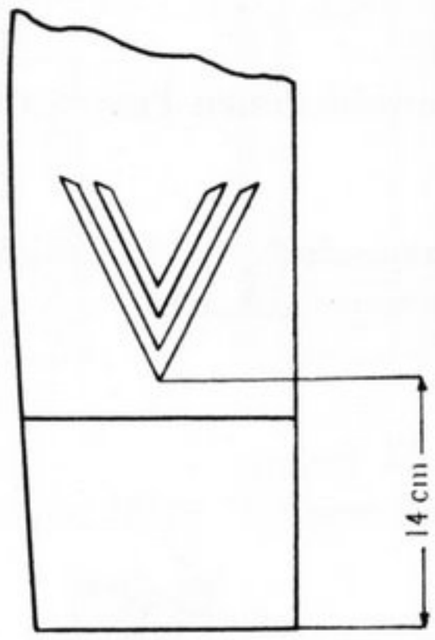


Abb. 66
für mehr als fünfjährige Dienstzeit (bis 1964)

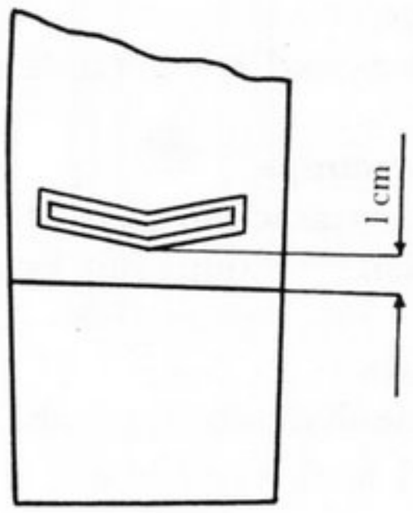


Abb. 67
Soldat bzw. Unteroffizier auf Zeit (seit 1965)

Abb. 68
bis 1962/63

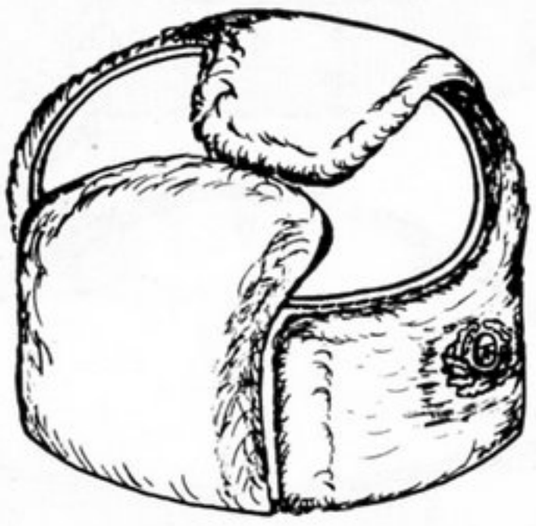


Abb. 69
seit 1962

Wirrvlies
Faserschicht mit gleichmäßigen Festigkeits- und Dehnungseigenschaften nach allen Richtungen; die Fasern liegen wirr (zufallsmäßig) durcheinander.

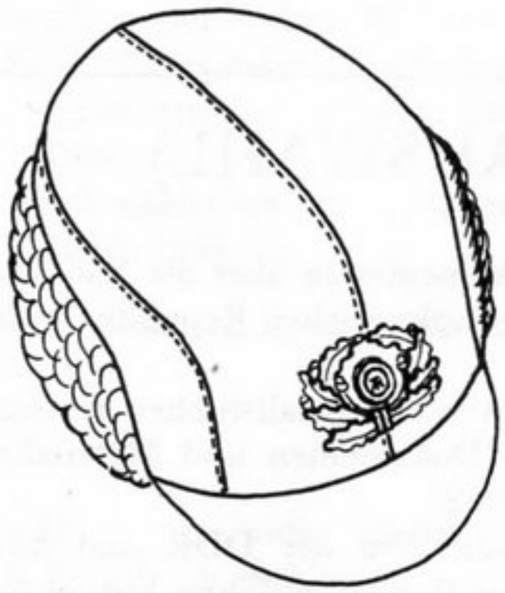


Abb. 70
für Frauen (1983 bis 1987/88)

Wolpryla
Bezeichnung für Polyakrylnitrilfaserstoff.

Zugstiefel
Fußbekleidung der Fähnriche, Offiziere, Generale und Admirale zur Dienst-, Stabsdienst- und Ausgangsuniform. Abb. 71

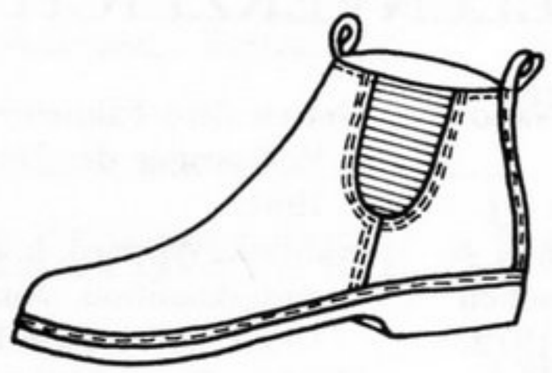


Abb. 71

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS (AUSWAHL)

Anordnungs- und Mitteilungsblatt des Ministeriums für Nationale Verteidigung, Berlin 1956–1986.

Anschauungstafeln für die wehrpolitische Erziehung, Berlin o.J.

Armeerundschau. Soldatenmagazin, Berlin, Jg. 1956–1986.

Bartel, Frank, Auszeichnungen der Deutschen Demokratischen Republik von den Anfängen bis zur Gegenwart, Berlin 1979.

Berger, Ulrich/Wünsche, Wolfgang, Jugendlexikon Militärwesen, 2. Aufl., Berlin 1986.

Bluth, Oscar, Uniform und Tradition, Berlin 1956.

Brühl, Reinhard, u. a., Armee für Frieden und Sozialismus. Geschichte der Nationalen Volksarmee der DDR, 2. Aufl., Berlin 1987.

Brühl, Reinhard, u. a., Wörterbuch zur Deutschen Militärgeschichte, 2. Aufl., Berlin 1987.

DV-10/5. Vorläufige Bekleidungsordnung der Nationalen Volksarmee, Berlin 1957.

DV-10/5. Bekleidungsvorschrift der Nationalen Volksarmee, Berlin 1961 und Berlin 1965.

DV 010/0/005. Uniformarten und ihre Trageweise, Berlin 1972 und Berlin 1977.

DV 010/0/005. Uniformarten und ihre Trageweise. Bekleidungsvorschrift, Berlin 1980, Berlin 1983 und Berlin 1986.

DV-96/4. Die Normen und Tragezeiten für Bekleidung und Ausrüstung der Nationalen Volksarmee, Berlin 1957.

DV-98/4. Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen der Nationalen Volksarmee, Berlin 1960 und Berlin 1965.

Dokumente und Archivalien des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR, der Teilstreitkräfte der NVA und des Militärarchivs der DDR.

Dokumente und Musealien des Armeemuseums der DDR.

Erhart, Kurt, Uniformen der Armeen des Warschauer Vertrages. Nationale Volksarmee, Sammelbildserie 111, Reichenbach 1976.

Feder, Klaus/Wagner, Jürgen/Swoboda, Ralf, Militärische Abzeichen der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1988.

Förster, Gerhard/Hoch, Peter/Müller, Reinhold, Uniformen europäischer Armeen, 3. Aufl., Berlin 1987.

Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1955–1986.

Getreu dem Fahneneid. Bilddokumentation über die Nationale Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1981.

Hanisch, Wilfried, u. a., Die NVA in der sozialistischen Verteidigungskoalition. Auswahl von Dokumenten und Materialien 1955/1956 bis 1981, Berlin 1982.

Heider, Paul, Militärische Traditionen der DDR und ihrer Streitkräfte. Probleme ihrer Kontinuität und ihres Entstehens. In: Militärgeschichte, Berlin, H. 4/1979, S. 440 ff.

Hormann, Jörg M., Die Bundeswehr und ihre Uniformen. 30 Jahre Bekleidungsgeschichte, Friedberg 1987.

K 063/3/001. Bekleidung und Ausrüstung. Normen, Berlin 1980, 1983 und Berlin 1986.

Keubke, Klaus-Ulrich, Einige Grundzüge der Uniformentwicklung der Nationalen Volksarmee. In: Militärgeschichte, Berlin, H. 5/1984, S. 397 ff.

Lachmann, Manfred/Kunz, Manfred/Turra, Axel, Das militärhistorische Erbe, seine Bewahrung, Pflege und Anwendung. Beilage zur Zeitschrift «im klub» Nr. 17, Berlin 1986.

Marinekalender der DDR, Berlin, Jg. 1980–1986.

Militärlexikon, Berlin 1973.

Müller, Heinrich/Kunter, Fritz, Europäische Helme aus der Sammlung des Museums für Deutsche Geschichte, 2. Aufl., Berlin 1984.

Müller, Reinhold, Zur Geschichte der militärischen Uniform. In: Zinnfiguren, Berlin, Jg. 1981/1982, S. 3 ff.

Nationale Volksarmee. Dienstgradabzeichen (Bildkartensammlung), Berlin 1984.

Nationale Volksarmee. Ehrentitel, Orden, Medaillen, Preise, Abzeichen (Bildkartensammlung), Berlin 1980.

Nationale Volksarmee. Uniformen (Bildkartensammlung), Berlin 1983.

Nationale Volksarmee. Uniformen 1956 bis 1985 (Bildkartensammlung), Berlin 1985.

Nelles, Toni, u. a., Zeittafel zur Militärgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik, 1949 bis 1984, Berlin 1986.

NVA-Kalender, Berlin, Jg. 1957–1986.

R 063/8/001. Nachweisführung der materiellen Mittel des Bekleidungs- und Ausrüstungsdienstes, Berlin 1985.

Rosignoli, Guido, Rang- und Ehrenabzeichen der Armeen seit 1945. England, Polen, USA, Italien, BRD, DDR, UdSSR, Belgien, München 1975.
Rückwärtige Dienste, Berlin, Jg. 1962–1971.
Schnitter, Helmut, u. a., Vom Bauernheer zur Volksarmee. Fortschrittliche militärische Traditionen des deutschen Volkes, Berlin 1979.
Soldaten des Volkes (Bildband), Berlin 1986.
Stein, Hans-Peter, Symbole und Zeremoniell in den deutschen Streitkräften vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Bonn, 1984.
Taschenkalender der Nationalen Volksarmee, Berlin, Jg. 1957–1959.
Visier, Zeitschrift der GST für Sportschießen und Waffenkunde, Berlin, Jg. 1982–1986.
Volksarmee, Berlin, Jg. 1956–1986.
Wiener, Friedrich, Felduniformen 1. UdSSR, Bulgarien, DDR, Polen, ČSSR, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Koblenz/Bonn 1975.
Zentner, Rolf-Leonhard, Deutsche Militärhelme 1895–1975, Koblenz/Bonn 1980.
Zeitschrift für Heereskunde. Wissenschaftliches Organ für die Kulturgeschichte der Streitkräfte, ihre Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung, für heeresmuseale Nachrichten und Sammlermitteilungen, Hamburg, Jg. 1956–1986.
Zienert, Josef, Unsere Marineuniform, Hamburg 1970.

MILITÄRISCHE ABKÜRZUNGEN

a. D.	=	außer Dienst
B/A	=	Bekleidungs- und Ausrüstungs-
DGP	=	Deutsche Grenzpolizei
d. R.	=	der Reserve
DV	=	Dienstvorschrift
DVP	=	Deutsche Volkspolizei
Fla	=	Fliegerabwehr
FT	=	Funktelegrafie
KD	=	Kommandantendienst
KSS	=	Küstenschutzschiff
KTS-Boot	=	Kleines Torpedoschnellboot
KVP	=	Kasernierte Volkspolizei
LSK	=	Luftstreitkräfte
LSK/LV	=	Luftstreitkräfte/Luftverteidigung
LV	=	Luftverteidigung
mech.	=	mechanisiert
mot.	=	motorisiert
MPi	=	Maschinenpistole
SFL	=	Selbstfahrlafette
sMG	=	schweres Maschinengewehr
SPW	=	Schützenpanzerwagen
TS-Boot	=	Torpedoschnellboot
VP-See	=	Volkspolizei-See
z. S.	=	zur See

SACHREGISTER

Kursiv gesetzte Seitenzahlen verweisen auf Fotos, Zeichnungen oder Tafeln.

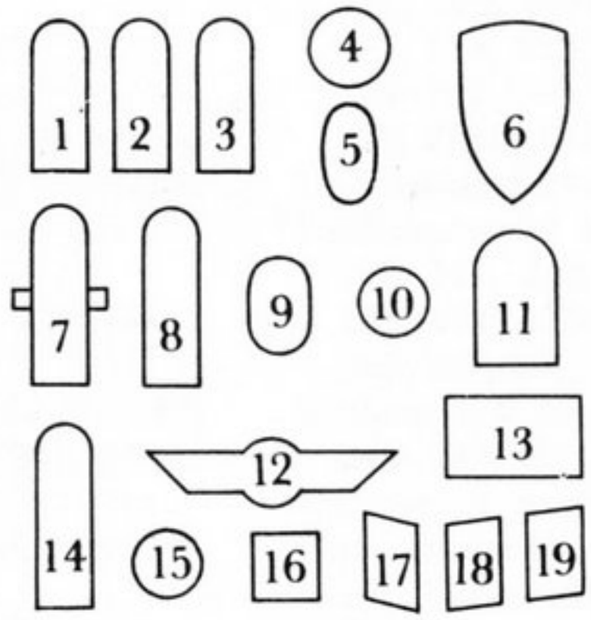
Abzeichen für Sonderausbildung für Matrosen und Maate *68*, 80–83, *129*, 137, 271, 277, *277*
Achselschnur 161–163, 166, 241, 261 f., 265, 277, *277*, 285
Anker, klarer und unklarer 22, *66*, *72*, 145, 167, 243, 270, 277 f., *277*, *278*
Arabeske 23, *56f.*, 159, 161, 252, 262, 278, *278*, 283
Arbeitsmütze 251, 266
Arbeitsuniform (auch Arbeitsanzug) 32, *47*, 86 f., 101 f., *122*, 144, 150, *222*, 244, 246 f., 251, 254, 261, 265–267, 269 f.
Ärmelabzeichen und -streifen 22 f., *53*, *59–61*, *64*, 73, 83, 94, 107, *155*, 156, 161, 163 f., 175, *225*, *226*, *230*, *231*, *234*, *237–240*, 243 f., 268, 270 f., 278 f., *278*, *279*, 280, 287
Ärmelpatte 22, 28, *53*, *56*, 88, 94, 96 f., *130*, 156, 159, 175, 242, 259, 278, *278*, 282, 288
Ausgangsuniform 13–19, 26, *34–39*, *42*, *43*, *45*, *46*, 75 f., 78 f., 81–84, 88, 96–98, 101, 108–110, *110*, 112, *114–116*, *119*, *120*, *124*, 132, *134*, 145, 147, 153 f., 156, 163–166, 171 f., 175 f., *176*, *180*, *181*, *183*, *187*, *188*, *192*, *207*, *208*, *209*, *210*, *211*, *212*, 241 f., 247, 251 f., 258–261, *259–261*, 278, 281 f., 289
Auszeichnungen (Trageweise) 75, 77–80, *77–79*, 95, 132–135, *133–135*, 157, 164, 166, 241, 247, 271–275, *272–274*
Baskenmütze (für Fallschirmjäger) 111, 147, 161, 251, 253, 255, 261, 266, 279
Baskenmütze (für Frauen) 19, 22, 97, 244, 246, 253 f., 266, 279, *279*
Bekleidungs- und Ausrüstungsdienste der NVA (B/A-Dienste) 25, 73, 86–88, 93, 95, 100 f., 139, 143, 145 f., 157, 249 f., 279
Bekleidungs- oder Uniformvorschrift der NVA 73–80, 93–96, 101, 111 f., 132, 135, 139, 143, 145, 149, 152, 164–167, 169 f., 241, 243 f., 246 f., 252, 264, 270–275
Bekleidungs- und Ausrüstungsnormen 25, 93, 98, 100, 108, 111 f., 138 f., 144 f., 160, 250 f., 256–258, 260, 262, 265
Bewaffnung und Ausrüstung, individuelle 70 f., 74, 80, 84, 86 f., 104 f., 135, 140 f., 144, 146 f., 150 f., 165, 170, 253, 255
Binder (auch Regattes) 15, 17–19, 88, 95, 109, 112, 138 f., 143, 147, 153 f., 157, 159 f., 164, 170–172, 175 f., 246 f., 250, 253 f., 256–262, 265, 271
Bluse (für Frauen) 19, 98, 142, 152–154, 242, 245–247, 254, 257, 260, 262, 264 f.
Bordanzug (bzw. -uniform) 14, 16, *41*, *43*, 72, 75 f., *100*, *223*, *224*, 251, 254, 257 f., 270, 282
Dienstgradabzeichen 20–22, 24, *51*, *52*, *54*, *55*, *58–60*, *64*, 73, 86 f., 94, *125*, *130*, 138, 166 f., 169 f., *171*, 174, *225*, *226*, *230–240*, 243 f., 247 f., 267–270, 278–280, *280*, 286
Dienstlaufbahnabzeichen *51*, *52*, *54*, *55*, *58*, *59*, *65–67*, 80–83, *81–83*, 112, *125*, *128*, *130*, 135, 137, 156, 161, 164, 175, *225*, *226*, *236*, *237*, *239*, 270 f., 277, 279, *279*, 280, *280*, 284, *284*, 287
Dienstuniform (auch Ausbildungsuniform) *13*, 13–15, 17–19, *25*, 26, *33–36*, *38–44*, *46*, *47*, 75–77, 81, 87, 97, 101, *113*, *116*, *119–121*, *123*, *124*, 138, 142, 145, 149, 153 f., *157*, 158–160, *159*, 165, 170 f., *173*, 176, *180*, *181*, *183*, *188*, *191*, *197*, *198*, *199*, *200*, *201*, 241, 245, 251 f., 254–258, 261, 282, 287, 289
Drillichuniform 13 f., 26, *33*, 75, 86 f., 95, *99*, 101, 141, 282
Effekten 22 f., 25 f., 28, 31, *53*, *56*, *57*, *61–64*, *69*, 76, 87, 89–91, 94, *126*, *127*, *130*, *131*, 143, 145–147, 151, 156, 159, 161, 164, 166 f., 169 f., 172, 174 f., *225*, *226*, *230*, *231*, *234*, *235*, *237*, 248, 251, 267, 269–271, 283
Ehrendolch 95, 109 f., *110*, 156, 166, *227–229*, 241, 261 f., 265, 281, *281*
Fallschirmjägerschnürstiefel (auch Sprungschuhe) 111, 150 f., 261, 281, *281*
Feldbinde (auch Schärpe) 15, 17 f., 22, *56*, *57*, *62*, *63*, 76, 109–111, 139, 156, 160, 261 f., 281
Felddienstuniform *50*, 85–87, 95, 112, *115*, *121–123*, 138–143, *140*, *142*, 150–154, *152*, 156, 158, 164–166, 169–172, *169*, *178*, *179*, *193*, *194*, *195*, *196*, 242–246, *245*, *246*, 252–255, *252–254*, 258, 261, 269, 282 f.
Feldmütze (auch Bordkäppi) 14 f., 22, 24, 101, 138–140, 142, 150, 160, 166, 171, 250–255, 257 f., 266, 279, 281, *281*

Filzstiefel 32, 72
Fliegerbekleidung *48*, 70, *70*, 72, 103f., *104*, *117*, 146, 170, *170*, *171*, *190*, *232*, *233*, 243, 248, 268–270, 280
Gefechtsuniform der Volksmarine 104–106, *106*, *117*, 146f., 170, 254, *255*
Gesellschaftsanzug, großer *218*, *220*, *221*, 241, 247, 264f., 271, 277
Gesellschaftsanzug, kleiner *219*, *221*, 241, 247, 264f., 282
Gesellschaftsuniform 160–164, *162*, *166*, *184*, *185*, *217*, *218*, *219*, *220*, *221*, 241, 251, 264f., 277, 281, 282
Gesellschaftsuniform (für Frauen) 162f., 169, 247, 251, 264f., 274, 282
Gradstern (auf Dienstgradabzeichen) 20–22, 24, 87, 94, 140, 145f., 156, 174f., 247, 267–269, 286
Gurtkoppel 86, 132, 138–140, 150, 241, 244, 253, 255, 258
Halbschaftstiefel 14f., 17f., 24, 75, 101, 169f., 176, 241, 253, 255, 257, 261, 266, 282, *282*
Halbschuhe 15–19, 98, 108f., 149, 160–162, 165, 176, 241, 246f., 250, 256f., 259f., 262, 264f.
Halstuch (für Frauen) 246, 257
Halstuch (für Matrosen und Maate, auch Kieler Knoten) 16, 75f., 84, 257, 260f., 282, *282*
Handschuhe 14, 16–19, 70–72, 101, 108, 111, 143f., 172, 176, 241, 253, 255, 257, 259–261, 266
Hauptstab der NVA 73, 86, 157
Industrie der DDR (für Bekleidung und Ausrüstung der NVA) 25, 28,, 30f., 88, 95f., 101, 108, 137, 139, 157f., 161, 164, 168, 171f., 249f.
Interimsspange 95, 164, 241, 247, 271–275, 282
Kampfanzug (im Flächendruck) *50*, 84–87, *87*, 101, 138f., 141f., 252, 280, 282
Kampfanzug (im Stricheldruck) *121*, 139–142, 165f., 169, *169*, 170–172, 242–244, *246*, 252f., 255, 282
Kampfanzug für Aufklärer (Fallschirmjäger) 105–107, *107*, 111, 151, *151*, *242*
Kappe 97f., 153f., 169, 245, 247, 257, 260, 262, 265, 282, *282*
Keilhose (für Frauen) 143, 153f.
Keilüberfallhose (für Fallschirmjäger) 111, 151, 261
Kieler Hemd 16, 21, 76, 78, 112, 133, 156, 248, 254, 257, 260f., 270f., 278, 282, *282*
Kieler Kragen 16, 75f., 84, 257, 260f., 282
Klapphose 16, 75, 257, 260f.
Kokarde *53*, *56*, *61*, *64*, *69*, 75, 87, 89–91, 94, 103, 283, *283*
Kommandanten-Dienst (besondere Kennzeichnung an der Uniform) *143*, 144, 169, *169*
Kopfschützer 102, 138f., 150, 254, 266
Koppel mit Schloß 15–17, 22, 26, *53*, *61*, *64*, 76f., 95, 132, 146, 176, 241, 257, 259–261, 283, *283*
Koppel mit Schnalle 15, 22, 76, 108, 111, 138f., 142, 144, 170, 253–258, 261, 283, *283*
Krad- bzw. Kraftfahrerbekleidung 32, *32*, 105, *106*, *117*, 144, 146, 169, 269
Kragenbinde 75, 101, 111, 139, 283
Kragenspiegel 19, 23, 26, 28, *53*, *56*, *57*, *61*, *63*, *64*, 75, 87f., 94, *127*, *130*, 147, 156, 159, 161, 163f., 175, *231*, 242, 252, 259, 267, 271, 282, 283f., *283f.*, 288
Lampassen 23, 87, 159, 164, 256, 284, *284*
Lederhandschuhe 15, 17–19, 111, 244, 246f., 253, 256–262, 264f.
Lederbekleidung (für Seestreitkräfte) *48*, *70f.*, 72, 88
Ledermantel (Admirale und Generale) 72, *141*, 142
Matrosenmütze (auch Tellermütze) 16, 75, 89–91, 101, 257, 260f., 284, *284*
Minister bzw. Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR 11, 12, 26, 29f., 73f., 86, 89, 94–97, 104, 107, 109, 111f., 132, 135, 141, 142, 143–147, 149f., 154, 157, 160–162, 164, 168, 171f., 175, 251, 264, 271
Mützenbezug 16–18, 109, *143*, 144, 166, 169, 244, 260f., 284
Ölzeug *71*, 72, 89
Paradeuniform 13–19, 26, *27f.*, 29, *34*, *35*, *37*, *40*, *41*, *45*, *46*, 75f., *76*, 79, 81–84, 96, 101, 108–110, *110*, *118*, 132, *134*, *136*, 138, 147, 156, *158*, 159, 165f., 170, 172, 175f., *182*, *186*, *191*, *213*, *214*, *215*, *216*, 241f., 251f., 256, 260–264, *262–264*, 271, *273*, 278, 281f., 287
Paspel, Paspelierung (auch Biesen) 19–22, 24, 28, 88, 94, 96f., 107, 147, 159, 161, 163, 175, 267, 283f., 286
Pelz-/Übermantel 32, 72
Pullover 16, 71, 102, *103*, 111, 139, 152–154, 160, 165, 171, 242, 246, 250, 256–258
Pumps 153f., 163, 284, *284*, 287
Regen-/Sommermantel 15, 17–19, 95f., *110*, 111, *114*, 139, 146, 153f., 171, 241, 246f., 256, 259, 265, 267, 285
Regenumhang 17, *50*, 111f., 139, 142, 153f.
Repräsentationsschnur 162, *162*, 241, 285, *285*
Rinksgurt 95, 256, 285, *285*
Rückwärtige Dienste/Chef Rückwärtige Dienste 25f., 73f., 86, 97, *97*, 100f., 110, 112, 132, 138, 141f., 146f., 150, 152, *155*, 157, 161f., 171f., 174f., 249, *249*, *251*
Schaftstiefel 15, 19, 98, 108, 138f., 142f., 153f., 156, 159f., 170f., 244, 247, 250, 253–256, 261f., 266, 285, *285*
Schaftstiefel mit Reißverschluß 152–154, 160, 246, 250, 257, 285
Schal 15–18, 70f., 76, 138, 142f., 153f., 158, 160, 175f., 243, 250, 260
Schiffchen 97f., 142, 152–154, 244, 260, 285, *285*
Schirmmütze 15, 17f., 22, 24, 26, *53*, *56*, *57*, *61*, *62*, *63*, *69*, 72, 75, 77, 94, 97, 101, 108f., *127*, 138–140, 142, 144f., 150, 156, 161, 164, 166, 176, 241, 255f., 258f., 261f., 264f., 267, 285, *285*
Schnürschuhe 15–17, 101, 109, 111, 160, 165
Schulterklappen 20, 22, 24, 26, 29, *51*, *52*, *58*, *64*, 75, 80, 83f., 87, 94, 97f., 112, *127*, 132, 140, 145, 150, 156, 164, 166, 174f., *226*, *230*, *232*, *233*, *234*, *235*, *237*, *238*, 242, 246–248, 259, 266f., 269, 271, 280, 284, 286, *286*, 288

Schulterstücke 20, 22, 24, 26, *54*, *55*, *59*, *60*, *64*, 75, 80, 87, 94f., 97f., 112, *127*, 132, 140, 145, 152, 156, 170, 174f., *225*, *226*, *230*, *231*, *232*, *233*, *235*, *236*, *238*, *239*, *240*, 246f., 266f., 269, 271, 280, 284, 286, *286*, 288
Schutzbekleidung 72, 98, 102, 140f., 146f., 150
Schützenschnur 78, 83f., *133*, *272*
Schwalbennester 29, 166, 270f., 287, *287*
Seestern (für Admirale) 22, *60*, *231*, 270, 287, *287*
Slingpumps 152–154, 160, 250, 287, *287*
Sonderbekleidung (spezielle Bekleidung) 25, 32, *32*, *48*, *64*, 86, 88f., *88*, 94, 101, 103–106, *117*, *123*, 143f., *143*, 168–170, *169*, *190*, 250, 280
Sporta 143, 153f., 287, *287*
Sportbekleidung *49*, 72f., *72*, 86, 94, 98, 101, *124*, 139, 144f., 160, 165, 167f., *167*, *189*, 243, 280
Stabsdienstuniform 95, *113*, 149, *149*, 152–154, 158f., *159*, 164, *177*, *179*, *181*, *183*, *202*, *203*, *204*, *205*, *206*, 241, 245f., 251f., 254, 256–258, 282, 289
Stahlhelm 16f., *29*, *31*, 29–31, 75, 89, 108, 138–140, 142, 144, 146, 169, 172, 176, 252–255, 261f.
Stahlhelmtarnnetz/Stahlhelmüberzug *140*, 142, 252
Stiefeletten 15–18
Stiefelhose 15, 19, 70, 77, 87, 107f., 138f., 142, 149, 156, 159f., 164, 250, 253–257, 261f., 287, *287*
Stulpenhandschuhe 144
Sturmgepäck 85–87, 101, 103, 138, 141
Sturzhelm 30
Südwester 89
Technikerbekleidung 70f., *70*, 146, 170, *171*, *190*, *232*, *233*, 243, 248, 268–270, 280
Tragegestell 86, 102, 111, 138, 253, 255
Trageperioden 16–19, 25, 73–75, 93, 97, 101, 103, 132, 150, 154, 158, 165f., 169–172, 176, 241f., 244–247, 250–262, 264f., 282, 288
Tressen 20–22, 24, 73, 86, 94, 112, 145, 156, 161, 167, 170, 175, 243, 248, 268–271, 280f., 286, 288
Überzieher 16, 76, 78, 100, 151, 156, 257, 260f., 267, 270f., 278, 284, 288, *288*
Uniformhemd 15, 17f., 109, 112, 138f., 147, 157–161, *159*, 164–166, 171f., 175f., 241, 250, 256, 259, 261f., 265, 267
Uniformhemdbluse 94–96, 98, 112, 139, 142, 147, 149, 156, 164f., 170, 241f., 252f., 256, 258, 264f., 267, 271, *273*
Uniformhose 15, 17f., 23, 28, 75, 88, 94, 108f., 111, 139, 142, 144, 149, 152–154, 160f., 171, 175f., 241f., 244, 247, 250, 253f., 256f., 259, 261f., 264–266
Uniformjacke 15, 17–20, 22–24, 26, 28, 75, 78–80, 82, 88, 94f., 97f., 102, 107f., 111f., 132, *133*, *134*, 135, 139, 142, 144f., 147, 149, 152–154, 156, 161–164, *162*, 170f., 175f., 241f., 244–247, 250, 252–257, 259–262, 264f., 267, 271, *272–274*, 275, 278f., 281, 284, 288
Uniformkleid 244, 246f., 257, 267, 271
Uniformmantel 15, 17, 19, 26, 28, 73, 76, 88, 96, 98, 101f., 108–111, *110*, 138f., 142, 144f., 147, 152–154, 156, 161, 164, 171, 175f., 241–243, 246f., 252, 255–257, 259–262, 265, 267, 271, 279, 283f.
Uniformrock (für Frauen) 98, 142, 152–154, 163, 171, 242, 245–247, 257, 260, 262
Unterhemd (auch Seemannshemd) 16, 257f., 260
Unterwäsche 98, 101f., 139, 254
Waffenfarben 19f., 22, 24, 28, *51*, *52*, *53*, *54*, *55*, *56*, *57*, 81, 87, 94, 96f., 107, 111, *125*, *127*, 137, 147, 159, 161, 175, *225*, *230*, *231*, *234*, *235*, *236*, 242, 252, 265, 267, 269, 278, 283–286, 288
Watteanzug 32, *71*, 72, 88f., *100*, 102, 105f., 111, *115*, *122*, 144, 146, 150, 165, *178*, *179*, *193*, *194*, *195*, *196*, 242, 244, *245*, 247, 252, 254f., 258, 265, *266*
Webpelz 102f., 146, 152, 165, 171, 245
Webpelzkragen 102, 152, 165f., 170, *170*, 243f., *145*, 155, 158
Weste (für Frauen) 152–154, 160, 171, 250, 256, 267
Wetterschutz 89, 102, *115*, 258
Winkel für Soldaten mit längerer Dienstzeit (bis 1964) 23, *53*, *61*, 112, 288, *288*
Winkel für Soldaten auf Zeit und für Berufssoldaten (ab 1965) 112, *126*, 137, 247f., 270f., 288, *288*
Wintermütze 14, 19, 24, *71*, 89, 93, 100, 102f., 111, 132, 138f., 142, 145, 150, 153f., 156, 160f., 164–166, 171, 176, 241, 243–247, *245*, 250, 252, 254–262, 264f., 288, *288f.*
Zeltbahn 138, 150
Zugstiefel 256–259, 261, 264, 289, *289*

HINWEIS

Auf folgenden Tafeln sind Paspelierungen der Uniformjacken nicht eingezeichnet:
Seite 36 rechts: am Kragen dunkelgrüne Paspel;
Seite 37 rechts: am Kragen rote Paspel;
Seite 38 rechts: am Kragen und an den Ärmelaufschlägen goldgelbe Paspel;
Seite 39 rechts: am Kragen hellblaue Paspel;
Seite 40 links und Mitte: am Kragen hellblaue Paspel.



1 Schulterklappe, Obermatrose, 50er Jahre
2 Schulterklappe, Feldwebel, Musikdienst, Luftstreitkräfte, 50er Jahre
3 Schulterstück, Fähnrich, Luftverteidigung, 1974–1979
4 Seestern, Admirale, weiße Uniform, 50er Jahre
5 Dienstlaufbahnabzeichen, Flugzeugführer aller Typen, 50er Jahre
6 Ärmelabzeichen, Fähnrich, Volksmarine, mehr als 15 Dienstjahre, 1974–1979
7 Schulterstück, Generalleutnant a. D., Landstreitkräfte, erste Hälfte 60er Jahre
8 Schulterstück, Fregattenkapitän, Sanitätsdienst, 80er Jahre
9 Dienstlaufbahnabzeichen, Panzereinheit in mot. Schützentruppenteilen, 1957–1964
10 Dienstlaufbahnabzeichen, Ingenieurtechnische Laufbahn, Offiziere, Volksmarine, weiße Uniform, 60er Jahre
11 Dienstlaufbahnabzeichen, Verwaltungsoffizierslaufbahn, Offiziersschüler, 2. Lehrjahr, 60er Jahre
12 Kokarde, Offiziere, Luftstreitkräfte, ab 1961/62
13 Dienstgradabzeichen für die Kennzeichnung der Flieger- und Technikeranzüge, Leutnant, ab 1986
14 Schulterstück, Marschall der DDR, 1983
15 Propellerabzeichen an der Schirmmütze von Generalen der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung
16 Kokarde, weiße Tellermütze, Matrosen und Maate, 50er Jahre
17 Kragenspiegel, Soldaten und Unteroffiziere, Luftstreitkräfte
18 Kragenspiegel, Fähnriche und Offiziere bis Hauptmann, Luftstreitkräfte
19 Kragenspiegel, Major bis Oberst, Luftstreitkräfte

ISBN 3-327-00731-4